The

Robert E. Gross Collection

A Memorial to the Founder
of the
Lockheed Aircraft Corporation

Business Administration Library
University of California
Los Angeles

Versuch

über die

natürliche und politische Geschichte

der

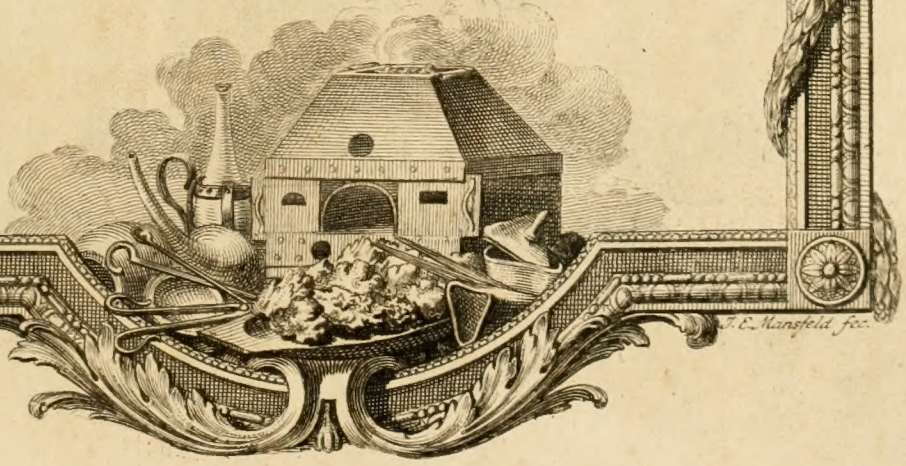
Böhmischen und Mährischen Bergwerke.

I. Theil.

Johann Thaddäus Anton Peithner's
Edlen von Lichtenfels,
würklichen kaiserl. königl. Hofraths, und Referendarii bey der k.
auch k.k. Hofkammer in Münz- und Bergwesen.

Versuch
über die
natürliche und politische Geschichte
der
böhmischen und mährischen
Bergwerke.

Wien,
gedruckt bey Matthias Andreas Schmidt Universitäts Buchdruckern.
1780



Der

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Kaiserin, Apostolischen Königin, und Frau Frau

Maria Theresia,

verwittweten Römischen Kaiserin, Königin zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien, Slavonien, Galizien, Lodomerien ꝛc. Erzherzogin zu Oesterreich; Herzogin zu Burgund, zu Steyer, zu Kärnten, und zu Krain; Großfürstin zu Siebenbürgen; Markgräfin zu Mähren; Herzogin zu Braband, zu Limburg, zu Luzemburg, und zu Geldern, zu Würtemberg, zu Ober- und Nieder-Schlesien, zu Mayland, zu Mantua, zu Parma, zu Placenz, zu Guastalla, zu Auschwitz, und Zator; Fürstin zu Schwaben; gefürsteten Gräfin zu Habsburg, zu Flandern, zu Tyrol, zu Hennegau, zu Kyburg, zu Görz, und zu Gradisca; Markgräfin des heiligen Römischen Reichs, zu Burgau, zu Ober- und Nieder-Lausnitz; Gräfin zu Namur, Frau auf der Windischen March, und zu Mecheln ꝛc.; verwittweten Herzogin zu Lotharingen, und Baar; Großherzogin zu Toscana ꝛc. ꝛc.

Meiner Allergnädigsten Monarchin, Erblandesfürstin, und Frau Frau.

Allergnädigste Monarchin!

Aufgemuntert durch die allerhöchsten Gnaden, womit **Eure Kais. Königl. Apostol. Majestät** die Laufbahn meiner dreyßigjährigen allerunterthänigst treu geleisteten Dienste zu bezeichnen allergnädigst geruhet ha-

haben, wage ich gegenwärtigen Verſuch der allerhuldreicheſten Monarchin allerunterthänigſt zuzueignen.

Ich fühle nur alzuſehr, daß es nicht der innere Wehrt des Werkes ſelbſt iſt, wodurch es dem glänzendeſten Throne ſich nähern dürfte. Es ſind Beſchäftigungen der Nebenſtunden, die mir in meinen Lehr-und andern Aemtern übrig

ge-

geblieben sind – dem Staate nützliche Männer bilden, überhaupt nach Verhältniß meiner Sphäre zur Aufklärung des schönen Zeitalters **Marien Theresiens** beytragen, war auch hierinn meine letzte Absicht, auf welche **Eure Majestät** immer mit dem allsegnenden Blicke sich herablassen, wenn sie auch entfernt nur erreicht werden sollte.

In dieſer Betrachtung unterwinde mich die allerhöchſte Huld, voll der allerunterthänigſten Zuverſicht, zu erbitten, und erſterbe in tiefeſter Unterwerfung

Eurer Kaiſerlichen Königlichen Apoſtoliſchen Majeſtät

allerunterthänigſter, allergehorſamſter
Thaddäus Peithner.

Vorbericht.

Wenn ein Buch eines Vorberichtes bedarf, so iſt es gewiß das gegenwärtige, da die Abſichten des Verfaſſers weiter gehen, als man ſie in demſelben entwickelt findet. Ich muß mich deutlicher erklären. Man wird dieſe Bögen als eine Einleitung eines größern Werkes anſehen, zu

welchem ich bey einer dreyßigjährigen Erfahrung, und bey der Gelegenheit, die ich hatte, in den Archiven zu arbeiten, die Materialien gesammlet habe.

Denn da mir ehedem allergnädigst aufgetragen war, das seit einigen hundert Jahren in Verwirrung gelegene böhmische Oberstmünz- und Bergmeisteramtsarchiv in Ordnung zu bringen; so hielt ich es zugleich für meine Pflicht, alles, was mir bey Durchlesung der Berg- und Kameralurkunden Merkwürdiges vorkam, auszuzeichnen, um dereinst zu des Allerhöchsten Landesfürsten, und des gemeinen Wesens Nutzen davon Gebrauch zu machen. Meine Tagebücher waren bald beträchtlich angewachsen, zumal, da ich auch dasjenige nicht von denselben ausschloß, was mir theils aus der Geschichte, und aus der Lokalbesichtigung bekannt war. Schon damals kam mir der Gedanke, eine vollständige Topographie der böhmischen und mährischen Bergstädte, Bergwerke und Bergbezirke zu unternehmen. Mein darauf erhaltener Beruf zur Bergrathsstelle und Professur auf der Prager Universität verhinderte mich an der Ausführung; aber der neue Zusammenhang, in den ich dadurch kam, setzte mich in Stand, mei-

ne gesammelten Nachrichten noch mehr zu bereichern. Um so weniger wollte ich den Vorsatz aufgeben, die eingezogenen Kenntnisse und Nachrichten, sofern sie mir gemeinnützig schienen, in die Hände des Publikums zu liefern.

Mein Plan erstreckte sich auf alles, was mir die böhmischen und mährischen Gebürge ihrer innerlichen sowohl, als äußerlichen Naturbeschaffenheit nach, und in Absicht auf die Staatsverfassung Anmerkenswürdiges anboten. In der ersten Absicht nahm ich Betrachtung auf die Lage, Eintheilung, und die in denselben einbrechenden Erzte und Bergarten, auf die aus denselben entspringenden Flüsse, nebst den an den Ufern derselben befindlichen Seifenwerken. Mein zweeter Hauptgegenstand war der Ursprung und gegenwärtige Zustand der königl. freyen Bergstädte, ihre Privilegien, die Freyheiten und Vorzüge der Gewerken, Bergleute und Bergwerksverwandten, die Lebensart und der Nahrungsstand der Einwohner; endlich die allerhöchsten landesfürstlichen und landesständischen Bergwerksbefugnisse und Einkünfte, ältere sowohl als neuere Bergstaatsverfassungen, Ordnungen, Rechte u. s. f. Um diese mannigfältigen Bemerkungen gehörig zu

vertheilen, und unter einem gewissen Gesichtspunkte zu vereinigen, entwarf ich anfangs nur zu meiner eigenen Bequemlichkeit das gegenwärtige Werk, welches mir zum Leitfaden in der ferneren Bearbeitung dienen sollte. Indeß wünschten verschiedene einheimische sowohl als ausländische Bergwerksliebhaber und Freunde meiner Bemühungen, denen ich mein Vorhaben entdeckt hatte, bey der Unmöglichkeit, in welcher ich mich bey meiner im J. 1772. erfolgten Uebersetzung nach Hungarn als Lehrer der Schemnitzer königl. Bergakademie sahe, es damals auszuführen, wenigstens einstweilen diesen ersten Entwurf zu haben, um in demselben in der Kürze zu übersehen, was ich mühsam aus vielen Bänden und halbverweseten Urkunden zusammenlesen mußte. Diesen genug zu thun, habe ich diesen Aufsatz vorbereitungsweise der Presse überlassen wollen. Um mir hierzu die Erlaubniß einer hohen kaiserl. auch kaiserl. königl. Hofkammer, dem in den kaiserl. königl. Erblanden eingeführten Institut gemäß, zu erwirken, überreichte ich solchen bey meiner damaligen Durchreise in Wien Sr. Excellenz dem kaiserl. königl. Kämmerer, wirklichen geheimen Rath, dann Münz- und Bergwesens Hofkammer-Präsidenten Herrn Franz Anton Nowohradsky des heiligen Röm. Reichs Grafen von Kollowrath. Dieser wür-

dige Minister, dessen Bemühung und Sorgfalt für die Aufnahme des kaiserl. königl. erbländischen Bergwesens, und der dahin einschlagenden Wissenschaften keine Schranken hat, durchlas das Werk, und fand es neben einigen mir noch selbst darüber eröfneten Anmerkungen für das Publikum nicht nur nützlich, sondern achtete es auch würdig, Ihrer Kaiserl. Königl. Apostol. Majestät allerunterthänigst vorzulegen, um mir die Erlaubniß zu erbitten: daß ich es der allerhöchsten Monarchin selbst zueignen dürfte.

Sollte nun auch meine abermalige Amtsveränderung und mir nun als wirklichem Hofrath obliegenden anderweitigen häufigen Geschäfte mich völlig an der Ausführung des weitschichtigen Plans, welchen ich mir vorgesetzt habe, verhindern, oder solche wenigstens zurücksetzen; so können indeß diese minder vollständigen Nachrichten vielen nützlich werden, denen die Quellen, woraus ich geschöpft habe, nicht frey stehen. Ich kann dieses um so mehr vermuthen, da ich gewiß die Erfahrung gemacht habe, wie schwer es hält, die Naturgeschichte meines Vaterlandes zu studiren, in der man so wenige Vorgänger hat, und auch diesen nur mit sehr unsichern Schritten folgt.

Die

Die Ausländer machen uns nicht mit Unrecht den Vorwurf, daß die Naturgeschichte unsers Vaterlandes eben so wenig bearbeitet ist, als sie einem sorgfältigen Forscher häufige Gegenstände seiner Untersuchungen anbietet. Wir können den Vorwurf nicht ganz ablehnen, und er wird nur um so stärker, jemehr es wahr ist, daß unter der unsterblichen Regierung Kaiser Rudolphs II., zu einer Zeit, da andere Nationen, die seitdem soweit fortgeschritten sind, sie kaum dem Namen nach kannten, in Böhmen die Naturgeschichte so wie die übrigen Wissenschaften blühte, und dieses Königreich überhaupt Männer aufweisen konnte, die noch in unseren erleuchteten Zeiten ihre Verdienste haben. Aber mit ihnen starb auch dieser Eifer, und ein ganzes Jahrhundert Wolken verdrangen eine so schöne Morgenröthe. Sie wichen vor dem Glanze, den der befestigte Thron der **erhabnesten Monarchin** über ihre Staaten verbreitete. Denn **Theresien** war es vorbehalten, eine neue Epoche für uns zu schaffen. Der Geschmack an der Naturlehre, und den dahin einschlagenden Wissenschaften breitet sich immer mehr aus; zumal was die Bergwerkskenntnisse betrift, zu denen die Gelegenheit des öffentlichen Unterrichtes und die allerhöchste Unterstützung die Wißbegierigen einlud. Ich war der erste, der

die-

dieſes Lehramt zu verwalten hatte, das nachher zu den gröſſeren Anſtalten der Veranlaſſung des vorgedachten preiswürdigſten Miniſters zu Schemniz, und auch außerhalb den kaiſerl. königl. Erbländern, zu Freyberg in Sachſen, und unlängſt auch in Moſkau die erſte Idee hergegeben hat. Die Gnade der **allerhöchſten Monarchin** und meiner hohen Obern war mir eine ſtäte Aufmunterung, und oft ſah ich mich durch den Fortgang belohnt, den ich meine Eleven machen ſah. Ich bin denſelben dieſes Zeugniß ſchuldig; und nehme um ſo weniger Anſtand, zu geſtehen, daß ich es ihnen mit einem geheimen Vergnügen gebe, da nur die Unbilligkeit das Bewußtſeyn einer guten Handlung mit einer ſchriftſtelleriſchen Eitelkeit verwechſeln darf.

Doch ich entferne mich zuweit von meinem Wege. Ich habe noch von dem gegenwärtigen Werke zu ſagen, daß man nach der Abſicht deſſelben nicht diejenige Vollkommenheit des Details ſuchen wird, welche ich ihm zu geben wünſchte, und bey mehrerer Muße auch zu geben geſucht haben würde. Beſonders bin ich über die verſchiedenen Bergarten eines jeden Orts etwas kurz weggegangen, da ich mir vorgenommen hat-

te, eine eigene Oryktographie der böhmiſchen und mähriſchen Gebürge zu liefern, und vielleicht dieſes das erſte Werk ſeyn könnte, an welches ich in meinen wenigen Nebenſtunden handanlegen dürfte. Aus gutem Vorbedacht habe ich auch vieles, welches ſich bloß auf die Landesbergrechte, beſondere Verfaſſung der Bergſtädte, das Genie und die Lebensart der Bergleute, und beſondere Vorfälle in der Geſchichte u. dergl. bezieht, nur ſehr kurz berühren müſſen. Dergleichen Gegenſtände laſſen ſich ſchwer ſo vollſtändig ausführen, als ein neugieriger Leſer wünſcht; und alles ohne Unterſchied hinſchreiben, was man in den Archiven findet, hieße in vielen Fällen das geheiligte Zutrauen, unter welchem man den Zutritt erhielt, und ſeine Pflicht verletzen.

Die Beſchreibung der Flüſſe dieſes Königreichs iſt zwar ſchon vorher abgeſöndert, und im 2ten Bande einer Sammlung, die unter dem Titel: Beyträge zur Waſſergeſchichte von Böhmen, zu Prag ausgegeben worden iſt, erſchienen. Ich habe ſie aber nicht von dem Zuſammenhange trennen wollen, und es ſchien mir auch ein korrekterer Abdruck

druck sehr nöthig, da sich in dem erstern sehr beträchtliche Druckfehler eingeschlichen haben.

Von dem Markgrafthum Mähren, und dem österreichischen Antheil Schlesiens konnte ich zwar nicht so ausführlich, wie von Böhmen selbst, schreiben, da mir die Quellen mangelten, woraus ich zu schöpfen hatte, und weil ich auch diese Länder nicht vollkommen durchreisen konnte. Indeß gründet sich das, was davon gesagt wird, auf richtige Urkunden, und ich schmeichle mir um so mehr dem Publikum einen angenehmen Dienst zu erweisen, da zu Bearbeitung der noch am wenigsten aufgeklärten politischen und natürlichen Geschichte dieser Länder dergleichen Beyträge gewiß nicht unnützlich seyn können.

Dieses habe ich vorläufig erinnern und den Leser bitten wollen, mich nur nach der vorgemeldten Absicht zu beurtheilen. Die Güte, mit der das Publikum meine Mineralogie und einige kleinere Aufsätze aufgenommen hat, läßt

mich ein Gleiches für den gegenwärtigen Verſuch hoffen, bey dem ich nicht weniger den Vorſatz hatte, meine nicht ohne Mühe und viele Hinderniſſe, welche ich zu überwinden fand, erworbenen Kenntniſſe meinem Vaterlande gemeinnützig zu machen.

Von

Von der

Lage, den Gränzen, und der Eintheilung des Königreichs Böhmen in Absicht auf seine Gebürge, und derselben mineralische Eigenschaften.

Von der Lage des Landes überhaupt, und von seinen Gränzgebürgen.

§. 1.

Nach den alten Erdbeschreibern ist Böhmen ein Theil jenes düstern Harzwaldes (Sylva hercynia) dessen ausser andern Geschichtschreibern, insonderheit Julius Cäsar (a), Pomponius Me-

A la

(a) De bello gallico L. 6.

la (*b*) Cornelius Tacitus (*c*) der ältere Plinius (*d*) und Claudius Ptolomäus (*e*) gedenken. Es iſt wohl nicht nöthig erſt zu ſagen, daß die genannten Schriftſteller ſo wie die alten überhaupt dieſe Benennung viel weiter, als auf die Gegend ausdehnen, welche wir heutzutage mit derſelben zu bezeichnen pflegen.

§. 2.

Die Epoche der böhmiſchen Geſchichte fängt mit den älteſten Völkerwanderungen an; und ſind nach dem Zeugniße des Titus Livius (*f*) nebſt andern aus Gallien und Celtien gezogenen Nationen, die Boji von dem Sigoveſus, des alten Königes der Bituriger Ambigatus Schweſterſohne, in dieſe Gegenden geführet worden. Von ihnen leiten die Geſchichtſchreiber und Sprachkundigen einſtimmig den Namen des Landes ab; indem Böheim ſoviel als Bojenheim, oder der Bojen Heimat ſagen ſoll. Denn dieſe Benennung haben alle europäiſche Sprachen mit geringen Abänderungen beibehalten, und nur die Böhmen ſelbſt haben ſolche, in der neuen unter den Slaven aufgekommenen Landesſprache verändert, und ſich Czechen, das Land aber Czeska-Zemie (Czeſká Země) genannt.

§. 3.

Dieſe Bojen behaupteten ſich bis an die Zeiten Auguſts, da ſie von den Markomannen einer ſveviſchen Nation überwunden, und theils

(*b*) De ſitu Orbis L. 3. c. 3.

(*c*) De moribus german. c. 28.

(*d*) Hiſtor. natural. L. 16. c. 2.

(*e*) Geograph. L. 2.

(*f*) Hiſtor. ab urbe condita L. 5. c. 19.

theils unterdrückt, theils vertrieben und genöthiget worden sind, sich neue Wohnsitze in dem benachbarten **Noricum** zu suchen, welches von ihnen den Namen **Bojerland**, **Bajerland**, erhielt. Mehrere Nachricht hievon findet man bei dem **Cornelius Tacitus** (*g*), **Strabo** (*h*) und **Vellejus Paterculus** (*i*). Aus den neuern Geschichtschreibern, die unsere vaterländische Geschichte bearbeitet haben, begnüge ich mich den **P. Dobner** (*k*) anzuführen, bei welchem die sowohl aus den genannten römischen, als andern alt und neuern Schriftstellern entnommene zusammenhangende Erzählung nachzulesen ist.

§. 4.

Ich übergehe indeß alle weiteren historischen Umstände, mit der Frage: wie und zu welcher Zeit die letzteren Einwohner, nämlich die **Slaven** zuerst in das Land gekommen sind? Dergleichen Untersuchungen würden mich zuweit von meinem Vorhaben abführen, und zu meiner Absicht wenig beitragen. Ich habe nur nach der neuern Erdbeschreibung die Lage dieses Königreichs zu bestimmen, und die Gränzen anzugeben, in welche das heutige Böhmen, mit Ausschliessung aller übrigen, sowohl vor dem als itzt noch demselben einverleibten Ländern, eingeschränket wird (*).

(*g*) De moribus Germ. c. 42.

(*h*) Lib. 7.

(*i*) Hist. rom. L. 2. c. 108.

(*k*) Annal. Hagec. p. 1.

(*) Daß ehedem verschiedene Länder mit dieser Krone verbunden gewesen, die nachmals wieder von derselben abgekommen, oder wenn sie auch noch unter ebendemselben Zepter stehen, doch ihre eigenen Regierungen haben, und nicht mehr zu Böhmen gerechnet werden, ist aus der Geschichte so bekannt, daß ich kaum nöthig habe, Beispiele anzuführen.

Indeß

§. 5.

Böheim, oder nach der gewöhnlicheren Aussprache, welche wir in der Folge beibehalten werden, Böhmen liegt dann fast in der Mitte von Deutschland, etwas gegen die östliche Seite zu. Die temperirte, ge-

---

Indeß wollen wir nur einen flüchtigen Blick auf den glänzendesten Zeitpunkt desselben, auf die Zeiten der Könige aus dem Hause Lüzenburg zurückwerfen.

König Johann brachte schon verschiedene von dem römischen Reich abhangende Herrschaften und Länder, als die Markgrafschaft Bauzen, Kamenz und Görlitz (die zwar längst mit Böhmen vereiniget gewesen, sich aber mittlerweile wiederum losgerissen) einige Herzogthümer in Schlesien, den Elbogener und Egerschen Bezirk, nebst einem Stücke des Voigtlandes, theils durch Gewalt, theils pfandweise, theils als freywillig angetragene Lehne, feuda oblata, an sich. Sein Sohn und Nachfolger, Karl, unter den Kaisern der IV. suchte solche nicht nur zu erhalten, sondern war auf noch ansehnlichere Vermehrungen bedacht. Er hatte das Glück, ganz Schlesien der böhmischen Lehnbarkeit zu unterwerfen; erhielt mit seiner zwoten Gemahlin, einer Tochter des Pfalzgrafen Ruprechts, die Pfalz Sulzbach nebst einigen Schlössern und Plätzen in Franken und Baiern; er kaufte noch verschiedene Städte in der Oberpfalz; und bekam endlich auch durch seine dritte Vermählung mit einer jauerischen Prinzessin die Herzogthümer Jauer und Schweidnitz.

Alle diese neuen Vermehrungen aber ebensowohl als die Markgrafschaften Mähren und Lausitz, wurden nicht etwan als Nebenländer betrachtet; sondern machten mit Böhmen wirklich nur einen einzigen, von dem römischen Reich abgesonderten Staatskörper aus. Dieses erhellet aus der sogenannten goldenen Bulle, die dieser letzte Prinz am Tage seiner römischen Krönung errichtete; als in welchem Reichsgrundgesatz ausdrücklich bedungen ist, daß hinfort von allen Zugehörungen der Krone Böhmen nicht

das

gesunde Luft, und den fruchtbaren Boden rühmen alle Erdbeschreiber; die Höhe seiner Lage aber, welche hievon die Ursache ist, beweisen die vielen in demselben entspringenden, in niedrige Länder abfliessenden Gewässer. Seine Gränzen machen gegen Morgen, das Herzogthum **Schlesien**, und die Markgrafschaft **Mähren**; gegen Mittag, das Erzherzogthum **Oesterreich** nebst dem Gebiete des Hochstifts **Passau**; gegen Abend die **Oberpfalz** und das **Voigtland**; gegen Mitternacht die Markgrafschaften **Lausitz** und **Meissen**.

§. 6.

Den Umfang dieses Königreichs hat **Paul Stransky** (*l*) auf 120; **Balbin** (*m*) aber auf 110 Meilen angegeben. Unter den neuern Erdbeschreibern setzet **Büsching** (*n*) den Flächeninhalt desselben höchstens 900 Quadratmeilen gleich. Der **P. Erber**, der solchen genauer zu bestimmen sucht, berechnet nach den **müllerischen** Karten den Umfang gegen 107 böhmische, oder 204 Stundenmeilen; woraus sich ein Flächeninhalt von 909 böhmischen Quadratmeilen ergiebt (*o*). **Prag** liegt nach den Messungen des berühmten **Tycho de Brahe** 1 Grad 37 Min. 30 Sek. weiter gegen Westen als **Wien**, dessen Entfernung von der Mittagslinie der **P. Hell** (*p*) auf 34 Gr. 2 Min. 30 Sek. setzt.

das geringste veräussert werden sollte. Merkwürdig ist es, daß hiebei der Bergwerke besonders gedacht wird; zweifelsohne in der Absicht, um dadurch die neuerworbenen vorher der Reichslehnbarkeit unterworfenen Länder, von derselben auszunehmen, und allem möglichen Streite, der über das Bergregal hätte entstehen können, vorzubeugen.

(*l*) Respubl. Bojem. c. 1.

(*m*) Miscellan. Histor. Bohem. Dec. 1. L. 1. c. 2.

(*n*) Neue Erdbeschreibung III. Theil S. 100.

(*o*) Notit. Regni Bohemiae P. I. S. 43.

(*p*) Ephemerides Astronomicae Anni Bissexti, ad meridianum Vindobonensem definitae Tab. XXXV. S. 169.

Hieraus würde denn folgen, daß die geographiſche Länge dieſer Hauptſtadt 32 Gr. 25 Min. ſey. Eben dieſe geographiſche Länge, oder Entfernung von der Mittagslinie beſtimmen, **Müller** 35 Gr. die **homanniſchen** und **lotteriſchen** Karten 32 Gr. 28 Min. und **de la Rouge** 32 Gr. 8 Min., die indeß alle in Abſicht auf die nordliche Breite mit dem **Tycho** genauer übereinſtimmen, als welche nach demſelben 50 Gr. 4 Min. 30 Sek. iſt. In dieſer Vorausſetzung nimmt der gedachte **P. Erber** (q) die größte Länge des ganzen Königreichs 35 Gr. 5 Min. und die kleinſte 30 Gr. 7 Min., ſeine nordliche Breite aber 51 Gr. 5 Min. 30 Sek. die ſüdliche 48 Gr. 30 Min. 30 Sek. an.

§. 7.

Uebrigens wird Böhmen von den anſtoſſenden Ländern rings umher durch Gebürge untermarket, und gleichſam durch eine natürliche Mauer geſchieden. Nicht ſowohl die äuſſerliche Geſtalt, als die innerliche Beſchaffenheit dieſer Berge verſchaffet dem Lande viele Vorzüge und Bequemlichkeiten; daher ſie theils in Abſicht auf die Naturgeſchichte, theils in Abſicht auf die Staatsverfaſſung unſere Aufmerkſamkeit verdienen. Aus beiderlei Geſichtspunkten ſollen ſie dann auch in der Folge betrachtet werden. Indeß glaube ich meinem Vorhaben am beſten genug zu thun, wenn ich zuerſt einige allgemeinere Anmerkungen, von denen Hauptgränzgebürgen, und ihrer mineraliſchen Eigenſchaft überhaupt beibringe, ehe ich zu der innerlichen Eintheilung, nach den Kreiſen und beſondern Bergbezirken, fortſchreiten kann.

Von

(q) Am angeführten Orte S. 51.

Von den östlichen Gränzgebürgen des Königreichs Böhmen.

§. 8.

Ich wende mich zuerst gegen Morgen, zu denen zwischen Mähren und diesem Reiche gelegenen Gebürgen, böhmisch: Zdarsky-Hory, welche Benennung man insgemein von dem nahe an den mährischen Gränzen gelegenen Schlosse Zdaar ableitet, als von welchem auch, ein in der Gegend des noch blühenden Cisterzienserklosters Saar befindlichen See, aus welchem die Zazawa entspringt, den Namen hat (*).

§. 9.

Es sind dieses zwar keine steile, sondern nur sanftaufsteigende Mittelgebürge, die jedoch wegen ihrer innerlichen Eigenschaft in Betrachtung kommen. Schon die ältesten Bergwerksnachrichten, welche man in den böhmischen Jahrbüchern findet, beziehen sich auf dieselben. So gedenket z. B. Hageck (r), der in dieser Gegend, besonders um das alte Schloß Lipnitz, in reichem Ueberschuß gewesenen Silberbergwerke, welche

(*) Zdarsky-hory (starý Hory) heisset auf deutsch: die alten Berge. Da man nun mit dem Wörtchen hory, nicht nur Berge überhaupt, sondern auch Bergwerke zu bezeichnen pflegt, und von diesen Bergwerken in Böhmen die ältesten Nachrichten vorhanden sind, nach denen erst andere von verschiedenen Orten aufgekommen sind, so könnte diese Benennung auch wohl daher entsprungen seyn. Aus gleichem Grunde behält noch heutzutage ein um die Stadt Iglau ehemals in Flor gewesener Zug, auf dem sich viele alte Pinzen befinden, den Namen: Altenberger Zug.

(r) Böhmische Chronik, bei den J. 953, 954.

che zu denen unter der Regierung der Herzoge **Mnata** und **Boluslaus** II. zwischen denen Hungarn, Mähren und Böhmen entstandenen großen Mishelligkeiten Gelegenheit gegeben. Daß aber diese von **Sageck** aufgezeichneten Nachrichten gegründet sind, bekräftigen die noch am Tag liegenden vielen alten Pingen und Berghalden, noch mehr aber einige vorhandene schriftliche Urkunden, von denen in diesem Gebürgsstrich ehedem in Umtrieb gewesenen Bergwerken.

§. 10.

Ermeldten alten Pingen nach bemerket man, daß der Bergbau von **Pilgram** an, gegen **Reichenau**, zwischen **Deutschbrod** und **Iglau** bis über die Stadt **Pohlnau** hinaus, etliche Meilen in die Breite und Länge am meisten geblühet haben müsse.

§. 11.

Indeß sollen diese Bergwerke, wie **Sagek** (s) erzählet, von den böhmischen Herzogen selbst, aus der Ursache verstürzet worden seyn, weil die **Hungarn** und **Mähren** öfters mit Gewalt eingedrungen, und den Bergbau auf eigenen Gewinn betrieben haben.

Neuere Nachrichten, insonderheit ein schriftlicher Bericht des ehemaligen königl. böhm. Oberbergmeisters, **Lazarus Erkers von Schreckenstein**, geben noch andere Ursachen vom Verfalle des Bergbaues in diesen Gegenden an. „ Es hätten solchen nämlich von ältesten „ Zeiten her deutsche Bergleute betrieben, welche aber nach der Nieder„ lage, die Kaiser **Sigismund** von den **Böhmen** erlitten, alle ver„ trieben worden. “ Andere hingegen, fährt ermeldter im J. 1581. an die königl. böhmische Kammer übergebener Bericht fort, „ andere „ hin-

(s) An dem angeführten Orte.

„ hingegen behaupten, daß die etwan im dreizehnten Jahrhundert in „ dasiger Gegend befindlichen Bergleute sich sehr muthwillig verhalten, und „ denen Unterthanen grossen Schaden zugefügt, so, daß die dortkreisi„ gen Inwohner sich zusammengerottet, und die Bergleute alle, so „ schuldig als unschuldige, an einem Tag todtgeschlagen, auch nach dem „ das Aufkommen des Bergbaues auf alle Weise verhindert hätten. “

Eben daselbst merket **Erker** noch an: „ daß schon zu seiner „ Zeit grosse Bäume auf den vorfindigen alten Pingen gestanden. Es „ wären auch diese Bergwerke nicht wegen Erzmangels auflässig gewor„ den, indem man mehrere alte Gruben eröffnet, und in denselben aller „ Orten Erz am Anbruch befunden hätte; weil sich aber an Bergbau„ lustigen ein Mangel ergeben, so wäre man zu Wiedererhebung ersag„ ter Gebürge niemals ernstlich zu Werke gegangen. “

Dieser Bericht ist, wie ich schon bemerkt habe, gegen Ausgang des vorletzten sechzehnten Jahrhunderts abgefaßt worden. Da nun mit Eingang des siebzehnten die böhmischen Unruhen, und mit denselben der dreißigjährige Krieg entstanden, wodurch alle Bergwerke im Königreich vollends in Abfall gerathen, so ist auch von dieser Zeit an kein weiterer bergmännischer Versuch mehr in diesen Gebürgen geschehen. Und so mußte, mit der verloren gegangenen eigentlichen Käumtniß dieser so edeln Gebürge, auch der davon noch übriggebliebene gemeine Ruf vollends verschwinden (*).

Von

(*) Vor Kurzem haben eben diese alten Merkmale eines ehemals in dieser Gegend gewesenen ergiebigen Bergbaues die Aufmerksamkeit der K. K. Hofkammer im Münz- und Bergwesen erreget, und es sind schon wirklich Versuche, um den Bergbau allda wieder rege zu machen, an dem sogenannten Silberberge zwischen Deutschbrod und Iglau veranstaltet.

Von den südlichen Gränzgebürgen.

§. 12.

Aus der beschriebenen Gegend gelange ich weiter rückwärts, an das österreichische und baierische Gränzgebürge. Dieses führet den Namen der **Karlsberge, Karlsberský hory**, von dem Schlosse **Karlsberg**, welches **Karl** IV. an demselben erbauet, und **Rudolph** II. mit der dazu gehörigen Gebürgsgegend an die königl. Bergstadt **Bergreichenstein** verkaufet hat.

§. 13.

In diesen Bergen entspringen die zween edlen Flüsse, die **Moldau** oder **Woltawa**, und die **Ottau, Watta** oder **Wattawa**, welche reichen Goldschlich, auch Perlen und andere Kostbarkeiten mit sich führen. Von denen an besagten Wässern ehedem betriebenen Goldseiffen, und Waschwerken wird in der Beschreibung der böhmischen Flüsse mehreres gesagt werden. Hier wollen wir nur überhaupt aus den metallischen Theilen, welche sie abspülen, auf die Tugend und Eigenschaft des Eingeweides der Gebürge selbst schlüssen.

§. 14.

Die mineralische Tugend dieser Gebürge hat sich in vorigen Zeiten durch die vielen in Flor gewesenen reichen Gold- Silber- und Bleibergwerke hinlänglich geoffenbahret. Dergleichen blüheten insonderheit um die königl. Goldbergstädte, **Ober-** und **Unterbergreichenstein**; dann um die ergiebigen Silber- und Bleigebürge, **Ellischau, Frauenstadtl, Willhartiz, Drossa, Przimsl**, u. a. m. von denen unzählige Merkmale am Tage liegen.

§. 15.

§. 15.

Aus schriftlichen Urkunden ist zu erweisen, daß unter der Regierung des Königs **Johannes aus dem Hause Lüzenburg** um die Gegend **Bergreichenstein** an die 350 Gold- oder Quickmühlen, zu gleicher Zeit in Umtriebe gewesen sind. Noch unter **Ferdinand I.** höchstseligster Gedächtniß wurden nach Inhalt anderer schriftlichen Nachrichten, nur zu **Ellischau** jährlich an die 10000 Mark Silbers erzeuget. Ein gleiches besagen die Urkunden von **Willhartiz** (*), **Przimsl** und **Drossa**.

§. 16.

Ausser den genannten, waren in ältern Zeiten noch viele andere, ihrer Ergiebigkeit wegen sehr berühmte Bergwerke, sowohl diesseits der **Moldau** bis an **Rosenberg**, und an den **österreichischen** und **passauischen** Gränzen, als jenseits des Flusses, um **Cromau** und in der Herrschaft **Gräzen**. Einige schriftliche Nachrichten bemerken, daß hier viele Gold- und andere Gänge streichen, die aber heutzutage weder bearbeitet noch bekannt sind. Deswegen hatten sich auch die Könige von Böhmen diese Gegenden, besonders was gegen den **passauer Wald** zu liegt, jederzeit vorbehalten. Noch heutzutage wird das dasige Bezirk, das **Königische** genennt, ob es schon dermalen Privatpersonen, und zwar größtentheils die sogenannten **Freibauern**, die unter dem königl. Fiskalamte stehen, im Besitze haben.

(*) Das alte Schloß **Willhartiz**, welches sich in dieser Gegend befindet, ist aus der Ursache zu bemerken, daß in den ehemaligen böhmischen Unruhen die königliche Krone in demselben verwahret worden ist.

§. 17.

Und dieses wäre dann das Wesentlichste, was ich von unsern südlichen Gränzgebürgen vorläufig anzumerken nöthig finde. Wer weitläufigere Nachrichten von denselben verlangt, wird solche bei andern Schriftstellern, als dem **P. Tanner** (*t*), **Sagek** (*u*), **Balbin** (*x*) u. a. einholen können.

Von den westlichen Gränzgebürgen.

§. 18.

An der Abendseite fallet uns der berühmte **Fichtelberg**, mons pinifer, in die Augen, der zwar nicht innerhalb dem Königreich, sondern ausser seinen Marken im fränkischen Kreise gelegen ist, unterdeß aber doch seine Arme sowohl dies- als jenseits weit in das Land hereinerstrecket.

§. 19.

Es ist dieses Gebürge eines der schönsten, höchsten und edelsten in Deutschland, und wird besonders durch vier berühmte Flüsse, die **Eger**, den **Main**, die **Saal**, und **Nabe** merkwürdig, die sich aus demselben, so zu sagen, nach allen vier Weltgegenden fortwälzen. Da der erste von diesen Flüssen einen beträchtlichen Theil dieses Reiches bewässert; so verweise ich die Leser auf meine unten folgende Beschreibung der böhmischen Flüsse, wo ich von demselben das gehörige angeführet habe.

§. 20.

(*t*) Vestig. Bohem. piae.

(*u*) An dem angef. Orte.

(*x*) Hist. miscel. L. 1, c. 18.

§. 20.

Sonsten hat der **Fichtelberg** bei vielen anderen Erzen und mineralischen Produkten noch hin und wieder seine Gold- und Silberbergwerke, obschon diese letzteren nicht mehr die reiche Ausbeute geben, welche sie ehedem gegeben haben. Sie sind schon unter den ersten fränkischen Kaisern gebauet worden (*y*), und sind die ersten Bergleute wahrscheinlich aus Böhmen dahin gekommen, wie unter andern nur erst neuerlich Hr. **Reinhart** angemerket hat (*z*). Das Bergwerk zu **Goldcronach** ist vorzüglich berühmt gewesen.

§. 21.

Indeß ist hier der Ort nicht, von diesem Gebürge mehreres zu sagen, da solches, wie schon bemerket worden, ausser den böhmischen Gränzen liegt, mithin nur entfernt auf unsern Plan einfliesset. Man kann ohnedieß bei **Caspar Bruschen** (*a*), **Münstern** (*b*), und andern Geschicht- und Erdbeschreibern, umständliche Nachricht von demselben antreffen. Ich habe hier nur überhaupt anzumerken, daß die vom Fich-

(*y*) Der bekannte Mönch Ottfried von Weissenburg, welcher zu den Zeiten K. Ludwigs des Frommen gelebt, in der Vorrede seiner in Reimen geschriebenen Evangelien.

(*z*) Orat. de monte pinifero. Erl. 1770.

(*a*) Beschreibung des Fichtelberges. Da dieses Werk sehr selten geworden ist; so habe ich mich statt dessen eines andern, welches zu Leipzig 1716. unter dem Titel: Ausführliche Beschreibung des Fichtelberges ꝛc. erschienen und gröstentheils aus jenem genommen ist, bedienen müssen. Und dieses wird man denn auch in Absicht auf die Seitenzahlen immer verstehen, wenn ich in der Folge Bruschen anführen werde.

(*b*) Cosmographia.

telberg abhangenden, und sich in Böhmen herein ziehenden Gebürgsarme nicht minder metallreich als das Hauptgebürge selbst sind.

§. 22.

Diese Gebürgsarme nun erstrecken sich einestheils von oben herab durch das **Egersche** Bezirk, gegen **Bleistadt**, **Fribus**, **Gräßlitz**, **Neudeck**, **Lichtenstadt**, welches alles bekannte Bergstädte und Bergflecken sind, bis an das **Schwarzwasser** unter den **Spitzberg**, in einem Zusammenhange mit dem so genannten **Erzgebürge**, auf welches uns unmittelbar in dem folgenden §. die Ordnung führen wird. Jenseits aber verbreiten sich diese Berge abwärts gegen **Königswarth**, **Elbogen**, **Schönfeld** und **Schlakowald**, ferner gegen **Töpel**, **Plan**, und weiter in den **Pilsner** Kreis an den so genannten **Böhmerwald**, bis sie endlich gegen Mittag die **Karlsberge** erreichen.

Von denen sowohl hier genannten, als übrigen in- und an diesen Gebürgsgegenden, ehedem häufig in Flor gewesenen, auch noch itzt in wirklichem Umtrieb befindlichen, Silber, Kupfer, Zinn, Blei und Eisenbergwerken wird unten seines Orts mehrere Erwähnung geschehen (c).

Von dem Erzgebürge, als dem nordlichen Gränzgebürge.

§. 23.

Der von dem **Fichtelberg** sich herabziehende Gebürgsarm, dessen im vorhergehenden 22. §. gedacht worden, laufet gegen die Mitternachtseite des Königreichs bis an das **Erzgebürge** aus. Es muß daher bestimmet

(c) Beim Elbogener Kreis §. 67. u. f.

met werden, was unter diesem Namen eigentlich für eine Gegend zu verstehen ist.

Ich nenne also hier das **Erzgebürge**: alle von den **voigtländischen** Gränzen, gegen Norden an den **Elbogener**, **Saazer** und **Leutmeritzer** Kreis, bis an die **Oberlausitz** und das **Riesengebürge** sich erstreckenden, aneinanderhangenden Gebürge, sowohl diesseits in **Böhmen**, als jenseits in der Markgrafschaft **Meissen**, in welcher, wie bekannt, ein ganzer Kreis die Benennung von demselben hat.

§. 24.

An diesen Gebürgen sind schon seit vielen Jahrhunderten in- und ausser Landes sehr reiche und ergiebige Bergwerke in Umtrieb gewesen, daher dann auch der Name des Erzgebürges entstanden ist. Uebrigens läßt sich aus mehreren sehr alten schriftlichen Urkunden beweisen, daß die böhmischen Landesfürsten ehedem die Bergwerksgerechtigkeit sowohl im **Voigtlande** und **Plauenschen** Gebiet, als in der Markgrafschaft **Meissen** ausgeübet haben.

§. 25.

Was nun aber die diesseitige **Erzgebürgsgegend**, oder den böhmischen Antheil betrift, so giebt **Sageck** (*d*) schon sehr alte Nachrichten von dem vortreflichen Zinnbergwerke **Grauppen**, auch ist zu den Zeiten der Könige aus dem Hause Lüzenburg, **Johann** und **Karl**, unter den Kaisern des IV. der Bergbau, besonders um die jetzige königl. Bergstadt **Preßnitz**, in grossem Flor gewesen.

Die-

(*d*) Bei dem Jahr 1146.

Dieser letzte Prinz gedenket in seiner von ihm selbst verfaßten Lebensbeschreibung (e) der ergiebigen **Preßnitzer** Metallgruben, minerarum Wreznicensium. Unter der Regierung K. **Johanns** aber, soll dem gemeinen Ruf nach eine eigene königliche Münze daselbst erbauet, und in derselben das erbeutete Silber verpräget worden seyn. Mir selbst sind von sicherer Hand einige alte Silbermünzen des böhm. Königs **Wenzel** II. zugekommen, welche in dasiger Gegend vergraben gefunden worden; welches vermuthen läßt, daß der Bergbau vielleicht schon zu Zeiten dieses Königes daselbst im Umtrieb war.

§. 26.

Im sechzehnten Jahrhundert ist dieses Gebürge durch das neu aufgekommene reiche **Joachimsthaler** Silberbergwerk, noch in weit gröfsern Ruf gekommen (f).

§. 27.

Auſſer diesem aber sind noch viele ergiebige, Silber, Kupfer, Zinn, Blei und andere Bergwerke, als zu **Gräßliz**, **Fribus**, **Bleistadt**, **Heinrichsgrün**, **Neudeck**, **Lichtenstadt**, **Platten**, **Gottesgaab**, **Wiesenthal**, **Weyperth**, **Sebastianberg**, **Sonnenberg**, **Katharinaberg**, und weiter abwärts zu **Niklasberg**, **Grab**, **Riesenberg**, **Zinnwald**, **Dölnitz**, **Rongenstock**, **Georgenthal**, **böhm. Neustadtl**, u. a. theils vorher schon im Umtrieb gewesen, theils nach derhand aufgekommen, und alle in reichem Ueberschuß gestanden. Von allen diesen Bergörtern und Bergbezirken wird, wenn wir in der Folge des

(e) Commentarius de vita Caroli, Bohemiae regis, & postea imperator. IV. ab ipso Carolo conscriptus; apud Marquard. Frellerum, in rer. Bohem. antiqu. Scriptor. Hanov. 1602.

(f) S. unten §. 66.

des Werkes auf die Kreise, in denen sie gelegen sind, kommen, besondere Erwähnung geschehen (g).

§. 28.

Zum Beweis der vortreflichen Eigenschaft dieser von Gott in ihren Eingeweiden so reichlich gesegneten Gebürge will ich hier vorläufig nur so viel hinzusetzen: daß von den Jahren 1756. bis Ende 1761. blos von einigen in Joachimsthal, Gottesgab und Catharinaberg befindlichen Zechen, 61677 Mark 7 Loth 3 Qu. 3 dr. an feinem Brandsilber zur königl. Prager Münzstadt eingeliefert worden sind; welche nach dem für das zu Handen Ihrer Majestät einlösende Bergsilber bestimmten Werth, die Mark zu 22 fl. 25 kr. gerechnet, 1382593 fl. betragen. Und nebst diesem sind noch einige tausend Zentner Kupfer, Zinn, Blei, Vitriol und Alaun erzeuget, auch ein erstaunlicher Ertrag an blauer Farbe und arsenikalischen Kobolden zu gut gemacht worden.

§. 29.

Noch größere Reichthümer hat dieses Gebürge vielleicht für eine glücklichere Nachwelt aufbehalten. Denn obschon zur Zeit kein eigener Bau auf Gold in diesen Gegenden geführet wird; so hat sich doch schon mehrmalen durch Geschübe und Sicherungen gezeiget, daß um und zwischen denen an der äussersten Gränze gegen **Sachsen** gelegenen Bergstädten, **Gottesgab** und **Platten**, auch weiter in das Land herein gegen die Herrschaft **Schlakowerth**, zwischen **Joachimsthal** und **Arlsgrün**, edle Goldgänge streichen. Es könnte daher wohl die Mühe reichlich belohnen, wenn man auf solche einen bergmännischen Versuch machen wollte.

(g) Bei den Saaz- und Elbogener Kreisen §. 64. — 74.

§. 30.

Ein mehreres von diesen berühmten Gebürgen, besonders von demjenigen Theile derselben, der über unsere böhmischen Gränzen hinaus sich verbreitet, anzuführen, würde hier überflüßig seyn. Diejenigen, welche sich weiter unterrichten wollen, werden ausser verschiedenen einzelnen schriftlichen Nachrichten, ihrer Neugierde aus den vielen, besonders sächsischen Schriftstellern genugthun können, deren einige sehr weitläuftig bei Beschreibung derselben gewesen sind. Ich begnüge mich unter so vielen nur den **Johann Mattheſius**, ehemaligen lutherschen Prediger zu **Joachimsthal** (*h*), **Peter Albin** (*i*), **Georg Agricola** (*k*), **Melzer** (*l*), **D. Lehmann** (*m*), **D. Brückmann** (*n*), **Balbin** (*o*), **Köhler** (*p*) und **Georg Greiſel** (*q*) anzuführen.

Auf die genannten Schriftsteller will ich mich Kürze halber beziehen, und zu dem nicht minder berühmten **Rieſengebürge** fortschreiten, welches die Reihe der böhmischen Gränzgebürge beschlüſſen soll.

Von

(*h*) Sarepta, nebst der derselben angehängten Joachimsthaler Chronik.

(*i*) Meißnische Land- und Bergchronik.

(*k*) De re metallica.

(*l*) Schneebergische Chronik.

(*m*) Beschreibung des Erzgebürges.

(*n*) Unterirdische Schatzkammer.

(*o*) Miscell. Hist. Bohem. Libr. I.

(*p*) Berg- und Salzwerksbuch.

(*q*) Ephemerid. Naturae Curiosorum ann. II. (1678.) observ. 78.

Von dem Riesengebürge.

§. 31.

Das **Riesengebürge**, **Krkonoß**, oder **Krkonoßi-hory**, montes Riphaei, Cerconessi, scheidet **Böhmen** von **Schlesien** gleichsam als durch eine natürliche Mauer ab. Es wird auch, weil einige Spitzen desselben, nebst denen dazwischen gelegenen Thälern, die gröβte Zeit des Jahrs über mit Schnee bedeckt bleiben, das **Schneegebürge** benennet; so wie die Absätze und Spitzen desselben noch vielerley besondere Benennungen haben, die von ihrer Gestalt und Eigenschaft hergenommen sind, als zum Beispiel: die grosse **Schneekuppe**, welches der **Riesenberg** im eigentlicheren Verstande, und unter den übrigen der höchste ist; die kleine **Schneekuppe**, zum Unterschied des vorigen; u. dergl.

§. 32.

Karl Ambius (r) verstehet unter dem **Riesengebürge** auch das **Erzgebürge** mit; indem er es unter dem Namen des **sudetischen Gebürges**, zu einem Theile des grossen **Harzwaldes** macht. Denn wenn er sagt: „ daß es aus dem **Harz** oder **Schwarzwald** der „ **Meißnischen** und **Voigtländer**, aus Westen gegen Osten streiche, „ und sich bis an das **karpatische**, oder **hungarische** Gebürg in zween „ unterschiedenen Strichen, einestheils von dem **Queisfluß** an durch „ die Fürstenthümer **Jauer** und **Schweidnitz** bis an das **Münster-** „ **bergische** erstrecke, “ so kann man dadurch nicht blos das **Riesengebürge** verstehen; vielmehr folgt ganz deutlich, daß unter dem Na-

(r) In Henelii Silesiographia renovata.

men des besagten sudetischen Gebürges, die ganze, vom Fichtelberg sich herabziehende Gebürgskette, mitbegriffen seyn müsse.

§. 33.

Gewöhnlich wird unter dem Riesengebürge nur diejenige Kette von Bergen verstanden, welche sich an der äusserſten Ecke Böhmens, zwischen der Lausitz und Schlesien befindet, und welche sich diesseits durch den Bunzlauer und Königgrätzer Kreis, jenseits in Schlesien aber, durch das Herzogthum Jauer ausbreitet. Auch ich werde mich hier nur auf den gewöhnlichen Verstand dieser Benennung einschränken.

§. 34.

Die vornehmsten Theile dieses Gebürges sind folgende:

Erstlich, die Flinsburg, welche zwischen der Queis und Jackenquelle, jenseits in Schlesien gelegen ist.

Zweitens, die Iserwiese, am Winkel gegen Abend über die Queis und Lüzen; sie theilet sich in die grosse und kleine, davon die erstere zu dem schlesischen, die andere aber zu dem böhmischen Antheil gehöret.

Drittens endlich, der Riesenberg im engern Verstande, dessen unterschiedene Spitzen ihre besonderen Namen haben, als der Seuffenberg, der Grünhübel, der Fornberg, die Schneekuppe.

Diese Berge machen in ihren Zwischenräumen verschiedene Tiefen und Thäler, unter denen der Riesengrund, Teufelsgrund, Goldgrund, die Mittagsgrube, der Rümmelgrund, und die Schneegrube die bekanntesten sind.

§. 35.

Nebst andern aus dem Riesengebürge hervorquällenden Gewässern rinnet aus demselben der, nachher in diesem Königreiche so stark auf-

aufschwellende, **Elbstrom** von eilf verschiedenen Quellen zusammen. Von dessen weiterem Lauf durch unsere Gränzen, bis zu seinem Eintritt in das Kuhrfürstenthum Sachsen, wird unten in der Beschreibung der böhmischen Flüsse ein mehreres beigebracht.

§. 36.

In Absicht auf die mineralische Eigenschaft hat dieses Gebürge vor vielen andern in Europa seine Vorzüge, und sind in vorigen Zeiten, sowohl dies- als jenseits verschiedene Gold-, Silber-, Kupfer- und andere Bergwerke, mit reicher Ergiebigkeit an demselben gebauet worden.

So ist z. B. die alte **St. Peters Silberzeche** zu Anfang des vorigen Jahrhunderts bis zu den böhmischen Unruhen, in gutem Flor gestanden, welches die in das königl. Prager Münzamt gemachten Silberlieferungen ausweisen.

Zu gleicher Zeit, und auch vorher schon sind einige Goldbergwerke um **Hohenelbe** im Umtrieb gewesen. Man hat unter solchen besonders dasjenige zu bemerken, welches das **goldene Rehehorn** genennet wurde, und über welches anfangs **Christoph von Silber** von **K. Ferdinand I.** eine eigene Bergfreiheit erhalten hat, die nachdem denen von **Genndorf** erneuert und bestätiget worden ist.

Auch kommen hier die Berggegend **Freiheit**, und das etwas abseitig herunter belegene, schon in uralten Zeiten und noch bey Eingang des gegenwärtigen Jahrhunderts betriebene, **Schwarzthaler** Gold- und Kupferbergwerk in Betrachtung (*).

(*) Dieses letztere haben seit wenigen Jahren einige Privatgewerken wiederum angegriffen, und, wie man höret, sollen auch die alten Freiheiter Zechen durch die Grundherrschaft neuerlich beleget werden.

§. 37.

Auſſer dem führen das Städtchen **Schatzlar**, das Dorf **Braunſeuffen**, und andere Gegenden, als der **groſſe Seuffen**, das **Goldwaſſer**, oder der **grüne Seuffen**, der **krumme Seuffen**, **Sperberſeuffen**, **wälſche Seuffen**, **Jahrſeuffen**, **Quarzſeuffen** u. a. m. noch die Namen, von denen ehedem daſelbſt betriebenen Goldwaſchwerken. So ſind auch die an den Elbufern noch rückſtändigen alten Seuffenhalden überzeugende Denkmäler, wie ſtark dieſe nützliche Arbeit in dieſen Gegenden von den Alten betrieben worden.

§. 38.

Der Fleiß der ältern Einwohner dieſer Gegend hat noch viele andere mineraliſche Eigenſchaften an dieſen Gebürgen entdeckt, davon die itzigen wenig Kenntniß mehr haben.

Gleiche Bewandniß hat es mit den vielen ganz- und halbedel Geſteinen, die in dieſen Gegenden gefunden werden. Die **Iſerwieſe** inſonderheit bietet eine Menge von dieſen natürlichen Koſtbarkeiten an, aus denen Kenntniß und Induſtrie ungleich gröſſere Vortheile ziehen könnten, als zur Zeit noch geſchehen iſt.

§. 39.

Der gröſte Theil dieſes Gebürges gehöret dem gräflichen Hauſe **von Schafgotſch zu Kinaſt**, nebſt etlichen daran belegenen Dorfſchaften zu (*).

Den

(*) Auf der höchſten Spitze der Schneekuppe, die eine zwar ſteinigte, doch ziemlich breite Ebene formiret, hat Graf Chriſtoph Leopold im J. 1673. eine

Den Königen von Böhmen aber waren ehedem die zur Herrschaft **Wamberg** und **Reichenau** gehörigen beträchtlichen Waldungen vorbehalten. Letztere waren blos zum Gebrauche der **Kuttenberger** Berg- und Schmelzwerke angewiesen, zu welchen von den Zeiten **K. Maximilian II.** bis zum Jahr 1729. vermittelst des **Aupe-** und **Elbflusses** das Holz bis zur **Basta** bei **Alt-Kollin**, eine Gegend unweit **Kuttenberg**, herabgeflößet worden ist.

Von diesen Waldungen hat die **Wamberger**, Herr **Norbert Graf von Kollowrath** im Jahre 1703. käuflich an seine Familie gebracht. Die **Reichenauer Obergebürgswaldungen** aber sind, vermög einer unterm 17. Dec. 1729. zwischen der königl. böhmischen Kammer, und Herrn **Ernst Anton Grafen von Schafgotsch**, kaiserl. geheimen Rath, Stadthalter und Obristen Landkämmerer im Königreiche Böhmen, und der Gräfin seiner Gemahlin gepflogenen, und nachdem vom Kaiser **Karl VI.** als König von Böhmen glorwürdigsten Andenkens, unterm 15. Jan. 1731. allergnädigst beangenehmigten Kaufberedniß, dem gedachten Reichsgräflichen Hause erblich überlassen worden. Und auf solche Art sind der Krone nur noch die **Röckner**, **Mastiche**r und **Döberneyer Revieren** der untern **Trautenauischen** Wälder, zum Behuf der besagten **Kuttenberger** Bergwerke übrig geblieben.

§. 40.

Es scheinet hier der Ort zu seyn, auch ein und anderes von den mineralischen Eigenschaften des **Glazischen** Gebürges, welches ein Anhang des vorigen ist, und die böhmische Gränze vollends schliesset, einzuschalten; indeß wird solches übergangen, da diese Grafschaft zur Zeit von **Böhmen** getrennet, und davon auch schon eine besondere Beschreibung im Druck erschienen ist.

§. 41.

---

eine Kapelle erbauen lassen, in welcher zu gewissen Zeiten von den Mönchen aus **Warmbrunn** dem Gottesdienste abgewartet wird.

§. 41.

Ich muß hier nur noch die Schriftsteller anführen, bei denen man weitläuftigere Nachricht von dem **Riesengebürge** einziehen kann.

Diese sind: **Benelius** (*s*), **Balbin** (*t*), **Friederich Becmann** (*u*) der im Jahre 1689. nachdem er vorher dieses Gebürge persönlich bestiegen, und die natürlichen Eigenschaften desselben bemerket, eine lateinische Rede über diesen Gegenstand in dem grösseren philosophischen Kollegium zu Frankfurt an der Oder gehalten; **Caspar Schwenkfeld** (*x*), **Johann Gottfried Gregorii** (*y*), **D. Franz Ernst Brückmann** (*z*), **Johann Prätorius** (*a*), **Friederich Luckas** (*b*) und noch einige andere schlesische Geschichtschreiber. Hierher gehören auch die geschriebenen Wahlbücher, in denen man zwar viele Nachrichten findet, denen aber sehr oft die Zuverlässigkeit fehlet.

Allge-

(*s*) Silesiographia c. 2.

(*t*) Histor. miscell. L. 1.

(*u*) In des Vaters, J. Chr. Becmanns Historia orbis terrarum.

(*x*) Traktat vom Riesengebürge, welcher jedoch hauptsächlich die Arzneikräuter und Wurzeln desselben zum Gegenstande hat. Ferner in der Beschreibung des Hirschberger Bades.

(*y*) Orographia.

(*z*) Unterirdische Schatzkammer. II. Th.

(*a*) Beschreibung des Riesengebürges in Schlesien, in 4 Theilen. Die Absicht dieses Schriftstellers gieng hauptsächlich dahin, die albernen Fabeln von dem in dieser Gegend seyn sollenden Gespenste, Rübenzahl, zu sammeln; wo man indeß unter den vielen Schlacken, doch hin und wieder etwas Brauchbares antrifft.

(*b*) Schlesiens curiöse Denkwürdigkeiten I. Theil von S. 951. bis 957. II. Th. S. 2136. u. w.

Allgemeinere Anmerkungen über die böhmischen Gebürge.

§. 42.

Ihrer natürlichen Beschaffenheit nach gehören die bisher beschriebenen Berge meist in die Klasse der ursprünglichen, oder Ganggeburge; das ist, solcher Berge, die von der Schöpfung her dagewesen sind, und den Erdkreis nach gewissen zusammenhangenden Ketten, oder Strichen, in bestimmter Richtung durchlaufen. Den Beweis hievon geben folgende an denselben wahrzunehmende Eigenschaften.

Erstlich, die beträchtliche Höhe, durch welche sie sich vor den Flötzgebürgen auszeichnen, welche entweder die allgemeine Sündflut, oder neuere Ueberschwemmungen, das Zurücktreten des Meeres, Erdbeben, und dergleichen Zufälle und ausserordentliche Naturbegebenheiten, an denselben hin und wieder angesetzet haben. Die Geschichte und Unterscheidungszeichen dieser Flötzgebürge habe ich an einem andern Orte schon ausführlicher beschrieben (c). Zweitens, die zusammenhangende ununterbrochene Reihe, in welcher sie nach einer gewissen Richtung fortstreichen, oder als Aeste von der grössern Kette abfallen. Drittens, ihre besondere innere Struktur, nach welcher sie mit andern Ganggebürgen übereinkommen, von den Flötzen aber verschieden sind; oder, daß ich mich deutlicher ausdrücke, das gemeine Gebürgsgestein sowohl als die Gangerzte, welche man in denselben antrift. In diesen zeiget sich kein kleiner Vorzug unserer Berge, da dergleichen Minern insgemein reichhaltiger und weniger unterbrochen sind, als in den Horizontalschichten der

(c) In meiner Einleitung in die Bergwerkswissenschaften, wo von der Geographia subterranea überhaupt gehandelt wird.

Flötzgebürge, in welche sie allererst nach einer zwoten Auflösung eingesintert sind.

§. 43.

Diesen Vorzug der Gangerzte vor den Flötzerzten, hat der um die Naturgeschichte der Berge so verdiente **D. Johann Gottlob Lehmann** sehr wohl in einer kleinen Schrift bemerkt, in welcher er nebst der allgemeinen Theorie derselben, eine sehr systematische Eintheilung der Ganggebürge giebt (*d*). Nach diesem scharfsinnigen System, wo der Verfasser drei Hauptketten von Bergen annimmt, welche den ganzen Erdkreis durchlaufen, entstehen unsere böhmischen Gebürge aus zween Nebenästen der zwoten Hauptkette, die von Abend gegen Morgen streichet, und welche Nebenäste sich in dem **Riesengebürge** wiederum vereinigen. Beide haben sich von den **Schweizerischen Alpen** losgerissen, und sind durch verschiedene Wege, der eine durch **Schwaben, Baiern, Salzburg** und **Oesterreich**, der andere aber durch den **Elsas** und das **Eichsfeld**, wo er eigentlich der **Schwarzwald** heisset, durch **Franken** und das **Voigtland** an die böhmischen Gränzen gekommen.

§. 44.

Betrachtungen über den Nutzen und Gebrauch der Berge überhaupt, wird man hier nicht erwarten, da vor mir so viele Schriftsteller sehr lesenswürdige Abhandlungen über diesen Gegenstand geliefert haben; die in jedermanns Handen sind, und unter denen ich nur einen **Bertrand** (*e*), **Plüche** (*f*), **Lehmann** (*g*), und **Derham** (*h*) nennen will.

Noch

(*d*) Specimen Orographiae generalis. Petropol. 1762. 4.

(*e*) Essai sur l'usage des Montagnes, & dans ses Memoires sur la structure interieure de la terre.

(*f*) Spe-

Noch weniger werde ich weitläuftig seyn, solche Vorzüge von unsern Bergen anzurühmen, welche sie mit jedem andern Gebürge, und zuweilen auch mit dem platten Lande gemein haben können. Genug, daß sie mit dem ganzen Zusammenhange des Weltgebäudes die Größe, Macht, und Güte ihres unendlichen Baumeisters verkündigen, je mehr sie vor andern Theilen der Schöpfung in das Auge fallen.

Da übrigens dieses Werk nicht so sehr physikalische Spekulationen, als den unmittelbaren Nutzen des Vaterlandes zur Absicht hat, so überlasse ich anderen die Mühe, die Welt zu messen, und begnüge mich meine Mitbürger zu unterrichten, wie sie den kleinen Theil, welchen wir bewohnen, besser benützen könnten.

§. 45.

Viehzucht und Ackerbau ziehen aus unsern Gebürgen beträchtliche Vortheile; indeß können wir uns hierauf nicht einlassen, da weder das eine noch das andere Einfluß auf unsern Plan hat.

§. 46.

Die Flüsse sind schon ein merkwürdigerer Gegenstand für uns. Sie entspringen nicht nur aus den Gebürgen, sondern haben auch einen sehr genauen Zusammenhang mit dem Berg- und Hüttenwesen, und deswegen habe ich sie auch in einer eigenen Abhandlung beschrieben, die mit den Abänderungen, welche die Absicht des gegenwärtigen Werkes erfordert, in der Folge desselben eingerücket ist.

(f) Spectacle de la Nature.

(g) Am angeführten Orte, und in dem Versuch einer Geschichte von Flötzgebürgen.

(h) Derham. Physico-Theologie. 3. B. 4. Cap.

§. 47.

Der Hauptnutzen der Gebürge — derjenige, welchen unsere ganze Bemühung sich hier zum Ziele nimmt, führet uns immer auf den Bergbau, und die kostbaren Metalle zurück, welche der unerschrockene Fleiß des Bergmannes dem Eingeweide der Erde entreisset, und welche für gesittete Staaten unentbehrliche Bedürfnisse geworden sind.

Von seiner Hand erwarten die meisten Künste entweder ihre Instrumenten, oder die Materie, welche sie bearbeiten sollen. Ihre natürlichen Vorzüge aber machen Gold und Silber am fähigsten, ein gemeines Maaß der Bedürfnisse abzugeben. Welche Bequemlichkeit für das gemeine Wesen überhaupt, und für die Handlung insbesondere, verschaffen nicht diese Metalle, so willkührlich und nur in dem Wahne der Menschen gegründet, nach einigen übereilten Moralisten, auch ihr Werth seyn soll! Sie sind es, welche den Tausch erleichtern, der im gesellschaftlichen Leben so nothwendig, und so vieler Schwierigkeit unterworfen ist, sie ersparen uns nicht selten die Gefahr betrogen zu werden, oder andere zu betrügen.

Ein gleicher Vorzug, den ihnen die Natur schon eingepräget hat, bestimmet auch den Preis, in welchem die kostbaren Produkte sind, welche wir Edelgesteine nennen. Von dieser Seite zeichnen sich unsere böhmischen Gebürge abermals aus, und man kann wohl sagen, daß sie in dieser Betrachtung den morgenländischen am nächsten kommen.

Der ökonomische Gebrauch der übrigen minderedlen Metalle, Halbmetalle, Farbenerden, Schiefer, Steinkohlen und anderen Bergwerkserzeugnisse, trägt nicht weniger zur Bequemlichkeit und Vergnügen des menschlichen Lebens, zur Aufnahme der Künste, Manufakturen, und Handlung bei. Daß ich gar nichts von den vielen Arzneymitteln, und mancherlei andern Zubereitungen sage, welche die Kunst oder der Zufall aus diesen Produkten zum Nutzen der Menschen hervorzubringen gewußt haben.

§. 48.

Das Pflanzenreich, so wie die vielen mineralischen Quellen, an denen Böhmen vor allen europäischen Ländern am reichlichsten gesegnet ist, und die wir ihrem Ursprunge nach allezeit in den Bergen suchen müssen, will ich den Aerzten überlassen. Und gewiß ein sehr weitläuftiges, noch sehr unbearbeitetes Feld, das ihre forschende Aufmerksamkeit beschäftigen kann.

§. 49.

Auch das Thierreich hat ausser den gemeinen Landthieren (*) in unsere Gebürge Geschlechter und Arten verlegt, von denen man mehrere, z. B. Bären, Biber, Luchse, und unter den Vögeln, Adler, Falken, u. dergl. nur in entfernten, von dem unsrigen ganz verschiedenen Erdstrichen

(*) Ueberhaupt wird man von allen Thieren, welche Deutschland in irgend einer Gegend nähret, fast keines nennen, das nicht in Böhmen anzutreffen wäre. Balbin hat in Miscell. Hist. Bohem. Lib. I. Cap. 52. — fin. die Fische, vierfüssigen Thiere und Vögel, welche hier zu Lande gesehen werden, weitläuftig genug beschrieben, nur wäre zu wünschen, daß er die Sachen besser untersucht, und seine Nachrichten sorgfältiger geprüft hätte. Viele von den beschriebenen Thieren, als Tieger, Gemsen und dergl. scheinen mehr zufallsweise in unsere Wälder gekommen zu seyn, und verdienen daher keinen Platz unter den gewöhnlichen Einwohnern derselben; andere würden vielleicht bei genauer Untersuchung mit ganz andern Namen bezeichnet, unter ganz andere Geschlechter und Arten gesetzet werden müssen. Möchte doch ein neuerer Naturforscher mit schärferem Auge und weniger Vorurtheil sich auf diese Bahn wagen, die so viele Gelegenheiten zu neuen und gemeinnützigen Entdeckungen verspricht!

chen ſuchen ſollte. So reich — ſo verſchwenderiſch möchte ich bald ſagen, iſt die Natur in Austheilung ihrer Gaben gegen dieſes Königreich geweſen; Aber noch immer ſind alle dieſe Reichthümer ſehr wenig beobachtet worden.

Von

Von den Gebürgen, Bergwerken und Bergörtern des Königreichs Böhmen, nach der innern Eintheilung in Kreise.

Von der Gegend und den Bergen in und um die Stadt Prag.

§. 50.

Diese Gegend macht zwar keinen eigenen Kreis aus, sondern wird theils mit zum Rakonizer, theils zum Raurzimer Kreise gerechnet. Sie enthält auch ausser einigen minderwichtigen Mineralien, keine reichen Bergwerke, und kostbaren natürlichen Produkte, welche sie hier in Betrachtung bringen könnten. Indeß fasset diese königliche Hauptstadt doch einige ganz merkwürdige Anhöhen in sich, und da sie nunmehr auch der Sitz des k. k. Oberstmünz- und Bergmeisteramtes ist, so machen wir mit derselben billig den Anfang (*).

§. 51.

(*) Dieses Amt hatte ehedem seinen Sitz zu Kuttenberg, und ist erst mit Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts nach Prag verlegt worden. Der dasigen Münzmeister, wie sie damals genennt wurden, gedenken schon öffentliche Urkunden aus den Zeiten Karls IV., und stunden unter ihnen alle Bergleute und Münzverwandte im Königreich, die vorher nach der alten Wenzeslaischen Bergordnung an den königl. Kammerer, und nach diesem an den königl. Urburer verwiesen waren. Merkwürdig ist es, daß diese Münzmeister sich in den hussitischen Unruhen zugleich als Anführer im Krie-

ge

§. 51.

An den Ufern des **Moldauflusses** ziehen sich dann von den **Karlsbergen** verschiedene Flötze herab, die mit dem von dem Fluß ausgespalten Erdreich beträchtliche Anhöhen, oder dem Anscheine nach, kleinere Berge formiren. Einige derselben breiten sich durch die Stadt selbst, andere in die Gegend derselben aus, und werden durch ihre besonderen Namen unterschieden.

Nun

---

ge gebrauchen liessen; da sie dann mit ihrem unterhabenden Bergvolk die Aufrührer öfters angegriffen, und endlich zur völligen Niederlage derselben das meiste beygetragen haben.

Der Titel Obristmünzmeister kam unter K. Ferdinand I. auf, und waren demselben alle Bergwerke in Böhmen, Mähren und Schlesien zu besorgen aufgetragen; nur war hievon der Elbogener Kreis ausgenommen, der von der Schlickischen Uebergabe bis zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts noch seine eigenen Berghauptleute hatte, die unmittelbar unter der königl. Kammer stunden. (S. unten beim Elbogener Kreis §. 65.) Uebrigens muß nach einem Landtagsschlusse vom J. 1532. der Obristmünzmeister allezeit ein gebohrner Böhme, und dem König und Lande zugleich vereidet seyn. Ersteres wurde auch nachdem von K. Ferdinand II. in der verneuerten Landesordnung dahin bestätiget, daß solche Stelle von den Königen einem aus dem böhmischen Herren-, Ritter-, oder Bürgerstande ertheilet werden sollte. Seine itzige Dikasterialverfassung aber hat dieses Amt erst im J. 1763. erhalten, da Ihro K. K. A. Majestät den Oberstmünz- und Bergmeistern, die solches vorher ganz allein zu verwalten gehabt hatten, noch einige Bergräthe aus dem Herren- und Bürgerstande zuordneten, ihnen aber den Vorsitz bei demselben auftrugen. Bei Gelegenheit dieser neuen Einrichtung, bin von Allerhöchst Ihro Majestät auch ich unterm 31ten Jen. des gedachten Jahres zum wirklichen Bergrathe ernennet worden, nachdem ich kurz vorher das öffentliche Lehramt der sämtlichen Bergwissenschaften bei der dasigen Universität angetreten hatte.

Nun findet man zwar weder alte Rückstände, noch schriftliche Urkunden, aus denen man abnehmen könnte, daß in diesen Gegenden jemals auf Gold oder Silber gebauet worden; aber man trift doch in denselben hin und wieder einige mindere Metallstufen an. Man hat auch an den hiesigen **Moldauufern** ehedem Gold gewaschen, welches dieser Fluß ohne Zweifel schon in den obern mittägigen Gebürgen abgespület, und in seinem Bette mit sich fortgerissen hatte.

Ausserdem werden in den umliegenden Weinbergen und Gärten guter Talk, glimmerartiger Schiefergrund, Alaun und Steinkohlenbrüche; hinter dem **Roßthor** Kupferschiefer; vor dem **Karlsthor** aber in der **Scharka** Kupferflötze angetroffen.

§. 52.

Ich habe daher die gedachten, in und um die Stadt **Prag** gelegenen Anhöhen und Hügel, der Reihe nach zu nennen, und die natürlichen sowohl, als historischen Merkwürdigkeiten derselben anzuführen.

§. 53.

Noch innerhalb der Stadtmauern liegt der Berg **Petřzin**, dermalen der **St. Laurentiiberg** genannt; von einer Kirche, welche diesem Martirer zu Ehren zu den Zeiten des **5. Wenzeslaus** daselbst erbauet worden. Er hat beträchtliche Festungswerke, die von den Franzosen in den Jahren 1741 und 42, in welchen sie Prag inne hatten, sehr verbessert sind.

Mit diesem hänget von der Abendseite der Berg **Sion** oder **Strahov** zusammen (*). Der **Schweinsberg** (**) ziehet sich zwi-

(*) Er führet den Namen von dem slavischen Worte Straz, eine Schaarwacht, als von welchem Strahov, ein Ort, wo Wache gehalten wird, bei Gele-

gen-

ſchen demſelben und dem **Hradſchin** fort, auf welchem letzteren das königliche Schloß mit einem eigenen Theile der Stadt gelegen iſt.

§. 54.

Auſſerhalb der Stadt finden wir dieſſeits des **Moldauflusſes** den **weiſſen Berg**, der durch die im J. 1620. von den rebelliſchen **Böhmen** daſelbſt erlittene groſſe Niederlage, in der Geſchichte ſo berühmt geworden iſt. Er beſtehet aus einem leichten, ſandigten Schiefer, in dem man verſchiedene Seeverſteinerungen antrift (***), und einer brauchbaren Tripelerde. Die meiſten Gebäude in Prag ſind aus den Steinen, welche in dieſer Gegend gebrochen werden, aufgeführet.

§. 55.

---

genheit der Befreiung des böhmiſchen Herzoges **Udalrikus** aus der Gefangenſchaft, abgeleitet worden; da nämlich die ihm getreuen Böhmen, auf dieſem damals noch auſſer den Mauern gelegenen Berg, Wache gehalten, morgens bei Oefnung des Thores ſich der Stadt bemächtiget, und die Pohlen aus derſelben vertrieben haben. Der Name Sion aber wurde ihm im J. 1139 von dem Biſchof zu **Ollmütz**, **Henrich Zdik**, nach ſeiner Zurückkunft aus dem heiligen Lande, wegen der groſſen Aehnlichkeit beigelegt, welche er ihm mit dem Berge Sion bei der Stadt Jeruſalem zu haben ſchien. S. P. Hammerſchmid Prodrom. glor. Pragenae S. 394. u. folg.

(**) Dieſer ſoll ſeine Benennung daher haben, daß **Biwogen** aus dem Groſſen oder Haſenburgiſchen Geſchlecht, Gemahl der Kaſcha, Libuſſens Schweſter, auf dieſem Hügel ein Wildſchwein bei den Ohren erhaſchet, auf den Rücken geworfen, und ſo der **Libuſſa** zugetragen. **Coſmas Pragenſis** aber will den Namen lieber von der Figur dieſer Anhöhe herleiten, nach welcher er ſich gleichſam als ein **Delphin** gegen die **Moldau** zuſchweifet.

(***) Nur vor kurzem hat ein neuerer hieſiger Schriftſteller eine eigene Abhandlung von dieſen Seeverſteinerungen geliefert, davon wir hier nicht unterſuchen wollen, ob er in der Eintheilung derſelben, nach den natürlichen Klaſſen, Geſchlechtern und Arten, mit der gehörigen Genauigkeit und Richtigkeit verfahren iſt. Man ſehe, die Prager gelehrte Nachrichten.

§. 55.

Jenseits der **Moldau** sieht man sowohl in als ausser der Stadt verschiedene Hügel und Anhöhen. Dergleichen sind **St. Apolinaris**, **St. Katharina**, zum **Karlshof**, und der so genannte **Wissehrader** Berg; welcher letztere hauptsächlich durch das ehemals daselbst gestandene Schloß und die Bergfestung merkwürdig wird, welche der angebliche Anführer der letzten böhmischen Einwohner daselbst erbauet haben soll, und welche ehedem **Psary** genennet worden (*). Auf eben diesem Schlosse soll auch **Libussa** im J. 733. zuerst von den böhmischen Bergwerken geweissaget haben (**).

Nicht sowohl in Betracht dieser fabelhaften Weissagung, als vielmehr aus der Ursache, daß in den älteren Zeiten die meisten Ausbeuten der böhmischen Bergwerke, und unermäßlichen Schätze an Gold und Silber, auf dieses Bergschloß, als zu einem gemeinen Sammelplatze, zusammengeflossen sind, verdienet der **Wissehrad** seinen Platz unter den Bergwerksmerkwürdigkeiten; wenn auch seine, blos aus schwärzlichtgrauen, glimmerichten Schieferflötzen bestehende Eingeweide, von der Natur nicht mit edlen Gold- und Silbergängen gesegnet sind (***).

(*) Indeß sagt Hageck, daß Krok dieses Schloß im J. 683. erbauet; Libussa aber solches im J. 714. befestiget habe. Dem sey nun, wie ihm wolle; so bleibt doch so viel gewiß, daß von den ältesten Zeiten her die böhmischen Herzoge daselbst gewohnet haben.

(**) Hageck.

(***) Schon im Jahre 733. ist, nach ermeldten Hagecks Bericht, vieles Gold aus den Bergwerken dahin gebracht worden; woraus Libussa sich einen Abgott gemacht, den sie Zelin genennet.

Im J. 789. soll ein armer Hirt auf dem Schönberge, Krasna Hora, einen Stab Gold, der in der Dicke eines Fingers aus der Erde hervorgeraget, gefunden, solchen abgebrochen, und auf das Schloß Wissehrad gebracht

Ferner sind auf diesem Schlosse die ersten bekannten goldenen Münzen ausgepräget worden. Die Geschichtschreiber geben das J. 866. an, da der Herzog Neklan das aus den reichen Tetiner Bergwerken dahin gebrachte viele Gold zuerst zu diesem Gebrauche verwenden lassen (*). Wie weit aber diese Nachrichten gegründet sind, will ich eben nicht auf meine Rechnung nehmen.

Uebrigens lassen uns Cosmas Pragensis (**), und andere Schriftsteller, welche die Geschichte dieser Zeiten beschrieben haben, über die Reichthümer erstaunen, welche nur von Jahren 1089. bis 1145. aus dem Gold und Silber der böhmischen Berge dahin zusammengeflossen sind. Man kann sie nicht lesen, ohne versichert zu werden, daß vor der Entdeckung von Amerika, Böhmen das Peru der damals bekannten Welt gewesen ist.

§. 56.

---

gebracht haben. Sollte auch diese Nachricht nicht so ganz gegründet seyn; so ist doch so viel gewiß, daß daselbst noch im 16ten Jahrhundert ein Goldbergwerk unter königl. Euler Bergamtsdirektion in wirklichem Umtrieb gewesen.

Im J. 915. ist so viel Gold und Silber aus den Bergwerken in diese Residenz der böhmischen Fürsten eingeliefert worden, daß man nur über die Anwendung desselben verlegen war. Die Einfalt der damaligen Zeiten gebrauchte die sonderbare Vorsicht, solches als einen Ueberfluß unter die Erde, der man es erst mit Mühe entrissen hatte, wieder zu vergraben, um es auf diese Art für die künftigen Bedürfnisse der Nachwelt aufzubehalten. So soll auch um das Jahr 952. auf dem Hofe des Schlosses ein von der Natur selbst gebildetes Pferd, welches man in den Lipnizer Bergen gefunden, als eine Statue aufgestellet worden seyn. Von dieser Gebürgsgegend selbst ist schon oben §. 8. — 12. gedacht worden. Hageck bei den gedachten Jahren. Brückmanns Unterird. Schazkammer II. Th. S. 714.

(*) Hageck bei dem ged. Jahre.

(**) Lib. III. Cap. 36.

§. 56.

Doch wir sind von der Gegend um **Prag**, von der hier eigentlich die Rede ist, ganz abgekommen. Es ist noch anzumerken, daß **Boetius** (*i*) eine halbe Meile von dieser Hauptstadt, vermuthlich in dem Kalksteinbruch oberhalb derselben, an den rechten Ufern der **Moldau**, den **armenischen Stein**, lapis armenius angetroffen hat, den einige unter die Halbedelgesteine zu rechnen pflegen (*). In gleicher Entfernung findet man auch häufige Siegelerde.

Noch in der Stadt bei dem **Schweinsberge** hat man eine schwärzlichte Gipsart oder Fraueneis zu bemerken, die unter dem Namen **Skajola** bekannt ist. Ebendaselbst setzet sich an dem steinigten Bette des **Pruskaflüßchens** eine Salzart an; welche nichts anders als das **Aphronitron** der Alten ist, von welcher vor einigen Jahren eine eigene Abhandlung zu **Prag** im Drucke erschienen ist (*k*).

An dem **Galgenberg** hinter dem **Neuthor** befindet sich ein Schieferbruch, in welchem man **Schiefernieren**, in Gestalt der Wecken und Halbkugeln, von verschiedener Größe antrift. Hinter dem Invalidenhause bei **Wissoczan** und **Slaupetin**, nur eine halbe Meile von **Prag**,

(*i*) Histor. lapid. L. II. c. 120. in fine.

(*) Seiner Natur nach gehört derselbe unter das Geschlecht der Kalksteine. Die lichtblaue Farbe, nebst den hin und wieder eingesprengten gelben und weißlichten Flecken muß er wohl vom Eisen oder Kupfer haben; welches um so wahrscheinlicher ist, da man sowohl in den hierländigen, als noch mehr in den hungarischen Kupferbergwerken eine dergleichen alkalinische Gangart antrift, die man insgemein nur Bergblau nennet. Er ist rauh anzufühlen, ohne besondere Gestalt, und kömmt in seinen übrigen Eigenschaften mit andern Kalksteinen überein. S. meine erste Gründe der Bergwerkswissensch. I. Abs. §. 26. II. Abs. X. Tabelle.

(*k*) *J. B. J. Zauschner de sale a Mineralogis haud descripto &c.*

gräbt man Alaunschiefer und Steinkohlen. In der Nachbarschaft derselben zur Linken an der Anhöhe von **Prosik bis Slaupetin**, wird gleich unter der Dammerde eine grünlichte, und unter derselben eine graue etwas sandigte Mergelart, weiter oben aber weisse Bolarerde angetroffen.

Selbst die hiesigen Kalkbrüche, deren wir bei **Wissehrad** und dem **weissen Berge** schon gedacht haben, verdienen deswegen noch eine besondere Betrachtung, daß der Kalk derselben von besonderer Güte neben dem Gips ist.

§. 57.

Ausserdem bietet uns die Gegend um **Prag** eine Menge Halbedelgesteine, buntfärbigte, durchsichtige und undurchsichtige Kieselarten und andere seltenere Steine an, die öfters unter den gemeinen Fluß- Pflaster- und Mauersteinen gefunden werden. Die gemeinsten derselben sind: Amethisten, Chalcedons, Karneole, Jaspisse, Porphire; der vielen verschiedentlich gefärbten Marmorarten gar nicht zu gedenken. Ich selbst behalte in meiner Sammlung ein Stück von einem Amethisten auf, der zur Zeit der Aufführung des k. k. Münzgebäudes von einem Maurer unter den übrigen Bausteinen zerschlagen worden, welcher mir zugleich versicherte, daß er dergleichen schon mehrere eingemauert hätte.

Eine gelblichte Jaspisart, welche, wiewohl nur in Geschüben, hinter der schon gedachten **Scharka** angetroffen wird, ist besonders merkwürdig, da man in derselben allerhand Figuren siehet. Ich besitze ein Stück davon, welches eine rothe Tulipe sehr natürlich vorstellet.

Uebrigens muß man sich über die Menge dieser Steine nicht wundern, da nur einige Meilen von der Stadt, in der Gegend von **Turko, Mikowiz, Miniz** und **Tuchomirziz**, auf dem Gebiete des ritterlichen Kreuzordens mit dem rothen Stern, ein ganzes Gebürge von unterschied-

lich

lich gefärbten Bänderjaspis befindlich ist; woraus sogar ein großer Theil der dasigen Bauerhäuser aufgebauet sind. Nur fremde oder solche unaufmerksame Landeseinwohner, welche diese uns so nahen Schätze nicht kennen, finden es daher ausserordentlich, wenn sie den schönsten Marmor, und andere kostbare Steine in den hiesigen Kirchen und andern öffentlichen sowohl, als Privatgebäuden, gleichsam verschwendet sehen. Die Kirche des gerühmten ritterlichen Kreuzordens zeichnet sich von dieser Seite vorzüglich aus.

Eines der schönsten Denkmäler der Reichthümer des Landes und der Pracht der böhmischen Könige, enthält die Kapelle des **5. Wenzeslaus**, welche **Karl IV.** an der Domkirche zu **St. Veit** auf dem Schlosse anbauen lassen. Die gothischen Malereien an den innern Wänden derselben sind mit kostbaren geschliffenen Steinen von ausserordentlicher Größe eingefaßt, auch hin und wieder die Figuren selbst damit ausgeleget; und zwar so, daß die Masse, mit welcher sie inkrustiret sind, nicht etwa nur auf der Oberfläche mit Gold überzogen, wie man bei flüchtigem Blick vermuthen könnte, sondern wirklich der Kalk selbst mit diesem kostbaren Metall gemischt ist. Unter diesen Steinen sind die Smaragden, Chrysoprasen, Saphire, Amethisten, und böhmischen Granaten von vorzüglicher Schönheit; andere aber, als Achate, Onyxe, Chalcedone, Karneole, Jaspisse werden sich durch die Größe, in welcher man sie hier findet, immer noch den geübtesten Steinkennern empfehlen müssen.

Unter **Rudolph II.** wurde eine so große Menge von dergleichen Kostbarkeiten zusammengeschaft, daß in der alten Residenz drei große Gewölbe damit angefüllet waren; und ist es nur zu bedauren, daß solche bei dem letzten Schloßbaue größtentheils zerstreuet worden sind. Dieser Prinz hatte als ein besonderer Liebhaber und Kenner zu eigenen Handen eine Schleifmühle an der Moldau anrichten lassen. Auch mußten vermög eines unter seiner Regierung im J. 1589. im Druck verkündigten Edikts „ nicht nur alle seltsamen Handsteine und Bergarten oder metal-

„ lischen

„ lischen Gewächse, sondern auch allerlei andere böhmischen Steine, als „ Diamanten, Rubinen, Jaspis, und andere Sorten, in des Königs „ Zehent- oder Münzamt zur königl. Kammer gebracht werden " (*).

Balbin hat ein eigenes Kapitel von der denkwürdigen Schatzkammer dieses großen Königes, welches man hierüber nachlesen kann (*l*). Noch bessere Nachrichten aber findet man in den Quellen selbst, aus denen dieser geschöpfet hat, in dem **Anselm de Boot** (*m*), der als ein Zeitverwandter und Augenzeuge von den Sachen sehr gut unterrichtet seyn konnte. Ein redendes Denkmal der Pracht **Rudolphs II.** ist die unschätzbare so genannte Hauskrone des durchl. Erzhauses, welche in dem k. k. Schatze zu Wien aufbehalten wird.

§. 58.

Reichhaltige Erzte und andere kostbare unterirdische Produkte, welche dieser Gegend mangeln, werden aus den benachbarten Kreisen desto reichlicher ersetzet. Wir wollen sie der Reihe nach durchgehen, und die freigebige Hand der Vorsicht segnen, der dieses Königreich so beträchtliche Schätze zu danken hat.

Von

(*) Durch stillschweigende Zulassung des Höchsten Landesfürsten sind heutzutage die Grundherren in Benutzung der Ganz- und Halbedelgesteine unbehindert; wobei der Staat wirklich gewinnet, da ausserdem dergleichen Schätze ungleich weniger aufgesucht, oft verkannt, und noch öfter wider Absicht verwendet werden möchten.

(*l*) Balbin. L. I. C. 35.

(*m*) De gemmis, hin und wieder.

Von den Gebürgen im Saaz- und Elbogener Kreise.

§. 59.

Die Ordnung, nach der ich von der Gegend um **Prag** in einen so entfernten Kreis, als der gegenwärtige ist, übergehe, könnte auf den ersten Anblick nicht allzunatürlich scheinen. Ich glaube ihm jedoch nicht ohne Grund den Vorzug zu geben, da der Bergbau, auf welchen in diesem ganzen Werke unser Hauptabsehen gehet, heutzutage in den Gebürgen desselben noch am meisten in Umtriebe ist.

§. 60.

Der **Saazer Kreis** also, der nach der neuern Eintheilung auch den **Elbogener** mit unter sich begreifet, obschon beide durch zwei besondere Kreisämter besorget werden, enthält einen großen Theil des von dem **Fichtelberg** herein sich erstreckenden **sudetischen Gebürges**, fast den ganzen böhmischen Antheil des **Erzgebürges**, und verschiedene kleinere inländische Berge.

Seine Gränzen sind: gegen Norden das **sächsische Erzgebürge**, und ein Theil des **Voigtlandes**; gegen Abend das übrige **Voigtland**, nebst dem **Egerschen Bezirk**; gegen Mittag der **Pilsner** und **Rakonizer**; gegen Morgen aber der gedachte **Rakonizer** und **Leutmerizer Kreis**. Er erstrecket sich auf acht Meilen in der Länge, und hat in seinem Umfange 10 bemauerte und 7 unbemauerte Städte, darunter 12 befreite königl. Bergstädte sind. Nebst denselben werden noch viele mindere Bergflecken, und andere, auf ständischen Gründen gelegene Bergstädte gezählet.

§. 61.

Ich wende mich zuerst zu den beiden Kreisstädten, **Saaz** und **Elbogen**. Erstere, welche böhmisch: **Luczko** und **Zatecz** genennet wird, ist nach **Hagecks Bericht** (*n*) im Jahr 717., oder wie Andere wollen, 719. nebst der ersten Wassermühle an dem Fluß **Eger**, von einem gewissen **Schwach** erbauet worden. Sie ist ehedem der Sitz einer Nebenlinie der alten böhmischen Herzoge gewesen, woher dann auch das in diesen Zeiten von ihr abhangende Land, den Titel eines Herzogthums geführet hat (*).

§. 62.

(*n*) Böhmische Chronik bei den gedachten Jahren.

(*) Mit diesem Saazer Herzogthum hat es folgende Bewandniß: Der böhmische Herzog **Vogen** hinterließ zween Söhne **Unislaus** und **Wlastislaus**, welche das Land unter sich theilten, so, daß der eine auf dem Schloß **Wissehrad**, der andere aber zu **Saaz** residirte. Beide Herzogthümer wurden folgender Gestalt wiederum vereiniget: Herzog **Wlastislaus** lebte mit seines Bruders Sohn **Crzesomisl** und dessen Nachfolger **Neklan** in stätem Unfrieden, daß man endlich von beiden Seiten zu den Waffen griff, welches für den erstern so unglücklich ausfiel, daß er mit allen den Seinigen auf der Wahlstadt blieb. Nun hatte zwar **Neklan** des Erschlagenen fünfjährigen Sohn **Zbißlav**, der von einem gewissen **During** war erhalten worden, verschonet, und eben diesem **During** zu erziehen anvertrauet, welcher jedoch nachmals in der Meinung sich bei dem Herzog ein Verdienst dadurch zu machen, die Untreue begieng und seinen Zögling ermordete. **Neklan** bestrafte den Verräther; indeß war mit diesem Kinde die Linie der Herzoge von Saaz erloschen, und dieses Fürstenthum wieder mit dem Prager oder Wissehrader Antheil vereiniget. So erzählet **Hageck**, bei den Jahren 869 — 72. diese Geschichte, wo man die genauern Umstände nachlesen kann. **Cosmas Pragensis** und andere alte Geschichtschreiber gehen sehr von ihm ab, nennen den gedachten unglücklichen Herzog nicht **Wlastislaus**, sondern **Wratislaus**; ja

einige

§. 62.

Die Stadt **Elbogen**, böhmisch **Loket**, hat ihren Ursprung denen Markgrafen von **Hohenburg**, oder wie **Münster** (*o*), und **Brusch** (*p*) sagen, **Vohburg** zu danken (*). Sie ist, nachdem diese Markgrafen ausgestorben, nebst ihren Zugehörungen bald mit dem römischen **Reiche**, bald mit **Böhmen** vereiniget gewesen, bis zuletzt

einige sehen den Crzesomisl und Neklan für eine Person an. Es ist hier der Ort nicht diese Streitigkeit zu entscheiden, zumal da der ganze Vorgang mit so vielen Fabeln vermenget ist, daß sich unter denselben fast alle historische Gewißheit verlieret.

(*o*) Cosmograph. 3. Buch.

(*p*) Beschreibung des Fichtelberges, S. 179.

(*) Diese Markgrafen von Hohenburg, oder Vohburg waren eine Nebenlinie des Hauses Baiern, und hatten ihren Sitz zu Vohburg, welches zwischen Ingolstadt und Kehlheim an der Donau liegt, und noch heutzutage ein schönes Schloß und Markt und der Sitz eines baierischen Pflegamtes ist. Sie besaßen den ganzen Strich Landes von der Donau an, durch die junge Pfalz, das Egerländlein, den Kreibstein Elbogen, bis an die böhmischen Gränzen, an denen auch der Hauptort Cham belegen war. Der erste dieser Markgrafen hieß Berchthold, der jüngere Sohn des im J. 709. nebst 21 baierischen Herren von den Hunnen erschlagenen Herzogs Luitpold; er hatte dieses Land in der Theilung mit seinen Brüdern überkommen, und es blieb durch sieben Geschlechter hindurch bei seiner Nachkommenschaft, bis endlich mit den Gebrüdern Theobald III. und Berchthold III. die männliche Linie dieses Hauses gegen das J. 1170. erloschen ist. Das Land fiel an Kaiser Friedrich I., dessen Gemahlinn Adelheit eine Schwester der gedachten unbeerbt verstorbenen Brüder war. Von dieser Zeit an verblieb es beim römischen Reiche, bis es unter Przemislaus Ottokar I. zuerst an Böhmen gekommen; wovon Aventinus, Annal. Bojor. Gerard de Roo, auch Münster und Brusch am angeführten Orte nachzulesen sind.

Kaiser Sigismund, als König in Böhmen, den Grafen Caspar Schlick, seinen Kanzler, damit belehnte (q), und ihn zugleich mit dem Münzrecht und Bergregal begnädigte. Bei dieser Familie ist dann diese Stadt bis auf das Jahr 1545. geblieben, da solche nebst ihren übrigen Gütern, wegen verschiedenen gegen die allerhöchste Landesherrschaft zu schulden gebrachten Ungehorsams, auf Erkenntniß eines, aus den vornehmsten Landesofficieren und Freiherren niedergesetzten, ausserordentlichen Gerichts, durch die verhängte Confiscation wieder an die königl. böhmische Kammer gekommen (r). Sie wurde zwar nach dem, jedoch mit Vorbehalt der Bergwerke, diesem gräflichen Hause aufs neue verliehen, vom Grafen Hieronymus aber im J. 1547. freiwillig an K. Ferdinand I. wiederum abgetreten.

Von der Stadt muß die Herrschaft Elbogen unterschieden werden. Diese letztere wurde nach der gedachten schlickischen Uebergabe, an den Burggrafen Heinrich von Meissen verpfändet, bald darauf aber von demselben wiederum eingelöset, und weil die Stadt Elbogen diese Summe vorgeschossen, derselben auf 30 Jahre pfandweise, und endlich von K. Rudolph II. im J. 1598. erblich, doch mit Vorbehaltung der Bergwerke überlassen.

Uebrigens ist Elbogen von der Natur wohl befestiget, liegt auf einem hohen Felsen, der nur auf einer Seite vom festen Lande Zugang hat, sonst aber rings umher von der Eger bewässert wird. Man hielt sie aus dieser Ursache in alten Zeiten für unüberwindlich; auch hatte sich im Jahr 1317. die Gemahlin des Königes Johann von Lüzenburg, Elisabeth, mit ihrem Sohne Karl, und zwei Prinzessinnen, Margaretha und Judith, in den damaligen böhmischen Unruhen dahin

(q) Die Uebergabsurkunde vom Tag St. Wenzeslai 1334. S. in Lünigs Spicileg. Secul. P. II. S. 1179. n. 5.

(r) Oesterreichischer Fürstenspiegel S. 51. — 250. wo diese ganze merkwürdige Katastrophe, und mithin auch die weiteren Schicksale der Herrschaft Elbogen unter diesen Besitzern, weitläuftig erörtert wird.

hin geflüchtet. Im J. 1506. ist der Ort von den böhmischen Ständen, 1647. aber von dem schwedischen General **Königsmark** vergebens belagert worden.

§. 63.

In seinem innern Umfange hat dieser Kreis fruchtbare Ebenen, in denen der Ackerbau mit dem besten Erfolge betrieben wird. Die Gärten geben schöne Früchte, auch bringet das Land besonders um die Städte **Saaz** und **Falkenau** häufigen Hopfen hervor, den man wegen seiner besondern Güte stark in andere Länder ausführet. Jagd, Fischerey und Viehzucht sind hauptsächlich im Gebürge sehr beträchtlich, und verdienen vor andern die Schaafe dieser Gegenden, wegen ihrer schönen Wolle, angerühmt zu werden.

§. 64.

Indeß kommen alle diese Vorzüge nicht mit den edlen Gebürgen und dem reichen Segen in Vergleichung, der dem Lande durch den Bergbau zufliesset; von dieser Seite hat sich die Natur noch immer am freigebigsten, und die Industrie der Einwohner am geschäftigsten erwiesen.

Es sind aber in diesem Kreise folgende Bergstädte und Bergwerke am meisten berühmt geworden: das reiche Queckſilbergebürge zu **Schönbach**; die Kupferbergwerke zu **Gräßlitz**; die Bleibergwerke zu **Bleistadt** und **Heinrichsgrün**; die weitberühmte Silberbergstadt **St. Joachimsthal**; die Zinn-, Silber-, und Kupferbergwerke zu **Fribus**, **Neudeck**, **Lichtenstadt**, **Platten**, **Gottesgaab**, **Hengst**, **Mickenberg**, **Kaff**, **Goldene Höhe**, **Halbemeihl**, **Abertham**, **Wiesenthal**, **Preßnitz**, **Weyperth**, **Kupferberg**, **Sebastianberg**, **Sonnenberg**, **Hauenstein**, **Schlakowald**, **Schönfeld**, **Lauterbach**, **Petschau**, **Schönficht**; die Alaun- und Schwefel-Sudwerke zu **Altsattl**, **Commothau**, **Neudorf** u. a. m.

Von allen diesen Bergwerken wird nachher §. 66. — §. 75. bei den Oberämtern, unter welche sie vertheilet sind, ein mehreres gesagt werden, wo wir auch mindere Bergörter nicht ganz mit Stillschweigen übergehen wollen. Man könnte jedoch von den meisten derselben eigene Jahrbücher schreiben, und in denselben genug Merkwürdigkeiten beibringen, welche sie interessant machen müßten.

Uebrigens sind ausser den genannten, fast aller Orten edle Gänge und Flötze anzutreffen, mit denen ein baulustiger Bergmann sein Glück zu versuchen die schönste Gelegenheit, und wegen des Erfolges die gegründeteste Hofnung hätte. Nicht nur aus der Beurtheilung ihrer äusserlichen Merkmale läßt sich viel Vortheilhaftes auf ihre innere tugendhafte Eigenschaft schliessen; auch die Erfahrung hat das Ihrige gethan, um den Arbeiter und Kapitalisten zu Versuchen einzuladen. Denn diese unbearbeiteten Gebürgsgegenden, welche schon in ältern Zeiten aufgeschlossen worden sind, haben sich größtentheils mit reichen Ausbeuten gelöset, eben sowohl als sich zur Zeit diejenigen Bergwerke lösen, die neben ihnen noch in wirklichem Umtriebe sind.

§. 65.

Sonst nennet man die in diesem Kreise belegenen Bergstädte: die **deutschen**; welcher Unterschied sich nicht blos auf die Sprache und Abkunft der Bergleute beziehet, sondern auch in Absicht auf ihre bürgerliche Verfassung merkwürdig ist. Denn sie geniessen vor den böhmischen gewisse Vorrechte und Ausnahmen, die ich hier in der Kürze anzeigen, mir aber zugleich vorbehalten will, sie bey anderer Gelegenheit weitläuftiger zu erläutern.

Diese **deutschen Bergstädte** also, haben sowohl in Bergsachen als gemeinen bürgerlichen Fällen, ihre eigene Verfassung, und Ausnahme von der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit. Deswegen sind zu **Joachimsthal** und **Schlakowald** zwei besondere Oberbergämter errichtet,

an

an welche die Bergleute mit allen Klagen, in Berg-Polizei-Wirthschafts- und gerichtlichen Sachen angewiesen sind.

Beide Stellen wurden ehedem durch eigene Berghauptleute besorget, welche Anfangs unter denen Pfandsinhabern, sonach aber unmittelbar unter dem höchsten Landesfürsten, und nach Verlegung der landesfürstlichen Residenz nach Wien in Oesterreich unter der königl. böhmischen Kammer stunden; so daß dem Oberstmünzmeisteramte damals nur die Besorgung der böhmischen Bergstädte zukam. Seit einem Jahrhunderte aber sind diese Berghauptleute nicht mehr ersetzet, die Verwesung nur Oberamtsverwaltern aufgetragen, und die Oberämter selbst, mit den ihnen untergebenen Berg- und Stadtbedienungen, sowohl in Berg- als gemeinen Polizei- und Wirthschaftssachen, ebenfalls an den Oberstmünzmeister verwiesen worden. Doch ist ihnen, ausser peinlichen Fällen, immer noch die gerichtliche Erkenntniß in der zwoten Instanz verblieben (*).

§. 66.

Zu dem königl. **Joachimsthaler** Oberbergamt gehören nach der noch itzt bestehenden Eintheilung:

Diese

(*) Diese besondere Verfassung in den deutschen königl. Bergstädten rühret noch von der ehemaligen Verpfändung des Elbogener Kreises her, von welcher oben §. 62. gedacht worden. Da nämlich vermög dieser Pfandverschreibung die Grafen Schlicken das Bergregal von der königl. böhmischen Kammer unabhängig ausübten, und die Bergwerke durch ihre eigenen Hauptleute besorgen liessen, so hatten sie ihnen zugleich auch das Justizwesen mitzubesorgen aufgetragen. Und hiebei verblieb es dann auch nachmals bei Einziehung des Joachimsthaler Bezirks und der ganzen Herrschaft Elbogen, aus der Ursache hauptsächlich, weil die dasigen Inwohner und Gewerken an die böhmischen Rechte nicht gewöhnet waren.

Diese königl. freie Bergstadt an sich, die wegen ihrer Größe und weitläuftigen Bezirks sowohl, als wegen ihrer reichen Silberbergwerke dermalen die beträchtlichste im ganzen Reiche ist. Denn der ganze zur Stadt **Joachimsthal** gehörige Bergbezirk, der zwar kaum eine halbe Meile im Durchschnitt beträgt, enthält 13 besondere, kettenweis aneinander hangende Abtheilungen, die durch eigene Namen unterschieden werden, als: der **Schottenberg**, welcher unter den übrigen am ersten fündig geworden, der **Türkner**, **Pfaffenberg**, **Kohlberg**, **Keilberg**, **untere Nicklasberg**, **Thier-** und **obere Nicklasberg**, **Wernsberg**, **Dörnberg**, **Mittelberg**, das **Wiedergebürg**, der **Arlsberg** und **Thümler**. In diesen Gebürgsabtheilungen sind bisher etliche 100 edle Gänge entblösset worden, die sich in denen darauf verliehenen Fundgruben und Maasen, größtentheils mit reichen Ausbeuten an Silber, Kupfer, Farb und Giftkobolden, Wismuth und andern minderen Mineralien gelöset haben; und dieses sowohl vom Tage aus, oder nicht tief unter der Dammerde, als in der mittleren und größeren Teufe, welche letztere gegenwärtig über 300 Lachterseiger beträgt.

Schon in der oben §. 62. angeführten, denen Grafen **Schlicken** im J. 1437. ertheilten Münzfreiheit, wird der **Joachimsthaler** Kupfer- und Silberbergwerke gedacht; indeß haben solche erst vom J. 1516. angefangen berühmt zu werden. Um diese Zeit wurde bei verspührter größeren Ergiebigkeit derselben, in der Gegend und auf dem Grunde des ehemaligen denen von **Saslau** zuständigen Dorfes **Konradsgrün**, der Anfang zur Erbauung der Stadt gemacht, die nachdem, als die reichen Ausbeuten immer mehrere fremde Gewerken anlockten, auch immer mehr und mehr in Aufnahme gekommen ist. Die ersten Stadtfreiheiten erhielt **Joachimsthal** im J. 1519. von dem Grafen **Stephan Schlicken**, welcher in dem vorhergehenden Jahre auch eine eigene Bergordnung im Druck hatte verkündigen lassen. Beide sind von **K. Ludwig** im J. 1520. am heil. Dreikönigtage bestätiget worden.

In dem gedachten 1519ten Jahre liessen die Grafen **Schlicken** vermög ihrer Privilegien sowohl, als mit sonderbarer Vergünstigung des

Königs

Königs und der Stände von Böhmen, zu Joachimsthal eine eigene Münzstadt errichten, in welcher die ersten Joachimsthaler ausgeprä-get worden sind, von welcher groben Münzsorte nachher alle 2 Loth schwere Silbermünzen den Namen Thaler erhalten haben. Das dasi-ge Münzwesen wurde jedoch von K. Ferdinand I. unterm 13ten Okt. 1528. zu königl. Handen übernommen, und denen Grafen nur die Ver-waltung desselben gegen einen gewissen Genuß auf eine bestimmte Zeit auf-getragen. So verblieb es bis auf das J. 1545., als in welchem die bekannte Katastrophe dieser berühmten Familie vorfiel. Die Stadt Jo-achimsthal wurde auf diese Art zur königl. Kammer eingezogen, und den übrigen Schlickischen Gebrüdern, und Befreundten, welche sich nicht mitschuldig gemacht hatten, ihr Antheil abgelöset. Selbst de-nen Schuldigen wurde, auf Fürbitten der Königin Anna, noch ein gewisser Theil des Bergzehentens gelassen, dessen sie sich aber in der Folge auch wiederum verlustig gemacht.

K. Ferdinand I. bestätigte darauf dem Ort seine Privilegien, erhub solchen zu einer freien königl. Bergstadt, und ließ im J. 1548. eine neue Bergordnung daselbst verkündigen, zu welcher unter den nach-folgenden Regenten noch mehrere Freiheiten, und nützliche Anordnungen hinzugekommen sind. Ich will nur die in den Jahren 1549, 57, 64, 73, 89, 91 und 1604. im Druck erschienenen königl. Reformations- und Be-gnadigungspatente nennen, wie denn überhaupt die Joachimsthaler Berg-gesätze auch die Richtschnur mit für die übrigen Bezirke sind. K. Ru-dolph II. hat diese Stadt durch einen besonderen Majestätsbrief vom Donnerstag nach St. Georgii 1579. nebst den Bergstädten Platten und Gottesgab, den Bergflecken Abertham, Sengst, Perninger, dann den Herrschaften Schönbach und Rabenstein, dem Königreiche Böhmen, als ein wirkliches Krongut, einverleibet.

Alles dieses habe ich anderswo weitläuftiger ausgeführet, wor-auf ich dann auch den Leser hier verweisen muß (*). Nur will ich zum

(*) Beantwortung der Aufgabe: Wenn haben die Silberbergwerke zu Joa-chims-

Beweis der ehemals daselbst gewonnenen reichen Ausbeuten, aus der **mathesiusischen** Chronik, welche mit einer im **Joachimsthaler** Bergarchiv befindlichen alten Ausbeutstabelle meist übereinstimmet, soviel anführen: daß von den Jahren 1516. bis 1602. nach Abzug des Bergzehentens, Schlagschatzes und aller übrigen Unkosten, 4,757165 Thaler Ausbeute vertheilet worden sind; welche Summe, da die Mark fein gebrannten Silbers zur damaligen Zeit im mittlern Preise, kaum 10 Gulden gegolten hat, nach der itzigen Silbertaxe sich auf 21, 882959 Gulden belaufen würde. Und wie hoch muß dann nicht die ganze Erzeugniß gestiegen seyn, da mittlerweile 500 belehnte Fundgruben und Maaßen allda betrieben, und ausser der gedachten Ausbeutssumme und den oberbergherrlichen Benutzungen alle Unkosten bestritten, folglich viele tausend Menschen dadurch unterhalten worden sind?

Uebrigens ist in Absicht auf ihre Naturgeschichte, von den **Joachimsthaler** Bergwerken noch Folgendes anzumerken.

Der **Hauptgänge Streichen** ist nach der landesüblichen Kompaßeintheilung in 24 oder zweimal 12 Stunden, entweder zwischen Stund 11 und 2, oder zwischen Stund 5 und 8, das ist: entweder von S. in N. dann S. S. W. in N. N. O. oder von O. in W. dann O. S. O. in W. N. W. das **Ausbeissen**, oder **Ausgehen** haben sie entweder in Morgen oder in Mittag, und ihr **Fallen** oder **Verflächen** in Abend oder Mitternacht, und verflächen sich gemeiniglich zwischen etlich und 50 bis etlich und 80 Graden; doch haben auch einige derselben ein **widersinniges** Verflächen. Bei so unterschiedenem **Streichen** und **Verflächen**, **überkreuzen** sie einander sehr oft, oder **schaaren zusammen**, **schleppen** sich und **sitzen** auf einander in schiefen Winkeln auf, wodurch zuweilen das **Hangende** zum **Liegenden**, und entgegen das **Liegende** zum **Hangenden** wird.

Diese

---

chimsthal berühmt zu werden angefangen? wie groß war ehemals die Ausbeute? wenn und was waren die Ursachen des Verfalls? in der k. k. privil. Realzeitung vom J. 1771. 20. 21. 22. St.

Diese Hauptgänge sind ihrem einschichtigen Streichen und Fallen nach selten über einen oder etliche Schuh mächtig, und werden zuweilen nur bis auf etliche Zolle, oder gar nur auf etliche Linien verdrucket; demohngeachtet trift man bei oftmaliger Zusammenschaarung und Ueberkreuzung anderer Gänge, Gefährte und edler Geschicke, auf etliche Lachter mächtige reiche Anbrüche, die aber gemeiniglich nur kurz liegen, und sich mehr in die Teufe, als in das Feld fortziehen.

Die Anbrüche selbst bestehen größtentheils aus sogenanntem gewachsenem, oder Maßivsilber, aus geschmeidigem und sprödem Glaserzte, sowohl dunkel- als hochrothem durchsichtigem Rothgülden, auch Weißgülden und Fahlsilbererzt, mit vermengter reichsilberhaltiger Schwärze, Bräune, und Gilbe, derbem Glas- und Rothgüldenerzte, die im Gehalt gemeiniglich von 124 bis 189 Mark pr. Cent. kommen. Diese Erzte wechseln ab, und sind zum Theil mit klarspeisigem Bleiglanz, Blende, Kies, oder sogenannter silberhaltigen Speis, Farb- und Giftkobold, Wismuth, und andern minderen Mineralien vermischt. Die Mitternachtsgänge besonders sind kupferig und eisenschüssig, das Ganggestein meistens Horn, Spath, Quarz und Gneüs, das gemeine Gebürgsgestein hingegen gemischter Schiefer und Sandstriche, bei denen auch einige Wakenstriche mit einbrechen. Der schwarze, sehr klare und im Feuer einen bituminösen Geruch von sich gebende Wakenstrich hat dieses Merkwürdige, daß darinnen öfters reiches Glaserzt, besonders gegen die Salbänder einbricht.

Da die Anbrüche gemeiniglich sehr kurz liegen, so kann man auch nur absatzweise auf bloße Hoffnung bauen. Indeß ereignen sich bei so vielerlei einander durch-, zu-, und absetzenden Gängen und Geschicken öfters sehr reiche Erztfälle, welche die in einigen Quartalen, auch wohl Jahren aufgewendeten Unkosten auf einmal mit Wucher wiederersetzen.

§. 67.

Noch andere von den **Joachimsthaler** Bergwerken beizubringende Denkwürdigkeiten muß ich hier, um nicht allzuweitläuftig zu werden, übergehen, und daher nochmals den Leser auf meine schon angeführte Abhandlung verweisen. Ich gehe daher zu den übrigen zu **Joachimsthal** gehörigen Bergörtern fort.

Abertham, ein königl. Bergflecken, der zwar sein eigenes Gericht hat, übrigens aber mit **Joachimsthal** gleiche Rechte genießet, und daher mit keinen besonderen Freiheitsbriefen versehen ist. Die dasigen Silberausbeuten sind ehedem sehr reich gewesen; auch wird Kobold und Wismuth, dann an dem damit verbundenen **Sengster** Gebürge vieles Zinn von der besten Gattung gewonnen. Unter diesen Bergwerken ist die Zinngrube **St. Mauritii**, oder sogenannte **Behrische Zeche**, die zur Zeit noch in wirklichem Umtriebe stehet, vorzüglich zu bemerken.

Bleistadt, eine königl. Bergstadt. Nachdem von dem Grafen **Stephan Schlicken**, für die von denen **von Sertenberg** erkaufte Bergbezirke, im J. 1523. eine förmliche Bergfreiheit war verkündiget worden, nahm derselbe zugleich Bedacht darauf, zu mehrerer Bequemlichkeit und Herbeiziehung der Gewerken, eine freie Bergstadt anzulegen, welches dann der erste Ursprung von **Bleistadt** ist. Sie wurde von besagtem Grafen mit ansehnlichen Privilegien versehen. **K. Ferdinand I.** erhielt solche, nach der **Schlickischen** Uebergabe, nicht nur größtentheils bei den schon erworbenen Rechten, sondern fügte auch neue Begnadigungen und Freiheiten hinzu, davon die Urkunde: **Wien** den 2. Jun. 1561. gegeben ist, und vermög welcher die Stadt von aller Unterwürfigkeit an die Herrschaft **Sertenberg** befreit, an das **Joachimsthaler** Oberbergamt gewiesen, und zu einer freien Bergstadt erkläret wird. **K. Rudolph II.** hat sie mit einem neuen Bezirksbriefe vom 27. Septemb. 1690. begnädiget; wodurch derselben in Absicht auf die Viehweiden und Beholzung abermalige Vortheile zugewachsen sind. Uebrigens übet das

dasige

dasige Bergamt seine Gerichtsbarkeit auch über die benachbarten nunmehr privatherrschaftlichen **Sertenberger** Bergbezirke, mit Zuziehung eines diesseitigen Gevollmächtigten, und in strittigen Fällen unter der Oberaufsicht des königl. **Joachimsthaler** Oberbergamtes aus, als von welchem, oder auch nach Beschaffenheit der Sachen, von dem königl. Oberstmünz- und Bergmeisteramte selbst die Entscheidung eingeholet wird (*).

Neben dem **Bleistädter** Bezirk befinden sich auch die Bleibergwerke zu **Heinrichsgrün**. Dieses Gut machte ehedem nebst der Herrschaft **Falkenau** das Antheil einer besondern gräfl. **Schlickischen** Linie aus, welche in die unter **Ferdinand** I. vorgefallenen Unruhen nicht mit verwickelt gewesen, und daher die älteren Bergwerksgerechtsame und Freiheiten dieser Familie unverrückt fortgenossen. Da aber nachher der letzte Besitzer Graf **Albin Schlick** an **Ferdinand** II. untreu geworden, und seine Güter nach der Schlacht am **weissen Berge** der königl. Kammer heimgefallen (s), so wurde **Heinrichsgrün** mit denselben unterm 3. Dec. 1627. als ein freies Lehen erkläret, und den 29. Apr. 1658. an Herrn **Joh. Hertwig von Nostitz** erblich überlassen. In der Urkunde wird jedoch der Bergwerke mit keinem Worte gedacht.

§. 68.

Platten und **Gottesgab**, zwo berühmte königl. Bergstädte, die noch unter **kuhrsächsischer** Inhabung, erstere im J. 1532. und letztere im J. 1535. aufgekommen sind, und nach dem ihre Privilegien von den **böhmischen** Regenten mehrmalen theils bestätigt, theils ansehnlich

(*) In dieser Gegend ist erst im Jahr 1766. auf Anleitung des Hrn. Grafens Franz Anton von Kollowrath, itzigen Münz- und Bergwesens Hofkammer-Präsidentens Excellenz, als damaligen böhmischen Gubernial- und Bergraths, der sehr reichhaltige Maria Theresia Bleigang erschürfet, und somit der dasige Bergbau auf gewisse Art wieder neu belebet worden.

(s) Imhof Notit. S. R. I. Procerum, L. IV. c. 10. §. 4.

vermehrt erhalten haben. Denn beede Städte gehörten ehedem zu Meiſſen, und wurden im ſchmalkaldiſchen Kriege dem geächteten Kuhrfürſten Johann Friederich, zufolge der von Karl V. ſeinem Bruder Ferdinand I. Könige von Böhmen, und dem Herzoge zu Sachſen aufgetragenen Exekution, abgenommen, nachher aber durch einen zwiſchen erſagtem König und Herzog Moritz, nachmaligem Kuhrfürſten zu Sachſen, im J. 1546. den 14. October zu Prag errichteten Vergleich, an die Krone Böhmen gebracht. Dieſer Vergleich iſt in der Folge durch verſchiedene neuere Verträge, Erbvereinigungen, und Gränzbegehungen, zwiſchen den Königen vom Böhmen, und dem itztblühenden Kuhrhauſe Sachſen beſtätiget worden. Vermög derſelben genießet das durchl. Haus zwar alle Bergwerksbenutzungen zu gedachtem Platten und Gottesgab zur Hälfte, und trägt auch im gleichen Verhältniß zu Beſoldung der daſigen Bergbeamten, dann etwas zum Unterhalt der Seelſorger bei, doch hänget die Erſetzung dieſer Stellen, die Vermehrung oder Minderung ihrer Beſoldungen, die Obereinſicht, und Einleitung des Bergweſens, überhaupt die Ausübung der Regalien ganz allein von Böhmen ab.

Daher hatte die von dem gedachten unglücklichen Kuhrfürſten Johann Friederich im J. 1535. im Druck ausgegebene Bergordnung ihre Gültigkeit längſt verlohren, zumal da in der Folge von K. Ferdinand I. im J. 1548. auſſer der Joachimsthaler, noch eine beſondere neue Bergordnung für Platten, Gottesgab, Sengſt, Perninger, Lichtenſtadt, Kaff und Mükenberg; dann noch eine dritte für Schlakowald, Schönfeld, und Lauterbach verkündigt worden iſt.

Ihrer natürlichen Beſchaffenheit nach iſt die Gegend um Gottesgab, mit der auch in dieſer Betrachtung Platten meiſt übereinkömmt, ſehr rauh, und wegen ihrer ſehr hohen Lage faſt in beſtändige Nebel und Wolken eingehüllt. Sie bringt nur wilde Bäume und Geſträuche, aber keine fruchtbaren Obſtbäume hervor; und da die Kälte ſehr lang anhält, kann auch ſelten etwas zur Reife kommen. Demohngeachtet giebt der Erdboden geſunde Kräuter, ſo, daß wegen des guten Wieſenwachſes, die Viehzucht, nach dem Bergbau und dem Spitzenklöpp-

klöpplen, womit sich die Weibspersonen beschäftigen, den wichtigsten Theil der Nahrung der Einwohner ausmacht.

Nahe an **Gottesgab** liegt westwärts der **Spitzberg**, von dessen Gipfel man einen Umkreis von 8 Meilen übersieht; von der Ostseite aber erhebt sich an der sächsischen Gränze der sogenannte **kleine**, oder **meißnische Fichtelberg**, dessen Höhen die freie Aussicht über ganz **Sachsen** gestatten. Um den **Spitzberg** herum sind nichts als Heiden und Sümpfe, wo sich das verfaulte Gras zu Torf ansetzt, der daselbst ausgestochen, und zu gemeinem ökonomischem Gebrauch, und insonderheit zu Eisenschmieden und Auswärmung der Silberschmelzöfen und Treibheerde verwendet wird. Man hat solchen zu verkohlen den Versuch mit den **wernigerodischen** Torfverkohlungsöfen gemacht, welche Hr. D. **Schreber** in seinen Kameralschriften beschreibet; indeß aber befunden, daß die Verkohlung in offenen, gemeinen Kohlmeilern besser von statten geht. Unter diesen Torflagen befindet sich ein mit kleinen Schiefern, Sand und Letten vermischtes, reiches Zinnseifengebürge, wo noch bis zu Eingang dieses Jahrhunderts viele hundert Zentner feines Seifenzinn erzeuget worden sind, wovon die in unzähliger Menge an dem **Schwarzwasser** liegenden alten Seifenhalden noch Zeugniß geben.

Uebrigens wird ausser den reichen Zinnausbeuten, welche die Bergwerke beider Städte theils ehedem gegeben haben, theils noch geben, auf Silber, Eisen, Kobold, Wismuth u. s. w. gebauet; auch hat man in den Seufenwerken um **Gottesgab** und **Platten** einige Spuren von Gold gefunden; wovon in der Beschreibung der Flüsse ein mehreres vorkömmt.

Zu dem Bezirk und der Berggerichtsbarkeit dieser beeden Städte werden folgende mindere Bergörter gerechnet:

Goldenehöhe. Die dasigen Zinnbergwerke an dem sogenannten **neuen Weg** sind allererst zu Ende des vorigen Jahrhunderts rege geworden, wozu mein Großvater, weil. **Christian Peithner**, Stadtrichter zu **Gottesgab**, als selbstbauender Gewerk vieles beigetragen hat. Man wird es der kindlichen Ehrfurcht seines Enkels verzeihen, daß sie

diese

diese Gelegenheit ergreift, das Gedächtniß dieses verdienten Mannes der Vergessenheit zu entreissen.

Kaff in der Nähe von Gottesgab gelegen, hat Kupfer- und Zinnerzte.

Die Zinngebürge, Salbemeihl, Mükenberg, Trinkseuffen und Ziegenschacht.

§. 69.

Die mit schönen Freiheiten versehene königl. Bergstadt Preßnitz, welche sonst eine eigene Herrschaft gewesen, ist mit einigen in ihrem ehemaligen Gebiete belegenen, itzt noch zu ihrem Bergrevier gehörigen kleineren Bergstädten und Bergflecken gleichfalls dem Joachimsthaler Oberbergamte untergeordnet. Schon Karl IV. hat in seiner eigenen Lebensbeschreibung, die wir oben §. 25. angeführt haben, der Preßnitzer reichen Silberbergwerke gedacht. Auch ist nach einer gemeinen Tradition zu den Zeiten des Königs Johann von Lützenburg eine königl. Münzstadt daselbst gewesen.

Die Herrschaft Preßnitz hat verschiedene Privatbesitzer gehabt, bis sie von den Grafen Schlicken mit der Stadt Joachimsthal, und andern eingezogenen Gütern derselben zu gleicher Zeit an die königl. Kammer gekommen. Die Grafen hatten sie von denen von Vizthum erkauft. Der Ort selbst war zur Zeit der Uebergabe nur ein Bergflecken, den K. Ferdinand I. mit Stadtrechten unterm 25. Mai und 15. Jul. 1546. versah, und nach dem an die Gebrüder Lobkowiz von Hassenstein verpfändete. Die nachfolgenden Könige haben ihre Privilegien noch ansehnlich vermehrt. Die Herrschaft ist zu Anfang dieses Jahrhunderts samt den Bergwerken, an den Kardinal Grafen von Thun abermals verpfändet gewesen; die Stadt Preßnitz aber sowohl als die übrigen dahin gehörigen kleineren Bergstädte hatten sich schon zu Zeiten K. Mathias durch den Freikauf von derselben abgesöndert.

Die

Die Bergwerke der hiesigen Gegenden, die sich ehedem mit so ansehnlichen Ausbeuten gelöset haben, sind gegenwärtig sehr in Abnahme gerathen, da nur noch einige Silber- und Eisenzechen in Betrachtung kommen.

Ein gleiches kann man auch von dem Bergstädtchen **Weyperth** sagen, in dessen Bezirk ausserordentlich reichhaltige Erzte angebrochen sind. Ihr Ursprunge ist zu merkwürdig, als daß wir ihn übergehen dürften. Denn ein bloßer, ungefährer Zufall hat diese Bergwerke emporgebracht; indem durch einen vom Winde mit der Wurzel losgerissenen großen Tannenbaum ein edler Gang entblößet wurde, der in der ersten Probe im Zentner 80 Mark Silber hielt, und sowohl einheimischen als fremden Gewerken Lust machte, weiter zu schürfen, schacht- und stollenweis anzusitzen, auch wohl gar sich häuslich daselbst niederzulassen. Eben diese Ursachen bewogen die höchsten Landesfürsten, den Ort mit Stadt- und Bergfreiheiten zu begnadigen, davon man die erste Urkunde von K. Rudolph II. vom 3. Januar. 1607. hat (*).

Böhmisch-Wiesenthal, Sebastianberg und **Sonnenberg**, drei kleinere königl. Bergstädte oder Bergflecken, die ebenfalls zu dem **Preßnitzer** Revier gehören, und die alten Rechte und Freiheiten noch geniessen, obschon der Bergbau daselbst fast völlig aufgehöret hat. Nur in den beiden letzteren hat man seit wenigen Jahren angefangen, die ehemaligen reichen Silber- und Zinnbergwerke derselben aufs neue zu erheben, wovon man sich guten Erfolg verspricht.

(*) In dem Weyperther Bergbezirk ist itzo neben der Zeche Johannes in der Wüste, welche vor einigen Jahren starke Ausbeute gegeben hat, der St. Anton von Padua Stollen, ein allererst im Jahr 1766. auf Veranstaltung des ehemaligen böhmischen Bergraths, und oben schon belobten itzigen würdigen Münz- und Bergwesens Hofkammer-Präsidentens Grafens von Kollowrath neu belegtes Werk, im Umtriebe, wo sehr reiche Glaserzte einbrechen, davon letzthin ein mittelmäßiger Handstein auf 129 fl. abgeschätzet, und an das k. k. Naturalienkabinet in Wien abgegeben worden ist.

An das **Preßnitzer** Bergamt sind auch die Bergwerke um die königl. Stadt **Caaden** angewiesen, in denen auf eine grüne Farberde gebauet wird; neben welcher man auch eine Gattung **Felsachat**, und den in meiner Mineralogie (*t*) unter den Thonarten bemerkten **Porzelanstein**, porcelanites, antrifft. In eben dieser Gegend, bei **Mohr**, auf der gräfl. **Thunischen** Herrschaft **Fünfhunden** befinden sich auch Steinkohlenbrüche.

§. 70.

Ausser den bisher genannten königl. Bergstädten und Bergflecken, sind verschiedene, unter privatherrschaftlichem Schutze stehende Städte und Güter in Bergsachen der Gerichtsbarkeit des **Joachimsthaler** Oberamtes unterworfen; so wie auch alle den Königen von **Böhmen** auf der Herrschaft **Schlakowerth**, und sonst im **Elbogener** Kreise diesseits der **Eger** vorbehaltenen Bergwerke an dasselbe angewiesen sind. Auch von diesen wollen wir das Merkwürdigste hier beibringen, und wenigstens diejenigen nennen, welche aus irgend einer Ursache in Betrachtung kommen.

§. 71.

Wir machen den Anfang mit der königl. Kameralstadt **Commothau**, welche ein berühmtes Alaunwerk hat.

Nach der gemeinen Tradition war der Ort ehedem eine Commendur des ausgerotteten Ordens der Tempelherren, wovon man auch den Namen ableitet. In der Folge haben es die Herren **von der Weitmühl** besessen. Unter diesen Besitzern ist das dasige Alaunwerk zuerst rege geworden, und hat von denselben im J. 1558. am Sonnabend nach Simonis und Judä, die ersten Privilegien erhalten, vermög deren der Ge-

(*t*) V. Klasse, 9. Tabelle.

Gewerkschaft das anfangs bei **Oberndorf** entdeckte sowohl, als alle übrigen künftig noch aufkommen-mögende Alaun- und Vitriolwerke, mit Ausschliessung aller übrigen Metalle und Mineralien, so sich nicht zu Alaun und Vitriol schicken, verliehen wurden; wobei jedoch die Obrigkeit, Gericht und Lehen, dann vier Erbkuxe, der Zehent und Vorkauf dem Grundherrn vorbehalten blieb, dagegen solcher den Schaden, der etwan durch die Alaungebäude den Gemeinden zugefüget werden könnte, ohne Nachtheil der Gewerken, selbst wenden wollte u. s. w. Diese Privilegien wurden von dem Erzherzog **Ferdinand**, einem Sohn K. **Ferdinands I.** Statthalter im Königreich Böhmen, als nachmaligem Besitzer, unterm 6. Jan. 1564. bestätiget, nur mit der Ausnahme, daß die vorher dem Grundherrn obliegenden Entschädigungen, die Gewerkschaft selbst zu tragen gehalten seyn sollte. Es findet sich in den Bergen dieser Gegend, wiewohl nur selten, der gewachsene Alaun, alumen nativum; gewöhnlich ist derselbe mit bituminösen Schiefer mineralisiret, neben welchen auch hin und wieder Frauenеis einbricht. Die beste Gattung dieser Erzte wird nicht ohne Grund Alaunholz genennet, da man daran noch sehr deutliche Kennzeichen ihres Ursprungs aus dem Gewächsreiche antrifft. Die Alaunschiefer selbst sind mit einer grauen Mergelerde, welche man daselbst **Wolfert** nennet, und welche ganz mit Alaun gesättiget ist, bedeckt; übrigens trifft man in denselben häufige Abdrücke, oder auch wirkliche Kräuter und Blätter an.

Hinter dem Dorfe **Sem**, eine Meile von **Commothau**, sind, nach **Balbins** Bericht, ehedem in dem Sande verschiedener, an den Ruinen eines alten Schlosses hinrinnender Bächelchen sehr reichhaltige Goldkörner gewaschen worden.

Schlakowerth, böhmisch **Ostrow**, eine **markgräflich Badensche** Schutzstadt und Herrschaft. Ihr erster Ursprung ist mit der königl. Bergstadt **Schlakowald**, davon in der Folge die Rede seyn wird, der nämliche. Die auf dieser Herrschaft belegenen Bergwerke waren sowohl unter der Schlickischen Pfandinhabung, als nachher, da solche käuflich an die Stadt **Schlakowerth** selbst gekommen, den Köni-

gen von Böhmen allzeit vorbehalten geblieben. Ein gleiches geschah, als solche der Stadt wegen zu schulden gebrachter Untreue, nach der Schlacht am weissen Berge, wiederum abgenommen, und von K. Ferdinand II. im J. 1626. an Herzog Julius Heinrich zu Sachsenlauenburg verkaufet worden. In diesem Zustande befinden sich die Sachen noch gegenwärtig; und wenn auch zuweilen von den herrschaftlichen Wirthschaftsbeamten kleine Neuerungen und Eingriffe versucht worden sind, so wußte doch das königl. Joachimsthaler Oberbergamt, die alten Verträge und Ausnahmsurkunden immer gültig zu erhalten.

Es kommen aber auf dieser Herrschaft vorzüglich in Betrachtung:

Die Silberbergwerke auf den Gütern Hauenstein und Himmelstein. Die von Ferdinand I. im J. 1530. auf diese Bergbezirke ertheilten Freiheiten haben mit den Schlickischen Verzichten wiederum aufgehöret, so daß seit 1545. der Zehent mit anderen Bergwerksnutzungen, Obrigkeit und Regierung, dem höchsten Landesfürsten ausdrücklich vorbehalten ist. Zufolge dessen übet das königl. Joachimsthaler Oberbergamt über diese Gegenden, so wie über die übrige Herrschaft Schlakowerth, die Berggerichtsbarkeit aus, und es ist aus Originalurkunden von K. Rudolph II. vom 15. Oct. 1585. und vom 22. Dec. 1586. abzunehmen, daß auf dieses Vorbehaltungsrecht allezeit nachdrücklich gesehen worden.

Kupferberg, oder Maria Kupferberg, ein Bergstädtchen, in dessen Gegend auf Silber und Kupfer gebauet wird. Hans Vizthum hat solches zu erbauen angefangen, und mit den ersten Bergfreiheiten versehen; wie aus der noch in dem dasigen Stadtarchiv vorhandenen Privilegienbestätigung H. Julius Franz zu Sachsenlauenburg vom 15. Nov. 1677. zu ersehen ist. K. Rudolph II. erkaufte sie mit allen Zubehörungen von den Vizthumschen Hinterbliebenen, überließ sie aber nachher, am Montag nach Jubilate 1586, nebst den dasigen Alaun- und Vitriolsiedwerken, wiederum käuflich an Ditrichen von Vizthum, wo jedoch in der Kaufberedungsurkunde alle Bergwerke auf höhere und mindere Metalle zu höchsten Händen vorbehalten, und selbst die mit-

über-

übergebenen Alaun- und Vitriolwerke von der Obereinsicht des Joachimsthaler Oberbergamts nicht ausgenommen sind. So blieb es auch unter den nachfolgenden Besitzern, bis Graf Heinrich Schlick von K. Ferdinand III. den 20. Jan. 1646. mit einer persönlichen Berg- und Münzfreiheit für sich und seine Nachkommen begnadiget wurde, die aber mit dem Besitz auch wiederum aufgehöret hat. Denn als Kupferberg nachher an den Herzog Julius zu Sachsen gekommen, so wird in der Kaufberedungsurkunde nicht allein die gedachte Bergwerksvorbehaltung ausdrücklich bestätiget, sondern es sind auch nachher durch einen k. Kammerbescheid vom 1. Oct. 1666. eigene Verhaltungsbefehle an das Joachimsthaler Oberbergamt deswegen abgelassen worden.

Perninger, ein Bergflecken, welcher nach der Schlickischen Uebergabe dem Lande als ein wirkliches Krongut, vermög des schon obengedachten Majestätsbriefes vom Donnerstag nach Georgii 1579, einverleibet gewesen, davon aber zur Zeit nur die Bergwerke der königl. Kammer noch vorbehalten sind.

Lichtenstadt, ein Marktflecken, den schon um das Jahr 1217. ein gewisser Graf Roznata besessen, und der Abtei Töpel geschenket. Der Ort hat nachher unter der Schlickischen Pfandinhabung gestanden, und mit der übrigen Herrschaft Schlakowerth gleiche Schicksale gehabt; indem er mit derselben an das Haus Sachsenlauenburg verkauft wurde, und nach Abgang dieser Linie, an die im abgewichenen 1771sten Jahr gleichfalls ausgestorbenen Markgrafen zu Baden-Baden kam. Die ehemaligen hiesigen Zinnbergwerke gehörten zum Joachimsthaler Oberamtsbezirk, wohin, so wie auf Perninger, sich die von K. Ferdinand I. im J. 1548. verkündigte Gottesgaber, Plattner und Hengster Bergordnung ausdrücklich mit beziehet.

In ebenderselben Herrschaft, bei dem Dorfe Lessa ohnweit Karlsbad, hat man auch jüngst erst eine Gattung versteinerter Thierzähne, und Gerippe von ausserordentlicher Größe gefunden, welche erstere der Beschreibung nach ganz genau mit denjenigen übereinkommen, aus welchen man in Persien und Frankreich den Türkis brennet. Das

Publikum hat hievon bereits eine eigene Abhandlung erhalten, deren Verfasser nicht ohne Erfolg den Versuch mit diesen Steinen gemacht hat (*).

St. Katharinaberg, ein ehemals fürstl. **Auerspergisches**, nunmehr Baron **Rothenhahnisches** Schutzstädtchen, dessen Silber- und Kupferbergwerke schon zu des **Mattheſius** Zeiten von dem **Joachimsthaler** Bergamte besorget worden sind, und woselbst auch zur Zeit noch ein königl. Berg- und Hüttenmeister angestellet ist.

Jörkau, oder **Görkau**, eine Stadt mit einem beträchtlichen Alaunbergwerk, beide ehedem dem Fürsten von **Auersperg**, nun aber dem Baron von **Rothenhahn** zuständig; worüber das gedachte **St. Katharinaberger** Bergamt die Gerichtsbarkeit ausübet, obwohl die sonstigen bergherrlichen Nutzungen dem Grundherrn zugehören.

§. 72.

Noch einige andere, diesseits an den linken Ufern der **Eger** belegene landesständische Bergbezirke:

Schönbach, ein gräfl. von **Selbenisches** Städtchen, wo noch zur Zeit des Verkaufs an die Herren von **Piesnitz** ein edles Queckſilberbergwerk im Umtriebe gewesen; auch soll, nach einigen alten Urkunden, **Steinsalz** in dieser Gegend anzutreffen seyn.

Gräßlitz, ein gräfl. **Nostitzisches** Städtchen und Herrschaft, in deren Bergwerken Kupfer und Vitriol erzeuget wird.

Hertenberg, Schloß und Herrschaft, deren letzte Besitzer die Grafen von **Piesnitz** waren, welche nunmehr aber an die gräfl. **Bredauische** Familie gediehen ist, und worauf hauptsächlich das Bleigebürge bei **Zwota** in Betrachtung kömmt. Sie ist, noch ehe sie an die Grafen **Schlicken** gekommen, schon ein böhmisches Kronlehen gewesen; indem sich ein Lehenrevers vom J. 1350. vorfindet, der **Tautten** von **Schönprunn**, **Habart** und **Albrechten von Hertenberg**, gedachtes Gut, mit dessen Zugehörungen, auch einem Halbtheil des Dorfes **Horn** mit

(*) In dem ersten Bande der Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen.

mit denen Bleiwerken, davon zwei Theile zum Schloß gehörten, versichert (*). Diese alten Herren von Hertenberg genossen auch nach dem Verkauf, unter Schlickischer Inhabung, einen Theil des Bleizehentens; welches sich aus einer Urkunde vom J. 1523. ergiebt, da Wolf von Hertenberg zu Püchelberg, dem Grafen Stephan Schlick seine auf der Herrschaft Hertenberg gehabte, oder habenmögende Bergwerke und Bergwerksgerechtigkeiten, für 270 fl. rhein. verkauft (**).

Fri=

(*) Mspt. Privil. Bohem. Biblioth. Clauserianae.

(**) Die Herrschaften Schönbach, Königsberg, Gräßlitz und Hertenberg, mit allen deren Zugehörungen, sind von dem Grafen Hieronymus Schlick, so wie der übrige Elbogener Kreis bei seiner Wiederaussöhnung, vermög eines im J. 1547. den 14. Aug. zu Prag ausgestellten Verzichtbriefes an K. Ferdinand I. gegen Erlag der darauf haftenden Pfandschillinge und Kaufsummen abgetreten worden. In dieser Urkunde wird auch der Bergwerke von allen Metallen gedacht. Im J. 1551. wurden diese auf die gedachte Art an die königl. böhmische Kammer gekommene Herrschaften, nebst Elbogen und dessen Zugehörungen an Heinrich des H. R. R. Burggrafen zu Meissen, damaligen obersten Kanzler im Königreich Böhmen, gegen ein Darlehn von 24000 Thalern verpfändet; wobei jedoch auf denselben sowohl als den dazu gehörigen Lehengütern „ alle Schätze und Bergwerke, „ die damals waren, oder auch ins Künftige entstehen würden, samt „ deme, was zu deren Erbauung an Holz und Wasser nothwendig, “ mit dem Zusatz ausdrücklich vorbehalten wurden, „ daß Ihro Majestät dieselbe neben der Nuzung, durch ihre eigene Berghauptleute, Bergmeister und Dienere, versehen und bestellen möchten, ohne seiner „ des Pfandinhabers und dessen Erben Verhinderung; jedoch ihme an „ seiner Nuzung, wie er die bei der Eingebung an denselben Orten „ gehabt, unschädlich. “ Dabei wurde den Pfandinhabern noch insbesondere aufgegeben: „ das Joachimsthaler Bergwerk weder auf denen „ Strassen, noch sonsten, mit keiner Neuigkeit, oder Unbilligkeit zu „ hindern, und zu beschweren. “ Bald darauf im J. 1562. wurden

ermeldte

Fribus, ein Bergstädtchen, denen Grafen von Nostitz zuständig, die solches mit der Herrschaft Falkenau käuflich von der königl. Kammer an sich gebracht. Da in den Kaufkontrakten vom 7. Jul. 1622. und

---

ermeldte Pfandschaften durch Vorschub der Stadt Elbogen wiederum eingelöset, und gedachter Stadt auf 30 Jahre übergeben, mit der Bedingung: „ daß nach Verlauf dieser Zeit, die Pfandschaft ohne einige Vergütung des „ Pfandschillings wieder aufhören, und der ganze Kreis mit allen Zugehörungen der königl. böhmischen Kammer gänzlich anheimfallen, immittelst „ aber Ihro Majestät, nebst andern ausbedungenen Gerechtsamen in Ansehung des Adels, deren Steuern, Folgen, Lehen, Lehnsfällen und sonstigen Regalien, dann königl. Obrigkeiten, auch die Schätze und Bergwerke von allerlei Metallen im ganzen Kreis, auch auf denen Städtischen und Landgütern, Gründen und Boden, mit denen Wäldern „ und Gehölzen, dann allen deme, was zu Erbauung derselben allenthalben die Nothdurft erforderte, dieselben durch eigene königl. „ Ober- und Unterbergamtleute, nach Gefallen regieren, auch ohne „ ihr deren von Elbogen Eintrag und Verhinderung, ersetzen zu lassen, samt der Wildbahn u. s. w. vorbehalten bleiben sollten. “

Dieser Bergwerksvorbehalt wurde nachher, nur die Eisengruben und Hammerwerke ausgenommen, selbst auf die Lehengüter, Dörfer und Gründe ausgedehnt, welche K. Rudolph II. im J. 1598. der Stadt Elbogen, nebst der dasigen Burg, gegen eine Kaufsumme von 43049 Schock meißnisch überließ, und welche sie auch zur Zeit noch besitzet. Nicht so gut wurde den allerhöchsten Bergwerksgerechtsamen vorgesehen, als unter eben dieser Regierung im J. 1597. die Herrschaften Sertenberg und Schönbach an die Herren von Piesnitz erblich verkauft, und ausser dem der Bergstadt Bleistadt vorher schon eingeräumten, in dem Kaufvertrag ausbedungenen Bezirk, sich nur überhaupt auf die Bergwerksvergleiche des Königreichs Böhmen bezogen wurde; so daß den höchsten Landesfürsten, vermög eines nachmals errichteten besondern Vergleichs, nur drei Viertheile des Bleizehentens, alle übrige Metallarten aber den Besitzern verblieben sind. Kurz vorher waren diese beede Herrschaften, durch den oben §. 66. gedachten Majestäts-

und 7. Jan. 1625. der Bergwerke gar nicht gedacht wird; so konnten sich auch die Besitzer derselben nicht annehmen, bis sie unterm 11. März 1626. eine ausdrückliche königl. Begnadigung über die **Fribuser Zinngebürge** bewirkten; ob sich solche nur auf den gedachten Bezirk, oder auf die ganze Herrschaft **Falkenau** beziehet, lassen wir unentschieden. Zwar haben die Grafen **Schlicken** die Bergwerksbefugniß uneingeschränkt im ganzen Umfange derselben ausgeübt; es ist dieses aber vermög der persönlichen Privilegien dieser Familie geschehen.

Neudeck, ein Städtchen, dem Grafen von **Sartick** zuständig. Es wurde noch um das J. 1632. von den Gebrüdern **Colonna Freiherren zu Velß** besessen, in ersagtem Jahre aber, weil sich diese Freiherren in schwedische Kriegsdienste begeben, von dem Herzoge **von Friedland** zu Handen der königl. Kammer eingezogen; worauf solches **Hermann Graf von Tschernin**, vermög Kaufbriefs vom Donnerstag nach Lichtmeß 1633, mit allen Zugehörungen, insbesondere aber den Bergwerken und Eisenhämmern, erblich an sich gebracht. Es brechen hier Zinnerzte und Eisensteine ein.

Weiter gegen Morgen in dem Lande herein liegen:

Klösterle, ein gräfl. **Thunisches** Städtchen, in dessen Gegend, als einem Anhange der **Preßnitzer** und **Kupferberger** metallreichen Gebürge, neben verschiedenen edlen Erztgängen, auch allerlei Gattungen Ganz- und Halbedelgesteine, als: allerlei gefärbte Kristallen, besonders Aquamarin, gefärbte Kieselarten, Jaspis, und unter diesen vor-

J züglich

---

jestätsbrief K. Rudolph II. nebst den übrigen daselbst genannten Städten auf Anhalten der Landesstände, statt der von der k. Kammer verkauften Herrschaft Rabenstein, dem Lande als Krongüter einverleibet worden. Das Städtchen **Königsberg** aber mit seinem Gebiete, gehörte auch nach dem Verkauf der Herrschaften Schönbach und Bertenberg, noch immer zur königl. böhmischen Kammer; wie solches nachher an die Grafen von Sinzendorf gekommen, und ob nicht den Königen von Böhmen einiger Bergwerksvorbehalt daselbst ausbedungen worden? ist mir unbekannt.

züglich ein grüner, mit weiß- und schwarzen Schörlkörnern vermengter Granit, daraus wohl Säulen gehauen werden könnten; dann eine besondere isabelfarbene Art Flußspat, und ausser diesen ein schwarzes Gestein mit dichteingesprengtem weissem Glimmer, so eine feine Politur annimmt, angetroffen werden.

Maschau, in welcher Gegend man unreifen Asbest in großer Menge findet.

Winteritz, wo man eine besondere Gattung Strahlengips, und eine schöne Talkart findet, welche dem russischen Frauenglas, vitro ruthenico, gleichet.

Schachwitz, ein ehemaliges berühmtes königl. Alaun- und Vitriolwerk, welches der Obereinsicht des königl. Bergamts zu **Preßnitz** untergeben war.

Tscheren und **Eidlitz**, zur fürstl. **Rothenhahnischen** Herrschaft **Rothenhaus** gehörig. Ersteres hat Alaun und Eisenvitriol, auch Galmei, davon die letztere in ganzen Flötzen zu Tage ausbricht; das andere aber Steinkohlenbrüche.

Neudorf, ein Alaunbergwerk und Steinkohlenbruch, auf der Herrschaft **Eisenberg**, den Fürsten **von Lobkowitz** zuständig.

Ausserdem werden in vorbenannten Gegenden, sowohl im **Elbogener** als **Saazer** Antheil, verschiedene noch nicht genannte Steinkohlenbrüche, als z. B. diesseits der **Eger** bei **Karlsbad**, auf der Herrschaft **Litschkau** und **Postelberg**, und um die königl. Stadt **Brix** nebst andern minderen Mineralien angetroffen, deren wir bei anderer Gelegenheit gedenken werden.

§. 73.

Das zweite in dem **Elbogener** Kreis befindliche königl. Oberbergamt hat seinen Sitz zu **Schlackowald**, und seinen Gerichtsbezirk jenseits der **Eger** angewiesen (*). Es hält seine eigene von der **Joachimsthaler** hie und da abgehende Bergordnung. Die

(*) Vor einigen Jahren ist der Schlackowalder Oberamtsbezirk mit unter das Joachimsthaler Oberamt gezogen worden, welches auch noch bisher über alle dahin gehörigen Bergwerke die Obergerichtsbarkeit ausübt.

Die uralte königl. Bergstadt Schlakowald, böhmisch Slawka, ist nach Schönfeld wahrscheinlich die älteste Zinnbergstadt in Deutschland (u). Ihren Ursprung leitet man von den Gebrüdern Bursen und Schlawko, oder Schlako von Riesenburg ab, von welchem letztern sie auch den Namen haben könnte. Sie war jedoch anfangs nur ein Flecken, und kann die Zeit nicht angegeben werden, da solche mit Bergfreiheiten und Stadtrechten versehen worden. Ihr blühendester Zeitpunkt war unter den Herren von Pflug. Im J. 1621. ist die Stadt von dem Grafen von Mannsfeld, und nachher von den baierschen; 1631. von den kuhrsächsischen; 1632. aber von den kaiserlichen Truppen erobert worden. Sonst hat sie mit der übrigen Herrschaft Pettschau gleiche Besitzer und Schicksale gehabt, als mit welcher sie im J. 1546. zu Handen der königl. böhmischen Kammer eingezogen, nebst den Städten Schönfeld und Lauterbach im J. 1551. mit neuen besonderen Bergfreiheiten begnadiget, und zu einer königl. Bergstadt erkläret worden ist. Die ganze Herrschaft Pettschau ist nachher mit Vorbehalt der königl. Bergstadt Schönfeld und aller übrigen auf selbiger befindlichen Bergwerke, anfangs pfandweise, nachher aber erblich an die Stadt Schlackowald gekommen. Sie fiel jedoch im Jahr 1621. nach der Schlacht am weissen Berge, weil gedachte Stadt an den damaligen Unruhen Theil genommen hatte, zum zweitenmal der königl. böhmischen Kammer anheim; welche sie im J. 1630. an die Freiherren von Uuestenberg verpfändete, denen solche in neuern Zeiten erblich, doch mit Vorbehaltung der Bergwerke, überlassen worden. Nunmehr wird solche von dem fürstl. Hause Kaunitz besessen.

Die Zinnerzte dieser Gegenden sind zwar größtentheils nicht sehr reichhaltig; das daraus gewonnene Zinn aber von besonderer Güte, so daß man solches insgemein dem englischen am nächsten setzet. In ältern Zeiten waren auch fündige Silbergänge auf St. Barbara, St. Ursula,

(u) Beschreibung des Fichtelberges. S. 191.

ſula, und andern Zechen, daß man ſich alſo um ſo weniger wundern muß, wenn Bruſch (x) ſagt: daß die Herren von Pflug jährlich über 30000 fl. aus den Schlackowalder Bergwerken gezogen; welches, wenn man auf die Unkoſten Betrachtung nehmen, und die Summe nach gegenwärtigem Zinnpreis und Münzfuß berechnen wollte, einen erſtaunenden Ertrag vorausſetzet. Zur Zeit wird auf keine höhere Metalle mehr gebauet. Unter den noch im Umtriebe ſtehenden Zinngebäuden war letzthin das berühmteſte, das ſogenannte Hueber Hauptſtockwerk, wo größtentheils nur arme Zwitter durch das Feuerſetzen gebrochen worden, von denen der Zentner manchmal kaum 7 Loth Zinn gehalten hat. Doch brachen neben denſelben hin und wieder auch reiche, ſowohl ſchwarze oder braune, als weiſſe Zinngraupen, mehrere Loth ſchwer, mit ein, deren erſtere im Zentner wohl 50 bis 60 Pf. Metall gaben. Durch beſagtes Hueber Zinnſtockwerk ſetzen noch einige ſtreichende Gänge, worauf ſich auſſerhalb des Hauptſtockwerkes verſchiedene kleinere Nebenzechen befinden. Einige dieſer ſtreichenden Gänge ſind auſſer dem Zinn auch kupferhaltig; welches wohl die Urſache iſt, warum das Schlackowalder Zinn eine beſondere Gattung ausmacht.

Da dieſe Zwitter, oder ſogenanntes Mahlwerk, durch bloßes Feuerſetzen gewonnen, mithin meiſtentheils in groſſen, ſehr feſten Wänden am Tag gefördert wurden, ſo mußte erſt die Röſtung vorhergehen, ehe man ſie durch Handfäuſtel zerſetzen, und in den Puchwerken behandeln konnte. Sowohl die Röſtfelder oder Röſtſätze, deren man ſich bediente, als die daſelbſt übliche, ſehr weitläuftige und koſtbare Puchwerks- und Schlemmungsmanipulation, wodurch man dieſes Mahlwerk für den Schmelzheerd vorbereitete, ja der Schmelzprozeß ſelbſt, und das darauf folgende ſogenannte Zinnflößen oder Läutern, wären groſſer Verbeſſerungen fähig geweſen. Ich ſelbſt habe auf höchſten Befehl einige Vorſchläge hiezu gethan, die aber, weil das Werk bald darauf eingeſtellet

(x) Beſchreibung des Fichtelberges S. 191.

let wurde, nicht ausgeführt werden konnten. Nur aus dem abgeschwemmten After, oder der sogenannten Fluth wird nicht nur in der Nähe der Mühlen, sondern auch noch in einer Meile Entfernung bei Elbogen, aus dem Schlackowalder Bache, dessen in der Flußbeschreibung gedacht ist, eine beträchtliche Quantität Zinnstein ausgeseifnet. Eben dieses Sueber Hauptwerk ist nun wegen seiner großen Verhaue, und allzu geringen Erträglichkeit gänzlich aufgelassen, wogegen auf den Nebenzechen noch immer sehr ansehnliche Zinngefälle gemacht werden.

§. 74.

Zu dem Schlackowalder Oberbergamtsbezirk gehören:

Schönfeld, eine königl. Bergstadt, die ihre erste Bergfreiheit im J. 1355. von den schon gedachten Gebrüdern von Riesenburg erhalten hat. Das übrige ist bei Schlackowald mitvorgekommen.

Lauterbach, gleichfalls eine königl. Bergstadt. Sie wurde, wie gesagt, mit der Herrschaft Pettschau zur königl. Kammer eingezogen, und von K. Ferdinand I. den 20. Jun. 1551. zuerst mit Stadtrechten und Bergfreiheiten begnadiget, welche ihr mehrmalen von den nachfolgenden Königen Maximilian II., Rudolph II., Mathias, Ferdinand III., Leopold, und erst neuerlich von unserer glorwürdigst-regierenden Monarchin unter dem 18. Jul. 1748. theils bestätiget, theils vermehret worden sind. Vermög dieser Bestätigungsurkunden, wird der Stadt, ausser den übrigen allgemeinen bergstädtischen Freiheiten, eine eigene Zinnwage und Flößhütte zugestanden, auch aus den königl. Waldungen die freie Beholzung versprochen. Da übrigens Lauterbach ehedem ein Elbogensches Steinlehen gewesen, so behauptete diese Stadt das Recht zu haben, einen Bergmeister dahin zu setzen, welches ihr jedoch von der königl. Kammer niemals zugestanden worden ist.

Alle den Königen von Böhmen auf der gräfl. Questenbergischen, nunmehr Kaunitzischen Herrschaft Pettschau vorbehaltene Bergwerke.

Schönficht, in der gräfl. Sinzendorfischen Herrschaft Königsberg, hat Silber, Kupfer, Wismuth und Koboldbergwerke. Von Königsberg selbst ist schon §. 72. gehandelt worden.

Die Bergwerke auf der denen Grafen von Metternich zuständigen Herrschaft Königswarth, welche nebst den Waldungen, und zwar letztere zum Behuf des Schlackowalder und Schönfelder Bergbaues, gleichfalls vorbehalten sind. Die ganze Herrschaft ist mit den übrigen Plugischen Gütern an die königl. Kammer gekommen, von derselben anfangs denen von Jetwiz pfand- und verkaufsweise verliehen, als sich diese aber in den letztern böhmischen Unruhen ihrer Lehne verlustig gemacht, zum zweitenmal eingezogen, und an die Freiherren, itzo Grafen von Metternich erblich verkaufet worden. Es ist hier zu bemerken:

Das Gebürgsgut Schönlind, wo ehedem auf Silber gebauet worden, und

Dreihacken, ein dem höchsten Landesfürsten vorbehaltenes Kupferbergwerk; welches zwar eigentlich zum Pilsner Kreis gehöret, vermög eines alten Freiheitsbriefes aber zum Schlackowalder Oberamt angewiesen ist. Der Ort hat seine erste Bergfreiheit von K. Rudolph II. den 1. Sept. 1606. erhalten.

Kremling, ein Zinngebürge, ebenfalls im Pilsner Kreise belegen.

Ausserdem sind an das gedachte Oberbergamt alle übrigen, jenseits der Eger im Elbogener Kreise belegenen Bergwerke verwiesen. Auch ausser demselben erstrecket sich seine Gerichtsbarkeit noch über die Tepler Gründe (*) und über die Bergbezirke der königl. Städte Tauß

und

(*) Die Güter der Prämonstratenserabtei Tepel, von denen hier die Rede ist, haben mit den Schlackowalder und Schönfelder Bergwerken aus der Ursache

und **Mieß**, im **Pilsner** Kreise, von denen seines Orts mehrere Erwähnung geschehen wird.

§. 75.

Noch diesseits der **Eger** sind folgende privatherrschaftliche Bergwerke zu bemerken:

Altsattl, zur gräfl. **Nostitzischen** Herrschaft **Falkenau** gehörig, hat eine Schwefelhütte, auch Alaun- und Vitriolbergwerke, in denen man hin und wieder auch Steinkohlen, in der Decke des Alaunschiefers aber verschiedene Abdrücke von Kräutern und Blättern findet.

Ein erst neuerlich bei **Elbogen** aufgekommenes Alaun- und Vitriolwerk.

Jechniz, oder **Gegniz**, ein gräfl. **Tscherninsches** Städtchen, dessen ehemaliger Goldbergwerke **Lazarus Erker** in dem §. 11. angeführten Berichte an die königl. böhmische Kammer vom J. 1581. gedenket. Nur erst kürzlich sind mir aus dieser Gegend schöne Geschübe von Zinngraupen zu Gesichte gekommen.

Die mit Erztgängen versehenen Bezirke der gräfl. **Lüzauischen** Herrschaft **Tuppau**; das gräfl. **Klebersbergische** Gut **Liboritz**; wo man eine rothe Bolarerde antrift; dann das gräfl. **Golzische** Gut **Maschau**, wo unreifer Asbest in großer Menge gefunden wird.

§. 76.

Und dieses wären dann die allgemeinsten Anmerkungen, welche ich über die natürliche Beschaffenheit und politische Verfassung der Bergwerke

---

sache Zusammenhang, daß derselben Waldungen zum Nutzen der gedachten Bergwerke vorbehalten sind. Auch die Bergwerke daselbst sind den Königen vorbehalten, und nebst denen mit dem Stifte vorfallenden Forstsachen, als Holzanweisungen und dergl. dem Schlackowalder Oberamt zu besorgen aufgetragen.

werke des Saaz- und Elbogener Kreises, und der in demselben belegenen 12 sogenannten deutschen Bergstädte vorläufig beizubringen gedachte.

Ich habe zwar gleich anfangs gesagt, daß in Vergleichung mit andern Kreisen, der Bergbau in dem gegenwärtigen noch am meisten im Umtriebe sey; indeß fehlt es doch weit, daß solcher in dem Flor stehen sollte, in welchem er ehedem gestanden hat. Nicht allein die Anzahl der königl. freien Bergstädte hat sich vermindert, da verschiedene derselben theils pfandweise, theils erblich unter den Schutz besonderer Grundherren gerathen sind; sondern auch in solchen, die wirklich noch die alten Rechte und Freiheiten geniessen, ist der Bergbau völlig aufläßig geworden, und die mehresten Einwohner liegen unter dem Namen der Bergstädter, nur dem Ackerbau, der Viehzucht oder anderem bürgerlichem Gewerbe ob. Ich will mich hier in keine Untersuchung der Ursachen dieses so merklichen Verfalles des Bergwesens einlassen, da ohnedies dasjenige, was ich bei anderer Gelegenheit von den Joachimsthaler Bergwerken insbesondere angemerkt habe (*), großentheils auch auf die übrigen angewendet werden kann.

Genauere und weitläuftigere Nachrichten über mehrere hier nur berührte Punkte hatte ich mir vorgenommen, theils in der Einleitung in die Bergrechte dieses Königreichs überhaupt, theils in einer besondern oryktographischen und topographischen Beschreibung desselben, mit der Zeit zu liefern.

§. 77.

In Absicht auf die Ordnung, der ich mich hier bedienet habe, muß ich noch sagen, daß es mir bequemer geschienen hat, mich an die Ober- und Bergämter, zu welchen die verschiedenen Bezirke vertheilet sind,

(*) K. K. Wiener-Realzeitung vom J. 1771. 20, 21, 22. Stück.

sind, zu halten, als der gewöhnlichen Kreiseintheilung nach dem Saazer und Elbogener Antheil, zu folgen. Da diese Aemter, vermög ihrer Rechte, die älter als die gedachte Eintheilung sind, ihre Gerichtsbarkeit wechselweise in beide Kreisantheile ausbreiten, so würde eine solche Ordnung sehr viele unnütze Wiederholungen veranlasset haben. Um aber dem Leser auch von dieser Seite genugzuthun, will ich die wenigeren zum Saazer Antheil gehörigen Bergbezirke der Reihe nach nennen, als: **Preßnitz**, **Weyperth**, **Sebastianberg**, **Sonnenberg**, **Caaden**, **Schachwitz**, **Commothau**, **St. Katharinaberg**, **Jörkau**, **Brix**, die Bezirke der Herrschaften **Rothenhaus**, **Litschkau**, **Postelberg**, **Jechniz**, **Tuppau**, **Liboriz** und **Maschau**; alle übrigen, unter diesen nicht benannten, wird man im **Elbogenschen** Antheile zu suchen haben.

§. 78.

Zum Schlusse gedenke ich noch des berühmten **Karlsbades**, welches mit der davon benannten königl. Stadt im **Elbogenschen** Antheile liegt, und als eine besondere Zierde **Böhmens** anzusehen ist. Die neuere Physik schreibet mit so vielem Grunde den Ursprung der mineralischen Wasser den edlen Gebürgen, besonders aber den bituminösen Mineralschichten zu, über welche die Quellen hinweglaufen, daß sie billig mit in die Naturgeschichte der Berge gezogen werden. Ausser dem genannten, durch seine ausgezeichneten Heilkräfte so schätzbaren Geschenke der Vorsicht, finden sich in seiner Nachbarschaft noch andere minder bekannte Gesundbrunnen und Bäder, die gleichfalls ihre Verdienste haben, unter denen der nur anderthalb Meilen von **Karlsbad** entspringende, dem Selzerwasser sehr ähnliche **Rodisfurter Säuerling** hauptsächlich in Betrachtung kommt. Ich beziehe mich, was diese Materie betrift, auf die theils weitläuftigen Nachrichten, welche ältere sowohl als neuere Aerzte gesammelt, und von denen sie auch dasjenige, was nicht so eigentlich in ihr Feld einschlug, nicht ganz und gar ausschliessen wollten.

Denn auch das Steinreich dieser Gegenden hat seine Merkwürdigkeiten. Der Brunnen selbst erzeuget verschiedene Topharten, besonders Erbsensteine, pisolithus; dabei inkrustiret das Wasser verschiedene andere Körper, als Blätter, Gesträuche und Holzstücke, auch Wasserinsekten, als Krebse u. dergl. Der Erbsenstein ist theils weiß, theils braunroth gefärbt, derb, und läßt sich schön anschleifen. Einen bunten Bandstein von weisser, schwärzlichter, brauner, rother und Fleischfarbe durcheinander gemenget, welcher, so wie der vorhergenannte Erbsenstein, mit den Säuren aufbrauset, setzet der Brudelquell in den Klüften an, durch welche er hinwegfliesset; so wie auch das Wasser desselben am Tage einen zimmtbraunen Stein in dünnen halbdurchsichtigen Stücken erzeuget, der gegen das Licht gehalten granatroth erscheinet.

Die Stadt **Karlsbad** an sich kommt hier noch aus der Ursach in Betrachtung, daß in derselben eine Menge von Bergwerksprodukten verarbeitet, und dadurch dem Staate kein kleiner Nutzen verschaft wird. Die Zinngiesser besonders, bringen durch die vorzüglich schöne Arbeit, welche sie aus dem **Schlackowalder** Zinn verfertigen, jährlich schöne Summen ins Land. Nach diesen sind die Nadler, Büchsenmacher und übrigen Stahlarbeiter die beträchtlichsten; auch werden verschiedene böhmische Edelgesteine daselbst sehr künstlich geschnitten, und großentheils ausser Landes versendet.

Die brauchbarsten und neuesten Schriften vom **Karlsbade** sind die Arbeiten der HH. **Springsfeld** (*y*), **Tilling** (*z*), **Becher** (*a*) und **Schreber** (*b*); von denen der letztere seinen Gegenstand nicht sowohl als Naturforscher abhandelt, sondern hauptsächlich auf den ökonomischen und politischen Zustand des Ortes den einsichtsvollen Blick kehret.

(*y*) Abhandlung vom Karlsbade. Leipzig 1749.

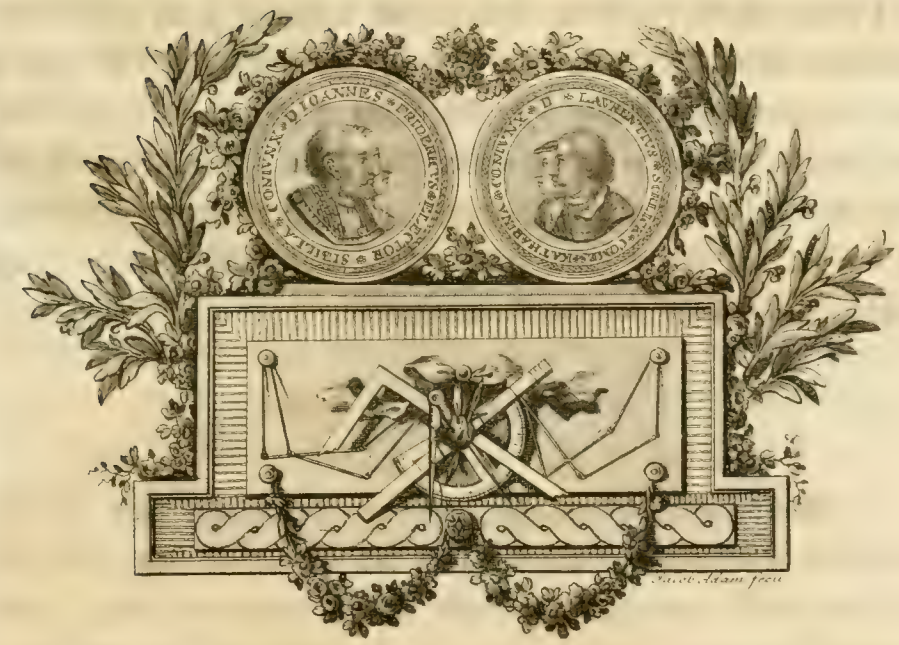
(*z*) Nachricht vom Karlsbade. Leipz. 1756.

(*a*) Neue Abhandlung vom Karlsbade. 1. Th. Prag 1766. u. w.

(*b*) Reise nach Karlsbad. Leipz. 1771.

ret. Eine vollständige Bibliothek der älteren Schriftsteller hat M. Kreysig geliefert (c).

(c) Neue Versuche nützlicher Sammlungen zur Natur- und Kunstgeschichte. Schneeberg 1753. 1. B. 4. Stück. S. 223.



Von dem Egerschen Bezirk.

§. 79.

Zu dem erstbeschriebenen Kreise pflegt man gegenwärtig auch den ganzen **Egerschen** Bezirk, oder wie solcher insgemein benennet wird, das **Egerländlein** zu rechnen. Man verstehet aber unter dieser Benennung den kleinen Strich Landes, welcher sich südwestwärts von dem **Elbogener** und **Pilsner** Kreise, bis an die Gränzen des Königreichs mit dem **Kulmbachischen Voigtlande** und der **Oberpfalz** erstrecket. Er mag in seiner weitesten Ausdehnung ohngefähr drei Meilen in die Länge, und eben soviel in die Breite haben. Der Fluß **Eger**, der aus dem **Markgräflich-Kulmbachischen** Antheile des **Fichtelberges** hereintritt, und von dem wir seines Orts mehr gesagt haben, bewässert die ganze Gegend, und hat ihr auch den Namen gegeben.

§. 80.

Ausser seinen Bergen, die, wenn sie gegenwärtig nicht der beträchtlichste Theil des Nahrungsstandes der Einwohner sind, doch vielleicht die reichsten natürlichen Produkte in sich verborgen halten, ausser diesen unbearbeiteten Schätzen, hat der **Egersche** Bezirk so wie die angränzenden Gegenden, gutes Ackerland und Viehweiden, schönen Gartenbau und Baumfrüchte, welche den Fleiß des Landmannes beschäftigen.

Das berühmte **Egerische Sauerwasser** aber ziehet nicht allein jährlich viele Fremde dahin, sondern wird auch in die entferntesten Gegenden verführet, so daß es ein nicht unwichtiger Zweig der böhmischen Handlung geworden ist. Die brauchbarsten Beschreibungen von diesem Brunnen, in dessen Gegend noch mehrere minderbeträchtliche Säuerlinge ent-

entſpringen, haben uns **Ettner** (*d*), und der daſige Phyſikus H. D. **Eſchweiler** geliefert.

§. 81.

Die Berge dieſer Gegenden ſind nichts anders als ein Anhang des ſchon unter dem **ſudetiſchen** Gebürgsſtrich mitbemerkten **Fichtelberges**. An denſelben haben ſich von langen Zeiten her viele edle Bergwerke, in den Gegenden der im **Elbogenſchen** belegenen, bereits beſchriebenen Bergörter **Schönficht**, **Schönbach**, **Hertenberg**, **Königsberg** und **Bleiſtadt** befunden, davon aber, inſofern ſolche eigentlich zum **Egerſchen** Bezirke gehören, keines mehr im Umtriebe iſt. Denn gegenwärtig ſind daſelbſt weder Gold-, Silber- oder Kupferbergwerke bekannt. Nur hat ſich vor einigen Jahren, wegen eines bei **Mühlbach** in der Nähe von **Eger** gelegenen Vitriol-, Alaun-, und Steinkohlenbergwerks eine Strittigkeit ergeben; auch ſind kurz darauf gegen **Bleiſtadt** zu, bey **Schloſſenreuth** einige Bleibergwerke rege geworden. An dem ſogenannten **Tillenberg** aber hat ſich ein mächtiger Granatenbruch gezeiget, welche Edelgeſteine an Schönheit und Härte den übrigen böhmiſchen Granaten nichts nachgeben, nur daß ſie in der Farbe etwas bleicher ſind.

§. 82.

Nach dieſen hauptſächlichſten natürlichen Merkwürdigkeiten dieſes Bezirks kommen wir auf den Hauptort **Eger**, den einige ältere Schriftſteller und noch heutzutage die **Böhmen** in ihrer Sprache **Chebbe** oder **Hebe** nennen. Der Urſprung dieſer Stadt verlieret ſich ſoweit in das

(*d*) Gründliche Beſchreibung des Egeriſchen Sauerbrunnens. Eger 1701.

graue Alterthum, daß die Geschichte ein tiefes Stillschweigen darüber beobachtet. Ob sie mit dem Monasgada, oder Monsgarda, welches bei dem **Ptolemäus** vorkommt, einerlei ist, wie **Brusch** (*e*), **Johann Goldammer** (*f*), und andere der Meinung sind, damit wollen wir uns hier nicht aufhalten, da solches für unsere Absicht sehr gleichgültig seyn kann. Ihre Geschichte in den mittleren Zeiten ist in dem Vorhergehenden schon erörtert worden, indem sie mit dem übrigen Landesantheile der §. 62. gedachten Markgrafen von **Vohburg** gleiche Schicksale gehabt hat.

Die Fragen: wie solche eine Reichsstadt geworden, und ob sie schon vor ihrer Verpfändung an K. **Johann von Luzenburg** im J. 1353. unter böhmischer Hoheit gestanden (*)? können wir gleichfalls dahinge-

---

(*e*) Beschreibung des Fichtelberges.

(*f*) Bei dem Peter Albin in der Meißnischen Chronik S. 326., wo sich folgende Verse befinden, welche zugleich den Namen Eger erläutern sollen.

Urbs antiqua jacet, regnis vicina Bohemis,
Qua Francis aditum ostendunt, priscisque Narisci:
Sudetum incumbens radicibus et Ptolemaeo
Dicta nemus quondam castae monsgarda Dianae.
Turrigeras inter fluidus pulcherrima Nymphas
Quas habet Egra pater. Cujus de nomine nomen,
Famosum celebres Egram dixêre minores,
Egram Vandalico, fibrum sermone latino.

(*) Boreg S. 247. mit welchem das Chronicon aulae regiae und Dubravius übereinstimmen, meldet, daß K. Rudolph der I. im Jahr 1285. die Reichsstadt Eger mit dem dazu gehörigen Gebiet, dem K. Wenzel II. seinem Eidam geschenket; welches jedoch andere, als Goldastus de jur. & privileg. Regn. Bohem. L. I. cap. 17. not. nur von der Burg und Landschaft, nicht aber von der Stadt selbst verstanden wissen wollen. Soviel ist gewiß, daß in dem Egerschen Stadtarchiv noch ein Freiheitsbrief in Original aufbehalten wird, welcher der Stadt von gedachtem K. Wenzel II. ertheil-

hingestellt seyn lassen, und uns bloß an diese letzte Epoche halten, als von welcher Zeit sie ununterbrochen dieser Krone anhängig gewesen ist (*). Indeß ist diese Stadt sowohl durch stillschweigende Unterwürfigkeit, als durch die kaiserlichen Wahlkapitulationen, vermög deren keine Reichspfandschaften mehr von denen Ständen eingelöset werden sollten, von dieser Eigenschaft längstens abgekommen; daher dann auch bis hieher die höchsten Landesfürsten über dieselbe und deren Bezirk alle Landeshoheit, so wie in andern böhmischen Städten ohne Widerspruch ausgeübet haben. Sie hat sich auch noch zur Zeit ungleich wenigerer Ausnahmen, als viele andere Städte zu erfreuen.

§. 83.

In Absicht auf das Bergwesen kommen jedoch sehr ansehnliche Vorzüge in Betrachtung, deren sich **Eger** ehedem rühmen konnte. Denn obschon,

---

ertheilet worden ist. Ferner bestätigte Karl IV. im J. 1343. ihr die von seinen Vorfahren ertheilten Freiheitsbriefe; wodurch die Herrschaft der böhmischen Könige deutlich genug vorausgesetzet wird. Stransky Respubl. Bojem. c. 2. §. 19. will, daß Eger schon von K. Friedrich II. dem böhmischen Könige Przemislaus Ottokar I. im J. 1212. übergeben worden. Nach einer alten, von Pankraz Engelhard, Notarius zu Eger, geschriebenen Chronik aber, müßte K. Wenzel I. der Einäugigte, bereits im Besitze der Stadt gewesen seyn, da derselbe seinem Sohne Przemislaus das ganze Königreich, nur mit Vorbehalt der Städte Eger, Brix und Elbogen, übergeben wollen.

(*) Die hieher gehörigen Uebergabsurkunden findet man bei dem Goldastus, Supplem. ad appendic. Comment. de juribus & privilegiis Regn. Bohem. Nro. 38. S. 297. Der Ankündigungsbrief des Röm. K. Ludwig, gegeben München am Ertag nach Bartholomäi 1315., worinnen er den Rath und die Bürger zu Eger, zur Unterthänigkeit und Gehorsam gegen den böhmischen König Johann, währender Pfandschaft, anweiset, wird ebenfalls im dasigen Stadtarchiv noch im Original aufbehalten.

obschon, sowohl unter den römischen Kaisern, als unter den böhmischen Königen, die oberbergherrlichen Rechte allezeit ein Theil der Landeshoheit angesehen worden sind, so findet man doch in dem **Egerschen** Stadtarchiv eine Originalurkunde vom J. 1321., in welcher ersagter Röm. König **Ludwig** den dasigen Bürgern die Freiheit ertheilet: „ daß sie alles Zinn, welches in und durch die Stadt geführet würde, „ nach der alten Gewohnheit flößen, und diejenigen, so ihr Zinn nicht „ flößen lassen würden, bestraft werden sollten. " Gleiche Freiheit wurde ihnen von **K. Sigismund** im J. 1437. mit dem Zusatze bestätiget: „ daß sie das in der Stadt geflößte Zinn markzeichnen könnten. "

Ebenderselbe Kaiser hat, als König von **Böhmen**, im J. 1429. dem Rath und Bürgern der Stadt **Eger**, das dasige Pflegamt mit allen Rechten, Mannschaften, Zinsen, Zehenten u. s. w. **auch allen Bergwerken ob und unter der Erden, besucht- und unbesuchten**, gegen ein Darlehn von 300 Schock böhmisch Groschen pfandweise verschrieben.

Endlich ist von **K. Wladislaus** im J. 1491. dem Rath zu **Eger** die Freiheit ertheilt worden: „ nicht nur innerhalb denen Gränzen „ des **Egerländleins** Bergwerke zu bauen, sondern auch ohne Nach„ theil der den höchsten Landesfürsten vorbehaltenen Obrigkeit und **Ur**„ **bur**, dann jedem an seinen Rechten, die Bergwerke andern Gewer„ ken zu verleihen, " mit dem Beisatz: „ **daß im Falle Gold- und** „ **Silber- oder andere Bergwerke gewinnhaft gebauet würden**, „ gedachter Rath von **Eger** mit ihren Mitgewerken, soviel sie denen ge„ liehen haben, in die königl. Kammer die **Urbur** abreichen möchten; „ indeß im weitern mit ihnen gehalten werden solle, **als es auf an**„ **dern Bergwerken Recht und Gewohnheit seye.** "

Da nun in dieser letztern Urkunde dem Rath zu **Eger** die Bergwerksverleihung zugestanden wird, so ergiebt sich daraus von selbst, daß derselbe auch die Bergämter in dem **Egerländlein** zu bestellen befugt ist, die indeß dem höchsten Landesfürsten wegen der vorbehaltenen **Urbur** gleichfalls vereidet seyn müssen. Zugleich lässet sich die Folge ziehen,

daß

daß diejenigen Vorzüge, welche den höhern Landesständen, vermög der böhmischen Bergwerksverträge von den Jahren 1534. und 1575. zugestanden sind, dem **Egerschen** Ritterstande nicht zu statten kommen.

§. 84.

Uebrigens haben die böhmischen Könige, mit der ausgenommenen Obrigkeit und vorbedungenen **Urbur** (*), sich und ihren Nachkommen,

---

(*) Durch die Urbur, oder Urbar, wird nicht immer in der engsten Bedeutung der zehente Theil der Bergwerksgefälle, sondern nur überhaupt der Canon metallicus verstanden, es mag nun solcher den zehnten, zwanzigsten, oder auch mehrern und mindern Theil des gesammten Ertrags ausmachen. Daher sagt **Enderlein**, in der Uebersetzung der ursprünglich lateinisch abgefaßten alten Wenzeslaischen Bergordnung, ganz recht: „ Die Urburer haben ihren Namen von der Urba, oder Urbura, das ist, von der Zehent, „ oder unser zustehenden Gebühr von Bergwerken, welche wir unsern „ Urburern auf Treu und Glauben einzunehmen, und damit zu handeln „ befehlen, u. s. w. (*h*). " Nur hat dieser Uebersetzer darinn verstoßen, daß er urba mit urbura oder urbora verwechselt.

Von beiden Benennungen können **Rodigingus** (*i*), **Pitiskus** (*k*), **Joh. Calvin** (*l*), **du Fresne** (*m*), **Marquard Freherus** (*n*), **Fabricius** (*o*), und **Schilter** (*p*) nachgelesen werden. Hier dienet nur soviel, daß, da damals keine andere als die alte Wenzeslaische Bergordnung in Böhmen üblich war, das Wort auch nur nach derselben müsse genommen werden. Und also war der königl. Kammer nicht nur der bloße Zehente, wie solches nach den gegenwärtigen Bergrechten eingeführet ist, sondern alle in besagter Bergordnung überhaupt ausgenommenen Abzüge vorbehalten.

(*h*) Deucer. Corp. Jur. metall. L. 1. c. 2. de urburariis & regimine eorum.

(*i*) Antiqu. lect. L. 26. c. 5.

men, alle mit den höchſten Bergregalien verknüpften Gerechtſame, als die Obereinſicht bei denen Berggebäuden, richterliche Erkenntniß durch ihre verordneten Ober- und Unterberggerichte in bergrechtlichen Vorfällen; nicht minder den Erz-, Gold- und Silberkauf, Schlagſchatz u. dergl. auſſer Zweifel vorbehalten. Die hinzugeſetzte Clauſel: „ daß es in daſigen „ Bergwerken, ſo wie anderwärts, nach Bergrecht und Gewohnheit ge- „ halten werden ſolle, “ kann dieſes hinlänglich erläutern.

§. 85.

Noch haben wir als eine beſondere Merkwürdigkeit anzuführen, daß die Stadt **Eger** ehedem ihre eigene Münze gehabt. Sie hat darüber Freiheitsbriefe von **K. Sigismund** an U. L. F. Abend Nativitat. 1420. von **K. Friederich III.** vom Freitag nach St. Egidii, 1444. und von dem böhmiſchen König **Wladislaus** im J. 1506. am Tag St. Mathäi, erhalten; welche ſämmtlich, nebſt den alten Prägſtöcken, in daſigem Rathsarchiv noch aufbehalten werden.

Von

(*k*) Lexic. Antiqu. Romanar. voc. urbs.

(*l*) Lexic. Juris. voc. urbum.

(*m*) Gloſſar. voc. Berna, wo er ſich auch auf den Aeneas Sylvius Hiſt. Boh. c. 58. bezieht.

(*n*) De re monetaria c. 42.

(*o*) Origin. Saxon. L. VI. S. 663.

(*p*) Theſaur. Antiqu. Teuton. voc. Bern.

Von den Gebürgen des Leutmeritzer Kreises.

§. 86.

Mit dem sudetischen Gebürgsstriche ziehet sich dieser Kreis nach Nordosten zu, und mag in seiner größten Länge ohngefähr neun, in der Breite aber sechs gemeine Meilen haben. Er gränzet von Abend mit dem **Saazer** Kreise; gegen Mitternacht mit den Markgrafschaften **Meissen** und **Lausitz**; gegen Morgen mit dem **Bunzlauer**, und gegen Mittag mit dem **Rakonitzer** Kreise. Der **Elbstrom**, welcher diesen Kreis in der Mitte theilet, und die **Eger**, welche von der Mittagseite seine Gränzen bespület, tragen nicht wenig zur Fruchtbarkeit desselben, und zum guten Nahrungsstande der Einwohner bei, und man pflegt diesen Gegenden nicht mit Unrecht vor andern den Vorzug zu geben. Neben den reichen Saaten und Wiesenwachs, womit die Thäler und Ebenen bedeckt sind, prangen seine Hügel mit fruchtbaren Obst- und lachenden Weingärten, unter denen der edle **Podskalsky** (*), wegen seiner Aehnlichkeit mit den **Champagnerweinen**, vor den übrigen böhmischen Weinen immer den Vorzug behauptet. Die Fischerei in diesen Gegenden, besonders der Lachsfang, ist sehr beträchtlich; auch fängt der Fluß an schiffbar zu werden, und gegen die überflüssigen böhmischen Landesprodukte, die Früchte der Industrie der Fremden in das Königreich zu bringen (q). Die **Töplitzer** warmen Bäder (r), der Ge-

(*) Dieser Wein wächset unter einem Felsen unweit der königl. Stadt Aussig, an den rechten Ufern der Elbe, und hat auch von dieser natürlichen Beschaffenheit der Lage, welche ihn hervorbringet, den Namen erhalten.

(q) Beschreibung der böhmischen Flüsse.

(r) Allge-

ſundbrunnen bei **Tätſchen** (*s*), und das bekannte **Biliner** Bitterwaſſer (*t*) ſind keine kleine Geſchenke der Vorſicht, deren ſich dieſer Kreis zu erfreuen hat.

§. 87.

Seinen Namen hat dieſer Kreis von der königlichen Kreisſtadt **Leutmeritz**, böhmiſch **Litomierzice**, welche zugleich der Sitz eines Bisthums iſt. Die Wiſſenſchaften fodern hier einen Tribut, den ihnen die Ehrfurcht nicht zurückhalten kann. Ich unterſtehe mich bei dieſer Gelegenheit die erhabenen Bemühungen anzupreiſen, mit welchen der hochwürdigſte Biſchof, Herr Herr **Emanuel Ernſt des H. R. R. Graf von Waldſtein** ꝛc. ꝛc. den Fortgang nützlicher Kenntniſſe, beſonders der vaterländiſchen Geſchichte, zu befördern ſuchen. Eine vortrefliche Bibliothek, die mit vielen ſchönen Handſchriften aus dem genannten Fache pranget, und eine zahlreiche Sammlung von Münzen, unter denen die böhmiſchen ſehr vollſtändig ſind, legen das Zeugniß ab, wie ſehr Se. biſchöfl. Excellenz nicht nur Liebhaber, ſondern auch Kenner in Künſten und Wiſſenſchaften ſind.

Die Stadt **Leutmeritz** an ſich war anfangs nur ein Hof, **Radizs** genannt, erhielt im J. 771. Stadtfreiheiten, und wurde nachher in den Jahren 1019. oder 1101. von dem **Wrſchowezi**ſchen Geſchlechte, wie in der Apologia Wrſoveciana, und bei dem **Boreg** (*u*) nachzuleſen iſt, mit Mauern umgeben.

§. 88.

(*r*) Allgemeine Bemerkungen über die Töpliger Waſſer, von dem dermaligen Arzte des Ortes (D. Troſchel) 1762. J. F. Zittmanns praktiſche Anmerkungen von den Töpliger Bädern, dem böhmiſchen Bitter- und Biliner-waſſer. Dresd. u. Leipz. 1744.

(*s*) J. S. Bauers Abhandl. von dem mineraliſchen Geſundbrunnen nahe bei Tätſchen. Wien 1770. 8vo.

(*t*) Zittmann in dem angef. Werke.

(*u*) S. 71.

§. 88.

In den gebürgigten Gegenden des **Leutmeritzer Kreisbezirks** waren ehedem verſchiedene ſehr berühmte Bergwerke, von denen auch einige noch in wirklichem Umtriebe ſind.

Wir machen den Anfang mit den Zinngebürgen bei **Grauppen**, und **Zinnwald**, da beide in Abſicht auf die Zinnerzeugniß, den königlich deutſchen Bergſtädten bisher noch immer das Gleichgewicht gehalten haben.

Auch in Anſehung ihres Alters und ihrer genieſſenden Bergfreiheiten, verdienet die Bergſtadt **Grauppen** eine vorzügliche Betrachtung. Die böhmiſchen Jahrbücher gedenken derſelben ſchon bei dem Jahr 733., obgleich das daſige Zinnbergwerk erſt im J. 1146. von einem Landmann aus dem Dorfe **Chodiczę**, Namens **Wnadek**, erfunden worden ſeyn ſoll. Da nachher allezeit mit gutem Erfolge daſelbſt gebauet worden iſt; ſo waren die Gewerken vermuthlich auch ſchon in alten Zeiten mit Bergfreiheiten verſehen. Indeß wurde dem Ort zuerſt vom **K. Wladislawen** auf Anlangen des damaligen Inhabers **Thyma von Coldiz**, das Stadtrecht nebſt einem eigenen Stadtwapen, der Erlaubniß mit rothem Wachs zu ſiegeln, einen Jahrmarkt zu halten, und andern den Bergſtädten zukommenden Freiheiten, ertheilet. Dieſer **Thyma von Coldiz** vermehrte der Stadt ihre Privilegien, am Montag nach U. L. F. Lichtweihung 1502. in vielen Stücken; worauf ſolche ſowohl von dem gedachten König **Wladislaus**, als von den nachfolgenden höchſten Landesregenten, **Ferdinand** I. am letzten Jun. 1542. **Rudolph** II. am letzten Decemb. 1578. **Mathias** den 6. Aug. 1617. **Ferdinand** III. den 20. Jun. 1631. **Leopold** den 24. Jun. 1691. und von **Karl** VI. glorwürdigſter Gedächtniß, den 27. Octob. 1715. beſtätiget, und zuletzt der königl. böhmiſchen Landtafel in dem 3ten Relationsquatern den 3. Febr. 1716. ſub. Lit. C. 19. einverleibet worden.

Sonſt iſt die Stadt und Herrſchaft **Grauppen** ehedem ein böhmiſches Kronlehen geweſen, bis ſolche **Ferdinand** I. an **Zdenko Löw von Roſinital und Blattna**, am Dienſtag nach dem Palmſonntag 1530. erblich überließ, von welchem ſie an die Herren von **Wartten-berg** gekommen, und nachher im J. 1546. vermög eines beſonderen Vertrags wiederum an **K. Ferdinanden** zurückgefallen. Sie verblieb ſodann der Krone eigenthümlich bis auf das J. 1616., ob ſie ſchon unterdeß an **Wolfen von Werzezowiz** eine Zeitlang verpfändet geweſen. In dem gedachten Jahr am Montag nach Rogate, ſchenkte ſie **K. Mathias** mit Vorbehalt des Wiederkaufsrechts und Bergzehentens von Gold und Silber, dem damaligen Oberſtburggrafen zu **Prag** und K. Rath, **Adam von Sternberg** Mit allerhöchſter Bewilligung weil. **K. Joſephs** I. verkaufte **Clara Bernhardina verwittibte von Sternberg** dieſe Herrſchaft an den Grafen **Franz Karl von Clary und Aldringen** für 32000 fl., wobei jedoch in dem an die königl. böhmiſche Kammer hierunter ergangenen Bewilligungsreſcript vom 19. May 1710. ausdrücklich vorbehalten wird: „ daß ſo oft ſolche Herrſchaft „ und Stadt zum Verkauf kommen würde, der Eigenthümer es Ihro „ Majeſtät, oder der königl. böhmiſchen Kammer anzumelden, und ſelbte, „ wenn ſie Ihro Maj. an ſich zu löſen Belieben trügen, in der Summa „ oder Werth, was andere dafür geben würden, Allerhöchſtihroſelben „ prae caeteris zu überlaſſen ſchuldig ſeyn ſollte. “

Der Bergflecken **Zinnwald**, nahe an **Grauppen** gelegen, hat ſeine beſondere Befreiungsurkunde von **K. Maximilian** II. vom 14. Sept. 1564., vermög welcher den Gewerken, auf denen kurz vorher erfundenen Silber- und Kupferbergwerken, bewilliget war, „ ihre Schwarz- „ kupfer auf 2 Jahre lang eigenes Gefallens, inner oder außer Land „ zu verkaufen, jedoch das darinn enthaltene Silber nach genommener „ Probe wieder in das Land hereinzubringen. “ Für dieſe Silber wurde ihnen ein gewiſſer Kaufpreis beſtimmet, der Zehente auf beſagte zwei Jahre nachgeſehen, auch 13 Häuſer zu ihrer und der Bergleute Unterkunft zu erbauen geſtattet. Da ſich nun in der Folge immer mehrere

Gewer-

Gewerken und Bergleute ansetzten; so ist hieraus der itzige Bergflecken **Zinnwald** nach und nach angewachsen. Sie geniessen vermög des gedachten Freiheitsbriefes, nicht nur die freie Beholzung, nebst der Erlaubniß Puchwerke und Hütten zu bauen, auch zu deren Betriebe Teiche zu schütten, sondern es sind auch noch ausserdem für diejenigen, welche neue Gänge erschürfen, eben so, wie zu **Joachimsthal**, besondere Belohnungen ausgesetzet.

§. 89.

Die Silberbergwerke um **Nicklasberg**, **Osseg** und **Grab**, haben vor Zeiten sehr reiche Ausbeuten hergegeben, werden aber dermalen sehr schlecht gebauet; so, daß ersteres, außer einem noch unterhaltenen Gemeinstollen, gänzlich zu Sumpf liegt. Indeß habe ich schon öfters von diesem Gebürge sowohl weiß- als rothgülden Erzte, und andere ergiebige Bergarten gesehen, von denen ich bei anderer Gelegenheit nähere Auskunft werde geben können. Es ist wirklich zu bedauren, daß ein so hoffnungswürdiges Gebürg aus Mangel baulustiger Gewerken, öde und ungebaut erliegen bleibt, von dem doch meines Erachtens mit geringen Kosten etwas Höfliches zu erfahren wäre. Nach neuen Berichten sollen sich itzt einige ausländische Gewerken allda eingelassen haben, und bei Kloster **Grab** wird wirklich auf königl. Unkosten der Bau wieder erhoben.

Das Fürstl. **Lobkowitzische** Bergstädtchen **St. Nicklasberg**, ehedem **Neuschellenberg**, soll seine ersten Bergfreiheiten von den alten Freiherren **Lobkowitz von Hassenstein**, vermög der ihnen von den Königen **Georg** und **Wladislaus**, für die um ihr Stammhaus **Hassenstein** sowohl, als auf andern ihren Gründen, befindlichen und aufkommenmögenden Bergwerke, ertheilten Generalfristungen, erhalten haben. Die älteste mir bekannte Urkunde ist eine Fristung K. **Ferdinands** I. vom Montag nach Christi Himmelfahrt 1543. für **Johann Litwin**, **Christoph** und **Wenzel**, **Gebrüdere von Lobkowitz**, auf **Bilin**,

Tein

Tein und Dux, in welcher ihnen zugleich der Bergzehente von dem Bergwerke zu Neuschellenberg nachgesehen wird.

Um so mehrere alte Freiheitsurkunden sind von dem, dem Cisterzienserkloster Ossegg zugehörigen Bergstädtchen Grab vorhanden. Die erste ist ein Vertrag K. Ferdinands I. vom Montag nach dem Palmsonntag 1530., wodurch den Gebrüdern von Lobkowitz „ das „ Schloß Ossegg und die Stadt Dux nebst deren Zugehörungen mit „ Ausnahme der Bergwerksbenutzungen, jedoch ohne Nachtheil der vor„ hin etwan schon darüber ertheilten Fristungen " käuflich überlassen wird. Eben dieser König ertheilte am Neujahrstage 1542. dem Zdislaw Berka von Dube, obersten Hofmeister des Königreichs Böhmen, eine besondere Fristung auf das Grabische Bergwerk; ferner am Donnerstag nach St. Ludmillä 1546. Dorotheen von Daupowa, Priorin des Klosters Zderas Swieteż, über ermeldetes auf des Klosters Ossegg Gründen zu Grabe befindliches Silberbergwerk. Endlich wurde Grab von Zbinko Berka, Erzbischofen zu Prag, als damaligen Grundbesitzer unterm 8. Sept. 1544. mit einer eigenen Stadt- und Bergfreiheit versehen, welche nachmals die Könige Rudolph II. unterm 23. Jun. 1595. und Mathias am letzten Sept. 1612. bestätiget und vermehret haben. Die letzte Bestätigung erfolgte von K. Ferdinand III. unterm 19. Junii 1644. mit dem Zusatz: „ daß die In„ wohner ernannten Bergstädtels die Bergwerke so wie andere königl. „ Bergstädte wirklich und nicht nur pro forma bauen sollten; widrigens „ sie sich der Privilegien nicht zu erfreuen haben würden, sondern selbe „ de facto aufgehoben seyn sollten. "

§. 90.

Zwischen Grab und Ossegg befindet sich das Riesenberger edle Silberbergwerk, wo noch zur Zeit eine Fundgrube mit etlichen Maassen, die H. Dreyfaltigkeit genannt, gebauet, und Glaserzt erbrochen wird. Auch kommen in eben dieser Gegend zur Rechten in der Nachbar-

barschaft des schon obengedachten **Töplitzer Bades** einige Steinkohlenbrüche auf.

§. 91.

Aus diesen Gegenden gelangen wir mittagwärts an den **St. Georgenberg** bey **Raudnitz**, und an den **Biliner** Berg, der von der nahe gelegenen Stadt **Bilin** so benennet wird, und wo nicht nur Gold-, Silber- und andere Erztgänge, sondern auch verschiedene Edelgesteine anzutreffen seyn sollen. Dieser Berg ist, wie **Balbin** (x) berichtet, im vorigen Jahrhundert von **Udalrich von Lobkowitz**, damaligem Oberstmünzmeister im Königreich **Böhmen**, untersuchet worden: es ist aber von dem Erfolg dieser Versuche nichts zuverläßiges auf die Nachwelt gekommen. Eben derselbe Schriftsteller (y) gedenket bei **Bilin** einiger Salzbrunnen, welche zu seiner Zeit noch vorgezeiget wurden. Es ist an der Wahrheit der Sache um so weniger zu zweifeln, da durch das in dieser Gegend hervorquellende **Selzer Bitterwasser**, dessen wir schon §. 86. gedacht haben, das Daseyn des Salzes in diesen Gegenden hinlänglich erwiesen ist. Man will auch mit Grunde versichern, daß um **Klostergrab** bei dem Dorfe **Flay** ein vortreflicher Salzbrunnen entdeckt, weil solches aber ein königl. Reservat ist, auf Veranleitung gewisser Personen wiederum verstürzt worden sey; welches allerdings eine genauere Untersuchung verdiente (*).

Ausser-

(x) Histor. Miscell. Decad. I. L. I. c. IX. S. 27.

(y) Ebendas. c. XII. S. 38.

(*) Ueberhaupt muß man nicht glauben, daß die gütige Natur, welche gegen Böhmen in allen Betrachtungen so freigebig gewesen ist, es in Absicht auf dieses zu dem menschlichen Leben so nothwendige Produkt ganz und gar vergessen haben sollte. Man hat auch an noch mehreren Orten schon Spuren

Auſſerdem findet man hier Strahlgips und Fraueneis, zum abermaligen Beweiſe, daß ſolches neben den Salzquellen einbricht. Ferner Tripelerde und allerhand gefärbte Jaſpisarten, unter denen eine grüne den Vorzug verdienet, als welche dem italiäniſchen verde antico ganz ähnlich iſt.

§. 92.

Hinter **Bilin** und **Mireſſowicz** breitet ſich von Mittag her das ſogenannte **Mittelgebürge**, böhmiſch **Proſtředni**, aus; welches ſich gleich

---

davon gehabt. Dergleichen Salzbrunnen hat nicht nur Zacharias Theobaldus (de arcanis naturae ſect. 1.) im J. 1607. bei Slan geſehen, ſondern man findet auch ſchon bei dem Hageck beim J. 749. derſelben gedacht. Noch heutzutage ſind dergleichen Quellen daſelbſt ſichtbar, ob ſie ſchon mit wildem Waſſer vermiſcht ſind, welches jedoch, wenn Gebrauch davon gemacht werden ſollte, leicht abzuleiten wäre. Aus ſchriftlichen Urkunden iſt zu erweiſen, daß unter der Regierung K. Ferdinand I. bei Auſchwitz auf den Gründen der Abtei Töpel ſich Salzquellen gezeiget. Balbin an dem angeführten Orte nennet deren noch mehrere: Caaden, Münchgrätz im Bunzlauer Kreis, Königgrätz und Erlebach, drei Meilen von Eger; ja er gedenket ſogar eines Steinſalzes, welches zu ſeiner Zeit in einem Berge bei Nehoſſowicz im Prachiner Kreis gefunden worden. Daß aber der Mangel des Salzes ein Zeichen der Fruchtbarkeit eines Landes ſey, wie unſer Autor bei dieſer Gelegenheit aus dem Pererius anmerket, das iſt wohl weder in der Phyſik noch in der Erfahrung gegründet. Böhmen würde ohne Nachtheil ſeines fruchtbaren Bodens ſein eigenes Salz haben können; und würde es wirklich haben, wenn die Induſtrie ſeiner Einwohner ſich mehr darauf hätte verlegen wollen, ihm in den Eingeweiden der Erde nachzuſpüren, und es nicht im Ueberfluß aus dem benachbarten Erzherzogthum Oeſterreich damit verſehen würde.

gleich hinter Lowosiz anfängt, und sich bis über die sächsischen Gränzen an beiden Ufern des Elbstromes kettenweis mitfortziehet. In diesem Gebürgsstriche erhebet sich der Berg Milessow sehr weit über die übrigen, selbst über den in einer Entfernung von ohngefähr vier Meilen gelegenen sehr hohen Gelzerberg, und sein wolkenreicher Gipfel dienet der ganzen umliegenden Gegend zu einem richtigen Wetterzeiger (z). Gewöhnlich wird dieser Berg für den höchsten in Böhmen angegeben. Die älteren Schriftsteller, die vor der Vereinigung des Elbogener Kreises, als welcher gegen die sächsische Gränze zu ungleich höhere Berge hat, schrieben, konnten hierinn sehr Recht haben; aber freilich hätten es ihnen einige Neuere nicht so geradezu nachbeten sollen.

An dieser Kette von Bergen findet man sowohl in dem eigentlichen Stadtbezirk der königlichen Stadt Aussig, als in ihrer Nachbarschaft, z. B. bei Dux, Saberstieh, Karwiz, Luchz, Tilsch, Großpriesen, u. s. w. an den linken Ufern der Elbe beträchtliche Steinkohlenbrüche. Die unterhalb besagter Stadt Aussig selbst gewonnene Steinkohlen haben noch dieses Merkwürdige, daß sie sich leicht mit dem Hobel bearbeiten lassen, und werden wirklich verschiedene kleinere Tischlerarbeiten daraus verfertiget.

Weiter hin an dem Flusse befindet sich auf der gräflich Thunischen Herrschaft Tätschen, noch oberhalb des jenseits gelegenen Schlosses und Städtchens Tätschen, an den linken Ufern das edle Rongenstocker oder Ronstocker Silber- und Bleigebürge nebst dem Bergflecken gleiches Namens. Man ist versichert, daß in denen noch vor kurzem daselbst gebauten Zechen, Bleiglanz mit Weißgüldenerzt, Blende

(z) Balbin Misc. Hist. Boh. D. 1. L. 1. c. VIII. S. 25.

und Kiese auf der Sohle und an den Firsten anstehen; ja es liegt ein großer Vorrath derselben schon gewonnen in den Gruben und Schmelzhütten da. Weil aber diese Erzte theils sehr blendigt und strenge und daneben von keinem großen Silberhalt sind, theils auf dem daselbst angetriebenen tiefen Stolln wegen der ganz nahe an der **Elbe** ausgehenden Wasserseige, die Wasser des aufschwellenden Stromes öfters das Mundloch verdämmen, so hat man nicht für gut befunden, diesen sonst höflichen Bau ferner fortzusetzen.

Nun ist zwar dieser Erbstolln nebst Belegung einiger anderen höflichen Zechen vor einigen Jahren von dem Verfasser selbst gewältiget, und der Austränkungsgefahr durch dienliche Mittel vorgebogen worden; so, daß kein Anstand mehr war, einen Strassenbau auf den anstehenden ergiebigen Anbrüchen einzurichten. Man hatte auch, da sich die gedachten Nebenzechen sehr bauwürdig zeigten, auf Kosten der Grundherrschaft Puchwerke und Schmelzhütten erbauet, um die seit dem letzten Angriff in hinlänglicher Menge gewonnenen Erzte zu gute zu machen. Soweit war es damit gediehen, als der Bergbau, ich weiß nicht aus welcher Ursache, hier abermals unterbrochen wurde, eben da es zur zwoten Schmelzung kommen sollte, zu der schon hinlänglicher Vorrath vorhanden lag; welches um so mehr zu verwundern ist, da man auf den ersten Versuch dem Grundherrn, als selbst bauenden Gewerken, doch einen ganz ansehnlichen Silberblick geliefert hatte.

§. 93.

Zu äußerst an den **Lausitzischen** Gränzen gegen Morgen befindet sich ein in den Wahlbüchern sehr bekanntes Gebürge, in dessen Umfang das zur Herrschaft **Rumburg** gehörige, fürstlich **Lichtensteinische** Kupfer-Bergstädtchen **St. Georgenthal**, und das berühmte alte Schloß **Tollenstein** gelegen sind. Noch heutzutage wird von den gros-

sen

sen Schätzen und unterirdischen Reichthümern dieser Gegenden vieles durch den allgemeinen Ruf bekräftiget. **Balbin** redet von einer Quelle, dessen Perlen den Erbsen an Größe und Rundung gleichen; von Granatenbrüchen, Kristall- und Chrysolitgruben, und dem sehr häufigen und reichen Goldschlich, welchen die Wässer um **Tollenstein** mit sich führen (*a*).

Sonst ist dieses nunmehr verfallene Schloß der Sitz der Freiherren von **Schleiniz** gewesen, welche sich vor vielen Jahrhunderten aus **Meissen** dahin gewendet hatten.

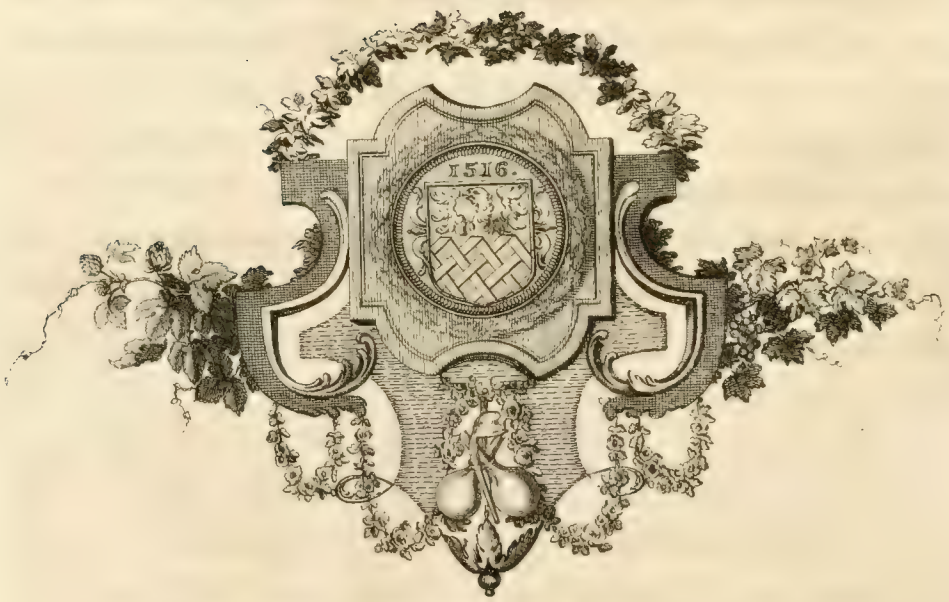
Was aber die Privilegien des Bergstädtchens **St. Georgenthal** betrifft; so kann ich davon keine eigentliche Urkunde anführen. Doch ist aus einer königlichen Resolution vom 5. Febr. 1639. und einem unterm 12. May 1640. darauf erfolgten kaiserlich königlichen Hofkammerschreiben an die königl. böhmische Kammer abzunehmen, daß Bürgermeister und Rath daselbst um Bestätigung ihrer vorigen und Ertheilung einiger neuen Bergfreiheiten, wie solche die befreiten königlichen Bergstädte **Sonnenberg**, **Sebastianberg** und **Katharinaberg** genieſſen, höchsten Orts angelanget haben; wovon mir jedoch der Inhalt des darauf erhaltenen K. Verbescheides abermals unbekannt ist.

§. 94.

Der an den Elbufern an vielen Orten anzutreffende Goldschlich ist ein überzeugender Beweis, daß die Gebürge dieses Kreises dieses Metall in sich enthalten müssen. Ich will mich hier nur auf dasjenige beziehen, was in der Flußbeschreibung über diesen Gegenstand gesagt worden ist. Ueberhaupt kann man sagen, daß alle Gattungen hoher und niedri-

(*a*) Dec. I. L. I. c. XXVIII. S. 25. dann c. XIV. S. 40.

ger Metalle in dem Leutmeritzer Kreise angetroffen werden; daher man es um so mehr bedauren muß, wenn man die hoffnungswürdigsten Bergwerke desselben fast immer mehr in Abnahme gerathen sieht. Ausserdem sind auch die Felder mit verschiedenen kostbaren Steinen, insbesondere aber mit den schönsten Granaten besäet, aus welchen letzteren die Grundherrschaften keinen geringen Nutzen ziehen.



Jacob Adam fecit Vienæ.

Von

Von den Gebürgen des Bunzlauer Kreises.

§. 95.

Von der Abendseite des **Leutmeritzer** Kreises gelangen wir in den **Bunzlauer**, der gegen Mitternacht bis an die Gränzen des Königreichs mit der Markgrafschaft **Lausitz** und dem Herzogthum **Schlesien** sich erstrecket, gegen Morgen aber an den **Königgrätzer**, und gegen Mittag an den **Kaurzimer** Kreis reichet. Man schätzet seine weiteste Ausdehnung in die Länge auf sieben, und in die Breite auf neun Meilen. Die Kreisstadt ist **Jung-Bunzlau**, **Mlada-Boleslaw**, welche an der **Elbe** liegt. Ob von dieser, oder vielmehr von **Altbunzlau**, **Stara-Boleslaw**, der Kreis seine Benennung erhalten habe, darüber streiten **Stransky** (*b*), **Vogten** (*c*), und **Balbin** (*d*). Die letztere Stadt ist noch deswegen in der Geschichte bekannt, daß daselbst der **S. Wenzeslaus** von seinem Bruder **Boleslaus dem Grausamen**, nach dem **Hageck**, im J. 929. ermordet worden. Sie wird auch insgemein für den Mittelpunkt angegeben (*).

§. 96.

(*b*) Resp. Bojem. c. 11. §. 16.

(*c*) Itztlebendes Böhmen. S. 33.

(*d*) M. H. Decad. 1. L. III. c. 4. S. 32.

(*) Die böhmischen Geschichtschreiber haben hierüber eine Anekdote, welche die Sitten der Zeiten, in denen sie vorfiel, sehr genau charakterisirt. Der böhmische Herzog Brzetislaus hatte eine deutsche Prinzeßin, vermuthlich eine nahe Anverwandte des damaligen kaiserlichen Hauses, Namens Jutha, aus dem Kloster zu Regensburg entführet, und sich zur Gemahlin beigelegt. Der erzürnte Kaiser überzog ihn mit Krieg, und hatte sich verschworen, nicht eher

Frie-

§. 96.

Auch diesem Kreise fehlet es nicht an edlen Gebürgen, wenn schon nur wenige derselben wirklich gebauet werden.

Des bekannten **Riesengebürges**, welches an der äusserstен Gränze desselben hinstreichet, und von der Mitternachtseite **Böhmen** von der **Lausitz** und **Schlesien** untermarket, haben wir schon oben §. 31. — 39., da von den Gränzgebürgen des Königreichs die Rede war, gedacht. Von diesem nun ziehet sich in einem Umkreise von mehreren Meilen ein sehr schönes und edles Mittelgebürge in das Land herein, welches in älteren Zeiten hin und wieder mit großen Ausbeuten gebauet worden. Nicht nur die Geschichtbücher haben verschiedener edlen Bergwerke in diesen Gegenden Meldung gethan, sondern man findet auch in verschiedenen schriftlichen Urkunden ausdrücklich vorgemerket, daß zu seiner Zeit die

---

Friede zu machen, bis er seinen Stuhl mitten in Böhmen würde gesetzet haben: nachdem aber auf Vorbitten der gedachten Jutha, da beide Heere einander schon entgegenstanden, die Sache ohne Blutvergiessen verglichen wurde, und dieser Kaiser doch seinem Eide genugthun wollte; lies er sich bei gedachtem Bunzlau einen steinernen Stuhl aufrichten. Der in Stein gehauene kaiserliche Adler, der zum Gedächtniß des Vorgangs dienen sollte, hat sich jedoch nicht bis auf unsere Zeiten erhalten; man zeiget zwar heutzutage noch ein Denkmal, auf dem Kirchhofe hinter der St. Wenzeslai Kirche, es ist aber auf demselben nur der böhmische Löwe, und zweifelsohne von viel jüngerer Arbeit zu sehen. Uebrigens widersprechen sich fast alle, welche diese Geschichte erzählen, sowohl in den Umständen, als in den Namen der Hauptpersonen, und mischen soviel Romanhaftes mit ein, daß ich anstehe, darüber meine Meinung zu sagen, da die ganze Sache zu meiner Absicht nichts beiträgt. Der Geschichte am ähnlichsten ist dasjenige, was man bei dem P. Adauct Voigt in der Beschreibung der böhmischen Münzen 1. B. 3. Abth. S. 247. lieset, wo zugleich die verschiedenen Meinungen seiner Vorgänger angeführt und geprüft sind.

die Bergwerke zu Böhmisch-Neustädtl, Reichenbach, Reichenberg, Grafenstein, Stupney und anderer Orten, in großem Flor gewesen.

In diesen Bergwerken wurde Zinn und Kupfer, in einigen Silber, und in letzterem auch Gold gewonnen; es ist aber zur Zeit, außer denen um Böhmisch-Neustädtl, keines mehr im Umtriebe. An dem gedachten Orte wird neben einer Gemeinzinnzeche, nur seit wenigen Jahren von einigen lausitzischen Gewerken auch auf Kupfer gebauet, und es ist gar nicht zu zweifeln, daß diese sehr baulustigen Gewerken zur Aufnahme des dasigen Gebürges ihr möglichstes beytragen werden.

§. 97.

Uebrigens werden bei Reichenberg, Nims, Benateck und Turnau an dem Berge Kozadow allerlei Edelgesteine und Halbedelgesteine in unbeschreiblicher Menge gefunden. Sie besser zu benützen hat man Anlaß genommen, um Turnau besondere Schleifmühlen zu Polirung derselben anzulegen; woher solche denn jährlich in großer Quantität in auswärtige Länder theils schon zugeschliffen, theils rohe verführet werden.

Aehnliche natürliche Reichthümer bieten die Elbe und Iser, oder Gizera, fast allenthalben an ihren Ufern an; wir verweisen den Leser auf dasjenige, was in der Beschreibung der Flüsse angemerket wird.

§. 98.

Die weiter gegen Abend und Mittag, gegen den Leutmeritzer und Kaurzimer Kreis zu gelegenen Berge und Anhöhen, empfehlen sich nicht so sehr durch die Metalle und Mineralien, welche sie in ihren Eingeweiden enthalten mögen, als durch die edlen Weine, welche sie hervorbringen. Besonders wächset um die Gegend der königl. Leibgeding-

ſtadt Melnik auf denen Hügeln, welche die daſelbſt ſich vereinigenden beiden Hauptſtröme des Königreichs umziehen, ein rother Wein, der mit dem Burgunder ſo große Aehnlichkeit hat, daß die erfahrenſten Weinkenner und Franzoſen ſelbſt ſich ſchon öfters daran verkannt haben. Es iſt eine bekannte Sache, daß unter K. Karl IV. die Ableger in Honigfäſſer verpackt, wirklich aus Burgund ſelbſt gebracht, und dahin verpflanzt worden ſind. Indes verdienet es allezeit die Aufmerkſamkeit eines Naturforſchers, daß dieſe Weine ſo vieles von ihrer natürlichen Art behalten haben, da doch ſonſt die Reben dem Ausarten ſo ſehr unterworfen ſind. Vielleicht würde man aus einer genauern Unterſuchung der natürlichen Beſchaffenheit des Bodens und der Lage und angeſtellten Vergleichungen mit den burgundiſchen Weingebürgen Schlüſſe herleiten, die zu manchen Verbeſſerungen und Verſuchen in Abſicht auf unſern inländiſchen Weinbau Anlaß geben könnten. Auch die weiſſen Weine dieſer Gegenden behaupten, vor vielen anderen böhmiſchen Gewächſen dieſer Art, ihre Vorzüge.

§. 99.

Außerdem kommen die Gebürge des Bunzlauer Kreiſes noch wegen des häufigen Wildprets in Betrachtung, welches die Wälder deſſelben nähren, und daher die ſchönſte Gelegenheit zur Jagd anbieten. Alle Gattungen größerer wilder Thiere, welche Einwohner von Böhmen ſind, werden nebſt einer großen Menge von wildem Geflügel, beſonders Faſanen, in denſelben angetroffen.

Ueberhaupt iſt dieſer Kreis, ſo wie er einer der größeſten iſt, auch einer der fruchtbareſten an Getreide; indem er, wenn nicht außerordentlicher Miswachs einfällt, gewöhnlich einen großen Theil der Lauſitz und Schleſiens mit ſeinem Ueberfluſſe verſorget. Auch dieſe Fruchtbarkeit ſeiner Ebenen wird man, wenn man auf die Urſachen zurückgeht, den Gebürgen zuſchreiben müſſen, die mit ſo vielen Quellen, gröſſeren und kleineren Flüſſen, das umliegende platte Land tränken.

§. 100.

Nicht so sehr ihrer natürlichen Beschaffenheit nach, als in Absicht auf die politische Geschichte der mittleren Zeiten, kommen die beiden Berge **Bösig** (Bezdiezy) und **Sauska** zu bemerken, auf denen ehedem zwei feste königliche Schlösser gestanden haben. **Sauska** gehört itzt der gräfl. Familie **von Kaunitz** zu; daselbst befand sich ehedem eine Höle, von welcher **Sageck** bei dem J. 878. viel fabelhaftes erzählet, wo man zugleich den Ursprung seiner Benennung findet. Auf dem Berg **Bösig** aber, welche Gegend gegenwärtig unter gräflich **Waldsteinischer** Herrschaft stehet, stund ehemals das Schloß **Tiefenbach**, auf welchem die verwittwete Königin **Kunigunda**, Mutter K. **Wenzels** II., mit demselben während seiner Minderjährigkeit unter der Vormundschaft seines Oheims des Marggrafen **Otto von Brandenburg**, nach der Erzählung des **Sagecks** bei dem J. 1281, verwahret worden, mit welchem jedoch andere Geschichtschreiber, als **Dubraw** (*e*) und **Aeneas Sylvius** (*f*), nicht übereinstimmen. Zur Zeit befindet sich in dieser Gegend ein Benediktinerkloster.

§. 101.

In einiger Entfernung ziehen sich unterhalb diesen zwei Bergen einige große Schluchten schlangenweise gegen Mittag und Abend, bis an den **Elbfluß** herein, und machen hin und wieder sehr beträchtliche Thäler, so, daß man in ihren Vertiefungen ganze Dörfer und Städte, wie z. B. das Städtchen **Streniz** auf der gräflich **Pachtaischen** Herrschaft **Bezno**, antrifft. Sie scheinen nichts anders als das zurückgebliebene Bette ausgetrockneter Flüsse zu seyn. Denn daß dieser Kreis große Ueberschwemmungen erlitten, erhellet daraus, daß sein ganzer Um-

(*e*) Hist. Bohem. l. 18.

(*f*) Hist. Boh. c. 27.

fang mit Sande bedeckt ist, und auch seine Berge meistens aus Sandsteinen bestehen, unter welchen ein weißer und weißgraulichter Filtrirstein um **Gabel** besonders zu bemerken ist. Aus diesem Steine haut man ohne große Mühe sehr schöne und leichte Quaderstücke zu, aus denen in dieser Gegend die meisten Gebäude aufgeführet sind.

Unter den gedachten Sandgebürgen um **Gabel** finden sich jedoch auch einige Erzt- und Ganggebürge. Ich selbst habe im J. 1767. als ich das Gebürge, wo ehemals das alte Schloß **Falkenburg** stund, bereiset, daselbst auf der Halde eines alten Stollnmundloches, welches ich mit Bewilligung der Grundherrschaft in etwas verräumen ließ, nebst andern Eisenarten auch eine feine Bolarerde angetroffen.

Auch **Brückmann** (*g*) und **Balbin** (*h*) gedenken der Bolarerden in diesen Gegenden. Der letztere führet an dem angezeigten Orte noch mehrere in **Böhmen** gefundene dergleichen Erden an; worunter er besonders diejenige rühmet, welche zur Zeit **Rudolphs** II. in dem königlichen Garten zu **Brandeis** ausgegraben worden, und welche er axungia solis & lunæ nennet, sie auch wegen ihrer besonderen Güte der morgenländischen gleichsetzen will. In eben diesem königl. Garten hat man, nach dem Zeugnisse unsers Schriftstellers, auch eine wahre Mumie gefunden. (*i*)

Von

(*g*) Unterird. Schatzkammer II. Th. S. 762.

(*h*) Misc. Hist. Boh. L. I. c. 49. S. 114.

(*i*) Ibid. l. III. c. 18. S. 210.

Von den Gebürgen des Königgrätzer Kreises.

§. 102.

Dieser Kreis ziehet sich von der Abendseite an dem **Bunzlauer Kreis** hin, fasset gegen Mitternacht den größten Theil des **Riesengebürges** in sich, gränzet gegen Morgen mit **Schlesien**, der Grafschaft **Glatz** und einem Theile von **Mähren**, gegen Mittag aber mit dem **Chrudimer** Kreise. Er ist vielleicht der größte unter allen, indem man seine weiteste Ausdehnung von Abend gegen Morgen auf dreizehn, und von Mittag gegen Mitternacht auf neun Meilen schätzet. Er wird von zwei besondern Kreishauptleuten besorget, und in den **Königgrätzer** und **Bidschower** Antheil eingetheilet.

Die Kreisstadt ist **Königgrätz**, böhmisch **Kralowey-hradecz**, welche auch mit unter die königl. Leibgedingstädte gehöret, der Sitz eines Bisthums ist, und beträchtliche Festungswerke hat, an deren Verbesserung seit dem letzteren Kriege mit großem Eifer gearbeitet wird. Sie soll, nach dem Zeugniß des **Sageck** (*k*), im J. 782 von **Dobroslawen** zu erbauen angefangen seyn, bis sie nachher zu einer Stadt anwuchs.

§. 103.

Daß dieser Kreis einem der beträchtlichsten Flüsse in Europa, der **Elbe**, den Ursprung giebt, ist schon oben bei der Beschreibung des **Riesengebürges** §. 35. angemerket worden; die Merkwürdigkeiten aber, welche dieser Hauptstrom an seinen Ufern anbietet, werden in der Flußbeschreibung angeführt. Der um dieses Gebürge herum befindlichen,

(*k*) Bei dem gedachten Jahre.

meistentheils in großem Flor gestandenen Goldbergwerke um **Arnsdorf, Schazlahr, Hohenelbe, Freiheit,** und bei dem goldenen **Rehehorn,** so wie der Silber- und Kupferzechen zu **Trautenau, Reichenau** und **Schwarzthal,** dann der Eisenbergwerke zu **Marsendorf,** ist eben daselbst meistens schon gedacht worden. Hier wird nur noch ein und anderes von den Privilegien des Bergstädtels **Freiheit** anzumerken seyn.

Schon im J. 1562 am 24. Jan. ertheilte **K. Ferdinand I.** dem damaligen Grundbesitzer **Christoph von Silber,** eine besondere Begnadigung über die unter dem **goldenen Rehehorn** befindlichen Goldbergwerke: diese bestätigten die nachfolgenden höchsten Landesregenten, **Maximilian** der II. insbesondere aber **Rudolph** II. den 18. Okt. 1558. und endlich **Ferdinand** III. den 16. März 1648. Vermöge nur gemeldten Rudolphinischen Freiheitsbriefes, „ sollten die Gewerken daselbst „ nicht nur aller derjenigen Freiheiten, so die Gewerken und Bergleute, „ vermög Landesbergwerksverträgen, auf andern ständischen Gründen „ genießen, theilhaftig werden, sondern ihnen auch der Zehende von „ Gold- und Silbererzten, auf höchstes Wohlgefallen, solang als sie „ nicht zur Ausbeute kommen, nachgesehen; nicht minder das benöthigte „ Holz zu denen Bergwerken aus denen **Trautenauischen** Wäldern (*), „ jedoch ohne Abbruch des **Kuttenberger Bergwerks** und der Unterthanen daselbst, verabfolget werden; und endlich gesamte Inwohner „ und Bergleute, wie auf andern Bergwerken, mit Zuführung der Viktualien von allem Zoll, Mauth und Aufschlägen befreiet, auch allerlei Handwerke und Gewerbe zu treiben befugt seyn. “

§. 104.

Heutzutage liegen fast alle die genannten Bergwerke gänzlich zu Sumpf, welches um so mehr zu bedauren ist, da man in den alten Urkun-

(*) Was es mit diesen Wäldern für eine Beschaffenheit habe, S. oben §. 40.

kunden von der tugendhaften Eigenschaft derselben die überzeugendesten Proben findet.

Nur seit wenigen Jahren haben einige Privatgewerken das alte **Schwarzthaler** Gold-Silber-und Kupferbergwerk wiederum beleget, und die daselbst einbrechenden quarzigen Gangarten zeigen nebst dem Silber- und Kupferhalt einen schönen Goldbart auf dem Sichertroge, davon die Gewerken in letzteren Jahren wirklich Lieferungen zur königl. Prager Münzstadt gethan haben. Auch hat man Hoffnung, daß die eingegangenen Goldzechen um **Freiheit** und das **goldene Rehehorn** aufs neue in Belegung kommen werden.

Daß aber in diesen Gebürgen sehr reiche Goldgänge verborgen seyn müssen, könnten schon die ehedem mit dem besten Erfolg an den **Elbufern** häufig betriebenen Goldseifen, von denen wir in der Flußbeschreibung mehreres zu sagen Gelegenheit gefunden haben, hinlänglich beweisen. Aber auch die Geschichte hat uns Zeugnisse aufbehalten. Unter andern erzählt **Balbin** (*l*), daß im J. 1599. auf der Herrschaft **Chlumez** bei **Königgrätz** ein Bauer in einem Bache zween Klumpen gediegenes Gold gefunden, welches ohnfehlbar durch die schnelle Fluth von einem edlen Gebürge mit abgespühlet worden war, da der Grundherr damals allenthalben an den Ufern des Baches herum schürfen ließ, nirgends aber einige Spur von einem Goldgange entdecken konnte.

§. 105.

An Edelgesteinen ist dieser Kreis nicht weniger reich als der anstossende **Bunzlauer**. **Boetius** gedenket besonders des Serpentinsteines und einer schönen weißen Marmorart, welchen man um **Giczin** antrift. (*m*) Dieser Ort ist auch deswegen merkwürdig, daß noch im vorigen Jahrhunderte von dem Herzoge von **Friedland** eine eigene Münzstadt

(*l*) M. H. Decad. 1. L. 1. c. XVIII. S. 52.

(*m*) Hist. lapid. l. 2. c. 279.

ſtadt daſelbſt unterhalten worden, von der noch eine geſchriebene Münzordnung vorhanden iſt.

§. 106.

Nicht ſo ſehr wegen ſeiner metalliſchen und mineraliſchen Tugend, als wegen ſeiner natürlichen Geſtalt dürfen wir das Gebürge um **Skaliz** und **Adlersbach** nicht vergeſſen. Seine von der Natur ſelbſt angeordnete unterirdiſche Gänge, Hölen, Pyramiden, Bögen, und Säulen machen es in mehr als einer Betrachtung der Aufmerkſamkeit eines fleißigen Naturforſchers würdig; indeß haben **Langhaus** (*n*) und **Kundmann** (*o*) ausführlich davon gehandelt, auf welche wir auch den Leſer verweiſen wollen.

§. 107.

Seiner übrigen Naturbeſchaffenheit nach iſt dieſer Kreis einer der glücklichſten und geſegneteſten zu nennen. Denn obſchon wegen der vielen Gebürge und Anhöhen die Getreideerndten nicht ſo reich als in andern Gegenden ſeyn können; ſo hat er deſto ſchönere Baumfrüchte und vortrefliche Kräuter, daher wegen des guten Wieſenwachſes ſowohl die Horn- und Schafvieh- als Pferdezucht ſehr beträchtlich ſind. Die Fiſcherei iſt es nicht weniger. Die Wälder aber nähren faſt alle Gattungen von Wildpret und wildem Geflügel, und trift man inſonderheit häufige Faſanengärten an. Auch für die Geſundheit der Einwohner iſt die Natur zärtlich beſorgt geweſen. Das berühmte **Kukusbad** hat nicht nur von undenklichen Zeiten her in verſchiedenen Krankheiten die herrlichſten Wirkungen geäußert, ſondern es kann auch ſeine vortheilhafte Lage

(*n*) Beſchreibung des Adlersbachiſchen Steingebürges. Breslau 1739. mit Kupf.

(*o*) Rariora naturæ & artis. S. 18.

Lage den Badegästen den Aufenthalt daselbst nicht anders als angenehm machen. Diese ist durch die Kunst sehr verschönert worden, indem der ehemalige Grundherr, weiland Herr **Franz Anton des H. R. R. Graf von Spork**, der der Welt durch seine Liebe zu den Künsten und Wissenschaften sich überhaupt zu empfehlen wußte, alles gethan hat, durch die mit großen Kosten aufgeführten Bad- und Lustgebäude die Bequemlichkeit der Fremden zu vermehren, und der Nachwelt eine gute Idee von seinem Geschmack zu hinterlassen. Man hat von diesem Bade die umständliche **Kirchmeierische** Beschreibung, die nicht sowohl die natürlichen Eigenschaften und den medicinischen Gebrauch, als alle übrigen Merkwürdigkeiten des Ortes in sich begreift (*p*).

§. 108.

Auf den **Friedländischen** und **Trzkyschen** Gütern, welche meistens in diesen Gegenden gelegen waren, haben sich nach verhängter Confiskation die höchsten Landesfürsten bei Verschenkung, Verkaufung und Wiederverleihung derselben die Bergwerke und zu denselbigen erforderlichen Waldungen größtentheils vorbehalten; dahingegen die vormaligen Besitzer die Bergwerksbefugniß, in Gleichförmigkeit der Landesbergwerksverträge, selbst genossen hatten.

(*p*) Karl Val. Kirchmeier, M. D., Uralter Kukusbrunn, anjetzo erneuerte Gradlitzer Brunnquelle, dessen Ursprung ꝛc. Prag 1718. 8vo.

Von den Gebürgen des Chrudimer Kreises.

§. 109.

Wir werden uns bei diesem Kreise um so weniger aufhalten, da uns die natürliche Geschichte desselben nur wenig, die politische aber gar nichts anbietet, welches auf unsern Plan einfliessen könnte. Der Hauptort ist die königliche Kreis- und Leibgedingstadt **Chrudim**, und seine Gränzen sind gegen Mitternacht der **Königgrätzer**, gegen Abend der **Czaslauer** Kreis, dann gegen Mittag und Morgen die Markgrafschaft **Mähren**. Man rechnet seine Länge auf neun, die Breite aber auf sieben Meilen.

§. 110.

Es sind zwar in diesen Gegenden, die mit besonders wohlgelegenen Gebürgen, und aus denselben entspringenden metallreichen Flüssen und Gesundbrunnen versehen sind, vor langen Jahren Silberbergwerke gebauet worden; man trifft aber ausser einigen Eisenhammerwerken, kaum einige Rückstände von denselben an.

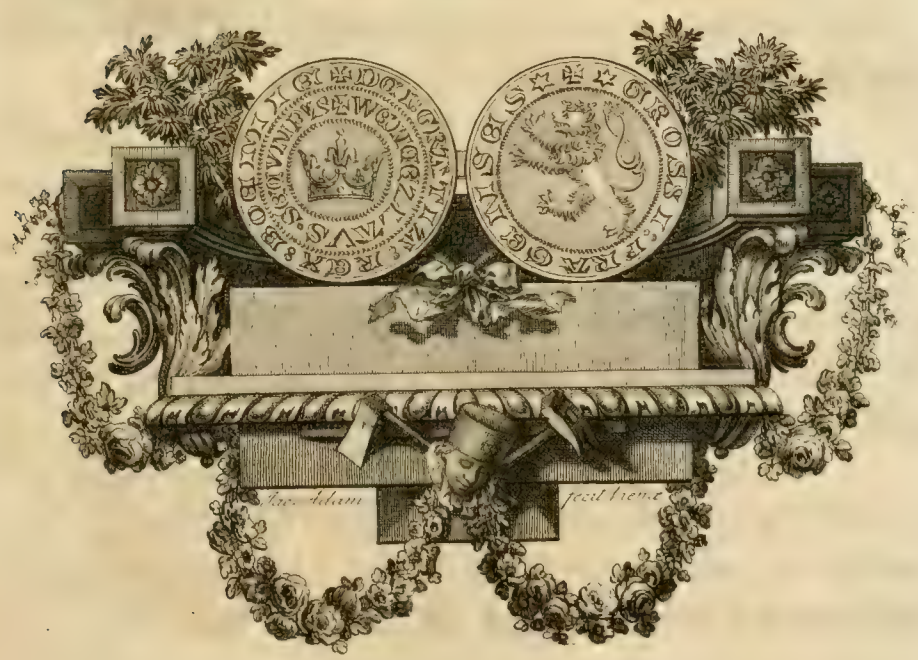
Denn diese Gegend begreifet einen Theil desjenigen Gebürgsstrichs an den mährischen Gränzen, dessen in dem oben §. 11. angeführten, unterm 27. Sept. 1581. an die königlich böhmische Kammer eingegebenen **Erkerischen** Bericht, Meldung geschiehet. Indeß weis man von allen diesen Bergwerken, wie gedacht, heutzutage nichts mehr zu sagen. Nur werden, so wie fast aller Orten in **Böhmen**, auch hier mehrere Gattungen von Edelgesteinen und Halbedelgesteinen angetroffen.

§. 111.

Die **Elbe** durchströmet von der Nordseite her einen ansehnlichen Theil dieses Kreises; daher in derselben sowohl als in den vielen Teichen

der

der Fischfang sehr beträchtlich ist. Man zählet derselben an die vierhundert, unter denen der große Teich **Czeperka**, der eine ganze Tagreise im Umfange haben soll, vorzüglich zu bemerken vorkommt. Die häufigen Waldungen sind Ursach, daß man hier einige schöne Glashutten findet, auch sind zu **Pardubitz** beträchtliche Stahlfabriken. Sonst macht die Pferdezucht den wichtigsten Zweig des Nahrungsstandes der Einwohner aus. Unter den wilden Thieren, welche dieser Kreis nähret, sind, nach dem **Balbin**, die Biber besonders merkwürdig, als welche an den Ufern des **Adersbaches** und der **Chrudimka** ehedem häufig angetroffen wurden, welches wir dahin gestellt seyn lassen, zumal da es um so gewisser ist, daß man solche heutzutage nicht mehr antrifft.



Von den Gebürgen des Czaslauer Kreises.

§. 112.

Dieser Kreis wird nord- und ostwärts von dem **Chrudimer**, gegen Mittag von **Mähren** und dem **Bechiner**, gegen Abend aber von dem **Kaurzimer** Kreise umgeben, und mag in seiner weitesten Ausdehnung in die Länge neun, in die Breite hingegen sieben Meilen begreifen.

Die königliche Kreisstadt **Czaslau**, böhmisch **Czaslawsko**, soll nach **P. Hammerschmieds** (*q*) Bericht im J. 796. von zweien Brüdern **Czas** und **Slaw** erbauet, und auch von ihnen benennet worden seyn. **Frankenstein** (*r*) hingegen redet nur von einem **Czaslaw**, nicht aber von Brüdern, und mit diesem stimmen auch andere Schriftsteller überein.

§. 113.

Schon von den ältesten Zeiten her sind die Schätze, welche die Gebürge dieser Gegenden in ihren Eingeweiden enthalten, als der größte Reichthum derselben angesehen worden. Sie verdienen, daß wir einen Blick in die ältere Geschichte zurückwerfen.

Noch lange vor Erfindung des **Kuttenberger** Bergwerks, drangen von diesen Schätzen angelocket die **Hungarn** und **Mährer** öfters in das Land ein, und wagten es, den aus den reichen Silberbergwerken um **Lipniz** und anderer Orten geholten Raub mit blutigen Köpfen zu bezah-

(*q*) Prodrom. glor. Pragen. S. 2.

(*r*) Syntagm. Hist. genealog. Comit. Woraczicziorum. S. 6. und 198.

bezahlen. Denn dieses sind eben jene Zdarsky-hory, deren schon oben §. 8. Meldung geschehen ist, und von denen Dageck bei den Jahren 953. und 954. erzählet, daß die Mährer unter den Herzogen Mnata und Boleslaus II. in großer Anzahl daselbst zusammen gekommen, und nachdem sie durch ihre vorausgeschickten Kundschafter benachrichtiget waren, daß die Bergleute an die 400 Mann stark und allezeit der dritte Theil bei Tag und bei Nacht unter der Erde wären, sie überfallen, theils verjagt, theils erschlagen hätten; welches letztere Schicksal besonders diejenigen betroffen, die so eben aus den Gruben fuhren, als deren in die 60 ohne Mitleiden zurück in die Schächte geworfen worden.

Hierauf betrieben diese Mährer in die 700 Mann stark den Bergbau, und führten ganze Wägen mit gewonnenem Silber ihrem Vaterlande zu, bis sie endlich Boleslaus mit mehr denn 1000 gerüsteten Männern, welches in damaligen Zeiten eine Armee war, aus dem ungerechten Besitze vertrieb, und die Gruben wiederum durch einheimische Bergleute belegte.

Sie erschienen jedoch um das J. 954. aufs neue, und hatten sich zu dem Ende mit den Hungarn vereiniget. Der Herzog, um sie desto gewisser abzuhalten, ergriff den seltsamen Entschluß, diese Gruben verstürzen zu lassen: er sah nicht ein, daß, indem er auf diese Art den Fremden den Genuß verwehrte, er auch seinem eigenen Lande den aus diesen Gruben zu hoffenden Nutzen eben so gewiß entziehen mußte. Doch fuhren die Hungarn noch immer fort, unter großer Furcht die Bergwerke um das Dorf Opoczniz zu betreiben, bis sie endlich im J. 957. gänzlich aus Böhmen vertrieben worden.

§. 114.

Nebst den beiden schon angezeigten waren ehedem auch die Silberbergwerke um Ledetsch, Mallischau, Petrowiz, Pržibislaw, oder Pržibislawiz und Deutschbrod, die Silber- und Bleibergwerke um Pržimsl, und die Gebürge bei Friedenau und Wiegstein aufgeschlossen;

schlossen; ich finde aber nirgends, daß in neuern Zeiten einige bergmännische Untersuchung auf dieselben vorgenommen worden wäre.

§. 115.

Zur Zeit sind nur die Silber- und Kupferbergwerke um **Kuttenberg** noch in wirklichem Umtriebe; indeß fehlt es sehr weit, daß man noch diejenige Ergiebigkeit von denselben rühmen könnte, durch welche sie sich vormals so berühmt gemacht haben.

Eben dieser reichen Ergiebigkeit hat die königliche Bergstadt **Kuttenberg**, **Kutnahora**, oder wie andere wollen, **Kapihora**, die ansehnlichsten Freiheiten und vielen Ausnahmen zu verdanken, mit denen sie von Zeit zu Zeit von den höchsten Landesfürsten begnädiget worden, und welche sie auch noch gegenwärtig genießet, ohngeachtet sie sich nicht mehr so wie ehedem um den Bergbau, dem sie doch ihre Aufnahme schuldig ist, verdient zu machen sucht. Nur die besondere Begnädigung, vermög welcher sie auf den böhmischen Landtagen im Namen der Gewerken wirklich Sitz und Stimme hat, und die derselben bei vorgefallenen mißlichen Zeitumständen, aus dem Landeseinkommen verwilligten Beihilfen könnten schon einen hinlänglichen Beweis abgeben, wie sehr die höchste Landesregierung diese Bergwerke als einen der beträchtlichsten Zweige der königlichen Einkünfte angesehen hat. Es war noch bis in das Jahr 1726. allda eine königliche Münzstadt, welche daher in der Geschichte bekannt ist, daß in derselben um das J. 1300. die ersten Silbergroschen ausgepräget worden sind. Daß sie der Sitz des Oberstmünzmeisteramtes gewesen, ist schon oben §. 50. gesagt worden. Einer von diesen ehemaligen Oberstmünzmeistern, **Wilhelm von Oppersdorf**, machte daselbst den ersten Entwurf der **Rudolphinischen**, oder sogenannten **Kuttenberger Landesbergwerksordnung**, welche er im J. 1579. den Landesständen überreichete, und zu deren mehrerer Berichtigung nachmals auch der Rath zu **Kuttenberg** zugezogen wurde. Diese Berggesätze sind jedoch niemals verkündiget worden, und die verschiedenen Schwierigkei-

rigkeiten, welche sich dabei ergaben, bis auf unsere Zeiten unerörtert geblieben.

Näher auf die Privilegien der Stadt zu kommen, so beziehet sich hauptsächlich auf dieselbe die von K. Wenzel II. nach den alten Iglauer Statuten verfertigte, in lateinischer Sprache verkündigte Bergordnung, welche das älteste Berggesätz in Böhmen ist. Unter denen den dasigen Bergleuten, Gewerken und Bergwerksverwandten ertheilten Bestätigungen der gedachten Freiheiten, sind hauptsächlich diejenigen zu merken, welche sie von den Königen aus dem Lüzelburgischen Hause, Johann, Karl IV. und Wenzel erhalten haben. Sie alle nur zu nennen würde zu weitläuftig werden, da die Stadt, nachdem sie sich währendem Schmalkaldischen Kriege verfänglich, und dadurch ihrer Vorrechte verlustig gemacht hatte, bei der verhängten Confiskation 19 verschiedene Urkunden dieser Art ausliefern mußte.

Ferdinand I. bestätigte ihr jedoch nachher am Mittwoch nach Dionysii 1547 unter einigen Einschränkungen die meisten ihrer vorigen Freiheiten, wozu noch zwo andere Urkunden eben dieses Königes von den Jahren 1549 und 1558 gerechnet werden müssen. Neue Begnadigungen erhielt sie von den nachfolgenden glorreichen Regenten, Maximilian II. im J. 1567, Rudolph II. 1577 und 1584, Ferdinand II. im J. 1628, Ferdinand III. im J. 1641, wobei zugleich das Stadtwappen verbessert wurde; und endlich von Leopold dem Grossen im J. 1691. Durch das vermög eines unterm 20. Jun. 1625 mit der Stadt geschlossenen Kontrakts von derselben auf 10 Jahr übernommene dasige Berg- Schmelz- und Hüttenwesen wuchsen ihr abermalige Vortheile zu, welche jedoch mit Ausnahme dessen, was sich in den allgemeinen Bergfreiheiten gründet, nach Ausgang der Bestandzeit natürlich wiederum aufgehöret haben. Nur hat sie das ihr bei dieser Gelegenheit übergebene beträchtliche Bräuwesen, nebst einigen vorher confiscirten Dörfern, aus höchster landesfürstlicher Gnade, bisher noch immer genossen, ob sie schon ausser den jährlich abzuführenden 900 fl.

Wasser-

Wasserkunstgeldern sich schon seit langen Jahren des Bergbaues gänzlich entschlagen hat.

Auch für die Holznothdurft dieser Bergwerke ist von jeher besondere Sorgfalt getragen worden. Ausser den §. 40. angemerkten, zum Gebrauche desselben vorbehaltenen Waldungen des Riesengebürges sind noch vermög eines Edikts König **Georgens** vom 13. Dec. 1459 alle diejenigen, so einiges Holz auf der **Elbe** herabflössen, verbunden, jedesmal vier Tage lang bei **Altkollin** abzusetzen, und den **Kuttenberger** Inwohnern das Benöthigte zu verkaufen. Selbst die Köhler, welche zu dem **Kuttenberger** Schmelzwesen die Kohlen zuführten, genossen von **K. Wenzel** II. her besondere Freiheiten (*).

§. 116.

Den ersten Ursprung der Stadt **Kuttenberg** hat uns die Geschichte verschwiegen. Die Erfindung der Bergwerke aber setzen einige in das J. 1227 unter König **Wenzel** I., andere unter **Wenzel** II. gegen das Ende des XIIIten Jahrhunderts, und schreiben solche einem Cisterzienermönche aus dem benachbarten Kloster **Sedlecz** zu, der durch einen ganz ungefähren Zufall einen aus der Erde hervorragenden Zain Silber gefunden, und mit seiner Mönchkappe bedeckt haben soll, als welches auch zu der Benennung Gelegenheit gegeben habe. Viel wahrscheinlicher

(*) Aus einer von K. Johann aus dem Hause Lüzenburg, im J. 1324 ausgestellten, von den Königen Wenzel und Georg in den Jahren 1396 und 1463 bestätigten alten lateinischen Freiheitsurkunde, machten diese Leute eine besondere Zunft aus, hatten ihre gewöhnliche Versammlung zu Przibram, und waren so wie andere Bergwerksverwandte dem Oberstmünzmeister untergeben. Sie waren ausser einigen andern Vorrechten, welche sich genauer auf die Beschaffenheit ihrer Handthierung beziehen, von allen gemeinen Anlagen, königlichen Steuern, sogar dem Zolle befreiet, und sollten von Heerzügen soviel möglich verschonet bleiben.

cher scheinet mir aber solche Lazius (s) durch das bergmännische Wort kutten, welches soviel als graben heißt, zu erklären; und welches wiederum von den Gothinis, oder Guthinis abgeleitet werden könnte, von denen Tacitus sagt, daß sie das Eisen für die Markomannen und Quaden graben, und als einen Tribut an sie entrichten mußten (t). Wenigstens haben die Quaden, nach des Ptolomäi Zeugnisse, in diesen Gegenden gewohnt, wo sich auch Eisenbergwerke befanden (u).

§. 117.

Nach einem die ältere Geschichte dieser Bergwerke betreffenden, uns von daher zugekommenen schriftlichen Aufsatze sind solche bald nach ihrer ersten Erhebung, unter K. Przemisl Ottokar I. durch die Kriege, in welche dieser Fürst mit dem deutschen Reiche verwickelt war, fast gänzlich wieder in Abnahme gerathen. Sie wurden mit Anfange des XIV. Jahrhunderts unter K. Wenzel II. aufs neue erhoben, und blüheten bis auf die hussitischen Unruhen. Denn ihr Anführer Ziska hatte sowohl aus der Ursache, daß die meisten Kosten zum Kriege aus den reichen Ausbeuten dieser Bergwerke hergenommen wurden, daher er sie nur spottweise crumenam Antichristi nannte, als weil sich die Bergleute öfters wider ihn gebrauchen liessen, hauptsächlich sein Absehen auf die Stadt Kuttenberg gerichtet, und sie ist von seinem Anhange zweimal, nämlich in den Jahren 1422. und 1424. mit Feuer und Schwert verwüstet worden. Die dritte Erhebung geschah unter K. Ladislaus, worauf sie sich bis auf die unter K. Mathias eingefallenen Kriegsunruhen in blühendem Zustand erhielten, durch diese aber aufs neue in Verfall geriethen. Und von dieser Zeit an konnte das Bergwesen nicht mehr zu dem

(s) Commentar. reipubl. Roman. l. XII. Sect. 7. cap. 6.

(t) De moribus german. c. 43. n. 2.

(u) Geogr. L. 2.

dem vorigen Flor gebracht werden, wenn schon noch öfters reiche Ausbeuten unter die Gewerken vertheilt worden sind. Die glücklichsten Zeiten für dasselbe waren die Regierungen der Könige **Karl IV. Maximilian II.** und **Rudolph II.**

In Absicht auf das allgemeine deutsche Staats- und besondere böhmische Bergrecht, dürfen wir hier nicht unangemerket lassen, daß Kaiser **Albert** um das J. 1304 bei dem erstaunenden Ruf, in welchem damals diese Bergwerke stunden, von König **Wenzel II.** die Abtretung derselben auf 6 Jahre verlangt; welches ihm aber, weil man niemals ein ähnliches Beispiel gehabt, und weder die Herzoge noch die Könige von **Böhmen** einigen Zehent von den Bergwerken ihres Landes an das deutsche Reich zu entrichten gewohnt gewesen, standhaft abgeschlagen wurde. Dieser Kaiser schickte darauf seine Völker vor **Kuttenberg**, um den Ort einzunehmen; sie mußten aber unverrichteter Sache wiederum abziehen.

Andere historische Umstände und Merkwürdigkeiten übergehe ich, und verweise auch den Leser auf dasjenige, was man bei dem **Hageck, Balbin, Zach. Theobaldus, Georg Agricola**, und andern Schriftstellern der vaterländischen Geschichte antrift. Der **P. Johann Korzinek** a. d. G. J. hat von **Kuttenberg** eine eigene Geschichte in böhmischer Sprache geschrieben (*x*), und der ehemalige Professor der Arzneigelahrtheit zu Wien **Dr. Greisel** hat in den Schriften der kaiserl. Akademie der Naturforscher seine Beobachtungen über diese Bergwerke mitgetheilet. (*y*)

§. 118.

Zur Zeit gerathen diese ehedem in so reichem Ueberschuß gestandenen Gebürge, die mit Recht als das Kleinod von Böhmen angesehen worden

(*x*) Stare Pamety Kuttno Horske.

(*y*) Ephemerid. Nat. Cur. Dec. I. ann. 2. seu 1672. obs. 78.

worden sind, immer mehr in Abnahme, ohngeachtet die vor einigen Jahren in frischem Felde unternommene Schürfungen die beste Hoffnung gaben. Es ist dieses umsomehr zu bedauren, da die Bergstadt **Kuttenberg**, wegen ihres gesegneten Klima sowohl, als wegen der beträchtlichen Grundstücke, welche sie besitzet, sich vor allen übrigen königl. Bergstädten in den besten Umständen befindet, und mithin zu Erhebung desselben ohne Beschwerniß etwas unternehmen, und ihren Nahrungsstand dadurch noch mehr verbessern könnte.

Ein gleiches kann von dem Bergstädtchen **Gang** gesagt werden, welches zwar eine abgesonderte Gemeinde ausmacht, und seine eigenen Gerichte hat, eigentlich aber nur als eine Vorstadt von **Kuttenberg** anzusehen ist, an dessen Privilegien sie wie alle übrigen Vorstädte vollkommen Antheil nimmt.

§. 119.

Uebrigens kann ich außer dem fürstl. **Auerspergischen** Schwefel- und Vitriolsudwerke zu **Nassaberg** und **Großlukowiz**, keine Bergwerke mehr nennen, die im **Czaslauer** Kreise gegenwärtig belegt wären. Ebendaselbst wird auch Scheidwasser und Vitriolöl zubereitet.

Von den Gebürgen des Bechiner Kreises.

§. 120.

Das Städtchen, oder vielmehr das alte feste Schloß **Bechin**, ist der Ort, von welchem dieser Kreis den Namen hat, der gegenwärtig in den **Budweiser** und **Taborer** Antheil abgesondert ist. Er ziehet sich von der Mitternachtseite an dem **Czaslauer**, **Kaurzimer** und **Berauner**, ge-

gen Abend aber an dem **Prachiner** Kreise hin, und gränzet gegen Mittag mit **Oberösterreich**, gegen Morgen mit **Niederösterreich** und der Markgrafschaft **Mähren.**

§. 121.

Fast alle Gaben der Natur sind hier im Ueberflusse vorhanden, von denen wir nur die schöne Fischerei, in den Flüssen **Moldau, Malsch** und **Luschnitz** sowohl als in den vielen Teichen, wodurch der größte Theil des angränzenden **Oesterreichs** versehen wird, und die beträchtlichen Waldungen besonders an den **passauischen Gränzen**, nennen wollen. Vor vielen andern aber pranget dieser Kreis mit mancherlei edlen Gebürgen, aus deren Eingeweiden in älteren Zeiten manche reiche Ausbeuten erhoben worden sind, und an denen sich auch noch heutzutage mit reichen Silberanbrüchen gesegnete Bergwerke im Umtriebe befinden.

§. 122.

Wir machen den Anfang mit denjenigen, welche um die königliche Berg- und Kreisstadt **Budweis**, böhmisch **Budiekowiz**, liegen, an deren Mauern sich die **Moldau** und **Malsch** vereinigen, und welche übrigens auch durch das daselbst angelegte k. k. Arsenal bekannt ist. Ehedem ist nahe dabei zu **Rudolphstadt** auch eine königliche Münzstadt gewesen.

Aus einer von **K. Wenzel** am Freitage nach dem Aschentag 1385. dem **Wazlav Clarez**, über das Bergwerk bei dem Dorfe **Weß**, auf dem Berge die **Mostranz** genannt, ertheilten Befreiungsurkunde, ergiebt sich zwar, daß schon in älteren Zeiten diese Gebürge gebauet worden; der wahre Anfang des **Budweißer** Bergbaues aber, ist erst in das Jahr 1547. zu setzen. Um diese Zeit sind die vortreflichen Silberbergwerke bei **Rudolphstadt** zuerst empor gekommen, und der Stadt **Budweis** mit den dortigen Gewerken und Bergleuten unterm 20.

Jan.

Jan. des gedachten Jahres die erste Begnadigungsurkunde darüber ausgefertiget worden. Es erfolgten darauf noch verschiedene landesherrliche Fristungen, in Absicht auf die verlängerte Nachsicht des königl. Bergzehentens und andere dergleichen Ausnahmen, von **K. Ferdinand** I. vom 15. Jan. und letzten Dec. 1555. von **Maximilian** II. unterm 13. März 1573. dann vom 24. Sept. 1575. und **Rudolph** II. vom 11. Nov. 1583. Von diesem letzten Fürsten hat **Rudolphstadt** nicht nur den Namen, sondern auch unterm 30. Decemb. 1585. die bergstädterischen Freiheiten erhalten, die von **K. Mathias** den 8. Nov. 1614. bestätiget worden sind. Ohngeacht nun in dieser Gegend sich gleich anfangs in der Teufe eine ausserordentliche Wassersnoth ergeben, und die Gewerken fast übermässige Wasserhebungs- und Fördernißkosten aufwenden mußten; so sind doch in kurzer Zeit viele 1000 fl. zur Ausbeute gefallen. Nur von den drei Hauptzechen, **Abraham, 5. drey Könige** und **Adler**, ist besag alter Nachrichten, von den Jahren 1548 bis 1572 aus den Gruben sowohl als von den Afterhalden, 95481 Mark 4 Loth Silber erzeuget worden.

In den im J. 1618 ausgebrochenen innerlichen Unruhen wurde **Rudolphstadt** währender Belagerung der den höchsten Landesregenten allezeit treu verbliebenen Stadt **Budweis** gänzlich verwüstet, und von seinen Einwohnern verlassen. **Ferdinand** II. schenkte solches darauf der ersagten Stadt **Budweis**, zur Belohnung der bezeigten Treue, den 16. Dec. 1620, unter Bestätigung der vorigen Privilegien mit allen Zugehörungen, ohne Ausnahme, erblich, doch mit der Bedingung, daß sie den Bergbau auf dasigen Gründen nach Möglichkeit betreiben sollte. Damit wurde **Budweis** an sich zugleich zur königl. Bergstadt erhoben, wobei sie aber den Kammerzins, so wie sie solchen vorher bezahlt hatte, noch ferner zu entrichten schuldig blieb. Auch von diesem befreiete sie nachmals **Ferdinand** III. durch ein besonderes Rescript vom 17. Dec. 1647, doch mit der wiederholten ausdrücklichen Einschärfung, die Bergwerke zu bauen und mit Arbeitern zu belegen, indem sie widrigenfalls sich dieser Befreiung von selbst wiederum verlustig machen würde. Wie ge-

nau dieſe Stadt die höchſten Abſichten erfüllt, und ſich dadurch der genieſſenden Privilegien würdig gemacht habe, und noch würdig mache, iſt meine Sache nicht zu entſcheiden.

§. 123.

Ihrer natürlichen Beſchaffenheit nach befinden ſich dieſe Bergwerke in einem ſanften Gebürge, und haben ſehr mächtige, in die 5, 10 und mehrere Lachter breite Gänge; auch muß an manchen Orten in die 30 auch 50 Lachter abgeſunken werden, ehe man das Hangende und Liegende recht abnehmen kann, ja es iſt ſolches auf der alten Weßzeche erſt in 100 Lachter recht erkannt worden.

Die Gänge ſind faſt alle geſchneidig, und der wenigſte Theil derſelben führet derbes Erz mit ſich; dagegen geben ſie ein gutes ſilberhältiges Wäſchwerk, welches Erzt und Wäſchwerk ſich aber gemeiniglich erſt in 40, oder 50 Lachter Teufe zeiget.

In ſolchen Gängen und Wäſchwerk wird jedoch öfters gediegen Silber und Glaserzt mit reichen Kieſen gefunden. So richtete ſich zum Beiſpiel, der alte Weß erſt im 120ten Lachter, wo das Wäſchwerk abgeſchnitten und ſich zu friſchem Erzt angeleget hat, zum richtigen Gange; woraus ſich abnehmen läßt, daß die Gänge erſt in der Teufe ergiebig werden. Uebrigens ſind die Rudolphſtädter Gebäude ſehr waſſernöthig und wurden gleich anfangs viele derſelben ausgetränket; welches hauptſächlich aus der Urſache geſchehen iſt, weil die Gewerken gleich auf ihren Gängen und Maaſen Wäſchwerke und Teuchte angerichtet hatten, von denen durch die Klufte die Waſſer vom Tag hinein zudrangen, und nachher mit ſchweren Koſten wiederum herausgefördert werden mußten.

§. 124.

Auſſerdem werden die Budweiſer, oder Rudolphſtädter Bergwerke in die alten und neuen eingetheilet, und befinden ſich in fünf

ver-

verschiedentlich benannten, nämlich den **Wesser**, **Surer**, **Proder**, **Liebnizer** und **Gilbner** Gebürgen.

Das alte Bergwerk bestund aus vier Hauptzechen, als den: **Weß, Abraham, 5. drey Könige** und **Adler**, die aber durch Wassersnoth, Uneinigkeit der Gewerken, Unvorsichtigkeit der Bergbeamten, und eingefallene mißliche Zeitumstände, nach und nach völlig aufgegangen sind. Mit der Zeche **Abraham** ist auch die **Fünf-Brüderzeche** am **Prodergebürg** in Verbindung gestanden.

Das neue Bergwerk erwuchs aus einigen Zechen, welche die Gewerken des alten Bergwerks meistens aus den durch ersteres erworbenen Mitteln gebauet, sich aber, weil diese Gebäude ebenfalls sehr wassernöthig waren, dadurch nicht wenig entkräftet haben. Indeß sind diese Bergwerke an sich sehr bauwürdig, da nur von drei Zechen derselben am **Liebnizer** Gebürge, in einer Zeit von ohngefähr 7 Jahren 23377 Mk. 6 Loth Silber erzeuget worden sind. Unter denselben befindet sich auch eine Zeche, **das Haus von Oesterreich**, wo göldische Silber gebrochen, und worauf der **St. Wenzelsstolln**, meistens auf königliche Kosten, angetrieben, auch letztlich von einigen partikulier Gewerken wieder gewältiget worden. Uebrigens gehören zu dem neuen Bergwerk folgende Zechen: der **König David**, am **Proder**; **Reiche Trost**, die **Ueberschaar, Budweis, St. Adam, 5. drey Könige**, nebst den übrigen Maaßen von **St. Adams Hauptgang, Haus Oesterreich** am **Liebnizer**, und der **junge Weß** am **Surer Gebürge**; ferner **St. Joachims, St. Wenzels**, der **Abrahamische**, der **Königische**, der **St. Elias**, und andere Stölln.

§. 125.

Da auch auf den mit dieser Gegend gränzenden Gründen der Herrschaft **Frauenberg** der Bergbau sehr stark betrieben wurde, und sich viele Gewerken daselbst ansetzten; so entstund daselbst noch ein besonderes Bergstädtchen, welches von dem damaligen Grundbesitzer **Adam**

von

von Ungnaden, den Namen Adamsstadt führet, und von K. Rudolph II. vermög eines Freiheitsbriefes vom 6. Febr. 1595. mit einem eigenen Stadtwappen versehen, und übrigens der Rudolphstädter Freiheiten mit theilhaftig gemacht worden ist.

Die Herrschaft Frauenberg überhaupt betreffend, so sind auf derselben, vermög verschiedener mit den Grundbesitzern errichteten Verträge, von den Zeiten Ferdinand I. nicht nur die Bergwerke, sondern auch die Waldungen allezeit den höchsten Landesfürsten vorbehalten geblieben. Letztere waren hauptsächlich zum Gebrauch der auf ersagter Herrschaft selbst, als auf dem Rudolphstädtischen Bezirk gelegenen Bergwerke bestimmt. Schon von K. Leopold wurde unterm 6. April 1675. bei damals sehr veränderten Umständen des gedachten Bergbaues, den Grundherren in etwas nachgesehen; erst vor einigen Jahren aber ist es, vermög eines zwischen der kais. auch kais. kön. Hofkammer und dem Herrn Fürsten von Schwarzenberg getroffenen Vergleichs, dahin gediehen, daß der fürstliche Besitzer jährlich nur 1000 Stämme zu dem diesortigen Berg- und Schmelzwesen abzugeben verbunden ist. Indes findet das ehemalige Bergwerksreservat noch in Ansehung der oberbergherrlichen Einsicht, Bestellung königl. Bergbeamten, und Zehentgebührnisse vollkommen statt.

§. 126.

Ferner kömmt unter den landesständischen Bergrevieren dieses Kreisantheiles noch die fürstl. Schwarzenbergische Stadt Krommau vorzüglich in Betrachtung, welche nebst der davon benannten Herrschaft den Titel eines Herzogthums führet, und dem fürstl. Hause von Eggenberg zugestanden hat. Sie ist eine der ältesten Bergstädte, und hat sowohl von den verschiedenen Grundbesitzern, als von den höchsten Landesfürsten selbst, mehrere Freiheitsbriefe und Bestätigungen ihrer Rechte erhalten.

Hier

Hier sowohl als in der gräflich Buquoischen Herrschaft Grätzen, bei dem Städtchen Kapliz, waren vor kurzem einige noch in Receß stehende Silber- Blei- und Kieszechen im Umtriebe, von deren genaueren Umständen ich keine Nachricht erhalten habe.

Sonst hat man in den Gebürgen der Herrschaft Grätzen auch Spuren von Goldgängen angetroffen. Nur erst im J. 1704. ist in dieser Gegend ein Goldgang mit sichtigem Golde erschürfet, der Bau aber nicht weiter verfolget worden. Und doch scheinen diese Gegenden, wegen der vortheilhaft gelegenen Waldungen, von der Natur recht zum Bergbaue bestimmet zu seyn; indes daß diese schönen Wälder nur zum Gebrauche der Glashütten verwendet, und auf diese Art mit weit geringerem Nutzen abgetrieben werden.

§. 127.

Um die königliche Stadt Tabor, Hradischtie Hory Tabor, die bekanntermaßen von den Hussiten, nachdem sie vorher die in dieser Gegend gestandene Stadt Austi nebst dem Schlosse Hradischt verwüstet hatten, berühmt worden, und nachher von K. Sigismund unter die königlichen Städte aufgenommen worden ist, waren ehedem beträchtliche Bergwerke im Umtriebe, welche nebst dem angränzenden Ratiborzizer Bezirk einem eigenen königl. Bergmeister anvertrauet und an die Joachimsthaler Bergordnung gewiesen waren. Seitdem aber letzteres nicht mehr in königlichen Händen ist, so sind die Gebürge um Tabor der Aufsicht des königlichen Budweiser Bergamtes anvertrauet. Zu dieser Stadt gehöret auch der Bergflecken Hory, der mit derselben einerlei Rechte und Freiheiten geniesset.

Von diesen Gebürgen sind vermög alter Nachrichten, viele tausend Mark Silber geschmolzen worden; und auch die bei den letzteren Versuchen nur in den Halden hinundwieder ausgekutteten, auf einen ziemlichen Silber- und Bleihalt kommenden Erztarten, geben hinlänglich zu erkennen, wie edel und hofnungswürdig dieselben sind. Daher hat man vor

nur wenigen Jahren angefangen, ein altes Silber- und Bleibergwerk zu erheben, und einen alt verbrochenen Erbstolln, der unter **Hory** bei 900 Lachter, sowohl gangweis als ins Kreuz verlänget, jedoch in die alten Hauptgruben noch nicht durchschlägig seyn soll, zu gewältigen; mit welcher Arbeit es aber, soviel fruchtbares sich auch davon hoffen lies, seitdem wieder zum gänzlichen Auflaß gekommen ist.

Nicht ohne Grund kann man in diesen Gegenden auch Goldgänge vermuthen, da in älteren Zeiten gediegene Goldkörner in der Größe der Erbsen in der **Lußnitz** gefunden worden sind. (z) Sowohl an diesem Flusse, als an der **Moldau**, besonders um **Teyn**, befanden sich ergiebige Goldwäschen.

§. 128.

Nicht nur die alten Berg- und Schmelzwerksrechnungen beweisen, daß ehedem auf dem nunmehr fürstl. **Schwarzenbergischen**, zur Herrschaft **Cheynow** gehörigen Bergwerke **Ratiborziz** ansehnliche Ausbeuten gefallen, sondern es geschehen auch noch gegenwärtig von demselben sowohl, als von dem benachbarten gräfl. **Rhünburgischen**, erst um das J. 1752 aufgekommenen **Rzemizower**, oder **Jungwoschizer** Bergwerken beträchtliche Brandsilberlieferungen in die Prager und Wiener Münzstädte. Man rechnet, daß auf beiden Gebürgen jährlich bei 4000 Mark Silber, nebst einigen hundert Zentnern Blei erzeuget wird.

§. 129.

An dem Gebürge bei **Pilgram**, oder **Pelrzimow**, und bei **Pawlaw** sind vor Zeiten beträchtliche Bergwerke mit großem Nutzen gebauet

(z) Aen. Sylvii Hist. Bohem. c. XL. p. 149.

bauet worden, und bei Pazow ist auch der Sand auf offenem Felde zu tagheraus silberhältig. Man kann nicht anders als bedauren, daß die hier so wie in andern Gegenden dieses Kreises, durch mißliche Zeitumstände zu Sumpf gegangenen alten Arbeiten nicht aufs neue erhoben, und durch standhafte Gewerken, in dem größtentheils noch unverritzten Gebürge keine Versuche unternommen werden, da der gute Erfolg derselben in allen Betrachtungen mehr als wahrscheinlich ist.

§. 130.

Zum Schlusse müssen wir noch des Gesundbrunnens **Gutwasser** bei **Budweis**, und des Schwefelbades bei **Libniz** gedenken; beide haben ihren Ursprung aus den Bergwerken, und sind würdig, daß wir ihrer unter den Naturgaben dieses Kreises nicht vergessen.

Von den Gebürgen des Kaurzimer Kreises.

§. 131.

Mit dem erstbeschriebenen **Bechiner** Kreise hänget von der Mittagseite der **Kaurzimer** zusammen, der ausserdem noch gegen Abend mit dem **Berauner**, und mitten in der Hauptstadt Prag mit dem **Rakonizer**, gegen Norden mit dem **Bunzlauer** und **Königgrätzer**, gegen Morgen aber mit den **Chrudimer** und **Czaslauer** Kreisen gränzt. Er hatte ehedem seine eigenen Herzoge, und ist von dem Prager Herzogthume lange unterschieden, und mit demselben in öftere Kriege verwickelt gewesen (*a*). Dieser Kreis kann in die Länge sowohl als Breite kaum sie-

(*a*) Balbin. Misc. Hist. Dec. I. l. 3. c. 3.

ben Meilen haben; die Kreisstadt ist zwar Kaurzim, das Kreisamt aber zu Prag.

§. 132.

Die uralte königliche Stadt Kaurzim wird von einigen für das bei dem Ptolemäus vorkommende Casurgis gehalten, welches wir nicht entscheiden wollen. Zu unserer Absicht dienen vielmehr einige alte Urkunden, welche beweisen, daß ehemals Bergwerke hier gebauet worden sind, so wie man auch noch einige alte Halden von denselben antrift.

§. 133.

Wichtiger für uns ist die königliche Bergstadt Eule, böhmisch Gilowa, mit dem herumliegenden Goldgebürge. Der Ursprung der Stadt verlieret sich in dem grauen Alterthum, das Gebürg aber ist, nach dem Dageck, im J. 734. unter dem Herzoge Brzetislaus zu bauen angefangen worden. Eine alte Euler Bergwerksrelation will indes, daß besag eines uralten, damals noch daselbst vorfindigen Gedächtnißbuchs, die erste Fundgrube im J. 752. unter der Regierung des Herzogs Nesomisl auf dem gegenwärtig sobenannten Röm. Reichsgang verliehen worden.

Nach eben dieser alten Bergwerksrelation hat K. Karl IV. als er von seiner römischen Krönung zurückgekommen war, und damals überhaupt viele prächtige Gebäude in Böhmen aufführen lies, hier ein Münzhaus, nebst einigen andern Gebäuden angelegt; welches wohl der erste Anfang der Stadt seyn mochte, da wahrscheinlich die Wohnungen der Bergleute nebst den Zechenhäusern nur zerstreut im Gebürge herum lagen.

Die Privilegien, mit denen diese Stadt zweifelsohne schon in den ältesten Zeiten versehen war, sind bei der nach der Schlacht hinter dem Wissehrad von den Hussiten erlittenen gänzlichen Zerstörung, nebst vielen andern denkwürdigen Nachrichten zugrunde gegangen. Diese in ihre eigenen Eingeweide wütenden Aufrührer, wenig darum bekümmert,

daß

daß sie ihrem Vaterlande das kostbareste Kleinod raubten, opferten die Stadt und Bergwerke ihrer blinden Leidenschaft auf, indem sie die Gebäude rein ausbrannten, und die herum betriebenen Arbeiten verstürzten. Aus dieser Ursache hat **Eule** keine älteren Freiheiten, als von **K. Sigismund** vom Tag St. Stanislai 1437, und von **K. Georgen** am Sonntag nach Lucia 1460. Diese Freiheiten sind nachher von den höchsten Landesregenten, besonders von **Ferdinand** II. am Freitag nach Lichtmeß 1628. und **Leopolden** am 26. Apr. 1681. bestätiget und vermehret worden; vermög derselben bliebe die Stadt, ausserdem was sie vor Alters dem Münzmeister zu entrichten hatte, von allen Steuern und Erbzinsen befreiet, und sollte allen Inwohnern und Bergleuten erlaubt seyn, das Gold an allen Orten, Dörfern, Wäldern, Bergen und Bächen aufzusuchen und zu gewinnen; nur sollten sie solches in den königlichen Wechsel nach **Eule** zu bringen, und sofort zur königlich böhmischen Kammer zu liefern, verbunden seyn; es sollten alle Bergmühlen im Umfange einer Meile zu der Stadt gehören, u. s. w.

§. 134.

Die deutsche Benennung der Stadt und des Gebürges ist wahrscheinlich aus der böhmischen entstanden: man mag diese nun von dem slavischen Worte **Djlo, Arbeit, na Djlo, wir gehn auf die Arbeit,** oder von dem Ausrufungswort, ej! hle! herleiten, welches nach der gemeinen Tradition ein böhmischer Herzog beim Anblicke eines großen Goldklumpens, welchen man ihm von daher überbracht, ausgerufen haben soll.

Die ganze Gegend ist ein Anhang des sudetischen Gebürges, und ein Theil der von den Alten sobenannten Sylvae lunae, worunter man meines Erachtens die ganze mittägige Gegend von **Böhmen** gegen **Oesterreich** und **Mähren** zu, zu verstehen hat. Ihre edlen Gänge erstrecken sich auf einige Meilen, in die Länge sowohl als Breite, diess- und jenseits der Flüsse **Moldau** und **Jazawa**. Man muß aber das

Eulergebürge nicht bloß auf den Bergbezirk dieser Stadt einschränken; indem sich dasselbe auch über einen Theil der fürsterzbischöflichen Herrschaft Brzezan, das Domkapitelgut Loschan, Bergstädtchen Alt- und Neuknien, Zdechowiz, Miniessek, Dawle und einige andere Gebürgsörter, selbst noch in dem Berauner Kreise ausbreitet, und alle Euler Hauptzüge die genannten Gegenden durchstreichen. Es befinden sich an demselben jenseits der Jazawa das Srober-, diesseits aber das Czesneyergebürge mit seinen verschiedenen Abtheilungen, welches in einigen Gegenden auch von der Moldau bewässert wird; dann das Sradecker mit dem Peperscher, und das Mittelgebürge, böhmisch Mraß, Funfzehn Seller, das Radliker- oder sogenannte obere Gebürge. Alle diese Gebürge hängen gegen Mitternacht und Abend aneinander, und werden einerseits von den beiden genannten Flüssen, andererseits aber von Mitternacht durch das Liberzer Thal bis an das Dorf Suliz, und gegen Morgen von dem hinter dem Funfzehnheller Gebürge gelegenen hintersten Thal, bis zur steinernen Ueberfahrt begränzet.

Von diesem Gebürge bis an die goldreichen Karlsberge hat sich in die 14 Meilen lang ehedem der große Hauptgoldseifen befunden, durch welchen so beträchtliche Summen erobert worden sind. Eben diese Gegend ist es auch, wo man seit einigen Jahren die Goldwäschen aufs neue zu betreiben sucht. Uebrigens scheinet der Wald Daleysky, wo Libussa, nach der Erzählung des Sageck (*b*) den Laimen zu nehmen, und in dem Fluß Sluboczerp zu waschen befohlen, nichts anders als das Eulergebürge gewesen zu seyn, so wie man unter dem gedachten Fluß die Jazawa verstehen könnte.

§. 135.

Nur die rauhen und schroffigten, aus mancherlei Gesteinarten vermischten Gebürgsspitzen, die vielen Ritzen, Tagklüfte und hervordringen-

(*b*) Bei dem ged. S.

genden Wasserquellen, unter denen wir den erst neuerlich entdeckten **Wenzeslai Gesundbrunnen** nicht vergessen dürfen; die häufig abgespülten Geschübe und Seifengebürge müßten schon die besten bergmännischen Muthmassungen geben, wenn auch nicht die Geschichte sowohl als die unzähligen alten Rückstände, Pingen und Halden, uns die reichlich gesegneten Eingeweide dieses Gebürges verriethen. Noch mehr verräth sie eine Erfahrung, die jeder anstellen kann, das Gold nämlich, welches man fast allenthalben aus der Dammerde sichert.

Das Gestein an sich ist nicht allzu feste, ob es gleich vor Alters immer durch Feuersetzen, heutzutage aber durch Schiessen und Sprengen hat gewonnen werden müssen. Die Farbe desselben ist blaulicht, gelblicht oder grau. Einige Gänge sind 3 bis 5 Schuh; andere kaum 2 Spannen, auch wohl nur Fäustelhelm mächtig. Die meisten Erzte werden in 20 bis 30 Lachter Teufe von der Dammerde aus erobert; denn die Mittelteufe ist meistens taub, wenn sich schon die Erbteufe wieder zu veredeln pflegt. Da das Gold meist nur puzenweis einbricht, so ist der Halt der Gänge sehr ungleich, und können daher die Erzte auf keine gewisse Taxe gesetzet werden. Eine ganze Hülle, die 16 Zentner hält, ist auf dem Puchwerk aufbereitet öfters kaum auf $\frac{1}{2}$ Loth Gold gebracht worden, da man hingegen mehrmalen nur aus einigen Pfunden etliche Mark gewonnen hat.

Gewöhnlich haben die Gänge ihr Streichen von Mittag Stund 1, 2, höchstens 3 stehend in Mitternacht, ihr Fallen aber zu 48 bis 50 Grade gegen Morgen, wobei sie mehrentheils parallel streichen, mithin sehr weitschichtig im Felde zusammenfallen.

§. 136.

Ich würde eine Chronik schreiben müssen, wenn ich alle auf diesem Gebürge bekannt gewordenen Arbeiten, nach ihren natürlichen sowohl als historischen Merkwürdigkeiten, beschreiben wollte; daher ich mich begnüge, die zur Zeit noch vorfindigen nur zu nennen.

Diese

Diese sind: der Gang, die Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit genannt; der alte berühmte Schleyerhauptzug, mit dem noch ältern Gang Tobola, oder Tobolka; der Römische Reichsgang; der alte Bradeker und Radliker Zug; St. Franciscigang, St. Anna nebst dem Zug nad Clobasy, 5. Dreifaltigkeitsgang, Schöne Maria; St. Eligii, St. Joh. Baptistä, St. Prokopii, St. Jakobi, St. Andreas, St. Leopold und St. Maria de Victoria, St. Joseph; der Rozauer Zug, Mariahilf, St. Barbara, die Morgenröthe, St. Adalberti, St. Patricii, Funfzehnheller, Gutglück, der Plüml, oder Pržiml, der gewöhnlicher der St. Wenzeslaigang genennet wird.

Ausserdem aber finden sich noch viele unbenannte, meist stollnweis entblöste Gänge, nebst vielen Tagflötzen und schwebenden Gängen, worauf unzählige alte Arbeiten zu sehen sind.

§. 137.

Die reichsten Ausbeuten dieser Gebürge sind gleich nach ihrer Erhebung unter Brzetislaus I., und nachher in den Jahren 842 unter Herzog Crzesomisl, 946 unter Herzog Boleslaus I., 1031 unter Boleslaus III., 1079 unter Wenzeslaus II., 1099 unter Brzetislaus II., 1145 unter Wlatislaus II., 1227 unter Przemislaus Ottokar II., 1308 unter Heinrich II., 1329 unter Johann von Lüzenburg, und 1363 unter Karl IV. gewonnen worden. Sie auch nur in der Kürze anzuführen, würde hier viel zu weitläuftig werden, daher ich den Leser auf dasjenige verweise, was Sagek (*c*), Dubrav (*d*), Balbin (*e*) und Brükmann (*f*) davon aufgezeichnet haben.

Aus

(*c*) Bei den gesagten Jahren, u. a. O.

(*d*) Hist. Boh. l. 1.

(*e*) Miscell.

Aus gleicher Urſache übergehe ich die ältern Zeiten, wo die Fabel noch zu ſehr mit der Geſchichte vermenget iſt, und begnüge mich nur aus den angeführten Schriftſtellern anzumerken, daß unter **Boleslaus dem Grimmigen** im J. 946. aus dem damals neuerſchrotteten **Tobolergang** nur in einem Jahr 100000 Mark Gold (*) gewonnen worden; und daß ein gewiſſer **Rothlöw**, der anfangs nur ein armer Häuer geweſen (**), von 12 Tržizat, d. i. nach heutiger Eintheilung 48 Kuxen, welche er an der **goldenen Adlerfundgrube** gehabt, quartalweiſe auf ein Tržizat, oder 4 Kuxe, 50000, und von 12 derſelben 300000 hungariſche oder böhmiſche Goldgülden an klarer Ausbeute gezogen. Wer kann auſſer dem hieſigen ein Gebürge nennen, wo von einer einzigen Fundgrube zu 132 Kuxen in einem Jahr 1'600000 Dukaten, welches nach heutigem Werth 6'666666 fl. betragen würde, erobert worden ſind?

Wegen dieſer allezeit ſo reichen Ausbeuten war das **Eulergebürge** nach dem wieder aufgehobenen, ſchon eingangs gedachten allgemei-

---

(e) Miſcell. H. B. l. 1. c. 15.

(f) Unterirdiſ. Schatzkammer. 11. Th. S. 730 — 733.

(*) Balbin drückt dieſes ſehr unzuverläßig durch centies mille talenta auri aus.

(**) Die alte Tradition ſagt, daß dieſer Mann durch ſeine nicht zu ermüdende Bauluſt ſoweit herunter gekommen, daß ſeine Frau ihren Schleyer verkaufen müſſen, um ihm den geringen Verlag zu verſchaffen, bis er endlich auf einen ſehr reichen Anbruch gekommen, der ihn auf einmal belohnt; welches um ſo weniger unwahrſcheinlich iſt, da man den noch vorhandenen ſogenannten Schleyerzug zum Zeugen dieſer Begebenheit macht. So viel iſt gewiß, daß Rothlöw in kurzer Zeit zu erſtaunenden Reichthümern gekommen iſt. Von ihm ſchreiben ſich auch, nach P. Hammerſchmied in Prodrom. glor. Pragen. c. 9., die Gebäude der Univerſität Prag her, die gröſtentheils heutzutage noch ſtehen; daß alſo Böhmen einen wichtigen Theil dieſer dem Königreiche ſo nützlichen Anſtalt urſprünglich dem Euler Bergbaue zu verdanken hat.

meinen Verbote des Bergbaus, eines der ersten, die damals aufs neue in Belegung gekommen sind. Es hat sich auch bis auf die hussitischen Unruhen in beständigem Ueberschuß erhalten; von diesem unglücklichen Zeitpunkte aber ist es niemals mehr zu dem vorigen Flor zu bringen gewesen, wenn sich schon öfters noch hin und wieder reiche Anbrüche zeigten.

§. 138.

Unter den kürzlich aufgelassenen, und noch im Umtriebe stehenden Berggebäuden machen wir den Anfang von dem **St. Wenzeslaigang**, welcher vor Alters der **Plümel** oder **Pržiml** geheissen hat, und wahrscheinlich eines von denjenigen Werken ist, welche **Brzetislaus** im Jahr 1099. an der **Jazawa** aufgenommen, und daraus großen Nutzen gezogen hat (g). Noch in neueren Zeiten hat sich dieses Werk, so lange es in **Fürsterzbischöflich Kühnburgischen** Händen war, nicht allein frei verbaut, sondern gab auch öfters Ueberschuß her, indem bis auf das J. 1735. von Monat zu Monat bei geringer Belegung ein Goldblick von 20 bis 30 Dukaten eingeliefert werden konnte, woraus der erhabene Besitzer Kirchengefäße verfertigen ließ. In dem gedachten Jahr aber hat eine starke Wasserfluth das ganze Werk ersäuft, und das Zechenhaus mit 18 Zentner reichen Goldschlich davongeführt. Es sind daselbst 8 bis 9 Zoll mächtige Quarze eingebrochen. Ich selbst habe diesen Gang im J. 1760. aufs neue gemuthet, und nachdem ich das Stollnmundloch verräumen lassen, bei den anstehenden Anbrüchen in der Sicherung einen schönen Goldbart wahrgenommen, auch nachher um einige 1000 fl. Gold erzeuget. Da aber nach abgeschnittenen Anbrüchen die übrigen Mitgewerken die Lust verloren, so ist solcher aus Mangel der Zubußen schon wieder ins Freie verfallen.

Auf

(g) Hageck.

Auf dem **Kozauer** und **St. Adalbertigang** sind von 1732. bis 1759. 58328 fl. 20 kr. nach Abzug der Nutzkosten gehoben worden. Neben diesem hat sich vor kurzem eine bauluſtige Gewerkschaft aus **Clausthal** und **Hamburg** auf den berühmten **Radlikerzug** eingelassen, aber wegen einigen entstandenen Mißhelligkeiten unter den Gewerken ist der Bau auch bald wieder aufgelassen worden.

Der erst im J. 1730. durch einen gähen Regen entblößte Gang, **die Ehre der allerheiligsten Dreifaltigkeit**, zeigte sich gleich vom Tage aus goldsichtig, und die Kluft in $\frac{1}{2}$ Lachter Teufe bis 8 Zoll mächtig, in schneidigem Quarz. Aus 6 Pfund gewonnenen Erzten sind 1180 fl. wehrt gediegene Goldkörner in der Größe der Ingwerzehen erzeuget worden. Man wird nach dieser in unsern Zeiten gemachten Bemerkung nicht soviel Mühe haben, die erstaunenden Ausbeuten zu begreifen, von denen unsere ältern Geschichtschreiber reden — nicht so sehr in die Versuchung gerathen, ihre Erzählungen den Fabeln zuzuzählen.

Auf dem Berggebäude **St. Maria de Victoria** sind die Anbrüche zwar sehr unbeständig, da sie gemeiniglich nur nieren- und fallweis kommen, aber eben deswegen nur um so reicher. So wurde im J. 1727 neben anderen eine Stufe erobert, die 50 Dukaten wehrt Goldes in sich hielt, und kurz darauf hat man einen so ansehnlichen mit Gold durchwachsenen, und wie mit Goldblech belegten Puzen Erzt erbrochen, dessen Wehrt sich auf 2606 fl. belaufen. Es haben zu Zeiten 1 bis 2 Pfund Erzt, 10 bis 16 Dukaten in sich gehalten; ja man hat im Puchwerkssatz öfters zu 10 bis 15 Dukaten schwer gediegene Goldstückchen gefunden. Von Stufen, welche die erfahrensten Bergverständigen dem äusserlichen Anscheine nach kaum auf 10 Dukaten schätzen konnten, mußte nach der Zersetzung jedes einzelne Stück eben so hoch, wo nicht höher geschätzet werden. Ueberhaupt sind in 12 bis 13 Jahren, denn solang mochte dieses Gebäude das gegenwärtige Jahrhundert durch in verschiedenen Zwischenzeiten belegt gewesen seyn, bei vielen dabei untergelaufenen Unrichtigkeiten, doch 4000 fl. an Anbrüchen gewonnen worden.

Im J. 1763 haben sich zwar mehrere neue Gewerken auf verschiedene Gänge eingelassen, aber, nachdem in einigen Quartalen keine Ausbeuten erfolgten, von ihrer Bauluſt auch schon wiederum abgelassen. Bei einer so ungleichen Belegung des Gebürges läßt sich keine zuverläßige allgemeine Berechnung der dasigen Golderzeugniß anstellen. Indeß kann man aus den wenigen angeführten Proben leicht abnehmen, daß auch noch in diesem laufenden achtzehnten Jahrhundert dem Staat und seinen Bürgern beträchtliche Summen aus demselben zugeflossen sind.

Nach neuern Anstalten ist sehr wahrscheinliche Hoffnung, daß wir dieses berühmte **Euler** Goldbergwerk wieder in Flor sehen könnten, wenn nur erst der **königliche Kozauer Erbstolln** vollends unter die alten **Radliker**- und **Schleuer** Goldbergwerke angetrieben seyn wird.

Es ist des kaiserlich königlichen Münz- und Bergwesens Hofkammerpräsidenten, **Grafen Franz Anton Novohradsky von Kollowrat** Excellenz, dem man diese Anstalt, so wie die Absenkung eines neuen Richtschachts im Stadtgrunde, zum Behufe eben dieses Bergbaues zu verdanken hat. Schon der Herr Vater desselben hat sich aus der Emporbringung dieses edlen Gebürges, als selbstbauender Gewerk auf **St. Barbara an der Jazawa**, welches ein Gegentrum von **St. Wenzel** ist, eine Angelegenheit gemacht, und zwar nicht ohne Erfolg, indem er einigemale mit Goldgefällen erfreut worden ist. Ich kann nicht ohne geheimes Vergnügen hiebei die Bemerkung machen, wie die Liebe zum Bergbaue mit dem väterlichen Blute gleichsam auf den würdigen Minister sich vererbt hat.

§. 139.

Das königliche Bergstädtchen **Kuttenberg** hat mit **Eule** das gleiche Schicksal gehabt, daß es von den **Hussiten** gänzlich verwüstet worden ist. Es erhielt nachher von **K. Georgen** am Donnerstag nach St. Hieronymi 1461 den ersten neuen Freiheitsbrief, und von den nachfolgenden höchsten Landesregenten verschiedene Bestätigungen, bei denen wir uns um

so

so weniger aufhalten wollen, da sie fast durchgehends mit den Euler Privilegien übereinkommen. Doch finde ich als eine Merkwürdigkeit anzuführen, daß vermög dieses ersteren Freiheitsbriefes die von Schönberg, Kraſnahora, mit ihren Rechten nach Knien gehörten, und ihr Gold dahin zu liefern gewohnt gewesen. Knien besaß ehemals auch das Dorf und Meyerhof Groß-Brassiz, welches aber nachher von Ferdinand I. im J. 1549 mit Ausnahme der Bergwerke und derselben Erfordernisse, an Wenzel Wratislav von Mitrowiz verpfändet worden, und endlich unter Karl VI. glorwürdigster Gedächtniß mittels eines Odhad an den Freiherrn von Engelflus gekommen ist. Das Hospitalgut Alt-Knien, Libčic, Kytin und Dobřiš, welche von K. Sigismunden mit besonderen Freiheiten in Absicht auf die Bergwerke versehen sind, gehören mit zu dem Bezirke dieser Stadt. Der Grund selbst, auf welchem sie erbauet ist, hält soviel Goldschlich, daß man solches sogar in den Gassen und zwischen den Häusern sichern kann.

§. 140.

Mit den übrigen, wie gesagt, unter dem Eulergebürge begriffenen Bergörtern hat es gleiche Bewandniß wie mit allen auf privatlandesständischen Gründen belegenen Bergwerken. Bei Zdechowiz darf ich jedoch nicht vergessen, daß daselbst im J. 677 unter Herzog Krok II. das erste Eisen in Böhmen gegraben worden seyn soll. Hageck (*h*) erzählt solches mit folgenden Umständen: Botak, ein Mann von einem alten Geschlechte, war mit seinen Leuten auf einen hohen Berg gegangen, dem Wild aufzupassen, und fand von ohngefähr einen guten Eisenstein, welchen er dem Herzog brachte, der sodann durch seine Bergleute weiter nachsuchen ließ. Die auf solche Art bei ermeldtem Botaks Hofe, oder dem Dorfe Zdechowiz erfundene Eisengruben sind nach und nach immer

(*h*) Bei dem angef. J.

mehr emporgekommen, und man hat dadurch endlich auch Goldgänge entblösset, und reiche Ausbeuten gewonnen. Nach alten Urkunden ist noch im XVI. Jahrhundert auf diese Gänge gebauet, und das daselbst erzeugte Gold in der königlichen Prager Münzstadt verpräget worden.

§. 141.

Indeß haben wir mit dem beschriebenen **Eulergebürge** die Reichthümer dieses Kreises noch nicht erschöpft; auch in andern Gegenden desselben haben sich öfters sehr reiche Anbrüche gezeigt.

So sind auf dem schon gedachten Gebürge **Krasna-hora** noch bis in das XVI. Jahrhundert Bergwerke gebauet worden. Nach dem **Hageck** (*i*) hat daselbst unter **H. Mnata** im J. 789 ein Kuhhirt einen aus der Erde hervorgestandenen gediegenen Goldstabe gefunden, der unten an der Erde einer Menschenhand stark, und solang war, daß er dem Herzoge vom Boden bis an den Bart reichte; die Richtigkeit desselben wollen wir nicht bestimmen.

Eben dieser Schriftsteller (*k*) redet von einer Goldgrube, die er **Czizowa** nennet, an dem Berg **Baubin**, von welcher **Boleslaus der Grimmige** im J. 942 große Ausbeuten gezogen, welches auch **Balbin** (*l*) wiederholet. Ich vermuthe aber, daß dieser Berg **Baubin** nicht in diesen, sondern in den **Prachiner** Kreis zu setzen ist, wo man nahe an den Ufern der goldreichen **Ottawa** ein Schloß gleiches Namens antrift, welches nach der gemeinen Sage die Goldwäscher erbauet haben sollen.

§. 142.

(*i*) Bei dem ged. J.

(*k*) Bei dem ged. J.

(*l*) Misc. H. B. L. 1. c. 18.

§. 142.

Aus neueren Zeiten gedenket der ehemalige böhmiſche Bergrath **Utmann von Elterlein** eines unter der Regierung **Rudolph** II. bei **Kameniz** aufgekommenen Goldbergwerkes (*m*).

Nur vor ohngefähr 20 Jahren ſoll auf dem Berge bei **Lieben**, einem dreiviertel Meilen von **Prag** gelegenen, dem altſtädter Magiſtrat zugehörigen Dorfe, ein aus der Erde gewachſener Golddrat erſchürfet worden ſeyn; da man ſolchen aber mit Gewalt abgeriſſen, ſo hat man nicht auf die Wurzel niederkommen können. Soviel iſt zuverläßig, daß dieſer Drat in die dortige königliche Münze zum Verkaufe gebracht, und daſelbſt von dem damaligen Münzſchmidtmeiſter mit Vergünſtigung des Münzmeiſters eingelöſet worden; welches mir ermeldter Münzſchmidtmeiſter ſelbſt bezeuget hat.

§. 143.

Von den Silbergängen, welche um **Schwarz-Koſteletz** ſtreichen, geben nicht nur einige alte Urkunden, ſondern auch der wirkliche Augenſchein die Beſtätigung.

Bei **Skaliz**, **Prokopsberg** und auf der übrigen Herrſchaft **Commarow** ſind ehemals reiche Silber- und Bleibergwerke gebauet worden. Die von daher beſchehenen Brandſilberlieferungen ſind aus den alten Münzraitungen zu erſehn, und das Bleierzt liegt in ſolcher Menge in den alten Berghalden, daß man in kurzer Zeit einige Zentner ſammeln könnte. Die in der Nachbarſchaft wohnenden Töpfer wiſſen ſich daſſelbe ſehr wohl zu Nutze zu machen.

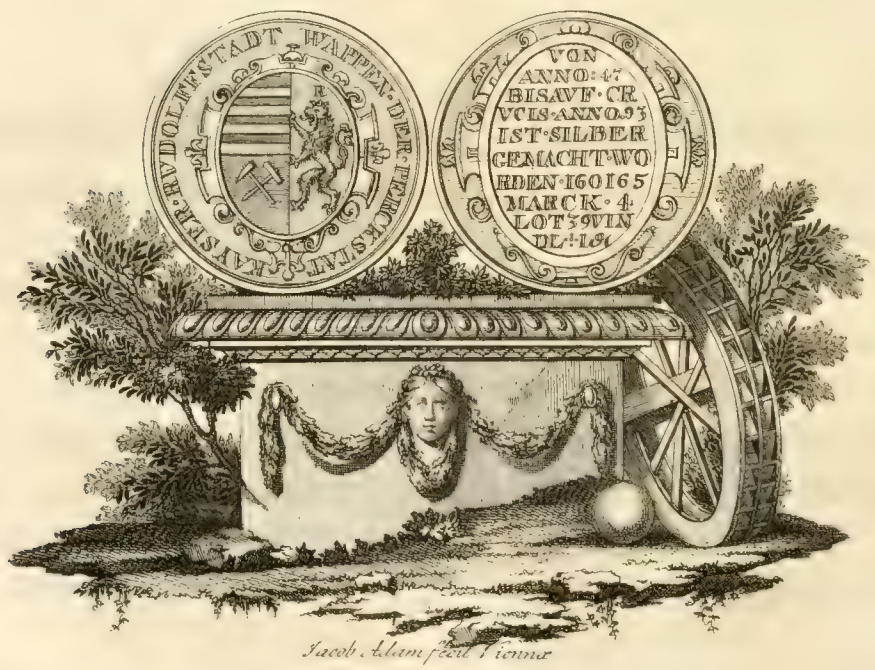
Auch

(*m*) Epiſtola dedicat. operis ſui de re metallica ad Rudolphum II.

Auch bei **Konradiz** siehet man noch Rückstände von alten Berghalden, und zu **Tuchlowiz**, welcher Ort mir jedoch unbekannt ist, sollen ehedem reiche Silberbergwerke gewesen seyn.

§. 144.

Ausserdem hat man marmorartige Kalkbrüche bei **Czestin**, **Kostel** und **Sternberg**. Die Stein- und Kalkbrüche um **Prag** sind oben §. 9. nebst andern Merkwürdigkeiten dieser Gegend schon beschrieben worden. Unter den übrigen Naturgaben dieses Kreises will ich nur den beträchtlichen Lachsfang in der **Moldau**, und das viele Holz nennen, welches auf diesem Flusse aus den Waldungen desselben der Hauptstadt zugeflößet wird.



Jacob. Adam fecit Vienna

Von

Von den Gebürgen im Berauner Kreise.

§. 145.

Aus den ehemaligen **Moldauer** und **Podwerther** Kreisen ist der gegenwärtige **Berauner** Kreis entstanden, der, wenn er schon diese beiden abgetheilten Landschaften vereiniget, doch nicht mehr als acht Meilen in die Länge, und sechs Meilen in die Breite hat. Er gränzet gegen Morgen mit dem **Kaurzimer**, gegen Mittag mit dem **Bechiner** und **Prachiner**, gegen Abend mit dem **Pilsner**, und gegen Mitternacht mit dem **Rakonitzer** Kreise. Getreid, Holz, Wildprät und Fische sind die beträchtlichsten Güter, welche er außer den Bergwerksprodukten zu versenden hat, und sie können auf der **Beraun** und **Moldau** mit vieler Bequemlichkeit nach **Prag** geschaft werden. An dem erstern Flusse, welcher auch die **Mieß** genennet wird, liegt die königliche Kreisstadt **Beraun**, welche im J. 746, auf Befehl Herzogs **Nesamisi**, von **Tetka**, **Libussens** Schwester, erbauet worden seyn soll. (*n*)

§. 146.

Fast die ganze Gegend ist bergigt, und ihre Lage so beschaffen, daß man reiche Klüfte und Gänge zu vermuthen hinlängliche Merkmale findet. Indes werden in dem kleinern Antheile, der ehedem den **Moldauer** Kreis ausmachte, heutzutage nichts mehr als einige Eisenbergwerke angetroffen; obschon in ältern Zeiten um **Jelczan** und den umliegen-

den

(*n*) Hageck bei dem gedachten Jahre.

den Orten auch auf andere Metalle gebauet worden ist, und auf dem bei dem vorhergehenden **Kaurzimer** Kreise schon gedachten, sich bis hieher ausbreitenden Gebürge **Krasna-hora** Goldbergwerke im Umtriebe gewesen sind.

§. 147.

In derjenigen Landschaft, welche ehedem von dem auf einer Insel oder Werder in der **Moldau** gelegenen berühmten Benediktinerkloster **Ostrow**, der **Podwerther** Kreis genennet worden, ist der Bergbau zwar nicht mehr in dem Flor, in welchem er ehedem stand, es sind aber noch hinundwieder einige beträchtliche Werke in Belegung. Sie ist durchaus mit Gebürgen durchzogen, und fast überall metallreich.

§. 148.

Daß um **Zdiechowiz**, **Knien** und **Niniessek** ehedem auf Gold gebauet, und an dem erstern Orte die ersten Eisenbergwerke in **Böhmen** rege geworden, ist bei Gelegenheit des **Eulergebürges** schon angemerket worden (*). Man trift auch an den beiden letzten Orten häufige Spuren dieser Goldgänge in den alten Rückständen und von den Halden gemachten Sicherungen an. Um **Dobrzichowiz**, welches dem ritterlichen Kreuzorden mit dem rothen Stern gehöret, sind, nach **Balbins** (o) Berichte,

(*) Alle diese Bergörter sind zwar im Umfange des Berauner Kreises gelegen; ich habe sie aber nicht von dem Eulergebürge trennen wollen, mit welchem sie nicht allein einen natürlichen Zusammenhang haben, sondern zum Theil auch in Absicht auf ihre bürgerliche Verfassung mit demselben in Verbindung stehen. Ich muß daher den Leser auf dasjenige, was dort gesagt ist, zurück weisen.

(o) Misc. Hist. L. I. c. XVIII. p. 51.

richt, ehedem Goldbergwerke geweſen, davon man zu ſeiner Zeit noch die Rückſtände gezeigt hat.

§. 149.

Die Silberbergwerke dieſes Kreiſes gehören mit unter die älteſten, die in Böhmen bekannt geworden ſind. So ſoll, nach der Erzählung des Hageck (p), unweit der Stadt Beraun im J. 767 ein aus der Erde hervorgeſtandener ſilberner Stab, ſolang als ein Mann ausklaftern konnte, gefunden, und dadurch ein reiches Silberbergwerk rege gemacht worden ſeyn.

§. 150.

Die erſte Erhebung der um die uralte königliche freie Bergſtadt Przibram befindlichen, theils noch in wirklichem Umtriebe ſtehenden Silberbergwerke wird von ermeldetem Schriftſteller noch weiter hinausgeſetzt. Nach demſelben (q) hat Przibral, der Herzogin Bruoba, Neſamiſls Gemahlin, Bruder, daſelbſt zufolge der berüchtigten Weiſſagung der Fürſtin Libuſſa, im J. 755 den erſten Silbergang erſchürfet. Wir wollen ihm hierinn nicht widerſprechen, und uns zu der neuern Verfaſſung dieſer Stadt und dieſer Bergwerke wenden.

Nach ihrer letzten von K. Leopold unterm 4. Aug. 1680 erhaltenen Privilegienbeſtätigung iſt die Stadt Przibram ſchon von K. Wladislawen den 13. Junii 1497, von Ferdinand I. den 10. und 11. März, dann den letzten April 1534, und von Maximilian II. am Montage nach Oculi 1570 mit Freiheiten verſehen worden. Rudolph II. hatte ſie den 20. Nov. 1579 zur freien Bergſtadt erkläret, und

(p) Bei dem gedachten Jahr.

(q) Bei dem gedachten Jahre.

ihr nachher am Mittwoch nach Phil. Jak. 1584 gegen eine gewisse Summe, die zum Schloß gehörigen Gründe, Güter und Zinsungen, mit Vorbehaltung der landesfürstlichen Bergwerksgerechtsame, überlassen; worüber auch von den Königen **Mathias** und **Ferdinand II.** Bestätigungsurkunden vom 25. Aug. 1628 und vom 4. Aug. 1680 vorhanden sind. Aeltere Privilegien, welche sie wahrscheinlich haben mochte, müssen in den hussitischen Unruhen, in welchen diese Stadt sehr viel ausstund, zugrunde gegangen seyn. Sie soll zwar jährlich soviel auf den Bergbau verwenden, als sie vorher an Biergeld, Zins und Steuern, die ihr durch die erhaltenen bergstädterischen Freiheiten nachgesehen werden, zu entrichten hatte. Da sie aber durch die neuere Verfassung zur Steuerabgabe verhalten wird, so trägt sie nur noch sehr wenig mit zum Bergbau bei.

Zur Zeit sind neben dem **Karoli Boromäi Erbstolln** das **St. Johannis Tiefeste**, dann der **St. Prokopii**, **Wenzel** und **Josephsgang** noch am meisten in Belegung; man hat nun auch den **Mariafundgrubner** Gang mittelst eines besonderen Hoffnungsschlags in frischem Felde mit gesegneten Anbrüchen erreichet (r), und mit der Wiedergewältigung des verbrochenen **St. Adalbertigangs** sind wirkliche Versuche gemacht worden.

§. 151.

(r) Abermal ein glücklicher Ausschlag der klugen Veranstaltung des in diesem Werke schon oft belobten itzigen Münz- und Bergwesens Hofkammer-Präsidentens Grafens von Kollowrath, welcher im Jahre 1767 als damaliger böhmischer Gubernial- und Bergrath den Vorschlag zu dieser Belegung gemachet, und auch in das Werk gerichtet hat; wobei sich nicht nur von den itzigen gesegneten Umständen des Maria Fundgrubner Gangs, sondern auch von den durch eben diese Veranstaltung seiner Zeit wieder in Umtriebe zu gelangenden edlen Adalbert- und Merterzügen, dann anderen weiter im Liegenden befindlichen Gängen der gedeihlichste Erfolg versprechen läßt.

§. 151.

Zu **Wobeczniz** auf der fürstlich **Mansfeldischen** Herrschaft **Dobrziez** war noch vor einigen Jahren auf Unkosten der Grundobrigkeit ein Silbergebürge belegt, von welchem ich selbst einige Silberbrandstücke gesehen habe. Ebendasselbe haben kürzlich einige andere Gewerken wiederum angegriffen, jedoch auch schon wieder aufgelassen.

Das edle Gebürg bei **Borzowiz**, **Kommarow** und **Swata** ist mit Gold, Silber, Eisen, und insonderheit mit Queckstlber angefüllet; es wird aber zur Zeit außer den Eisenhämmern kein Bergbau mehr daselbst betrieben. Indes wird das wenige gewonnene Zinobererzt nur roh, ohne Ausbringung des Queckstlbers, in kleiner Quantität verkauft.

Endlich sind noch die nicht minder edlen Gebürge um **Karlstein**, und der Berg **Roßl**, **Cosini hory**, bei **Tetin** zu bemerken, an dessen Fuße ehedem in einem Bache Gold gewaschen worden ist.

§. 152.

Die Marmorbrüche dieses Kreises haben bisher vor allen übrigen in **Böhmen** den Vorzug behauptet. Dergleichen findet man um **Dobrzichowiz**, von welcher Gegend **Balbin** (s) einer Gattung gedenket, die mit goldfärbigten Adern durchzogen war, und welches vermuthlich Schwefelkies gewesen, der in Marmor öfters ein ganz gutes Ansehen hat. Schöne schwarze Marmorarten mit Versteinerungen werden bei **Kozirz**, und verschiedene roth, gelb u. s. w. gefärbte bei **Tetin** und **St. Johannes unter dem Felsen** angetroffen. Der vortrefliche porphyrartige Marmor hat seine Geburtsstätte in dem **Königsbruch**, unweit der königlichen Domanialherrschaft **Zwirow**, dann bei **Karlstein** und anderer Orten, er ist mit Koralliten und häufigen Versteinerungen durchsäet.

(s) L. 1. c. XXXIII. S. 82. c. XX. S. 56.

§. 153.

Da endlich auch die Thonarten nicht von der Naturgeschichte der Berge auszuschliessen sind, so darf ich nicht unangemerkt lassen, daß in der Gegend von **Beraun** sehr gute Töpferarbeit verfertiget wird, die einen beträchtlichen Feuersgrad auszuhalten fähig ist.

Von den Gebürgen des Rakonitzer Kreises.

§. 154.

Der mit dem **Slaner** vereinigte **Rakonitzer** Kreis ziehet sich von der Mittagseite an dem **Berauner** und **Pilsner** hin, und wird gegen Abend von dem **Saazer**, gegen Mitternacht von dem **Leutmeritzer**, gegen Morgen aber, wo er die **kleine Seite** und den **Hradschin** der königlichen Hauptstadt **Prag** einschliesset, von dem **Bunzlauer** und **Kaurzimer** Kreisen begränzet, und an diesen Gränzen von der **Elbe**, **Moldau** und **Beraun** bespület. Beide Landschaften, die in ihrer Vereinigung sieben Meilen in die Länge, und sechs Meilen in die Breite begreifen könnten, kommen darinn überein, daß sie beide für unsere Absicht gleichwenig Merkwürdiges haben, ob sie schon, was ihre übrigen Naturgaben betrift, sehr verschieden sind. Der zu **Rakonitz** gehörige Landesantheil ist voller Berge und Wälder, daher er sehr vieles und vortreffliches Wildpret nähret; die Gegend um **Slan** hingegen hat fruchtbare Ebenen, die dem Auge nur lachende Saaten und Viehweiden anbieten.

§. 155.

Rakonitz giebt diesem Kreise zwar den Namen, das Kreisamt aber hält seinen Sitz zu **Prag**. Die Stadt hat ihre ersten Freiheiten von K. **Johann** im J. 1319 erhalten, sie ist aber wahrscheinlich schon früher erbaut gewesen.

Unweit derselben befindet sich auf der fürstlich **Fürstenbergischen** Herrschaft **Pürgliz** das bekannte **Nispurger** Eisenwerk, welches noch in starker Belegung ist. Auf andere Metalle wird in diesem Kreise nicht gebaut; doch ist ehedem auf ebendieser Herrschaft ein berühmtes Queckſilbergebürg im Umtriebe gewesen. Das Schloß **Pürgliz** oder **Krziwoklad** ist deswegen merkwürdig, daß in alten Zeiten die königlichen Schätze daselbst verwahret worden sind.

§. 156.

Um **Slan** hat man, meines Wissens, noch keine Bergwerke gebauet. Daß ehedem Salzbrunnen daselbst gewesen, und auch Salz aus der Erde gegraben worden, ist eine bekannte Sache, und ich will den Leser nur auf den **Zachar. Theobaldus** (*t*) und **Balbin** (*u*) verweisen, welcher letztere auch den Namen des Ortes von diesen Salzquellen herleitet. Er war vormals eine königliche Stadt, stehet aber gegenwärtig unter gräflich **Martinizischer** Herrschaft.

Von

(*t*) De arcan. nat. Sect. I.

(*u*) Misc. Hist. R. B. l. 1. cap. 12.

Von den Gebürgen des Pilsner Kreises.

§. 157.

Von den **Rakonitzer**, **Saazer** und **Elbogener** Kreisen von der Nordseite umgeben enstrecket sich dieser Kreis bis an die abendseitige Gränzen des Königreichs mit dem **Egerschen Bezirk** und der **Oberpfalz**; stösset sodenn gegen Mittag an **Baiern** und den **Prachiner** Kreis, gegen Morgen aber an ebendenselben und den **Berauner**. Er führet den Namen von der, den höchsten Landesfürsten allezeit getreuen, königlichen Kreisstadt **Pilsen**, **Plsen'**, **Plsna**, und wird in den **Pilsner** Kreis an sich, und den damit verbundenen **Klattauer** Antheil unterschieden. Beide zusammen machen ein ansehnliches Stück Landes aus, welches in die Länge sowohl als Breite auf eilf Meilen geschätzet werden kann.

§. 158.

Die Stadt **Pilsen**, zu welcher nebst einigen Dörfern auch das Schloß **Sradek** gehört, liegt zwischen der **Mieß** und **Radbuse**, und ist nach alter Art befestigt. Sie wird sonst auch **Neu-Pilsen** genennet, um sie von **Alt-Pilsen** zu unterscheiden, welches auch **Plsenetz** heißt. Der letztere Ort ist schon im J. 775 unter dem Schloß **Radinie** von **Radauss** erbauet worden, kommt aber gegenwärtig in keine Betrachtung, als daß man in der Gegend desselben nebst Granaten auch schwarze Goldkörner antreffen soll, und daß der Orten auch noch mehrere Eisenwerke im Umtriebe sind.

Klattau, **Klatowy**, ist die zwote königliche Kreisstadt, deren Erbauung in das J. 771 gesetzet wird, ob sie schon später erst mit Mauern umgeben worden ist. Sie ist zwar keine Bergstadt, baute aber doch ehedem auf dem nahgelegenen Gebürge

Piessy

Piessy ein eigenes Bergwerk, über welches sie von Ferdinand I. am Sonntage St. Margarethä 1544 eine besondere Fristung erhielt.

§. 159.

Dieser Kreis ist in der Geschichte wegen seiner Reichthümer bekannt. Man wird sich davon eine Idee machen können, wenn man bedenket, daß unter K. Wenzel VI. nur die Klöster desselben, auf Befehl dieses Fürsten, ein Heer von siebentausend Mann zu stellen im Stande waren, welches für diese Zeiten wirklich zu bewundern ist (x). Es scheint indessen der gute Vermögensstand der Einwohner nicht sowohl der Fruchtbarkeit des Bodens und der Schafzucht, die hier sehr beträchtlich und die beste in Böhmen ist, als dem Bergbau zuzuschreiben zu seyn. Denn die ganze Gegend ist mit reichen Silber- Kupfer- und andern Bergwerken gesegnet.

§. 160.

Unter den übrigen edlen Gebürgen desselben verdienet dasjenige den Vorzug, welches um die königliche Stadt Mieß liegt, und folgendergestalt rege geworden ist. S. Sobieslaus lies im J. 1131 verschiedene verwüstet liegende Städte und Schlösser wieder aufbauen, wobei er auch das an dem Flusse gleiches Namens liegende Dorf Misa zu einer Stadt erhub; als man nun den Grund zur Stadtmauer grub, wurde ganz unvermuthet ein reicher Silbergang entblößet, von welchem die Stadt in der Landessprache den Namen Stržibro erhalten hat (y).

Von

(x) Vogtens jetztlebendes Böhmen. S. 34.

(y) Zaneck bei dem gedachten Jahre.

Von diesem Bergwerke sind nicht nur gleich nach der Erhebung reiche Ausbeuten gezogen worden, sondern es sollen noch bis auf die Zeiten **Rudolphs II.** auf dem dasigen Rathhause beständig vier und zwanzig, andere sagen zwölf große Silberblicke zum Andenken des ehemaligen reichen göttlichen Bergsegens aufbehalten worden seyn. Auch gegenwärtig wird solches von Seiten der höchsten Landesfürstin durch einen tiefen Stolln, und auch von einigen einzelnen Gewerken im Bau erhalten, und werden davon die meisten Quartale Ausbeuten vertheilet, wenn schon nur Bleierzt erzeuget wird.

Die bergamtliche Gerichtsbarkeit über das **Mießergebürg** wurde sonst von dem königlich **Schlakowalder** Ober- und Bergamt ausgeübet; da dieses aber vermög kais. kön. allergnädigsten Rescripts unterm 28. Febr. 1772 aufgehoben ist, sind diese, so wie alle übrigen dahin gehörigen Bergbezirke, an das **K. Joachimsthaler** Oberamt verwiesen. Doch ist zu **Mieß** selbst zu Besorgung des Zehentens und anderer oberbergherrlichen Gerechtsame ein eigener königlicher Vorsteher bestellet. Aus einer Urkunde **Ferdinands I.** vom 18. Dec. 1558 erhellet, daß ehedem ein eigenes königliches Bergamt daselbst unterhalten worden, indem darinn dem Grafen **Moriz Schliken** der Bleierztkauf in dem **Mießer** Bergamtsbezirk verstattet, und derselbe samt den Gewerken, bei vorfallenden Irrungen und Anständen, an den k. Bergmeister und Geschworne angewiesen wird. Ein gleiches ist aus einem öffentlichen Mandat des Erzherzog Stadthalters **Ferdinand** vom 12. Febr. 1560 zu entnehmen.

§. 161.

Gleicher Gerichtsbarkeit ist auch das um **Poscheznitz** auf den Gründen der königlichen Stadt **Tauß, Domazlitz**, vor einigen Jahren rege gewordene Alaunbergwerk unterworfen. Die Stadt wollte sich zwar Anfangs des Belehnungs- und Zehentrechtes darüber anmassen, wurde auch wider das kais. kön. Oberstmünz- und Bergmeisteramt pro parte des königlichen Fisci von dem königlichen Landesunterkammeramt

ver-

vertreten; die höchste Entscheidung aber ist unterm 22. Julii 1765 zum Vortheile des erstern erfolget.

§. 162.

Nach dem Mießer Gebürg ist das Planer das merkwürdigste. Durch die dasigen sehr ergiebigen Silbergruben ist die gräflich Schlikische Familie, welche sie ehedem besaß, ansehnlich bereichert worden; und da, wie bekannt, diese Grafen das auf ihren Gründen erzeugende Silber selbst zu vermünzen befugt sind, so geschahen noch im vorigen Jahrhunderte große Ausmünzungen von den Planer Bergsilbern. Auch noch in dem laufenden Jahrhunderte hat man diese Silberbergwerke bei Erschrotung reichen Glaserztes mit Ueberschuß gebauet.

Gegenwärtig befinden sich bei dem gräflich Sinzendorfischen Städtchen Plan sowohl, als bei dem Marktflecken Kuttenplan, der den Grafen von Saymhausen zuständig ist, Alaun- und Vitriol-Berg- und Siedwerke. Zu Plan werden noch zwo besondere Zechen auf Kupferkies und Alaunschiefer betrieben. Auf den Kuttenplaner Werken wird gar kein neues Kupfererzt gewonnen, sondern nur die von mehr als 30 Jahren her erliegenden alten etwas kupferigten Kieshalden, die von einer damals betriebenen Kupferzeche St. Veit gestürzet worden, wiederholt ausgelauget. Nebst dem wird auch eine kleine Nebenzeche St. Prokopii mit geringem Nutzen betrieben.

In der Nähe von Kuttenplan zu Promenhof ist eine Fabrik angelegt, in welcher Schmalte zubereitet wird.

§. 163.

Von den Töpler Silberzechen schreibet Balbin (z), daß solche vom XV. bis in das XVI. Jahrhundert unter dem 21sten Abte Sigis-

(z) Misc. Hist. L. 1. c. XVIII. S. 51.

mund, welcher, nach dem P. Hammerschmied (a), im J. 1506 verstorben ist, sehr geblühet haben, und nachher von dem 27sten Prälaten Mathias Gähl, der bis an das Jahr 1596 gelebt, wiederum erhoben worden sind. Man zeiget in dieser Abtei noch verschiedene aus dem Bergsilber verfertigte Statuen vor, gedenket aber gegenwärtig weder mehr auf den Bergbau, sowie man überhaupt auf geistlichen Gründen sich nicht gerne damit einzulassen scheint. Doch ist dermalen ein Eisenberg- und Hammerwerk in dieser Gegend rege geworden.

Von den bei dem zu Töpel gehörigen Dorfe Aussowitz ehedem erfundenen Salzbrunnen, hat Balbin ebenfalls ausführlich gehandelt (b), und wir haben das Merkwürdigste bei Gelegenheit des Elbogener Kreises schon angemerket. Heutzutage wird das Töpler Salz nicht zu gemeinem Gebrauche verwendet, sondern nur in den Apotheken wie das Karlsbader verkauft, und ist ein Produkt des dasigen Gesundbrunnens. Die neueste Untersuchung der Bestandtheile und Arzneikräfte dieser Mineralwasser ist diejenige, welche Hr. Dr. Jauschner angestellet, und nachher in einer Dissertation auf der Prager Hohenschule vertheidiget hat (c).

Die Bergwerksgerechtsame der Abtei Töpel sowie die königliche Reservaten auf den Gründen derselben, haben wir ebenfalls, da im Elbogener Kreise von Schlakowald und Schönfeld die Rede war, schon angemerkt.

Das berühmte Eisenwerk auf der dem kais. kön. Münz- und Bergwesens Hofkammerpräsidenten Grafen Kollowrath Excell. zugehörigen Majoratherrschaft Maierhöfen, darf ich umsoweniger übergehen, als rühmlich der Einsicht des Besitzers die dabei getroffene Anstalt und einladend für andere Grundherren das Beispiel ist.

Die

(a) Prodrom. Glor. Pragen.

(b) Ibid. c. XII. S. 34.

(c) De aquar. mineral. Teplensium principiis & vir. med. Pragæ 1766.

Die besondere Gattung Eisenstein, welche zu **Maierhöfen** in dem sogenannten **Gezürch** einbricht, ist von Farbe weiß, wird bei der Verröstung roth, und giebt gutes Eisen. Uebrigens gleichet dieser Eisenspat dem steierischen Pflinz, nur mit dem Unterschied, daß ersterer meistens verwittert, und locker, letzterer aber immer derb vorkommt — vielleicht möchte aus dieser Aehnlichkeit der Vorzug einer besonderen Güte, welche das **Maierhöfer** Eisen hat, vielen Theils herzuleiten seyn; denn von diesem Eisenstein wird allda neben den **Kolischauer** und **Kladrauer** der vierte Theil zugesetzt.

§. 164.

Ein alter sächsischer Schriftsteller (*d*) gedenket unter andern böhmischen Bergwerken auch derer zu **Kladrau** und **Loßin**, von welchem letztern außer dem, was **Balbin** (*e*) davon anmerket, noch einige schriftliche Urkunden vorhanden sind.

§. 165.

Von den **Muttersdorfer** und **Dreihakener** Bergwerken sind noch vor kurzer Zeit ansehnliche Kupferschmelzungen geschehen. **Dreyhaken** war bei Verkauf der Herrschaft **Königswarth** den höchsten Landesfürsten vorbehalten, und durch die von **Rudolph II.** unterm 1. Sept. 1606 erhaltenen Freiheiten an das vormalige Oberamt **Schlakowald** gewiesen.

(*d*) Pet. Albin in der Meißnischen Landes- und Bergwerkschronik.

(*e*) Misc. H. B. L. 1.

§. 166.

Der **Michelsberg** ist von den ehemals sehr ergiebigen Silber- Kupfer- und Bleizechen sehr berühmt gewesen: man hat auch vor einigen Jahren den Anfang gemacht, den dasigen Bergbau wiederzuerheben, und ist wirklich silberhaltiger Bleiglanz daselbst erschroten worden.

Die erste Erhebung dieses Gebürges geschah schon im XV. Jahrhunderte von dem Kanzler **Caspar Schliken**, welches schon oben bei **Joachimsthal** angeführet worden ist.

§. 167.

Wesseritz, ein fürstlich **Löwensteinwerthheimischer** Marktflecken und Schloß, hat ein edles Queckfilbergebürge, welches noch vor wenigen Jahren von einem Herrn **von Kaiser**, wiewohl mit Receß gebauet, und endlich wegen schlechter Wirthschaft und Untreue der Vorsteher, gar zum Auflaß gekommen ist.

§. 168.

Endlich müssen wir noch der **Kuttenschlosser** Eisenberg- und Schmelzwerke gedenken, die sich jedoch in keinem allzuvortheilhaften Zustande befinden. Denn da der Eisenstein nur in horizontalen Lagen gewonnen wird, und überdas bei drei Meilen zum hohen Ofen geführet werden muß; so würde schon dieser Umstand wenig Hofnung geben, wenn auch nicht die Erzte in so geringer Quantität erzeuget würden, daß nur alle zwey Jahr einmal das Eisenschmelzen getrieben werden kann.

Von

Von den Gebürgen des Prachiner Kreises.

§. 169.

Prachno, oder Neprachow, ein uraltes Schloß, dessen Ruinen noch heutzutag auf einem hohen Berge, den die goldreiche Ottawa bei Horazdiowiz umfliesset, zu sehen sind, hat diesem Kreise den Namen gegeben. Seine weiteste Ausdehnung in die Länge wird auf zehn, die Breite aber auf eilf Meilen geschätzet. Er ziehet sich von Abend an dem Pilsner Kreise und dem Hochstift Passau, von Mittag aber an der oberösterreichischen Gränze bis an den Moldaufluß, der ihn gegen Morgen von den Bechiner und Berauner Kreisen absöndert, worauf er von der Mitternachtseite wiederum von dem letzteren umschlossen wird.

§. 170.

Es verdient eine besondere Betrachtung, daß die vornehmsten Städte und Ortschaften dieses Kreises fast durchgehends ihren ersten Ursprung und größte Aufnahme dem in ihren Gegenden ehedem betriebenen Bergbau, oder reichen Goldseiffenwerken zu verdanken haben. Schon die Namen der königlichen Städte Pisek und Schüttenhofen können hier zum Beweise dienen. Denn Bohaty-Pisek heist soviel, als reicher Sand; Sussice aber, welches die böhmische Benennung von Schüttenhofen ist, wird von dem Zeitwort trocknen hergeleitet, weil daselbst der ausgewaschene Goldsand getrocknet worden ist.

Pisek soll um das Jahr 760 erbauet seyn (f). Es ist kein Zweifel, daß diese Stadt nicht schon in älteren Zeiten mit königlichen Bergfreiheiten versehen gewesen, davon aber die Urkunden wahrscheinlich im dreißigjährigen Kriege, in welchem sie sehr gelitten hat, zugrunde gegangen sind. Mir ist keine ältere Urkunde zu Gesichte gekommen, als von K. Ferdinand I. vom Donnerstage nach Pauli Bekehrung 1558, in welcher Burgermeistern und Rath derselben das dasige königliche Schloß, nebst den dazu gehörigen Wäldern, Bergen, auch einigen Dörfern, Teichen, Wasserflüssen, Mühlen und Zinsungen unter gewissen Bedingungen, solang es dem höchsten Landesfürsten gefällig seyn würde, zur Verwaltung übergeben wird. Aus eben dieser Urkunde ersieht man, daß die Stadt Pisek zwar schon damals unter dem Landesunterkammerer gestanden; nach einem Schreiben K. Ferdinand III. an die königlich böhmische Hofkammer vom 26. Junii 1640 ist solche jedoch viel später dem vierten Stand des Königreichs einverleibet, oder zur königlichen Stadt erhoben worden.

Die Erbauung von Schüttenhofen setzet Sageck (g) in das J. 790. Sie wird in der Urkunde von K. Johann vom J. 1325. 15. Calend. April. Civitas Siccensis genennet, und ihr nicht allein neue Freiheiten über ihre besitzenden Aecker, Wiesen, Wälder und Bergwerke ertheilet, sondern auch die vorher schon gehabten bestätiget. Diese Freiheiten erhielt sie durch die Privilegien von K. Wenzel wegen der Jahrmärkte, Strassen und Salzniederlage, sowie durch neuere Urkunden von Ferdinand I. und Maximilian II. abermal bestätiget.

Die Städte Horazdiowitz, Strakonitz an der Ottowa, die königliche Stadt Wodnian an der Planitz und mehrere an diesen Flüssen liegende Oerter haben gleichfalls ihr Aufkommen den Goldseiffen zuzuschreiben; welches in der Flußbeschreibung mit mehrerem erläutert wird.

§. 171.

(f) Sageck bey dem gedachten Jahre.

(g) Ebendaselbst.

§. 171.

Bergreichenstein und **Unterreichenstein**, zwo königliche Bergstädte, haben nicht nur ihren Ursprung und Benennung von den ehedem daselbst betriebenen reichen Bergwerken genommen, sondern sich lange Zeit noch in dieser Betrachtung merkwürdig gemacht. Unter König **Johann von Lüzenburg** waren in dieser Gegend an die 350 Quick- oder Goldmühlen im Umtriebe, und die Berghäuer waren in solcher Anzahl, daß dieser Fürst zu Belagerung der Festung **Landshut** in **Baiern** 600 wehrhafte Männer von **Bergreichenstein** ausheben konnte, ohne durch diesen Abgang den Bergbau und das Goldwaschen daselbst zu unterbrechen. Die Stadt erhielt von ersagtem König eine lateinische Urkunde über die Mauthbefreiung am Tag Michaelis 1345.

Ihre in den Jahren 1366 von **Karl IV.**, 1399 von **K. Wenzel**, 1436 von **K. Sigismunden**, 1453 von **K. Ladislaus**, 1474 von **K. Wladislaus**, 1523 von **K. Ludwig**, 1530. 1538. 1539. 1545 und 1557 von **Ferdinand I.** erhaltenen Privilegien und rechtlichen Urkunden, haben nachher **Maximilian II.** den 19. Apr. 1567, **Rudolph II.** den 1. Febr. 1577, **Ferdinand II.** am Donnerstag nach dem N. J. 1630, **Ferdinand III.** am Tag Mathäi 1639, **Leopold** den 20. Jan. 1712, **Karl VI.** den 29. Jan. 1729, und **Ihro itzt glorreich regierende kaiserlich königlich apostolische Majestät** den 29. Mai 1747 bestätiget; noch mehrerer besondern königlichen Begnadigungsbriefe gar nicht zu gedenken.

Alle diese Privilegien erstrecken sich mit auf **Unterreichenstein**, welches überhaupt als eine Kolonie von **Bergreichenstein** anzusehen ist. **Rudolph II.** erhub solche unterm 18. Jul. 1584. aus einem Marktflecken zur königlichen Bergstadt, erließ ihr den vorher zum Schlosse **Karlsberg** schuldigen Zins, und verwies sie in allem auf die **Bergreichensteiner** Freiheiten; doch sollten die Einwohner nur solange derselben fähig seyn, als sie sich auf den Bergbau verlegen, und die dasigen Werke in baulichem Wesen erhalten würden.

§. 172.

Die königliche Bergstadt **Muttergottesberg**, oder **Frauenstadtl**, ist zwar in Absicht auf ihre Größe sehr unbeträchtlich, aber in einer metallreichen Gegend gelegen. Sie gehörte ehedem zu dem Schloß und Gut **Welhartiz**, und wurde unter Inhabung des **Sdenko Löw von Rosmital** und **Blattna**, damaligen Oberstburggrafens zu **Prag**, zu erbauen angefangen, auch auf dessen Verlangen von **K. Ludwig** am Mittwoch nach Martini 1522 zu einer freien Bergstadt erkläret. Ihre Privilegien kommen theils mit den dem Bergstädtchen **Welhartiz** vorhin schon verliehenen Freiheiten, theils den allgemeinen böhmischen Stadtrechten überein, und sind ihr von **K. Ferdinand III.** den 28. Aug. 1637. bestätiget worden.

§. 173.

Auser den auf den Gründen der genannten Städte befindlichen, theils noch in wirklichem Umtriebe stehenden Bergwerken haben in vorigen Zeiten die **Nalezjower** und **Sradeker** Silbergruben beträchtliche Reichthümer hergegeben. In den **Ellischauer** Bergwerken aber sind noch im XVI. Jahrhundert, da solche schon allmählig in Abfall kamen, nach bewährten Originalurkunden jährlich über 10000 Mark Silber erzeuget worden.

§. 174.

Ich übergehe andere edle Gebürge, deren Tugend sich öfters auch ohne vorher in der Teufe angewendete menschliche Mühe durch hervorgesproßte reiche Goldgewächse, oder sogenannte Tagwürkungen, gezeiget haben soll. So soll es sich, nach dem Zeugnisse des **P. Tanner** (*h*), unter der Regierung **Rudolphs II.** zugetragen haben, daß die Schnitter in dieser Gegend Golddrat mit den Getreidehalmen abgeschnitten haben. Ich lasse diese Nachricht auf ihrem Werthe beruhn: sie be-

(*h*) Vest. Bohem. piae.

beweiset wenigstens, daß dergleichen Zufälle zu den Zeiten dieses Schriftstellers nicht so unwahrscheinlich als heutzutage scheinen mußten. Denn freilich ist auch hier der Bergbau nicht mehr in dem Flor, in welchem er ehedem gestanden hat. Auf privat landesständischen Gründen sind gar keine Gebürge mehr belegt, wenn man ein einziges Eisenberg- und Hammerwerk auf der fürsterzbischöflichen Herrschaft **Rosenthal** ausnimmt, von welchem mir aber keine nähere Umstände bekannt sind.

§. 175.

Dieser Kreis, in welchem die göttliche Vorsicht überhaupt mancherlei Gaben vereiniget hat, die einzeln schon hinlänglich sind, eine Gegend reich zu machen, und den Nahrungsstand ihrer Einwohner auf den besten Fuß zu setzen, bietet uns noch andere in den übrigen Abendländern eben nicht gemeine natürliche Reichthümer und Kostbarkeiten an.

Seine Flüsse tragen nicht bloß zur Fruchtbarkeit des Bodens, und zur Bequemlichkeit der Handlung bei; sie nähren nicht bloß die andern Flüssen gemeinen Wasserthiere, sondern führen ausser dem schon gedachten reichen Goldsand ein Produkt mit sich, welches der unerschrockene Fleiß der Menschen sonst nur in der tiefen See holen muß. Unsere **Otrawa** hat Perlen, die, nach dem Urtheile des **Anselm de Boot** (*i*), der in diesem Fache gewiß Kenner war, den orientalischen wenig nachgeben. Auch in der **Moldau** werden dergleichen, wenn schon in geringerer Menge und von minderer Schönheit gefunden.

Das Bette dieser Flüsse sowohl, als das platte Land sind nicht leer von den Edelgesteinen, welche überhaupt in **Böhmen** angetroffen werden. Ich will nur der Granaten gedenken, die hier in solcher Menge sind, daß sie öfters von den Gänsen mit dem Sande, der diesen Thieren zum Verdauungsmittel dienet, verschlucket werden. Der angeführte **P. Tanner** bezeuget, daß in seiner Gegenwart aus einem aufgeschnittenen Gänsemagen 60 Granaten genommen worden sind (*k*).

(*i*) De lapidib.

(*k*) Vestig. Bohem. piae. S. 218.

Agt- oder Bernstein, Succinum, ist ebenfalls in diesem Kreise aus der Erde gegraben worden. Es ist dieses um so mehr zu verwundern, da man dieses Produkt sonst nur im Meere, und zwar meistens in der Ostsee an den **Preußischen** und **Kurländischen** Küsten zu suchen pflegt. **Balbin** (*l*), der diese Nachricht hat, bemerket, daß dieser vaterländische Agtstein dem fremden, aus der See kommenden, in der Qualität ganz gleich gekommen, nur daß er wegen der von der Erde angezogenen Feuchtigkeit etwas schwerer befunden worden.

(*l*) Miscell. Hist. B. c. V. S. 113. Man darf um so weniger an der Richtigkeit dieser Nachricht zweifeln, da man mehrere Beispiele hat, daß das wahre Succinum oder Electrum auch an andern Orten in Böhmen gefunden, und von den unwissenden Bauersleuten zur Beleuchtung gebraucht worden ist. Ich selbst besaße in meiner Sammlung ein beträchtliches Stück böhmisches Succinum, aus der Gegend um Skaliz, welches gegen 5 Zoll in der Länge und 1½ Zoll im Durchschnitt hat. Eben dieses Stück wird itzo in der bei dem Prager Oberstmünz- und Bergmeisteramte befindlichen Mineraliensammlung aufbehalten.

Be-

Beschreibung

der

böhmischen Flüsse, nach ihrem Ursprung und Laufe bis zum Austritt in fremde Länder,

mit mineralogischen Anmerkungen.

Summarisches

Verzeichniß

der vornehmsten

Ströme, Flüsse, bekanntesten Bäche,

und anderen Gewässer, welche neben der Elbe im Königreich Böhmen entspringen, und theils mit dieser vereinigt, theils einzeln in andere Länder fortströmen.

Haup

di

Größere, mittlere und kleinere Flüsse, Bäche und Gewässer
die sich unmittelbar in die Elbe ergiessen.

Die Auppe . . . . . .

Die Metau
Die Worliz, Orliz oder Erliz . . .
Die Dobrawa
Die Cydlina
Die Merlina
Die Iser oder Gizera

Die Moldau, Woltawa oder Wltawa .

ſtrom,
Elbe.

Mittlere und kleine Gewässer, die in Vereinigung mit vorigen, mittelbar in die Elbe eintreten.

Ein Arm starkes unbenanntes Wasser unweit ihrem Ursprunge, 2 Seen zwischen **Arnsdorf** und **Schwindberg.**

Ein Wässerchen zwischen **Braunau** und **Gottesberg** entspringend.

Einige kleine Wässer, so von **Tollenstein**, **Gabel**, **Reichenau**, **Douba**, und **Wisoka** herkommen.

Ein kleines Wässerchen von **Böhmisch Triberl** her.

Das **Waagwasser.**

Der **Sarlembach** mit einem Flüßchen aus dem **Bernloch.**

Der **Wallerbach.**

Die **kalte Moldau.**

Ein kleiner Bach ober **Sintering.**

Der **Großsauerbach.**

Die **Großfürchtenberger-** und **Kaltenbrunner-Glashüttenwasser.**

Ein Bach gegen dem Städtchen **Woltau.**

Der **Rothbach.**

Ein Flüßchen unter **Sorau.**

Der **Niklbach.**

Die **Lickowiz**, nebst einem unbenannten Wässerchen.

Ein kleiner Bach unter **Friberg.**

Ein anderer bei **Neuraffel.**

Der Malschfluß . .

Die Moldau . . . .

Die Luschniz . . .

Die Wattawa, Ottawa
oder Ottau . . . .

Ein unbenannter Ba
Dergleichen Wässerch

Zwei kleine Wässer unter der Teufelsmauer.
Joachimsmühler Bach.
Kropfsdörfer Bach.
Ein Flüßchen ober Ottau.
Ein aus dem Wald Blansko entspringender Bach.
Czirnizer Bach.
Das Goldenkroner Wässerchen.
Podhradsky Wässerchen.
Ein Bach zwischen Podhradsky und Freygles.

Der Habelbach.
Einige kleine unbenannte Bäche.
Ein Wässerchen unter Steinbach.
Beneschauer Bach.
Grazer Bach.

Der Alt- und Neubach, welche beide in den Rosenbergerteich eingeflossen sind.
Die Neßscharka.
Der Goldbach.
Einige unbenannte Bäche.

Der Moderbach.
Einige ober Hirschenstein eintretende Bäche.
Das Kolinnezer Wasser.
Der Suchowizer Bach, nebst einigen unter Raby, Teiniz, und bei St. Clemens eintretenden Wässern.
Die Wolinka.
Die Planiz.

nter Kamnek.
ei Westze und Buczil.

Zwei dergleichen ober
Der Zdiekowizer Bach.

Die Zazawa . . .

Die Moldau . . . Radlicker oder Liberze
Ein in dem Wald Brd

Die Misa oder Beraun

Das Theodor- oder K
Die Russler- und Mi
Die Bruska.
Die Scharka.

Schichwohoſt.

Der See **Saar**, in welchem ſie entſpringet.
Zwei unbenannte Bäche dieß- und jenſeits dem Kloſter **Saar**.
Einige Flüßchen bei **Przimiſl** und **Uttendorf**.
Ein kleiner Bach ober **Frutſch**.
Die **Selinka**.
Unterhalb noch ein kleines Wäſſerchen.
Ein Bach bei **Sternberg**.
Ein Flüßchen bei **Procopsberg**.
Einige Bäche gegen **Nieſtezko**.
Einige Bäche bei **Dnesbeck**.
Ein Bach unter **Teiniz**.
Die **Krummenthaler**, **Boreker** und **Kaltengrunder** Bergwäſſer.

Bach.
entſpringendes Waſſer.

Der **Neumarkerbach**.
Ein Bach unter **Maleſchiz**.
Der Fluß **Radbuz**.
Das **Pilſenizer** Waſſer.
Der **Klabowafluß**.
Der Schalotkafluß, der ſchon mit andern Wäſſern bereichert iſt.
Die **Litawka**.
Einige unbekannte Wäſſer von **Beraun** bis **Königsſaal**.
helbaderwaſſer.
erbäche.

Die Bſchowka.
Die Chablowka

Die Eger

Ein Bach aus dem Butterfaß oder Schneeberg.
Ein Bach bei Schönnlind, der durch den Weissenstädter See geht, und den Bürkenbach aus dem Schneeberg einnimmt.
Die Löstea.
Die Steinselb.
Die Selb.
Der Lotters- und Rottersbach.
Der Großbach bei dem Gränzhause.

Ferner innerhalb dem Lande.

Die Rösla.
Der Buchbach.
Die Priegniz.
Die Schleta oder Schleittach.
Die Wildsteinund Schönbacher Bäche.
Die Wondreb.
Der Leibitschbach.
Die Libau.
Die Ruschbach.
Der Tzwotafluß.
Der Lobesbach.
Der Geyersbach.
Der Schlakowalderbach.
Die Rodau.
Die Rolau.
Der Töpelfluß.

Einige unbekannte Bäche.
Silberbach.
Fribuserbach.
Hornsbach.
Einige kleine Flüßchen unter Tzwota.

Der Abfluß des Bad-Cammersees oder Baderteiches.
Das heiße Carlsbader Sprudelwasser.

Die

Die Eger . . .

Die Biela.
Die Polza oder Pulsniz.
Der Bodenbach.
Die Kammeniz.

Einzelne Flüsse, wel
andere Länder

Der Radisfurter Säuerling.
Die Wizstriz.
Einige von Kralup und Priesen herkommende Wässerchen.
Der Commothauerbach.
Einige unbenannte Flüßchen oberhalb Laun.

he nicht in die Elbe fallen, sondern ihren besondern Weg in nehmen.

Zwei Flüßchen in den Gränzgebürgen zwischen Böhmen und Passau, welche in die Donau fallen, und Perlen mit sich nehmen.
Der Stolzenhainerbach im Gränzgebürge gegen Meissen.
Der bei Presniz entspringende Silberbach.
Das ober Gottesgabe entspringende Schwarzwasser.
Der Zinnseifen, Der Lauterseifen, Das Kühbachel } in eben dieser Gegend.
Das Goldenhöher Bergwasser.

Von den Flüssen und ihrem Nutzen überhaupt; insonderheit in Absicht auf den Bergbau.

§. 1.

Flüsse verschaffen den Landeseinwohnern viele Vortheile, welche nicht bloß nach ihrem Laufe und Nutzen innerhalb der Gränzen abzumessen, sondern auch in Absicht auf die Gemeinschaft mit andern Ländern sehr beträchtlich sind.

Sie stillen den Durst der Menschen und des Viehes; sie dienen zum Waschen; zum Bewässern der Wiesen, Gärten und Felder; zu Betreibung der Mühlen und anderer nothwendiger Maschinen; zur Ab-

flößung des Holzes, und anderer Erfordernisse, die aus weitentfernten Gegenden kommen.

Ueberdies tragen sie durch verschiedene Wasserprodukte sehr vieles zur Nahrung des Landmannes bei; sowohl durch die Fische, welche sie nähren, als durch allerhand Kostbarkeiten, Perlen, schön gebildete Muscheln, Edelgesteine, metallreiche Geschübe und Sand, woraus Gold und andere Metalle können gewaschen werden.

In Absicht auf die Gemeinschaft mit andern Ländern geben sie sowohl die Strassen, als Wägen und Rosse ab, wodurch das, was einem Lande mangelt, leicht aus andern eingeführt, und so die Handlung in blühenden Stand gebracht, oder erhalten wird.

§. 2.

Ausserdem sind Flüsse und Bäche als Wegweiser zu edlen Gebürgen anzusehn, da sie ihre Tugend und Eigenschaften durch den abgespülten mitfortgerissenen Metallsand, und Geschübe in der Entfernung verrathen. Agrikola (*a*) nennet sie Mündungen der Gänge, ora venarum, und es pflegen auch die Bergleute, wenn sie Wasserquelle an den Seiten der Gebürge finden, nicht ohne Grund zu sagen, daß an solchen Orten die Gänge ausbeissen (*b*).

§. 3.

Zur Prüfung also: ob Gebürge edel und bauwürdig sind, pflegt man an den Ufern der Flüsse den Sand gegen die Quelle hinan zu waschen, welches die Bergleute sichern nennen. Es ist auch unter andern Merkmalen edler Klüfte und Gänge dieses eines der sichersten, wenn in den

(*a*) Lib. II. de re metallica.

(*b*) Hertwig ad voc. Brunnen.

den Thälern und Gehängen der Gebürge reiche Geschübe und Seifenwerke angetroffen werden.

§. 4.

Der Bergmann ziehet noch andere Vortheile und Bequemlichkeiten aus den Flüssen; da die an einem schiffreichen Flusse, oder auch nur mit hinlänglichem Aufschlagwasser versehenen Bächen, gelegenen Bergwerke, auf vielerlei Art, mehr als andere zu befördern, und dabei viele Unkosten zu ersparen sind.

Durch sie können die zum Schmelzwerk benöthigten Gebläse, Föderniß- Pochwerks- und anderen Maschinen mit Ersparung kostbarer Handarbeit, oder des Zugviehes leicht betrieben werden; selbst die Grubenkünste müssen öfters durch hineingeleitete Tagwässer in Gang gebracht und erhalten werden; auch sind diese Wässer zu Beförderung guter Wetter sehr dienlich. Ein nahe vorbeistreichender Fluß verschaffet einem Bergwerke nur durch seine luftregenden Eigenschaften ohne menschliche Handanlegung schon frischere Wetter.

§. 5.

Uebrigens scheinet zwar die Hauptabsicht des Schöpfers mit den Flüssen mehr nur auf den Ablauf und Wiederkehr des Wassers in das Meer zu gehen. Da aber diese viele Länder durchlaufen, so werden sie auch Strassen von einem in das andere, und dienen nicht nur zur Beförderung der Handlung überhaupt, sondern auch insbesondere des Bergwesens, das ein so beträchtlicher Zweig derselben ist. Auf ihnen kann das zum Bergbau nöthige Bau- und Brennholz, samt andern mancherlei Erfordernissen aus entlegenen Ländern mit geringen Unkosten zugeführet werden, sowie durch sie der Verkehr mit den Bergwerkserzeugnissen, und ihre Verführung in auswärtige Länder sehr erleichtert wird.

In dieser Betrachtung, und da die in Böhmen befindlichen Flüsse fast alle im Lande selbst aus verschiedenen metallreichen Geburgsgegenden entspringen, glauben wir dem bergbauliebenden Leser keinen geringen Dienst zu erweisen, wenn wir ihm, eh er sich an die Untersuchung der Gebürge selbst mit Schürfen und Röschen waget, einen kurzen Unterricht von dem Ursprunge und Laufe dieser Flüsse mittheilen.

Von dem Elbstrome.

§. 6.

In andern Ländern und Welttheilen findet man zwar einige Flüsse, welche in ihrem Sande und Schliche Gold führen, darunter besonders der Ganges in Indien, der Pactolus in Lidien, dessen schon Herodotus gedenket, der Hebrus in Thracien, und der mächtige Amazonenfluß in Amerika zu zählen sind. Auch kommen der Tagus in Spanien, der Po in Wälschland, der Rhein und die Donau in Deutschland von dieser Seite in Betrachtung.

Was aber viele dieser Länder in mehreren Königreichen nur einzeln besitzen, das hat Böhmen so zu sagen alles beisammen, da in diesem Königreiche fast nicht ein einziger Fluß oder kleines Wasser angetroffen wird, welches nicht in seinem Ufer metallische Geschübe und Schlich mit sich führte. Nicht nur liegen die längs ihrer Ufer hin viele Meilen in das Land herein sich erstreckenden alten Seiffenwerkshalden noch vor Augen, sondern auch die tägliche Erfahrung giebt den Beweis hievon. Indessen verdienet unter allen, der bei vielen alten und neuern Schriftstellern z. E. dem Plinius, Lukanus, Silius Italicus, Vellejus Paterkulus, Tacitus und Dio Kassius sehr berühmte Elbstrom eine besondere Aufmerksamkeit.

§. 7.

Ueber den Namen der **Elbe** sind die Meinungen sehr getheilt. Man glaubt, daß er von dem lateinischen Wort Albus, weiß, herkomme; **Albinus** in der **Meißnischen** Landchronik (*c*) leitet ihn von Alyba ab; **Fabricius** in annalibus Misniæ von der Zahl **Eilf**, nämlich von den eilf Quellen, woraus der Fluß entspringt; **Skaliger** von dem Wort **halb**, weil die Elbe Deutschland halb theilet; noch andere lassen ihn von den **Alpen** abstammen. Weder dieses, noch ob der Namen **Elbe** für sich ein deutsches Stammwort sey, und nach dem **Schotelius** (*d*) soviel als **rothleimicht**, oder, welches noch wahrscheinlicher ist, **aufgeschwellt** heißen soll? wollen wir hier nicht untersuchen; sondern uns nur nach derselben Lauf erkundigen, folglich uns gleich zu ihrem Ursprunge wenden.

§. 8.

Diesen finden wir kaum tausend Schritte von dem Gipfel des berühmten **Riesengebürges**, oder der sogenannten **Schneekuppe** gegen Mitternacht, wo sich die böhmisch- und schlesische Gränze scheidet, in der gräflich **Schafgotschischen** Herrschaft **Kinast**. Es trägt zu unserm Vorhaben nichts bei: ob dem Fluß nur eine, oder eilf Quellen zugleich den Ursprung geben, die nachher in einen, oder zween Hauptbäche sich zusammen ziehen, und endlich bei dem **Hügelstein** sich ganz vereinigen? indessen wollen wir uns zu einer Quelle verfügen, die sich auf der sogenannten **Mechdelwiese** zwischen zwo hohen Klüften des **Nawoischen**, von einem alten Schlosse **Nawor** sobenannten Gebürgs befindet. Diese Quelle nun, welche eigentlich der **Elbbrunnen** genennet wird, läuft, nachdem sie einige andere kleine Flüßchen verschlucket hat, eine gute Stre-

cke

(*c*) Tit. 24.

(*d*) De lingu. germ. l. 5. tract. 6.

cke gegen Abend, wendet sich alsdann gegen Mittag, und fällt sofort von sehr hohen Steinklippen, welche man den **Freigelstein** nennet, herab in ein Thal, welches der **Elbgrund** heißet; wo sich dann vorgedachte eilf Quellen vollends miteinander vereinigen.

§. 9.

Zuerst setze ich also den gleichbenannten **Elbbrunn**; zweitens den **großen Seiffen**, oder **Brunnen** bei der **Rasenwiese**; drittens den **Goldseiffen**, oder **Goldwasser**; viertens den **Grünseiffen** in dem **Leutgraß**; fünftens eine Quelle auf der **Kräuterwiese** im **Satsbaumgesträuche**; sechstens den **Jahrseiffen**; siebentens den **wälschen Seiffen** im **Eichelgrund**; achtens den **Hirschbrunn** im **Thiergarten** bei dem **rothen Buchberg**; neuntens den **rothen Brunn** im **rothen Grund**; zehntens den **Sperberseiffen** hinter dem **Bretgraben** in der **Schwanengrube**; eilftens den **Quarzseiffen**, oberhalb der ganzen Clause, wo sich sonst das Wasser zum Holzflößen gesammlet, nicht weit von der alten **St. Peter Silberzeche**.

Obschon sich hier diese einzelnen Quellen miteinander vereinigen; so hat der Fluß doch noch eine schlechte Höhe durch den **Elbgrund**. Er geht von da zwischen dem **Heidelberg** und **Fuchsberge** hin vor der **Krausenbaude** vorbei auf **Hakelsdorf**; wird noch von einigen kleinen Gebürgswässern vermehret, eh er das **Hohenelbische Zinngebürge** benetzet, und endlich zwischen **Hohenelbe** selbst durchstreicht.

§. 10.

Von hier an wollen wir dessen Lauf nur in Kürze mit bloßer Benennung der Ortschaften, welche er nach des Herrn **Christoph Millers** im J. 1720 mit Bewilligung der Herren Landesstände herausgegebenen größeren böhmischen Landcharte, bis zu seinem Austritt in Sachsen bewässert, ohne weitläuftige Anzeige der an und neben den Ufern befind-

befindlichen Merkwürdigkeiten beschreiben; diese Merkwürdigkeiten aber unten in einer besondern Anmerkung beifügen.

Von Hohenelbe, böhmisch Wrchlabi, dem ersten Städtchen, welches sie bespült, und wo sie zu einem größern Fluß anwächst, kömmt die Elbe an den Dörfern unter Hohenelbe, Fuchsberg und Pelsdorf vorbei nach Arnau, böhmisch Hostay, ebenfalls ein Städtchen; hier nimmt sie ihren Lauf ohnweit Els, zur Rechten Kostwitz vorbei gegen Neuschloß, an der zu den königlich Kuttenberger Bergwerken vorbehaltenen Döberneyer Waldgegend hin, auf Königshof, böhmisch Kralowi Dwur, welches eine königliche Leibgedingstadt ist. Sie geht sodann an Schurz vorbei auf Kukusbad, und krümmet sich bei Schlotten hinab zur königlichen Leibgedingstadt Jaromierz.

§. 11.

Nahe bei der Stadt nimmt sie einen ansehnlichen zum Holzflößen bequemen Fluß die Aupe auf, welche nicht weit von dem Elbbrunnen entspringt, nachgehends aber durch den Riesengrund, und andere enge Thäler bei den Goldgebürgen, Freiheit, Trautenau, Eypel und Kleinskalitz vorbeiläuft, und sich hier in die Elbe ergießt.

§. 12.

In einiger Entfernung nimmt sie auf eben dieser Seite unter Pleß gegen Semonitz die Metau auf. Dieser Fluß entspringt bei Oberweckelsdorf, fließt alsdann an Starkstadt, Nahod und Neustadt hin, bis er hier die Elbe erreicht.

§. 13.

Diese, nachdem sich beide Flüsse mit ihr vereiniget haben, kömmt an Smirzitz, Lochenitz und Przedmierzitz vorbei, zur königlichen

Kreis- und Leibgedingstadt **Königgrätz**, und fasset gleich unterhalb derselben unweit **Malschowitz** die gedoppelte **Worlitz** in ihre Ufer.

§. 14.

Die **Worlitz**, oder besser zu sagen die **Erlitz** oder **Orlitz**, in welche noch vor der Regierung **K. Rudolphs II.** die Holzflöße zum Behuf des **Kuttenberger** Bergwerks aus den **gläzischen** Bergwaldungen eingeleitet ward, entspringt aus den **Seefeldern** in der Grafschaft **Glatz**, gehet durch diese auf **Senftenberg**, **Pottenstein**, **Rostelez**, **Tschastalowitz** und **Tinischt**, wo ein anderer Arm von böhmisch **Triberl** dazukömmt, und worinn sie sich auch in die **Elbe** ergießt.

§. 15.

Nach dem Einflusse der **Orlitz**, **Erlitz** oder **Worlitz** tritt die **Elbe** unterhalb **Raudniczka** in den **Chrudimer** Kreis, auf **Wyssoka**, und von da in die Gegend des ehemaligen reichen Benediktiner Klosters **Oppatowitz**. Nicht weit von da ist der sogenannte **Teufelsrachen**, wo die **Elbe** durch ihren alten Gang über den Teich **Czeperka**, von welchem jetzt ein starker Graben in den Fluß gehet, immer durchbrechen will, und welchen Rachen zu verstopfen die Einwohner der Gegend jährlich eine große Menge Steine und hölzerne Pfähle einrammeln. Von dem **Teufelsrachen** rinnet sie nach **Sterzidetsch** den Berg **Kundjetitzka-hora** vorbei, gegen das Dorf **Kunjetitz**, läßt **Jeßemitz** zur Linken liegen, nimmt den mit der **Orlitz** verschwisterten Fluß **Chrudimka** auf, und begrüsset die Stadt **Pardubitz**. Sie nimmt von da ihren Lauf gegen Abend nach **Rossitz**, **Lohenitz** und **Przelauez**, nach **Semin** und **Teinitz**. Unterhalb diesen Städtchen ergießt sich in dieselbe von Mittag her die **Dobrowa**, worauf sie **Alkolin** und **Basta** erreicht, wo vordem das aus den königlich vorbehaltenen **Reichenauer**, **Wamberger** und **Trautenauischen** Waldungen, zum Behuf des Kuttenber-

tenberger Bergwerks, nach den Krümmungen der Elbufer über 45, nach gerader Linie aber 12 Meilen weit herabgeflößte Holz aufgeſchwemmet und ausgezogen wurde.

§. 16.

Wir kommen wieder zum Laufe der Elbe zurück, und folgen ihren Ufern von Altkolin, oder wie es auch genennet wird, Altkollend, nach Kollin, von da ſie nach Bechowitz, Przedhrady, dann weiter nach Woſeczek, Woſſeck, Libitz oder Libus zu dem Einlauf der Cydlina fortſtrömt, und dieſe mit ſich nimmt.

§. 17.

Gedachte Cydlina tritt an den rechten Ufern ein, da hingegen die vorbenannten mit der Elbe bishieher ſich fortwälzenden Flüſſe alle an den linken Ufern ſich mit derſelben vereinigt haben. Die Cydlina entſpringt drei Meilen von Hohenelbe bei dem Städtchen Eiſenſtadt, fließt herunter auf Gitſchin, Rothweſſely, Smidar, Neubiezow, Chlumetz und Schiſchelitz, dann etwas über Podiebrad in die Elbe, mit welcher ſie Podiebrad vorüber nach Nimburg kömmt, welche Stadt wie eine Inſel in der Elbe liegt, und unter welcher auch ein Fluß, die Merlina oder Melina, in dieſelbe fällt.

§. 18.

Die Merlina hat ihren Urſprung im Gebürge hinter Markwatitz, flieſſet auf Altenburg, Libau, Nozdialowitz und Krzinez zu, bei Nimburg vorüber, und an gedachten Orten in die Elbe.

§. 19.

Nach dem Eintritt der **Merlina** gehet der Hauptstrom an **Pist** und **Kostenbald** vorbei durch einige Waldungen schlangenweis nach **Bittal** und **Seltschanka** durch die Herrschaft **Lissau** auf **Czelakowitz**, und von da nach **Tauschin**, wo unterhalb sich die **Iser** mit ihm vereiniget.

§. 20.

Die **Iser** oder **Gizera** quillt gleichfalls aus dem **Riesengebürge** hervor. Sie wird erstlich aus vielen Sümpfen und Gemüssen ein ganz seicht fortrinnender Bach, der zwischen den Bergen hervordringt, und bei dem Städtchen **Turnau** seitwärts **Münchengraz**, **Bakofen**, **Jungbunzlau** und **Benadek** vorbei, endlich unweit **Brandeis** in die Ufer der **Elbe** tritt.

§. 21.

Sobald die **Elbe** diesen Fluß verschlucket hat, strömt sie zwischen **Brandeis** und **Altbunzlau** durch, geht sofort nach **Jarib**, **Kosteletz**, **Neratowitz**, **Stephan Ueberfuhr** und **Mobržist**, von da sie an **Semelkowitz** hin nach **Melnik** streicht, wo die von Mittag herkommende, durch viele andere Flüsse aufgeschwellte **Moldau**, böhmisch **Wltawa**, welcher wir den folgenden Abschnitt gewidmet haben, sich in dieselbe ergießt.

§. 22.

Mit diesem ansehnlichen Tribute bereichert, eilet die **Elbe** den kursächsischen Gränzen zu, nachdem sie noch unterhalb **Melnik** den

Bschow-

Bschowkafluß aufgenommen, mit welchem sie gegen das Schloß Unter Berschowitz, Liboch, Podscheplitz und Wegstädtl fortströmt.

Ihr Lauf geht von da nach Radschitz, wo sie sich gegen Raudnitz krümmet, und über Lauken, Großnutznitz, Trzebautitz nach der königlichen Kreisstadt Leutmeritz kömmt. Hier ergießt sich in dieselbe zur Rechten der Chablowkafluß, und schon etwas oberhalb weiter am linken Ufer bei Böhmischkopist auch die Eger, von welcher wir ebenfalls in einem besondern Abschnitte reden werden.

§. 23.

Von Leutmeritz, wo die Elbe schon schwer beladene Schiffe trägt, läuft sie abwärts nach Lowositz, und wendet sich gerade gegen Mitternacht neben Großczernuseck und Libochowan nach Saleßel, Betnay, Wannowa, wo sie sich durch große Gebürge durchschwingt, bis sie Aussig erreicht. Zwischen Aussig und dem oberhalb gegenüber liegenden alten Schlosse Schreckenstein hat dieser Strom wegen der von den Felsgebürgen herunterrollenden großen Steine einige schnelle, und den Schifleuten gefährliche Fahrten.

§. 24.

Sonst nimmt sie bei Aussig noch die Biela auf; und nimmt ihren weitern Lauf in der Krümme nach Schwaden, Groß- und Kleinprießnitz, Mosern, und Wittina, unter der gefährlichen Fuhrt Bemerle, neben dem alten Bergflecken Rongenstock, wo sie öfters bis an das Mundloch des Josephi Erbstollens aufschwillt, und sodann nach Tetschen kömmt. Oberhalb Tetschen zwischen dem Schlosse und einer großen Wiese trinkt sie am rechten Ufer noch die Pulsnitz, oder Polza, und am linken einen andern unbenannten Bach aus dem Gebürge ein.

§. 25.

Die **Pulſnitz** entſpringt unweit **Gabel**, ſchlängelt ſich in vielen Krümmungen neben **Nimes**, **Böhmiſchleipa**, **Sandau** und **Panzen** hin nach **Tetſchen** in die **Elbe**, in welche unterhalb dieſer Stadt noch der **Bodenbach** fällt. Dieſer Hauptſtrom ſtreichet ſodann neben **Obergrund**, **Mittergrund**, **Niedergrund** und **Herrnskratſchen** vorüber, und nimmt in ſeinem Laufe noch die **Kamnitz** mit ſich, worauf er zwiſchen zweien felſigten Ufern ſich aus dem Lande gleichſam durchzwingt, und mit ſchäumenden Wellen in das Markgrafthum **Meißen** einbricht.

§. 26.

Nachdem endlich die **Elbe** unſere Gränzen verlaſſen hat, durchſtrömt ſie **Ober-** und **Niederſachſen**, und nimmt in ihrem langen Wege noch viele andere anſehnliche Flüſſe und Gewäſſer auf, bis ſie bei **Ritzbüttel**, 14 Meilen unter **Hamburg**, ſich in die **Nordſee** ſtürzet. Man kann hierüber bei dem Antiquarius des **Elbſtroms** umſtändlichere Nachrichten einholen. (*)

Von

(*) Da unſere Abſicht bei Beſchreibung der böhmiſchen Flüſſe vorzüglich auf die mineraliſche Beſchaffenheit ihrer Ufer gerichtet iſt, ſo müſſen wir hier noch die Vorzüge des Elbſtroms in Anſehung ſeiner in unterirdiſchen Gegenden mit ſich führenden metalliſchen Geſchübe und Schliches, auch anderer mineraliſcher Merkwürdigkeiten, beibringen. Wir werden uns hierinnen ſowohl auf eigene Erfahrung, als auf die Zeugniſſe anderer bewährter Schriftſteller berufen.

Der

Von der Moldau oder Wltawa.

§. 27.

Der zweete Hauptfluß, welcher Böhmen faſt in der Mitte theilet, iſt die Moldau, Muldawa, oder Wltawa, auch Whldawa; wel-

Der ſchon angeführte Antiquarius des Elbſtroms (e) bezeugt: daß die Hauptquelle dieſes Fluſſes gleich bei dem ſogenannten Elbbrunnen (§. 8. und 9.) Goldſand aus dem Eingeweide des Gebürges mit hervor ſtoße, alwo David Parkus, ein Pfälziſcher Theologe, einige gediegene Goldkörner geſammlet, und unter ſeinen Seltenheiten aufbehalten hat. Von dem Waſſer ſagt er, daß es vitrioliſch ſey, und Kupferſchlich (vielleicht Cementkupfer) mit ſich führe. Balbin gedenket der weiſſen Elbſteine, Topaſe und Magnete.

Uebrigens geben die an den Ufern der oben §. 8. benannten einzelnen Zuflüſſe noch wahrzunehmenden vielen alten Seiffenhalden den Beweis: daß ihre verſchiedene Benennungen ſelbſt von dem in dieſer Gegend ſtark getriebenen Goldſeiffen, oder Waſchwerken entſtanden ſind.

Wir übergehen, was Brückmann in ſeiner unterirdiſchen Schatzkammer (f), und längſt vor ihm Agrikola (g), dann der berühmte Arzt Leonhart Turneiſer von dieſem gold- und edelgeſteinreichen Fluß angeführt, und glauben mit Grund zu behaupten: daß wenn, nach dem Zeugniſſe des letztern, an den ſächſiſchen Ufern der Elbe noch bei Pirna, Dresden, Torgau, ja ſogar bei Magdeburg und dem Schloſſe Lauenburg,

(e) Part. 1. c. 1. S. 49.

(f) 1. Th. S. 139. 177. dann 2. Th. S. 511. 714.

(g) De nat. Foſſil. l. 8.

welcher Name in alt slawischer Sprache soviel als **Trinkwasser** heisset. Seine Hauptquellen dringen an den goldreichen **Karlsbergen** in dem Ge-

---

burg, fünf Meilen von Hamburg, Gold gefunden wird, solches wohl größtentheils nur Geschübe aus den böhmischen Gebürgen seyn möchten.

Eben dieser Turneiser sagt (*h*), daß er in einem Wässerchen, welches ohngefähr 2300 Schritte hinter Trautenau in einem Thal, etwan in der Dicke eines Arms entspringt, sodann aber in die Aupe, und mit dieser in die Elbe fällt, reiche Goldgeschübe und Gefünder angetroffen habe. Daneben zeigt er noch andere, sowohl in Böhmen selbst, als jenseits an dem Riesengebürge in Schlesien, um den Ursprung der Elbe herum befindliche Gegenden an, wo dergleichen metallreiche Quellen entspringen sollen.

Hieher gehören auch zwo Seen zwischen Arnsdorf und Schwindberg, auf deren Grunde Goldflitschen und Granaten angetroffen werden.

In einem Wässerchen, welches zwischen Braunau und Gottsberg in Schlesien entspringt, auch in dem Schweidnitzer Bache hinter Kinast auf dem Kampf, dann nicht weit von Schönberg und Schneeberg, in dem Flüßchen, welches von dem Hirschbrunnen herkömmt, werden wilde Granaten, Gold- und Bleigeschübe, und bei Weisenweyd, ohnweit Bischofshofen, Zinngraupen angetroffen.

Gleiche Bewandniß hat es mit dem Flusse Vorhorne am Hirschberger Gebürge in der Nähe von Schweidnitz, welcher Granaten und Bleigeschübe, so wie das Weiswasser nahe bei seinem Ursprunge Gold im Sande mitführt.

Ebendieses wird an einigen andern kleinen Wässerchen bei dem alten Schlosse Tollenstein, Gabel, Reichenberg, Daube und Wisoka, welche durch verschiedene Umwege alle der Elbe zufliessen, auch beobachtet.

Unter den obenangeführten in die Elbe an ihren ost- und südlichen Ufern eintretenden Gewässern haben wir auch der Orlitz gedacht.

Diese

(*h*) Im 7. Buche 2. und 4. Kap. seines Pisonis.

Gefilde (Gewilde) nahe an den passauischen Gränzen, in fünf oder sechs Enden hervor, die aus eben soviel Thälern in kleinen Bächen bis zur

Diese zeigt zwar bei ihrem Ursprunge selbst nichts metallisches, doch kann unterhalb Leutomischl an ihren Ufern Gold gesichert werden. Auch beschreibt Turneiser nicht weit von ihrem Ursprunge, ohngefähr zwo Meilen von Landeskron, ein anderes kleines Wasser, welches in seinem Sande Goldflitschen, ziemlich große Granaten und Hyacinthen mit fortstossen soll.

Indes verdienet unter allen übrigen vor ihrer Vereinigung mit der Moldau sich in die Elbe ergiessenden größeren und kleinern Flüssen, die Iser oder Gizera den Vorzug, da sie allenthalben von ihrem Ursprunge an, bis zum Eintritt in den Hauptstrom, nicht nur Gold und andere reiche metallische Geschübe, sondern auch fast alle Gattungen der böhmischen Edelgesteine zwischen ihren Ufern mit forttreibt. Wir wollen hier nicht wiederholen, was von der Gegend, wo die Gizera entspringt, Henelius in seiner *Silesiographia* (*i*), Schwenkfeld in der Beschreibung des warmen Hirschberger Bades (*k*), und mit dem Anselm von Boot, der Jesuit Balbin (*l*) sagen, noch anführen, was man bei andern ältern Schriftstellern von dem an der Iserwiese, und an den Ufern dieses Flusses befindlichen alten Goldwäschen, und allerlei daselbst zum Vorschein kommenden Edelgesteinen liefet. Die vielen noch wahrzunehmenden Merkmale alter Seiffenwerke geben den augenscheinlichen Beweis hievon. Zudem ist jedermann bekannt, daß von Zeit zu Zeit aus diesem Fluß allerlei Halbedelgesteine, als Karneole, Onyxe, Sardonyxe, Chalcedonier und andere Achatarten, auch Topase, Kristalle, Chrysolithen, Hyazinthen, und zuweilen auch böhmische Diamanten und Saphyre von den Einwohnern des Bunzlauer Kreises, besonders um die Gegend Turnau, gesammlet, und öfters in großer Menge theils roh, theils geschliffen ausser Landes zum Verkaufe verführet werden.

(*i*) C. 2.

(*k*) Part. IV. p. 174. 179.

(*l*) Hist. Miscell. l. 1. c. 14. p. 39.

zur Moldauer Batterlhütte (so wird eine dort befindliche Glashütte genennet) einzeln hervorrinnen, und sich da vereinigen. Sie machen schon einen beträchtlichen Bach aus, der gleich bei der Vereinigung den Namen Moldau erhält, sich anfangs neben Obermoldau und Schattowa vorbei, beständig gegen Südost krümmet, und unweit von diesen Dörfern den mit den Wagenwasser und einem andern aus dem sogenannten Bernloch hervorkommenden Wässerchen vereinigten Forlenbach an den südlichen Ufern einnimmt.

Hierauf gehet die Moldau zwischen der Steger Spiegelhütte, dem Städtchen Wallern und dem Tuferberge durch, bis sie in den Bechiner Kreis eintritt, nachdem sie vorher noch ein kleines, nordwärts ober der Spiegelhütte entspringendes Wässerchen mitgenommen hat.

In ermeldetem Bechiner Kreise ziehet sie unter dem Dorfe Sumwalder zur Linken den Wallerbach, dann zur Rechten die kalte Moldau an sich, und empfängt von der Nordseite, nebst einem Wässerchen ober Hintering, unweit von diesem Orte an dem nämlichen Ufer den Großsauerbach. Jenseits verschlucket dieser nun schon beträchtlich aufgeschwollene Fluß das unter dem sogenannten Hochfürchtenberge, und ein anderes unter der Kaltenbrunner Glashütte entspringendes Wässerchen, nachdem er vorher in seinen linken Ufern Parkfried und Spitzberg vorübergegangen, und bei Pranghof dem Städtchen Oberplan zu, gegen Hospenrit und Carlhofen sich gekrümmet hat. Von hier schlingt er sich abermals in das Gebürge hin, nach Rothschlag und dem Städtchen Wuldau; und indes, daß er auf dieser Seite noch einen Bach eintrinkt, läßt er Stegenwald jenseits hinter dem Gebürge liegen. Gegen Wuldau nimmt er den Rothbach, ein anderes kleines Flüßchen unter Sarau, und den Nickelbach auf; so wie auch diesseits, wenn er sich gegen Schmidschlag wendet, die Lukowitz, und unter derselben noch ein anderer kleiner Bach einfliessen.

Die

Die Moldau erreicht ferner Wotastift, Friedau, und das Städtchen Fryberg, wo abermals ein kleiner Bach, und weiter hin gegenüber bei Neuraffel noch ein anderer dazukömmt. Von da bleibt Koblenz und Lipen zur Linken liegen; der Strom wendet sich gegen Norden an der Teufelsmauer zwischen der Enge der Berge hin, und nachdem er in der Krümme zwei seichte Wässerchen an dem linken Ufer mit fortgenommen, gehet sein weiterer Lauf wieder gegen Morgen auf das Cisterzienserkloster Hohenfurth zu, und weiter in einer sich gegen Norden ziehenden Rundung um Pramhof. Daselbst kömmt von Mittag das die Joachimsmühle betreibende Wasser herein, und schleppet sich bei Lamberg, Kothhof vorüber, am Rosenberge mit demselben fort.

§. 28.

Da die Moldau bisher ihren Lauf in verschiedenen Krümmungen mehrentheils gegen Osten gerichtet; so wendet sie solchen jetzt, nachdem sie Rosenberg umschlungen, gegen Norden: sie gelanget von da durch bergichte Ufer nach Braunsteinhof, Priesern, Gillowitz, läßt zur Rechten Wilentschen, Sabratnei, Hora, Rosenthal und Ottau, zur Linken aber Kropfsdorf, Pranles und Schlumitz liegen. Ausser dem am linken Ufer bei Kropfsdorf eingenommenen Wässerchen, empfängt sie ober Ottau noch ein anderes Flüßchen; sie dringet sich sodann zwischen den Gebürgen neben Holschowitz, Cistl und Nemschin durch, zum Canzlerhof, fließt weiter bei Lupenz vorbei, und macht einen Umschweif um die ehemals mit ergiebigen Gold- und Silberbergwerken, auch einer besondern Bergfreiheit versehn gewesene fürstlich Schwarzenbergische Stadt Crumau. Nachdem sie einen aus dem Wald und Gebürge Blansko entspringenden Bach aufgenommen, gehet sie auf der einen Seite bei Dumrowitz, auf der andern aber bei Mellüttel vorbei, gegen Czirnitz, wo sie abermals einen Bach eintrinkt. Nun krümmet sie sich an dem Gebürge zwischen Rojan hin, zu

dem Cisterzienserkloster **Goldenkron**, nimmt mehrmal ein kleines Flüßchen mit sich, und setzet ihren Lauf zwischen lauter bergigten und metallreichen Ufern, dann den Dörfern **Pleschewitz**, **Trzissau** und **Rohan**, auf **Podhradsky** fort, in welcher Gegend sie auch ein kleines Wässerchen an sich zieht: hier strömet sie dann ferner mit einem am rechten Ufer aufgefangenen Bach fort auf **Freyles**, diesseits bei dem Berg **Zuckermantel**, **Borschitz** und **Stradenitz**, jenseits aber bei **Barischau**, **Plan** und **Leidnowitz** vorüber, auf die königlich befreite Bergstadt **Böhmisch Budweis**, wo dicht an den Stadtmauern die **Malsch** sich mit derselben vereiniget.

§. 29.

Dieser Fluß, die **Malsch**, entspringt eigentlich oben bei **Hackelbrunn**. Sie geht an den österreichischen Gränzen hin, nimmt bei **Zinetschlag** die **Habelbach** mit sich fort, gegen **Jetwing** bei **Leopoldschlag** vorbei, auf **Unterheyd**, und nachdem sie unterwegs einige andere kleine Bäche aufgenommen, kömmt sie nach böhmisch **Reichenau**; von da neben dem Gebürge vor **Schenesdorf**; dann auf der andern Seite bei **Einsiedl**, **Stichesdorf**, **Trochesdorf**, **Wentschitz**, **Nelnau** und **Beschkesdorf** vorbei auf das Städtchen **Kaplitz**. Schon vorher hat sie unter **Steinbach** ein Wässerchen eingetrunken, und empfängt hier abermal einen von **Beneschau** herkommenden Bach; sie wälzet sich mit demselben fort neben **Pfaffendorf**, **Smrhau**, **Maltsche**, **Dloubi**, **Kotscha** und dem Städtchen **Wallschin**, gegen **Kladiwei**, **Niemau**, **Stradow**, **Stropnitz** und **Strzizow**, zwischen welchen zwei Orten ein von **Grazen** herkommender mit einigen andern Zugängen vermehrter Bach eintritt. Mit diesem reichen Zuwachse strömt die **Malsch** gegen **Plawen** neben dem Gebürge bei **Widow**, und auf der andern Seite bei **Routen** vorbei, bis sie **Budweis** erreicht, und, wie schon gesagt worden, in die **Moldau** fällt.

§. 30.

§. 30.

Von Budweis, da man schon mit Salzflössen abwärts fährt, richtet die Moldau ihren Lauf nach Böhmischfellern, Baurowitz, Samosty, durch die Herrschaft und unter dem Schloß Frauenberg, auf welcher Herrschaft Ihro Majestät die Bergwerke und Wälder zum Behuf der Bergwerke bei dem zu Budweis gehörigen Bergstädtchen Rudolphstadt vorbehalten sind. Hierauf ziehet die Moldau einen guten Weg neben Burkholz, Jaroslowitz, Snewkowitz, zu dem Städtchen Tein, unter welchem gegen Neßnaschow hinüber sich auch die Luschnitz in dieselbe ergiest.

§. 31.

Die Luschnitz, welche aus dem großen Rosenberger Teich herkömmt, in welchen bevor die Alt- und Neubach geflossen, nimmt bei Wessely am rechten Ufer die Neßscharka, am linken aber den Goldbach zu sich; richtet sodann ihren Lauf nach Sobieslau, und gehet, zwischen Skalitz und Rautney durch, auf die königliche Berg- und Leibgedingstadt Tabor zu. Sie machet gleichsam einen Krebsgang durch die Gebürge auf Bechin, und stürzet sich unter Tein in die Moldau, nachdem sie vorher einige andere kleine Bäche und Gewässer mit fortgerissen hat.

§. 32.

Von hier streicht die Moldau zwischen Aujestetz und Poschowitz an Welka Dobrawa durch steinigte Ufer gegen Krzeschtowitz auf Podalsko, kömmt sodann auf Roth-Aujest neben Wussy, Kutscherz und Kliegenberg vorbei an die Mündung der Wattawa.

§. 33.

Die Gegend des Ursprungs der **Wattawa**, **Ottawa** oder **Ottau** wird von der Gegend, wo die **Moldau** hervorquillt, durch einen Gebürgsrücken unterschieden; und da diese sich anfangs ostwärts richtet, so richtet die **Wattawa**, nachdem sie nicht weit von ihrem Ursprunge den aus dem äussern **Gefilg** (oder **Gewilde**) hervorkommenden **Moderbach** eingetrunken, ihren Lauf stracks gegen Norden, und eilet mit andern auf den Seiten ihrer Ufer oberhalb des **Hirschensteins** eintretenden Bächen dem königlichen Goldbergstädtchen **Unterreichenstein** zu, unter welchem sie links vorbei fließt. Sie dringet neben und zwischen dem Flecken und Dörfern **Schreberd**, **Wattietitz**, **Raisko**, **Neustadt** und **Langendorf** abwärts zu der durch die Goldwäscher erbauten königlichen Stadt **Schüttenhofen**; saugt unter dem Gebürge vor **Doberschün** das von **Kollinetz** herkommende Wasser ein, und fängt an, sich gegen Morgen zu wenden.

In ihrem östlichen Laufe geht die **Wattawa** durch den alten gebürgigten **Goldseiffen**, nebst einigen bei **Schichowitz** unterhalb **Raby** und **Teinitz** bei der **Kirche St. Clemens** mit ihr vereinigten Bächen auf **Horatzdiowitz**; von da strömt sie neben **Katowitz** vorbei, mit zweien unter und ober **Katowitz** von Mitternacht, und einem von Mittag einfallenden Wässerchen auf **Strakonitz**, legt in vielen Krümmungen einige Meilen zurück, und erreicht so die ebenfalls durch die Goldseiffner erbaute, und daher noch den Namen führende königliche Bergstadt **Pisek**; nachdem vorher unweit **Lhota** die goldreiche **Planitz** sich in dieselbe ergossen hat. Sie schlingt sich unterhalb **Pisek** mehr nach Norden durch Gebürge und Steinklippen, bis sie sich gegen **Liskowitz** auf der Seite von **Warta** in die **Moldau** stürzt.

§. 34.

§. 34.

Nach dem Eintritt der Wattawa setzet die Moldau ihren Lauf weiter fort, von Warta, neben Lokatka und Kosteletz; sie krümmet sich etwas hinüber auf Worlick, geht aber hinab auf Podzkaley, Wistrkow, Tiechnitz, Schlakowitz; zieht sich abermal herüber auf Lischnitz, Solenitz, und macht bei Proutkowitz eine Wendung gegen dem Städtchen Kamnik. Sie hat vorher noch einen Bach in ihre östliche Ufer eingenommen; läßt jetzt Welka an der Seite liegen, und schlucket bei Westze ein kleines, und auf der andern Seite bei Buczil ein etwas stärkeres Wasser ein. Hierauf schlinget sie sich neben und zwischen den Dörfern Danzibudeck, Swirotitz, Nahagy, Schupanowitz, Wowos, Kolinsky, Czoftoborz, Seize, Kobilnik, Schiwohoft durch, trinket oberhalb an der Ostseite zween Bäche ein, strömt sodann zwischen Sniewschin und Mekerzich durch, gegen Merzin; dringet neben Zdjan in steinigten Ufern bei Trzebnitz links vorbei, und erreicht nun Sdiechowitz; welche Gegend wegen des zuerst allda erfundenen Eisens, und nachher auch aufgekommenen Goldbergwerks, merkwürdig ist. Hier schüttet sich ein Bach herein, den sie mit sich gegen das Schloß Sradisko und St. Kilianskirche hinabnimmt, wo gegenüber abermal ein ansehnlicher Fluß, die Zazawa, sich in dieselbe ergießt.

§. 35.

Der Ursprung der Zazawa ist in einem an den mährischen Gränzen mitten im Gebürge hinter dem alten Schloß Zdar gelegenen See Zdarsko genannt, woher auch vermuthlich der Fluß selbst den Namen Zdarzawa, oder etwas verändert Zazawa, erhalten hat.

Der erste Ort, den sie bewässert, ist Polniczka; von hier geht sie hin an das Cistercienserkloster Saar, empfängt unterhalb einen aus dem diesseitigen, und einen andern aus den mährischen Gebürgen hervorkom-

kommenden Bach, macht alsdann eine Wendung in das Markgrafthum Mähren, bei dem Flecken Saar vorbei, kehret sich aber bald wiederum gegen Abend, und kömmt bei Neudeck in Böhmen zurück. Sie bewässert ferner Czassau, läßt Nischkau und Buckau linkerhand liegen, dreht ein Papiermühlrad, und begrüsset an ihrem rechten Ufer das ehemals wegen seiner Eisenbergwerke bekannte Städtchen Pržimisl, ferner Dobra, und jenseits Uttendorf, Siebenthann, Frauenthal; indes daß vorher noch oberhalb Pržimisl und Uttendorf einige kleine Flüsse in sie gefallen sind.

Nachdem nun die Jazawa im Vorbeigehen manches edle Gebürge bestrichen, und viele metallische Geschübe mit sich fortgenommen, so kömmt sie von Termeshäfen, neben Rauchstein, Schiokok, Ržiha vorbei, in eine sehr metallreiche Gegend bei der uralt berühmten Bergstadt Deutschbrod. Von Deutschbrod krümmet sie sich nach Wesselitz, Ponkau, Watu, zu dem Schlosse Okraulitz, weiter zwischen Wolleschnitz und Babitz durch, zu dem aus den alten Geschichten berühmten Silbergebürge Lipnitz, gegen dem Städtchen Swietla; sie wudelt bei Mrekowitz, Smrtschina, Leschtinka, Bilantowalhota, dann bei der Kirche zu 14 Nothhelfern vorbei, und nähert sich gegen Ledetsch einem erst kürzlich den Bergleuten bekannt gewordenen Bergbezirk. Nun geht sie an einem alten Hammerwerk, und an dem verfallenen Schloß Wobrwein vorbei, wendet sich nach Sechow, Krženowitz, Butschitz, Skaly und benetzt die Gegend des Fleckens Sammerstadt.

In dieser Gegend fängt sie an flößbar zu werden; strömt fort nach Brzesina, Sorka, Buda, Dobrž, und nimmt noch, ehe sie zu dem Flecken Frutsch kömmt, am rechten Ufer einen kleinen Bach, unter Frutsch aber zwischen Tschischow und Czerneges, den Selinkafluß, auch in einiger Entfernung noch ein anderes kleines Wässerchen auf. Mit diesem Zuwachse streichet sie in der Krümme nach Zliwie und dem Städtchen Kazow unter der Brücke bei Pelischau durch, nach Sobieschni, Czeykowitz und dem Bergschlosse und Städtchen Sternberg; wo sie

am

am linken Ufer ein ansehnliches Wasser an sich zieht, sodann aber zwischen Borziz und Malowid links in gebürgigten Ufern vorbei auf das Städtchen Rattay kömmt. Weiter abwärts läßt sie Ledetska, Samopetsch und einige andere Oerter dies- und jenseits an ihren Ufern liegen, kömmt zum Benedictinerkloster St. Prokop, gegen Jazawa einem Städtchen; weiter bei Klosterdorf, Westez, Sameschow, Piskotschil, Kozerad und dem Bergschloß Kammerburg vorüber, um welche Gegend so wie oberhalb bei St. Prokop ehemals reiche Silber- und Bleibergwerke im Flor gewesen sind. Hier nimmt sie zur Rechten ein kleines Flüßchen auf, mit dem sie zwischen dem Dorfe Poduby, und dem zerstörten Schloß Wiestoniz durch, auf Zleniz und auf ein altes Schloß und die Kirche St. Clemens fortströmt; sie legt darauf Jawornik, das Schloß Barowallhota, Miesteczko zurück, wo gegenüber zween Bäche herein fallen; dann erreicht sie Dnespeck, und nimmt daselbst abermal ein kleines Flüßchen in ihre rechten Ufer ein, läuft an dem alten Schloß Kostelez, an Brodez und dem alten Schlosse Teiniz, unter welchem wieder ein Bach eintritt, in der Krümme herum; bestreicht darauf Podilus Krhaniz, Aujeztez, und kömmt nun an die goldreiche, von uralten Zeiten her berühmte Gebürgsgegend bei Kule, zu der Ueberfahrt Zambach, wo das kaiserliche Goldpochwerk angeleget ist; geht sodann abwärts, treibt ein zu der Kozauer- und St. Wenzelszeche gehöriges Pochwerk, strömt ferner am Fuß des Czesneyer Gebürgs neben dem kalten Grunde St. Wenzel, oder sogenannten alten Pržimler, dem kaiserlich königlichen Carl Erbstolln, und den gegenüber auf der Beschaner Seite am Soluber Gebürge befindlichen St. Barbara Goldbergwerken durch; wäscht die daran gestürzten Berghalden mit fort; und nachdem sie noch in ihren Krümmungen um erwähntes Czesneyer Gebürge bei dem königlichen Maria Theresia Erbstolln vorüber gegen das linkerhand gelegene Schloß Sradisko fortgewallet, stürzet sie sich endlich bei Zazawa, der jenseits stehenden St. Kilianskirche gegenüber, in die Moldau.

§. 36.

Dieser Fluß, nachdem er durch die Jazawa aufgeschwollen, streichet neben Dawle vorbei, empfängt diesseits den aus dem Radliker Stolln oder Librž herkommenden Bach am rechten Ufer, und weiter abwärts am linken Ufer ein anderes aus dem Wald Brdi an dem Goldgebürge ober Mnischek entspringendes Wasser, wallet ferner an Skochowiz Wrany, und jenseits an Sabheliz e vorbei zu dem berühmten Cisterzienserkloster Zbraslow, oder Königssaal, neben welchem die Beraun, oder Miesa, ebenfalls ein ansehnlicher Fluß, in seine linken Ufer eintritt.

§. 37.

Die Mieß wird kurz vor ihrer Mündung in die Moldau von der königlichen Stadt Beraun, welche sie bewässert, auch die Beraun genennet, so wie sie den ersten Namen von der von ihr benetzten Gegend der königlichen Berg- und Leibgedingstadt Mieß führet. Sie entspringet hinter Tachau, und ziehet, nachdem sie daselbst gegen Morgen vorbeigegangen, von ihrem Ursprung an, ehe sie noch zu der Stadt Mieß gelanget, verschiedene beträchtliche Wässer an sich, worunter besonders jenes zu zählen ist, so bei der alten Schanze unweit Königswarth zusammenfließt, neben dem metallreichen Michelsberger Gebürge herabkömmt, und unter dem Dorfe Wieschka sich mit diesem Flusse vereinigt.

Es würde gar zu weitläufig seyn, alle an ihren Ufern befindlichen Ortschaften und in sie fallenden vielen Bäche der Reihe nach zu bemerken; ich will daher nur der vornehmsten erwehnen, und mit denselben zu ihrem Ausfluß in die Moldau eilen.

Sie läuft von der Stadt Mieß nicht gar zwo Meilen, da sich ein oberhalb Neumark entspringender Bach an ihren linken Ufern bei

Bla-

Blahausen mit ihr vereinigt. Mit diesem schlingt sie sich bei Tuskau vorbei, empfängt unter Malleschiz abermal am linken Ufer einen Bach, und erreicht die königliche Kreisstadt Pilsen, unter welcher sich der oben von der baierischen Gränze neben Teiniz, Stab und Dobrzan herkommende Fluß Radbuz, dann auch ein anderes von Pilseniz herfliessendes Wasser mit ihr vereinigt. Nicht weit unter Chrast rinnet auch von Rotkizan die Klabawa her, mit der sich die Mieß neben Darowa Plana und Tschiwiz bis zu dem Einfluß der Schalotka fortzieht. Diese kömmt vom Abend neben Ludiz, Chisch, Rabenstein und Plas vorbei, und tritt mit einigen andern Bächen vereinigt gegen Liblin am linken Ufer ein; sie strömt sodann mit dem Hauptflusse fort gegen Dolan, Bradischt, Teyrzowiz, Sbeschno, und gelanget endlich nach vielen Krümmungen neben Ninsburg vorüber, zur königlichen Stadt Beraun; wo am rechten Ufer auch die Littawka einfällt, durch welches Wasser bei Przibram hinter dem Birkenberg die Grubenkunst nebst den Poch- und Schmelzwerken getrieben wird, so wie man auch an seinen Ufern hin viele alte Seiffenhalden antrift.

So ansehnlich verstärkt streichet die Beraun unter dem Goldgebürge Tetin nach Dobrzichowiz, worauf sie nebst mehreren andern, dies- und jenseits aufgefangenen Bächen und kleinern Wässern unter Königssaal sich in die Moldau ergießt.

§. 38.

Nach dieser Vereinigung strömt die Moldau an Lachowize, Modrzany vorbei, läßt zur Linken das sogenannte Kuchel- oder Theodorbad liegen, geht ferner neben Sodkowiczek, Branik, Dworez und in ihren rechten Ufern unter dem Prager Kalkbruch zwischen Smichow und Podoly durch; benetzt die vorragenden Felsen der Bergfestung Wischerad, und nimmt noch die von Michel und Nusel herabkommenden kleinen Flüßchen auf. Jetzt theilet sie die königliche alte und neue Stadt Prag von der kleinern Seite; welche drei Städte durch

eine mit vielen künstlichen Bildsäulen gezierte steinerne Brücke aneinander gehänget sind. Unter der Brücke fliesset noch das oben im Schloßgraben entspringende **Bruskaflüßchen** ein; worauf die **Moldau** sich an der **Judenstadt** und den **Neustädter Mühlen** einkrümmet, und zugleich gegen **Bubna** zuwendet, vorher aber zwo größere, das **kleine** und **große Venedig** benannte, und einige kleinere dem **Wirthshaus zum letzten Pfennig** gegenüber liegende Inseln macht.

Ihr fernerer Lauf wendet sich bei **Lieben** gegen **Holeschowiz** und **Bubentsch**, zwischen einigen Auen und Weingärten auf das königliche Schloß **Troja**; sie nimmt bei **Podbaba** das aus dem Thal hervorkommende **Scharkaflüßchen** ein, wallet sodann neben **Selz**, **Rostock** und **Klezanki** fort, krümmet sich um **Husinez** und **Rzesche** zwischen **Wittruschiz** und **Lettek** durch, und strömt neben **Libschiz**, **Maslowiz**, **Dolanka**, **Dolan**, gegen **Zlontschiz**, nach **Kwadirub**. Hierauf bewässert sie **Kralup**, dringet sich zwischen **Deutsch Lobetsch** und **Lobetschek** durch, begrüsset das Schloß **Mühlhausen**, und kömmt bei **Weldrus** durch eine unlängst neuerbaute steinerne Brücke nach **Mirschowiz**, **Pothorzan**, **Wschestud**, **Auholiz**; ferner neben **Niltschechost**, **Praniany Jedibaby**, **Bukol**, **Kozarowiz** und **Wirbna** vorbei, bis sie endlich bei **Melnik**, nachdem sie vorher noch einige Inseln umschlungen, sich mit dem Hauptstrom der **Elbe** verschwistert (*).

Von

(*) Die Karlsberge, welche der Moldau und Ottau den Ursprung geben, sind allenthalben mit edlen Goldgängen durchzogen, aus denen durch starke Regengüsse von Zeit zu Zeit reiche Geschübe und Sand abgerissen, in die abhängenden Gegenden übertragen, und von den Flüssen zwischen ihren Ufern mit fortgeflösset werden. Man trift in dem Gefilge, wo beide Flüsse entspringen, nicht nur lange Reihen von alten Pingen an, wo ehemals, besonders um die Zeiten Königs Johann aus dem Hause Lüzenburg, stark auf Goldgänge gebauet worden ist; sondern man findet auch noch viele rund-

ausge-

Von der Eger.

§. 39.

Die Eger, welche bei den Landeseinwohnern sonst auch Orže oder Horže genennet wird, entspringt, nach des Bruschius, Großens und anderer sowohl älteren als neueren Schriftsteller Bericht, ausserhalb der

ausgehöhlte Steine, welche den Goldsand anzureiben und zu amalgamiren gedient haben, nebst andern von den Goldwäschern zurückgelassenen Denkmälern, aus denen man abnehmen kann, daß sie in diesen Gründen, wo nur ein kleines Wässerchen hervortritt, alles umkehren mußten. Auch aus schriftlichen Urkunden ist darzuthun, daß um die königlichen Bergstädte Bergreichenstein, Unterreichenstein und Schüttenhofen, die alle ihren Ursprung den Goldwäschern und Bergleuten verdanken, zu vorgedachten Königs Zeiten zugleich bei 350 Amalgamationsmühlen von eben soviel besondern Gesellschaften der Goldwäscher mit Goldschlich zum Anquicken versehen worden sind.

Der Verfasser gegenwärtiger Abhandlung hat diese Gegend im Junius 1767 mit Verwunderung selbst beaugenscheiniget, und mittelst einer ganz einfachen Waschmaschine oberhalb Unterreichenstein in dem bergreichensteiner Grunde in einer Zeit von ohngefähr zwo Stunden aus der bloßen Dammerde, wie sie gleich unter dem Rasen lag, ein ansehnliches Goldkügelchen gewaschen; welcher Nutzen wäre zu erwarten, wenn durch ähnliche Handgriffe im Großen auch der gröbere Sand und Geschübe behandelt würden? denn zweifelsohne würden, so wie man es unlängst bei den Goldwäschen um die königliche Bergstadt Eule erfahren hat, die öfters mit zum Vorschein kommenden gröbern Goldkörner und Flitschen die Mühe reichlich belohnen. Im J. 1771 ist auf Anordnung einer kaiserlichen auch kaiserlich königlichen Hofkammer in monetariis & montanisticis ein eigener Kommissair mit einigen Goldwäschern in diese Gegend abgeschickt worden, um sowohl hier als

anders-

Landesgränzen im Fürstenthum Kulmbach zwischen den Dörfern Gefräß und Bischofsgrün bei Heidles aus einem Anhange des Fichtelberges, die Heyde genannt. Der Brunn, welcher ihr den wahren Ursprung

---

anderswo das Goldwaschen an den Flüssen und Bächen wieder einzuführen und allgemeiner zu machen, da durch diese Arbeit in ältern Zeiten, nach dem Zeugniß der böhmischen Geschichtsbücher sowohl, als der, wie gesagt, noch sehr kenntlich am Tage liegenden alten Merkmale, dem Lande so viele Reichthümer zugeflossen sind.

Uebrigens erstrecket sich dieser alte Goldseiffen von dem Schlosse Raby an, bei Hradek, dem Städtchen Schüttenhofen, Horazdiowiz und Strakoniz vorbei, auf 14 Meilen in die Länge, auch hin und wieder einige Meilen in die Breite bis unter die königliche Stadt Pisek, die auch ihren Ursprung den Goldwäschern zu danken hat. An den Ufern der Ottawa ist das Erdreich von beiden Seiten bei 30 bis 100 Lachter breit ganz umgewühlt, und mit alten Seiffenhübeln, die theils Orten schon wieder mit Gesträuchen und großen Bäumen bewachsen sind, besetzt; zwischen denen man auch hin und wieder ziemlich große Halden antrift, zum Beweis, daß die Alten den Seiffenstrichen auch schachtweise nachgebauet haben; wie dann überhaupt das Seiffengebürge bei 12 bis 15 Berglachter hoch lieget. Zwischen den alten Halden und dem aufsteigenden Lande sieht man noch viele kleine Schützteiche und Dämme, wo die Goldwäscher das Wasser zum Seiffnen gedämmet haben.

Wenn man die in dem Seiffengebürge sehr häufigen quarzigen Geschübe zerschlägt, so zeigen sich in einigen öfters sichtige Goldkörnerchen, und man kann in diesem Striche allenthalben aus der schlammichten Dammerde unmittelbar unter dem Rasen sowohl, als aus dem Sande Gold sichern. Besonders merkwürdig sind jene Gegenden, wo die aus den Gebürgen hervortretenden kleinen Bäche besondere Buchten formiren, da man durch sie, wenn man den alten Seiffenhaufen nachgeht, in verschiedene goldreiche Gegenden, wo die Gänge zum Theil zu Tage ausbeissen, geführet wird.

Aus diesem Gesichtspunkte verdienet die bei Strakoniz in die Ottawa eintretende Wolinka, und die von Wodnian herein rinnende Planiz

eine

sprung giebt, liegt drei Viertelstunden von Bischofsgrün gegen Weissenstadt zu, auf gedachtem Heydelberg.

§. 40.

eine vorzügliche Aufmerksamkeit, als an deren beiderseitigen Ufern man einen langen Weg bis in das Gebürge hinein sehr viele alte Arbeiten antrift.

Dem Laufe der Moldau nach von ihrem Ursprung e bis Rosenberg findet man zwar nicht so viele Merkmale, wie an der Ottawa, vermuthlich weil sich die Alten in dieses finstere und rauhe Gewilde nicht gerne wagen mochten. Meines Erachtens aber würde sich hier ebenfalls etwas mit Nutzen unternehmen lassen, da man doch weiter hinab gegen böhmisch Krumau, Goldenkron und böhmisch Budweis dergleichen Merkmale antrift, und auch aus dem Sande ihrer beiderseitigen Ufer Gold gesichert werden kann.

In eben dieser Gegend werden so, wie in der Ottawa, Perlen angetroffen, die zwar etwas bleicher als die morgenländischen sind, aber doch auch ihre Schönheit, und zum Theil auch eine ziemliche Grösse haben. Von diesen böhmischen Perlen, besonders von dem Perlenfange in der Ottawa und Moldau, haben der Pater Tanner in Vestigio Bohemiae piae, Anselm von Boot und mit ihm Balbin (*m*) schon umständlichere Nachrichten mitgetheilet, welche noch durch die tägliche Erfahrung bekräftiget werden.

Der an den Mauern der königlichen Stadt Budweis von der Südseite in die Moldau fallende Malschafluß hat schon oben in der Herrschaft Gräzen viele edle Gebürgsgegenden durchstrichen; er nimmt unweit besagter Stadt bei Gutwasser noch die aus dem St. Barbara und St. Wenzeslaistolln, wo noch vor kurzer Zeit auf Silber und Gold gebauet ward, hervortretenden Grubenwässer auf, und setzet sodann etwas unterhalb bei der alten Schmelzhütte auch einige zu diesen Zechen gehörige Pochwerke in Umtriebe.

Daß ehemals um Tabor in der Luschniz Gold gewaschen, und Körner in der Grösse der Erbsen gefunden worden, bezeugt Aeneas Silvius (*n*). Um eben diese Gegend an dem Gebürge und alten Bergflecken

Bory

(*m*) Hist. Miscell. l. 1. c. 29.

(*n*) Hist. Bohem. c. 11.

§. 40.

Dieſe erſte Quelle iſt, wie bei den meiſten Flüſſen, anfangs ſehr gering, ſie dringet an der Mitte des Berges hervor, und wird in dieſer Gegend anfangs der Krieſen- oder Krebſenbach genennet, welchen Na-

---

Hory war in vorigen Zeiten ein reiches Silber- und Bleibergwerk im Umtriebe, welches in letztern Jahren ganz nahe an den Ufern der Luſchniz von ſeinem Erbſtollens-Mundloch an einige hundert Lachter weit wieder zu gewältigen angefangen, und von dem Verfaſſer ſelbſt befahren worden iſt.

Die Jazawa hat, wie ſchon oben geſagt worden, ihren Urſprung ſelbſt aus den ſogenannten Silbergebürgen Zdarſky Hory, wo die erſten Silberbergwerke in Böhmen gebauet worden ſind, und wo vermuthlich auch die aus dem Cornelius Tacitus (o) bekannten Gothini das Eiſen zum Tribut für die Markomannen und Quaden graben mochten. Turneiſer in ſeinem Piſon (p) bezeuget, daß der Jazawa unweit von ihrem Urſprunge durch ein aus den innerſten Wildniſſen bei Triebiz herrinnendes Wäſſerchen ſehr reicher graufärbigter Goldſchlich zugeführet werde. Eben dieſer Fluß durchſtreicht in ſeinem weitern Laufe die ſilberreichen Gebürgsgegenden bei Deutſchbrod, Lipniz, Prokopsberg, Skaliz, Kammerburg; und es haben uns ſowohl die böhmiſchen Geſchichtſchreiber, als andere beglaubte ſchriftliche Urkunden ſehr vortheilhafte Nachrichten von demſelben aufbehalten.

Es befinden ſich um die Gegend des aus den älteſten Zeiten berühmten Euler Goldgebürges an ihren beiderſeitigen Ufern viele alte Goldbergwerke: und da nicht nur die meiſten hier ſtreichenden Goldgänge durch ihr Flußbette ſetzen, ſondern auch aus den nahe gelegenen Gebürgen viele Goldſand mit ſich führende Wäſſerchen in ſie fallen; ſo trift man unterhalb an ihren Ufern nicht ſelten reiche Goldgeſchübe an, und kann allenthalben aus ihrem Sande Gold geſichert werden. Vor einigen Jahren kam um die

---

(o) De morib. Germ. c. 43.

(p) Lib. 7.

Namen sie eine Viertelstunde lang bis an die Straße behält, wo sie die Einwohner von **Voitsumrach**, die ihre Wiesen damit bewässern, allererst **Eger** nennen. Sie rinnet nun ohngefähr eine Viertelstunde weit bis zu dem Dorfe **Weissenheide** fort, wo sich schon ein anderes Wasser mit ihr vereinigt, welches an der rechten Seite in dem **Schneeberg** oder sogenannten **Butterfaß** hervorquillt, und sich anfangs nach **Schönlind** wendet, auch daselbst einen andern kleinen Bach aufnimmt, welchen sie bei **Weissenheide** der **Eger** zuführt.

§. 41.

---

die königliche Bergstadt **Eule** in dem Stadtgrunde und unterhalb des Dorfes **Bohulieb** das Goldseifnen wieder stark im Flor; so, daß über 150 Personen, die sich den Sommer durch mit dieser Arbeit beschäftigten, dabei ihr Brod gewannen. Ein gemeiner Arbeiter konnte durch das meistentheils in Körnern von der Größe eines Hirschekorns bis zur Größe einer Linse oder Erbse ausgewaschne Gold täglich 24 bis 36, auch über 40 Kreuzer verdienen; ausserdem, daß zuweilen auch Geschübe oder Quarzstücke mit vorkamen, in denen sich von ein bis drei Dukaten werth Goldes befand, welches die angewandte Mühe auf einmal reichlich belohnte.

Der bei Konigssaal in die **Moldau** tretende **Mieß**- oder **Beraunfluß** geht in dieser Betrachtung der Jazawa nicht nach. Seine erste Hauptquelle so wie die übrigen dareinrinnenden Gewässer entspringen alle aus edlen Gebürgen, von denen viel reicher Sand und Schlich mit abgewaschen, und in seine Ufer gebracht wird. Besonders theilet ihm das bei dem Sageck ad ann. 866 so sehr berühmte Tetiner Goldgebürge sehr vieles mit.

Die so vielen in die **Moldau** zusammenfliessenden Reichthümer sind die Ursache, daß man in derselben noch zu Ende des 16ten Jahrhunderts von oben herunter bis an die nahe bei der königlichen Hauptstadt **Prag** liegenden Mühlen Gold geseifnet, und ansehnliche Posten Seiffengold in die königliche Münze eingeliefert hat.

§. 41.

Ob eben dieser Bach, wie die dasigen Einwohner vorgeben, für den eigentlichen Ursprung der **Eger** zu halten sey? ist unsere Sache nicht. Wenn wir aber bei den böhmischen Schriftstellern finden, daß das Königreich **Böhmen** kein fremdes Wasser trinket, sondern alle seine Flüsse in den eigenen Landesgränzen entspringen, so ist zu glauben, daß die alten Einwohner den Ursprung dieses Flusses von der **Töpel**, in welche das warme oder vielmehr heiße **Karlsbaderwasser** einfließt, herleiten mochten. Es ist dieses aus der slawischen Benennung **Orže** oder **Horže** abzunehmen, welche soviel als **heiß** oder der **heiße Fluß** sagen will.

§. 42.

Um nun wieder zu dem Laufe der **Eger** zurück zu kommen; so sehen wir sie von **Weissenheide** immer ostwärts gegen **Böhmen** herannahen, nachdem sie vorher noch durch den, etwan eine Meile von ihrem Ursprung herwärts gelegenen, großen **Weissenstädter** See gegangen ist. Aus diesem See stürzet sie sich vor dem **neuen Thor** durch eine steinerne Brücke heraus, nimmt bei **Franken** den ebenfalls am **Schneeberg** entspringenden **Bürkenbach** auf, und kömmt nach **Röslau**, welches Dorf sie theilet, auch daselbst einen Bach, die **Löften** genannt, die von **Reichersgrün** herabkömmt, einnimmt. Mit diesem Zuwachse gelanget sie zur **Markleiten**, ziehet darauf ober dem **Kaiserhammer** die **Steinselb**, dann bei dem **Hendelhammer** die **Selb**, und den in **Selberwald** entspringenden **Lottersbach** und **Rotersbach** an sich; worauf sie zu dem Gränzhause **Hohenberg** kömmt, wo noch der **Großbach** einfließt. Bei ihrem Eintritte in **Böhmen** nimmt sie zwischen **Fischern** und **Markhausen** die von mehreren andern Gewässern aufgeschwellte **Rösla**, und bei **Markhausen** und **Mühlbach** an ihren linken Ufern auch den **Buchbach** ein.

§. 43.

§. 43.

Sie läßt darauf das Gut Libeneck auf der rechten Seite liegen, geht zur linken Tzedendorf und Stein vorüber, und erreicht endlich die Stadt Eger.

§. 44.

Das dem Schlosse gegenüber einfliessende Wasser wird von Bruschen die Priegnitz, ein anderes aber, so bei Dirschwitz oder Günersdorf einfällt, und von Haselau und Seeberg herabkömmt, die Schletta oder Schleittach genennt. Von hier wallet die Eger neben Kötschwitz und Wogau vorbei, trinket sowohl die an dem linken Ufer von Wildstein und Schönbach herkommenden Bäche, als auch zur Rechten bei Kulsam, die ober Mitterteuch entspringende Wondreb ein, und geht sodann bei Mostau und Kodigau durch, bis der Leibitschbach bei dem Dorfe gleiches Namens in ihre Ufer tritt. Bald darauf bewässert sie Königsberg eine Stadt, und nimmt unterhalb derselben zur Rechten die Liebau, nicht weit unter Kulm aber zur Linken den Ruschbach ein, mit welchem sie zwischen Pergles, Schaben, Klauben und Teissa zu der Stadt Flakenau fortströmt, indes daß vorher noch der ansehnliche Tzwotafluß sich mit ihr vergesellschaftet hat.

§. 45.

Dieser Fluß kömmt erstlich aus dem Voigtlande, neben dem Dorfe Tzwota und dem Städtchen Klingenthal herein, und wird bei der alten gräflich Nostizischen Silber- und Kupferbergstadt Gräßlitz ausser andern kleinern Wässerchen besonders durch den Hirschberg herabrinnenden Silberbach verstärket, den er mit sich gegen die Hammerwerke herabnimmt, wo wiederum ein von dem Zinnbergstädtchen Fri-

bus kommender Bach einfällt. Nach Eintritt desſelben geht die Tzwota neben und zwiſchen den Gebürgen auf das edle Bleigebürge der königlichen Bergſtadt Bleiſtadt und der Herrſchaft Hertenberg durch, und zieht, ehe ſie ſich in die Eger ſtürzt, ober Bleiſtadt den Hornsbach, auch bei Hertenberg und Tzwota etliche kleine Flüßchen an ſich.

§. 46.

In die alſo mit der Tzwota verſtärkte Eger tritt gleich unter Falkenau auch der zwiſchen den Gebürgen herrinnende Lobesbach, mit welchen ſie neben dem Altſattler Alaunbergwerk zur königlichen Kreisſtadt Elbogen herabſtreichet, und da ſie vorher ſchon den Geyersbach aufgefangen hat, itzt unter ermeldter Stadt noch den bei dem Schloß und Mark Königswarth entſpringenden, von den königlichen Bergſtädten Schönfeld und Schlakowald herabkommenden Schlakowalder Bach einſchlucket. Sodenn läuft ſie in einigen Krümmungen neben dem kleinen Schloſſe Aich vorbei, trinket bei Fiſchern die Kodau und Kolau ein, und vereinigt ſich bald darauf ober Trawitz mit dem aus dem Karlsbader Gebürge hervorkommenden Töpelfluß.

§. 47.

Dieſer Fluß entſpringt hinter dem Prämonſtratenſerſtift Töpel, und rinnet erſtlich aus einer Sauerbrunnquelle von Weſten her, unter Obergrämling, in dem ſogenannten Bad Kammerſee, oder Boderteich. Von da ſchlinget er ſich bei erwehntem Stift und der Stadt Töpel gegen Norden, zwiſchen dem Schloſſe Pauten und Pfaffengrün auf Pettſchau in lauter Krümmungen durch die Thäler der hinter Schlakowald gelegenen Gebürgsgegenden, und zertheilt endlich die königliche Stadt Karlsbad, wo er das ſiedheiß hervorſprudlende Waſſer mit ſich fortnimmt. Dieſes ſpringt zwar hauptſächlich an dem rechten Ufer unter der Kirche aus einer erhabenen Röhre hervor, dringet aber auch in dem

Fluß-

Flußbette selbst an vielen Orten mit Gewalt heraus, wodurch es den ganzen Fluß in einiger Entfernung hin noch erwärmet, woher auch der Name Töpel und Orže oder Horže gekommen ist. Von der Stadt Karlsbad fliesset die Töpel etwan noch einige hundert Schritte, bis sie an obenbenanntem Orte sich mit der Eger vereinigt.

§. 48.

Diese richtet ihren fernern Lauf zwischen den Dörfern Trawitz, und Wehtitz, dann neben Schoberwitz, Lumpen, Rotiesorth, wo eine Säuerlingquelle in dieselbe rinnet, auf Welchau, und empfängt ober Wickwitz die größtentheils aus dem Joachimsthaler königlichen auch andern Stöllen, auch von Salmthal und Lichtenstadt herabkommende ober Schlakowerth zusammenfliessende Wisteritz. Mit dieser gehet sie neben Jokes oder Kockes, Warth, Wotsch, Mühlendorf, Tschernitz und einigen andern Dörfern, auch bei dem Städtchen Klösterle vorbei zur königlichen Stadt Kaaden; worauf sie sich zwischen Rudenitz und Lometitz durchschlinget, bei Sobiesak, Witschitz und Straubnitz vorüber in die Gegend der königlichen Stadt Saaz kömmt, daselbst ein von Krolup und Priesen herfliessendes Wasser einschluckt, und mit demselben auf Postelberg herabfällt. Hier trinket sie den ober Comothau entspringenden, bei Lidlitz, Wilenz, Welmschlos, Minitz und Widoseß herabkommenden Comothauer Bach, dann ober der Stadt Laun dies- und jenseits noch einige andere Gewässer ein.

Endlich geht die Eger neben Werschetitz, Obora, Podschedielitz, Padeck, Libochowitz vorüber, und theilt sich mit einem Arme neben der Stadt Budin, mit dem andern aber zur Linken neben Saborze, Brzesan vorbei; worauf sie, nachdem sie sich vor der Ue-

berfurth Pist wiederum vereiniget hat, zwischen Broschan und Doxan durcheilet, und bei Kopist die Elbe erreicht. (*)

Von

(*) Auch in den Ufern der Eger, und anderer vor ihrer Vereinigung mit der Elbe in sie fallenden Flüsse trift man allerlei Edelgesteine und genugsame Spuren von Metallen an. Ausser dem, was in den Wahlbüchern und Brückmanns unterirdischer Schatzkammer (q) von diesem Fluß gesagt wird, beziehen wir uns auf die im Jahre 1716 zu Leipzig herausgekommene Beschreibung des Fichtelberges (r), wo der Verfasser bezeuget: daß er aus der in die Eger fallenden Rösla, bei dem Furthhammer oberhalb Wunsiedel, gediegene Goldkörnerchen nebst Zinnstein aus dem Sande seifnen gesehen; so wie ihm auch glaubwürdige Personen versichert, daß in der Eger öfters dergleichen mit Zinn und Eisen vermischter Goldschlich gefichert worden. Eben dieser Schriftsteller meldet, daß dieser Fluß unter seinem Sande zuweilen Diamanten mit an das Ufer lege; auch solle bei Schirnding der Hornbrunnen nebst dem Zaunbrunnen im Holz Gold und Granaten geben. Von der Tzwota, welche bei Bleistadt und andern Gegenden durch edle Zinn- und Bleibergwerke herabflieſſet, ist kein Zweifel, daß sie nicht im Vorbeigehen etwas von der Eigenschaft dieser Gebürge ererben sollte.

Daß der von der uralten Bergstadt Schönfeld und Schlakowald herabkommende Schlakowalder Bach von den Zinnfluthen vieles mit in die Eger bringe, bemerket nicht nur Bruschius, sondern es bekräftiget solches auch die tägliche Erfahrung in den an demselben befindlichen Zinnseiffenwer-

(q) Part. 2. S. 153.

(r) Part. 1. S. 42.

Von einigen kleinern Gewässern, welche, ohne sich mit den übrigen böhmischen Flüssen zu vereinigen, ihren besondern Weg in die benachbarten Länder nehmen.

§. 49.

Ausser den beschriebenen dreien Hauptflüssen und mit ihnen sich vereinigenden Gewässern, sind noch einige in den böhmischen Gränzgebürgen entspringende, durch besondere Umwege in ausländische Hauptströme fallende kleinere Bäche, die wir wegen ihrer metallischen Eigenschaft nicht übergehen dürfen.

In

werken, aus denen jährlich eine beträchtliche Quantität des feinsten Zinnes erzeuget wird.

Die Töpel behält in ihrem Sande und Schliche die Eigenschaften der Gebürge, aus denen sie entsprungen ist, und welche sie bespület hat.

Gleiche Bewandniß hat es auch mit den übrigen an den dies- und jenseitigen Ufern in die Eger fallenden Gewässern, besonders aber mit der Wistritz, die von den edlen Zinngebürgen Salmthal und Lichtenstadt durch das reiche Joachimsthaler Silbergebürge herfliesset.

Ausser dem, was Balbinus (s) von einigen kleinen Flüssen im Saazer Kreise bei Comothau bemerket, in denen gediegenes Gold in schwarzen Körnern gefunden worden seyn soll, ist es ganz zuverläßig, daß man um Klösterle und Raaden in der Eger neben allerlei Achatarten auch Granaten findet, und aus ihrem Sande Gold suchen kann.

Uebrigens trift man noch hinundwieder Spuren von alten Gold- und Zinnseiffen an, die dermalen gröstentheils mit Bäumen und Gesträuchen bewachsen sind.

(s) Lib. 1. Hist. Miscell. Bohem.

In diese Klasse gehören zuerst jene zwei edle Wässerchen, deren in dem kleinen Werke Minera arenata gedacht wird, welche an den **Passauischen Gränzgebürgen** entspringen, und bei ihrem Einfluß in die **Donau Perlen** mit sich führen sollen.

§. 50.

Dazu kömmt noch der Goldseiffen im **Meißnischen Obererzgebürge**, dessen **Mathesius** (*t*) und **Andreas Lehmann** in seiner **Beschreibung des Erzgebürges** (*u*) gedenket. Ersterer sagt von dem Bach, der von **Stolzenhayn** in das Gränzwasser am **Weiperth** fällt: daß man darinnen schwarze gediegene Goldkörner gefunden, auch mancher, der sich darauf verstanden, damit reich geworden sey. Ferner sagt er: daß in dem Wasser bei der königlichen Bergstadt **Preßnitz** am **Silberzuge** unweit der **Bretmühle** die Alten Gold gewaschen, auch hinter dem **Spitzberge** über **Jöstadt** in **Sachsen**, der daher benannte **Silberbach** gute Silberkörner gegeben habe.

§. 51.

Am **Schwarzwasser**, welches ober der Bergstadt **Gottesgabe** entspringet, sind, nach **Lehmanns** Berichte, dem die neuere Erfahrung entspricht, bei seinen Einfällen über und um **Gottesgabe**, **Platten** und **Breitenbrunn** in dem **Zinn-Lauter-** und **Kühseiffen** von der **goldenen Höhe** herein, Goldflütschen beim Ausmagneten und Reinmachen des Zinnes auf den Waschheerden, in Federkiehlen gesammlet und bisweilen feine Goldstückchen gefunden worden.

Man hat sich schon vordem, da diese Gegend noch unter Kursächsischer Hoheit stund, von dasiger Regierung aus, wiewohl damals verge-

(*t*) S. 125.

(*u*) Part. V. c. 4. S. 198. 199. auch Part. VIII. c. 1. S. 442.

vergebens bemühet, einige Goldgänge hier ausfindig zu machen; indes sind vor kurzem doch einige Quarzgänge erschürfet worden, die in der gemeinen Probe zwar nur eine geringe Goldsicherung gegeben, bei weiterer Untersuchung aber wohl auch körnigtes Gold halten möchten.

§. 52.

Der unter **Platten** bei der Farbmühle gefundene Sand soll gediegene Goldkörner und Flutschen wie abgefeiltes Messing in sich halten, und sogar das Zinn etwas gelblicht gemacht haben. Uebrigens geben die unter der Stadt **Gottesgabe** längs dem **Schwarzwasser** bis an die Kursächsische Gränze noch vor Augen liegenden alten Seiffenhalden den Beweis von dem ehemals in dieser Gegend stark betriebenen Zinnseiffen, woraus in alten Zeiten viele hundert Zentner Zinn erzeuget, und dadurch ganze Kolonien von Bergleuten erhalten worden sind.

Anmerkung.

Am Ende dieser Abhandlung sind noch die Ursachen zu erörtern: Warum die Landeseinwohner sich dermalen nicht nach dem Beispiele ihrer Vorfahren auf das Goldwaschen verlegen, da ihnen doch die Natur an den Ufern der Flüsse so viele Vortheile darbietet?

Wir haben der Sache nachgedacht, und die in fast unbeschreiblicher Menge aller Orten noch am Tag liegenden alten Seiffenhaufen hätten uns beinahe auf die Gedanken geführet, daß unsere alten Vorfahren durch langwierige Bearbeitung schon alles erschöpfet, und dadurch ihre Nachfolger von einer (vermuthlich) unfruchtbaren Mühe abgeschrecket haben müßten. Indeß haben uns die hin und wieder an den Ufern, und zwischen den alten Rückständen selbst erst neuerlich gemachten Versuche

überzeuget, daß die Natur für uns und unsere Nachkommen noch große Schätze aufbehalten habe, da nicht nur von den Alten vieles da zurückgelassen, sondern auch durch neue Ueberschwemmungen seit etlichen hundert Jahren das Seiffengebürge in niedrigen Gegenden sehr vermehret worden ist. Zudem richten die jährlich erfolgenden reissenden Schnee- und Regenfluthen in den Gebürgen, von welchen sie herabschiessen, immer neue Zerstörungen an; so, daß es auch ins Künftige an reichen Seiffenwerken nicht leicht mangeln wird, wenn nur die Landeseinwohner nützlichen Gebrauch davon machen wollten, oder solchen zu machen die hinlängliche Geschicklichkeit besäßen.

Die Haupturſache, warum man diesem einträglichen Gewerbe dermalen wenig, oder gar nicht obliegt, ist, nach unserer Einsicht, zur Zeit noch die bloße Unwissenheit, bis endlich durch das Beispiel und die weiseste Fürsorge unserer glorreichesten Regenten, welche sich die Wiederherstellung des böhmischen Bergbaues überhaupt sehr angelegen seyn lassen, die Sache nach und nach eine andere Gestalt gewinnen wird.

Ausserdem aber rührt der Verfall der böhmischen Goldwäschen in älteren Zeiten aus eben denselben Ursachen her, durch welche unser Bergbau überhaupt schon seit einigen hundert Jahren in das Stecken gerathen ist.

Die alten **Böhmen** machten sich aus dem Bergbau und Goldwaschen ein Hauptgeschäfte, und verwendeten sich mit solchem Eifer darauf, daß darüber der Ackerbau liegen blieb, und allgemeine Theuerungen entstunden; daher sahen sich, nach dem Zeugnisse der böhmischen Geschichtschreiber, die Landesfürsten bemüssiget, den Bergbau und das Goldwaschen unter schwerer Bestrafung einzustellen; bei welcher Gelegenheit dann die Gruben verfielen, und in langer Zeit nicht mehr auf die Erhebung derselben gedacht wurde.

Durch

Durch die öfters im Lande vorgefallenen Unruhen, besonders aber durch das hussitische Unwesen hat der Bergbau sehr gelitten; indem sich die Bergleute hierin sonderbar gebrauchen liessen, da sie unter Anführung des Münzmeisters zu Kuttenberg, mit dem unruhigen Hussitenschwarme einigemale angebunden, auch denselben endlich zu paaren getrieben, und geschlagen haben. Dadurch kamen nicht nur viele um, sondern es hatte sich auch vorher schon ein großer Theil derselben verlaufen, die nachher nicht mehr zurückkehrten, und die vorhin bewohnten Bergwerksgegenden ganz öde liessen.

Heftige Wasserfluthen haben die Arbeit öfters sehr verhindert, die Schächte ersäufet, und die Goldwäscher ausgetrieben.

Auch haben Hunger, Krieg, Pest und andere mißliche Zeitumstände vieles zum Verfall dieses Gewerbes beigetragen, so, daß mit den Personen, welche demselben vorher so eifrig und in solcher Menge obgelegen, endlich sogar die Wissenschaft verloren gieng. Man wußte nicht mehr, wo und auf was Art die in diesem Lande innerhalb und auf der Oberfläche der Erde verborgenen Schätze aufzusuchen, zu gewinnen, und zum Nutzen des gemeinen Wesens zu bringen waren? bis endlich in letztern Zeiten, besonders aber unter der huldreichesten Regierung unserer allergnädigsten Monarchin, zu Emporbringung der Bergwerke wieder ernstlich Hand angeleget, und den Landeseinwohnern zu Erlernung der Bergwissenschaften die Gelegenheit verschaffet worden ist. Und in der That hat man Ursache, von diesen preiswürdigsten Anstalten sich die ausgebreitetesten Wirkungen zu versprechen.

Uebrigens würde sich der Verfasser sehr glücklich schätzen, wenn er durch Bekanntmachung dieser kurzen Nachrichten von den alten böhmischen Goldseiffen seine Landesleute aufmuntern könnte: zu ihrem und des Publikums Vortheil durch eigene Versuche an den Ufern der Flüsse

dasjenige zu prüfen, woran sie etwan noch zweifeln möchten. Die Handgriffe bei dergleichen Arbeiten sind nun bekannt genug. Auch sind die neuern Erfahrungen noch immer so ausgefallen, daß man sich den guten Erfolg von einer solchen Unternehmung versprechen sollte.

Ver-

Versuch

über die

natürliche und politische Geschichte

der

Böhmischen und Mährischen Bergwerke.

II. Theil.

gestochen von Jakob Adam in Wien 1787.

ad pag. 215.

Grund Riss
über die
Bergwerksgegend
Zwischen Deutsch
Lowod in Bohmen
und Iglau
in Mähren.
Kaiser Strasse
Steeken
Deutsch Schützendorf
Borgersdorf
Stoandorf
Peterdorf
Langedorf
Ullmsdorf
Schützendorf
Deutschbrod
Iglau
Erklärung der in dieser Mappa vorkommenden Zeichen.
Grösser Königl. Stedte mit Mauern umgeben.
Dörffer.
Gesundheits Bäder.
Stolln-Mundlöcher.
Marktfleke
Mühlen.
Kuppellen.
Offene Schächte.
Probsteyen und Frauen Klöster.
Schäfereyen und Mayerhöfe.
Streichende Gänge.
Bäche.
Schlösser
Einzelne Bauerhöfe und Kalupen.
Alt verfallene Schächte und Pingen.
Flusstein
1000 2000 3000 4000 Cr
1000 900 800 700 600 500 400 300 200 100
1000 2000 3000

Von der

Lage, den Gränzen, und der Einthei-lung des Markgrafthums Mähren in Absicht auf seine Gebürge, und derselben mineralische Eigenschaften.

Von der Lage des Landes überhaupt, und von seinen Gränzen.

§. 1.

Welches die ältesten und ersten Einwohner des Landes **Mähren** waren: ob es die **Oser**, wie es **Pessina** dafürhält (*a*), die **Jaziger** oder **Nemeter**, oder auch ein anderes Volk gewesen, läßt sich mit Gewißheit nicht bestimmen; daß aber **Mähren** so, wie Böh-

(*a*) Lib. cit. pag. 3.

Böhmen, unter dem König Marobud und seinen Nachfolgern von den Markomannen und Quaden bewohnet worden, wie es aus dem Tacitus (*b*), und Vellejus Paterculus (*c*) zu entnehmen ist, daran wird nicht gezweifelt. Und wenn, wie wir es in der Geschichte von Böhmen §. 3. angeführt haben, die von den Markomannen theils verjagten, theils unterdrückten Bojen, oder vielmehr die unter dem Namen der Gotinen bekannten Ueberbleibsel dieser Völkerschaft, für die Markomannen und Quaden, nach Zeugniß des Tacitus (*d*), das Eisen zum Tribut graben mußten: so läßt sich schlüssen, daß die Bojen vor Ankunft der Markomannen und Quaden das Land mit Böhmen zugleich bewohnt, wo sie nach ihrer Unterdrückung sich in die böhmischen, mährischen und pohlnischen Gebürge zurückzogen, immer aber der Bothmäßigkeit oder dem Tribut ihrer Ueberwinder unterlagen. Sehr wahrscheinlich sind sie auch unter den nachgefolgten Sarmatischen und Slavischen Einwohnern im Lande geblieben, von denen sie als ein gallisches oder deutsches Volk, dessen Sprache sie nicht verstunden, Němeczi benennet worden, welche Benennung noch heutzutage den Deutschen bei den Slaven geblieben ist.

§. 2.

Da nun diese für die Markomannen und Quaden (wie im vorigen §. gesagt worden) das Eisen zum Tribut gegraben haben: so sind sie als die ersten Fundgrübner nicht nur in Böhmen und in Mähren, sondern auch in den hungarischen gegen Pohlen gelegenen Gebürgen, und sehr wahrscheinlich selbst in den niederhungarischen Bergstädten zu betrachten. Nicht nur nach der allgemeinen Tradition, sondern selbst

nach

(*b*) De moribus Germ. cap. 42.

(*c*) L. 2. §. 108.

(*d*) Lib. cit. cap. 43.

nach dem Inhalt der bergstädterischen ältesten Freiheitsbriefe sind diese Bergwerke am ersten durch **Deutsche** aufgekommen, so wie man noch heutzutage die Bergstädte selbst, und besonders die um **Kremnitz** (welches die erste und älteste niederhungarische Bergstadt ist) herum gelegenen Gebürge gröstentheils von **Deutschen** bewohnt sieht. Es wird dieses um so wahrscheinlicher, da ausser allem Zweifel ist, daß eben diese Gebürgsgegenden in den Gränzen des vormaligen großen mährischen Reichs mitbegriffen waren, dessen in dem folgenden §. ausführlicher gedacht werden wird. Der Dialekt, und selbst die deutschen Sitten und Gewohnheiten, die Geschicklichkeit, der Fleiß, die Aemsigkeit, wie auch die besondere Reinlichkeit dieser in **Böhmen** und **Mähren** an den sächsischen und schlesischen Gränzen, dann in **Niederhungarn** befindlichen Gebürgseinwohner, wodurch sie sich von der übrigen Nation allenthalben auszeichnen, verräth, daß sie von einerlei Herkunft sind (*).

§. 3.

(*) So würde man, zum Beispiel, in Böhmen einen Einwohner aus den kremnizer Gebürgsgegenden von Zanneshey, Krikehey, Glaserhey, nach dem Dialekt seiner deutschen Sprache, schwerlich für einen Hungarn, sondern vielmehr für einen Einwohner aus dem an Sachsen und die Lausnitz anliegenden Gebürgsgegenden hinter Bilin, Böhmisch-Leipa, bei Rumburg, Gabel, und bei den Riesengebürge, diesen hingegen in Hungarn für einen Gebürgsmann aus den ersteren Gegenden halten. Mit den an die oberschlesischen Fürstenthümer Jägerndorf bei Engelsberg, dann in Teschen bei Jablunka, weiter an Pohlen in dem Zipser Comitat, und weiter gegen das karpatische Gebürge angränzenden deutschen Gebürgseinwohnern hat es eben diese Bewandtniß, ohngeachtet sie allenthalben mit Slaven umgeben, und auch großentheils mit diesen vereinigt sind. In der That kann der Unterschied sowohl ihrer deutschen Mundart, als ihrer übrigen Sitten und Gebräuche kaum nur von jenen bemerkt werden, welche sich in diesen Gegenden länger aufgehalten, und mit diesen Leuten einen näheren Umgang gehabt haben.

§. 3.

Wir haben in dem vorigen §. eines großen mächtigen mähriſchen Reichs gedacht. Dadurch verſtehen wir weder das dermalige **Markgrafthum Mähren**, welches damals nur einen Theil dieſes großen Reichs ausmachte, noch wollen wir dadurch jenes weitſchichtige Gebiet anzeigen, welches ehemals unter dem mächtigen König **Marobud** und ſeinen Nachfolgern die **Markomannen** und **Quaden** (§. 1.) inne hatten. Das Reich, von dem wir reden, hat erſt nach Abgang der **Markomannen**, als die **ſarmatiſchen** und **ſlaviſchen** Völker, und nach dieſen auch die **Hunnen** weiter in das römiſche Gebiet, und ſelbſt in **Deutſchland** eingedrungen ſind, ſeinen Anfang genommen.

Babak ſoll der erſte mähriſche König und Stifter dieſes Reiches geweſen ſeyn; er lebte ohngefähr ums Jahr 458. **Samo** erweiterte ſeine Gränzen ſo weit, daß unter ihm neben dem heutigen **Mähren**, auch ein Theil von **Oberſchleſien**, **Klein-Pohlen**, **Ober-** und **Unter-Pannonien**, **Steyermark**, **Dacien** oder **Siebenbürgen** und **Reuſſen** damit vereiniget wurden. **Neutra**, ehemals ein feſtes Schloß, und noch heute eine königliche Stadt in **Hungarn**, war, wie es der Begräbnißort der mähriſchen Könige geweſen iſt, auch wahrſcheinlich vermöge der Lage im Mittelpunkte des Landes die Hauptſtadt ihres Reiches, welches mit **Swatobog** ungefähr ums Jahr 998 ſein Ende erreichte, da dieſer Fürſt nach einer unglücklichen Schlacht das Reich verließ, und ſeinen Thron mit einer Einſiedlerhöle verwechſelte. Seine Länder wurden ganz zerriſſen, ſo: daß den Theil zwiſchen der **Teis**, **Morava** und **Donau** die **Hungarn**, jenes Stück hingegen, welches die heutigen Fürſtenthümer **Tropau**, **Ratibor** und **Teſchen** in ſich begriff, die **Pohlen** an ſich brachten; ein anderer Theil zwiſchen der **Donau** und **Taya** an **Deutſchland** zurückfiel, und der übrige Theil mit Beibehaltung des alten Namens **Mähren** ſich ſelbſt an die Herzoge in **Böhmen** ergab (*e*).

§. 4.

(*e*) *Peſſina* lib. 1. cap. 1. pag. 1. cap. 3. pag. 33. lib. 2. cap. 7. pag. 224. item lib. 3. cap. 1. pag. 225 & 226.

§. 4.

Das auf solche Art an **Böhmen** gediehene Stück ward zwar von dem pohlnischen Herzog **Boleslawen** im Jahr 1003 von **Böhmen** getrennet, jedoch von dem böhmischen Herzog **Udalrich** durch die Tapferkeit seines Sohns **Brzetislaw** im Jahr 1026 von der pohlnischen Bothmäßigkeit wieder befreiet, und **Brzetislaw** von seinem Vater mit diesem wieder eroberten Lande als einer böhmischen Provinz belehnet (*f*). Von dieser Zeit an blieb **Mähren** immer mit **Böhmen** vereinigt, und wenn mehrere Prinzen vom herzoglichen Geblüte vorhanden waren, so wurde ihnen ein Stück Landes in **Böhmen** oder **Mähren** angewiesen; daher kam es, daß **Mähren** unterweilen in zwei, drei und mehrere Fürstenthümer abgetheilet wurde, welche zwar zusammen genommen mit **Böhmen** nur ein einziges großes Herzogthum ausmachten, jedoch auch unter der Benennung besonderer Herzogthümer in der Geschichte vorkommen, weil die böhmischen Prinzen, welche damit belehnt waren, den herzoglichen Titel führten.

Eben ein solcher böhmischer Herzog **Konrad**, sonst auch **Otto** genannt, welcher aus Gunst der böhmischen Herzoge **Sobieslaw** und **Friederichs** die drei mährischen Landschaften **Ollmüz**, **Brünn** und **Znaim**, folglich das ganze Land **Mähren** erhielte, sich aber wider seine Lehensherren auflehnte, unterwarf, weil ihm sein Anschlag, den böhmischen Herzog vom Thron zu verdringen, fehlgeschlagen hatte, dieses Land dem Kaiser, und nahm es von diesem wieder unter der Benennung einer Markgrafschaft zu Lehen: welchen Titel er aber hernach wieder fahren ließ, und nach dem mit dem böhmischen Herzoge **Friederich** im J. 1186 errichteten Frieden diesen wieder für sein Oberhaupt erkannte. Zwar nahm diesen Titel **Wlatislaw** wieder an, als **Heinrich Brze-**

(*f*) Cosm. Lib. I.

tislaw, der Prager Bischof, auch ein böhmischer Prinz, und seine zween Oheime Przemisl und gleich gedachter Wlatislaw, um die für den Herzog Waczlaw, als Herzogen in Böhmen, wider seinen Willen ausgefallene Wahl zu vereitlen, zum Kaiser reisete, und diesem 6000 Mark Silber anboth, wenn er Przemisln das Herzogthum Böhmen, und Wladislawen Mähren verleihen würde; welches auch der Kaiser zu Bestätigung seiner Rechte auf Mähren that. Allein damit hatte es noch nicht seine Richtigkeit, weil der Bischof diese Belehnung ohne Einwilligung der Stände nur erschlichen hatte, wie er dann hernach den Wladislaw selbst aus dem Markgrafthum Mähren vertrieb, und endlich gar gefangen nahm, da dieser seinem ebenfalls durch Beistand des Kaisers von dem böhmischen Thron verjagten Bruder Przemisl zu Hilfe eilen wollte. Bischof Heinrich erhielt also das böhmische Herzogthum selbst, und theilte zwar Mähren unter die Gebrüdere Wladimir, Breczislaw, Spitignew und Swatopluk, indem er den ersten zween den Ollmüzer, dem Spitignew und dem Swatopluk aber den Brüner Antheil gab, für sich selbst jedoch den mährischen Markgrafens Titel annahm.

Nach dessen Tode im Jahr 1197 ward Wladislaw aus seiner Gefangenschaft hervorgezogen, und verglich sich mit seinem vorhin vom Thron verstossenen Bruder Przemisl so: daß dieser in Böhmen, jener aber in Mähren herrschen sollte. Dobner hat dieses alles in einer eigenen Abhandlung (g) weitläufiger ausgeführt, und überzeugend aus der ersten diesem Vergleich gefolgten kaiserlichen Belehnungs- auch andern Urkunden dargethan: daß von der Zeit an die Markgrafschaft Mähren solchergestalt mit Böhmen vereiniget geblieben, daß sie diesen Titel immerfort behalten, und daß die aus dem herzoglichen und königlich böhmischen Geblüte nachgefolgten mährischen Markgrafen die Belehnung die-

(g) Kritische Untersuchung vom Markgrafthum Mähren, im 2ten Bande der Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen. Prag 1776, von Seite 183 bis 229.

dieses Landes nicht mehr besonders vom Kaiser, sondern von den böhmischen Herzogen und Königen als ihren Oberherren empfangen haben.

§. 5.

Dieses Markgrafthum liegt unter der nördlichen Breite zwischen 48°, 15′ und 50°, 15′, dann unter der Länge zwischen 34°, 8′ bis 38°, 45′. Es hat im Durchschnitt nach der Länge von Morgen in Abend 28— und nach der Breite von Mittag in Mitternacht 22 — im Umfang aber ungefähr 78 deutsche Meilen, daß mithin dessen Fläche ungefähr 493 deutsche Quadratmeilen betragen möchte. Gegen Westen hängt es mit dem Königreich **Böhmen** zusammen, und die sogenannten **Jdiarsky Hory** machen die dies- und jenseitigen Gränzen aus; gegen Norden stoßet es an die Grafschaft **Glaz**, dann an die Fürstenthümer **Jägerndorf** und **Tropau**, und wird durch einen Theil des sogenannten **sudetischen** Gebürgs untermarket; gegen Osten und Süden liegt es an **Hungarn** und **Oesterreich**; und da von Norden her fast der größte Theil des Landes bergigt, und nur gegen **Oesterreich** zu flach ist, so machen die östlichen Gränzen ebenfalls einen Theil des vorgesagten **sudetischen** Gebürges mit aus. Die niedrigen Gegenden der **Brünner**, **Hradischter** und **Znaimer** Kreise sind sumpfig und morastig, mithin auch wegen des unreinen Wassers der Gesundheit der Einwohner nicht so zuträglich, wie die Gebürgsgegenden: diese sind zwar an den Gränzen außer gegen Mittag meistens waldigt, jedoch eben so fruchtbar an Getreid und andern Früchten, als die Ebene gegen **Oesterreich**, den einzigen Weinbau ausgenommen, der gegen Süden besser von statten geht. Dagegen sind die Gebürge sehr metallreich, und man trift außer den wirklichen Metallen auch allerlei mindere Mineralien, Halbedelgesteine, Marmor, Versteinerungen, und andere sowohl seltene als nutzbare Fossilien an, deren **Pessina** (*h*), **Jordan** (*i*), **Serdot** (*k*), **Albinus** (*l*), **Agricola** (*m*),

(*h*) Mars Morav.

(*i*) Tract.

und einige neueren geographischen Schriftsteller (*n*) in ihren Werken hin und wieder Meldung gemacht haben. Ich werde in der Folge ihre Nachrichten mit benutzen, und von jedem insbesondere aus gründlichen Urkunden unten an seinem Orte das Mehrere umständlich anführen. An vielen Orten sind Sauer- und andere Gesundbrunnen, die gleich gesagter **Jordan von Klausenburger**, ein mährischer Arzt, in einer besondern Abhandlung in slawischer Sprache umständlich beschrieben hat. Diese Abhandlung ist im Jahr 1586 zu **Frankfurt** auch lateinisch herausgekommen.

In den mährischen Gebürgen entspringen auch einige nicht unbeträchtliche Flüsse. Zuerst die **Oder**, welche ihren Ursprung in dem **Ollmützer** Kreise zwischen **Bauzsch** und **Span** nimmt, aus diesem in **Schlesien** eintritt, wo sie bei **Ratibor** schiffbar wird, und weiter durch **Schlesien**, die Mark **Brandenburg** und **Pommern** in die **Ostsee** gehet. Die **Jazawa** oder **Zdarzowa**, von welcher wir in der Flußbeschreibung von **Böhmen** §. 35. das Mehrere gesagt haben, entstehet ebenfalls an den mährischen Gränzen. Der vornehmste Fluß in **Mähren** aber, von welchem auch das Land selbst den Namen hat, ist die **Morau, Morava**, welcher zwar eigentlich in der Grafschaft **Glaz** entspringt, jedoch das Markgrafthum **Mähren** von Mitternacht gegen Mittag nach unterschiedlichen Beugungen durchströmt; bei seinem Austritt aus dem **Brünner** Kreise die Gränzen zwischen **Ungarn** und **Oesterreich** bestimmt; die übrigen vereinigten mährischen Flüsse **Teya, Schwarzawa, Switawa** und **Ghilawa** aufnimmt, und endlich unweit

(*i*) Tract. de aquis medicatis Moraviae.

(*k*) Tartaro-Mastix.

(*l*) Meißnische Berg- und Landchronik.

(*m*) De novis & veteribus metallis.

(*n*) Neue europäische Staats- und Reise-Geographie, 2tes Buch, Leipzig und Görlitz 1750. Ant. Friederich Büsching neue Erdbeschreibung, 3ter Theil, Hamburg 1771.

weit Presburg bei Deben unter dem Namen March in die Donau fällt. Die Ostraviza, Oslava, Fistriz und Sana, nebst andern kleinen Wässern von unberühmteren Namen sind in ihrem kleinen Wirkungskreise nicht minder nützlich, unter denen ich einige mährische Bäche, besonders im Ollmüzer Kreise in der Gegend Goldstein, Römerstadt, Braunseiffen, ꝛc. wo auch Goldseiffen angetroffen werden, am wenigsten vergessen darf.

Das Land ist itzt in sechs besondere Kreise, nämlich in den Iglauer, Znaimer, Brüner, Ollmüzer, Prerauer und Sradischter Kreis abgetheilet; zu dem letztern gehören noch einige besondere abgesönderte in dem Fürstenthume Tropau gelegene kleinere Flecken.

Ollmüz ist zwar die erste Stadt in Mähren, folglich hat auch dieser Kreis den Vorzug vor den übrigen; wir wollen aber bei dem, Böhmen am nächsten gelegenen, Iglauer Kreise den Anfang machen, welcher auch in Absicht auf die Bergwerke, als unsern ersten Gegenstand, am merkwürdigsten ist.

Von

Von den

Gebürgen, Bergwerken und Bergörtern des Markgrafthums Mähren nach der inneren Eintheilung in Kreise.

Von den Gebürgen und Bergwerken in dem Iglauer Kreise.

§. 6.

Der Iglauer Kreis ist zwar unter den übrigen mährischen Kreisen der kleinste, in unserer Absicht jedoch der merkwürdigste. Er hängt gegen Westen und Norden mit dem Bechiner und Czaslauer Kreisen des Königreichs Böhmen zusammen, gegen Morgen wird er von dem Brünner und Znaimer Kreise eingeschlossen, und unten gegen Mittag stößt er auch an das Erzherzogthum Oesterreich. Die bei Böhmen (§. 8. u. w.) schon umständlich beschriebenen Zdiarsky Bory bestimmen nicht nur die Gränzen von der böhmischen Seite her, sondern nehmen auch den größten Theil dieses Kreises selbst ein; daher haben sich auch dessen Einwohner in ältern Zeiten so, wie die in den benachbarten böhmischen Kreisen, sehr auf den Bergbau verlegt, wovon man noch da und dort Rückstände von alten Halden und Pingen, besonders um die Stadt Iglau, von welcher der Kreis den Namen hat, dann um Jesowitz, Teltsch und Triesch antrifft. Davon wird in folgenden §§. ausführlicher gehandelt.

§. 7.

§. 7.

Iglau, Gihlawa, die Hauptstadt dieses Kreises, und zugleich eine befreite landesfürstliche Bergstadt, liegt ganz nahe an den böhmischen Gränzen, und zwar für sich auf einer gegen Süden abhängenden Fläche, jedoch allenthalben mit Bergen umgeben, so, daß man sie nicht eher sieht, bis man hinzukömmt. An der Seite, wo man von **Böhmen** herein-kömmt, fließet der **Iglafluß** vorbei, welcher selbst einen Theil der böhmischen Gränze bestimmt, sodann aber sich von Nordwest gegen Südost wendet, und nachdem er den **Iglauer** und einen Theil des **Znaimer** Kreises durchschlungen hat, sich bei **Brün** mit der **Morawa** vereiniget.

Ob die Stadt **Iglau** ihren Namen von der slawischen Benennung **Gehlak** hat, welches ein **Igel** bedeutet, weil bei Erbauung der Stadt viele in der Gegend sich eingefunden haben sollen, wie es **Pessina** (o) anführt, wollen wir zwar als eine zu unserer Absicht wenig beitragende Sache nicht so genau untersuchen; es ist jedoch wahrscheinlich, daß sie diese Benennung so, wie bei andern alten slawischen Bergwerken, zum Beispiel, zu **Eule** in **Böhmen**, zu **Igla** in dem Zipser Comitat, welche in der slawischen Sprache ebenfalls **Gihlawa** heissen, und die Namen durch die deutsche Muttersprache verändert worden sind, von dem slawischen Worte **dielat**, das ist: **arbeiten**, herholen, und **Gihlowa** eben soviel, als die Stadt der Bergarbeiter, oder eigentlich eine Bergstadt heissen soll.

§. 8.

Iglau ist unstreitig in **Böhmen** und **Mähren** die älteste Bergstadt, und sie ist es auch sehr wahrscheinlich in ganz **Deutschland**.

(o) Mars Morav. Lib. 1. cap. 6. pag. 78.

Hageck (p) und Peſſina (q) ſetzen zwar ihre Erbauung auf das Jahr 799; der Bergbau in dieſer Gegend iſt aber ſo, wie in dem benachbarten böhmiſchen Czaslauer, Kreiſe viel älter. Das, was bei Böhmen (§. 13. u. w.) von den Einfällen der Mährer und Hungarn (*) in dem Czaslauer Kreiſe geſagt worden iſt, hat einen Zuſammenhang mit der Erbauung dieſer Stadt. Die Böhmen wollten nicht zugeben, daß Ausländer in ihrem Lande Bergwerke baueten. Indeß trieben die Einwohner dieſer mähriſchen Gebürgsgegenden als Abkömmlinge der erſten deutſchen Fundgrübner der Gottinen (§. 2.) zwar in ihrem eigenen Lande ſchon den Bergbau; weil aber ihre Bergwerke nicht ſo reich wie die böhmiſchen waren, ſo wurden ſie gereizt, ſich das mit Gewalt zu verſchaffen, was ihnen die Böhmen nicht gutwillig zulaſſen wollten. Sie drangen nämlich mit gewaffneter Hand in Böhmen ein, tödteten die böhmiſchen Bergleute bei dem reichen Silberbergwerk Lipniz, und belegten die dortigen Gruben 700 Mann ſtark mit ſo glücklichem Erfolge, daß ſie ihrem Vaterlande das Silber wägenweiſe zuführen konnten: weil ſie aber von den böhmiſchen Herzogen nicht nur mehrmal mit Gewalt abgetrieben, und mit blutigen Köpfen zurückgeſchickt, ſondern auch ſelbſt bis in ihr Vaterland verfolget wurden; ſo war es nöthig, ſich einen ſichern Zufluchtsort zu ſuchen, und dieſes gab den Anlaß, die Stadt Iglau zu erbauen, oder vielmehr dieſen ihren gewählten Wohnort mit Mauern zu umgeben, und in den Zuſtand einer feſten Stadt zu ihrer fernern Vertheidigung zu ſetzen.

§. 9.

(p) Böhmiſche Chronik ad annum 799.

(q) L. cit.

(*) Ob neben den Mährern auch die Hungarn eingefallen ſind? iſt zu zweifeln, und vielmehr zu glauben, daß es nur die Mährer wären, da zu dieſer Zeit auch Unteröſterreich und ganz Niederhungarn, mithin der größte Theil des alten Pannoniens mit im mähriſchen Reich begriffen war (§. 3.) weswegen auch den Mährern die Benennung der Pannonier oder Hungarn beigeleget werden konnte.

§. 9.

Die Bergwerke kamen, nach der alten und allgemeinen Tradition, auf der Weſtſeite der Stadt bei dem ſogenannten **Altenberg**, Zdara Hora am erſten auf; wovon auch ein ganzer Zug den Namen des **Altenberger Zuges** erhalten hat. In eben dieſer Gegend findet man die meiſten alten Berghalden und Pingen, und es ſind nicht nur in den alten Zeiten die reicheſten Ausbeuten daher gezogen, ſondern auch noch in neueren Zeiten allda reiche Anbrüche gewonnen worden. Weiter gegen Mittag ſtreichen die **Ranzer und Berenauer Züge**, wo nach den vorhanden liegenden alten Pingen und Berghalden große Arbeit getrieben worden iſt.

Aus den Wohnungen der Bergleute ſind in dieſen Gegenden Dörfer entſtanden, welche noch die Namen **Altenberg**, **Ranzen** und **Berenau** behalten haben, und der Stadt **Iglau** zugehören. Die Erze ſollen zwar in ältern Zeiten nicht ſehr reich an Silberhalt, jedoch ſehr häufig eingebrochen ſeyn (*r*): ich habe aber gleichwohl von dem **Altenberger Zug**, worauf noch in dieſem Jahrhunderte ein Iglauer Bürger Namens **Kärner** gebauet hat, Erze bei Handen gehabt, wovon der Centner über 2 Mark an Silber, und bei etlich und funfzig Pfund an Blei gehalten hat. Bei dieſen Erzen, die größtentheils aus Bleiglanz beſtehen, findet ſich auch roth- und weißgülden Erz, obwohl nur eingeſprengt, jedoch mehr und etwas derberes Fahlerz mit ein. Bei einer im Jahre 1617 von der ſogenannten **Ranzer Krümme**, und den allda befind-

(*r*) *Agricola* de novis & veterib. metallis Lib. 2. pag. 676. da er zuvor von einer metallreichen Gegend um Deutſchbrod geredet, fährt fort: „Dein a „Broda Teutonum circiter quindecim millia paſſuum abeſt Igla, metal„lum vetus & celebre, ſitum in confiniis Bohemiæ & Moraviæ, cujus „incolæ argenti materiam non tam precioſam fodiunt, quam copioſam.

befindlichen alten **Adalberti Stolln** in die **Kuttenberger** Einlösung geschehenen Erzlieferung waren in 463 Centner 55 Pfund Scheiderz 801 Mark 4 Loth 2 Quintl fein Silber, woraus sich schlüssen läßt, daß die dortigen Erze, welche freilich nicht allenthalben von gleicher Beschaffenheit seyn werden, dem Durchschnitt nach pr. Cent. über 2 Mark an Silberhalt kommen.

§. 10.

Das Alterthum der Bergwerke in dieser Gegend bestätigen die alten **Iglauer** Statuten. Man findet keine älteren Berggesätze in **Deutschland** als diese: König **Wenzel der erste** und sein Sohn **Przimislaus Ottokar** Markgraf in Mähren bestätigten diese Statuten durch öffentliche Edikte (*), woraus alsdenn, soweit es die darinn begriffenen Polizei- und Kriminalartikel betraf, ein allgemeines Municipalrecht für alle königlich böhmische und mährische Bergstädte erwuchs, und die das Bergwesen angehenden Artikel sowohl inner Land als auch auf fremden Bergwerken in **Deutschland** als ein allgemeines Bergrecht anerkennet, ja selbst von den **Iglauer Schöppen** in streitigen Bergwerkssachen aus den entferntesten Bergwerksgegenden Urthel und Rechtsbescheide eingeholet wurden. In **Böhmen** und den dazu gehörenden Provinzen konnte von solchen Urtheln nur an den königlichen Kammerer, oder an den König selbst appelliret werden.

Ael-

(*) Da König Wenzel der Erste vom Jahre 1230 bis 1252 regieret, und seinen Sohn Przimislaw Ottokar das Markgrafthum Mähren um das Jahr 1248 übergeben hat, so wird es höchst wahrscheinlich: daß die Bestätigung der Iglauer Statuten durch die hier angeführten zwo Urkunden, worinnen weder der Tag noch das Jahr angesetzet ist, in eben diesem Jahre geschehen sey; wodurch Klotschens Meinung gänzlich hinweg fällt: daß diese Bestätigung schon eher von Wradislaus und Uladislaus geschehen seyn soll.

Aeltere und neuere Geschichtschreiber bekennen, daß selbst Freiberg in Sachsen seine ersten Bergwerke von Iglau entlehnet hat (s).

Die ersten Bergfreiheiten der Stadt Kuttenberg haben ebendaher ihren Ursprung: weil aber die Iglauer diese ihre Statuten dem vom König Wenzel dem 2ten zu Kuttenberg errichteten neuen Schöppenstuhl nicht mittheilen wollten, und die Abschiede der Iglauer Schöppen öfters mit großen Unkosten von armen Bergleuten erhalten werden mußten, welche jedoch die Richter selbst nicht handhaben konnten, auch sonst währender Minderjährigkeit des gleich gedachten Königs auf den Geburgen und Bergwerken viele Unordnungen eingerissen waren (t): so war dieser bewogen, für Böhmen, und alle seiner Bothmäßigkeit unterworfenen Länder ein eigenes Gesätzbuch in lateinischer Sprache unter dem Titel: *Jus regale montanum* verfassen, und öffentlich verkündigen zu lassen; welches hernach den Grund zu allen deutschen Bergordnungen abgegeben hat. (*)

(s) Klotzsch Abhandlung vom Ursprunge der sächsischen Bergwerke, S. 68. Chemnitz 1764.

(t) Ord. metall. Wenceslai 2di in Proëmio. Item Lib. 3. cap. 5. de concessionibus per magistrum montis factis sine scitu Colonorum, post verba: *Unde Iglavienses a nobis* &c.

(*) Die Zeit, wenn dieses alte ursprünglich in lateinischer Sprache verfaßte Gesätzbuch errichtet worden, läßt sich nicht sicher bestimmen. Einige wollen, es sey im J. 1280 geschehen; allein um diese Zeit war der junge königliche Prinz Wenzel noch minderjährig, und auf Verordnung seines Oheims des Markgrafens Otto von Brandenburg, nebst seiner Mutter Kunigunda auf dem Schlosse Tiefenbach oder Bezdiecz eingesperret, und kam erst im Jahre 1284 zur Regierung; viel wahrscheinlicher möchte dieses um das Jahr 1295 geschehen seyn, da nach Zeugniß des Ollmützer Bischofs Dubravs in seiner Geschichte von Böhmen, eben dieser König den böhmischen Ständen den Vortrag wegen Errichtung allgemeiner geschriebener Landesgesätze that, zu deren Verfassung ihm von dem Kardinal Mathäus Ursinus der römische Rechtsgelehrte Go-

tius

Und so wären denn vorgemeldte **Iglauer** Statuten mit den darüber erfolgten landesfürstlichen Bestätigungen, die ältesten Berg- und Stadtrechte, welche wir in **Deutschland** kennen. Vielleicht ist es dem Publi-

---

tius Urbevetanus aus Italien abgeschickt wurde, welcher vermuthlich den Entwurf dieser Bergordnung gemacht hat, wenn es schon damals mit der angetragenen neuen Landesordnung selbst wegen der Widersprüche der Vornehmsten des Landes nicht zur Wirklichkeit kam. Auch die Schreibart verräth einen römischen Rechtsgelehrten, denn es sind ganze Leges aus den Pandekten mit in den Text eingewebet, wenn schon übrigens, soweit es die Berglehens-Ordnung und die innere Einrichtung des Grubenbaues selbst betrift, die alten Iglauer Statuten großentheils zum Muster gedienet haben.

Ausser zwo alten lateinischen Abschriften, welche in dem kais. kön. Büchersaal zu Wien aufbehalten werden, befindet sich ein lateinisches und deutsches Exemplar vom 14ten Jahrhunderte in dem Kuttenberger Stadtarchiv, und mir selbst ist auch eine böhmische Handschrift mit sehr zierlichen vergoldeten Anfangsbuchstaben vom Jahre 1528 aus einer privat Büchersammlung geschenket worden, welche ich nebst andern meinen Büchern der zu der Schemnizer Bergakademie gehörigen Bibliothek einverleibet habe. Ich habe die Abschriften dieser mir zu Handen gekommenen alten Exemplarien mit denen in dem Wienerischen kaiserl. Büchersaal befindlichen verglichen, und sie, außer einigen untergelaufenen Schreibfehlern, und des alten Styls in der deutschen Uebersetzung, in der Hauptsache alle, so wie die im Corpore Juris Deuceri befindliche deutsche Uebersetzung einstimmig befun-

II. den, und es der Mühe werth zu seyn erachtet, dem Publikum unten einen Abdruck davon mitzutheilen.

Eine von den Wienerischen Abschriften hat der ehemalige kaiserl. Bibliothekar Peter Lambecius aus der Büchersammlung zu Ambras in Tyrol nach Wien übertragen; sie ist auf Pergament in groß Folio in Mönchsschrift, und soviel man aus einem auf der inneren Seite des Deckels bemerkten Zeichen abnehmen kann, um das Jahr 1513 geschrieben; die andere aber auf gemeinem Papier in klein Folio ist von Niklas Greliz *Notar. publ.* im Jahre 1398 vidimiret. Die in Kuttenberg theils auf Pergament,

Publikum kein unangenehmer Dienst erwiesen, wenn wir demselben am Ende dieses Werks neben anderen **mährischen** Bergrechtsurkunden, auch einen Abdruck davon nach einem sehr alten lateinischen Manuscript mittheilen (*), woraus näher wird beurtheilet werden können: ob ? und wie weit sie mit demjenigen übereinstimmt, was sowohl unter dem Titel: **Ursprung gemeiner Bergrechte von Johann Saselberger aus der Reichenau**, ohne Anzeige des Orts und Jahrs ; dann in Corpore Juris metallici Deuceri vom Jahre 1616 unter der Obschrift: „ **Dieß sind die Bergrechte, die von allererst seynd von Bergwerk funden in Böhmen und Mähren von den Burgern von der Igla, und von den ältesten Bergleuten, und versiegelt unter Burgers Insiegl einen jeglichen Bergmann zu Verlust und Gewinn**; „ als auch in der von **Klozsch** seiner Abhandlung vom Ursprunge der sächsischen Bergwerke S. 68. u. w. beigefügten Abschrift der alten **Freiberger** Bergrechte vorkömmt. I.

Ich

---

ment, theils auf Papier geschriebenen in blauen Sammet gebundenen Exemplare befindliche deutsche Uebersetzung ist vom Meister Johannes Gehlhausen verfasset, welcher nach dem Zeugniß des Gudenus Tom. II. pag. 595 Kaiser Karl des IV. Geheimschreiber gewesen ist. Diese Gehlhausische Uebersetzung mochte der Joachimsthaler Amtsverwalter Math. Enderlein nicht gekannt haben, als er die im Corpore Juris metall. Deuceri befindliche zwote Uebersetzung übernahm, welches übrigens auf Befehl K. Ferdinand des 1ten geschehen ist, wie man aus einem Rescript Maximilians des 2ten wegen einer an die Enderleinischen Erben für ihres Erblassers hierunter gehabte Bemühung zu erfolgender Belohnung abnehmen kann.

(*) Ehe noch gegenwärtiges Werk wegen einigen Verhinderungen die Presse verlassen konnte, hat Dobner das hier bemerkte alte Manuscript mit einigen historischen und nomenclatorischen Anekdoten in dem 4. Theile seiner Monument. Bohem. & Moraviæ abdrucken lassen, welcher mit dem Verfasser des gegenwärtigen Werkes aus einerlei Quellen geschöpfet hat.

Ich finde hiebei nur überhaupt anzumerken, daß, weil diese Urkunden in der Hauptsache ziemlich übereinstimmen, wahrscheinlich verschiedene in dem letzten vorkommenden Artikel allererst nachderhand abgeändert, oder nach Bewandniß der Umstände hinzugesetzet seyn mögen.

§. 11.

Der Bergbau um **Iglau** ist von seinem Ursprunge an bis hieher theils durch innerliche Landesunruhen, theils durch den Einfall feindlicher Völker gar oft unterbrochen worden, und seit 400 Jahren nicht mehr zu seinem ersten Flor gekommen. Schon bei dem im Jahre 1242 geschehenen Einfall der **Tatarn**, welche in **Mähren** alles verheerten, hat diese Bergwerksgegend sehr vieles gelitten; und es mag eben der Wunsch, das Bergwerk daselbst nach dem durch **Jaroschlawen v. Sternberg** bei **Ollmütz** über diese barbarischen Feinde erhaltenen Siege und ihrer gänzlichen Vertreibung aus **Mähren**, wieder in Flor zu bringen, König **Wenzeln den Ersten** und seinen Sohn **Przimislaus Ottokar** veranlasset haben, die **Iglauer** Gewerken und Bergleute durch die im vorigen §. angeführte Bestätigung der alten Freiheiten und Statuten aufzumuntern. Diese Absicht aber war hernach durch die zwischen diesen zween Fürsten selbst entstandenen Zwistigkeiten vereitelt, da es zwischen Vater und Sohne zu einem offenbaren Kriege kam; die hernach unter der Regierung **Przimislaus Ottokar** erfolgten Kriege, und endlich nach seinem Tode währender Minderjährigkeit seines Sohns **König Wenzel des 2ten** unter der Landesverweſung seines Oheims **Otto Markgrafens zu Brandenburg**, wo alles bunt über ecke gieng, konnten keine bessere Wirkung haben; und obgleich gedachter König **Wenzel** als er wirklich zur Regierung gelangte, alles wieder gut zu machen trachtete, wie auch unter ihm das **Kuttenberger** Bergwerk in Flor kam, so war doch damit dem **Iglauer** und den übrigen **mährischen** Bergwerken wenig geholfen. Denn, weil die **Kuttenberger** Erze an Silberhalt sehr ergiebig, die **Iglauer** aber nur immer mittelmäſſig waren,

ren, Kuttenberg auch von Iglau nicht weit entfernet ist: so zogen sich gleich anfangs viele Gewerken und Bergleute in der Hofnung eines reichen Gewinns dahin, und dadurch wurden die Iglauer Bergwerke vernachlässiget, und die meisten gar aufgelassen; und obgleich der Bergbau in dieser und der Deutschbroder Gegend noch immer von den zurückgebliebenen Gewerken und Bergleuten fortgesetzet ward: so erreichete er doch durch die im 14. Jahrhunderte ausgebrochenen hussitischen Unruhen auf einmal seine Endschaft, da hierinnen die Bergleute, wie wir schon anderswo bei Böhmen ausführlicher gemeldet haben, sehr mit verflochten waren. Wohin das gehört, was Agrikola (*u*) von Deutschbrod meldet: daß nämlich viele erträglichere Bergwerke von den Bergleuten mit Fleiß und mit dem Vorsatze versetzet worden, daß sie solche nach gestillten Unruhen, und wenn sie aus dem Kriege zurückkämen, weil sie sich wider die Hussiten gebrauchen liessen, wieder gewältigen wollten, deren aber viele erschlagen, andere vertrieben worden sind, und endlich keiner wieder zurückgekommen ist.

§. 12.

Von dieser Zeit an ist auch der Bergbau an dieser Gebürgsgegend niemal mehr recht empor gekommen. Unter der Regierung Kaiser Rudolphs des 2ten fiengen zwar wieder einige Bergleute allda zu bauen

(*u*) De novis & veterib. metallis Lib. 2. pag. 676. Post est Broda Teutonum: ubi Guttebergum versus ad decem millia passuum sunt veteres continui putei, cuniculique. Ex iis quosdam fertiliores argenti, Boemi metallici, ut oppidanorum furta depellerent, obstruxerunt, antequam proficiscerentur ad exercitum Sigismundi Imperatoris, cui cum Zechis husitanis bellum erat susceptum. Eos autem quamprimum bellum esset confectum recludere volebant, sed cum partim cæsi, partim fugati essent, nulli redierunt ad intermissas fossiones.

bauen an, es ward aber nicht viel ausgerichtet, weil diese unter dem Vorwande der Bergfreiheit allerlei Ausschweifungen begiengen (*). Und obwohl aus den **Kuttenberger** und **Prager** alten Münzrechnungen abzunehmen ist, daß sowohl zu Ende des 16ten, als im Eingange des vorigen Jahrhunderts vom Jahre 1604 an bis 1617 von dannen einiges Silber eingeliefert, und besonders im letzten Jahre auf der sogenannten **Ranzer Krümme** in der **Adalberti Fundgrube** (§. 9.) ein ziemlich reicher Anbruch erschroten worden ist, auch mittlerweile daselbst immer königliche Bergmeister bestellt waren (**): so wurde doch der Bergbau durch die eben

---

III. (*) Dieses ist aus der unten im Abdruck beigefügten Urkunde Kaiser Rudolphens des II. vom letzten Julii 1586, worinnen dem Iglauer Bergmeister, und dem dasigen Stadtrath die Jurisdictionsgränzen bestimmt worden sind, umständlicher zu ersehen.

(**) Im Jahre 1586 wurde der vorher zu Eule in Böhmen als Berghofmeister gewesene Konrad Peyer zum Bergmeister in Iglau ernennet; diesem folgten im Jahre 1589 Christoph Seeling, im Jahre 1604 Hans Müller von Berneck, im Jahre 1614 Leonhard Stadler. Nach diesem blieb dieses Amt unbesetzt bis auf das Jahr 1719, in welchem der böhmische Oberstmünzmeisteramts-Administrator Lauer dem Ignaz Fortisch sub spe rati das Dekret als Bergmeister ertheilte, welcher aber, weil dessen Ernennung ohne vorläufige Begnehmigung der kaiserl. kön. Hofkammer geschehen war, nicht installirt, jedoch im Jahre 1729 Ferdinand Leonhard als Berg- und Hüttenmeister dahin geschickt wurde, dann im Jahre 1735 Karl Gottfried in eben dieser Eigenschaft, im Jahre 1747 aber der Freiherr Mittrowsky als mährischer Oberbergdirektor nachfolgte. Nach dessen Versetzung als Oberstmünzmeisteramts-Administrator in Böhmen, blieb Mähren ohne alle Bergwerksverwesung bis auf das Jahr 1776, wo der ehemalige niederhungarische Bergrath Karl von Rödersthal als mährischer Gubernialrath, und Oberbergmeisteramts-Administrator nebst einigen subalternen Beamten angestellt, jedoch im Jahre 1772 wieder von diesem Amte entlassen, und anstatt seiner nur ein Bergmeister in Mähren in der Person des vorigen Wü-

ster-

eben um diese Zeit ausgebrochenen innerlichen böhmischen Unruhen wieder auf einmal unterbrochen.

Den 22ten April 1619 nahm der **böhmische** General **Graf Thurn**, und im folgenden Jahre darauf der kais. kön. General **Graf Bugvoy** die Stadt ein. Nicht lange darauf im J. 1623 starben darinnen über 9000 Menschen an der Pest. Im 30jährigen Kriege gerieth sie abermal in feindliche Hände. Die **Schweden** übernahmen sie im Jahre 1645 mit Akkord, und foderten ungeachtet des Akkords eine Brandschatzung von 60000 Reichsthalern; die **schwedische** Besatzung brannte auch drei Meil Wegs um die Stadt herum alles ab, damit man sie nicht bloquiren könnte; dem ungeachtet war sie in zwei Jahren darauf von dem kaiserlichen General **Bucheim** nach einer vierwöchentlichen Belagerung eingenommen (*x*). Da nun die Bergwerke nahe an der Stadt gelegen sind, so ist wohl kein Zweifel, daß solche auch währender dieser Kriegstrubeln aufgelassen und zugleich zu Grunde gerichtet worden sind. Vom Jahre 1677 an bis 1693 war zwar wieder auf Unkosten des **Iglauer** Stadtraths, jedoch sehr schwach, und mit keinem sonderlich guten Erfolg, gebauet.

Im Jahre 1712 griff ein **Iglauer** Bürger Namens **Ludwig Kahrner von Löwenfels das Berenauer**, und das folgende Jahr darauf auch das **Kanzer** Bergwerk wieder an: es war aber in Ermanglung rechtschaffner Anstalten, und wegen allerlei von den unerfahrnen dabei angestellt gewesenen Bergwerksverwesern untergelaufenen Betrügereien damit ebenfalls nicht viel ausgerichtet, wozu die Einmischung des **Iglauer** Stadtraths, und selbst des königlichen Kreisamts in die

---

sternizer Bergeschwornen Karl Zenker anfangs in Brünn angestellt, sodann aber nach Iglau übersetzt wurde; welchen endlich im Jahre 1775 der itzige Bergmeister Joh. Nep. Fischer ablöste, da ersterer zu einer andern königlichen Bergbedienung in Niederhungarn zu Schemnitz angestellet ward.

(*x*) Theatr. Europ. Tom. 5. pag. 975.

Berggerichtsbarkeit nicht wenig beitrug. Diese Zwistigkeit wurde nun zwar durch eine allerhöchste Entscheidung vom 15. April 1735. zu Gunsten des Bergwerks behoben, und sonach wieder ein königlicher Bergmeister in **Iglau** angestellt. Da aber mittlerweil dem Lehenträger **Kährner** durch Verweigerung des zum Bergbau erforderlichen Holzes, dann der nöthigen Wasserleitungen, wie auch sonst noch allerlei Anstände gemacht, und viele unnütze Unkosten verursachet wurden; so gerieth dieser endlich in die Unvermögenheit, das Werk ferner allein zu bauen, und weil sich keine baulustigen Gewerken einfanden, sahe er sich bemüssiget, solches im Jahre 1737 ganz aufzulassen.

Im Jahre 1738 wurde eben dieses Werk durch den damaligen niederhungarischen Obersten Kammer Grafen **Johann Nepomuk Freiherrn von Mittrowsky**, auf Anordnung der kaiserl. königl. Hofkammer, untersucht, auch hernach auf kaiserliche Unkosten ein Jahr lang zur Probe betrieben, und dazu zween niederhungarische Beamte bestellt; der bald darauf nach dem Tode **Kaiser Karl des VI.** ausgebrochene Krieg verhinderte abermal die weitere Fortsetzung des Baues, und obwohl hernach im Jahre 1747 vorgedachter **Freiherr Mittrowsky** selbst als Oberbergwerks-Direktor in **Mähren** angestellt ward: so konnte er doch eben weiter nichts sonderliches in Ansehung des **mährischen** Bergbaues ausführen, weil er in vier Monaten darauf die Oberstmünzmeisteramts-Verwesung in **Böhmen** zu **Prag** übernehmen mußte. Gleichergestalt haben auch die nach dem vorletzten Kriege dem **Prosper Grafen von Berchtold** bei den vorgemeldten **Berenauer** und **Zinnburger** Bergwerken gemachte Versuche keinen gedeihlichen Erfolg gehabt; und obwohl hernach im Jahre 1767 eine eigene Oberbergmeisteramts-Administration in **Mähren** angestellt, auch da und dort in **Mähren** einige Bergwerksversuche unternommen wurden: so ward doch dabei der Bedacht nicht auf das **Iglauer** Gebürg genommen, bis endlich bei gänzlicher Aufhebung dieser zu **Brünn** angestellten Administration unterm 24. Jenner 1772 ein **mährisches** Bergamt unter der Obsicht des Bergmeistlers errichtet, dieses samt dem ganzen **mährischen** Bergwesen wieder dem böh-

mischen

mischen Oberst-Münz- und Bergmeisteramt wie vorhin untergeordnet, und endlich ersagtes Bergamt von **Brünn** nach **Iglau** übersetzet worden ist: seit dem wird der Bergbau durch einige neue Versuche in dieser Gegend wieder zu erheben getrachtet, an dessen gutem Erfolg man auch um so weniger zweifelt, als nach neuern Nachrichten von daher sich auf dem sogenannten **kleinen Werkel** allererst unlängst ein gesegneter Silber- und Bleianbruch gezeiget hat.

§. 13.

Nur ohngefähr zwo Meilen südwestwärts von **Iglau** ganz an den **Iglauer** Stadtgütern lieget das in vorigen Zeiten schon berühmt gewesene **gräflich Herbersteinische Silber- und Bleibergwerk zu Trisch.** Die vorfindigen alten Berghalden und Pingen zeigen an, daß ehemals daselbst der Bergbau stark betrieben worden seyn muß. Der kaiserl. königl. wirkliche geheime Rath Kammerer und Vicestadthalter in Oesterreich **Herr Graf Joseph von Herberstein** hat solches im Jahre 1761 durch Gewältigung eines alten Stolns durch eine Strecke von mehr denn vierhundert Lachter, dann einigen alten Gebäuen, auch unter der Söhle dieses Erbstollens, und hernach weil die Grubenwässer sehr schwer zu halten waren, durch Antreibung eines neuen Erbstolns nahe an dem **Salowetzer Bach**, nebst Abteufung eines Kunstschachtes auf dem Kreuz des alten **Haupt- und Philippischachter Gangs**, wieder erhoben, auch, da in frischem Felde Erzanbrüche erschroten worden, eine eigene Schmelzhütte erbauen lassen, und es werden davon bisher ansehnliche Silber- und Bleigefälle erzeuget. Da die Erze in diesen Gebürgen eben von der Eigenschaft, wie die von **Iglau** sind: so ist zu hoffen, daß dieses Bergwerk bei fernerem Betriebe bald zur Ausbeute gelangen wird.

§. 14.

Bei **Jesowitz**, einem Dorfe zwischen **Iglau** und **Trisch**, war ehemals ein Silber- wie auch ein Alaunberg- und Sudwerk, wie solches aus einer alten Bergwerksfristung oder Bergfreiheitsbrief vom Jahre 1544 zu entnehmen ist.

Nach dem Inhalt zween eben dergleichen alten Bergwerksbegnadigungsbriefe Königs **Ferdinand des Ersten** von den Jahren 1542 und 1549 sind auch bei **Telsch** und **Slawonitz** Bergwerke gebauet worden, in welchen Urkunden auch noch andere außerhalb des **Iglauer** Kreises befindliche Bergwerksgegenden bemerket werden.

Von den Gebürgen und Bergwerken des Znaymer Kreises.

§. 15.

Der **Znaymer Kreis** hat den Namen von der Stadt **Znaym**, welche für das alte *Medoslanium* gehalten wird, jedoch vormals an einem andern Orte gestanden, von **Wladislawen** im J. 1145 im Kriege wider seinen Vetter **Konrad** den Markgrafen von **Mähren** gänzlich zerstört, hernach aber von **Przimislawen** an dem Orte, wo sie itzo steht, erbauet worden seyn soll. Dieser Kreis liegt zwischen dem **Iglauer** und **Brünner** Kreisen, dann dem unten gegen Mittag angränzenden **Erzherzogthum Oesterreich**, so innen, daß er fast einer spitzwinklichten Triangelfläche ähnlich ist, dessen Basis die Gränzen von **Oesterreich**, und der obere spitzige Winkel, oder dessen Höhe die gegen Mitternacht zusammenschlüssenden **Iglauer** und **Brünner Kreise** bestimmen.

Dieser

Dieser Kreis hat zwar keine beträchtlichen Gebürge, ohngeachtet dessen werden doch darinnen einige Gegenden angetroffen, wo entweder schon vorher Bergwerke gebauet worden, oder wo doch mit dem Bergbau noch ferner etwas unter anzuhoffenden Nutzen zu versuchen der Anlaß genommen werden könnte.

Im Jahre 1562 am Montage St. Wenzeslai ertheilte König Ferdinand der Erste dem Bertoldt von der Lipp (*) zu Mährisch-Krummau eine Fristung oder Bergfreiheit: daß er und andere Gewerken, welche auf seinen Gründen Bergwerke bauen würden, durch 8 Jahre lang von dem landesfürstlichen Gold- und Silber-Zehent befreiet seyn, auch ihnen das Gold nach eigenem Gefallen gegen alleiniger Entrichtung eines weissen Groschen von jedem Loth in die königliche Kammer zu verkaufen verstattet seyn sollte; das Silber und silberhältige Kupfer aber sollte um einen bestimmten Preis in die königliche Münze nach Kuttenberg, oder Prag in Böhmen abgeführet werden. Uebrigens wurde der von der Lipp und seine Gewerken auf die Beobachtung der königlichen Joachimsthaler Bergordnung angewiesen, und nach Verlauf der 8 Jahre sollte es in diesen Bergwerken wieder wie ehevor nach dem bestehenden böhmischen und mährischen Bergwerksvertrag mit den Zehenten, dann mit Einlieferung alles Goldes und Silbers in die königliche Kammer gehalten werden.

Von

(*) Bertoldt von der Lipp war damals Landeshauptmann in Mähren, und sowohl Kaiser Ferdinand des Ersten, als seines Sohns des Erzherzogs Maximilians wirklicher Kammerer. Er besaß das mährische Städtchen und Schloß Krummau, nebst vielen in dem Znaymer Kreise gelegenen Gütern, welche aber hernach, weil er sich mit in die böhmischen Unruhen gemischt hatte, confiscirt und dem fürstlichen Hause Lichtenstein zugewendet wurden, welches noch bis itzo in Besitz davon ist.

Von den Gebürgen und Bergwerken des Brünner Kreises.

§. 16.

Dieser Kreis gränzet an der Mittagsseite bis an den Ausfluß der **March** mit **Oesterreich**, weiter hinein gegen Morgen aber mit **Hungarn**; oben gegen Norden, und theils westwärts stößet er an die böhmischen **Czaslauer** und **Kaurzimer** Kreise; gegen Morgen wird er aber von dem **Ollmüzer** und unten von dem **Bradischter**, gegen Abend von dem **Iglauer**, und unten von dem **Znaymer** Kreisen begränzet. Man findet darinnen zwar nur da und dort, und zwar meistens in dem obern, den **Ollmüzer** Kreis anstossenden Theil, dann unten gegen **Oesterreich** bei **Niklsburg** einige nicht gar beträchtliche Gebürge und Berge, dem ohngeachtet sind in diesen Gebürgen doch sowohl in älteren als neueren Zeiten Bergwerke gebauet worden.

Die Hauptstadt **Brünn**, welche dem Kreise den Namen giebt, liegt fast mitten darinnen, bei dem Zusammenfluß der **Schwarzowa** und **Zwittowa**, zweer mittelmässiger Flüsse, welche sich vereinigt ganz unten an den **österreichischen** und **hungarischen** Gränzen in die **March** oder **Morawa** ergiessen. Die Stadt **Brünn**, worinnen sich dermal die vornehmsten Landesdikasterien und ein Bischof befindet, soll ihren Namen von einem **slawischen** König **Brynno** haben, und wird auch von einigen für das alte *Eburum* oder *Eburodonum* gehalten (*y*). Sie liegt zwar außer dem nahe dabei befindlichen **Spielberge**, worauf sich eine starke noch nie besiegte Vestung befindet, in einer fast ebenen Gegend; ohngeachtet dessen sollen in der Nähe ehemals reiche Bergwerke gewesen

seyn

(*y*) *Pessina* Lib. cit. pag. 69.

seyn (z). Brückmann will eben bei Brünn Goldgänge entdeckt haben (a). Der alte Arzt Mathiolus bezeuget: daß in dieser Gegend vormals Bern- oder Agtstein (*Succinum* oder *Electrum*) gegraben worden ist (b). Nicht weit von der Stadt gegen Osten bei dem Dorfe Sostienitz ist ein vortreflicher Marmorbruch, und bei Teschenitz werden allerlei gefärbte Kieselarten und Halbedelgesteine angetroffen; die niedrigen Gegenden sind voll Versteinerungen von Seethieren und Seegewächsen besonders werden in dem vorbenannten Marmorbruch, wie auch in jenem bei Niklsburg sehr viele Belemniten und Orthoceratiten angetroffen, welches das sogenannte Unicornu fossile seyn mag, von welchem Pessina (c) und andere Meldung machen.

§. 17.

In dem obern Theile des Brünner Kreises auf der Herrschaft Bernstein sollen, nach Zeugniß des Paprocius, in alten Zeiten reiche Gold- und Silber- wie auch Eisenbergwerke gebauet worden seyn. Die in diesen Gebürgsgegenden vorfindigen alten Berghalden und Pingen geben auch zu erkennen: daß ehemals daselbst ein beträchtlicher Bergbau verführet worden seyn muß.

Der kaiserl. königl. böhmische Oberberg- und Münzmeisteramts-Administrator Johann Franz Lauer hat im Jahre 1716 mit Zuziehung einiger anderer Privatgewerken allda ein altes Kupferbergwerk wieder zu erheben angefangen, und zu Gunsten des Bergbaues mit dem damaligen Grundherrn Franz von Stockhammer unterm 28ten Oktober besagten

Jah-

(z) Albinus meißnische Bergchronick. Tit. 7. pag. 65.

(a) Unterirdische Schatzkammer. Part. 1. pag. 211.

(b) Lib. 1. Herbar. cap. 31.

(c) Lib. cit. pag. 58.

Jahres einen Vertrag mit Beziehung auf den **Maximilianischen** Landesbergwerksvertrag vom Jahre 1575 in Ansehung der Aufnahme und Verpflegung der Bergleute samt ihren Familien, dann der Beförderung des Bergbaues mit Holz, Kohlen, und anderen Erfodernissen errichtet, worinnen dem Grundherrn der Vorkauf des zu erzeugenden Kupfers eingestanden wurde.

Der Bergbau ward sodann durch drei Jahre sehr eifrig betrieben, auch an reichhältigen Kupferkiesen und lazurfärbigen Kupfererzen ein ziemlicher Vorrath gewonnen, eine Schmelzhütte erbauet, und wirklich geschmolzen, weil es aber dem Werke an einem verständigen Vorsteher mangelte, und bei dem Schmelzen zum Schaden der Gewerken beträchtliche Fehler untergelaufen sind, so wurden diese dadurch verdrießlich, und der Bergbau auf einmal wieder aufgelassen. Vor einigen Jahren hat man daselbst neuerliche Untersuchungen mit Schürfen angestellt, und bei **Stiepanow** einige alte Werke wieder zu erheben angefangen, auch Silber, Kupfer und bleihaltige Erze erschroten; es hat aber wegen Unbeständigkeit der Gewerken und anderer widrigen Zufälle der Bergbau bald wieder ein Ende genommen, und blieben folglich die daselbst verborgenen Schätze noch für die Nachkommenschaft aufbehalten.

Von den Gebürgen und Bergwerken des Ollmützer Kreises.

§. 18.

Der von der Stadt **Ollmütz** so benennte **Ollmützer Kreis**, welcher an der Westseite oben gegen Norden von dem Königreich **Böhmen**, und weiter herab an eben dieser Seite von dem **Brünner**, dann an der Spitze gegen Norden und Osten von der Grafschaft **Glatz** und dem Fürstenthum **Jägerndorf**, weiter unten aber gegen Osten von dem **Prerauer**

und

und endlich gegen Süden von dem Bradischter Kreisen eingeschlossen wird, ist vorzüglich in dem obern Theile, welcher an die Grafschaft Glatz und das Fürstenthum Jägerndorf anstößt, mit edlen Gebürgen und Bergwerken besetzt.

Ollmütz, die Hauptstadt dieses Kreises, ist auch zugleich die erste Stadt in Mähren. Sie wird lateinisch *Ollomucium*, auch *Juliomontium* genennet; diesen Namen soll sie vom Kaiser Julius Maximinus erhalten haben, welcher mit den Markomannen in dieser Gegend Krieg geführet hat (*d*). Sie liegt an der Morawa, welcher Fluß sie umströmt, ist sehr stark bevestigt, allda ist nun der Sitz des Fürstens Erzbischofs, wo auch schon vorhin der Sitz der mährischen Bischöfe war: vorher war sie auch der Sitz des königlichen Landestribunals, welches aber im Jahre 1641 nebst der Landtafel nach Brünn versetzt worden ist.

Von der Gegend um die Stadt Ollmütz selbst kömmt zwar in der Absicht auf die Bergwerke nichts sonderliches zu bemerken, desto merkwürdiger sind aber die Gebürgsgegenden bei Sangenstein, Römerstadt, Braunseiffen, Goldstein, Boskowitz, Sternberg, Wisternitz und dem sogenannten Goldgrund, auch die ganze an die Herrschaft Freudenthal und das Fürstenthum Jägerndorf anstossende Gebürgsgegend, von welcher hernach noch besondere Meldung gemacht werden wird.

§. 19.

Das Städtchen Sangenstein, welches in der Landcharte nur unter dem Namen Bergstädtl vorkömmt, und seinen Ursprung den Bergwerken zu danken hat, liegt in der Herrschaft Janowitz, welche Herrschaft auch sonst von einem alten Schlosse gleichen Namens Rabenstein genennet wird. Eben diese Herrschaft ward ehemals landesfürstlich,

(*d*) Pessina Lib. 1. cap. 6. pag. 63.

und Hangenstein von König Ferdinand dem Ersten anfangs einem reichen Gewerken, Namens Marx von Weisingau, nachher aber dem Schemnizer Waldbürger Simon Eder samt dem Bergwerke nach Inhalt eines von Veit Eder den letzten März 1556 ausgestellten Reverse verpfändet.

Kaiser Rudolph der Andere verkaufte zwar im Jahr 1586 die Herrschaft Janowiz oder Rabenstein dem kaiserlichen Rath und Hofkammer-Präsidenten Ferdinand Hofmann Freiherrn auf Grünbüchel und Strechow, behielte jedoch sich und den künftigen böhmischen Königen und Markgrafen zu Mähren die Silberbergwerke samt den Eisenhämmern in den hangensteiner Gebürgen vor, bei welchem Vorbehalte es auch noch bisher sein Verbleiben behalten hat, da immittelst diese Herrschaft an die gräflichen Häuser von Dietrichstein und Harrach gediehen ist.

In dem Abtretungsbriefe vom Jahr 1586 wird zweer Eisenhämmer gedacht, welche zuvor Lorenz Eder von Stiawniez besessen, und mit kaiserlicher Ratifikation dem Freyherrn Hofmann von Grünbüchel besonders verkauft hat: wie dann noch itzt daselbst ein berühmtes Eisenbergwerk im Umtriebe ist. Der Bergbau auf Gold, Silber, Kupfer und Blei ward ehemals bei Hangenstein so beträchtlich, daß König Ferdinand der Erste unterm 8ten Mai 1542 eine in 117 Artikeln bestehende eigene Bergfreiheit und Bergordnung für dieses Bergwerk verkündigen ließ, worinnen der Vortreflichkeit dieser Gebürge besonders gedacht wird; zu gleicher Zeit ward der Pfandinhaber Eder als landesfürstlicher Berghauptmann ernennt, und unter der Oberaufsicht der böhmischen Kammer, und des böhmischen Oberstmünzmeisters ein in mehreren Personen bestehendes Bergamt angestellt (*).

Schon

(*) Da diese Bergordnung nur im Mspt. und sehr wenig bekannt ist: so glaube ich durch den unten beigefügten Abdruck davon dem Publikum einen angenehmen Dienst zu erweisen.

Schon vorhin am Mittwoch St. Stanislai hat König Ferdinand den allda bauenden Gewerken den Bleikauf bis auf weiteres Wohlgefallen verliehen. Von dieser Zeit an ward der Bergbau daselbst schwunghaft betrieben, und vom J. 1542 an bis auf das Jahr 1552 ausser den erzeugten mindern Metallen viel Silber, besonders aus einer Zeche, Reichglück genennt, von dem vorgemeldten Gewerken Marx von Weisingau geliefert. Nach einer anderweiten Urkunde vom letzten April 1562 ertheilte Kaiser Ferdinand der Erste jenen Gewerken, welche mit Zubuße baueten, auf 5 Jahre lang die Zehentfreiheit, mit dem Beisatz: daß das erzeugte Silber in die königliche Münz von den Gewerken eingeliefert, und diesen pr. Mark zu 10 Schock Meißnisch, jedes Schock à 70 Kr. gerechnet, daselbst bezahlt werden sollte. Nach dem Verkauf der Herrschaft Janowiz an den Freiherrn Hofmann von Grünbüchel hat dieser, der auch schon vorhin ein starker Gewerk hier und in den schlesischen Engelsberger Gebürgen war, das Hangensteiner Bergwerk lange Zeit, und nachher auch die Hofmannischen Enkel mit Ausbeute gebauet (*). Nach der Zeit erhob es der kaiserlich königliche Rath und Leibmedikus Friederich Ferdinand Illmer von Wartenberg, in Vergesellschaftung mit Friederich Heinrich Friedl, welcher letztere das Werk als Berghauptmann dirigirte, ob er gleich wenig vom Berg- und Schmelzwesen verstunde, und den Hauptgewerken viele vergebliche Unkosten verursachte, so, daß diese verleitet wurden, das Werk wieder aufzulassen, ohngeachtet die Erze von 2 bis 6 Schuh mächtig anstunden, und in zweimaligem Schmelzen in die 60 Centner Blei, dann 25 Mark göldischen Silbers erzeugt wurden, auch der Erbstolln 400 Lachter lang unter dem Hauptschacht in einer Teufe von 48 Lachter angetrie-

(*) Dieser Freiherr Hofmann von Grünbüchel ist es entweder selbst, oder doch ein Abkömmling desjenigen reichen Fundgrübners, dessen Albinus in der Meißnischen Bergchronik tit. 7. pag. 65. gedenkt, der anfangs nur ein gemeiner Bergmann war, jedoch durch das Goldbergwerk in Poskowiz sehr reich und in den Freiherrnstand erhoben worden ist.

ben, jedoch mit diesen in der Fürst noch nicht ganz durchschlägig ward. Die kaiserliche königliche Hofkammer ließ das Werk im Jahr 1693 anfangs durch den niederhungarischen **Neusohler** Kammer-Buchhalter **Tobias Schulzen**, und ferner durch die böhmischen Bergmeister zur **Eule** und **Schlakowald Jakob Büttner** und **Ignaz Puzen** untersuchen, auch, weil besonders der erstere einen ganz guten Bericht über den Zustand des Werkes gegeben hatte, einen Vorschuß aus dem landesfürstlichen Rentamt in **Mähren** darauf erfolgen; dem ohngeachtet ist das Werk dennoch hernach wieder liegen geblieben.

In den Jahren 1709, 1714 und 1720 haben sich mehrmalen einige Privatgewerken zu Wiedererhebung dieser Bergwerke hervorgethan; verschiedene Anstössigkeiten mit der Grundherrschaft haben aber das Aufkommen des Bergbaues verhindert. Endlich hat die Grundherrschaft zwar die Erhebung des **Hangensteiner** Bergbaues selbst übernommen, jedoch den gehoften Endzweck ebenfalls nicht erreichet, weil der Durchschlag des Erbstollns mit dem Hauptschacht außer Acht gelassen worden ist, ohngeachtet sich zwischen diesem und dem alten Fürstenbaue nur noch ein Mittel von ohngefähr 8 Lachter über der Fürst befindet, ohne einen Durchschlag aber die Anbrüche im Schachte wegen starker Wasserzugänge nicht gewonnen werden können, und es liegt nun schon seit einigen Jahren dieses Bergwerk gänzlich im Freien, ohne daß zur Zeit in dieser metallreichen Gegend auch nur ein einziger Arbeiter in Belegung stehet.

§. 20.

Ehe wir die **Hangensteiner** Gegend verlassen, ist auch noch des nahe gelegenen Bergstädtchens **Römerstadt** (**Rymarow**) zu gedenken, welches von den **Römern**, die in dem Kriege mit den **Markomannen** allda Postirungen gehabt haben, den Namen erhalten haben soll, und von den höchsten Landesfürsten mit besondern Freiheiten in Ansehung der Bergwerke versehen ist, welche ihm im Jahr 1654 haben anstößig

ge-

gemacht werden wollen, und worüber sich der Bürgermeister und Rath vom Kaiser Ferdinanden dem Dritten die Bestätigung nebst der Concession der nahe dabei gelegenen Goldwäsche bei Braunseiffen erbeten hat; in welcher Gegend es auch hauptsächlich gute Eisengruben giebt.

§. 21.

Goldstein wird von dem oft belobten mährischen Geschichtschreiber Pessina (e) auch mit unter die vornehmsten Goldgebürge gezählt. Obwohl itzt bei Goldstein kein Bergwerk im Bau ist, so kann man doch aus den alten Seiffenhalden, Pingen und Schlackenhaufen in dieser sich viele Meilen weit dies- und jenseits in Mähren und Schlesien erbreitenden Gebürgsgegend abnehmen, daß ehemals allda der Bergbau und das Goldwaschen sehr im Schwunge gewesen seyn muß, welchem einige Bergstädtchen und Dörfer ihren Ursprung zu danken haben. Dahin gehören jenseits in Schlesien vorzüglich die Städtchen Engelsberg (*) und

(e) Mars Mor. L. 1. cap. 5. pag. 57.

(*) Das Bergstädtchen Engelsberg hat Johann der ältere Herr von Wyrben auf Freudenthal, Hauptmann des Fürstenthums Tropau, erbauet, wie solches aus der von ihm eben diesem Städtchen, dann den damaligen vornehmsten Gewerken Marx von Weysingau und Jakob Mann von Puchholz, wie auch allen übrigen Bergleuten und Gewerken am Sonntag Oculi 1556 ertheilten Bergfreiheit zu entnehmen ist. Ich habe es dienlich zu seyn erachtet, von diesem Freiheitsbriefe unten einen Abdruck beizufügen, weil daraus der Ursprung und die Beschaffenheit des Bergbaues zu damaliger Zeit umständlicher ersehen werden kann. Das Bergstädtchen Engelsberg, so wie die ganze Herrschaft Freudenthal, gehört seit dem Jahr 1639 dem deutschen Ritterorden, und der vorgemeldte Wyrbenische Bergfreiheitsbrief ist den Engelsberger Gewerken und Einwohnern von dem ehemaligen Deutschmeister Fürsten von Ampringen im Jahr 1672 bestätigt worden: obwohl in der ersten Urkunde einer besondern Bergordnung gedacht wird, welche der von Wyr-

V.

und Wirbenthal, dann die Dörfer Lichtenwerd, Seifen, Wintergrün, Alt- und Neu-Vogelseifen, Welgrube und andere mehr sowohl auf der Herrschaft Freudenthal, als diesseits in Mähren; und hält

Wyrben für die Gewerken und Bergleute zu Engelsberg und auf der Herrschaft Freudenthal errichtet hat, so ist es doch von der Beobachtung derselben durch die vom Kaiser Rudolph II. als allerhöchsten Landesfürsten am 5ten Februarii 1577 für ganz Schlesien im Druck verkündigte allgemeine Bergordnung, und ferners unterm 20ten November 1606 VI. VII. von eben diesem Kaiser darüber erfolgte, und unten ebenfalls im Abdruck beigefügte Erläuterung abgekommen, und das Bergstädtchen Engelsberg mit den dasigen Gewerken von der kaiserlich königlich schlesischen Kammer auf die Beobachtung dieser landesfürstlichen allgemeinen Berggesätze, worinnen sich auch ausdrücklich auf die Joachimsthaler Bergordnung und den böhmischen Maximilianischen Bergwerksvertrag bezogen wird, den 15ten Oktober 1615 ausdrücklich angewiesen worden. Es wurde daselbst größtentheils auf Gold gebauet; was bei Agrikola (f) von einem reichen Goldbergwerk, die Buttermilch genennt, gesagt wird, ist eben von dieser Gegend zu verstehen. Neben vielen Pochwerken sollen ehemals 20 Schmelzhütten allda im Umtriebe gestanden seyn, wie solches auch die noch vorfindigen vielen Schlakenhaufen bestätigen. Die im vorigen Jahrhunderte ausgebrochenen innerlichen böhmischen Unruhen, und noch mehr die nachgefolgte schwedische Invasion hat den Bergbau daselbst unterbrochen. Ohngeacht dessen ist doch nach der Hand noch viel Gold aus den alten Berghalden gewaschen worden, und es hat die Gemeinde des Bergstädtchens Engelsberg in Vereinigung des Bergstädtchens Würbenthal, dann der Grundherrschaft gegen die alt-verlegenen Zechen einen tiefen Erbstolln unter dem Namen St. Augustin zu betreiben, wie auch nach der Hand einen andern alten Stolln zu gewältigen angefangen: dieser Bau aber ward durch den zweeten preußischen Krieg abermal unterbrochen, und seitdem ist der Bergbau in dieser Gegend nie wieder empor

(f) De veteribus & novis metallis, pag. 676.

hält man dafür, daß diese metallreiche Gebürgsgegend von vielen darinnen abgesunkenen Schächten selbst den Namen **Gesenk** erhalten hat. Noch weiter rückwärts in **Oberschlesien** gegen **Neiß** liegt auch das Städtchen **Zukmantel**, sonst auch **Edelstein** genannt, welches wegen seiner reichen Goldbergwerke ehemals sehr berühmt war (g). Im Jahr 1772 sind auf Verordnung der kaiserlich königlichen Hofkammer im Münz- und Bergwesen diese Gegenden besonders in der Absicht auf die Goldwäschen untersucht worden, und man hat sowohl aus den in großer Menge vorfindigen alten Seiffenhalden, als auch selbst aus dem Sande der Bäche allenthalben Gold gesichert, auch mit dem Goldwaschen wirklich den Anfang gemacht; weil aber weder daselbst, noch in der Nähe, ein ordentliches Bergamt bestellet ist, und die dortigen Gebürgseinwohner selbst des Goldwaschens nicht kündig sind, so hat dieses Geschäft keinen sonderlichen Fortgang gewonnen, und sind die nicht nur in dem Eingeweide der Erde, sondern auch schon auf derselben Oberfläche und wirklich am Tage befindliche Reichthümer noch immer für künftige baulustige, der Sache hinlänglich erfahrene und standhafte Gewerken aufbehalten.

§. 22.

Das nahe bei dem Fluß **Zwitawa** im **Ollmützer** Kreise gelegene Städtchen **Bozkowiz** ist von einem nahe dabei befindlichen Alaunbergwerk, und unter den Alaunminern mit vorkommenden Bernstein berühmt.

---

empor gekommen. Bei **Würbenthal** hat man vorher auf Kupfer gebauet, und die Kupfererze waren ebenfalls goldhältig.

(g) Von dem Bergwerk bei **Zukmantel** kann in **Volkmanns** Silesia subterranea Seite 207. und in *Henelii* Silesiogr., dann in den Nachrichten von schlesischen Bergwerken des **J. Gottlieb Volkelts** Seite 78. u. w. das Mehrere nachgesehen werden.

rühmt. Ehedem sollen auch reiche Gold- und Silberbergwerke daselbst gebauet worden seyn, welches durch eine von Kaiser Rudolphen II. dem Johann von Bozkowiz und Czerna Hora am Tage St. Scholastica im Jahr 1584 über die auf seinen Gütern befindlichen Silberbergwerke auf 10 Jahre lang verliehene Bergwerksfristung bestätiget wird.

§. 23.

Ausser diesen Gebürgsgegenden im Ollmützer Kreise sind auch noch an mehreren Orten Merkmale vom Bergbau und Goldwäschen nicht ausser Acht zu lassen; wohin insbesondere das noch vor Kurzem, obwohl mit keinem gar nützlichen Erfolg im Umtriebe gewesene Groß-Wüßternitzer Silber- und Bleibergwerk mit den alten Goldwäschen in dem eben daher sogenannten Goldgrund ohnweit Ollmütz, dann die mit göldischen Quarzgängen und vielen alten Seiffenhalden versehene Gegend um Sternberg gehöret, wo Bergwerksliebhaber ihr Glück zu versuchen Gelegenheit hätten: es müßten aber diese Versuche mit gründlich bergmännischer Ueberlegung und Beurtheilung, und nicht obenhin auf Gerathewohl geschehen, so wie es öfters von Leuten, welche nicht hinlängliche Einsicht besitzen, zu geschehen pfleget, und dadurch gemeiniglich edlen und bauwürdigen Gebürgen ihre Tugend abgesprochen — folglich andere bergbaulustige Liebhaber von ferneren Versuchen abgeschrecket werden.

Von

Von den Gebürgen und Bergwerken des Prerauer Kreiſes.

§. 24.

Dieſer Kreis, darinnen **Prerau** die Hauptſtadt iſt, ſtößt gegen Weſten an den **Ollmüzer**, und gegen Süden an den **Hradiſchter** Kreis; von Norden wird er durch das Fürſtenthum **Tropau** begränzet, wo noch viele Oerter mitten innen liegen, welche mit zu dem **Prerauer** Kreiſe gehören, zweifelsohne, weil auch **Tropau** ehedem mit zu **Mähren** gehört hat. Gegen Oſten aber ſtößet das Fürſtenthum **Teſchen**, und unten das Königreich **Hungarn** daran. Die Stadt **Prerau** liegt an dem Fluß **Beczwa**, welcher in dem **Hradiſchter** Kreiſe ſeinen Urſprung hat, und im **Ollmüzer** Kreiſe gegen **Tobitſchau** in die **March** fällt. In dieſem Kreiſe ſüdwärts nahe an dem **Hradiſchter** Kreiſe liegt das wegen ſeiner metallreichen Gebürgsgegend ehemals berühmt geweſene Städtchen **Biſtritz**. Ueber die dortigen Silberbergwerke erhielt **Georg Ziabka von Limburg** mit ſeinem Sohne **Burian** und andern Gewerken im Jahr 1544 am Dienſtage nach Pauli Bekehrung vom **König Ferdinanden** I. eine beſondere Bergwerksbegnadigung mit Befreiung von der landesfürſtlichen Urbur auf 10 Jahre lang. Nahe dabei iſt das Goldgebürg **Chwalczow**, **Hoſtein** und **Rotalowitz**, welche Gebürgsgegenden **Peſſina** beſonders rühmet (*h*).

Auſſer dieſen waren auch ehedem die Bleibergwerke bei **Fulnek** berühmt, welche ſchon im Jahr 1552 und noch letztlich im Jahr 1751 gebauet wurden, nun aber gänzlich erliegen.

(*h*) Lib. cit. pag. 57. & 58.

Von den Gebürgen im Hradischter Kreise.

§. 25.

Bei dem **Hradischter** Kreise, welcher oben gegen Norden an dem **Prerauer**, und von der Westseite an den **Ollmützer** und **Brünner** Kreisen lieget, unten aber an **Hungarn** gränzet, und ebenfalls zum Theil gebürgig ist, besonders da, wo er mit dem **Prerauer** Kreise und mit **Hungarn** gränzet, kann zwar nichts besonders von Bergwerken gesagt werden; es ist jedoch nicht zu zweifeln, daß darinnen auch metallische und mineralische Schätze verborgen liegen, welche bei genauer Untersuchung entdeckt werden könnten. **Pessina** sagt, daß in diesem Kreise auf der Herrschaft **Buchlow** bei dem Dorfe **Augezd**, auf der Herrschaft **Orzechow** bei **Pollessowiz**, und in **Koriczan** das Alumen Scajolae angetroffen werde, welches, nach seiner Beschreibung, vermuthlich nichts anders als Gipsspath oder das sogenannte Frauneis ist. Sonst ist dieser Kreis einer der fruchtbarsten in **Mähren**: darinnen ist **Hradisch** die Hauptstadt, welche an der **March** liegt, und von ihr allenthalben umgeben wird. Um diese Gegend herum giebt es guten Weinbau, und verdient vor andern der **Wellehrader** Wein in diesem Kreise seiner Güte halber den Vorzug.

Von verschiedenen Gebürgsgegenden und Mineralien in Mähren.

§. 26.

Sonst werden von den mährischen Geschichtschreibern, und besonders vom mehr belobten **Pessina** noch verschiedene Gebürgsgegenden und Oerter benennet, wo allerlei gefärbte Marmorarten, Ganz- und Halbedelgesteine, Schleifsteine, Agtsteine und Gagat, (welcher dort Landes gemeiniglich **Erdmürthen** oder **Erdweihrauch** genennt wird,) dann andere Mineralien, mehrerlei mineralische Wässer und Gesundbrunnen anzutreffen sind: und **Justi** beschreibt in der ersten Abhandlung der im Jahr 1754 herausgegebenen **neuen Wahrheiten zum Vortheil der Naturkunde** eine besondere Art Halbedelgesteine, welche ausser vielen Amethisten und Bergkristallen auf der Herrschaft **Namiest** in einem steilen Felsen milchfärbig, gestreift und mit Granaten eingesprengt einbricht; wovon man auch im 15ten Bande des **Hamburger Magazins** und in **Brückmanns Abhandlung von Edelgesteinen** genauere Nachrichten antrifft: und endlich wird auch der mährischen Bergwerke noch hin und wieder in schriftlichen Urkunden und landesfürstlichen Begnadigungsbriefen gedacht; wohin insbesondere der von **König Ferdinand dem Ersten** dem **Bischof** und **Ständen der Prälaten, Herren und Ritter des Markgrafthum Mähren zu Prag** am Montage St. Wenzeslai 1562 ertheilte Fristungs- oder Bergwerksbegnadigungsbrief gehört, worinnen ihnen eingeräumet worden ist, daß sie auf ihren landtäflichen Gründen nicht nur selbst Bergwerke bauen, sondern auch solche andern Gewerken nach der **Joachimsthaler** Bergordnung verleihen konnten, wobei der höchste Landesfürst den Gewerken den ihm gebührenden Theil der Urbur und des Zehents auf 6 Jahre lang nachsahe, und sich durch diese Zeit nur einen weissen Groschen von jedem Loth Gold nebst dem Silberkauf

mit dem vorbehielte: daß den Gewerken die Mark Silber **Prager** Gewicht um $8\frac{1}{2}$ **Meißnisch** zu 30 Schock **böhmischen** Groschen, und jeder Groschen zu 2 weissen Pfennigen gerechnet, in der königlichen Münze bezahlt werden sollte. Ferner behielte sich der höchste Landesfürst auch den Kauf des silberhältigen Kupfers, und endlich nach Verfluß der 6 Jahre die ganze Urbur, oder den Zehent mit dem vor: daß uber den Gold-Silber-und andern Metallkauf die weitere Anordnung gemacht werden würde.

In einer andern dergleichen Fristungsurkunde **Königs Ferdinands I.** vom 21ten Mai 1554 wird der Silberbergwerke zu **Oberraduſch** gedacht, und am 28ten November 1559 ward von eben diesem König dem **Niklas Ridinger**, einem **Breßlauer** Bürger, eine Begnadigung über seine Alaun-Vitriol-auch Kupfer-und Kiesbergwerke in **Mähren** ohne Benennung der Oerter, wo sie gebaut worden sind, ertheilt. Am Donnerstag nach Pauli Bekehrung 1540 erhielt auch **Margaretha von Klinstein** einen ähnlichen Begnadigungsbrief über die in ihren Gründen befindlichen Silberbergwerke; und in verschiedenen andern solchen Fristungsurkunden wird der **Sedetzer, Drachliner, Deutschlhoter** und **Kohlsteinischen** Bergwerke gedacht.

Hier sind auch einige merkwürdige Freiheitsurkunden nicht zu übergehen, welche der Stadt **Brün** sowohl wegen der Befugniß eigene Münzen zu prägen, als auch die in ihrer Gegend befindlichen Bergwerke unter gewissen Bedingungen selbst zu bauen, oder durch Andere bauen zu lassen, von den höchsten Landesfürsten ertheilet worden sind, und im Original annoch in dasigem Stadtarchiv aufbehalten werden (*). In einer lateinischen Urkunde, gegeben

(*) Alle diese Urkunden hat der durch seine gelehrte Schriften schon längst bekannte, und besonders um die Aufklärung der mährischen Geschichte sehr verdienstliche Herr Joseph **Wratislaw von Monse**, beider Rechte Doktor, und

geben zu **Wien** den 19ten Julii 1457, verleihet König **Ladislaus** der Stadt **Brün** die Freiheit, daß sie Pfennige und Heller, jedoch im ächten Schrotte und Korn, prägen, und sich dazu der Werkstätte in dem landesfürstlichen Hause bedienen könne, wo vorher die landesfürstlichen Münzen selbst gepräget worden sind. Diese Münzen sollten auch allenthalben in den königlichen Ländern und Herrschaften zu gebrauchen und anzunehmen erlaubet seyn.

Nach einer älteren Urkunde, gegeben **Ollmüz** am Tage St. Georgii Papsts 1510, ertheilte König **Wladislaw** den Brüner Bürgern **Waczlaw Perli**, **Jan Berolt Sladownik**, **Jan Apatekarž**, **Matauš Sobieslaw**, und **Marsik Jakub Sitoweze** eine Bergfreiheit über das alte **Debliner** Bergwerk mit Nachsicht der königlichen Frohne auf zwölf Jahre lang; wornach sie aber eben das, was andere Gewerken nach den Bergrechten, und den in **Kuttenberg** eingeführten Gewohnheiten zur landesfürstlichen Kammer entrichten sollten.

Am Freitage nach St. Elisabeth zu **Prag** im Jahr 1457 ertheilte König **Ladislaw** der Stadt **Brün** eine ähnliche Bergfreiheit auf gewisse Jahre über die Bergwerke bei **Römerstadt**, und besonders über das Bergwerk **Schelschiz** auf den Gründen des Frauenstifts St. Anna bei **Brün**.

Eben dieser König bestätigte der Stadt **Brün** zu **Prag** am 16ten November 1557 eine alte Bergfreiheit König **Wen-**

zels

---

und öffentlicher Lehrer an der hohen Schule zu Brün, bei dem Brüner Stadtarchiv im Original eingesehen, und dem Verfasser auch Abschriften davon mitgetheilet; wovon dieser auch hier die Abdrücke mitzutheilen nicht unterlassen haben würde, wenn nicht im voraus bekannt wäre, daß ein anderer hiesiger Gelehrter solche unter mehr anderen diplomatischen Schriften dieses Landes in einem besondern Supplement zu Dobners historischen Monumenten des **Markgrafthums Mähren** nächstens herauszugeben im Begriff stehe.

zels II. vom Jahre 1297 über alle Bergwerke sechs Meilen um die Stadt herum zu bauen; jedoch ohne Nachtheil der übrigen Städte und Grundherren, auf die Art, wie es bei **Czaslau**, **Kolin** und **Kuttenberg**, auch vorher zu **Iglau** üblich ward. Wobei ebenfalls der Bergwerke zu **Zielschitz**, und bei dem Dorfe **Oslawan** besonders gedacht wird.

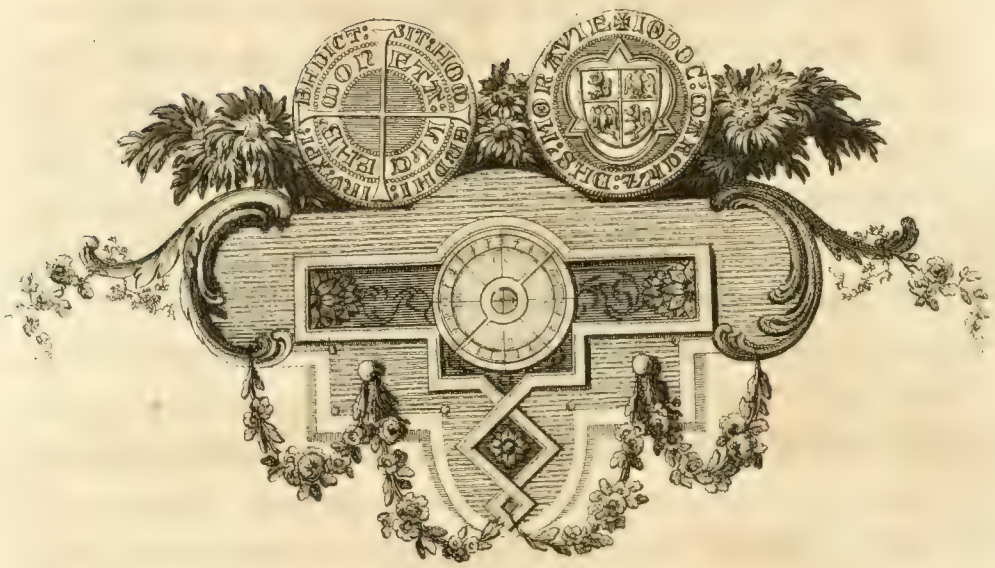
Endlich verliehe König **Ferdinand** I. besagter Stadt, auf besonderes Anlangen Bürgermeisters und Raths derselben, eine Bergfreiheit über ein damals neu aufgekommenes Bergwerk bei **Deblin**, welchem der Name **Danielsberg** vom neuen beigeleget wurde. In diesem Freiheitsbrief ward nach dem wortlichen Inhalt bewilliget: „ daß den „ Bürgern der Stadt Brün als Grundherrn soferne sich aus Gottes „ Gnaden die Bergwerke im Gebäu, und Arbeit schüken, und erhöben, „ daß die Bergleuthe zu berührten Bergwerk Häußer, und Wohnungen, „ wo das am gelegenesten seye, bauen würden, all ersinnlicher Auffatz, „ und Nüzungen von ungeldt Bierbräuen, Fleischbänken, und Bädern, „ und dergleichen erfolgen sollte. Doch sollten die Bergleuthe Innhalt „ der Königlichen ausgegangenen Bergfreyheit mit ihren Haußzinßen, „ auch von Steuer, und Robat samt anderen ihren Haab, und Güthern, so sie bey dem Bergwerk überkommen möchten, frey seyn, das „ ihrige ohne Irrung zu- und abführen mögen. Es beschehe dann, daß „ die Bergleuthe außerhalb ihrer Häußer Hoffstetten anderer Grund gebrauchen wollten, davon sollten sie den Bürgern zu Brün die Gründ „ zu verzinsen schuldig seyn. Und wurde ihnen auch weiter diese Gnad „ gethan, daß ihnen gegen Darstrekung des Bau, und Grubenholtz, „ welches sie den Gewerken nach ordentlicher Ausweißung der Waldtherren umsonst erfolgen sollten lassen, von den Gewerken bey einer jeden „ bauhafften Zeche zween Kukus erblich, und ewiglich frey umsonst erbauet sollten werden; Aber das Kohlholtz sollten sie denen Gewerken „ in einem zimlichen Kauf, wie sich dann der Königl. Bergmeister mit „ ihnen deshalben vertragen mochte, erfolgen lassen, und in alle Weeg

„ also

„ also handlen, damit das Bergwerk Kohlen halber wohl geführdert,
„ und nicht verhindert werde. Es sollten ihnen auch alß Grundherren
„ nach Zulassung der Königl. Bergordnung bey jeder bauhafften Zech
„ die vier Erbkukus frey gebaut, nur so lang, bis mann Kübel, und
„ Seil würfft, oder Joch, und Stempfel setzt, alßdann stünde es zu der
„ Bürger zu Brünn Wohlgefallen, die Theil weiter zu bauen, oder auf-
„ zulassen. Ob ihnen auch, oder ihren unterthanen durch Einschlagung
„ der Gebäu oder durch halden Stürtzen, und was für einerley Scha-
„ den beschehe, der sollte ihnen nach zimlicher Messigung, wie sich dann
„ die Königl. Bergamtleuthe mit ihnen darum vergleichen möchten, von
„ Ihro Majestät, oder den Gewerken erstatt- und erlegt werden. Der
„ König wollten auch wegen dieser erzeigten Gnaden, daß die Bürger zu
„ Brünn ob den Königl. Bergmeister, Bergamtleuthe, und ob der
„ Bergordnung, so viel ihnen möglich, und sie darumen ersuchet werden,
„ Handhabung, und Förderung thuen sollen. “ Woraus abzunehmen ist, daß der Bergbau in Mähren ehedem, und besonders unter der Regierung Ferdinands I. an mehreren Orten im Flor gewesen sey, welchen dieser Fürst durch allerlei Begünstigungen und Begnadigungen der Grundherren und Gewerken empor zu bringen getrachtet hat; und ist wohl zu bedauern, daß diese größtentheils nicht wegen Unsegens, sondern wegen mancherlei im Lande vorgegangenen Revolutionen und mißlichen Zeitumständen aufläßig gewordenen edlen Werke bisher nicht wieder erhoben worden sind. Zweifelsohne ist solches bisher deswegen unterblieben, weil die Landeseinwohner und Grundbesitzer nicht nur selbst keine Nachricht davon gehabt haben, sondern auch von den Naturgaben dieses sowohl auf der Oberfläche als in dem Eingeweide der Erde sehr gesegneten Landes bei den Geschichtschreibern sehr wenig vorkömmt.

Ich würde mich sehr glücklich schätzen, wenn diese wenige Nachrichten, welche ich größtentheils aus zuverläßigen Urkunden gesammelt habe, und welche durch Beiträge von jenen, die das Land innerlich genauer

kennen zu lernen die Gelegenheit haben, noch um vieles vervollkommenet werden mögen, in- und auswärtigen Bergwerksliebhabern den Anlaß geben möchten, sich und das Publikum durch Wiedererhebung des so hoffnungswürdigen mährischen Bergbaues glücklich zu machen.



Jacob Adam fecit.

Bei-

Beilagen

zu dem

Versuch

über die

natürliche und politische Geschichte

der

Mährischen Bergwerke.

I.

Regis Wenceslai I. Bohemiæ Confirmatio ſtatutorum Iglavienſium.

In nomine Domini noſtri, Amen. Nos Wenczeslaus Dei gracia Rex Bohemie, & Marchio Moravie omnibus preſentem paginam inſpecturis ſalutem in perpetuum. Cum Regalis Dignitas & honeſtas tanto diligencius ſuis fidelibus adeſſe teneatur, quanto differencius preteritis, quibus Regnum & culmen terrenum Domini eſt donatum, clare prefulget dignitatis nomine & honore. Unde nos, qui noſtrorum fidelium cavere volumus indampnitatibus & periculis oneroſis, ex plenitudine gracie noſtre & favoris ad memoriam fieri volumus ſempiternam, tam viventibus, quam victuris, Quod nos Regia auctoritate noſtra, & libera voluntate, Dilectis civibus noſtris in Iglavia, & montanis ubique in Regno noſtro conſtitutis ſingulis & univerſis, libertates, jura, nec non ſtatuta ſubſcripta, per que tranquillitati, & communi utilitati eorum & paci decrevimus providendum. Ipſis nihilominus & eorum heredibus, ſucceſſivis & poſteris Regia providencia & hilaritate concedimus, indulgemus, confirmamus. Inſuper cum nos Dilecto filio noſtro Przymisloni Principatum contuliſſemus, dictos Cives & montanos noſtros ſibi paterne donamus, & in graciam ſue dignitatis ſpeciali dileccionis affectu, fideliter & Regaliter de manu ad manum commiſimus conſervandos, & ſuper hys omnibus conſervandis & confirmandis preſentem paginam ſigilli noſtri munimine fecimus roborari.

Przymislai Marchionis Moraviæ Confirmatio ſtatutorum Iglavienſium.

Nos Przymislaus Dei gracia Marchio Moravie Regiam benevolenciam & favorem Patris noſtri Illuſtriſſimi Regis Bohemie erga ſuos fideles cives & montanos, & erga alios Regie dignitati obſequium preſtantes, ſue voluntati & Paternitati per omnia decrevimus obedire, & preſentem paginam ſigilli noſtri munimine fecimus conſignari. Ne igitur libertas & gloria Majeſtatis Regie per aliquos preſumptuoſos debeat impugnari, vel irritari cum filio noſtro, volumus & mandamus ſub obtentu gracie & Regni, quatenus nullus Baronum, nobilium, vel militum, ac provincialium ſive curialium Regni noſtri preſumpcionem vel violenciam exercere preſumat in aliqua Civitate noſtra, nec aliquem hominem invadat, nec capiat, nec in aliquo negocio ſuo impediat, ſine licencia & ſcitu Judicis, civitatis & Juratorum, & quicunque cives & montani habuerint homines ſubſedes & poſſeſſiones extra civitatem, vel intra, nullam de ipſis Judex provincialis, vel beneficiary terre habeant Judiciariam poteſtatem, vel aliquod Jus terre. Sed ſi de aliquo cive, vel de aliquo homine cives habeant conqueri aliquid, coram Judice & Judicio civitatis conqueratur, ſicut ceteri homines juſticiam ſuam exquirentes. Et ſi aliquis civium alicui Baroni, ſive militi bona ſua vel merces conceſſerit ſub condicione alicujus diei vel temporis coram Juratis, vel aliquibus probis viris, & ſi dictus Baro, miles illo die, vel tempore non ſolverit; Ex tunc ille civis poſſit illum Baronem vel nobilem aliquem libere pro ſuis debitis impugnare. Ceterum volumus & mandamus, ut quidquid Judex civitatis noſtre & Jurati cum Juratis montanorum

pro

pro bono communi ordinaverint, & ſtatuerint, inviolabiliter ab omnibus obſervari. Inſuper volumus & mandamus diſcrecius obſervari, quod ſi aliquis civium committens homicidium, vel alium exceſſum enormem quemcunque, nec Camerarius noſter, nec Provincialis, nec aliquis officialis noſtrorum, nec Judex civitatis, ſeu Jurati in bonis tam mobilibus aliquàm exerceant violenciam, quamvis reus profugus factus fuerit, ſed uxor ſua cum heredibus rebus ſuis pacifice perfruatur.

Incipiunt ſtatuta Civilia, a Viris prudentibus inventa, & à Regibus ſereniſſimis.

Secuntur Epiſtole Regales.

De Glorioſiſſimorum Principum gracia & benevolencia Dominorum, videlicet Regis Bohemie & Marchionis Moravie Nos Jurati Iglavienſes ſtatuimus, ut quicunque noſtrum moritur & uxorem reliquerit & heredes, Judex ſive advocatus, nec aliquis alius de bonis ſuis ſe aliquatenus intromittat, ſed ſint in poteſtate uxoris & heredum. Si autem uxor ſtatum ejus mutare voluerit, de conſilio faciat amicorum, quod ſi non fecerit, de bonis quartam partem obtinebit tantum, cum de jure terciam deberet obtinere. Et in arbitrio ſit uniuscujusque mulieris, & virginis, nubere, & continere, quia coacta conjugia raro placent. Si autem moritur aliquis ſine uxore & liberis & teſtamentum non fecerit, omnia bona proximo ſuo cedent heredi, & ſi heredem non habuerit, fiat de rebus & bonis ſuis in hunc modum: Dividantur in tres partes, quarum *prima* cedat pro anima ſua; *alia* ad vias & pontes reſtaurandos; *tercia* ad negocia Civitatis. Et hoc fiat mediantibus aliquibus juratis. Item ubicunque locorum aliquis moritur compos racionis, quidquid de rebus ſuis ordinaverit, coram ydoneis fide dignis, per Jura, vel ſuo plebano ratum erit. Si autem aliquis

alie-

alienus homo moritur inteſtatus, de rebus ſuis nihil ordinaverit, Jurati res ſuas & bona ſua ſub ſigillo Civitatis per anni ſpacium obſervari facient, & ſi medio tempore aliquis amicorum, vel ſociorum ſuorum cum certis indicys venerit, bona illius Jure Civitatis obtinebit. Si autem nullus infra anni ſpacium venerit, & ultra, bona ſua in tria dividantur, & fiat cum eis, ſicut dictum eſt ante. Item omnis homo hoſpes & indigena cujuscumque generis liberum arbitrium habeat, ubicunque voluerit ſepeliri. Volumus eciam, ne aliquis homo extraneus contra aliquem Civium, vel Civis contra ipſum cum trucellarys vel triumphatoribus teſtimonium producat, ſed cum viris ydoneis & fide dignis duobus vel tribus. Item nullus cum viro extraneo ſuper aliquem civem pro debitis inducat teſtimonium, niſi ad minus unum probum virum hujus civitatis ſecum habeat pro ſuo teſtimonio confirmando.

Item de mercibus & menſuris.

Jurati uniuscujusque civitatis tenentur de mercato, mercibus & menſuris & alys quibuscunque negocys, que ad commune bonum & pacem pertinent, fideliter ordinare cum Judicis adjutorio. Quidquid autem ordinaverint predicto modo, nulli aly ſe aliquatenus intromittant, immutando vel contradicendo, & quamcunque penam ſuper his ſtatuerint, hec a ſtatutorum transgreſſoribus perſolvantur.

De arbitrio hominis racionalis.

Quilibet homo racionalis capax cum bonis ſuis juxta habitum facere poterit, & licet uxor reclamet, & pueri contradicant, tamen Dominium ſtabit in ſuo arbitrio. Si autem uxori ſue coram probis viris patrimonium aſſignaverit, quod vulgo Morgengabe dicitur, hoc eſt *wieno*, hoc ſibi vendere, vel alteri dare ſine uxoris

ris conſenſu non licebit. Verumtamen ſi maritus infortunio compellente ad tantam devenerit inopiam, quod nihil habeat pre manibus, quod ſe & uxorem & pueros nutriat, ne mendicare compellatur, cum ſcitu parentum uxoris dictum patrimonium poterit ad tempus obligare, licet uxor reluctetur. Item ſi quis hominum voluerit proficiſci ad limina ſanctorum, videlicet Petri, Pauli & Jacobi, ſeu alias, uxor ſua, ſi voluerit, iter ſuum impedire poterit, voto Iheroſolimitano dumptaxat excepto.

De menſura & pondere.

Item volumus, ut quicunque hominum, virorum vel mulierum cum injuſta menſura inventus fuerit, vel menſuram ſtatutam aridorum vel humidorum, vel cum injuſta ulna, pondere vel libra, unam marcam dabit juratis. Si ſecundario inventus fuerit, dabit duas marcas. Si tercio, manu carebit, vel eam ſi redimere voluerit, det X marcas. De quibus due partes cedent judici, tercia juratis, ſi non miſericordiam conſequetur.

De modo querendi falſarios in domo, vel ubicunque fuerint.

Decrevimus eciam, ne aliquis magiſtrorum monete, vel aliquis hominum in domo alicujus civis aliquid querat, vel queri faciat, nec eciam falſarios, vel falſos denarios, nec eciam pro hujusmodi cauſis domum alicujus intret, niſi mediante judice & aliquo Juratorum. Poteſt tamen, ſi aliquid talium fuerit, adhibere cuſtodiam, donec Judex veniat & jurati; ſi autem monete magiſter vel aliquis contra formam preſcriptam in domo altera aliquid talium invenerit, vel ſervi ſui, nec reus nec hoſpes ſibi in aliquo reſpondebit. Si autem in foro quemquam deprehenderint, & Juratos habere non poterint, unum probum hominem vel

duos aſſumat, per eos cuſtodiam adhibendo, ne quid deeſſe prodat ſuſpectus, vel quid ſibi adiciatur per alios, donec judex ſeu Jurati adducantur. Si autem in campis vel ſilvis magiſter monete quempiam deprehenderit, de quo habuerit mali ſuſpicionem, & Juratos habere non poterit, ſed aliquem alium probum virum, vel duos, cum hys ſibi cuſtodiam adhibeat, ſicut dictum eſt ante. Si vero ſuam tantum familiam circa ſe habuerit, illum quem impetere nititur, ad civitatem duci faciat, & à Judice ſibi poſtulet duos concedi Juratos, qui verba illius audiant argute. Et quidquid coram illis Juratis idem comprehenſus profeſſus fuerit, in irritum non poterit revocari. Et ſic fiat de qualibet cauſa cum Jurati per preces alicujus inducuntur, vel audire mittuntur ad audiendum aliqua promiſſa vel verba alicujus, quicquid ſe audiviſſe proteſtantur, revocare non poterunt. Si vero non vocati nec poſtulati, in foro ſeu taberna quicquid audiverint, accuſatus ab eis dicta ſua coram judicio poterit revocare. Si autem enormes actus alicubi viderint, ut vulneraciones, baculaciones, ſive capillaciones & evaginatos gladios vel cultellos, vel aliquid talium, accuſatus ab eis convincetur.

De falſis denarys ſequitur.

Si falſi denary apud aliquem honeſtum virum inventi fuerint, & ſi ille dixerit, ſibi tales denarios eſſe datos ab alio viro, ille ſe fame reſpondens met ſeptimus ſe expurgare poterit, quam actor ipſum convincere poterit met ſeptimus. Si autem profeſſus fuerit, ſe a monetario tales recepiſſe denarios, ex tunc met ſeptimus monetarium convincere poterit, quam monetarius ſe poſſit met ſeptimus expurgare.

De

De forma maniloquiorum.

Nobis civibus expedire videtur, ne aliqua civitate Regni plures ſint judices, quam unus propter concordiam & pacem, & quamdiu aliquis judicio utitur, ſi ante juratus fuerit, loco Jurati nullum accuſare poterit; item ſtatim ſumpto judicio, juramentum in cruce preſtabit, quod juſtum judicium nec propter perſonas, nec propter munera corrumpat, ſed pauperi ſicut diviti, videlicet ſecundum formam legis inſtitutam. Item ſi Jurati in matutino colloquio aliquem accuſaverint, & ſi Judex in judicando negligens extiterit, Jurati innocentes erunt, & Judex in culpa manebit. Si autem mora precedente adhuc judicare noluerint, a Juratis moneatur, ut judicet, & ſatisfaciat conquerentibus, ne facilitas venie pariat intentivum delinquenti. Iterum tercia vice moneatur Judex a Juratis, ſi tunc Judex judicare noluerit, & cauſa ad ſuperiorem Judicem, ut ad Camerarium vel ad Regem volutetur, & Judex pro negligencia accuſatus fuerit, ſive parva vel magna cauſa fuerit, Judex pro eo puniatur. Item ſi quis accuſatus in maniloquio Judex cauſam diligenter experiat, & ſi talis fuerit, quod accuſatus puniri meruit in pecunia, ſic intituletur, ſi in manu puniri meruit, ſic inſcribatur, ſecundum exceſſus ſui enormitatem.

De modo recipiendi emendam.

Ubicunque Judici cedet aliqua emenda, ſive parva ſive magna fuerit, induciare debet reum XIIII diebus, quibus finitis aliquo Juratorum petente accipiat emendam ſuam, quodſi neglexerit, illi emende non tenebitur aliam accumulare. Et ſemper coram aliquo Juratorum accipiat emendam ſuam.

De Judicis obediencia.

Si contingat aliquem hominem querimoniam in judicio movere, Judex aliquem ex Juratis ponat loco ſui, & de omni querimonia reſpondeat ſicut alter homo. Si autem reſpondere noluerit, jurati dicant ſibi, qnod ipſum ſuper hys coram majori judicio velint accuſare, ſecundum verbum legis : Tu legem patere, quam ipſe tuleris. Omnes queremonie, que fiunt ubicunque, revocari poſſunt preter illas, que coram quatuor ſedilibus vel banccis judiciarys proponuntur. Et in omni querimonia, in qua homo aſtat verbis ſui prolocutoris & interrogatus à Judice dixerit, hec verba ſunt mea ; hec querimonia rata habebitur. Et quicunque ſuper aliquem querimoniam fecerit, pro media marca, vel infra, & ſi citatus fuerit ſemel, & ſi negaverit, ab illo die per XIIII dies juramento confirmabit negacionem ſuam, ſi autem falſus fuerit per XIIII dies creditori ſolus, quod ſi non fecerit, gravius punietur, videlicet Judici in medio fertone, & ſi aliqua querimonia pro debitis ſuper aliquem propoſita fuerit, reſpondens ſe in cruce melius excuſare poterit, quam actor eum poſſit convincere juramento, & idem fiat de omni querimonia ſimplici. Duo conquerentes ante Judicem ſimul, & nemo ſcit, quis eorum fuerit, unde cuicunque Judex aſtiterit, illius querimonia prevalebit. Item ſi Judicem domi non invenerit, ſed uxorem ſuam per ejus teſtimonium primam querimoniam obtinebit.

De debito obligato.

Item ſi aliquis hominum obligatus debitis oneroſis alicui non habens, unde ſolvat, preter hereditatem ſuam, & ſi illam hereditatem obligaverit pro debitis ſuis, coram Judicio, credi ipſam ad ſpacium unius anni & diei tenebit, & ſi debitor tunc non exſolverit, obligata creditor ex tunc coram Judicio, ter in tribus Judi-

cys

cys ſucceſſive proclamabit. Et ſi poſt trinam proclamacionem debitor non exſolverit, Judex hereditatem illam creditori coram Judicio, vel aliquibus juratis libere aſſignabit, qui eam vendere potuit, vel exponere ſecundum condicionem pretaxatam. Item ſi aliquis homo extraneus in aliqua civitate querimoniam fecerit pro hereditate aliqua pro tribus marcis, fidejuſſores ponat, ut querimoniam ſuam exequatur, & ſi defecerit in cauſa ſua, vel non exequendo querimoniam ſuam, culpabilis in tribus marcis erit. Item ſi aliquis homo extra terminos Regales reſidens in civitate noſtra pro debitis ſuper aliquem querimoniam moverit, infra triduum ſibi fiat juſticie complementum. Item nullus hereditatem obligare, vel reſignare tenetur nec coram Judice & juratis; ſi vero Judex obierit, alio ſuccedente per Juratos illos nihilominus, qui obligacionem recepit, ſuam juſticiam obtinebit.

De reſignacione hereditatum alicujus.

Si quis alteri coram Judicio hereditatem ſuam jure reſignaverit, receptor tenetur dare Judici duodecim denarios, Juratis totidem, Scriptori duos. Si quis querimoniam ſuam ad juratos deduxerit, & ſibi coram judice vel Juratis aliis aſtiterint, querimonia ſua prevalebit, ſic videlicet, ſi fuerit de actibus enormibus vel de promiſſis factis coram Juratis a Judice miſſis, vel precibus obtentis, ſed non de quibuslibet verbis ocioſis in foro vel in tabernis caſualiter ventilatis. Item ſi reſpondens carere noluerit, oportebit juratos obtinere in Juramento, quot teſtantur. Item ſi quis Juratorum interrogatus pro ſentencia illa induciare ad maniloquium velit, juramento obtineat, quod illa vice talem ſententiam nequeat invenire, & à Juratis, vel Judice vel à movente querimoniam compellatur.

De modo & forma jurandi a Juratis.

Ego cum juramento comprehendo, quod feci Domino Deo, Domino noſtro Regi, & vobis Domine Judex, & meis Conjuratis, quod verba illa juſta ſunt & vera.

De remiſſione Juramenti.

De omni juramento, quod coram judicio fieri debet, ſi de gracia dimittitur, Judici cedent XII denary, Scriptori duo, ab eo, qui jurare tenebatur.

De eo, quod dicitur Holunge.

In omnibus cauſis, que coram judicys tractantur a feſto Nativitatis Domini, uſque poſt octavas Paſce proxima feria ſexta, qua die judicio peremptorio preſidendum eſt, quilibet homo iteracionem cauſe ſue, quod vulgo: en holunge, dicitur, habere poterit. Quatuor autem cauſas excipimus ab hoc rigore Juris, videlicet, homicidium, ſtuprum, ſive violacionem virginum, vicium, falſitas denariorum, vel argenti, invaſionem domus, quod vulgariter heimſuchen dicitur. Per quarum quamlibet cauſarum, ſi homo convictus fuerit, in vita dampnatur, ſi aliqua harum cauſarum in diem Judicy peremptory judicanda ceciderit, reus cauſam ſuam indicare poterit, uſque in diem proximam ſequentem, & iterum ab illo die in diem terciam; in qua nullo ulteriori obtento termino, opus vel gracia compoſicionis, vel juris vigoris cauſam terminari. Omnes cauſas hys ſimiles eodem jure volumus terminare.

De

De vigore teſtium.

Si quis hominum de aliqua cauſa vel culpa juramento cum teſtibus ſe expurgare debuerit, & ſi adverſarius ejus contra aliquem teſtium excipere habuerit, vel aliquem eorum rejicere, hoc faciat, antequam manum cruci imponat, quod ſi non fecerit, Juramentum ejus ſtabit.

De Juratis.

Si quis Juratorum in aliquo deliquerit, vel exceſſerit coram Judice vel Judicio, ſicut alter homo reſpondeat, nec amplius, quam ſuum delictum requirat, cum juſticia puniatur. Item nullus Juratorum interrogatus per ſuum juramentum, vel per ſuam fidem alicui alteri reſpondere tenetur, niſi ſoli Domino Regi; ſed in cauſis judiciarys a ſuo judice requiſitus teſtimonium compellitur perhibere. Si quis Juratorum pro quacunque cauſa coram Judicio alicui aſtare voluerit cum ſuo juramento, apponuntur ei duo Jurati cuſtodes, qui ſua verba & formam verborum audiant, & dijudicent, & ſecundum eorum conſumacionem verba ſua rata habeantur.

De arguente ſententiam.

Quicunque coram Juratis aliquam ſententiam reclinaverit latam, dicens ſe meliorem velle invenire, vel inducere, & ſi non fecerit in inſtanti, qualescunque expenſe excreſcent ſuper hoc negocio, ipſe ſolvet, & preterea ſtabit ſuo Judici in pena ſexaginta ſolidorum, & cuilibet Jurato XXX & hy ſolidi ſint breves.

De appellante contra Jus.

Qui cuicunque coram Judicio & Juratis habundans juſticia facta fuerit, & illam contempnens appellet indebite ad Dominum Regem, ſtabit in pena decem talentorum. Si autem judex & Jurati ſibi non ſatis fecerint, ex tunc libere ad aliud judicium appellabit, poſtquam fuerit Juſticia denegata. De predicta autem pecunia due partes cedent Judici, tercia Juratis.

De numero cauſarum.

Volumus, ut nullus coram aliquo Judicio de pluribus cauſis incuſari poſſit, quam de tribus.

De debitoribus.

Si quis aliquem pro debitis ſuis in judicio detinuerit, non habentem unde ſolvat, ſi creditor carere noluerit, Judex debitorem manu propria creditori tradat, quem nec frigore, nec in calore diſtemperato tenebit, ſed ferro manuali, & paſcet eum quarta parte panis empti pro uno denario, & ſcipho aque. Si vero furtim effugerit, ex tunc creditor ipſum ubicunque rapuerit cum ſcitu Judicis captivum tenebit.

De movente querimoniam.

Si aliquis conqueſtus fuerit coram Judicio non ſub recto nomine reſpondentis; reſpondens propterea liberari non poterit, ſed prolocutor pene minorum ſubjacebit, videlicet duodecim denariorum.

De

De Jure preconis.

Si quis pro aliqua cauſa Preconi preſentatus fuerit, vel ſuo debitori, nemini medio tempore pro aliqua reſpondebit, ſed ſi illos effugerit, quicunque actorum ipſum primus apprehenderit, illi utique reſpondebit. Item quilibet preco teſtimonium perhibere poterit, ſi aliquem pro debitis, vel res alicujus in domo alicujus interdixerit. Item ſi aliquem citaverit, interrogatus a Judice, de hoc teſtimonium perhibebit.

De Jure Notary.

Item quilibet Juratus Notarius civitatis, quicquid in tabulis ſuis collegerit, ſive ſit juramentum, vel preſcripcio alicujus, vel aliquos incuſatos de vulneribus vel pro aliis cauſis interrogatus, de hys teſtimonium perhibere poterit, ſicut alter juratus, niſi tunc ab aliquo Juratorum ſuum teſtimonium caſſum & vanum comprobetur.

De fabro faciente falſas claves.

Expedit eciam, ut quicunque fabrorum viro alicui, vel mulieri falſas claves vel uncos fecerit, ſi cum tribus victus fuerit teſtibus, manu privetur, vel eam redimet cum X marcis. Sed ſi ſe expurgare voluerit, met tercius in cruce preſtabit juramentum. De iſta pena cedet tercia pars actori, tercia Judici, tercia Juratis.

De blaſphemante.

Omnes de blaſphemante decrevimus unanimiter, & devote, ut quicunque Deum, vel Beatam Mariam, vel Sanctos Dei, vel Sacramenta Eccleſie blaſphemaverit, Statuto Papali, videli-

cet ſeptem diebus Dominicis cum corigia circa collum nudipes trahatur ante proceſſionem circa Eccleſiam Parochialem, & his ſeptem diebus jejunus in pane & aqua nullam Eccleſiam medio tempore ingreſſurus. Si autem hanc contempnens penitenciam moriatur, ſepultura carebit. Si vero pecunia ſatisfacere voluerit, det ad opus Eccleſie quadraginta ſolidos, vel triginta, vel ſecundum poſſe ſuum.

De arguente Judicem & Juratos.

Item volumus, ut quicunque Judicem, vel aliquem Juratum coram arguerit, ſtabit in pena Judici in LX ſolidis, cuilibet Jurato in XXX, tribus teſtibus convictus, vel ſolo Jurato. Si autem Judicem vel Juratum aliquem preſumptuoſe vituperaverit, dicendo: eum viliſſimum, vel traditorem, vel hereticum, tunc tribus diebus Dominicis ibit ad Parochiam in publica ſtans ſtacione in alto coram omnibus dicet: ſi talia dixi de Judice vel Juratis, mentitus ſum, ſicut viliſſimus percuciendo ſe manu propria in os ſuum. Si talem ſatisfaccionem contempſerit, ſi Judici & Juratis placuerit ſuper collum ſuum preſcribatur. Si aliquis autem alicui, ſibi, pari, vel ſuo concivi fecerit, pene ſolidorum ſubjacebit convictus, ſicut ante dictum eſt. Si autem ſcurra, vel lotarus alicui fecerit, ad ſtatuam ligetur, & de civitate, & de terminis ejus pellatur.

De incuſato ſpolys.

Si quis pro ſpolio & furto incuſatus fuerit, & nihil apud ipſum inventum fuerit, ſimplici Juramento expurgabitur; ſi autem ſecundo met tercius, ſi tercio met quartus, ſi quarto actorum teſtimonio ſubjacebit. Si quis preconi preſentatus fuerit, & apud ipſum pernoctaverit, dabit preconi XIIII denarios, & nihil de

ſuis

ſuis rebus amplius accipiet preco. Si autem non pernoctaverit, dabit ei VI. denarios, & liber exibit, nullam in rebus ſuis ſuſtinens leſionem.

De incenſoribus.

Pro incendio ſi quis captus fuerit, igne peribit. Si vero incendium fecerit, & effugerit, & poſtea deprehenditur, & ſi minas ante incenſiones fecit, cum ſeptem viris convincetur. Si autem judicio voluntarie aſtiterit, met ſeptimus expurgabitur. Sed ſi in fuga detentus fuerit, iterum cum ſeptem viris convincetur, in incendio, ſi quis furtum fecerit valens LX denarios, ſuſpendatur. Et ſi quis facto incendio aliquem vulneraverit, tribus teſtibus, decolletur. Si quis vero evaginato gladio aliquem vulnerare voluerit, victus duobus teſtibus, manu privetur. Et ſi quis alteri minatur incendium coram honeſtis viris, qui audiunt, ille qui minas incuſſit, poteſt eum convincere met tercius. Si autem non vult, quia non audivit, per alios tres viros, qui audiverunt, poteſt eum convincere.

De ſacrilego Judicio, ſequitur de rebus Eccleſie.

Item omnis ſacrilegus, qui in Eccleſia furtum fecerit, rotali pena ſubjacebit.

Statuimus, ut nullus mercator Inſtitorum, tabernatorum, vel Judeus, vel alter aliquis aliquas res Eccleſiaſticas in pignore ad ſervandum recipiat, niſi ſub certo teſtimonio. Sed ſi quis contra hec fecerit, tali pena punietur. Si res juxta valorem unius marce fuerit, marcam ſolvet, ſi juxta decem marcarum, illas ſolvet, vel manu privetur. Si ultra decem marcas, collo privetur. De decem autem marcis tercia pars cedet Eccleſie, tercia Judici, tercia Juratis.

Si quis alteri alapam dederit indignanter, vel ad dentes percuſſerit, tribus convictus teſtibus, actori dabit marcam, Judici marcam, Juratis marcam.

De vigore pacis.

Qui pacem ſibi a Judice indictam verbis violaverit, actori in ſexaginta ſolidis reſpondebit.

De gladio evaginato.

Qui gladium coram Juratis evaginaverit ſuper aliquem, convictus actori cedet unam marcam.

De vulnere facto à paupere.

Si quis alium vulneraverit, & eidem ſatisfacere non poterit, pro vulnere duelli amputetur ei manus.

De baculantibus.

Si quis alium baculis ac fuſtibus percuſſerit, vel crinibus ad terram projecerit, vel pedibus conculcaverit, victus duobus teſtibus manu privetur, vel ipſam redimet cum decem marcis.

De vigore virginum.

Diſtricte volumus, ut ſi quis virginem vel mulierem oppreſſerit violenter, decolletur; tali autem modo vincetur, ſi virgo vel mulier conqueſta ſe in campis oppreſſam, ſufficiet ei unus teſtis, ſive ſit paſtor, vel alius homo. Item, in civitate vero duo ſufficiunt. Si autem mulier vel virgo laniata veſtibus, vel ſanguinolenta

nolenta conqueſta fuerit, non habens teſtes alios, incuſatus coram Judicio duobus teſtibus expurgabitur; ſi autem non laniata veſtibus nec ſanguinolenta conqueſta fuerit, incuſatus ſe ſolus expurgabit. Sed ſi mulier communis ſe oppreſſam conqueritur, & oppreſſor comparuerit, Judex ei ſatisfaciat de conſilio aliquorum.

De alternante cum alia muliere.

Si quis alteri uxorem ſuam legitimam deduxerit, & ſi cum teſtibus ſeptem convictus fuerit, ſentencie pali ſubjacebit. Item ſi quis alium juxta uxorem ſuam legitimam deprehenderit, ſi utrosque interfecerit vocato Judice & Juratis, ambo ſic mortui trucidantur; ſi autem una perſona interfecta fuerit, altera effugiente, interfector hoc met tercius in cruce probabit, & nulli exinde pene ſubjacebit. Si vero aliqua perſonarum cum muliere effugerit, & poſtea detenta fuerit, VII teſtibus convicta ſentencie capitali ſubjacebit. Item ſi quis legitimam habuerit, & ea vivente in alio loco aliam ſuperduxerit, convictus juxta ſententiam decolletur. Item ſi quis ſuam legitimam ſine juſto judicio interfecerit, ſpirituali Judicio reſpondebit.

De male infamato.

Si quis male infamatus fuerit, quod nocivos homines teneat, fures vel latrones, vel alios quoscunque; prima vice ammonitus ſolus expurgabitur; ſecundo met tercius; tercio met quartus; quarto ſi inventus fuerit, conſimili ſentencia puniatur.

De receſſu filie alicujus ſequitur.

Si quis alteri filiam deduxerit, & cum ipſa detentus fuerit, tali modo judicetur: Judex vocatis Juratis, civibus & amicis,

filia in medio ſtatuetur libera, nullis ſibi minis impoſitis, viro tamen preſente. Et propria voluntate vadat, ad quem voluerit ; ſi ad virum ierit, nullum ſequitur judicium, ſi ad amicos ierit, vir decolletur.

De intrantibus Religionem.

Si filius aut filia alicujus Religionem intraverit, & profeſſus fuerit, poſt mortem parentum de bonis eorum nihil habebit, niſi ſicut aly pauperes Jeſu Chriſti.

De ſeductoribus.

Quicunque filium aut filiam alicujus, aut amicum ſeduxerit ad vendendum, vel alio modo alienaverit, rotali pena ſubjacebit.

De taxillantibus ; De taſſerantibus.

Nullus hominum filius, ſervus & amicus, qui ſuo pane veſcitur, plus detaſſerare poteſt, quam ſub ſuo cingulo continetur. Et qui plus in ipſo aliquo ludo lucrabitur, nihil habebit, & ſi aliquis cum falſis taſſeribus, vel alio fallo ludo lucratus fuerit aliquid ab illo, convictus duobus teſtibus, is, qui perdidit, in nullo ſibi reſpondebit, ſed pro deceptore amplius habebitur, & judici in decem ſolidis reſpondebit.

Sequitur de Auevank equorum.

Si quis equum ſuum apud alium detinuerit, cum jure quod dicitur auevank, Judici cedent XXX denary, ſcriptori duo; ſi autem ille dixerit, ſe equum apud alium emiſſe, & illum vult

dedu-

deducere, quod dicitur vulgariter ſchieben, ſic de uno ad alium ducatur, donec verus venditor inveniatur, ex tunc cum Juſticia equus obtinetur. Et ſi quis in aliquo loco equum ſuum obtinere voluerit, ipſemet cum duobus ſuis vicinis juramento ſuper equum preſtito obtinebit; ſi autem aliquis civis equum ſuum obtinere voluerit, cum ſolo concive ſuo, & alio probo viro, met tercius obtinebit, conſimili juramento.

De eo, quod dicitur Heimſuchunge.

Omnes unanimiter ratum habere volumus, ut omnis invaſor domus capite privetur, tali modo vincetur domeſticus, qui invaſus eſt ex utraque parte domus ſue, duos vicinos ſuos habeat teſtes. Quos ſi habere non poterit, unum habeat transviam, alium vero vicinum ſuum, & alios probos viros, & ſi eundem invaſorem domus vivum aut mortuum in domo ſua hoſpes detinuerit, predictis teſtibus convictus, aut uno jurato ſibi inferat ſententiam capitalem; ſi autem invaſor quocunque modo effugerit, & poſt hoc innocens eſſe voluerit, cum probis viris met ſeptimus ſe in cruce expurgabit, vel uno jurato, ſi vero ſimplex querimonia de aliquo invaſore propoſita fuerit, ſolus ſe in cruce expurgabit.

Item pro homicidio.

Quicunque pro homicidio incuſatus fuerit per ſimplicem querimoniam, ſe ſolus in cruce expurgabit, & quicunque civium habet infra muros civitatis de hereditate ad XXX marcas, pro homicidio poteſt fide jubere. Si quis pro homicidio fuerit incuſatus, volens ſe excuſare, met VII. in cruce ſuam innocenciam comprobabit cum viris fide dignis tamen in hunc modum.

De forma jurandi.

Accuſatus primo jurabit ſe eſſe innocentem, aly tres jurabunt, ſe vidiſſe innocenciam ſuam, ultimi tres jurabunt, illos quatuor juſte juraſſe, ſimiliter jurabunt, qui defendendo vitam propriam aliquem occidunt, & ſi accuſatus fugam dederit nolens comparere, de predictis triginta marcis cedent actoribus XXIII, Judici III, Juratis vero due.

De Proſcriptis.

Pro homicidio ſi quis proſcriptus fuerit, ſine omni contradiccione civitatem anno & die vitabit. Si autem transacto anno graciam inimicorum obtinuerit, antequam civitatem intret, juratis marcam dabit, Judici I marcam. Quicunque in aliqua civitate Domini Regis proſcriptus fuerit, vel in aliquo loco alio, in omnibus civitatibus, & in locis Regni & terris proſcriptus habeatur, & nullus Baro, vel nobilis vel miles vel provincialis Regni ipſum tueri, vel defendere preſumat. Item ſi quis proſcriptus fuerit, & poſtea detentus, juſto modo condempnabitur.

De vulnere duelli.

Pro vulnere duelli Judici I marca; ſi autem vulneratus duellum coram Judicio indixerit, & adverſarius componere voluerit, Judici cedet marca, ſi vero circulum intraverint, & ad ſedes venerint, & adhuc componere voluerint, Judici cedent due marce, ſi vero ſuper flangas venerint, & adhuc componere volentes, Judex tres marcas habebit, ſi autem flangilge tractis pugnantes congreſſi fuerint, adhuc componere volentes, Judici in tribus marcis reſpondebunt. Pro homicidio antequam duellum indictum fuerit,

rit, Judici cedet marca, ſi autem indictum fuerit, Judex duas marcas habebit. Si circulum ingreſſi ad ſedes venerint componentes, adhuc Judici cedent tres marce, ſi ad ſlangas venerint, & adhuc compoſicionem admittant, quatuor marcas habebit, ſi ſlangis extractis pugnando congreſſi fuerint, compoſicionem adhuc admittentes, Judici cedent quinque marce.

De forma indicendi duellum.

Poſtquam vulnus aut homicidium à Juratis racionaliter accuſatum fuerit, duellum ſic eſt indicendum: Cauſidicus actoris ſic dicat: conqueror Deo & Domino Regi, & vobis Domine Judex, & Juratis civibus univerſis tam pauperibus, quam divitibus omnibus, qui pace & gracia uti deſiderant, quod talis vel talis ad locum profiteri voluerit, a nobis Judicium ſuper eo requirit. Sed ſi negaverit ipſum profiteri compellet cum ſuo corpore contra corpus ejus, cum ſuo propugnatore contra ſuum cum omnibus attinencys, que de jure ad duellum pertinent, ipſum profiteri compellet, hodie die & judicio ſecundum quod jurati dictaverint, & conſules conſenſerint, & requirit a vobis Domine Judex juſticiam ſuam ſibi fieri, ſi duello ipſum taliter ſalutaverit, quod duello ſibi reſpondere teneatur.

De eo quod dicitur lemde.

Quicunque alteri aliquod membrum mobile deciderit, vel amputaverit, vel ejecerit, videlicet: oculum, naſum, linguam, manum, pedem, vel aliquod membrum occultum, & incuſatus fuerit, met quartus cum viris ydoneis ſe in cruce expurgabit, ſi autem jurando defecerit, pene XIIII marcarum ſubjacebit, quarum decem cedent leſo, Juratis I marca, Judici tres. Et ſi quis alteri aliquod membrum inhabile fecerit, quod lemde dicitur,

gladio vel cultello vel fuſte vel lapide, vel aliquo alio inſtrumento, & ſi ſe expurgare voluerit, met tercius jurabit, & ſi pro volleiſt incuſatus fuerit, in cruce ſe ſolus expurgabit.

De blutrunſt.

Si quis ſuper alium vulnus, quod dicitur blutrunſt, in Judicio obtinuerit, leſo in dimidia marca reſpondebit, Judici & Juratis in media marca.

De eo, quod dicitur volleiſt.

Si quis pro volleiſt alicujus interfecti accuſatus fuerit, ſolus in cruce ſe poterit excuſare, & ſi deciderit, conquerenti marcam dabit, Judici & Juratis mediam marcam. Si quis vulneratus, vel alio modo leſus fuerit, & infra triduum neminem nec vulnere nec per volleiſt accuſaverit, poſtmodum pro tali facto neminem poterit incuſare. Si quis alium preſumptuoſe vel arroganter invaſerit, leſerit, vel vulneraverit, vel alio modo male tractaverit; & ſi invaſus ſe & ſua defendens invaſorem interficiens in domo vel extra veritatem invaſionis & defenſionis approbabit, de omni vulnere vel leſione, de quibuscunque Jurati ſuper fidem ſuam dixerint, quod lemde ratum habeatur, ſi autem percuſſor ſe excuſare voluerit, met tercius ſe in cruce poterit expurgare.

Sequitur de pace ſervanda.

Si quis pacem ſibi a Judice indictam in directis operibus ſicut vulnere aut verberibus, proteſtantibus probis viris, vel uno Jurato, capitalem ſententiam ſubibit, ſi hanc preſumpſit violare. Si verbis eandem violaverit inhoneſtis, pecunia punietur, videlicet Judici LX ſolidos, & cuilibet Jurato XXX ſolidos dabit, qui

ſint

ſint breves. Eidem pene ſubjacebit, quicunque concivem ſuum verbis offenderit vituperoſis, leſo autem ſatisfaciat duplici pena ſolidorum, quos judici perſolvat.

De pace forenſi.

Quicunque pacem in die forenſi verberibus aut vulnere infregerit, victus tribus teſtibus manu privetur, vel eam redimet cum decem marcis, & ſi quis eadem die gladium evaginaverit ad malum alterius, ſed tamen non ledat, victus tribus teſtibus pene unius marce ſubjacebit, Judici unam marcam, Juratis in media marca. Si autem unus Juratorum viderit, convincetur, & graciam ejus, quem ledere voluerit, inveniet, ſicut poteſt. Item gladium ſuum ſi coram Juratis, vel aliquo Juratorum evaginaverit, ſolvet I marcam, Judici cedent due partes, Juratis tercia pars. Si quis cum interdicto preacuto gladio detentus fuerit, in marca punietur, & gladius Judici remanebit. Si vero tres glady, duo cedent Judici, tercius Juratis. Si autem communis gladius poſt interdictum apud aliquem detentus fuerit, hic in fertone reſpondebit, ſi preacutus cultellus fuerit, in medio fertone reſpondebit. Si aliquis pauper aliquem vulneraverit, aut leſerit, cui ſatisfacere non poterit, ſex ſeptimanis in trunco punietur.

De Auevank pecorum.

Si quis alteri bovem, vel vaccam, aut thaurum magnum impecierit, Jure, quod dicitur Auevank, Judici dabit XII denarios. Item pro quolibet parvo animali quatuor. Item ſi quis aliquod animal parvum ſive magnum mactaverit furtim, & deprehenſus datorem ſuum oſtendere nequiverit, met tercius ſe expurgabit in cruce. Et ſi ceciderit, pro qualitate culpe Judicio puniatur.

De carnibus in die fori.

Quicunque carnes ad forum duxerit, aut portaverit, ejusdem carnis cutem ſecum recipiat, quod ſi non fecerit, Judici in XII denariis reſpondebit.

De manipulis.

Si quis manipulos cujuscunque ſegetis de agris alienis violenter acceperit, aut furtim, ſi deprehenſus fuerit, agrorum Domino in fertone reſpondebit. Si vero nocturno tempore in facto ſimili deprehenſus fuerit, pro fure condempnetur. Item ſi alicujus pecora in agro & in fructibus & ſegetibus alterius deprehenſa fuerint, quot pedes pecorum, in tot denarijs Domino ſegetum reſpondebit. In prato vero alterius, ſi quis deprehenſus fuerit nocte vel die, cum pondere graminum ad Judicium ducatur. Et ſtatim de civitate pellatur, infra annum non reverſurus. Et ſi cum pondere graminum in equo ducto raptus fuerit, Judici in lotone reſpondebit, leſo in medio fertone. Item ſi quis tempore nocturno in civitate vel extra civitatem vagabundus inventus fuerit, Judici preſentatur, & ſi juſtam cauſam non habuerit, conſilio juratorum puniatur.

De Jure ſilvarum.

In ſilvis alterius, ſi quis violenter aut furtim ſecuerit, raptus, & judicio convictus ſuper quemlibet truncum magnum arborum actori LXXII denarios ponet, & Judici in ſexaginta denariorum reſpondebit. Si vero rubus, vel virgas in curru adducere voluerit, raptor detentus equos aut boves currum trahentes pro medio fertone redimat, aut qualiter apud actorem poterit graciam invenire.

De

De Jure thelonei.

Quicunque theloneorum injuſtum acceperit theloneum, duobus viris honeſtis convictus LX ſolidos Judici & cuilibet Jurato XXX ſolvet, & pecuniam contra jus acceptam vero reſtituet poſſeſſori. Secunda vice convictus Judici & Juratis X talenta ſolvet, & illi perſonaliter ducet pecuniam cui accepit, ubicunque terrarum terminis commoretur. Tercio vero convictus ſe & ſua redimet, ſecundum quod graciam a Judice & Juratis inveniet, & ab eo, quem contra jus condempnavit.

De tributario alicujus.

Quilibet homo ſine Judice & Juratis in ſua hereditate pignora recipiet; ſi autem tributarius vadium redimere voluerit, Domino judici & uni Juratorum ſignificet, ſe pro tali cenſu vadium recepiſſe, & ex tunc libere vendat, vel ad uſus ſuos convertat. Et hoc ea de cauſa, ut ſi poſt elapſum temporis tributarius pro majori pignore, aut valore Dominum impetere voluerit, per Judicem & Juratos cauſam ſuam annihilare poſſit. Item ſi tributarius tres cenſus dare neglexerit, de hereditate ſua Dominus ſe libere intromittat, ſi vero legitima terre neceſſitate ipſum fugaverit, Dominus ſecundum graciam, & anime neceſſitatem, & proborum virorum conſilium cum tributario complanabitur.

De Judeis.

Nullus Judeus vel Judeorum in Paraſceve quidquam communionis cum Criſtianis habere tenetur tota die. Etſi aliquis Judeorum cum criſtiana muliere adulteratus fuerit, raptus & duobus viris convictus ambo vivi ſepeliantur. Simile fiat, ſi Criſtianus cum Judea commiſceatur, & raptus convincatur, uno Criſtiano & duobus Judeis.

De falſis denarys.

Si aliquis virorum vel mulierum cum falſis denarys deprehendatur, & coram Judice & Juratis profiteatur, alium ſibi dediſſe denarios, & ille, ſuper quem fatetur, profugus factus fuerit, culpabilem ſe reddit, & hoc vel hec abſolvitur Jure Civitatis.

Statuta & ſententie communes.

Item volumus, qui Judiciaria frui deſiderat dignitate in Civitate Iglavienſi, quod ſit civis Civitatis habens hereditates, & hoc ideo, ut profectum Civitatis eo melius proſequatur, & propter unum annum vel duos non corrodat cives, & pauperes Civitatis. Item nullus homo communis aliquem accuſare poteſt, niſi tunc à Judice & à Juratis eligantur duo vel tres vel quatuor in aliquo vico Civitatis, quorum fidei committatur, ut quelibet Civitatis nociva compeſcant, illi quoslibet exceſſus excuſare poſſunt; ſed eorum poteſtas accuſandi niſi ſex durabit ebdomadis, & hoc ideo, ne loco vicorum tales teneantur, ſex autem ebdomadis finitis tales Judici & Juratis ſuum reſignabunt officium, & ſi neceſſe fuerit, aly, vel iterum illi priſtino officio inſtaurentur. Et ſi in officio ſuo ab aliquo judicentur, redarguti fuerint, qualemcunque penam dicti electi ſtatuerint, hanc ab eis accuſatus paciatur.

De die Judicy peremptory.

Cuicunque dies peremptoria pro aliqua cauſa fuerit aſſignata coram Judicio comparendi, ſi non comparuerit, teſtante Judice, & Juratis, adverſarius ejus Jus ſuum obtinebit. Si autem abſenciam ſuam legitima neceſſitate propeditam probare voluerit, tali modo procedet. Si fuerit reſidens infra terminos terre, in primo ſuo adventu

ventu Judicem & Juratos adeat, cauſam ſue abſencie ipſis lucidius declarando. Cui Judex diem proximam Judicij ſtatuerit, & ſuo adverſario, in quo Judicio tamen ſue abſencie per evidens teſtimonium tenetur comprobare. Si vero teſtimonium, quo procedere nititur propter vias remotas illo die habere non poterit, iterum ad diem proximam Judicij induciabuntur, & ibi finaliter cauſam ſue abſencie tenetur comprobare. Si autem reſidens fuerit extra terre terminos, infra ſex ſeptimanas proteſtabitur legitimam cauſam ſue abſencie, vel jus ſuum perdet, omni dubio procul moto. Hec autem ſunt cauſe, quibus neceſſitas legitima probari habet. *Primo,* Princeps terre vel ejus Camerarius potens. *Secundo,* ignis vel diluvium. *Tercio,* generalis gwerra terrarum. *Quarto,* captivitas vel ſpolium infra viam procedendi factum. *Quinto,* infirmitas non ficta. *Sexto,* mors uxoris legitime vel patris. Preter hec predicta, quia quicquid Jurati Civitatis Iglavie pro commodo & profectu Civitatis invenerint, & prolatum in Judicio, vel in colloquio confirmatum fuerit, ratum ab omnibus teneatur.

Jura Montanorum.

De Urbura, & Urburarys.

Statuimus, ut quicquid Urburary de conſilio Juratorum Iglavie in montibus vel ſtollonibus aliquibus conceſſerint, vel contulerint, ſub ſigillo eorum & Urburariorum, ratum habeatur absque ulla queſtione. Et ubicunque mons vel ſtollo inventus fuerit, vel elaboratus, de jure habebit in eo, quod dicitur hangendez vulgariter, quartum medium laneum, & in eo, quod dicitur ligendez, unum laneum altitudo & profundum in equali ſtatura. Si quis autem novum montem invenerit, menſurentur ſeptem lanei ex utraque partibus burgenſibus, unus, inventores vero montis dent menſuratoribus ſeptem ſolidos breves, hanc tamen menſuram in hys premiſſis

miſſis condicionibus quilibet novus mons obtinebit. Si montis inventor meatum ſuum a conceſſore Jure debito ſuſceperit, licet aly circa ipſum metallum invenerint vel habeant, tamen primus meatûs ſuſceptor jus ſuum obtinebit in eo videlicet, quod meatus ejus a Juratis primo ſecabitur. Sed ſi meatus ejus menſura dignus non fuerit; ex tunc ſecundo meatum ſuſceptori vel tercio in eadem laborantibus eodem jure, quo primo ſecabatur meatus. Et quicunque illorum plures foveas in fundo fractas contiguatas habuerit, ſi laborantes contra ipſum cavere noluerint jus, & ille, qui eſt loco Urburariorum, ipſum compellent juramento in medio inſtrumenti, quod dicitur Ruenboum preſtito obtinere, quod illum meatum ex tali fovea ſuſceperint, & per hoc obtinebit, quod Jurati ſeccent meatum ſuum, & ſi Jurati ſuper fidem acceperint, quod in profunditate & in ſtollone tale metallum viderint, & reliquerint, quod ſit menſura dignum & examinatum ſuper omnes expenſas caſe & ad minus una calefactione unum fertonem. Ex tunc menſuram ſicut ante dictum eſt, debitam obtinebit. Item quilibet mons menſuratus ſeptem areas obtinebit de jure. Item quilibet mons in ſeptem laneis ad minus tres foveas, in quolibet laneo tres, in qualibet conceſſione unam aciem pro jure ſuo requirit, nec ulterius compellatur. Et hec Jura ſerventur in novis montibus, in ſtollonibus non hereditarys. Item quicunque laboraverit unius ſtollonis non hereditary, & metallum invenerit, menſurentur ei de ipſo loco invencionis metalli ſeptem lanei ad jus aliorum moncium. Si vero ex conſenſu & ſcitu porrectoris meatuum & moncium aliquis laborare inceperit in eo, quod dicitur ſtollo, & metallum invenerit, ab illo loco nemo ipſum per quartum dimidium laneum ante eum & poſt eum impedire poteſt.

De ſtollonibus hereditarys.

Item mons vel ſtollo, qui menſuratus fuerit, & poſtea deſerti niſi fuerint, ſex diebus Dominicis proclamari debent, ut hy, qui

qui laborant in eis, ſi vero ſeptimo die Dominico transacto non inventi fuerint laborantes, & ex tunc Urburary aſſumptis Juratis proclamantes montes aſcendant, & ſi ipſos deſertos invenerint, Urburary montes porrigere poſſunt, cui velint, absque omni impedimento.

Modus obtinendi ſtollonem.

Tali autem modo ſtollo hereditarius jus ſuum obtinebit; ſi cultor ſtollonis aque ductum, quod vulgo Waſſerſeige dicitur, ſui ſtollonis racionabiliter elaboret, & foveas lucis debito modo purgaverit, & infra anni ſpacium ad quantitatem unius menſure, quod claſter dicitur, in capite ſtollonis ſui laboraverit, & hoc demonſtrare teſtibus poterit, ex tunc ſtollonem ſuum omni jure obtinebit. Item ſi quis mons alium montem per aquam impediverit, Judici & Magiſtro montis tribus diebus prenunciet, quibus finitis, ſi non habuerit interceptum, mons impediens, impedito monte approbetur juſticia requirente. Item ſi quis in ſtollone de conſenſu Judicis, civium & Magiſtri montis, ſive porrectoris meatum laboraverit, & ad menſuratum montem, ſive ad laneum civium pervenerit, & ibidem laborantes invenerit, ſine conſenſu eorum non transibit. Si autem conſenſerit, ad menſuram unius lachter tranſeat, ſalvo tamen jure ſuo, videlicet, quantum ipſe in laneo civium cum ſtollone ſuo ſuper ſe ſecuerit, & quantum eo lucri habuerit abſolute tenebit. Item ſi prius in predicto laneo fuerit laboratum, in medio eciam lanei ſuper profundius ſedebit, & quidquid lucri ferro mediocri ſubtus ſe contrahere poterit, ad uſus ſuos cedet. Item Burgenſes poſtmodum ſtollonem ſuum, ſi neceſſarium habuerint, vel alii quicunque quartam partem elaborantes obtinebit. Item ubicunque mons menſurandus fuerit impediente laneo civium, quod ad minus quartum laneum obtinere poterit, predicta menſura novi montis lanei civium ſumat inicium, & ſic menſuram debitam obti-

nebit ſeptem laneorum, poſtea Domino Regi duo, Juratis duo menſurentur. Si autem infra duos montes menſuratos novus mons inveniatur, ut debitam menſuram obtinere poſſit, ſcilicet omnium laneorum, tunc menſuretur, & ſi habita menſura aliquid ſuperfuerit, ſcilicet duobus laneis civium, quod dicitur uberſchar, ad uſus cedat civium. Item ſi quis, ut dictum eſt ſupra, de conſenſu Judicis & Juratorum & porrectoris moncium ſtollonem iniciaverit, & alter ſuperveniens ante ipſum extra debitam menſuram, quarti dimidy lanei per alium ſtollonem, vel per quamcunque foveam prior metallum invenit, datis teſtibus & examinatis cauſis menſuram ſeptem laneorum prior obtinebit.

De Menſura angulari.

Si circa aliquem montem, vel ſtollonem in ea parte, quod dicitur hangendez, metallum inventum fuerit, de quo ſit dubium, utrum infra menſuram ſeptem laneorum, vel extra fuerit, & inter utrosque cultores ſuboriatur concertacio de illo metallo obtinendo, eligi debent tres honeſti viri, qui nec hys, nec illis incommunicent, & quartus ex parte Urburariorum, & hy quatuor in ceſpite ſuperius menſuram angularem deferant & juſte diſcernant, ſi litem ſubortam diſcutere poſſint, quod ſi fieri non poterit, oportebit, quod circa profundius illi duo meatus contingentur per anfractum, & illo anfractu per predictos quatuor electos menſura trahatur angularis, & ſecundum eorum judicium illorum cultorum concertacio terminetur. Medio autem tempore tam metalli novi inventores, quam illi pro metallo laborent, quod tamen reſervari debet ſub cuſtodia, & quibuscunque jure per ſepe dictos electos adjudicatum fuerit, illi obtineant lite omni poſtergata. Item Civitas Iglavie jus extat, ut quidquid montibus circumquaque contigerit, Judex montis in cauſis parvis judicare habet. Si autem quisquam vulneratus fuerit, vel interfectus, Judex montis, gladys aut

cul-

cultellis tamen exceptis, alias omnes cauſas Judici aſſignabit judicando. Item quidquid Jurati montis juramentis ſuis Judici & Juratis Civitatis preſentaverint, obtinebit efficaciam. Item Urburary in aliquo ſtollone hereditario ſine conſenſu & ſcitu cultorum magiſtrum montis non inſtaurent.

II.

Conſtitutiones Juris Metallici Wenceslai II.

Regis Boemiæ.

Jus Regale Montanorum incipit.

Wenceslaus Dei Gracia Secundus Rex Bohemie, qui primo Regnum Polonie Deo auxilium parante ipſi Regno Bohemie coadjunxit, montanis ſuis per Regnum Bohemie univerſis, graciam ſuam, & hunc librum, & in eo veram Juris montanorum cognoſcere veritatem.

Othacarus pater erat hujus Wenceslai.

Sequitur Prohemium Libri hujus.

Pater ingenite, fons tocius bonitatis, qui vt humanum genus perfecte uniretur, leges ſacratiſſimas per ora Principum diviniſtus protuliſti, auge in nobis ſupplicibus tuis, ejusdem gracie virtutem, ut ſic fidelibus montanis noſtris (quorum non ſolum Regnum noſtrum, ymmo univerſus orbis terrarum jam laboribus conſolatur) leges edere valeamus, quod nobis ad ſalutem ipſisque proficiat ad quietem, & ineffabili nomini tuo ad gloriam & honorem. Sic enim oportet prius animas, deinde linguas fieri eruditas. Ergo more ſolito ejus auxilio invocato, qui Pater eſt luminum, & omnium lu-

Capitulum 1. Invocatio Dei.

minacionum principium, & a quo omnia data optima fluunt, donaque perfecta deſcendunt.

Juris precepta. Statuimus cunctos montanos, quos magnificencie noſtre regit judicium, ſub hys Juris preceptis, ſcilicet, honeſte vivere, alterum non ledere, jus ſuum unicuique tribuere, honeſte converſari. Sed tamen cum cottidie contra leges agitur, & mali male facere non verentur, ideo ne maleficia maneant impunita, neque facti perverſitas preſumtoribus tranſeat, in exemplum neceſſitate conſtringimur, noxios appetitus ſub Juris regulis limitare, & mali metu pene boni efficiantur, ac boni Juris premio meliores. Nihil enim obediencia prodeſſet humilibus, ſi contemptus contumacibus non obeſſet; ſic ergo noſtrum propoſitum inchoemus. Quam intencionem hanc ſemper ponimus : Omne quidquid prius imperfectum aut confuſum videbatur, hoc expurgare, & perfectum ex inperfecto declarare lucidius.

Cauſa cur has leges Reg. Majeſtas tulerit.

Cumque ex pluribus nobis queſtionibus per noſtros montanos conquerendo propoſitis, inſtanter juſticiam poſtulantes, multa collegerimus, tam propter Juris ignorantiam quam propter defectum Jurisque confuſionem, correctione digna, ſed legislacione clariore utique non indigna.

Volentes ergo in hoc Libro, cui nomen ſpeciale adſcribimus, Jus Regale Montanorum, omnem Juris ſupplere defectum, & quidquid in Jure veteri dubietatis fuerit, apercius enodare, ac illuminatam omnibus deſiderantibus doctrinam Juris tradere montanorum ſubtiliter intuendo, quod omnis res per diviſionem melius aperitur, eo quod diviſio cujuscunque operis animum Legentis incitat, mentemque intelligentis preparat, memoriamque artifice reformat.

Idcirco hoc opus noſtrum ad intelligenciam ampliorem in hos quatuor Libros duximus diſtinguendum, ut omnes, quorum intereſt ſcire hec Jura, veteribus obmiſſis ambagibus, veram in eis Juris prudenciam montanorum ſpeculentur, & quod deinceps noſtri

Juris

Juris illuminati beneficio per legitimos ipſius Juris tramites ad juſticiam faciendam ſine devio ſalubriter gradientur.

Omne autem Jus montanum, quo utimur, aut pertinet ad perſonas, aut ad argenti fodinas, vel ad conceſſiones, peticiones, & eorum coherencias.

Sed primo de perſonis videamus; parum eſt enim Jus noſſe, ſi perſone, quorum ſtatutum eſt intuitu, ignorentur.

De Perſonis in argenti fodinis oportunis. Capit. 2.

Supereſt primo videre propter noticiam Juris montanorum de ſingulis Perſonis in argenti fodinis neceſſarys & oportunis.

Et ſunt principales perſone Urburary, jurati Judices, & Magiſtri moncium, habentes a noſtra Regia Majeſt. poteſtatem reos judicandi, demum ſunt ſcriptores Urburæ, ſunt & alie perſone mediocres, ut ſcanſores, menſores, carpentary & cuſtodes, qui eciam ab hoc jurati dicuntur, ut utilia faciant & inutilia pretermittant, & quidquid infra terminos ipſis commiſſos ſiniſtri viderint, vel audierint, Magiſtris moncium & colonis denuncient, & accuſent, quorum teſtimonium in hys ſufficiens atque validum approbatur.

Sunt poſtea coloni principales, qui vulgariter Gewerken dicuntur, & ſecundary, & terty, & deinceps, qui vulgariter Lehenhewer dicuntur, ad quos lucrum & dampnum illarum argenti fodinarum, quas excolunt, principaliter dinoſcitur pertinere.

Preterea ſunt & alie multe perſone, quarum coloni vtuntur opera ſupradicti, de quibus infra ſuis locis plenius edicetur. Tiezařzi aut pawownicżi vel querci.

De Urburarys & Regimine ipſorum. Capit. 3.

Tractatum divina favente gracia de Urburarys, de quibus parum vel nihil uſque ad hec tempora ſcriptum eſt, cum tamen ni-

hil ſit de contingentibus obmittendum, luculentam trademus doctrinam.

Urburary autem dicuntur ab urbura, quam ipſis tota fide committimus gubernandam, vt univerſum populum montanum nobis acceptabilem reddant atque gratum, (cujus defenſorem nos conſtituit Oriens ex alto,) ab omni injuria conſervent, a quibuslibet noxis defendendo, diſcordiasque ſedent inter ſuos ſubditos, ubique concordiam reformando; cur enim ad arma, & ad rixas procedere paciantur, quos poſſunt ſua juris dictione compeſcere in quiete, vt dictus populus ſuis laboribus & noſtre rei publice utiliter valeat inſudare, argentifodium noſtrum in omni parte liberaliter excolendo, & unusquisque pacifice poſſideat & quiete, quod ſibi ſors dederit divina, de ſuis itaque poſſint laboribus ſub regali protectione merito jocundari, non, vt, quod quisque vigilans laboransque lucri invenerit, alterque dormiens negliensque ſine racione occupet violenter, quia laborantibus, & non neglientibus noſtris intendimus legibus ſubvenire, nec quemquam alterius locupletari jactura juxta legitimas ſancciones jus patitur naturale.

Sed cum homo digniſſima ſit creatura, eò quod ſibi competit uti racione, optamus omnia hec fieri previa racione, que virtutum omnium dicitur eſſe mater, prout auctoritate eminentiſſimi moralis philoſophici Senece receptum eſt dicentis: quod virtus eſt filia racionis; iterumque ſcribentis Imperatori Neroni, a racionis regimine exorbitanti : ſi vis omnia tibi ſubicere, te ſubice racioni; multos enim reges, ſi racio te reget; patet ergo, quod cum racione regentes a veri Regiminis tramite nequeunt deviare.

Racio virtutum mater.

Expedit itaque bonis rectoribus diligenter in omni regimine cuſtodire, ne nimium humiliter cum ſuis ſubditis converſando, ipſorum vileſcat auctoritas, eo quod ex equali converſacione contemptus naſcitur dignitatis, neque ex nimia autoritate ſibi reddant populum oneroſum, cum importuna aſperitas ab obedientia populum exorbitare compellat, ſic omnia, que cum racione previden-

tur,

tur, feliciori exitu terminentur. Poſtremo autem precipimus omnibus noſtris officialibus, hanc curam eſſe precipuam, vt libertatem, quam ſibi a ſuis ſuperioribus conſervare conſiderant, eciam ſuis inferioribus bona cuſtodiant voluntate. Ne autem inferiores ex eo contra ſuperiores in aliquo ſe extollant, Regalis gracie precipimus ſub obtentu quatenus ipſi honorando ac obediendo ſuperiores omni reverencia revereantur, ita ut inferior gradus agnoſcat meritum pocioris, quia ordo racionis confunditur, ſi unicuique honor debitus non ſervatur. Hoc enim edictum ſummam continet equitatem; quis enim aſpernabitur idem Jus ſibi fieri, quod alteri facturus eſt?

De officio Urburariorum. Capit. 4.

Ad officium Urburariorum principaliter dinoſcitur pertinere de omnibus utilitatibus & circumſtantys moncium proſpicere vigilanter, utilitatemque Regiam precipue tamquam pupillam oculi ſumma providencia cuſtodire, ne per deſidiam, dolum, vel verſuciam cujusquam in prejudicium publice utilitatis aliquid machinetur. Pertinet eciam ad officium eorum, fere omnia jura moncium conferre, cum diſtinctione tamen, quam infra de magiſtris moncium plene dicemus.

Habent eciam ex ſuo officio poteſtatem omnibus magiſtris moncium more ſolito ſtatuere juramenta, & ipſos ſi in ſuo officio neglientes fuerint, removere, ſi coloni in ea parte inventi fuerint deſides, & remiſſi.

Eſt eciam eorum officy cum juratis moncium de victualibus, alysque rebus in montibus neceſſarys provide ordinare, prout communi utilitate melius noverint expedire, corrigendo diligenter omnia, ex quibus culture moncium poſſet impedimenti aliquid exoriri, ita ut fidelitatis ipſorum conſtancia poſſit in noſtre Serenitatis preſencia dignis favoribus merito commendari.

De

Capit. 5.

De Jurisdictione Urburariorum.

Nam juxta ſancciones Romanorum Principum receptum eſt, jus dicentis eſſe officium latiſſimum, quod quandoque exercetur extra judicium, quoniam Judex debet reſiſtere violentys hominum. Ideoque vigor judiciarius eſt in medio conſtitutus, ne quis auctoritate propria ſumere valeat ulcionem, ſed apud Judices ſuam injuriam Juris racionibus proſequatur. De hoc autem officio quod exercetur extra judicium, ſatis dictum eſt ſupra de regimine & officio Urburariorum.

Quandoque eciam Judicis officium exercetur in judicio, & tunc Urburariorum jurisdictionem reſpicit contencioſam, quod judicium redditur invitum in vicium, de qua jurisdictione in preſenti titulo eſt dicendum.

Quid ſit Jurisdictio?

Eſt autem hec Jurisdictio poteſtas judicandi a noſtra Regia Serenitate conceſſa, ſed certe ubi majus imminet periculum, ibi caucius eſt agendum. Unde volumus firmiter ſtatuendo, ut Urburary quicunque pro tempore fuerint, nulla excuſatione aliquali ſuffragante coram viro clariſſimo Camerario noſtro, & juratis moncium preſtent publice juramentum, quod noſtras leges, ſtatuta & conſtituciones pro omnibus ſuis viribus manuteneant, & defendant. Nihil enim valet jus, in aliquo eſſe loco, niſi ſint perſone, que jure tueantur, & quod non aliter, quam ſecundum ea in omnibus cauſarum proceſſibus judicent & procedant.

Jurare debet coram Juratis Urburarius.

Jura tueantur.

Urburary jurisdictio ſolum ad res montanas pertinet.

Sane Urburariorum jurisdictio eſt judicare ſolum ea, que ad montanum dinoſcuntur judicium pertinere. De forenſi autem Judicis jurisdictione in hoc libro nihil dicemus, ſed tantum ea, que montani ſunt judicy, proſequemur.

De forenſi jurisdictione.

Sanccimus eciam deinceps firmiter obſervari, ne Urburary, vel Judex quem ſibi ſubſtituerint, judicio preſideant montano, niſi ad minus preſto fuerint duo Jurati. Tucius tamen erit, vt quando

plu-

plures habere poterint advocare, *nam firmum & integrum eſt judicium*, quod plurimorum ſentencys confirmatur. Et ſecundum ſentencias juratorum tenentur Urburary judicare, a quibus legitime non fuerit provocatum.

Item debent eſſe a violencia, & a cupiditate remoti, eo quod violencia eſt legibus inimica, & acceptio numerorum eſt prevaricatio veritatis.

Merito eciam commendantur Urburary, quibus nec furor, nec ira, ſed racio dominatur. Non enim ira viri Dei juſticiam operatur, nec enim Judex debet judicare furoris tempore, ſed cum eſt in mentis tranquilitate. Urburarius non ſit furioſus, nec iracundus.

Laudabilis eſt ergo in judicantibus illa cautela, in qua totum racio agit, & ira & furor nihil ſibi vendicat. Nam reſtringenda eſt ſub racione poteſtas, nec quidquam agendum prius quam concitata ad tranquilitatem mens redeat, eo quod commocionis tempore juſtum putat eſſe omne id quod fecerit. Ideoque deliberacio omnibus eſt neceſſaria, que indiſcuſſos hominum calores poterit refrenare. Et ſic boni Urburary commendationem Dei ac hominum promerendo ab omnibus illicitis ſe temperent, ſolumque equitati & juſticie ſtudeant inherere, litigantibus equitatem in omnibus ſuis proceſſibus obſervando.

Illud eciam plures recepimus noſtrorum voce lacrimabili montanorum, quod Urburary, quibus noſtram Urburam certis condicionibus, & pro certa locavimus penſione, ipſos pro ſuo metallo & laboribus ſudore plenis angariarunt precibus importunis, quibus propter ipſorum potenciam reſiſtere non audebant, cum idem Urburary affirmarent, ſe hoc velle in ſubſidium obtinere magne perdicionis, quam illo anno in urbura paterentur, ac pro magnis ſervicys, que noſtre compellerentur impendere Majeſtati, unde cum importune preces potentum pro manifeſta violencia judicentur, tales Urburary in ipſorum dampnis lucra ſectantes querunt predam

potius quam ſubſidium in ſubjectis, ne illud de cetero fiat penitus prohibemus.

Volentes, ut quicunque Urburariorum deinceps talium quicquam commiſiſſe fuerint manifeſte convicti, integraliter legis ablata reſtituant, & tantundem nomine pene per noſtrum Camerarium virum clariſſimum dare ad noſtram cameram compellantur, ut quos proviſus modus equitatis non arcet, ſervitutis rigor compeſcat Regie ultionis.

Bone diſcrecioni convenit Urburariorum in ſuo officio tales judices & officiales habere, quorum ſibi fidem & induſtriam eſtimet approbatam, & qui non ſint hominibus oneroſi, alioquin ipſis inproberabitur verecunde, quod malorum hominum uſi ſunt opera, & precipue, quod non carent ſcrupulo ſocietatis occulte, ſed cum poſſint, manifeſto facinori deſinunt obviare; unde caute ſibi conſulant in hac parte, quia ſemper Dominus bonus vel malus ſecundum ſuam familiam judicatur.

Dominus ex familia ſua bonus aut malus judicatur.

Capit. 6.

De officio Juratorum.

Noſtre benignitatis ſollicitudo remedys invigilat ſubjectorum, nec non ceſſamus inquirere, ſi quid ſit in noſtro argentifodio corrigendum; ideoque labores voluntarios appetimus, ut quietem alys preparemus. Conſideracione exactiſſima perluſtrantes, omnem ordinationem pacis & tranquilli ſtatus in montibus maxime Juratorum ex officio dependere, & ideo quicquid eis contrary fuerit in hac parte noſtre ſecure referant Majeſtati, nam relaciones Juratorum noſtrorum libenter audimus, ne ex eo eorundem decreſcere videatur auctoritas, ſi preces eorum a noſtris aditis repellamus.

Omnis ordinatio pacis & ſtatus tranquilli ex officio Juratorum dependet.

Sed illud egre non recipiant, quod eos quandoque pro ſua voluntate arduis ac diverſis prepediti negocys in continenti expedire non valemus, ſed prudenter advertant, quod eciam juxta legiti-

gitimas ſancciones convenit, unumquemque ſecundum ſua tempora expectare, ut poſſit pro ſuis negocys reſponſum congruum reportare.

Qualiter autem Jurati in ſuo ordine ſe habere debeant, cordi nobis eſt, propter bonum ſtatum moncium, plene in ſubſequentibus declarare.

Unde Jurati dicuntur.

Dicuntur autem Jurati a juramento, quod nobis preſtant pro omni fidelitate & juſticia facienda. Sed quia grave eſt fidem fallere, unde ad hoc officium meliores & juſtiores, qui ex omni populo haberi poterint, volumus ordinari, ſolummodo per noſtram, vel viri clariſſimi Camerary noſtri providenciam ſpecialem, nec eciam per aliquos alios deponantur, neque in ſuis proceſſibus aut defectibus ad alios recurſum habeant, vel reſpectum, & tot eligantur, quot populum ſibi ſubditum poſſint regere eleganter.

Juſti & optimi ordinentur.

Jurati per quem deponendi, aut ad quem reſpectum habere debeant.

Conſanguinei non ſint in conſulatu.

Non enim pater cum filio, vel frater cum fratre, aut ſocer cum genero ſimul ſint in ordine Juratorum. Nihil enim contrary infert diverſitas perſonarum, ubi eſt fidei unitas. Sed enumerate perſone ſepius diverſitatem faciunt inter Juratos, propter ſui cohereńciam pullulare, & ideo precavendum eſt futuris periculis, ne unitas dictarum perſonarum diverſitatem generent inter Juratos.

Concors Juratorum unitas.

Eya quam precioſa res eſt, uniuscujusque univerſitatis Juratos unanimes, & unius eſſe voluntatis ad omnem juſticiam exequendam, quia unita virtus quam plurimum poteſt, & certe ad pugnam unaniniter aggredi, victoriam parit, plus enim quandoque proficit collectio paucorum in unum, quam ſingularis diviſio plurimorum.

Infantes excluduntur ab officio.

Item nec infantes, qui ab omnibus legitimis actibus excluduntur, volumus aliqualiter ordinari, quia loco ignominie eſt apud indignum dignitas. Cum utique unum quemque criminoſum non dignitas, ſed pena non debeat concomitari ; & ſi ignoranter ordinati fuerint, aut infamiam jam contraxerunt ordinati, eos in hoc caſu precipimus per ſuos conjuratos, vel camerarium, racione cognita, ſubito removeri, ne una morbida ovis totum gregem inficiat;

& vere turpis eſt pars, que ſuo non congruit univerſo. Unde univerſi diligenter attendant, quia dicit lex humana, infamiam (que tibi abominanda ſit) ut caſum oculorum vitare debes, quia non poteſt juſticia cum ſcelerato homine habere commercium.

Ad officium autem Juratorum inter cetera dinoſcitur pertinere, omnes dictare ſentencias & proferre, ac prolatas, niſi legitime appellatum fuerit, per judicem execucioni mandare, qui in hac parte per juratos regitur, ſicut cardine oſtium gubernatur. Unde in dictandis ſentencys ſolum Deum habeant pre oculis, nulli contra juſticiam parcendo, ſed ſine omni exceptione perſonarum unicuique tribuant, quod ſuum eſt. Non ſint in malis caſibus vel cauſis pauperibus miſericordes, quibus ſi parcunt, tanto ipſos nequiores reddunt, quanto juſtiores ſibi in malo favere ſenciunt.

Jurati omnes ſentencias execucioni debent mandare.

Jurati ſine excepcione parcium unicuique juſtum faciant.

Sic autem ſimus in juſticia pauperibus debitores, ne alys injuſticiam faciamus, nam equalitas eſt in judicio litigantibus obſervanda, & ſic non debemus in malis cauſis pauperibus in aliorum prejudicium miſereri.

Caveant ſibi Jurati ſummopere, ne levitate, amore, odio, favore, premio, metu, furore, aut alio aliquo caſu ducti juſtam ſentenciam pervertant, & fructum illius commutent in dampnacionis amaritudinem.

Nec in dicendis ſentencys debent eſſe precipites, eo quod grave nimis eſt in re dubia certam ferre ſentenciam, ſed ſemper inquirant cum inſtancia veritatem. Nam veritas ſepius exagitata magis ſplendeſcit in lucem, fructus enim divinus eſt juſticiam ſepius recenſeri.

In dicendis ſentencys non debent eſſe precipites.

Sane ad ampliorem veritatis illuminacionem in arduis & magnis negocys cum immineat neceſſitas, debent Jurati montis, juratos civitatum & ſeniores de populo advocare, nam quod a pluribus inquiritur, facilius invenitur, nec hoc pro injuria ſibi adſcribant, quod quandoque unius deterioris conſilium exceſſit conſilium multorum meliorum, non enim omnes in omnibus, ſed certi

Jurati moncium juratos & ſeniores populi advocare debent propter lucidiorem veritatem inquirendam.

pro

pro certa meliores & deteriores inveniuntur, & ſic debent inquirere veritatem cum inſtancia ſtudioſe, que ſemper perficit, quod optat.

Sed tamen ex certis didicimus argumentis, totum jus montanum eſſe per contrarias interpretacionum ſentencias conturbatum, eo quod fragilis eſt memoria hominum, nec adeo valitura, ut poſſit juris ſapienciam tenaciter ſine ſcriptis memorie commendare. Et ideo frequencius accidit in judicio, ut illud, quod hodie Judici & Juratis placet, cras in ſimilibus caſibus ſtatim incipit diſplicere. Et ita magis de voluntate hominum, quam de juris preceptis dependent judicia, in magnum ipſorum ſalutis periculum, & anime detrimentum. Nam qui recte judicat, non ſue voluntati obtemperat.

Unum quandoque placet, quod tandem diſplicet

Secundum vero jus ſcriptum bonus Judex & Jurati nihil ex proprio faciunt arbitrio, ſed ſecundum leges & jura pronunciant, nam in judicando cordi magis debet eſſe cuſtodia veritatis, quam voluntatis obedientia.

Veritas preferenda eſt voluntati.

Unde deſiderantes huic in morbo ſalubre remedium adhibere, ſtatuimus hoc edicto in perpetuum valituro, Urburarios, Juratos, Judices & Magiſtros moncium non aliter judicare, quam noſtris legibus eſt expreſſum, & bonis moribus, qui noſtris non contrariantur legibus, hactenus eſt ſervatum; nam diuturni mores conſenſu utencium approbati legem merito imitantur.

Querelis enim frequencius ſubditorum noſtrorum & querulosis clamoribus excitati compellimur, in hac parte preterita emendare, & in quantum poſſumus, adverſus futura cavere, ne noſtre ſiant leges ludibrio, debitoque fruſtrentur effectu, ſi noſtri ſubditi ob defectum juſticie priſcis gravarentur angarys, cum in ipſorum perturbemur incommodis, & proſperitatibus utique proſperemur.

Addicientes cum deliberacione matura, ab omnibus inviolabiliter obſervari, ut quotiescunque a ſentencia Urburariorum, Juratorum, vel judicium execucione, aut a quocunque gravamine

Appellacio ſolum ad Regiam Majeſtatem vel Camerarium ab

Urburario & Judicibus admittitur.

fuerit appellatum provocatumve, quod ad nullum alium aliosve, quam ad noſtre Serenitatis, vel viri clariſſimi Camerary Regni noſtri audienciam de cetero appelletur, provoceturve, eo, quod de cetero jura montanorum decrevimus, decencius (quam alicubi) in noſtra camera remanere, & ad noſtram Regalem providenciam omnem juris edicionem, interpretacionem & declaracionem ammodo pertinere; nulli perſone in hac parte vel civitati prejudicium & injuriam irrogantes, eo quod nulli facit injuriam, qui utitur jure ſuo. Sicut enim in ſubjectorum noſtrorum commendis nos decet eſſe ſollicitos, ita eciam noſtris juribus invigilare nos convenit, ne dum ipſorum diſpendys providemus, in noſtri Regni videamur juribus negligentes.

Ex qua re judicum ambiguitates, quas ex cauſarum queſtionibus evenit exoriri, aures recipiunt noſtre, ſi non a nobis juris interpretacio mera procedit, vel quis legum enigmata ſolvere & omnibus aperire videtur ydoneus, niſi is, cui ſoli poſt Imperatoriam Majeſtatem per Regnum noſtrum legis eſſe latorem conceſſum eſt.

Cui convenit leges condere & easdem interpretari.

Eradicatis igitur ridiculoſis hujusmodi ambiguitatibus, nobis ſolis competit, cum ſimus lex animata, in Regno noſtro leges condere, ac conditas declarare. Quis enim tante ſuperbie faſtidio tumidus eſt, ut regalem in hac parte ſenſum contempnat, nobis invitis ſibi tantam Regie dignitatis gloriam uſurpando?

Sed nos, qui ſumus equitatis & juſticie amatores, ut unusquisque ſuis terminis ſit contentus, nolumus eſſe in hac parte in noſtri regni oneribus negligentes, generaliter omnibus nobis in eo contradicentibus hoc edicto perpetuum ſilencium imponendo.

Cauſas ſuſpenſas celeriter debent expedire propter laborem & expenſas litigancium.

Item Jurati ſentencias ad ipſorum maniloquium ſuſpenſas, debent celeritate, qua poterunt, expedire, nec ſimulent ſub virtute preſtiti juramenti propter odium vel favorem aut metum ſe dubitare, ubi non dubitant, ac dubitandum non eſt, ymo tenentur

dare

dare operam efficacem, ut lites finem debitum forcientur, parcendo in hac parte litigatorum laboribus & expensis.

Si autem ipsos ex necessitate & causa racionabili non immerito dubitare contigerit, ex tunc sentencia suspensa ad maniloquium statim in figura ejusdem judicy in presencia ibidem omnium Juratorum, antequam motum suum ad alios actus divertant, districte de verbo ad verbum per notarium judicis conscribantur, ne obscurare possit oblivio veritatem, & sic eadem legatur sentencia juratis a maniloquio universis. Et sentencia sic scripta diligenter in tabula dicti notary reservetur, ne aliqua dubitacio, sicut pluries accidit, ex eo inposterum oriatur.

Si vero sentenciam sic suspensam Jurati necessario deficiunt declarare, tunc sicut jam dictum est, ad nostram aut Camerary nostri presenciam prorogetur.

Spectat insuper ad officium Juratorum, Urburariorum, & Judicum, cum omni pietate, que mater est boni operis, pauperes defensare ab insultibus superborum, alioquin in obprobrium justicie ac ipsorum sine misericordia frequentius opprimerentur, & nos ex eo regimen eorum correctioni condigna arguere compelleremur.

Item curare debent predicti, ut de victualibus, & alys Victualia.
rebus omnibus ad montem necessarys justum sit precium, & mensura, ita ut propter debitam ordinacionem sub regimine ipsorum manere populus merito delectetur.

Debent eciam curare de edificys, ne quid fiat in vys pu- Edificia.
blicis, preterquam ad utilitatem moncium, quo homines cum curribus, eques vel pedes pejus valeant pertransire, & quod decenter edificia ordinentur.

Nec illud pertranseat ociosum, quatenus exacta diligencia propter moncium statum perfectum & sui famam laudabiliorem statuant rigide & procurent, prohibita & illicita sine excepcione qualibet personarum (ubi nulla subest necessitas) uniformiter ab omnibus

bus hominibus evitare, referente ſe ad bonarum conſuetudinem civitatum. Nam omnis decor cujusque civitatis precipue in his tribus conſiſtit, ut ſit populoſa, edificys decorata, federumque ſeraciſſima.

Kuttenbergolani. Sed cum mons in Chutna pre ceteris montibus argentifody propter ſui excellenciam in multis prerogativa gaudeat civitatum, volumus Juratos ibidem eſſe plurimum ſollicitos & intentos ad augmentum populi, & ad edificiorum decorem. Sed ad hoc potiſſime, ut ſtatuta ipſorum ſine ſpe alicujus venie tenaciſſime obſerventur. Latum enim pandet delinquentibus ſinum, qui errata non corrigit, ut juxta canonicas ſancciones, quædam ſunt culpe, in quibus culpa eſt, relaxare vindictam.

Culpe que non ſunt relaxande.

Speramus, quod deinceps ad ea Juratorum noſtrorum diſcretionis procedat examen, que utilitatem juſticia fecundent, ut utilitas fecunda & juſticia ſit decora, & univerſus populus montanus felici ipſorum ductus regimine preſervetur a noxys, & optatis ſemper proficiat incrementis.

Capit. 7.

De officio & jurisdiccione Judicis montani

Nunc de officio & poteſtate Judicis montani videamus.

Unde Judex dicitur. Judex dicitur, ut ait yſidorus, quaſi jus dicens populo, ſive quod jure diſceptat. Jure autem diſceptare eſt juſte judicare. Non eſt Judex, ſi non eſt in eo juſticia, unde qui recte judicat, ſtateram in manibus geſtat, lances equo libramine appendendo, ne quid-

Magis legibus quam voluntati proprie attendendum eſt. quam judicium verum ſubvertat, ſed tantum ſecundum jura pronunciet, magis enim legibus, quam ſue voluntati Judex obtemperare debet, quoniam non eſt ſolidum edificium, ubi voluntas poſuerit fundamentum.

Quid conveniat Judici. Sed oportet Judicem cuncta rimari, & ordinem rerum plena inquiſicione diſcutere, quouſque ſibi rei veritas apercius declaretur. Et ideo cautus ſit Judex, ne abſolvendum condempnet, aut

con-

condempnandum dimittat, nam utrumque malum eſt, ſed tamen magis eſt inſontem perimere, quam nocentem dimittere.

Sed quia veritas rerum geſtarum erroribus non viciatur, & ideo Judex id ſequitur, quod plene apparet ex fide eorum, que coram eo probantur, & ſic Judex ſecundum allegata ſecure pronunciet, & probata. Judex id ſequi debet in judicando, quod plenum eſt.

Illud eciam obſervandum eſt Judici, ut in eundo facilem ſe prebeat, divitibus & pauperibus in ſuis neceſſitatibus equaliter auſcultando. Ita placatur Deus, & ipſius Judicantis fidelitas in conſpectu Principis, & omnis populi, virtutum radys eluceſcet, nam ſummatim jus reddere debet, ut ſuo ingenio auctoritatem augeat dignitatis.

Requiritur eciam in Judice moralis maturitas & conſtancia perfectorum, quia quanto quis majoribus preeſt, tanto honeſtior eſſe debet; nunquam eciam debet Judex vultu ſui animi motum litigantibus revelare. Non eſt conſtans Judex & perfectus, cujus animi motum vultus detegit.

Inſuper debet eſſe Judex pacificus, & tantam in ſe ordinacionem habere, quod omnes motus ipſius obediant racioni, que univerſa recte diſponit, & nihil inordinatum relinquit. Judex ſit pacificus.

Item debet eſſe cautus Judex, ut omnia, que coram eo aguntur, in actis de verbo ad verbum ſub bono teſtimonio Juratorum preſencium per notarium redigantur, & precipue ſentencias, que ad Juratorum maniloquium prorogantur, conſcribi faciant diligenter. Sit eciam cautus, ut omnia acta originalia remaneant apud ipſum. Dilatas cauſas conſcribere faciant.

In eo eciam ſit cautus Judex, ut in omni cauſa, prius quam in ea procedat, de facto plenius inſtruatur, *quia ignorancia facti quandoque in judicio facit peritiſſimos deviare.*

Volumus, ut omnia, que ſupra dicta ſunt, de Urburarys, quoad proceſſum judiciorum, Judex eciam in ſua perſona ſtudeat adimplere. Et ſi quid ibi minus dictum ſit de jurisdictione Urbura-

riorum, per hunc titulum ſuppleatur, ut utrobique tractatus eo completior habeatur.

Nec illud poſſumus pertranſire, quando Judicem in principio introitûs ſui ad judicium coram Juratis moncium jurare oporteat, ſicut dictum eſt ſupra de Urburarys, & omnes illos articulos in juramento Urburariorum expreſſos manutenere & inviolabiliter obſervare.

Statuimus eciam, ut ſi Judex cum aliquo aliquibusve cauſam habeat, vel pater Judicis materve ejus, aut frater, ſororve ejus, non ipſe Judex tunc judicio preſideat, quia periculoſum eſt ſub ſuſpecto litigare; ſed debet ſibi ſubſtituere aliquem ex Juratis, qui nullatenus parti alteri ſit ſuſpectus, per quem equa lance inter eos litigium terminetur.

Capit. 8.

De Magiſtris moncium.

Magiſtri moncium dicuntur eo, quod ſuper omnes officiales & laboratores in montibus ſibi commiſſis curam gerunt, & magiſterium principale. Unde proſpicimus firmiter ſtatuendo, ut nullus deinceps Magiſter moncium niſi ex colonis ejusdem montis, & per ipſos colonus fidelis, expertus & ydoneus eligatur, qui ad minus XXXII partem monte habeat in eodem. Cui Urburary ad omnem utilitatem nobis colonisque fideliter faciendam debent ſtatuere juramentum, & ſi non frequenter, quod ſaltem ſemel qualibet ſeptimana perſonaliter intret foveas, argenti fodinas ſibi commiſſas, niſi legitime tunc fuerit prepeditus, quidquid ibidem fuerit, defectus, vel errores, utiliter corrigendo, & de future ſeptimane laboribus cum ſuis officialibus debet provide ordinare, & in omnibus ſuum officium ad utilitatem colonorum legaliter exercere, ita quod in argenti fodio ſibi commiſſo nihil inordinatum penitus relinquatur.

Diligencia Magiſtri moncium.

Cete-

Ceterum ſi in his deſes inventus fuerit, & remiſſus, volumus, ut ſtatim eo ammoto coloni alium ex eis ydoneum eligant & legalem. Magiſter moncium remiſſus deponatur.

Porro ſi coloni circa hec inveniantur voluntarie negligentes, errorem Magiſtri moncium ſua negligencia approbando, quia error, cui non reſiſtitur, approbari videtur, tunc Urburary per ſe ibidem magiſtrum montis ſtatim inſtituant, quem melius noſtris & colonorum utilitatibus noverint expedire, dantes eidem juramentum ad omnia, que ſupra dicta ſunt, fideliter peragenda.

Prohibemus eciam, ne ipſi magiſtri moncium in argentifodinis ſibi commiſſis deinceps alicubi concedant aliquas conceſſiones, vel fines, qui vulgariter dicuntur orter, ſine colonorum licencia ſpeciali, nec ultra per eosdem ſibi terminum deputatum excedant aliquo modo. Quidquid autem contra dictam formam conceſſerint, ipſo jure nullius penitus firmitatis exiſtat, quia fines mandati diligenter ſunt ſervandi. Magiſter moncium ſine colonorum licencia nullas conceſſiones concedat.

Noſtri autem argentifody ammonicio nos amonet, unam odibilem conſuetudinem, ymo pocius corruptelam circa Magiſtros moncium ſalubriter emendare, qui in magnum prejudicium tocius argentifody, & non inmodicam noſtre reipublice leſionem, in omni conceſſione aliquam partem, ſeu frequencius octavam ſibi retinent illorum, de eadem conceſſione colonorum ſumptibus & laboribus excolendam, dicentes coram hominibus in publico, ſe velle dictas partes excolere ſuis ſumptibus & expenſis, ut eo melius poſſint in hac parte ſuam verſuciam palliare. Sed aſtuta vulpes non fallit in hoc ingenium venatoris, unde cupientes talem vulpinam aſtuciam penitus ſubmovere; ſtatuimus, ut nullus magiſtrorum moncium de cetero ullam partem in omnibus conceſſionibus, ubi concedunt eciam ſuis expenſis aut alienis, aut alio quocunque modo ipſis alios in eadem parte ſubſtituendo ſibi recipiant excolendam, ne ſub pretextu liciti aliquid illiciti committatur, &

ne propter tales novas adinvenciones noſtrum argentifodium deſoletur.

Pena, ſi quis ſtatutum violaverit.

Si quid vero contra hanc ſanccionem noſtram attemptatum fuerit, omni jure careat & effectu. Magiſter autem montis incidens hoc edictum, cum infamia deponatur, nunquam ad aliquem magiſtratum, vel aliquod aliud officium in montibus ſpem de cetero habiturus. *Nam malicys hominum occurrendum eſt, ne videantur de ſuis iniquitatibus gloriari.*

Porro cum unum ſit neceſſarium, ut agentes & conſencientes pari pena conſtringantur, mandamus eos, qui conceſſiones receperint, eo modo prejudicium libertatis omnium montanorum, per hanc noſtram ſaluberrimam conſtitucionem eisdem conceſſionibus, ſive bone, ſive biles fuerint, ipſo jure eſſe privatos, omneque lucrum, quod exinde habuerit, idem Magiſter moncium tam ab ipſis colonis, quam magiſtro moncium per virum clariſſimum Camerarium noſtrum cum duplo extorquendum, & noſtre camere irrogandum, ut pena docente diſcant, quam grave ſit, Regalem offendere Majeſtatem.

Sed ubicunque fuerit, concedendum colonis multitudine expenſarum ſe nolentibus onerare, quia tucius eſt paucis ydonee intereſſe, quam multis ſe ingerere periculoſe. Tunc Magiſter montis in unum omnes ſuos convocet colonos die & loco eis aſſignatis, in quibus commode valeant intereſſe, & ſi omnes tunc venerunt, vel ad minus de duabus Schichtis & una XXXII parte, excipientes in monte, vel laneo illo, vel eciam conceſſione, ſi adeo magna fuerit, quantum pro ſua voluerint retinere cultura. Quidquid tunc ſuperfuerit ibidem ſine colonorum detrimento aut periculo excolendum, illud Magiſter montis ſecure concedat, proprietate ſibi a colonis ſtatuta, & ad terminum deputatum.

Communis poſſeſſio aut negligencia comitatur.

Si autem nollent, vel neglexerint convenire, vel ſi convenientes in concedendo, aut de proprietate eis danda, aut ad quem terminum concedatur, noluerint vel nequiverint concordare,

eo

eo quod *naturaliter negligitur, quod communiter poſſidetur*, ex tunc Urburary noſtri vel Magiſter montis ibidem illa concedenda pro majori proprietate, & ad breviorem quem potuerint terminum audacter concedant, intereſt enim noſtra, ne quis noſtro argentifodio abutatur.

Sanè ſi aliquis, vel aliqui colonorum in eodem loco preſentes non fuerint, quod ad dictum tractatum merito fuerint evocandi, nec vocentur, quidquid tunc vocati illis abſentibus ſtatuerint, abſentibus non vocatis in ſuis partibus nullum prejudicium generabit, ſi ordinacioni ipſorum noluerint conſentire, quia, quod omnes tangit, ab omnibus approbandum eſt, & ideo plus obſtat contemptus unius abſentis in hac parte, quam multorum contradictio in preſenti. Si autem unus, vel plures ex colonis, quibuscunque modis fuerint abſentes, ita quod commodè vocari non poſſint, vel difficilis ſit eorum vocatio, volumus taliter ſe abſentantibus legitimos ſtatuere procuratores, qui in omnibus tractatibus argentifodinarum ubicunque coloni fuerint, ſuppleant vices eorum, ut ſi univerſitas ſuorum colonorum agat, vel ab aliquo conventa ſe defendat, quod cum eisdem interſint, ne argentifodium noſtrum ob alicujus abſenciam retardetur. Unde talium deinceps abſencia non obſtante, Judices & Magiſtri moncium in omni tractatu & judicio procedant, in quantum de jure fuerit procedendum.

Porro ſi legitimo quis detentus fuerit impedimento, & mittat nuncium ydoneum, apud Judicem, vel Magiſtrum montis ſuam abſenciam expurgando, illi ſolum ſuffragetur neceſſitas excuſandi. Non enim negligentibus ſubvenitur, ſed rerum neceſſitatibus prepeditis, cum ab omni lege urgens neceſſitas ſit excepta, quoad judicia, hoc quod dicitur, hic locum habere ſanccimus, ſed quoad tractatus, qui habentur pro utilitate moncium promovendi, in quibus mora conſuevit eſſe periculoſa, nullius abſencia, dum modo vocatus, aut vocati fuerint, excuſetur; non enim debet in his abſencia paucorum redundare in diſpendia plurimorum.

Impeditis neceſſitatibus opitulatur quoad judicia, ſed non quoad tractatum.

Mora in promovendis montibus periculoſa eſt.

Conceſſiones omnes cum teſtimonio conſcribantur.

Ad eternam eciam ſtatuimus memoriam, ad multasque diſcordias evitandas, ut omnes deinceps conceſſiones cum proprietate & termino cum bono teſtimonio conſcribantur.

Humana memoria absque defectu non eſt.

Promiſſio certi voti.

Nam Magiſtri moncium ſine ſcriptura non poſſunt quandoque omnium que faciunt recordari; omnium enim habere memoriam, & in nullo penitus peccare, magis divinitatis eſt, quam humanitatis. Itaque Magiſtrorum moncium fides ſolvatur, litigancium jure in hac parte integro permanente, quorum omnium clarior intellectus infra libro tercio de conceſſionibus Deo propicio nobis adventurus eſt.

Laborantibus precium ſolvatur debito tempore.

Debent inſuper Magiſtri moncium proſpicere diligenter, ut ſub ipſis laborantibus precium debitum & debito tempore perſolvatur; alioquin ipſis laborantibus in ipſorum preſencia requiſito, aut coram ipſorum nuncio & uno colono ad hoc per ipſos Magiſtros moncium legitime deſtinatis, ſolucionem celeri inſtancia ſtudeant ordinare, vel partes, pro quibus laboraverint, more ſolito appropriare, ſumma diligencia precavendo, ne alicui pro aliquibus debitis ſuum metallum occupent, quam pro communi expenſa montana.

Quibus remunerandum eſt metallum.

Item ſciant univerſi Urburary, Magiſtri moncium & coloni, nullos de cetero cum metallo penitus remunerandos, exceptis refectoribus bulgarum, diverſoribus & ſeparatoribus metalli, & horarum pronunciatoribus, hos ſolos remunerari volumus cum metallo.

Quando donaciones temperande.

Verumtamen a Magiſtris moncium omnibusque alys donatoribus, in hys & alys omnibus donacionibus hec temperamenti equitas obſervetur, ut quibus tribuent, ſubſidium conferant, & quibus tollunt, gravia dampna non inferant.

Pauperibus dandum eſt, ut valeant ex eo ſuſtentari.

Ymo eciam eſſe debet conſideracio pietatis, ut pauperibus laboratoribus tale precium computetur, de quo valeant ſuſtentari, ne propter defectum alimentorum neceſſe cogantur rapere aliena, & utique alimentorum adminiſtracio deflectiva familiares fures efficit & latrones, a quibus Magiſtri moncium ſibi cuſtodiant ſtudioſe. Non obmittentes de omnibus circumſtancys moncium ſeptimanis ſingulis a cuſtodibus, carpentarys, & a quibuscunque poterint inqui-

quirere veritatem, & errores corrigant, & manuteneant utiliter ordinata, expedite providendo de lignis, ferramentis, funibus & omnibus alys rebus in argentifodio oportunis, & ubicunque rote fuerint, omnem providenciam adhibeant, ut nulla negligencia neceſſarios labores retardet.

Quid ad Magiſtrorum moncium judicium pertineat.

Ad ipſorum autem ſpectat judicium, leves injurias citra effuſionem ſanguinis in locis ſibi commiſſis irrogatas inter ſuos ſubditos judicare, & de conceſſionibus poteſtas ad ipſos pertinet judicandi, niſi tunc propter difficultatem cauſarum & perſonarum eminenciam majus requirant tribunal.

Partes, ſi quispiam alienaverit reſignare debet Magiſtro moncium.

Item quicunque aliquas partes quocunque modo alienaverit, ipſis Magiſtris moncium eas reſignet, ut accipientem de eisdem partibus inveſtiant, prout ordo juris expoſtulat, & requirit, alioquin inveſtiendus illarum parcium poſſeſſione carebit, nec aliquid juris ſibi eſſe acquiſitum ſine reſignacione, & inveſtitura poterit allegare.

Spes premy ſolacium eſt laboris.

Bene ergo convenit Magiſtros moncium tot ac diverſis laboribus oneratos dignis premys conſolari, nam omne opus levius fieri ſolet, dum ejus premium cogitatur, cum vere ſpes premy ſolacium ſit laboris.

Solarium Magiſtri moncium.

Volumus ſingulis Magiſtris moncium ſeptimana qualibet ſeptem denarios groſſos, prout veteribus dudum jam placuit, computari, inſuper in ſolemnibus feſtivitatibus more conſueto juxta lucrum argenti fodinarum, quibus preſunt, comptenti, ut predictum eſt, ſubſidio, non in metallo, ſed in denarys conſolentur. Hoc ideo, quia Magiſtri moncium cum ceteris officialibus in hys feſtivitatibus conſueverunt cum magna avaricia totum enucleare metallum, veris colonis tantum furfura relinquendo. Itaque gaudium iſtorum in merorem convertebatur colonorum, quod de jure ſtare non debuit. Sed noſtre Serenitatis proviſio ſemper invigilans commodis ſubjectorum, decrevit Urburarios una cum ſcriptoribus urbure has donacio-

naciones equali equitatis temperamento utrobique ordinare, ut nulla de hys queſtio vel diſceptacio amplius habeatur.

Pluries eciam auribus noſtris innotuit per lapides manuales dictarum feſtivitatum urbure noſtre non modicum decreviſſe, quibus Urburary una cum ſcriptoribus urbure contra fidem nobis debitam dicebantur (quamvis forte ſic non eſſet in noſtrum diſpendium) amiſiſſe.

Sed cum nobis innata pietas in odore bone fame magis, quam infamia delectetur ſuos ſubditos querens, preſenti conſtitucione in hac parte immaculatos a tali falſe ſuggeſtionis infamia conſervare, hoc edicto eciam ſtatuit inviolabiliter obſervandum, quod nullus Magiſtrorum moncium plura officia, vel plures quam unum habeant magiſtratum, ne dum ad utrumque feſtinet, neutrum bene peragat; abſurdum eſt namque juxta legitimas ſancciones, ſi promiſcuis actibus rerum turbentur officia. Et quoad hunc articulum preſentem conſtitucioni ad omnes moncium officiales volumus cum omnibus ſuis condicionibus prorogari.

Capit. 9.

De Scriptoribus urbure.

Juxta ordinem jam premiſſum de ſcriptorum officio ſumme neceſſario noſtram urburam ſcribencium videamus, quorum aſſercioni propter juramentum per ipſos nobis preſtitum fides exactiſſima adhibetur. Unde bene congruit racioni, ut non ſolum boni, ſed meliores nobis ad hoc officium ordinentur. Et ipſis juramentum in preſencia Camerary noſtri viri clariſſimi noſtro nomine ſtatuatur, quod legaliter ſuum exerceant officium, & procurent, quod tam nos, quam noſtri montani in omnibus ſibi commiſſis conſervent indempnes. Nec cuiquam ex eorum officio prejudicy aliquid generetur, ſed juſtorum roborati conſtancia, nulliusque erroie concuſſi, aut favore, aut blandimento ſeducti a veritatis devient racione, ſalubriter animadvertendo, melius eſſe pro

veri-

veritate pati ſupplicium, quam capere pro adulacione premium, ſed ſolum ad noſtram reſpectum habeant Majeſtatem.

Scriptores urbure circumſpecti debent eſſe.

Ideoque ſummis vigilys ſtudeant inſudare, memorie preteritorum, ſciencie preſencium, & providencie futurorum, ut in hys omnibus circumſpecti, quotiescunque ad ipſos tanquam ad regale regiſtrum queſtio deferatur. De omni metallo ſuis temporibus ſublato in montibus & expenſis moncium ſciant nos, & alios, quorum intereſt, indubitabiliter expedire, ut & ipſi, quorum aſſiduis laboribus tam utiliter, quam decenter noſtra respublica procuratur, per noſtram munificenciam tanquam virtutum premia merentes, dignis beneficys conſolentur, ita quod de Regia proviſione merito glorientur.

Contribucioni generali vel ſpeciali interſint ſcriptores.

Volumus inſuper, firmiter ſtatuendo, ut quotiescunque in montibus ſpecialis, vel nobis in ſubſidium indicitur contribucio generalis, juratos noſtros ſcriptores habentes experienciam plenam omnium moncium, & lucrorum per argentifodium univerſum cum Juratis moncium ipſis contribucionis intereſſe fideliter precavendo, non ut ſecundum odium vel favorem, ſed ut unusquisque juxta ſuam contribuat facultatem. Nam ab univerſis equale pondus facilius toleratur. Unde cauti ſint in hac parte ſcriptores, quatenus unus ex ipſis a principio iſtis interſit contribucionibus uſque in finem, per ipſos enim de omnibus hys, ut equaliter ordinentur, perfecte ſcire volumus veritatem. Ideoque hoc ſtatuitur, quia certe caret ſuſpicione negocium plurimorum conſilys confirmatum.

Scriptores in Regie Majeſtatis protectionem ſanccio hec ſumit.

Verum quia omnibus placere non poſſunt, cum ex officio ſuo teneantur, multos non ſolum arguere, ſed eciam increpare, quare ipſos in noſtram protectionem digne recipimus ſpecialem, firmiter precipientes regie gracie ſub obtentu, ne aliquis ipſos, cujuscunque preeminencie fuerit, aut dignitatis, in rebus vel perſonis preſumat aliqualiter perturbare.

Sunt & aly ſimplices ſcriptores ſolum moncium ſcribentes expenſas in diverſis locis hinc inde ſibi commiſſis, quorum inſtitucionem, preter in hereditarys montanis, ad noſtros volumus Urburarios pertinere, predictorum tamen juratorum ſcriptorum conſilio requiſito, quibus illi tenentur ſubeſſe propter racionem expenſarum moncium ſeptimanis ſingulis faciendam.

Capit. 10.

De officio Scanſorum.

Cordi nobis eſt omnem oneroſam multitudinem juris beneficio refrenare, que nihil confert commodi vel honoris, ſed ſolum rebus neceſſarys inſudare proferentibus fructum, ſuis temporibus oneroſum.

Unde decrevimus, nullos de cetero, niſi noſtros generales in montibus eſſe ſcanſores, illos quorum abuſus ante conſtitucionem hanc in diverſis pauperum oppreſſionibus frequentabatur, penitus abolentes. Generales vero volumus eſſe ſcanſores, quos Urburary pro communi utilitate nomine noſtro ſtatuent, ad magis duos, niſi tunc aſſiduitas laborum, & dilatacio argentifodinarum, de neceſſitate unum, vel duos ipſis adjungi requirant, ſuper quo Urburariorum conſcienciam oneramus, quatenus hic & alibi inutili multitudine reſecata, noſtrorum moncium cultores relevent in ſumptibus expenſarum, *peccatum eſt, fieri per plura, quod expediri poterit per pauciora.*

Unde dicuntur ſcanſores.

Dicuntur autem ſcanſores, propter ſcandendi frequenciam, quia officium eorum eſt, diu noctuque perſcandere montana univerſa ſub virtute preſtiti juramenti, in argenti fodinis corrigere ad communem utilitatem omnia corrigenda. Et ubicunque conceſſiones aut fines invenerint concedendos, magiſtrum montis ibidem vel cuſtodes loco ipſius (ſi copiam ejus habere non poterint) admoneant manifeſte, quatenus illa concedenda infra quartam horam diei noctisque proxime venientem concedant. Alioquin ipſi ſcan-

ſores

ſores de licencia Urburariorum dictos fines conceſſionesque laboratoribus conferant expeditius pro majori proprietate, qua poterint, ac termino breviore, ne noſtrum argentifodium ulla parte vacuum remaneret, & incultum, nullas partes ſibi, ubicunque conceſſerint, aliquatenus reſervando, ut ſic ab ipſis omnis mala ſuſpicio ſublevetur.

Scanſores in conceſſionibus nullas partes ſibi reſervent.

Et eciam eorum officy, ad mandatum Urburariorum, de confinys queſtiones inter conterminarios exortas, tribuendo unicuique, quod ſuum eſt, menſura debita definire, veritatem ſine opinione ſumma prudencia ponderando, ne de falſa menſura, ſicut viſum eſt alias, inpoſterum arguantur, ſibi & alys quorum intereſt, dampnum cum infamia contrahentes, vel aquam per lapidem divinando eſtiment judicare ; item ut audacia in hac parte authoritate temere litigancium compeſcatur. Volumus Urburarios ex utraque parte compellere litigantes, de ſua pecunia, non cum metallo, ſcanſorum laboribus equaliter reſpondere.

Deciſio litis inter conterminarios.

In uno autem caſu, quem infra de menſoribus ponemus, nulla ſcanſoribus poteſtas competit cognoſcendi, prout ibi plenius edicemus. Sed cum officium ſcanſorum graves & aſſiduos requirat labores, ad hoc eligantur perſone habiles, & ex parte, que poſſint per ſe ipſas, & ſciant ipſum officium, prout ſtatus moncium requirit, utiliter exercere, quibus Urbury ad omnem fidelitatem utilitatemque ſicut ceteris officialibus ſtatuent juramentum.

De officio Menſorum.

Capit. 11.

Officium menſorum a ſapientibus introductum eſt, de confinys queſtiones inter conterminarios mitigandas, que niſi per menſores poterant menſura debita definiri. Sed omnes de terminis vel confinys definire ad officium ſcanſorum pertinent, ut jam dictum eſt, queſtiones, preterquam in hoc caſu, ſi quis in pendenti, vel jacenti alicujus montis menſurati meatum invenerit alienum,

Deciſio litis inter conterminarios.

& dubitetur, an idem meatus ſit extra menſuram in campo libero, an infra menſuram montis ejusdem. In caſu litigantes ad invicem unaniniter tres eligant viros communes ydoneos, & diſcretos, & quartum Urburary ſuperaddant ejsdem, qui neutrubi ullas partes habeant, ad iſtam diſcordiam finiendam.

Si vero iſti quatuor ſic electi preſtito juramento quid faciant, hinc inde fideliter menſurando unicuique litigancium juſticia complementum, trahentes zonam ipſius ſuperius in ceſpite ab alciori parte meatum, & ſi ſic per talem menſuram non poſſint elicere veritatem, tunc in profunditate argentifodinarum illarum facto tranſitu de meatu ad meatum, quidquid tunc dicti quatuor menſores per menſuram directam vel angularem elicita veritate inter litigantes ſententiando, aut ipſos amicabiliter concordando duxerint ſtatuendum, ab ipſis partibus ſine qualibet contradiccione inviolabiliter obſervetur.

Metallum autem, ſi quod medio tempore fuerit ſublatum, apud communem hominem ſequeſtretur, ut lite finita victrici parti detur, prout juris racio exigit, & requirit.

Capit. 12.

De Carpentarys.

Carpentariorum uſum approbamus in montibus eſſe quam plurimum opportunum, quorum officium eſt, de periculo, quod ex caſu lapidum, ciſtarum, aut compreſſione moncium, vel modo poſſet alio quolibet imminere, cum omni ingenio ſagaciter providere robuſtis firmando ſuſtentaculis, quidquid in argentifodinis ruinoſum appareat & caducum, ita ut periculum imminens tam perſonis, quam montibus ipſorum diligencia evitetur, ut omnia pro utilitate colonorum, quorum in hac parte ſint oculus, ordinent & diſponent.

Deciſio litis inter conterminarios.

Sed inter cetera tanquam indagatores ſeduli precaventes, ne meatus jam inventi, vel metallum, vt mali homines facere conſueverunt, cujusquam dolo, vel aſtucia occultetur. Debent eciam

car-

carpentary per Urburarios ad hoc vocati intereſſe cum ſcanſoribus, ad queſtiones confiniorum equo judicio decidendas, nam ipſorum experiencia plurimum in hys queſtionibus operatur. Juramentum autem ipſis carpentarys ab Urburarys ſtatuetur, quia nolumus alicujus jurati officialis autenticum eſſe teſtimonium, niſi ab Urburarys receperit juramentum, omniaque diſplicencia debent magiſtris moncium accuſare, & quotiescunque per Urburarios requiſiti fuerint, ſicut aly officiales, de omnibus moncium diſplicencys meram debent dicere veritatem.

De Cuſtodibus. Capit. 13.

Cuſtodes dicuntur a cuſtodia, quam jurant Urburarys in primo ipſorum introitu omnia utiliter exercere. Eligantur autem per colonos habiles ad hoc officium, ſideque digni, & quicunque colonorum aliquem cuſtodem Urburarys ad juramentum preſentaverit faciendum, unam triceſimam ſecundam partem pro ipſo in eodem argentifodio, in quo cuſtodiet, obligabit, eo quod longe tucius eſt pignori incumbere, quam in perſonam agere, ut ſi ille cuſtos in aliquo deliquerit, vel officium ſuum exercuerit neglienter, & ipſum pro noxia non preſentavit, ex tunc perdita ſit pars taliter obligata, ipſum autem cuſtodem preſentando partem ſuam ſine diminucione aliqua liberabit.

Volumus eciam, ne aliquis recipiatur ad aliquam cuſtodiam, niſi cum ydonea caucione. Sunt cuſtodes argentifodinarum ſuperius & inferius, ſunt cuſtodes eciam fabricarum, de quibus per ordinem dicamus, vel videamus. Primo ad curam cuſtodum ſuper argentifodinas pertinet, cuſtodire omnia, que in caverna ſunt, & ut omnes labores ibidem decenter fiant, adhibere operam diligentem, in introituque ſectorum omnes operarios numerare, ſi eorum numerus habeatur completus, & in exitu eorum apud quemlibet querere cum effectu, ne metalli aliquid educatur, ſtatim quidquid

Quid cuſtodi pertinet ſuperiori.

negligencie viderit, aut dampni, vel erroris, magiſtris moncium accuſando, vt prouideant, ne amplius talia committantur.

Si cuſtodes intra argentifodinas circa eis commiſſa, ſicut jam dictum eſt de cuſtodibus ſuperioribus, diligentem cuſtodiam adhibeant, & cautelam maxime, ut completus numerus laborancium habeatur, *vt neglientibus tantum defalcetur in precio, quantum temporis neglexerint in labore, quia ſecundum leges humanas tam precium, quam tempus recipit diviſionem.*

Sicut tempus, ita & precium diviſionem recipit.

Videant eciam, vt laboratores ad deputata opera mittantur habiles, ſatisque fortes, ne coloni in hac parte per aliquid defraudentur; neque duabus Schichtis continuo permittant aliquem laborare, ne continuacione temporis cogatur deficere in labore. Tenenturque omnem laborem in argentifodinis modo debito ordinare, univerſos operarios ad continuum laborem incitando.

Volumus fabricarum cuſtodes ſicut ſuperiores, de quibus jam dictum eſt, cum omni fidelitate ſuum officium exercere, & ut caveant, ne evacuatoribus, qui vulgariter *Scherp* dicuntur, ferra montana ad fabricas deferentes, a fabris, ſicut conſueverunt, aliqua penitus violencia inferatur, ſed pauperibus ut divitibus pro utilitate moncium equaliter fabricentur.

Prouideant eciam, ne carbones inutiliter conſumantur, conſiderando diligenter, quod currus carbonum ſeptimanis ſingulis in fabrica deponatur, & quod fabri, qui ad fabricandum mittuntur, ad hoc ſint habiles & experti, nullusque fabrorum per duas Schichtas laborare continue permittatur.

Tenentur inſuper cuſtodes omnes negligencias fabrorum ſuis ſuperioribus accuſare, ut tantum eis precy defalcetur, quantum debiti temporis neglexerunt.

Capit. 14.

Sequitur de Colonis.

Sunt coloni principales, ſecundary, & tercy, & ſic deinceps. Principales vero colentes ſunt montes, laneos, & ſtollones, quos

quos ab Urburarys ſuſceperunt. Qui autem ab iſtis aliquem laneum, vel conceſſionem ſuſcipiunt, ſecundary coloni vocantur. Tercy autem coloni ſunt, qui a ſecundarys colonis laneos, vel conceſſiones ſuſcipiunt, & ſic deinceps. Coloni autem a colendo dicuntur, eo quod montes colunt, de quorum jure infra de conceſſionibus tractatus clarior apparebit.

De Procuratoribus. Capit. 15.

Procuratores ſunt, qui negocia aliena mandato Dominorum adminiſtrant, & ſunt Procuratores parcium, & Procuratores ſolummodo expenſarum. Procuratores parcium ſunt habentes plenum mandatum omnia faciendi de partibus, que veri Domini facere poſſunt, ſi in perſonis proprys eſſent preſentes. Et tales Procuratores ordinari debent in preſencia Magiſtri montis, & ad minus duorum concolonorum. Sed ſunt Procuratores tantummodo expenſarum, qui vulgariter Beſteller dicuntur. Iſti vero Procuratores pro Dominis ſuis non ſolvendo expenſarum, non poſſunt eis perdere ſuas partes, niſi hys, quibus debetur expenſa, ipſam requirat, in preſencia Magiſtri montis, vel per nuncium ejus, & unum concolonum, ad hoc per ipſum magiſtrum montis ſpecialiter deputatos.

Sequitur de Fabris. Capit. 16.

Fabros principales, quondam tocius noſtri argentiſody turbatores, preſenti conſtitucione compeſcere cupientes, de inutilibus turbatoribus per nos efficere argentiſody promotores, firmiter ſtatuendo, ut ipſis fabris omne precium deſervitum ſingulis ſeptimanis ſemper feria tercia ſubſequentis ſeptimane ante meridiem perſolvatur. Alioquin inpignorare poterunt tantum pro illius ſeptimane, & adhuc vnius proxime precedentis precio deſervito. Si ipſorum magiſtri, quorum intereſt, hec intercipere noluerint, & ſedare, &

hunc

hunc articulum ad omnes operarios moncium eſſe volumus generalem, ut tantum pro precio deſervito duarum ſeptimanarum continue precedencium valeant inpignorare, non alias, quam in ſeptimana proxime ſubſequenti. Illud autem de cetero nullatenus admittentes, ut fabri vel aly moncium operary alicui potenti, vel qui ſolvendo non eſt aptus, vel eciam ſuo amico, per quartam partem unius anni, & quandoque magis aut minus exſpectent de precio deſervito, credentes tunc ipſum precium eis incertum inpignoracione noſtrorum moncium obtinere, quod fieri non patimur, *quia negliencia unius in dampnum alterius redundare non debet.*

Cujuscunque autem juſta negliencia ſit impignoratio, ille ſuis concolonis tenebitur omne dampnum, quod inde ſuſtinuerint, reſtaurare, & magiſter montis ibidem auctoritate preſentis conſtitucionis, ſe de omnibus partibus ſuis, ubicunque eas habuerit, intromittat, de ipſis tam fabris, quam colonis ſatisfaciendo, ut pena docente diſcant univerſi, quam grave ſit regiam offendere ſanccionem. Idem fiat de nona parte, ſcilicet, que cedebat ipſis loco tocius precy, ſed jam eſt immutatum, fabrili, ſi cujus negliencia facta fuerit impignoratio ſupra dicta.

Volumus etiam in feſtivitatibus conſuetis fabris, ut eo ſint in laboribus proniores, non in metallo, ſed in denarys, laute dari lapides manuales. Quidquid inſuper eis contrarietatis emerſerit, aut defectus, Urburarios, aut Juratos, vel ſimul utrosque pro eo accedant, racionabiliter exhortando, quatenus infra quatuordecim dies ipſis omnes defectus ſuos ſtudeant emendare; ſi autem, quod ſibi in alys fabris provideant, cum ipſi ſub talibus defectibus non poſſunt amplius, nec valeant laborare.

Magiſtri autem fabrorum caute ſibi provideant in hac parte, tales fabros aſſumendo, per quos nec conventicula, neque conſpiraciones, neque contra noſtram rempublicam aliquibus machinacionibus celebrentur. In his ſic de cetero ſe habentes, ne offenſam paucorum oſtendi oporteat, in plurium ulcionem; nam manifeſtum

eſt,

eſt, quantum dampni negliencia ex talibus orta conſpiracionibus jam obtulerit, & offert in poſterum, ſi duraverit in futurum tracta de preterita conjectura.

Unde omnia conventicula & conſpiraciones illicitas non ſolum inter fabros, ſed inter alias quaslibet ſocietates Regie gratie ſub obtentu, ac noſtre manſuetudinis lege penitus prohibemus.

Ejusdem gracie ſub obtentu Urburarys, Judicibus & Juratis moncium firmiter injungentes, ut omnes fabrorum magiſtros ipſosque fabros, & quoslibet alios, iſtius equiſſime conſtitucionis temerarios transgreſſores, quos invenire poterunt, noſtro Camerario viro clariſſimo, ſine dilacione qualibet ſtudeant preſentare. Quodſi ipſius copiam habere non poterunt, tunc in proximiore municione noſtris montibus ipſi malefactores ſub fida cuſtodia, donec ad preſenciam Camerary obſerventur; incongruum eſt enim noſtre magnificencie a talibus talia ſuſtinere.

Si quis vero fabrorum ſine aliqua convencione fabricaverit camporum cultoribus xiiij diebus adhuc, ſi ipſis viſum fuerit expedire, poſſunt ſibi de alia fabrica providere, perſoluto prius primis fabris precio deſervito; & quod hec faciant ſine omni dolo, & animo defraudandi. Si autem ultra xiiij dies apud primos fabros ſibi permiſerunt fabricari, poſtmodum ab eis non poſſunt cedere, legitima ſine cauſa. Nonam partem fabrilem, ſi ad lucrum pervenerint, de jure ubicunque poſtmodum fabricaverint, perſolvendo. Sed ſi inter diverſos camporum cultores hoc inito pacto, ut cui primo mons fuerit menſuratus, ceteri pro certa proprietate, apud ſuos laneos eciam remaneant, fabri etiam nonam partem fabrilem per montem univerſum ſic menſuratum jure obtinebunt fabricantes ad laneum principalem, ſemper enim fabrice remanet nona pars fabrilis fabricanti laneo, de quo mons fuerit menſuratus. Nam res inter alios acta alys non prejudicat, ſicque juri fabrorum pactum non prejudicat colonorum.

Fabris autem hereditarys, qui quandoque lucrum habuerunt, nunc autem lucro ceſſante pro ſua voluntate jus fabricandi non permittimus reſignare, merito enim vbi quandoque emolumentum fuit, & nunc oneris ſarcima reſidebit.

Capit. 17.

De Metalli Diviſoribus.

Eſt autem officium Diviſorum, ſub levacionis tempore totum metallum in unum vel plures cumulos comparatum, in debitas partes dividere.

Urbura.

Primo autem ponendo ante omnia urbure partem octavam; ſecundo nonam partem (*), que ex conceſſionibus nobis debetur; quarto proprietas ſi que ſit; reſiduumque metallum in quatuor Schichtas colonis equaliter dividatur.

Si autem defuerit ſedecima pars, & proprietas ſtatim poſt nonam fabrilem, reſiduum metallum in quatuor Schichtas, ut dictum eſt, dividatur ſub virtute preſtiti juramenti, nihil magis aut minus in multitudine, vel in bonitate metalli propter odium, vel favorem alteri parcium, quam debitum, tribuendo.

Si quis vero Diviſorum transgreſſor hujus conſtitucionis inventus fuerit, ab officio ſuo cum infamia perpetua deponatur.

Volumus eciam diviſores ſportas diviſionis habere per totum argentifodium equales & ab antiqua conſuetudine approbatas, ac tempus & horam diviſionis, prout requirit ipſorum officium, cum omni diligencia obſervare, ita ut nihil poſſit ipſorum negliencie imputari.

Qualiter autem Diviſores cum metallo remunerandi ſint, ſupra de officio Magiſtrorum moncium ſatis dictum eſt.

De

(*) Deeſt hic, quod in Exemplari Vindobon. & in aliis copiis reperitur: *fabrilem; tercio ſecundam partem.*

De Bulgarum Refectoribus. Capit. 18.

Nullum argentifodium, etiamſi exiſtat hereditarium, bulgarum refectorem habeat ſpecialem, ſed ſolum illum, quem Urbury toti argentifodio prefecerint generalem, ne propter diverſa officia confuſio oriatur, qui preſtito juramento fideliter ſuum adimpleat officium & perfecte, iſtum eciam remunerari volumus cum metallo. vt anno 1566. factum.

De horarum Pronunciatoribus. Capit. 19.

Ad evidenciam iſtius titulo pleniorem ſciendum, omnes horas diei noctisque apud montanos in quatuor horas tantummodo diſtinguendas.

Item prima hora Tagſchicht; ſecunda vero hora Leſern Tagſchicht; tercia vero ein Nachtſchicht; quarta vero Leſern Nachtſchicht eciam vulgariter appellatur. Et inicium iſtarum cujusque quatuor horarum per univerſum montem pronunciator proclamat ipſas omnibus publicando, ut tam diurni, quam nocturni actus apud laboratores univerſos in omnibus equaliter obſerventur.

Et prohibemus, ne quis laborancium continue per duas Schichtas laboret, ne deficiat in labore, & hec tenentur cuſtodes argentifodinarum cum omni diligencia precavere, & ſimiliter ipſe appreciandus eſt cum metallo.

De Metalli Separatoribus. Capit. 20.

Metalli vero ſeparatores dicuntur, qui metallum concuciendo in partes minutas ſeparant, ſive enucleant bonum a malo, quos magiſtri moncium & coloni eligant, quos ſibi noverint meliores, ſatisfaciendo ipſorum laboribus cum metallo.

Capit. 21.

De Juvenibus.

Statuimus, ut Juvenibus in eorum cornu vertibuli laborantibus certum precium in denarys ſicut ceteris laboratoribus ſtatuatur, non quantum ipſi & ſui rapere nunc ſubtrahere poterunt, permittantur. Omnibus magiſtris moncium & colonis ſuarum parcium ſub obtentu firmiter injungentes, quatenus hanc noſtram conſtitucionem de cetero inviolabiliter manuteneant & obſervent.

Capit. 22.

De metalli Emptoribus.

Reprobamus unam deteſtabilem conſpiracionem, quam quidam ex metalli emptoribus contra noſtram rempublicam retroactis temporibus ſic frequencius injecerunt, ut quidquid primus ipſorum in empcione metalli a debito longe diſtans precio exhibeat, tunc ſecundus ſuperveniens tanquam exhibicionis illius ignarus exhibuit ſtatim minus, & ſic de alys.

Itaque veri emptores iſtorum verſucia duby effecti receſſerunt nihil emendo, ipſi autem venditores affecti tedio compellebantur ipſum venale metallum pro multo minori, quam valebat, precio venundari, in non modicum noſtre urbure, ac tocius argentifody prejudicium & gravamen. Ne hoc de cetero fiat, ac noſtre manſuetudinis lege ſub obtentu noſtre gracie prohibemus, & transgreſſores omnium bonorum ſuorum publicacionem cum infamia paciantur irrevocabiliter ipſa bona noſtre camere irroganda, quatenus pena ipſorum aly terreantur ſimilia perpetrare.

Gaudeant ergo boni & electi ab ipſorum conſorcio reprobo ſic evelli, ne talium ignominia maculentur. Inſuper metalli emptoribus omne jus & judicium confirmamus, quod in gazis ſeu conflatorys ſuis ex antiqua & approbata conſuetudine uſque ad hec tem-

tempora habuerunt, dummodo argentum, ſi quod conflaverint, ad cambiendum deferant ad monetam.

Incipit Liber ſecundus glorioſiſſimi Principis & Domini Regis Wenceslai munifici Regis Bohemie.

De Jure argentifodinarum.

Capit. 1.

Hic nos vocat alia racio, ut poſt primum Librum, quem Deo propicio de jure edidimus perſonarum, Librum ſecundum juxta formam promiſſi de jure argentifodinarum ſimiliter proſequamur.

Unde rem in preſenti non minimam aggredimur, ymo in omni pene corpore juris montanorum effuſam, & tam moncium, quam ſtollonum plene materiam explicantem.

In quo jus montanum conſiſtit.

Ideoque primo noſci oportet, quod jus montanum aut conſiſtit in acquirendo, vel in retinendo, aut in recuperando, vel in minuendo, de quibus ſingulis per ordinem videamus.

Acquiſicio quibus fit modis.

Sed primo de modo acquirendi, ſcilicet, quomodo quis quid acquirat. Et certe jus acquiritur per occupacionem, conceſſionem, emptionem, locacionem, ceſſionem, & per omnem actum, per quem in perſonam transfertur dominium alienum, prout manifeſti us in ſequentibus apparebit.

Per occupacionem hoc modo jus acquiritur, cum quis ſpe ductus montanorum, que ſolum montes excolit, & montanos ad laborem incitat, in campo libero, in quo ubilibet, & cuilibet eſt licitum laborare, & metallum querere, ſpacium ad argentifodinam occupat faciendam, ſtatim hoc jure montanorum ſuum facit, & adeo forte in eo jus acquirit, quod ab eo non poterit, dummodo ibidem continue laboret, ſine juris ordine ammoveri.

Menſura prima. Idemque jus omnibus ibidem, vel in alio quocunque campo libero laborantibus conceſſum eſt, ita tamen, quod argentifodine ad minus per unam menſuram, que vulgari montanorum *Lachter* dicitur, diſtent ab invicem, ſic ut utrobique vertibulum, quod vulgariter *Rumbaum* dicitur, commode verti poſſit.

Conceſſione vero ſic nobis jus acquiritur, ut quicunque laborancium primo fortuna ſibi favente meatum invenit, ipſum ab Urburarys, vel a meatum conceſſore ſuſcipiat, dando eisdem tantum unam xxxij partem, more conſueto, nec ultra ad partes aliquas coarctetur, ſtatimque ſcribi ſe cum die & hora diei procuret, dando ſcriptori unum groſſum denariorum, nec ſub obtentu noſtre gracie ad aliquod aliud donarium compellatur. Quod ſi querens meatum ſuſcipere, non poſſit habere copiam conceſſoris, tunc ab uxore ſua, aut filys, vel a quocunque, quem loco ſui conceſſor domi relinquet, meatum ſuſcipiat, ſic jus ſuum integre confirmando. Sed ſi nullus dictorum appareat, tunc de jure ſuo coram aliquibus juratis, aut eciam alys fide dignis publice proteſtetur, & nullum periculum ſibi tunc generabitur, cum non ſit in mora juxta illam regulam juris: *Quod per me non ſtat, mihi imputari non debet;* ſed tamen meatum ſuſcipere tenetur, quando cicius habere poterit copiam conceſſoris. Sint tamen in hoc cauti urbury, vel quicunque loco ipſorum fuerint in hac parte ad dimittendum, cum inventore illius meatus nuncium expertum, qui fide videat oculata, an eundem in ſua argentifodina meatum habeat, quem ſuſcepit.

Regula juris.

Nota de menſura 2da. Qui autem argentum primo redactum ex metallo ſuſcepti meatus obtulerit conceſſori, ſi primus inventor fuerit in illo campo, ex utraque parte argentifodine integer laneus emenſuretur, ut hec prerogativa alios incitet ad laborem, & in illis duobus laneis nullus alius ſine permiſſu ejus laborare preſumat, niſi tunc ſpes ſit de meatibus alienis, & velit quis preſtito juramento ſine omni dolo ac fraude, & precipue ſine primi inventoris prejudicio pro alienis meatibus laborare.

Et

Et ſi invenerint eundem meatum jam ſuſceptum, quod ibidem laborare ſine omni contradictione ceſſet, ammodo & recedat. Sed ſecundo, tercio, & quarto, vel deinceps meatum ſuſceptoribus in qualibet parte argentifodine medius tantum laneus menſuretur cum condicionibus jam premiſſis. Nota alia menſura 3tia.

Conſuetum eſt eciam inter iſtos meatum inventores conterminarios inſeri tale pactum, ut ſi cui primo mons fuerit menſuratus, quod aly apud ſuos laneos pro certa, ſicut inter ipſos convenit, remaneat proprietate, quia pacta ex convencione legem accipiunt. Vel ſi quandoque conveniunt, quod plures vicine argentifodine uni inter eos, de qua major ſpes montem menſurandi habeatur, ſubjiciantur, hoc modo ut remaneant apud ſuos laneos pro certa proprietate, ut dictum eſt, ubicunque, ſive in principali, ſive in ſubjectis ei argentifodinis primo mons fuerit menſuratus, non difficile eſt, gravibus acquiſita laboribus ſine ſpe aliqua melioracionis relinquere.

Has autem convenciones ſic approbamus, ne per ipſas urbure noſtre prejudicium aliquod generetur, neque ullus aliquam proprietatem racione dictarum convencionum, antequam ibidem mons menſuretur, audeat extorquere. Et caveant univerſi ſub amiſſione omnium ſuarum parcium diligenter, ne aliquod metallum ſublevent, vel educant, antequam mons eis menſuretur, ſine Urburariorum licencia ſpeciali. Sed & hoc ſciendum eſt, quod per illum, qui meatum primo ſuſcepit, alys ſuis concolonis acquiri jus adeo firmum, ac ſi meatum eciam ſinguli ſuſcepiſſent, niſi quod ille principalis ſuſceptor virum quemque ex colonis debet cum ſuis partibus nominare, nec quemquam partes ibidem habere, quam qui per ipſum fuerit nominatus.

Si autem aliquem, vel aliquos cum ſuis partibus nominandum nominandosve ob dolum aut oblivionem non nominaverit, ex tunc illi injuriam ſuam contra nominantem coram Urburarys proſequantur, quia multocies iſti novi inventores plures partes donant,

&

& vendunt, quam habeant. Ideoque conantur alios in ſuis partibus defraudare, & hoc omni ingenio debent Urburary precavere, dando operam, ne deinceps talis malicia pertranſeat impunita.

Capit. 2.

De moncium menſuracione.

De menſura capitali.

Ad iſtius tractatus evidenciam pleniorem primo ſciendum eſt, quod omnis mons menſuratus ſeptem contineat laneos in directum, in parte vero pendenti, quod in vulgari montanorum dici-

Laneus quid ſit,

tur *Hangendes*, quartum dimidium habet laneum, & in parte jacenti, quod *Liegendes* vocatur, habet laneum tantum unum, quisvis autem laneus ſeptem menſuras, qui vulgariter dicuntur *Lachter*, in ſe continet.

Si autem ad menſuram moncium pervenitur, ſi aliquis premiſſorum inventorum ad meatum a conceſſione ſuſceptum antedicto ſuſcepcionis ordine juratos moncium ſectores pecierit ſecandum, examinandumque, & ad montem, ſi dignus fuerit, menſurandum, quod ſibi ad minus duos ſine intervallo dari mandamus, qui intrent argentifodinam meatum ſecando eundem, diligenterque omnes ibidem circumſtancias intuendo, quod meatum ſic cum metallo inveniant, & relinquant, quod ſit dignus menſura, quodque metallum ibidem per eos ſectum, & in gaza, id eſt in conflatorys examinatum det ad minus ultra expenſam gaze unum fertonem fulminati argenti.

Si his omnibus ſic concurrentibus ad requiſicionem Urburariorum ſepe dicti jurati, ſub virtute preſtiti juramenti ibidem montem merito pronunciaverint menſurandum, ſtatim mons aliquibus juratis civitatum & montis preſentibus menſuretur per Urburarios, hac proteſtacione premiſſa, ut quocunque zona tracta fuerit, & ſi meatus poſtea alias ſe extendat, quod nobis jus noſtrum ibidem in laneis noſtris ſalvum permaneat, & illeſum, ac unicuique moncium incipiendo in medio vertibuli, qualibet parte quartus dimidius

laneus

laneus menſuretur, deinde unus laneus nobis, unus civilis & unus dominorum ſimiliter menſuretur.

Si tamen hec menſura propter vicinitatem alterius montis menſurati ab utraque parte, ut jam dictum eſt, adimpleri non poterit, tunc ex una parte omnes ſeptem lanei cum regalibus, civilibus & laneis dominorum cum omnibus tam in pendenti, quam in jacenti, ſuis juribus menſuretur; illa autem ſuperfluitas in medio illorum duorum moncium ex conſuetudine jam dudum more utencium approbata, non obſtante Iglavienſi conſtitucione, in hac parte ad noſtram urburam dinoſcitur pertinere, inventoribus vero juxta ſuam argentifodinam menſura media relinquatur, in qua ſtare poſſint duo homines ordinatim in cornu vertibuli laborantes.

Quodſi queſtio ſit, cum primus inventor plures habeat argentifodinas, an ex illa argentifodina, quam jurati intrabant, meatus ſuſceptus ſit, compelletur ipſe primus inventor jurare in medio vertibuli ejusdem argentifodine, quod ex eadem rite & racionabiliter ſuſceperit meatum eundem.

Hec regula vera eſt, ſi argentifodine ſint juris diverſi, ſcilicet in duobus laneis, aut in eodem laneo ſint meatus diverſi, alias jurare minime compellatur.

Item tracta zona quidquid infra menſuram relictum fuerit in inſtrumentis montanis ſive ferreis vel ligneis, totum novis inventoribus remanebit.

Sed quodſi in laneo uno in pluribus argentifodinis rite ſuſceptum meatum inventor habeat cum metallo, tunc debent jurati, ſi in prima argentifodina ſufficiens non fuerit metallum ad menſurandum, intrare ſecundam & terciam, vel quotquot in illo laneo argentifodine fuerint, & in quacunque illarum metallum ſufficiens ad menſurandum invenerint, de illa erit merito menſurandum, eo quod inventor per totum illum laneum jus habet plenum in meatu ſuſcepto. Poteſt eciam inventor per totum illum laneum ſuam profunditatem, que vulgariter dicitur *Zal*, ampliare & prolongare, De dignitate fodinæ.

ſuumque meatum purgare. Et in quacunque argentifodina ſecare poterunt jurati, prout utilius fuerit viſum expedire; nam favores ampliare, & odia reſtringere noſtre convenit equitati.

Nota de odio reſtringendo.

Verum tamen ſi jurati eundem meatum ſic examinatum nulla menſura dignum invenerint, tunc proximo cum juſticia petenti juratos meatuum ſectores modo ſimili ſicut ſuperius concedantur, omne jus, omnemque in perſona iſtius, ſicut in primo petitore, providenciam obſervando; & hoc deinceps in omnibus juratos ſectores meatuum petentibus regulariter obſervetur.

Nota de abolicione doli.

Sed deteſtanda quorundam perverſitas abſtinere neſciens a vetitis, nec debito modo gaudere premiſſis prematurare, cum neceſſarios adhuc non habeant, petunt juratos, ut per hos primos ſe dicant, & neceſſario juratos petentibus preferantur. Quorum hoc modo malicys obviamus, firmiter ſtatuendo, ut nulla ad futurum tempus, ſed tantum ad preſens referatur conceſſio juratorum, quia fraus & dolus alicui patrocinari non debet.

Fraus & dolus.

Nunquam vero ei, qui vi aut clam aliquam particulam alicujus meatus ſubreptam veris colonis a conceſſore ſuſcipiat, inſcys & invitis aliquid viris acquiritur, & jus ei ex hoc acquiri multi veteres conceſſerunt, quorum errorum corrigimus in hac parte, ne noſmetipſos erroris laqueo innodemus juxta illud: *Qui alium cum poteſt ab errore non revocat, ſe ipſum errare demonſtrat.* Dicentes ſic meatum contrectando fraudulenter rem alienam, furtum ſine contradictione qualibet perpetrare, ſecundum legitimas ſancciones, ſic furtum legaliter definentes: Furtum eſt contradictio fraudulenta rei aliene, que invito Domino fit. Ergo ex eo nullum jus conſequitur, ymo penam, nec conſuetudo ipſum ſalvare poterit in hoc caſu. Quia licet conſuetudinis hucusque longeve non ſit vilis auctoritas, non eſt tamen adeo valitura, ut legi divine furtum prohibenti poſſit prejudicium generare.

Furti definicio.

Omni-

Omnibus autem rite peractis, ut predictum eſt, dentur menſuratoribus duodecim denary groſſorum, qui valent unum fertonem uſualis argenti, qui ante hanc noſtram monetam eisdem dabatur, prout veteri jure montanorum fuerat inſtitutum. Precium menſurarum. Ferto.

Hec vero ſunt partes noſtre urbure attinentes in monte quolibet menſurato. Primo una octava ſine omni expenſa, quo urbura appellatur ante, ac poſtquam fuerit menſuratum, cujus pars tercia poſt menſuracionem cedit Dominis, in quorum hereditate mons ille fuerit menſuratus. Urbura. Nota de jure Dominorum, quorum eſſet hereditas.

Poſtmodum vero ſimiliter poſt menſuracionem cedit nobis una Schichta in nona parte fabrili, in qua nos cum ceteris colonis aut fabris tenemur omnes ſumptus facere & expenſas, exceptis collectis, quibus noſtras partes urburam ſequentes non volumus onerari. Sed poſt menſuram cedunt nobis quinque triceſime due partes, computata in illis quinque xxxij partibus, triceſima ſecunda parte, que datur pro meatuum ſuſcepcione.

Inſuper cedit nobis una ſedecima pars ſine omni expenſa in omnibus conceſſionibus, que fiunt in montibus menſuratis, & in laneis regalibus, in laneis dominorum, & in ſuperfluitatibus, exceptis laneis tantum civilibus ac montanis hereditarys, in quibus dicta ſedecima pars locum non habet.

Sicut enim veteres dictam ſedecimam partem inſtituerunt, ſic ipſam nunc ex vera ſciencia confirmamus, & non injuſta deinceps, ſed juſta nobisque debita appelletur, nulli ex eo injuriam aliquam irrogantes. Nonne licet nobis de poſſeſſionibus noſtre camere, prout voluerimus, ordinare? Sed hoc de novo non inſtituimus, imo invenciones a montanis veteribus approbamus, ac unicuique bene expedit, apud ſemetipſum penſare, ſi noſtra voluerit colere ſic montana, *nam volentibus & conſencientibus non infertur injuria.* Libertas colendi.

Inſuper omnes lanei regales, dominorum lanei, & ſuperfluitates noſtre ſunt, ſolumque hec partes noſtram ſecuntur urburam, quando ipſam pro certa penſione vendimus, vel locamus.

Capit. 3. *De Jure montanorum competenti in hereditatibus Dominorum, in quibus montes fuerint menſurati.*

Sciendum eſt vero, quemlibet montem in hereditate, in qua fuerit menſuratus, ſine cujuslibet contradiccione ſedecim areas jure moncium obtinere, & tantum ſpacy pro pecoribus ipſorum paſcendis, quantum unus homo cum arcu ſemel poterit ſagittare. Inſuper de nemoribus ac ſilvis ejusdem hereditatis, in qua mons menſuratur, omnia illa ligna gratis montani recipiant, que quantum in argentifodinis fuerint oportuna.

De libertate ſilvarum in bonis dominorum pro argentifodinis.

Item nec de conflatorys ſive gazis in eadem hereditate fundatis ad ullum cenſum ab aliquo compellantur, nam hec prerogativa dicitur montanorum.

Item de jure dominorum.

Sed e converſo dominorum jus eſt recipere terciam partem illius octave partis, que urburaria nominatur, & in monte menſurato unam triceſimam ſecundam partem, que dicitur pars agrorum, & ſic, qui in uno gravatur, in alio relevatur.

Sicque omnibus ad utilitatem recte diſpoſitis ſecundum verum montanorum ordinem, & diſcretis, jam incipientibus montanis de ſuo labore fructum colligere peroptatum, frequencius tamen hunc fructum conſuevit aqua proſiliens de montibus impedire.

Ideoque multe ſubtilitates ad hanc coercendam aquam a veteribus invente ſunt, que quotidie per modernos ſubtilius emendantur, unde laudabiliores in eo veteribus inveniuntur moderni, quia factum ſubtiliter emendans primo eſt laudabilior inventore. Fiunt enim in profunditate argentifodinarum foſſe, que vulgariter *Sump* vocantur, vel congeries cum ceſpitibus, tanquam parietes, que vulgariter *Tham* dicitur, ut ibidem aqua in unum locum profluens

con-

congregetur, ex eodem loco cum rotis alysque ſtudioſis inſtrumentis aſſidue extrahenda, ne ſuo defluxu vicina demergat montana, quodque ibi laborantes aqua ſic retenta ſine impedimento in ſicco valeant laborare.

Conſueverunt eciam contra impetum aque in argentifodinis relinqui interſticia, tanquam fortes parietes, que vulgariter Strif vocantur, que precipimus ſub obtentu noſtre gracie & omnium bonorum, ac ſub pena in ipſorum violatores jam dudum ſtatuta, firmiter cuſtodiri.

Si autem aqua alicujus lanei conceſſionumve profluendo extra ſuum locum vicina inebriat montana, aut ſubmergat, tunc coloni de parte ſubmerſura hoc urburarys denuncient ſine mora petentes ad previdendum ſic argentifodium ſubmergentem aquam mitti juratos, ut videant, cum omnibus circumſtancys veritatem.

Et ſi aquam invenerint, ſic ſubmergere conquerentes, tunc ſtatim urburary colonis, de quorum argentifodio profluit aqua ſubmergens, denuncient continue proximis tribus diebus, ut dictam aquam infra eosdem tres dies exhaurire incipiant cum effectu. Alioquin argentifodium cum aqua ſubmergente colonis approprient ſubmerſuris, aut ſub dampno & periculo ipſorum aqua ſubmergens extrahatur.

Si autem aqua communis ſit ita, quod non poſſit diſcerni, que alios inebriet, aut ſubmergat, tunc utraque pars cogatur ſuam aquam extrahere, ne defluat, & in ſuo receptaculo retinere, & ſic noxa aquis diſcretis ab innoxia dinoſcatur, fiatque judicium de aqua nocente, ut proxime jam dictum eſt.

Nec tamen hec interdum omnia ſuffragantur, ut lucrum poſſit expenſis colencium & laboribus reſpondere, quod propter aquam ſic proſilientem argentifodium deſoletur. Conceſſio Regis pro ſola urbura jure hereditario.

Sed ne res ex toto pereat, melius eſt, ut argentifodium deſolatum, pro jure noſtro, id eſt pro ſola octava parte urbure, jure hereditario concedatur, de maturo tamen civitatum & montis con-

juratorum, & ſic jure hereditario poteſt concedi unus ſolus laneus, vel plures, aut unus mons totus cum omnibus laneis ſuis, eciam cum laneis & ſuperfluitatibus noſtris, cumque laneis civium ac dominorum. Interdum eciam plures montes ſimul & ſemel quinque eciam ſucceſſive jure hereditario pro ſola urbura conceduntur.

His autem hereditarys conceſſionibus tam moncium, quam ſtollonum, jurati civitatum aliquando irracionabiliter contradicere non verentur, volentes gaudere quadam prerogativa in ſuis laneis ſpeciali. Cum tamen jure ita tantum fit, ut quod quisque juris in alterum ſtatuerit, ipſe uti debet eo, unde laneos civiles in hac parte prerogativa gaudere non patimur ampliori, quam noſtris laneis indixerunt, & ſeptem laneis ad montem quemlibet menſuratis, juxta illud: *Patere legem, quam ipſe tuleris.*

Publica utilitas private eſt preferenda.

Nunquid ſi jurati ſuos laneos nunquam vellent excolere, nos carere noſtra urbura deberemus, *cum utilitati private ſit publica utilitas utique preferenda*, maxime cum nulla neceſſitas aut cauſa legitima, quare ſuos laneos non excolant, ipſos ſufficiat excuſare, ſi equitate ſuadente ipſorum negliencie in hac parte noſtre urbure nullum poterit prejudicium generare. Unde quocies deinceps lanei civiles tanto tempore inculti remanſerunt, quod debite nobis adjudicentur ipſis, ſicut de laneis alys precipimus judicium exerceri; *nam ubi eadem eſt racio, & idem jus ſtatuendum eſt.*

Sed ſi laneos ſuos excolere jurati voluerint, ſtatim cum vicinis ſuis conterminarys, qui jure premiſſo ſuas ſuſceperint conceſſiones, aquam incipiant exhaurire, alioquin de ipſis conquerentibus, ſicut de alys, fiat juſticie complementum. Vere nec juratorum congruit equitati, homines, qui bona fide ſine cujusdam contradictione, jam per tres annos, aut plures vel pauciores, in ſuo argentifodio laboraverunt, & tunc primo cum metallum invenerunt, impetere, aut a ſuis juribus ſubmovere. Cum tamen jure montanorum ſit tantum, ut ſi aliquis dicat jus ſibi competere eciam in quocunque argentifodio, & alter illud argentifodium legitime a vero conceſſore

ceſſore ſuſcipiat, ſtatimque continue illud excolendo ſine contradictione ſex poſſideat ſeptimanis, in tantum jus extinguitur prioris, quod ſecundo ſuſceptori de eo jure deinceps nullam movere poterit queſtionem, niſi tunc legitimo detentus impedimento jus ſuum proſequi non valeret; *quia vigilantibus, & non dormientibus jus proficit montanorum, eo quod cultura moncium mora quam plurimum ſit dampnoſa.*

Statuimus eciam omne hereditarium argentifodium vera menſura vel limitibus diſtincte, ac racionabiliter limitari, & nihil extra illam menſuram, vel limites jure ſibi in rupturis, aut quibuscunque rebus alys vendicare, niſi proprietatem de ſubmerſis montanis, que eciam extrahendo, educendove aquam poterint exſiccare. *Digni enim premio ſunt, qui ſubmerſa vel deſolata montana ſuis expenſis reddant & laboribus fructuoſa.* Nota de proprietate.

Sed tamen iſta montana propter irrefrenabilem aquam interdum contingit reſignare, unde ſtatuimus reſignari hoc modo, quod denuncientur Urburarys feria quarta ante meridiem, quatenus ſabbato primo ſubſequenti ante meridiem ſuſcipiant illud argentifodium cum aqua, ut juris eſt, exhauſta, & ſic omnis fieri debet reſignacio, & taliter argentifodium ſuum reſignantes equos funes & omnia alia ad extrahendam aquam neceſſaria retinebunt, ſed ſolam rotam cum omnibus ſibi conclavatis ac edificys pro neceſſitate argentifodinarum conſtructis ibidem relinquant. Qui autem aquam in ſuo loco non reſignaverint, ut dictum eſt, equos cum funibus ac omnibus alys attinencys jure perdunt, & adhuc ſi eorum aqua alys montanis ſubmerſionem minatur, extrahenda eſt eorum ſub periculo & expenſa.

Sequitur de Stollonibus.

Capit. 4.

Quandoque tamen omnes hominum ſubtilitates non proficiunt ad aquam ſuperius extrahendam; quando ipſa prevalet vicina montana omnia ſubmergendo, tunc primo ſolent in pede montis

Duo ſunt genera ſtollonum, hereditarius & querens.

ſtollones in montanis fieri montuoſis ad ſubmergendam aquam inferius educendam. Et ſunt tantum duo genera ſtollonum, quibus univerſi utuntur montani; eſt enim ſtollo hereditarius, & ſtollo querens, & eſt proprie proprium iſtorum duorum ſtollonum, aquam educere, & ventum inferre, alioquin nomen ſtollonum nullatenus habere merentur.

Stollo hereditarius quid?

Dicitur ſtollo linea illa, ſive acies, de qua ſectores in argentifodinis ſecant metallum, ſecundum quod ſe extendit meatus linealiter procedendo, de quo ad preſens nihil, ſed de ipſo in tercio Libro de conceſſionibus edicemus. Stollo autem hereditarius eſt aque ductus ſubterraneus ad montana vetera exſiccandum propter metallum ibidem ſubmerſum. Dicitur autem hereditarius, quaſi perpetuus, propter diuturnitatem, ad directam aliorum ſimplicium montanorum, que ſunt quaſi momentanea illius reſpectu; ſed quoad hereditariam ſucceſſionem omnia montana ſunt hereditaria, quia tranſeunt ad heredes.

Sed quia magna utilitas ex ſtollonibus frequencius procuratur, difficilibus tamen expenſis & laboribus excoluntur. Unde conſuetum eſt eos privilegiare tantis proprietatibus tam in montibus menſuratis, quam in campo libero, quando montes non ſufficiunt menſurati, quod fructus poſſint laboribus merito reſpondere, colentesque ad tanti laboris molem dignis conſolacionibus invitare. Sed ſicut omnia jura ſua ſibi manuteneri integra deſiderant, & illeſa, ſic eciam abuti non debent in prejudicium noſtrum, taliter ſibi conceſſis aſſiduis laboribus inſudando, ne Regia utilitas in aliquo plus debito retardetur, alioquin privilegium merentur amittere.

Privilegium amittitur.

Nam merito jure privilegium & maxime hys tollitur, qui abuntur in prejudicium rei publice ſibi tradita poteſtate, unde omnes ſtollonary diligenter conſiderent modum, proxime infra ſcriptum, ſecundum ipſum procedentes in ſtollonibus excolendis, nobis ac ipſis omnia jura competencia cum condicionibus adjectis inviolabiliter

liter obſervando, nam bone fidei congruit humane, adimplere ea, que inter ſe homines ſtatuerunt.

Hoc autem modo ſunt ſtollones hereditary excolendi, ut primo & principaliter ſtollonary decenter elevent aque ductum, purgando ejus canalia diligenter, ne aliquo aqua profluens obſtacula retardetur.

Ad omnem eciam utilitatem debitam feneſtris luminaribus expeditis inſuper requiritur, ut quolibet anno ad minus, ſi plus non poterint, compleant unam menſuram cum ſtollonis capite procedendo, & hec manifeſte debet per rei evidenciam apparere; hys itaque adimpletis ſuum ſtollonem ſine cujusquam infeſtacione cum juſticia poſſidebunt. Si vero defecerint in predictis vel aliquo predictorum, omni jure, quod in ipſo ſtollone habebant, preſentis conſtitucionis oraculo ſint privati. Nec tamen erimus contenti, cum multe proprietates ſtollonibus tribuantur de proceſſu unius ſolius menſure per totum integrum annum, ſi aly diligenciores cultores infra illud tempus potuiſſent ulterius proceſſiſſe. Unde bene congruit noſtris Urburarys vigilanti ſtudio hys diligenciam adhibere, ne in hac parte videntibus oculis defraudentur, & ad majorem cautelam faciant ſingulis annis ſtollones, de quibus ſuſpicio habetur, per ſcanſores vel carpentarios generales ſub bono teſtimonio conſignari. Quod ſi ſtollonary per annum integrum, vel plus in ſuo ſtollone ceſſaverint laborare, ac poſt illud tempus reſumptis laboribus jus priſtinum in eodem ſtollone per hunc modum vellent reſtaurare, ad quod dicimus, quod jus ſemel extinctum hoc modo non poterit redintegrari, niſi denuo eisdem ab Urburarys ſuo ordine concedatur. Nec eis proderit, quod illa proclamacio non eſt facta in Eccleſia de argentifodio deſolato iterum excolendo. Nam infra eundem annum hec eſt denunciacio facienda.

Unde non reprobantur jura vetera, ſed interpretando ſtatuimus in hac parte, ut omne argentifodium per unum annum continuum incultum cum omni jure ad noſtram urburam revertatur, nec Urbura.

ullus auctoritate propria in eo aliquod jus ſibi deinceps audeat vendicare ; alioquin & iſte eſt eciam juris veteris intellectus, alioquin eſſet contrarium ſibi ipſi, cum dicat, quod quicunque per continuum annum menſuram ante caput ſui ſtollonis expleverit laborando, canalia mundaverit, aque ductus feneſtrasque bene expediverit luminares, omni jure ſuum ſtollonem poſſideat, ipſo alias ſine denunciacione aliqua eſt privatus, quia nec ſtollonary, nec eciam aliqui montani illud jus per denunciacionem poſſint recuperare, quod jam per neglienciam perdiderunt, *quia vero neglientibus non, ſed laborantibus jus ſubvenit montanorum.*

Sufficit autem illam denunciacionem tantum ſemel proficere pro omni argentifodio deſolato.

Quocunque vero tempore poſtea inventum fuerit deſolatum ab Urburarys noſtris, ſine aliqua alia denunciacione, alys cultoribus conferatur, prout noſtre melius reipublice viderint expedire. Alias ſequeretur, ut ſi poſt denunciacionem illud argentifodium per ſeptem vel octo dies tantummodo coleretur, eo iterum poſtea deſolato nova fieret denunciacio, & ſic uſque in infinitum denunciaciones procederent, quod eſſe non debet.

Prima regula de conceſſione argentifody deſolati.

Sed has duas regulas deinceps generaliter volumus obſervari. Prima eſt, ut denunciacio aliquibus argentifody cultoribus ſemel facta, nunquam plus eisdem cultoribus innovetur. Secunda eſt, ut quodcunque argentifodium per unum annum integrum deſolatum fuerit, ſine omni denunciacione & contradiccione alys laboratoribus conferatur, quos lenteſcere propter ſpem lucri laborandi aſſiduitas non permittit.

Si quis autem in cultura ſtollonum ſuam fortunam voluerit experiri, primo cum Urburarys noſtris, aſſumptis aliquibus civitatum & moncium juratis, de proprietate in libero campo in montibus jam menſuratis & in rupturis ſibi expreſſe conveniat aſſignanda, quam in privilegys ſuper hys dandis cum omnibus ſuis condicionibus diſtincte ſtatuimus declarari, & magnis lapidibus ipſius metas ſub bo-

no

no juratorum ac aliorum virorum ydoneorum teſtimonio ad perpetuam rei memoriam limitari, amputantes hoc modo multas queſtiones, que cotidie de ſtollonum limitibus ventilantur. Sed poſtquam ſtollonary ſuum ſtollonem elevando decenter circa aque ductum inceperint laborare, ſtatim eis tale jus acquiritur, ut nullus eis invitis infra limites ſui ſtollonis auſus eſt integro ceſpite laborare.

Si autem ſtollo in tantum profecerit, quod ſua virtute profunditatem unius lanei & medy, vel ad minus decem menſurarum valeat exſiccare, ac ventum inferre, tunc primo nomen veri ſtollonis meretur habere, nullusque deinceps audeat in laneis vel rupturis ad eundem ſtollonem pertinentibus laborare ultra aquam ſine ſtollonariorum licencia ſpeciali. Quamdiu autem ſic defecerit deſiccare, poterit unusquisque in laneis & rupturis de mandato tamen Urburariorum ubilibet laborare, dummodo lanei & rupture ſtolloni conſcripti nullatenus lanientur.

Nam ſtollones non ad hoc conceduntur, ut ab inde ad colendum argentifodium deſoletur, ſed ad culturam inutile reformetur. Unde cautos volumus eſſe noſtros Urburarios in hac parte, ne quid talium in prejudicium noſtre urbure attemptetur. Sane ſi ſtollonary novum metallum invenerint infra ſuam menſuram, tamen extra montes & laneos ſibi appropriatos, & dudum jam menſuratos, ibidem ipſis mons menſuretur, ad inveniendum noſtros laneos & canales, nullo enim modo aliquem ſtollonem noſtre benignitatis privilegys confirmamus, niſi ſalvo jure noſtro, quicumque noſtrorum.

In ſeptem autem laneis ipſis aut ad montem principaliter menſuratis omne jus ſtolloni conceſſum, tam in pendenti, quam in jacenti libere retinebunt.

Hoc itaque ſtatuimus, ſi mons taliter menſurandus infra limites ſtollonis poſſit menſuram debitam adimplere, quidquid nobis juris in ſuperfluitatibus competit, eciam infra ſtollonis limites reſervantes.

Statuimus eciam, ne Urburary, nec quisquam alius ipſis ſtollonarys ponat ſcriptores, & ſcanſores, aut alios aliquos officiales, ſed generales noſtri ſcanſores in omni argentifodio jus habeant ſcandendi, qui noſtro nomine, ut omne argentifodium debiter excolatur, reſpiciant diligenter; *intereſt enim reipublice, ne quis eciam rebus proprys abutatur.*

Cuicunque ſtollo confirmatus fuerit, idem jus in eo habeat Magiſtratus, niſi tunc ſua negliencia exigente alius tantum ex ipſis ſtollonarys ordinetur, neque alios diviſores metalli & refectores bulgarum, quam generales juratosque delectentur habere. Cum vero ſtollonary cum ſuo ſtollone pervenerint ad civilem laneum, qui colitur, nec ipſis appropriatus eſt, civibus eciam invitis tranſire ipſum poſſint de jure, & quidquid tranſeundo cum una mediocri Zappa ultra ſe zappare poterunt, ipſorum eſt, ac ex profunditate ſimili modo acquiſitum eciam ipſorum eſt, nec lucrum ex eo aliud conſecuntur, niſi tunc cives ipſum ſtollonem propter aquam educendam, ventumque inferendum habuerint neceſſarium, quamdiu tunc cum ſtollone in ipſorum laneo morabuntur, quartam partem ſolvunt ſtollonarys expenſarum.

Quid ſi plures hereditary ſtollones ad unum argentifodium protrahantur, certe profundior, & profundius exſiccans, ſuum jus ſuamque proprietatem pre ceteris ſtollonibus obtinebit, & tocies ſedecim areas, quot montes ipſi ſtolloni fuerint deputati.

Capit. 5.

De Stollonibus querentibus.

Ubi ſtollo fuerit inchoandus, videant ſtudio-

Circa ſtollones autem querentes, ſic ſe Urburary debent habere, ut cum juratis de civitate ad minus duobus, & totidem

de

de montibus eundem, ubi ſtollo fuerit inchoandus, videant ſtudioſe, ſi conveniat noſtre reipublice propter campum aquoſum, aut alia qualibet de cauſa ibidem ſtollonem inſtaurari; ex tunc ipſum volentibus inchoare Urburary ſecure conferant cum noſtro & noſtrorum civium jure ſalvo, ac collacio cum omnibus ſuis condicionibus ſuper eo expreſſis privilegys conſcribatur.

ſe, ſi conveniat noſtre reipublice propter campum aquoſum.

Hec vero ſunt jura ſtollonem colencium ſupra dictum, ut poſtquam elevatus fuerit, in anteriori parte quartum dimidium laneum habeant ante caput ipſius, & poſt eum tantundem, in quibus ab aliquo impediri non poterint, nec alicui in eisdem jus competit laborandi.

Sane ſi ſtollonem eundem in tantum produxerint, quod ad profunditatem unius lanei evidenter valeat deſiccare, & tunc nullus in omni loco, quem ſuo pertranſierint aque ductu, nunc de novo colere debet ipſis invitis; quamdiu vero taliter deſierit exſiccare, liberum ſit unicuique, poſt eos tamen extra quartum medium laneum, ubi maluerit laborare.

Sed ſi fortuna favente in ſtollone meatum invenerit menſura dignum, impletis omnibus hys, que circa inventores novorum moncium requiruntur, ſcilicet ne meatum rite ſuſceperint, dando conceſſori unam triceſimam ſecundam partem, argentumque conflaverint, Urburarys preſentando, quodque jurati ad peticionem ipſorum de mandato Urburariorum meatum ſecuerint, & metallum in gaza ad minus unum fertonem boni argenti dederit fulminati; tunc jure communi mons eis cum omnibus menſuretur, & ſi qua ibidem fuerit ſuperfluitas, noſtra erit, omneque jus in eo monte nobis competit in partibus nobis debitis, cum una ſchichta none partis fabrilis, ſicut in alys novis montibus, ſine ſtollone ſimpliciter menſuratis.

Item ſi ex transverſo meatum cum ſtollone invenerint, poſſunt ſibi monte menſurato procedere ulterius ex transverſo, ite-

rumque novos meatus querere, tociesque eis mons de novo menſurabitur, quocies novum meatum invenerint menſura dignum.

Ad quemcunque autem laneum pervenerint cum ſuo ſtollone, eundem poterint pertranſire cum omnibus condicionibus, quem in hac parte ſtolloni hereditatis ſunt conceſſe.

Poſſunt eciam ſtollonary infra metas ſui ſtollonis alium ſtollonem concedere pro quarta parte lucri de ſua proprietate ei, prout voluerint, aſſignando. Et hoc quidam dicuntur tercium genus ſtollonum eſſe.

Statuimus eciam, vt ſi ſtollonary hereditary invento metallo per vnam menſuram cum ſtollone proceſſerint, concedant, quidquid poſt illam menſuram fuerit concedendum, vel ipſi ſuas acies ibidem informent. Alioquin noſtri generales conceſſores concedant omnia, que poſt illam menſuram invenerint concedenda, non obſtante antiquo ſermone montanorum dicencium ſe tantum diligere, habere pecuniam in terra abſconditam, ac ſi ipſam in ciſta reconditam jam haberent, non attendentes in hys utilitatem publicam private regulariter preferendam: *nam omnes homines ad augmentum reipublice ſunt aſtricti.* Ipſa enim proficiente ejus ſubditi proficiunt univerſi, & e converſo ipſa deficiente deſinunt proficere ſubjecti, quia deſtructo principali acceſſoria deſtruuntur, prout evidentiſſimum apparuit argumentum in Divine recordacionis Magnifico Rege Domino Ottakaro Glorioſo Principe, Patre noſtro, cujus vita cunctis actibus claruit virtuoſis, in tantum, quod eciam ſuis temporibus ſibi in virtutum operacionibus nullus mundi Principum poterit coequari; nam ſicut in ejus felici regimine ac profectu totum ſuum regimen, & incole regni in omnibus divicys profecerant & honoribus abundanter, & ſic e converſo proh dolor! omnis gloria Regni Bohemie cum hominibus a maximo uſque ad minimum, donec ad tempora noſtri regiminis corruerat, & defecerat in defectu, quia nullus erat, qui tunc rempublicam gubernaret, & niſi rumores iſti de Bohemia dicebantur, ecce mucro furit, ignis vorat, manus rapit,

Respublica ab omnibus eſt procuranda.

Rex Ottakarus commendatur. Is fuit filius Wenceslai monoculi & Pater hujus Wenceslai ſecundi.

pit, pupillo non parcitur, nec excipitur vidua, ſacris reverencia non exhibetur. Tunc primo doluerunt incole Regni rempublicam corruiſſe: *Quia non ſentitur profectus hominis, niſi cum prodeſſe deſinit.*

Nos autem temporibus noſtris cum ſummis vigilys, & ſumma providencia, annuente Deo, cujus gracia nunquam nos deſerit, firmiter ut ſperamus, in tantum profecimus, rempublicam noſtram feliciter gubernando, ac totum Regnum noſtrum, tam in ſpiritualibus, quam in temporalibus reformantes, ita ut jam veteris expers gravaminis in pace quieſcit.

Unde nullus ſane mentis ignorat, rempublicam privatorum commodis preferendam, qua ſalus tot hominum & tranquilitas procuratur, & ideo nulli mirentur, ſi noſtra utilitas in montibus ſicut alibi privatorum commodis preferatur. Hoc autem dubium declarare intendimus in hac parte ſcilicet, ſi meatus cum metallo infra montem menſuratum, & ſtollonem hereditarium inventus fuerit menſura dignus; & monti principalibus ſeptem, nobisque noſtris Regalibus laneis extra metas ſtollonis tantummodo menſurans, civium ac Dominorum lanei infra metas ſtollonis, dummodo alius menſuratus non impediat, menſurentur; alioquin in vanum menſuras hec clauſula preoccuparet noſtro, ac noſtrorum civium jure ſalvo. *Nam verba cum effectu ſunt intelligenda.*

Quidquid autem de ſeptem principalibus laneis infra metas ſtollonis fuerit menſuratum, cedet ſtolloni, nam hec menſura non ſit aliunde, niſi ut lanei civium, & noſtram ſequentes vrburam cognoſcantur.

Nolumus eciam per aliquem ſtollonem in ſuperfluitatibus noſtris, que nobis de novo cederent, ſi ſtollo non eſſet, prejudicium generari, ſed de hys, ſicut de laneis noſtris, & civium noſtrorum inquiſicio fieri debet ſtudio diligenti.

Item ſi ſtollonary cum ſtollone querente non ex transverſo, ſed directa meatus linea procedenda metallum invenerint, ab illo

loco,

loco, in quo metallum inventum fuerit, in antea mons ipſe menſuretur cum omnibus laneis, ut ſupra dictum eſt, ſi idem ſtollonis ſuum obtinuit exſiccando ad minus per unam menſuram, & quod canalia, aque ductus, & feneſtre luminales ad omnem utilitatem fuerint expedite, tunc reſiduum, quod infra elevacionem primam ſtollonis, & montem fuerit menſuratum, totum ſtollonarys remanebit, noſtro in eo, & noſtrorum civium jure ſalvo.

Si autem ſtollo exſiccando, & alys, ſicut prius dictum eſt, jus ſtollonis deficeret obtinere, ex tunc ſimpliciter ex vtraque parte loci illius, vbi metallum inventum fuerit, ſicut alys novis inventoribus quartus medius laneus menſuretur.

Ex utraque vero parte dicte menſure deinceps ſit liberum omnibus ibidem volentibus laborare, *quia non parat impedimentum, quod de jure nullum ſortitur effectum.*

Demum lanei noſtri, civium & dominorum eodem ordine menſurentur.

Incipit Liber Tertius Glorioſiſſimi Principis Domini Wenceslai Regis Bohemie.

Capit. 1.

Sequitur de Conceſſionibus.

Nunc ad conceſſionum materiam tranſeamus, quarum cura inter ceteras Regni noſtri ſollicitudines pluribus noctibus nos reddit inſompnes, diurnos etiam actus diverſis cogitationibus occupando, eo quod ad litigantes queſtiones mundi ferre majores ex ipſarum controverſys frequencius oriuntur. Nec fas eſt hoc probare, quod tam Juris canonici, quam civilis racio manifeſtat, dicens, quoad litigantes majorem eſſe queſtionem inter duos pauperes de modico ceſpite terre, quam inter duos Reges de uno integro regno. Nam contingit ſepius, quod inter pauperrimos montanos nihil certi habentes, ubi nocte prima caput ſuum reclinent, aut unde die adve-

niente

niente victui ſuo tribuant alimentum, ardue queſtiones de conceſſionibus oriuntur, ad multarum marcarum millia extendentes. Ideoque pluries nobis contingit, dies ac noctes cum omni lucubracione degere, quatenus tam divitibus, quam pauperibus noſtris montanis in tot cauſis arduis laborantibus equa lance juſticia obſervetur. Nam ſecundo Libro ſatis, ſicut dictum eſt, de ſtollonum conceſſionibus aliorumque hereditariorum argentifodiorum, que ſolum per Urburarios conceduntur.

Sed nunc de ſimplicibus videamus conceſſionibus, que fiunt in laneis noſtris, in laneis Dominorum, & in ſuperfluitatibus per urburarios ſupra dictos. Fiunt eciam hec conceſſiones per magiſtros moncium & colonos principales in ſeptem laneis ad montem quemlibet menſuratis, & in omni argentifodio, cum adeo ſuum argentifodium ampliaverint, quod difficile ſit eis totum excolere, ſuis ſumptibus & expenſis eligentes ex eo melius, ac quantum ſibi ipſis voluerint ad colendum, reſiduum vero pro quota parte lucri, prout inter eos convenerit, concedatur. Jure autem montanorum conceſſio eſt de perſona pro quota parte lucri conceſſi rei translacio aliam in perſonam. Quid conceſſio?

Iſte vero conceſſiones modis varys conceduntur, quandoque pro media parte lucri, quandoque pro tercia, aut quarta, & ſic ultra, & infra, prout argentifodium fuerit fructuoſum, & inter ſe conveniunt contrahentes, alie vero multe conceſſiones his condicionibus inſeruntur, ſicut plenius infra dicemus.

Sed cum a capite edenda ſit racio de conceſſionibus, primo que fiunt per Urburarios in laneis noſtris & ſuperfluitatibus videamus, in quibus principaliter eſt Regia utilitas attendenda, ne cauſa alicujus lucri privati, neque effectu conſanguinitatis aut favoris, vel dileccionis, aut eciam timoris alicujus perſone pro minori proprietate, quam liceat, conferantur; nam ut eo major proprietas nobis de noſtris laneis & ſuperfluitatibus derivetur, volumus eos, easve concedi perpetuo, vel quamdiu temporis uti frui

poterint, recepturi, dummodo eis minime abutantur, *quia privilegium meretur amittere, qui abutitur ſibi tradita poteſtate.*

Volumus eciam ex innata nobis pietate noſtris ſubditis in quibuscunque valeamus illicitis gravaminibus providere ſtatuendo, ut quidquid Urburary noſtri rite ac racionabiliter tempore ſuo conceſſerunt ſine dolo, in nullumque noſtrum prejudicium aut gravamen, alii Urburary eisdem alysve in urbura ſuccedentes, nullatenus hoc valeant revocare, *nam bene convenit humane racioni, vt ſocius laboris ſit, & conſors conſolacionis.*

Cum indignum ſit, ut eo ammoto, qui rem inutilem ſuis laboribus reddidit fructuoſum, ſine racione condigna ſibi alium ſubrogare, cum tamen rem culpa carentem in dampnum non conveniat evocari. Si autem aliqui montani ſuo argentifodio abuſi fuerint, ſive ſit hereditarium, ſive non, vel quocunque nomine cenſeatur, Urburary ſtatim de eo mediantibus juris ſe racionibus intromittant.

De abuſu montanorum.

Intereſt enim noſtra, ne quis argentifodio ſuo, ſi ipſum eo modo non excolunt, ut deberent, aut metallum clam ſubtraxerint, aut plus debito tempore meatum inventum fraudulenter occultaverint cum metallo.

Item ſi juſtam urburam non dederint, cum partibus ipſam ſequentibus, aut aliquas partes nobis debitas occultarent, & ſpecialiter proprietatem nobis debitam non ſolvendo; omnia tamen hec corrigi volumus juris ordine obſervato, nec quicquam patimur ſine juris ordine condempnari.

Si vero aliquis, vel aliqui colonorum alys inſcys & ignaris delinquerit in premiſſis, vel aliquo premiſſorum, ex eo nolumus univerſitatem condempnari colonorum, dummodo ipſi non conſenciant, ne illud delictum ratum habeant: *quia poſſe reſiſtere adverſis, & non facere, eſt ipſis conſentire,* & in hac parte ratihabicio retro trahitur, & mandato comparatur.

Pla-

Placuit eciam veteribus, quatenus unusquisque montanus hoc modo jus ſuum ſalvum in montibus menſuratis laneis, & conceſſionibus conſervaret. Si coloni montis menſurati omnes ſeptem laneos excolerent, cum tribus argentifodinis, laneos autem pro certa proprietate conceſſos, cujusque nominis cenſeantur, cum una argentifodina & tribus aciebus, & conceſſio communis ſola acie ſolummodo colerentur. Sed moderni multo perſpiciores veteribus modum alium amplectentes videntur annuere in preſenti vnumquemque laneum argentifodina propria excolendum, & cum tot aciebus, quot in eo ſine colonorum impedimentis poterint informari. Idemque de aciebus in conceſſionibus obſervetur; *nam quod a pluribus queritur, facilius invenitur;* hoc ipſumque rei experiencia manifeſtat, nam multa millia marcarum in terra uſque in diem noviſſimum inutiliter quieviſſent, & adhuc quieſcerent, ſi in omni argentifodio non concederentur conceſſiones lanei, & acies indiſtincte tracta de preterito, & conjectura.

Unde opinionem modernorum in hys magis racionabilem approbantes ſtatuimus laneos, & conceſſiones concedere, & acies, non obſtante colonorum contradictione qualibet informari. Laneonary enim ſectores multa inutilia montana aſſiduo ſuo labore ac modicis expenſis faciunt fructuoſa. Iſte vero conceſſiones quandoque ſiunt pure, quandoque condicionales, quandoque eciam ad certum diem, ſiunt eciam quandoque particulariter. Pure autem hoc modo ſiunt conceſſiones, cum perpetuo conferuntur, vel quamdiu coloni ipſis uti frui poterint, & ſi venerint cum ſua conceſſione, vel acie ad meatum ordinarium, quidquid ibi exſecuerint de metallo, id ipſorum eſt; quam cito autem coloni principales tranſeundo ad ipſos pervenerint, tunc ſtatim eos recedere oportebit, quia regulariter conceſſores in hac parte ſunt laneonarys pociores, niſi tunc quidquid cum ſua acie lucrari poſſent, in conceſſione ſibi facta ſpecialiter ſit expreſſum, hoc modo eſſet eis jus adeo forte acquiſitum, quod nulli de ſuis aciebus cedere cogerentur.

Duplex conceſſio, pura & condicionata.

Pura conceſſio.

Sed hanc clauſulam, ſcilicet quidquid cum ſua acie lucrari poterint, in prejudicium principalium colonorum conceſſionibus inſeri deinceps penitus prohibemus. Et ſi ipſi coloni Magiſtro montis concedendo poteſtatem dederint generalem, niſi tunc inſeratur de colonorum licencia ſpeciali; *nam plus valet, quod ſpecialiter injungitur, quam quod generaliter imperatur,* ipſisque ſic volentibus non infertur injuria, nam unusquisque renunciare poterit juri ſuo; ſed inter laneonarios hec clauſula maxime locum habet, vt eo proniores in laboribus perſeverent.

Specialis injunccio prepo-nitur generali imperio.

Item conceſſores conſueverunt laneonarys dare funes & coreum ad extrahendum ſuam aquam, & derivandum ad generalem aque hauſtum principalium colonorum, ſed in hys optima eſt cautela, primo declarare contrahencium voluntatem, quia pacta ex convencione legem ſuſcipiunt. Si vero nihil inter contrahentes de hys dictum eſt, tunc generalius eſt, conceſſores laneonarys modo predicto in funibus & coreo providere, quia ubi eſt emolumentum, & onus eſſe debet, tenentur inſuper aquam principalem, ne ipſos in laboribus ſuis impediat, retinere.

Unde valde cautum erit, hec omnia ſub bono teſtimonio declarare, ut unaqueque pars ſuis terminis ſit contenta, alioquin ſuper queſtionibus inde exortis ſtabitur ſolius teſtimonio conceſſoris.

Sed tamen viſum eſt, conceſſores ſolos in hujusmodi teſtimonio ſepius vacillare, juxta illud: *ve ſoli, cum ceciderit, non habet ſublevantem.* Ideo ad majorem veritatis doctrinam ſtatuimus hoc edicto, magiſtros moncium de cetero conceſſiones nullas concedere, niſi ad minus uno preſente ſuo colono, vel uno jurato, ſcilicet ſcanſore, carpentario, vel cuſtode, qui cum ipſo conceſſore ſimul perhibeant teſtimonium veritati, quiaque infirmari poſſunt, precavere debent, nam iſte queſtiones plures ad magnam ſummam pecunie ſe extendunt. Quare circa eas ſemper caucius eſt agendum, ut omni parte fraudibus hominum occurratur, indempnitati litigancium conſulendo, ne ſuppreſſa veritate innocencia feriatur.

De

De condicionalibus Conceſſionibus.

Capit. 2.

Condicionales vero conceſſiones ſunt, que cum hac clauſula conceduntur, vt quam cito laneonary ad ordinarium meatum pervenerint, ab ipſo recedant, nullo ad eos tranſitu expectato, quod puris conceſſionibus locum non habet, quia in illis laneonary, antequam ad eos fiat tranſitus, ſuum faciunt, quantumcunque poterint, de metallo medio tempore exſecare, ut jam predictum eſt, & ideo fit, ut tardi moncium cultores provocentur vigilancius ad laborem, alias male ageretur de noſtra republica, ſi unusquisque pro ſua noſtrum argentifodium coleret voluntate.

De Conceſſionibus ad certum tempus.

Capit. 3.

Sed ad certum diem fiunt conceſſiones, cum concedentur, ad feſtum Nativitatis Domini, aut Paſce, aut Carnisbrivy, & ſic de alys ; ſtatimque die adveniente conceſſiones exſpirant ; ſi autem infra diem laneonary aliquod impedimentum ſuſtinuerint per negligenciam principalium colonorum, quia non tenuerunt aquam laneonarios ſubmergentem, aut fecerunt aliquod opus in argentifodio, quare ipſos a ſuis laboribus ceſſare oportuit, uſque ad ejusdem conſumacionem, id ipſum vero tempus ſic neglectum poſt diem transactum eſt eis integraliter ſupplendum, ita vt utrobique plena juſticia tribuatur. Alioquin in poteſtate eſſet principalium colonorum, laneonarios ſectores faciendo aliquod malicioſe opus inutile a ſuis conceſſionibus vſque ad ſtatutum terminum ſubmovere, quod precipimus ipſis nullatenus non noſcere, ſed totum tempus neglectum ſic volumus ipſis integraliter adimpleri, eo quod melius eſt, jura ipſorum inviolata cuſtodire, quam poſt cauſam vulneratam remedium invenire.

Capit. 4.

De Conceſſionibus particularibus.

Sunt inſuper quedam conceſſiones particulares, vt ſi unus ſolus, aut eciam duo tantum ex colonis ſuas partes pro quota parte lucri conceſſerint excolendas, & ſi illis cultoribus poſtea diſplicuerit laborare in eisdem conceſſionibus, illud denunciare tenentur ſuis conceſſoribus, quatenus ſe ſuis partibus, quocunque modo ex ipſorum negligencia ad omne intereſſe conceſſoribus conſtringentur, quam regulam in omnibus ſimilibus caſibus precipimus obſervari, adjuvari enim nos beneficio convenit, non decipi, alias poſſet unusquisque laneonarius aliusve quicunque hoc modo ſuum conceſſorem ſuis partibus defraudare, unde *malicys hominum occurrendum eſt, ne videantur de ſuis iniquitatibus gloriari.*

Capit. 5.

De Conceſſionibus per Magiſtrum montis factis absque ſcitu colonorum.

Sane ſi magiſter montis conceſſerit aliquam conceſſionem colonis inſcys, & ſine ipſorum licencia ſpeciali, ſtatimque poſtquam hoc ſtatuerint, infra vnum diem tenentur hanc conceſſionem, ſi voluerint, reclamare, laneonarys denunciando ſectoribus, ut in illa conceſſione ulterius non laborarent, alias ſciant ſe expenſas, quas ibidem fecerint, una cum laboribus perdituros. Si autem ab illis laneonarys ſcienter proprietatem a magiſtro montis ſtatutam receperint, tunc alterius conceſſionem per magiſtrum montis ſic factam propter ratihabicionem non poterunt reclamare, quia quod ſemel placuit, amplius diſplicere non potuit. In hys vero conceſſionibus ratihabicio retrahitur, & mandato comparatur. Sed ſi cum hac proteſtacione predicto modo proprietatem receperint ſic dicentes : hanc proprietatem recipimus ſalvo jure noſtro, ſi quod nobis contra laneonarios videtur competere ; tunc nullum ipſis ex recepcione dicte proprietatis prejudicium immine-

bit,

bit, vel poſſunt totum metallum impetere, vel laneonary ſi non ſunt ſolvendo, caveant bonis fidejuſſoribus totum metallum, ſi in cauſa ceciderint, reddituros. Tamen circa predictas fidejuſſorias cauciones eſt cautela maxima adhibenda, quando unum metallum ſuper aliud cumulatur, ac minus aſcendit, & ſic tunc laneonary aliquo modo ſubterfugere querunt judicium, & ſtatim ex eo ſuſpecti habentur, tum metallum erit apud communem hominem ſequeſtrandum, qui ipſum conſervet parti, que in cauſa obtinuit victoriam principali.

Idem dicendum erit, ſi laneonary ſuſpecti non fuerint, ſed tamen fidejuſſores ydoneos habere non poſſunt, ut metallum apud ſecurum & ydoneum hominem ſequeſtretur, ut victrici parti tempore victorie tribuatur. Providendum eciam eſt ſtudioſe, ne innocentes homines, ſicut conſuetum eſt quandoque fieri, in interdiccione ſui metalli ab aliquibus ſuis calumniatoribus indebite moleſtentur.

Unde ſtatuimus, ut quicunque alteri ſuum metallum interdicendo, antequam coram judice aut magiſtro montis principalem moverit queſtionem, noluerit impedire, jurare teneatur ibidem ad ſanctam Crucem, quod illud metallum non interdicat malicioſe, aut animo calumpniando, nullatenus, qui hoc juramentum recuſaverit, audiatur; pium eſt enim in hac parte, pauperibus hominibus providere, qui quandoque carent fidejuſſoribus, & aliunde non habent, niſi de eodem metallo circa partes ſuas ſumptus facere & expenſas, ut inaniter non vexentur. Debet eciam juramentum hanc clauſulam continere, ut interdicens metallum cauſam ſuam coram magiſtro montis aut judice proximo adveniente judicio proſequatur, alioquin ſic metallum interdictum libere abſolvatur.

Nam ſuper omnia cordi nobis eſt, pauperes eripere ab iniquis inſultibus ſuperborum, hoc idem ſub obtentu gracie noſtre omnibus officialibus noſtris ac judicibus imperantes. Pro communi tamen expenſa unicuique laboratori metallum eſt licitum occupare

ſine

ſine quolibet juramento, prout ſupra de officio Magiſtrorum moncium ſatis eſt dictum.

Noverint inſuper univerſi montani, quod non patimur ab aliquo interdici ſeccionem moncium & laborem, niſi tunc ob rem publicam fiat interdictio jam predicta. Sed unusquisque ob ſpem juris ſui labore nullatenus prohibetur, quin jus quod habeat mediante judicio declaretur.

Sane ſi a conceſſoribus argentifodium, in quo conceſſiones fuerint, amittatur, aut alio modo quolibet in alium transferatur, nihilominus laneonary ſectores pro eadem proprietate omnique jure ſicut prius in ſuis conceſſionibus remanebunt, *quia res inter alios acta, alys non prejudicat, & eciam res tranſit cum ſuo onere & honore.*

Si vero iſte conceſſiones ſunt conceſſe, poſtquam lis cum ſuis conceſſoribus fuerit inchoata, non valent, quia lite pendente nihil innovandum eſt, unde in hoc caſu conceſſiones ad victorem cum laneo retranſeunt principali.

In omni autem conceſſionum cauſa, in qua Magiſter montis teſtis principalis requiritur, nolumus ipſum judicio preſidere, *quia nullus in eadem cauſa judex & teſtis eſſe poteſt.*

Innata nobis pietas ſemper commodis invigilans ſubjectorum, non patitur, nos conniventibus oculis pertranſire cujusdam duby errorem, ymo urburariorum & conceſſorum injuriam & violenciam manifeſtam, quam multis irracionabiliter intulerunt.

Cum quidam laboribus aliorum invidentes peterent ſibi conferre talem laneum, quem deſolatum dicebant, ſtatimque exeuntes illum laneum, cum primo veri cultores vix exiviſſent, & quandoque aliqui ex ipſis, ſub terra adhuc in eodem laneo laborarent, volentes ſine aliquo juris ordine occupare, cum tamen jure cautum fuerit, ne tales lanei concederentur, niſi primo mitteretur unus ex juratis, qui videret, ſi tanto tempore laneus jacuerit incultus, quod alys merito conferetur. Tunc primo ſecundum illius jurati protefiacio-

ſtacionem erat talis laneus conferendus. Unde Iglavienſes a nobis in hac parte argui merito meruiſſent, quod propter defectum juris tot errores vſque ad hec tempora viguerunt, quia jura moncium in hys ſcriptis publice judici & juratis in Chutna debuerant tradidiſſe, & unusquisque jus ſuum oſtendiſſe intrepide potuiſſet, nec jura abſcondita eſſe debent, ſed in publico. Quia omnes homines jura ſcire debent, vt univerſa prohibita declinent, & promiſſa ſectentur. Quid enim illis de Chutna jura Iglavienſium abſcondita profuerunt, ex quo ipſis plenam copiam recuſarunt facere, niſi quod pauperes afflicti laboribus & expenſis quandoque quasdam ſententias retulerunt, nec ipſi Iglavienſes debito modo jura poterant defenſare. Quia parum prodeſt, in aliquo loco jura eſſe, niſi ſint perſone, qui jura manuteneant, & defendant, nam leges & plebiſcita per vim ſunt coacte.

Reprehenſio Iglavienſium, qui ſua jura in occulto habuerunt, quod jura non debeant eſſe abſcondita, ſed manifeſta & publica.

Sed nos cupientes omnia in ſtatum debitum revocare, hoc conſultiſſimo prohibemus edicto, ne urburary, aut conceſſores deinceps laneos aliquos predicto modo conferant, aut concedant, ſed hunc modum concedendi in illis conceſſionibus de cetero voluimus obſervari. Sane tamen, quia ſecundum illas quatuor horas ſive ſchichtas diei & noctis, ſicut primo de pronunciacione dictum eſt, que cum augmento & defectu diei & noctis inſtabiliter variantur, non poſſumus ad videndum de laneis concedendis horam diei ſtabilem & immutabilem aſſignare.

Unde ſi petat aliquis conferre ſibi aliquem laneum deſolatum, mittant primo urburary aut conceſſor unum ex juratis, qui videat prima hora diei, id eſt infra miſſam primam & miſſam ſummam, & in hora veſperarum, dummodo non ſit vigilia & dies celebris, & ſi hys duabus horis eundem laneum jam petitum invenerit deſolatum, & ſi hoc coram urburarys aut conceſſore per ſuum juramentum fuerit proteſtatus, tunc primo ille laneus ipſis petentibus, ſi digni fuerint, concedatur, & ſi hoc non fecerint in fraudem ſuorum concolonorum. Nam multi, cum ipſos ordo tangit laborandi, inſcys ſuis

concolonis dimittunt argentifodium ſuum incultum, & denuo ipſum ab urburarys, aut conceſſore ſuſcipiunt, ut per hanc aſtuciam ſuos poſſint excludere concolonos, quam aſtuciam penitus reprobamus, quia fraus & dolus nulli patrocinari debent; quidquid autem contra dictum modum laneos concedendi fuerit attemptatum, ipſo jure ſit irritum, & inane. Non enim jure noſtro labores juſtorum impy occupabunt.

Proxime autem jus dictum eſt, de laneis conferendis eciam in camporum culturis, ſi coloni ex eis meatum ſuum rite & racionabiliter meatum ſuum a conceſſore ſuſceperint, & ipſis ſit laneus menſuratus, precipimus obſervari, quia ſtatim ipſis laneo menſurato jus lanei conſecuntur; ſed alie culture camporum, quam cito vacaverint, occupantibus conceduntur, dummodo non in vigilys & diebus celebribus occupentur.

Si cui autem conceſſio aliqua concedatur, gaudeat eo jure, quod ſibi conceſſor dixerit deputandum. Sed ſi conceſſor nihil dixerit concedendum, ſed ſimpliciter vnam conceſſionem conceſſerit, tunc illam conceſſionem infra tria quartalia vnius menſure nulla alia conceſſio concedatur; quod jus eciam in aciebus conceſſis locum deinceps volumus obtinere, *nam vbi eadem eſt racio, idem jus ſtatuendum eſt.* Verum ſi aliquod vertilabrum alicui concedatur, quod in vulgari montanorum *Haſpel* dicitur, prout inter ſe contrahentes convenerint, excoletur. Sed ſi inter eos nihil ſit dictum, ex tunc principales coloni ſecundarys tenentur in coreo & funibus ſubvenire, & aquam, ne ipſos in labore impediat, exhaurire, ſed iſti de vertibulo debent aquam ſuam ad aque hauſtum colonorum principalium derivare, *dignum eſt enim, ut qui lucrum ſentit, debeat eciam gravamini ſubjacere.*

Capit. 6.

De Empcione & Vendicione.

Cum nihil antiquitatis ignorandum ſit, ac noſci, conveniat rei, de qua acturi ſumus, originem & naturam, vt ejus intellectus faci-

facilius habeatur. Quam ob rem veraciter ſciendum eſt, emendi vendendique originem a permutacionibus accepiſſe. Olim non erat numus, ſed unusquisque ſecundum neceſſitatem rerum vtilibus inutilia permutabat, quoniam plerumque evenit, ut quod alteri ſupereſt, alteri deſit. Sed quia non facile concurrebat, vt cum tu haberes, quod alter deſideraret, invicem illi haberent, quod tu accipere velles. Sed placuit veteribus huic difficultati remedium adhibere, ſtatuendo, vt ex ere forma publica ſub certa quantitate & qualitate percuſa emendi & vendendi, de cetero vſus eſſet, nec vltra utrumque merces ſed alterum precium vocaretur.

Verumtamen cum empcio & vendicio correlativa ſint, nec vnum ſine reliquo eſſe poſſit, de ipſis pariter videamus, quamvis ad hunc tractatum diverſimode ſe habeant, cum empcio per modum acquirendi conſueverit regulariter ſe habere, ſed vendicio per modum minuendi.

Contrahitur autem empcio & vendicio, ſi contrahentes in vnum convenerint certo precio conſtituto, nam ſine precio nulla procedit vendicio. Non tamen precy numeracio, ſed convencio profuit empcioni, quamvis nondum ſit precium numeratum, nec arra quidem data fuerit, nam quod arre nomine per emptorem datur, non eo pertinet, quod ſine arra convencio nihil proficiat, ſed vt evidencius probari poſſit, contrahentes de precio conveniſſe. Quia quod arre nomine datur, eſt ſolummodo argumentum empcionis & vendicionis contracte, & quod venditur, non aliter accipiendum ſit, quam ſi aut precium ſolutum ſit, aut eo nomine ſatisfactum, aut eciam fidem habuerimus emptori, ſine ulla ſatisfactione, & tunc eciam perfecta eſt empcio per omnia, & completa, & ex tunc omne incrementum, aut detrimentum rei empte cum ſua cauſa in emptorem transfertur, que eſſet futura, ſi apud vendicionem ea res permanſiſſet, ideoque toto noſtro jure ita ſe habet, nam quia res tranſit cum ſuo onere & honore.

In vendicionibus & empcionibus conſenſum prebere & intercedere palam eſt, ſive contrahentes in ipſa empcione diſſenciunt, ſive in precio, ſive in aliquo alio, empcio imperfecta eſt; ſi enim emptor credit ſe emere partes aliquas in laneo civili, & venditor vendat in laneo Abbatis, hic in corpore diſſentitur, ergo nulla eſt empcio. Plane ſi in nomine erratum ſit, de corpore autem conſtat, nulla dubitacio eſt, quin empcio valeat, & vendicio, tali dubio non obſtante, nihil enim impedit error nominis contractum, ſi de corpore tantum conſtet, quia in corpus conſenſum eſt.

Illud autem imperfectum eſſe conſtat negocium, cum emere volenti, ſic venditor dicit, quanti velis, quem equum putaveris, aut quanti eſtimaveris, habebis emptum. Sciendum eſt enim, obſcuritatem pacti noſcere pocius, quam debere venditori, qui id dixit, quam emptori, quia potuit re integra negocium apcius declarare, *nam ſermo dubius regulariter interpretandus eſt in prejudicium proferentis*, ſemper enim ad communem intellectum verborum recurrendum eſt, & verba in eo ſenſu tenere debere, quem ſolent recte intelligentibus generare, jam non debemus verbum ex verbo, ſed ſenſum ex ſenſu transferre, quia plerumque dum proprietas verborum attenditur, ſenſus veritatis amittitur; nam in omni contractu verba deſerviunt intencioni, & in jure nimia ſubtilitas reprobatur.

Item antequam ſit perfecta empcio & vendicio, cum adhuc locus ſit penitencie, poteſt emptor vel venditor ſine pena recedere ab empcione vel vendicione, ita tamen impune recedere eis permittimus, niſi jam arrarum nomine aliquid datum fuerit; hoc enim ſubſecuto, is qui recuſat adimplere contractum, ſi quidem emptor id perdat, quod dedit. Si vero venditor duplum reſtituere compellitur, licet nihil ſub arris expreſſum ſit, ſed iſte modus emendi ac vendendi precipue in novis invencionibus frequencius locum habet, quia poſtquam contrahentes emerunt, ſimul & de precio convenerunt, ſoluta jam aliqua parte precy principalis, aut nomine arrarum data, tunc emptor argentifodium illud intret, aut alium mittat

ſuo

ſuo nomine ad videndum, an ſibi rem ſic emptam expediat retinere, an recedere a contractu, & perdere, quod jam ſolvit, niſi tunc aliud inter ſe ſtatuerint contrahentes.

Sane ſi nolit recedere ab empcione, & eodem die precium perfecte non ſolverit, perdet partes emptas cum parte precy jam ſoluti, niſi contrahentes tunc inter ſe aliud fuerint proteſtati.

In hoc vero caſu quidam verſuti per totam illam diem conſueverunt fraudulenter ſui copiam denegare, quatenus die ſic elapſo partes empte ipſis cum perſoluta jam pecunia remanerent. Unde ſi emptor copiam venditoris, aut ſui procuratoris habere non poterit, eo die hoc publice proteſtando pecuniam ſolvendam eidem ſub bono teſtimonio apud aliquem juratum, aut alium ydoneum virum deponat venditori, quando voluerit preſentandum, hoc enim modo jus ſuum ſalvum ſibi & omnibus remanebit, ſed in hys vero empcionibus & vendicionibus pacta legem ex convencione parcium ſorciuntur.

Cauti tamen ſint in hac parte emptores, quatenus partes emptas, precipue in novis invencionibus, vbi non eſt magiſter montis, ſtatim coram colonis faciunt ſibi a venditoribus reſignari. Nam quidam male conſueverunt, in novis invencionibus plures partes vendere, quam ipſos ibidem conſtet habere, ex tunc licet ultimus emptor ſit, cum partes empte reſignate fuerint, prefertur tamen omnibus prioribus emptoribus, quibus partes empte non fuerunt reſignate. Et hec cautela eſt in omnibus empcionibus parcium adhibenda, quia nec emptor, nec donatarius in partibus emptis, aut donatis illud jus conſecuntur, niſi ipſis coram magiſtro montis a venditoribus, aut donatoribus reſignentur, quamvis ipſas ad omne intereſſe, quod eis partes non fuerint reſignate, coram judice poterunt convenire.

Si quis vero donacionis cauſa pro minore vendat partes, quam valeant, vendicio bene valet, quocies enim in totum dicimus non valere, tocies vniverſa vendicionis donacionis cauſa fa-

cta eſt, quocies autem viliori precio partes donacionis cauſa venduntur, dubium non eſt, vendicionem non valere.

Quicunque autem in fraudem reipublice, vel creditorum fingit ſe ſuas partes, aut alias res obligare, vel vendere, nihil agit, nuda enim & ymaginaria vendicio pro non facta eſt, & ideo nec alienacio ejus rei admittitur, *quia plus valet, quod in veritate agitur, quam ſimulate concipitur.*

Et eſt aliud genus acquiſicionis, conduccio & locacio, nam ad ſimilitudinem empcionis & vendicionis contrahitur; ſi contrahentes in conduccione & locacione convenerunt certa mercede ſtatuta, quia ſine mercede nulla procedit conduccio.

Si itaque inter contrahentes convenerint, vt quanta mercede Petrus rem locandam eſtimaverit, pro tanta ſit locata, & ſiquidem ipſe, qui nominatus eſt, mercedem definierit, omnimode ſecundum ejus eſtimacionem merces perſolvatur, & res tradatur, ut ad effectum conduccio perducatur. Sin autem ille, qui nominatus eſt, ſive voluerit mercedem, ſive non, potuerit definire, tunc pro nihilo eſt eſſe conduccionem, quaſi nulla mercede conſtituta, quod jus cum locacionibus & conduccionibus nobis placuerit, non eſt abſurdum, & in empcionibus & vendicionibus locum habere.

Item quemadmodùm in emendo ac vendendo regulariter conceſſum eſt, quod pluris ſit minoris emere, & quod minoris ſit pluris emere, & ita invicem ſe circumſcribere, magnum hic in locacionibus & conduccionibus locum habet; *& hoc maxime nos, & noſtros tangit montanos,* eo quod a ſeculo non eſt auditum, tot magnas & precioſiſſimas locaciones & conducciones contrahi, in tam modico terre ſpacio, ſicut *in argentifodio noſtro Chutne,* nobis ab origine mundi celeſti providencia reſervatum.

Kuttnenſes divitie.

Sed quod ut natura non habeat, vt pro meritis reſpondeat creatori, ſaltem manibus erectis in celum, gracias agimus pro univerſis beneficys, quia ſua gracia nos creando in hoc inter cetera beneficia nos beavit, ut quaſi omnia regna mundi jam auri argenti-

que

que fodio exſiccata ſola fertilis Bohemia noſtris temporibus ſuo auro & argento fertiliter irrigaret. Quam ob rem noſtris montanis ſincere intendimus providere, vt unusquisque ſine alterius prejudicio ſuis terminis ſtet contentus.

Contrahentes quamcunque legem ſibi indixerint, eam inviolabiliter tenere debent.

Sane ſi contrahencium placuerit voluntati, tales partes expreſſa mercede ad certum terminum ſint locate, quamcunque enim legem tunc ipſi contractu de communi conſenſu indixerint, ab utroque contrahencium inviolabiliter obſervetur. In hujusmodi autem obligacionibus idem maxime ſpectare debemus, quod per vtramque partem convenerint, vt ſi quis tunc ipſorum placiti conventi transgreſſor fuerit, per judicem ad omnem parti alteri faciendam juſticiam compellatur.

Locator conductori promiſſa ſervet.

Si vero locator fuerit, curam habebit, vt conductori manuteneat, & conſervet omnia que promiſit; ſed ſi conductor fuerit, ab omni ſuo jure, quod ex conduccione conſecutus eſt, caſurus.

Item perſpicere debet conductor, vt in nullo conduccionis legem offendat, vel aliquod jus rei conducte deterius faciat, aut fieri paciatur. Termino vero locacionis completo omne jus extinguitur conductoris hoc modo, ſi terminus in diem venerit laboribus deputatum, ſtatim proxima proclamacione prime Schichte noctis conductor nihil juris de cetero obtinebit; ſi vero dies celebris diem non celebrem locacioni pro cetero termino deputato immediate proceſſerit, tunc jus conductoris propter vigiliam proxima proclamacione vltime Schichte diei ſcilicet extinguetur.

Quandocunque locacionis terminus in diem celebrem fuerit deputatus, quod frequencius evenit, ſicut eciam conſuetum eſt urburam noſtram locari uſque in diem Beatorum Petri & Pauli Apoſtolorum, tunc in vigilia cum proclamantur vltima Schichta diei, omne jus locacionis extinguitur conductorum, quod jus eciam nos cum noſtre urbure conductoribus firmiter volumus obſervari. *Et licet in hac parte legibus abſoluti ſumus, tamen ſecundum legem vivere volumus.* Quamvis tamen hoc ſolum de urbura dixerimus obſervan-

Dominus Rex ſubiicit ſe legibus.

ſervandum, tamen eciam de moneta intelligi debet, & de omni cenſu urbure noſtre attinenti, vt uno & eodem termino ſimul ad conductorem tranſeant, ac ſimul revertantur. Extincto itaque jure locacionis termino, adhuc multe fiebant queſtiones de metallo nondum educto, cum conductorum exſecato laboribus & expenſis, cujus eſſe deberet, ad quod diverſi diverſimode reſponderunt. Quidam enim dicebant, & bene, quod omne metallum ſumptibus conductorum exſectum, licet nondum emiſſum, ipſis conductoribus remaneret; quorum opinio tamen non multum attendebatur: alys autem contrarium dicentibus, quod nihil juris in eo, niſi emitteretur, haberet; ſed tercy dixerunt, quod de dicto metallo nihil cederet conductoribus, niſi cum ad diviſionem publicam perveniret; ad quod naturalem equitatem ſolummodo imitantes reſpondemus breviter, vt ſi generaliter admitteretur, quod conductores ſub terra argentifodio metallum exſectum, niſi tunc impedimento legitimo prepediti pro ſua reconderent voluntate, dum abſurditas ſequeretur, vt finito termino locacionis metallum ſic relictum in ſuis laboribus locaciones impedirent extrahendum cum expenſis vltimo locatorum. Nec eciam eſſet conſonum equitati, vt locatores finita locacione gratis tollerent metallum exſectum ſumptibus conductorum, *nemo enim alterius locupletari debet jactura.* Sed ſi metallum ejusdem ſeptimane, in qua finitur locacio, emiſſum non fuerit, hic ſolum ſibi locacionis valeant vendicare. Quidquid autem metalli de precedentibus ſeptimanis ante terminum finitum in argentifodio remanſerit, perdiderunt. Et ſic omnibus alys queſtionibus ſecundum naturalem racionem breviter eſt concluſum, quam concluſionem deinceps in omnibus locacionibus eciam urbure noſtre precipimus inviolabiliter obſervari.

Capit. 7.

De Donacionibus.

Moribus apud nos antiquitus receptum eſt, per donacionem nobis acquiri poſſeſſionem & transferri in perſonam dominium alienam.

nam. Nihil enim tam conveniens eſt naturali equitati, quam voluntatem Domini volentis rem ſuam transferre in alium ratam haberi. Eſt autem donacio rei licite nullo jure cogente mera & liberalis in alterum facta translacio, & perficitur, cum donator ſuam voluntatem coram probis viris manifeſtaverit voluntarie. Ex tunc donatori jure cogente incumbit neceſſitas, poſſeſſionem in perſonam donatary transferendi; ſed ſi hoc donator recuſaverit, nihilominus donacio pleniſſimum robur habeat & perfectum, eo quod hanc ſibi quodam modo nobilitas legem ponit, debere ſe, quod ſponte tribuit, eſtimet, & niſi in beneficys ſuis creverit, nihil ſe preſtitiſſe putet, hecque liberalitas in donatarium pie perfuſa debet ipſum donatori ad grata obſequia provocare, ac beneficiorum nunquam eſſe immemorem perceptorum, & hic eſt modus donandi, qui vocatur juris interpretacione donacio inter vivos. Quid donacio, & quando perficitur?

Eſt & alius modus donacionis, qui propter mortis ſuſpicionem fit, cum quis ita donaverit, ſi aliquid ei humanitus contigiſſet, haberet is, qui accepiſſet. Sed in ſumma mortis cauſa donacionis eſt, cum quis magis ſe velit habere, quam eum, cui donatur, magisque illum, cui donat, quam heredem. Sed & majores noſtri divi Imperatores prohibuerunt donaciones inter virum & mulierem, ne invitus amore ſe invicem ſpoliarent, fame conjugatorum decentiſſime conſulentes, ne concordia inter eos conciliari precio videatur, neve in paupertatem melior deciderit, deteriorque dicior, fieret. Unde & nos donacionem inter conjuges, ex qua alter locuplecior & pauperior alter efficiatur, inter conjuges penitus reprobamus, niſi tunc morte donacionis donacio confirmetur.

De Jure ceſſo. Capit. 8.

De jure ceſſo tam licito, quam illicito, hic intendimus declarare: hoc autem modo licite cedantur jura & acciones, ſi procurator vel tuus, aut alius mandato tuo tibi aliquas partes emerit,

& perfecta empcione venditor illas partes coram magiſtro montis recuſet more ſolito reſignare, & procurator tuus, aut mandatarius contra venditorem eumdem tibi jura cedat, & acciones ſtatim acquiritur, plenum jus agendi, quod licitum in hys & in alys bone fidei conceſſionibus approbatur. Sed cum empciones & ceſſiones licium legitime prohibeant ſancciones, & nos litigantibus juſticia exigente compellimur providere, ne cum alteri pars ſibi conſentiret contrarium judiciorum exitum, alium potenciorem, aut alias inhabilem parti alteri adverſarium inſtitueret duriorem. Quam ob rem omnes alienaciones judicy imitandi cauſa factas tam contra bonos mores, quam contra utilitatem tocius reipublice & honorem hoc edicto revocamus penitus, ne de cetero per aliquem talium aliquid attemptetur.

Capit. 9. *De Jure retinendi, recuperandi & minuendi.*

Quia jus acquirendi ſine jure retinendi, recuperandi, aut minuendi perfecte non poterit pertractari, unde jura predicta plene ac plane inveniuntur in precedentibus tractatibus expedita. Jus enim retinendi in eo conſiſtit, vt ſi quis vtatur argentifodio ſuo in omnibus, vt dictum eſt. Sed jus recuperandi in eo conſiſtit, vt ſi quis violenter de ſua poſſeſſione ſit ejectus, aut ipſi abſenti cauſa legitima aliqua poſſeſſio aut res per judicium fuerit abdicata, vel aliquid aliud in ejus prejudicium attemptatum, & qualiter hec ſint recuperanda, diligens indagator in precedentibus tractatibus omnia inveniet pertractata. Sed jus minuendi plene ſupra hys, qui non utifruendo ſuo argentifodio abutuntur, & eciam quando in judicys condempnantur, plene eciam hoc de empcionibus & vendicionibus pertractantur.

Inci-

Incipit Liber quartus glorioſiſſimi Principis & Domini Domini Wenceslai munifici Regis Bohemie.

De Ordine judiciario.

Capit. 1.

Sollicitantibus nobis quam plurimum circa tocius regni curas, & inter cetera parum nihil eligentibus meditari, qualiter & quomodo montanis noſtris fixum immutabilemque ordinem judiciarium conſirmemus, vt non per ambages, ſicut a retroactis temporibus conſuetum erat, ſed gradatim per legitimos juris tramites deinceps judicia ordinentur, *nam circa ea, que inordinate fiunt, non poteſt racionabiliter aliquid agi.* Unde quidquid contra ordinem judiciarium a nobis editum in hac parte judicatum fuerit, aut prolatum, nullius penitus firmitatis exiſtat, juxta legitimas ſancciones legaliter proteſtantes ſentencias contra ſolitum juris ordinem prolatas nullius eſſe momenti, ymo judices & jurati noſtri transgreſſores edicti cum omnibus poſſeſſionibus ſuis & perſonis Regie ſubjaceant ulcioni. Dignum eſt enim, vt quos ad noſtri juris obſervanciam regalis formido non provocat, ſaltem medicina correctionis compellat, vt univerſi pena docente diſcant, quam ſit vitandum, quamque nefandum, ſtatuta regalia profanari.

De Citacionibus.

Capit. 2.

Sed cum citacio ſit principium, & totius ordinis judiciary fundamentum, de ipſa tanquam de parte pociori principaliter videamus; quia principium cujuslibet rei potiſſima pars eſt, teſte Domino Juſtiniano Imperatore ſanctiſſimo Legislatore, eo quod bene & competenter univerſa geruntur, ſi principium decens fuerit & amabile Deo.

Citacio principium ordinis judiciary.

Eſt autem citacio legitima in jus evocacio, & quando fit per judicem principaliter precipientem, alterutri parcium, aut utrisque quod certo termino compareant coram ipſo hinc inde ſecundum juſticiam reſponſuri.

Eſt eciam citacio per judicis nuncium ad hoc juratum, vt ſi citatus, ſicut pluries evenit, citacionem ad ipſum perveniſſe negaret, tunc citantis indubitanter ſtabitur juramento. Hoc autem modo ſunt citaciones per juratum nuncium faciende, vt de judicis citet mandato, nec aliquis niſi legitima ex cauſa ad judicem citetur ordinarium eo die, quo ipſum judicium eſſe debet, quia tempus & hora non paciuntur, tunc plenius deliberandi conſilium, nec inermes noſtris debemus reſiſtere inimicis, ſed egemus tempore, cum actor, in cujus eſt velle agere, jam dudum ſe ſuis munierit munimentis, vt & nos noſtras defenſiones providencius ordinemus. Unde unusquisque citandus eſt ad judicium ordinarium ad minus proxima die precedente, & ſi copia ejus haberi poterit, citetur propria in perſona. Si autem abſens fuerit, aut latitet ſubterfugiendo judicium per eundem nuncium ad domum ejus tunc publice citetur. Tucius eſt tamen in omnibus arduis cauſis ad domum fieri citaciones hoc modo: Nuncius juratus ſtabit ante domum citandi, ipſum ad mandatum judicis aperta voce citando, audientibus tranſeuntibus & vicinis, nam circa majora caucius eſt agendum, ſtatimque nuncius citans execucionem citacionis notario dicat judicis, vt ipſam ſic ponat in tabulis, vel in actis, ſcilicet quod talis ad mandatum judicis per talem juratum nuncium ponendo diem & horam, vt judicio compareret tali die, ad domum ſuam fuerit publice citatus audientibus tranſeuntibus & vicinis. Nullus autem eſt ita citandus, vt in judicio compareat feriato, omnes autem citaciones, que ad judicium ordinarium fiunt, licet non exprimatur, tamen peremptorie ſunt citande.

Sequitur quomodo Actor & Reus in judicio comparere debeant, & se habere. Capit. 3.

Quomodo actor & reus in judicio comparendo debeant se habere visa citacionum forma, videre nunc restat, & certe actor presens rei absentis apud judicem pro tribunali sedentem contumacia accusabit, cum omni instancia justiciam postulando, reo autem presente actor instabit, vt sue respondeat accioni. E converso reus actore non comparente, propter ejus contumaciam ab instancia judicy petet sentencialiter se absolvi. Si autem actor presens de reo conqueratur instanter justiciam exigendo, tunc reus excepciones, si quas habet, opponat, secundum ordinem infra scriptum. Possunt eciam partes comparere in judicio per procuratores sufficienter instructos, & coram actis, aut urburarys vel magistris moncium legitime constitutis, ita tamen, vt procurator, qui nomine absentis agit, aut defendit, satis det Dominum rem ratam habiturum, aut judicatum solvi, quia nemo procurator in re aliena sine satisdacione ydoneus esse creditur. Si principales persone rem ratam habituram, vel judicatum solvi pro suis procuratoribus ipsos ab omni satisdacione relevantes se nullo modo obligarunt. Eciam consortes ejusdem litis sine mandato agere possunt, dummodo consortem consortesve suos rem ratam caveant habituros,& sic jura adaptantur, ad eaque frequencius in judicys ventilantur. Sed ad ea, que rara accidunt, ante ipsorum eventum jura adaptari non possunt, sed erit de similibus ad similia procedendum.

De Judicys. Capit. 4.

Tractatum est supra in precedentibus de quibusdam preambulis ad judiciorum exercicium oportunis, sed nunc de ipsis judicys per ordinem videamus. Et est judicium actus trium personarum

rum legitimus, ſcilicet judicis, actoris, & rei. Actor autem dicitur ab agendo; reus autem non ab reatu, ſed a re que petitur; omne autem judicium montanum aut eſt ordinarium, aut extraordinarium.

Judicium ordinarium quid?

Judicium ordinarium eſt, cum judex ſedens pro tribunali infra quatuor ſedilia, congregatis ibidem aliquibus juratis, ac alys quorum intereſt, ipſum judicium proceſſurus in cauſis more conſueto corroborat, & confirmat. Hoc enim queritur ſollempniter a juratis, an eo die & illa hora licite poſſit judicio preſidere, & jurati ſenciant diem vna cum hora eſſe habiles judicio preſidendi, eo quod nec dies eſt feriatus, nec eciam hora tarda, nam judices tenentur ob reverenciam Dei differre tempore feriato, & eciam ante noctis tenebras perficere, quod incumbit, eo quod oportunitas tenebrarum malos homines ad deliquendum efficit proniores.

Die feriato & ante noctem judicium ordinarium relinquendum.

Judicio autem hoc ordine ſollempnizato Judex more ſolito pacem judicialem omnibus auctorizet, quodque ſervetur honeſtas & reverencia judicialis caſtis moribus perſeveret, & tunc unusquisque per advocatum proponat, vel reſpondeat, quidquid habuerit querulare, quem unicuique homini integro juſte petenti dari precipimus hoc edicto.

In judicio quomodo partes ſe ſervare debent.

Sed ſi duo ſimul vnum pecierint advocatum, primus obtineat, juxta illam regulam juris: *Qui prior eſt tempore, pocior eſt jure.* Eſt autem officium pietatis, judices ſumma diligencia providere, ne per potentes copia advocatorum pauperibus ſubtrahatur. Ipſi vero Judices ex ſuo officio debent non habentibus advocatos. Quicunque vero ſemel advocaverit pro tribunali, poſtmodum petitus in judicio, aut datus per Judicem advocacionis officium deinceps non audeat recuſare, nam *quod ſemel placuit, non poteſt amplius diſplicere.* Tamen advocati compellendi non ſunt inviti, contra ſuos ſanguineos & affines, vſque ad quintam conſanguinitatis lineam advocare; neque compatres patrinosque, ſed nec contra illos, quibus racione vendendi, aut emendi homagium fecerunt, quod naturali diſplicet racioni, has perſonas ſe ad invicem

Advocatus petenti dandus eſt.

Jurati petentibus advocatos, debent eſſe.

Qui ſemel advocat, poſtea refragari non debet.

Advocaciones non ſunt cogende.

ali-

aliquibus diſplicencys provocare. Nec putent aliqui racione carentes hoc officium reſpuendum, cum eciam Imperiales conſtituciones per ora Principum divinitus prolate, huic officio laudem tribuant, & honorem, dicentes, militant namque Patroni cauſarum, qui glorioſis vocibus confiſi laborancium ſpem & vitam defendunt. Nec minus dicuntur reipublice & ſingulari utilitati ſingulariter providere, quam ſi pro utilitatibus ſingulorum clipeis, thoracibus, & gladys uterentur parentes, & patriam conſervando.

Verum experiencia rei docet, ipſum advocacionis officium eſſe in omnibus judicys oportunum.

Permittimus eciam, vt ſe muniant, quibuscunque cautelis & proteſtacionibus, ſicut hucusque poterunt premunire, ne damnum aliquod incurrant pro ſuis clientibus in judicio advocando, non enim debent inde diſpendium ſentire, vnde eos decet merito premium expectare. Inſuper judices non ſinant advocatos racione patrociny ab aliquo diſturbare, & hec de bonis & legalibus ſtatuimus advocatis, ſed reprobos prevaricatoresque ab omni advocacionis officio excludendos, ne boni malorum conſorcio inquinentur. Reprobi ab advocacionis munere excluduntur, prevaricatoresque.

Si autem partes principales tante fuerint diſcrecionis & eloquencie, poterunt pro ſe perſonaliter advocare, venia tamen prius a judice impetrata.

Hys itaque peractis advocatus actoris, aut ipſe actor, ſi reus non comparuerit termino aſſignato, nec ydonee per aliquem excuſetur, petat ipſum ad omnem cauſam, pro qua citatus fuerat, juſticia exigente ſentencialiter condempnari, reo tanquam legitimis defenſionibus reſervatis, que vulgariter Helfrede dicuntur, vt ſi vocatus fuerit ad majus tribunal, aut infirmus, aut captus, alysve cauſis detentus comparere non potuit, & ſentenciam latam contra abſentem ex cauſa neceſſaria noſcere juris racio non permittit, ſed oſtenſa legitima abſencie cauſa, ſine aliqua diminucione ad totam cauſam integraliter reformetur, quia ab omni lege urgens neceſſitas excuſatur.

Item

Item è converſo reus, ſi actor contumax fuerit, ab inſtancia judicy abſolvatur, actore ſibi in expenſis legitimis ob illam litem factis ſentencialiter condempnato, eciam poſtea ad judicium veniens ſuis defenſionibus vti poterit ſicut reus, nam vni licere non debet, quod licebit alteri litigatorum, & eum judicio non debent claudicare.

Quatuor autem modis jure montanorum quis contumax judicatur: Primus eſt, ſi actor aut reus non compareat; Secundus vero eſt, ſi compareat, & Judici non obedit; Tercius eſt, ſi comparet, ſed a judicio illicenciatus recedit; Quartus, & ultimus, cum vterque comparet, ſed actor durante judicio nullam reo obicit queſtionem, & hoc reus proteſtatus fuerit, judice jam a judicio recedente, actor ex eo contumax judicatur, reusque ab inſtancia judicy abſolvatur, actore ſibi in expenſis legitimis condempnato. In omnibus hys caſibus pro convicto contumax judicatur, ſi nulla defenſione legitima ſe poterit excuſare. Tenetur autem *actor ſequi regulariter forum rei,* quia ſentencia a non judice lata non tenet, & coram quocunque Judice competenti judicium fuerit inchoatum, ibidem eciam terminetur; nam juris ordo confunditur, ſi vnicuique ſua jurisdictio non ſervatur, niſi tunc ipſum judicium per appellacionem legitimam ad ſuperiorem Judicem prorogetur.

Actor forum rei ſequi debet.

Capit. 5. *De Judicio extraordinario.*

Judicium autem extraordinarium eſt ſine ſolempnitate de vilibus cauſis, vel caſibus cognoſcere, que cottidie occurrunt, ſicut fabrorum, ſectorum, & aliorum laboratorum conquerencium, de precio deſervito, ac de alys quàm plurimis cauſis, que propter periculum moncium nullam dilacionem recipiunt, veluti de qua extrahenda, & de metis aſſiduè diſtinguendis, ne pro dilacione judicy montibus aliquid impedimenti oriatur, neque laborem longi temporis deſtruat hora brevis; hec tamen ſummariè cognoſcendo cum diſcre-

diſcreta providencia judicentur. In hisque judicys extraordinarys Judices plenam habeant poteſtatem de veritatę dicenda à partibus exigendi, cum ipſis viſum fuerit expedire, conſideratis condicionibus perſonarum, ut inter partes queſtiones omnes eo facilius terminentur.

De peticionibus actorum.

Capit. 6.

Peticio autem, prout hic accipitur, nihil aliud eſt, quam exhortacio ad Judicem facta racione juris, quod ſibi detur, aut ſperatur, deberi in judicio obtinendi; ſed prius debet actor, aut ejus advocatus Judici factum, vel rem geſtam exponere, vt ex eo ſapienter elicere poſſit id, quod petat, ſpecificando dilucide rem quam petit, cauſamque, quare ipſam petat, tenetur actor ſimiliter aſſignare, in omnibus formam peticionum debitam obſervando, nè propter ineptam peticionem ab inſtancia judicy repellatur.

Debet eciam in hoc caſu cautus eſſe actor, vt rem petat, cum omni ſuo intereſſe, quod eſt lucrum ceſſans, & dampnum emergens, aut petat rem ſimpliciter cum omni ſua utilitate, & fructibus inde perceptis.

Circa hec & alia in judicys occurrencia patroni cauſarum, multas proteſtaciones ac intricaciones facere conſueverunt, quibus brevitatis cauſa obmiſſis tantum ea, que ſunt de neceſſitatibus montani judicy, definimus, ne ſub longo ſermone arguamur pauca dixiſſe, eo quod utilius eſt pauca ydonea effundere, quam multis inutilibus mentes hominum aggravare. Omnium autem peticionum, de quibus inter aliquos agitur, de quacunque re ſumma diviſio hec eſt, aut quod perſonales ſunt aut reales, petit enim unusquisque aut ab eo, qui ſibi in aliquo debitus eſt ex promiſſo, aut ex pacto, quo caſu perdite ſunt peticiones in perſonam, per quas intendit actor adverſarium ſibi dare aut facere oportere, eam rem, de qua inter eas legitime conventum eſt, aut ab eo, quod petit, qui ſibi nullo

In judicio ſuperflua abjicienda ſunt.

jure perſonali remanet obligatus, movet tamen alicui de re aliqua controverſiam, quo caſu competunt in rem peticiones, vel uti ſi rem corporalem quis poſſideat, quam Petrus ſuam eſſe affirmet, & poſſeſſor ejusdem rei ſe Dominum eſſe dicat, ſi tunc Petrus ipſam rem ſicut ſuam in judicio petat, erit realis peticio.

Simili modo ſi petat quis, jus ſibi eſſe per foveam aut argentifodium tuum aquam derivandi, aut metallum, aut quid aliud educendi, ventum, ne per tuum ad ſuum argentifodium inferendi, ſimiliter peticio erit talis. Predictas autem ſervitutes ſi ordinari poterunt ſine impedimento partis alterius manifeſto, ipſas deinceps propter publicam utilitatem private regulariter preferendam preſenti conſtitucione, a nullo ſibi obtentu ibidem omnium parcium ſuarum ſtatuimus prohibendas, nec quisquam in ſua pertinacia ferendus, qui nihil aliud, niſi ut noceat, laturus eſt, fruſtra enim actoris peticio attemptetur, ſi reus non poſſidet rem petitam, nec dolo deſyt poſſidere.

Unde ante litis conteſtacionem interrogetur, an rem poſſideat petitam jam, & affirmet, ſe rem, quam non poſſidet, poſſidere, litem ſuper eo ſuſtinens ſecum conteſtari, condempnabitur actori ad omne intereſſe, vel quantum juraverit actor in litem. Sed ſi reus, cum rem petitam poſſideret, ſe negaverit poſſidere, ulterius peticioni actoris non compellitur reſpondere, ſed in eo punitur, quod in actorem probantem poſſidere reum rem petitam, poſſeſſio ejusdem rei auctoritate Judicis transferatur, quamvis ipſam ſuam eſſe non probet, quia judicio deluſoria eſſe non debent.

Capit. 7.

De Reorum Defenſionibus.

Sicut enim agentibus contra reos peticiones ſunt prodite, ſimili modo excepciones reis in defenſionis ſubſidium conceduntur, interdum ad judicium declinandum, & interdum ad peticionem actoris elidendam competunt. Et dicitur excepcio peticionis eliſio,

ſio, & ſicut peticio eliditur per excepcionem, ſic excepcio per replicacionem eliditur, ac replicacio per duplicacionem, ita eciam duplicacio per triplicacionem, & ſic deinceps nomina defenſionum diverſimode nuncupantur; ſed tamen largo modo excepcionis ſumpto vocabulo quevis iſtarum defenſionum excepcio nominatur, quia defendendo intentum partis adverſe nititur enervare. Sed omnia hec ſciri oportet, vt hujus juris plena experiencia habeatur, *turpe enim eſt unicuique ignorare jus, in quo verſatur.* Hys vero cognitis reus, ſi quas habet defenſiones contra judicem, aut actorem, proponat, ex quibuscunque cauſis ſibi competere videantur, jus ſuum viriliter defendendo, *quia nulli eſt juris beneplacitum denegandum, nec cuiquam facit injuriam, jus ſibi debitum proſequendo.*

Sed ſciendum eſt, quod omnes excepciones competentes contra judicem, vel ad ejus judicium declinandum, ſunt primo & principaliter opponende, omnes dilatorie ante litis conteſtacionem ſimiliter opponantur, poſtea obiciens non auditur, niſi de novo, que tunc obicit, ſe didiciſſe affirmaverit juramento, *quia novo morbo convenit nova antidota preparari.*

Excommunicacio vero contra judicem vel actorem obici poteſt, & probare in qualibet parte litis, reus autem excommunicatus reſpondere compellitur, ne de ſua malicia videatur commodum reportare, omnibus ſibi defenſionibus legitimis reſervatis. Eciam excepcio falſi procuratoris non ſolum ante ſentenciam, verum eciam poſt ſentenciam poteſt opponi, qua probata judicium nullum, nullius momenti controverſie reputantur. Si autem reo nulla excepcio competat defenſionis, tunc auctoritate hujus conſtitucionis calumpnias juſtorum temere litigancium compeſcentis, ad convencionis recurrat beneficium. Si aliquid queſtionis habuerit contra actorem, non obſtante veteri conſuetudine, ymo pocius iniquiſſima corruptela, vt nullus alium reconvenire poſſit, niſi prius ab eo per judicium jam inceptum fuerit abſolutus.

Volentes ergo errorem, multorum calumpnias detegentem noſtre pietatis beneficio ſalubriter emendare. Unde ſtatuimus hoc edicto deinceps inviolabiliter obſervando hunc ordinem in reconvencionibus amplectendum, vt ſtatim actoris peticione propoſita, reus actorem reconveniat, quia regulariter ante litis conteſtacionem debet fieri reconvencio, poſtea vero nunquam auditur, niſi reconvencionis peticio antea judici ſit porrecta, vel proteſtatus ſit reus de reconvencione in eodem judicio facienda.

Unde hoc precipue conſiderari debet in actore alterius fori, qui in hoc caſu forum ſortitur alienum, aut ſibi denegabitur peticio, ſi reo non reſpondeat reconventus, tamen verius eſt, quod reo volenti preciſe compellitur reſpondere, juxta illud, *non dedignetur quis eum judicem contra ſe habere in reconveniendo, quem pro ſe habuit in agendo.* In hys vero caſibus nullum reconvencionis volumus eſſe locum: ſi reconvencionis peticio prejudicialis fuerit peticioni principali, vel ſi actor agat civiliter, & reus ipſum in reconvencione nitatur criminaliter inpulſare, aut e converſo ſi criminaliter actor egerit, reo ipſum civiliter impetente, merito reconvencionis beneficium hys caſibus extinguetur, quia equalitas eſt in judicys partibus obſervanda, ne reconvencio iniquitatis ſit vinculum, ſed juſte peticionis ſubſidium. Unde primo ſit litis conteſtacio ſuper peticione actoris, & conſequenter ſuper peticione rei; demum viciſſim interrogaciones, probaciones & allegaciones ambarum parcium audiantur, & primo pro actore, deinde pro reo ſentencia proferatur. Nec grave cuiquam exiſtat juris ordinem ſic in cauſarum proceſſibus feliciter obſervari, quam per reprobos juris miniſtros eo obmiſſo veram innocenciam frequencius condempnari, judiciarius enim ordo cum ſibi concomitantibus non ſinit a juſticia exorbitrare juratos judices, & actores illicitos, ipſorum conatus freno juſticie refrenando, nec temere litigantibus laxat habenas, & cum juxta canonicas ſancciones malos comprimere, & bonos ſublevare officium ſit regale, quod ſine juſticia, que eſt conſtans & perpetua voluntas jus ſuum unicuique tribuens,

Judiciarius ordo juſticia regitur, conſervaturque.

Juſticia precipit juris ordi-

buens, nequimus effectu mancipare, nam in ſua execucione ipſa mandat juris ordinem firmiter obſervari, cumque jus juſticie ſit executivum, juris autem prudencia doceat, qualiter ſortiri debeat hoc effectum, vt unusquisque ſibi debitum mediante juſticia conſequatur. Unde hys tribus virtutibus, ſcilicet juſticie, juri ac jurisprudencie immobiliter adherentes, ex quarum fonte noſter ordo juſticiarius derivatur, quem ſtatuimus ſub pena omnium bonorum ac perſonarum ab urburarys, judicibus juratis, ac omnibus alys in judicio litigantibus, vt pupillam oculi inviolabiliter cuſtodiri. Quidquid vero contra jam ſtatutum ordinem noſtrum judiciarium ſententiatum, aut prolatum fuerit, ipſo jure ſit irritum, & inane, nihilominus tamen pene jam ſtatute, noſtri juris transgreſſoribus imminebunt.

nem firmiter ſervari.

Ex quibus ſcatet ordo juſticiarius?

De Litis conteſtacione.

Capit. 8.

Cognitis hys ſub brevitate debita, que ante cauſe principalis ingreſſum ſepe in judicys ventilantur, que preparatoria ſunt ad judicium, quod per litis conteſtacionem ſumit exordium, ideo de ipſa, & de alys ſequentibus eandem vſque ad definitivam ſententiam in hac ultima particula pertractemus. Eſt autem litis conteſtacio principalis negocy apud ſuum judicem pro tribunali ſedentem actoris & rei hinc inde facta narracio ob cauſam in judicio procedendi. Fit autem litis conteſtacio per narracionem actoris in judicio propoſitam, & reſponſionem rei litem conteſtandi animo ſubſecutam. Itaque lite conteſtata ſtatim erit preſtandum calumpnie juramentum.

De Juramentis calumpnie.

Capit. 9.

Cogitandum nobis ſublatis conſuetudinibus male adinventis virtuoſas juris regulas noſtros ſubjectos in omni quiete ſine aliqua calumpnia conſervantes in ſpe fertili ſubrogare; ideoque juramen-

Partibus judicio adſtantibus juramentum preſtandum eſt.

tum calumpnie in magnum remedium licium dirimendarum, ſtatuimus hoc edicto deinceps ſtatim lite conteſtata a partibus litigantibus ſine contradictione qualibet eſſe preſtandum. Eſt autem calumpnie juramentum, cum quis jurat ſub bona fide, non calumpniandi animo agere, vel reſpondere. Sed calumpnia eſt falſa peticio vel injuſta repulſio ſcienter intenta, ob hoc vero noſtre magnitudinis celſitudo calumpnie inſtituit juramentum, quod ſpecialiter noſtri regalis intereſt officy, temere litigantibus omnem viam precludere malignandi, conſervando in quantumcunque poſſimus illeſos ab omni calumpnia innocentes. Ad cujus effectum mediante juſticia effectualiter exequendum omnium fidelium noſtrorum ſtudioſam operam digne duximus invitandam, vera juſtaque judicia immobiliter ſtabilire, ex quo clarior aliquo ſidere preſulgebit ſalus & honor tocius regni noſtri, ac omnium fidelium noſtrorum habitancium in eodem, quia nihil eſt, quod clarius lumine ſulgeat, quam cum juſticia recta fides in Principe, & nonne ſulgor Principis omnes ſibi ſideles irradiat, & electos? inferiores enim ſuorum choruſcant radys Dominorum, ob quam rem merito tenentur ſubjecti operam dare ſuo Principi fidelium ad omnem juſticiam exequendam, ne ſuſpecti videantur Domino cum ſuo diſſentire contra rem publicam obtrectantes. Sed tamen quod Principi placuit, legis vigorem habet, labys enim regit Rex, & cor Regis in manu Dei eſt, & vbi voluerit, inclinabit illud, in cujus nomine omnia facta noſtra, omnesque actus aggrediuntur, bella feliciter peragendo, Regnum noſtrum pace commendabili decorantes, & ſtatum noſtre Reipublice ſuſtentamus bene ad ipſius gloriam atque laudem, nihil de noſtro ingenio preſumentes, ſed omnem noſtram ſpem ad ſolam providenciam referimus Trinitatis. Unde tocius mundi elementa proceſſerunt, omnesque leges & conſtituciones per ora Principum divinitus proferuntur.

Cur calumpnie juramentum inventum ſit.

Unde hys ſalutaribus admoniti preceptis, videlicet, *juſte judicate filii hominum, & nunc Reges intelligite, erudimini, qui judicatis terram.*

Et

Et tam divinis, quam humanis conſtitucionibus informari, ſecure ſtatuimus omnes principales perſonas in primo litis exordio ſubire calumpnie juramentum in hunc modum, vt primo juret actor, quod non calumpniandi animo litem movet, ſed quia credit, bonam cauſam habere. Deinde jurabit reus, quod credit ſe bona juſticia vti nulla ſe cauſa calumpnie defenſurum. Item jurabit vterque, quocies per judicem fuerit requiſitus, reſpondere, quod verum eſſe credit, nec ſcienter falſa probacione vtetur, nec petet dilacionem cauſa ſubterfugiendi judicium, ne lis retardetur, nec dedit, nec promiſit, nec dabit, nec promittit aliquid pro hac cauſa per ſe vel aliam quamcunque perſonam interpoſitam, vt pro eo feratur ſentencia, niſi hys ſcilicet advocatis, alysque perſonis, quibus licite jura dare permittunt. Et hoc juramentum calumpnie non poteſt remitti a partibus, cum pro communi utilitate principaliter ſit inventum, non tantum pro commodo privatorum. Pena vero actoris eſt nolentis hoc parare juramentum, vt ab inſtituta cadat accione.

Volumus eciam, vt reverendum noſtre Redempcionis, ſcilicet vivifice Crucis ſignum, ſuper quo erit jurandum, preſens omni hora reverenter in judicio collocetur, quatenus univerſi non immemores ſalutis proprie verum ſubvertere judicium, cogitantes ejus tam terribili preſencia terreantur, ſane animadvertendo, quam grave ſit corpori & anime, eternam offendere Majeſtatem.

Nec hoc preſtantibus juramentum, racione ejus pena aliqua imminebit, neque ab ejs racione hujus juramenti pecunia aliqua exigatur, nam libere ſine aliqua arra hoc exigi volumus juramentum, vt eo facilius veritas in judicys eluceſcat & licitum ſit parari hoc juramentum omni tempore quo judici licet, judicio preſidere, quia non eſt iniquitatis preſidium, ſed ſcrutinium veritatis.

Capit. 10.

De Confeſſis.

Quoniam reus in judicio requiſitus actoris peticiones quandoque negat eſſe veras, quandoque eciam confitetur, conſequenter ergo de confeſſis in judicio videamus. Et manifeſtum eſt confeſſum in jure pro convicto haberi juxta regulam evangelicam, *ex ore tuo te judico, ſerve nequam,* vnde ſine alia qualibet cognicione ſententialiter condempnetur. Multa tamen requiruntur ad hec, vt confeſſio propria cuiquam in tantum prejudicet, vt pro convicto finaliter habeatur, quod deinceps in cognoſcendo nulle partes judicis ſint in eum, niſi ut ſentencialiter condempnetur.

Primò requiritur, quod confeſſus in jure legitime ſit etatis, ita ut in judicio ſtare poſſit, nam in hys confeſſionibus conſtitutis infra etatem legitimam ſubvenitur, nam ipſorum etas ignorat, quid videat in hac parte. Secundò quod confiteatur voluntate ſpontanea, non coactus, quia que vi metuve cauſa fiunt, rata utique non habemus. Terciò quod ſciens, non per errorem facti confiteatur, illa confeſſio ſibi non prejudicat, dum modo ante ſentenciam probaverit ſe erraſſe, quia nihil tam contrarium eſt veritati, quam error, qui impericiam detegerit, & qui errat, minime confitetur. Quartò, quod confiteatur erga ſe, quoniam contra ſe bene creditur confitenti, ſed pro ſe confeſſio nulla valet, eo quod nullus in propria cauſa poterit eſſe teſtis. Quintò, ut confiteatur in judicio, quoniam confeſſio extra judicium non eſt tante virtutis, quod confeſſus ſine juris cognicione aliqua condempnetur. Sextò, vt coram ſuo judice confiteatur, nam ſicut ſentencia à non ſuo judice lata non tenet, ita nec confeſſio prejudicabit. Septimò, quod confiteatur adverſario ſuo preſente, vel ejus procuratore, alioquin confeſſus non habetur pro convicto. Octavò, niſi confiteatur de re certa, vel quantitàte certa, non valebit confeſſio, *nam de ordine regulari ſuper re, vel quantitate incerta non eſt ferenda ſentencia.*

tencia. Nonò, ut confiteatur de ea re, de qua queſtio vertitur inter partes, alioquin inutilis erit confeſſio, nam de ea re, de qua judex cognovit, pronunciare tenetur. Multos autem alios caſus obmittimus, quia nullum locum ſibi jure vendicant montanorum, eo quod advocati moncium bona ſimplicitate quondam cautelam evidenter apponunt, tam caſus jam poſitos, quam multos alios tractantes de hac materia enodare, quam advocati juris canonici & civilis contempnunt, tanquam excellentes propter verecundiam proteſtari. Et eſt proteſtacio talis, in prima enim litis congreſſione proteſtatur advocatus jus ſui clientuli ſalvum fore habendo juſtam racionem juris ſui, quod vulgariter *holung* dicitur, quociescunque ſibi fuerit oportunum. Et quociescunque inſtauracione juris ſui, vel in revocacione erroris deviaverit in una diccione, cadit a jure ſuo ſolummodo in hac parte, unde duabus vicibus poſt primam in quolibet articulo erroris, vel alterius ſimilis caſus, vbi admittitur hoc beneficium juris, locum habet dicta juris reſtauracio.

Proteſtatur eciam advocatus, ſi in cauſa fiat per ipſum negligencia, vel error, quod principalis perſona poſſit ſuam cauſam reſtaurare per alium advocatum, vel per ipſum, prout principali perſone melius viſum fuerit expedire. Et hunc articulum proteſtacionis advocati ſimiliter interſerere conſueverunt, ut ipſos incidentes in aliquas penas principales perſone indempnes conſervent, & has legales ac racionabiles conſuetudines firmiter approbamus. Premiſſa vero omnia approbantur ſentencys juratorum, & multe alie poſſunt fieri proteſtaciones, quas ad preſens cauſa brevitatis obmittimus, ne audientibus ex eo tedium aliquod generetur. Sed ſciendum eſt, quod iſtis confeſſionibus in jure factis ſtabitur, niſi principalis perſona probaverit ſe erraſſe, tunc enim confeſſionem revocare poteſt, probato errore vſque ad definitivam ſentenciam, ſed nullo modo poſtea revocatur, *quia error facti nondum finito negocio nemini nocet.* Cauſa vero deciſa velamento tali ullatenus re-

ſtauretur. Debet eciam principalis perſona errorem ſui advocati revocare in continenti, ne ipſi appareat conſentire.

Capit. 11.

De Probacionibus.

Quia ſepe contingit, quod ea, que in judicio proponuntur, probanda ſunt, ut puta, adverſario negante, nam ex affirmacione & negacione res efficitur dubia, unde in hac parte neceſſarium de probacionibus eſt videre. Eſt autem probacio rei dubie legitime facta declaracio, res enim judici probanda eſt, licet ad hoc adverſary preſencia exigatur. Fit enim probacio multis modis, ſcilicet teſtibus, inſtrumentis, jurejurando, privilegys, & preſumcione violenta, actor enim quod afferuerat, probare tenetur ordine regulari, eo quod negantes factum per rerum naturam nulla eſt probacio; vnde negativa directe nunquam poteſt probari; ſed cum habet in ſe affirmativam incluſam, vt ſi petat Martinus a Petro decem libras groſſorum, quas ſibi Pragæ in feſto Beati Wenceslai mutuavit, Petrus vero negando illud debitum, probet ſe per totum illud feſtum Brune ſtetiſſe, vel ſic Petrus negando illud debitum, quod petit Martinus, probat ſe legitime perſolviſſe, hoc modo indirecte probatur irregulariter negativa, cujus ſecundum naturam nulla eſt probacio, ſed ei incumbit probacio, qui dicit, non ei, qui negat. Sed cum magis veritas oculata fide, quam per aures animis hominum infigatur, ideo neceſſarium duximus poſt tractatum hujus materie exemplis eciam demonſtrare, quatenus poſſint non ſolum auribus, ſed eciam inſpeccione oculorum ignorantes modum iſtarum probacionum ſic veriſſimum retinere. Nec aliquis ad probandum admittatur, qui probato nullum offerret adminiculum ſue cauſe; *nihil enim valet expectare, vbi non proficit expectatum*, & *peccatum eſt fieri per plura, quod fieri poterit per pauciora.*

De-

Debent eciam probaciones juxta deſcripcionem Divorum Imperatorum eſſe ab omni dubio expiate, fulgentique lumine ſimiles elucere ; quis enim hoc approbat ſane mentis, vt unus teſtis appreciatus precio, aut victus precibus, nam nihil carius emitur, quam quod precibus impetratur. Undecunque tamen ille teſtis veniat, aut eciam quantumcunque notus & ydoneus in contractibus, quibus non affuit, nec viderit, nec audierit contrahere litigantes, nec eciam reddita racione aliqua ſui dicti debeat perhibere teſtimonium veritati, que in hac parte ipſi penitus eſt aliena. Nam teſtes interrogandi ſunt inter cetera, an viderint, an audiverint, per que verba contraxerint litigantes, prout Sancti Evangeliſte ſuum teſtimonium affirmando dixerunt: *Quod vidimus, ſcimus, & quod ſcimus, teſtamur, & teſtimonium noſtrum verum eſt.* Ergo a contrario ſenſu, quod eſt in jure validiſſimum argumentum, cauſam ignorantis, falſum eſt teſtimonium, & lege divina prohibitum, per manum infallibilis vivorum & mortuorum Judicis inter cetera ſic ſit conſcripta: *Ne falſum contra proximum tuum dices teſtimonium.* Falſidicus enim teſtis tribus perſonis eſt obnoxius: primò Deo, cujus preſenciam contempnit, qui in omnium preſens eſt judicio ; deinde Judici, quem menciendo fallit; poſtremo innocenti, quem falſo ledit teſtimonio, cum uterque reus eſt, ut qui veritatem occultat, & qui mendacium dicit, quia ille prodeſſe non vult, & iſte nocere deſiderat. Unde dignum eſt, vt qui in tot manifeſtè victus fuerit deliquiſſe, taliter puniatur, quod ſaltem timore ejus territus non facile quis in gravamen alterius proferat falſum teſtimonium. Et hec pena ſimiliter immineat teſtem ſcienter falſidicum producenti, ut quos par facinus conquinat, & equa eosdem pena ſimilisque committetur. Jure vero montanorum confeſſio facta coram ſolo jurato in quacunque ardua cauſa ſufficientis teſtimony pleniſſimum habet robur, quam poteſtatem taliter moderando ſtatuimus, vt jurati quoad publicum officium ſuum, ad quod ſunt inſtituti, tam in maniloquio, quam in judicio accuſandi ple-

Probaciones careant omni dubio.

nam habeant poteſtatem. Sed quando ſicut private perſone ad dicendum teſtimonium producentur, aut literis teſtimonialibus inſcribuntur, vnus ſolus juratus plenam non facit probacionem, juxta regulam evangelicam organo Dominice vocis emiſſam, *vt in ore duorum vel trium ſtet omne verbum.* Et ſecundum legitimas ſancciones unius teſtis teſtimonium non eſt ſufficiens, eciamſi preſidiali prefulgeat dignitate.

Item nec teſtimonium valet, ſi teſtes ſinguli ſunt in ſuis teſtimonys ſingulares, aut ſi depoſuerint non jurati, cujuscunque ſtatus vel dignitatis exiſtant, quia jurare debent teſtes pro utraque parte, quam ſciunt veritatem, prout melius poterunt recordari.

Nolumus eciam de cetero per partes principales, vel per advocatos eorum, aut per aliam quamcunque perſonam teſtes aliqualiter ſubordinari, reprobantes illam deteſtabilem conſuetudinem, ymo pocius corruptelam: videlicet quando teſtes producebantur in judicio, ſtatim petebant ſibi à Judice colloquium indulgeri, ad quod juratos & alios homines, prout ipſis placuit, invitarunt ipſos per advocatos partes producentes, quo melius pro ipſa parte deponerunt conſulentes, qui tunc cum ipſo advocato teſtes ſubordinando modum proferendi teſtimonium in non modicum pravitatis prejudicium invenerunt. Et cum teſtes veniſſent coram judice jam teſtimonium profeſſuri, eis non licuit ſaltem pedem de loco movere, alioquin repellebantur à teſtimonio tanquam indigni.

Inſuper in dicendo teſtimonio ac juramentum parando teſtibus eciam pena pecuniaria imminebat, itâ quod propter penas ſic diverſimode imminentes multi veri teſtes ſe ad ferendum veritatis teſtimonium ſubtraxerunt. Quibus omnibus tamquam abuſivis radicitus exſtirpatis hanc circa teſtes deinceps regulam precipimus obſervari, vt ſubordinacio nulla fiat, & ſi pars producens teſtes, vel ejus advocatus ſecrete cum ipſis, poſtquam ad judicium venerunt, fabuletur, ſtatim vt ſuſpecti erunt à teſtimonio removendi.

Productor teſtium ne fabuletur cum ipſis, precipue ſi ad judicium ſtatuuntur.

Omnes

Omnes teſtes antequam dicant teſtimonium, jurare debent, ſine omni pena vel ſorte mora, & rem geſtam ſine premeditato ſermone judici ſimpliciter enarrare, eo *quod veritas eſt amica ſimplicitatis, nec veritas eciam adminicula verborum deſiderat.* Sed quando teſtes premeditate eundem dicunt ſermonem ſubordinati ad invicem falſum, preſumunt teſtimonium perhibere, & ideo merito ſunt removendi. In omnibus vero predictis Judices & Jurati ſicut ſuarum ſalutem diligunt animarum, & favorem noſtre gracie obſervare, & teſtimonia, que veritati invenerint apciora, cum omni diligencia exequantur. Sed tamen cum circa majora caucius ſit agendum, nobis viſum eſt, ut in cauſis majoribus teſtes ſecrete deponant coram judice, notario judicy & uno jurato per partes communiter ad hec electo.

In re ardua teſtes qualiter excipiendi ſint?

Sed ſi in unum concordare nequiverint, tunc quevis pars unum eligat, qui una cum Judice teſtes examinent in ſecreto, ita quod nihil obmittant de contingentibus, que ad veritatem pertinent declarandam, nec dicta teſtium publicentur, niſi partes primo ulteriori renunciaverint produccioni. Si autem renunciare noluerint in inſtanti, ex tunc infra quatuordecim vel 20 dies proxime ſubſequentes omnia munimenta & documenta ad ſuam cauſam pertinencia exhibeant in judicio, alioquin ipſo tranſacto tempore omnibus produccionibus regulariter ſit concluſum, & dicta teſtimonia alys probacionibus coram judice a juratis in preſencia parcium publicentur, & queratur a partibus, ſi velit aliqua obicere contra dicta teſtium & perſonas, tunc advocati parcium coram judice & juratis doceant de jure ſuo animo vigilanti, prout deſiderant in cauſa pro ſuis clientulis triumphare, & quarum allegacionibus & dictis teſtium alysque argumentis, quibus veritas evidencius declaratur, judices & jurati motum ſui animi informabunt pro ea parte ſentenciando, que juris beneficio fungitur ampliori. Quicunque autem ex litigantibus hunc proceſſum reſpuerit ſecundum veterem proceſſurus, & ſi in dictis teſtium vel interrogacionibus, aut in

examinacionibus fuerit circumventus, ſibi imputet, eo quod pro novo beneficio vetus elegit gravamen. Et ſic petiturus aliquam rem debet ſecum afferre probaciones, & juxta regulam Evangelicam convincere debitorem.

Capit. 12.

De Teſtibus.

Magne vtilitatis nunc racio nos invitat, ea, que circa teſtes fuerunt oportuna, vigilanti ſtudio declarare, nè deinceps falſorum teſtium racione, vel eciam legitimorum ſubtraccione, ſicut retroactis temporibus poſſit veritas obumbrari. Unde ad plenam tractatus iſtius cognicionem primo ac principaliter ſciendum eſt, quod omnes homines ad dicendum teſtimonium admittuntur, niſi qui jure & legibus prohibentur, & certe prohibentur ſervus, mulier, impuberes, furioſus, infamis, pauper, ſuſpectus & infidelis. Servus ideo prohibetur, quia ſervilis condicio eſt eo, vt proprius, & hic ſervus dicitur a ſervando, nam olym Imperatores magna pietate moti captos in bello, qui tunc generaliter occidebantur, venumdari preceperunt, & ſic vivi ſervabantur redacti in perpetuam ſervitutem, quia ab inicio jure naturali omnes homines liberi naſcebantur. Sed melius erat eos vivere in ſervitute, quam mori in libertate, & eſt libertas naturalis facultas ejus, quod unicuique facere libet, niſi quod vi aut jure prohibetur, quia omnia ſunt licita, que jure inveniuntur prohibita. Sed ſervitus eſt conſtitucio juris gencium, qua quis contra naturam Domino alieno ſubicitur, & hec vera origo ſervitutis; & ſub eo, quando dicit, quod Imperatores captivos venumdari preceperunt, uterque ſexus comprehenditur, & omnes pueri ab illis feminis procreati ſervi & ſerve, niſi tunc manumittantur, perpetuo remanebunt. Et ſciendum eſt, quod in iſtis ſervitutibus ſemper partus ſequitur ventrem, & inſuper alia ſpecies ſervitutis, ſcilicet, cum homo minor viginti annis ad precium participandum ſe venumdari paſſus. Sunt & aly ſervi,

vi, qui nobis ſerviunt bona fide, qui non ſunt propry, ſed dicuntur à ſerviendo. Mulier autem ideo removetur, quia levis eſt animi, & inconſtans, ſed in teſtibus magna deſideratur conſtancia, nec debet ſe virorum teſtibus immiſcere.

Impuberes autem ideo removentur, quia nullum eſt eorum animi judicium. Et dicuntur impuberes, qui ſunt infra quatuordecim annos, juxta regulam juris ſic dicentis : *Puberes ſunt maſculi quatuordecim annorum ; femine vero viri potentes, id eſt majores duodecim annis.* Et dicuntur puberes a pube, id eſt, a pudicia corporis, que incipit primò in eis florere; puerpere autem ſunt, que in annis puerilibus pariunt. Furioſus vero ideo removetur, quod ſenſu caret, nec poteſt diſcernere veritatem, nec aliquod negocium racionabiliter ordinare. Sed infamis ideo removetur, quod teſtes absque ulla infamia, ſuſpicione, & macula in ferendo teſtimonio requiruntur. Et eſt fama illeſe dignitatis ſtatus vita & moribus approbatus, & qui negligit talem famam, crudelis eſt, & non ſolum à dicendo teſtimonio, ſed ab omnibus alys actibus legitimis ammovetur, nam facile corrumpitur ad falſum teſtimonium; ſed pauper fidelis jus ſuum ſalvum & integrum in omni loco & tempore retinebit, & infidelis reprobatur, nam dubius in fide infidelis eſt, nec aliquo modo ei credendum eſt, qui viam veritatis ignorat, ſicut Judei, Saraceni & Heretici, & omnes aly fidem catholicam abnegantes.

Non ſemper teſtimonia ad multitudinem, ſed pocius ad ſinceram fidem teſtancium referenda ſunt.

Sed adhuc in teſtibus, qui admittuntur, hec attendenda ſunt, ſcilicet, dignitas, veritas, mores, gravitas, eo quod ex perſonis hominum dicta penſamus. Idcirco non ſemper ad multitudinem reſpici oportet, ſed ad ſinceram teſtium fidem, & teſtimonia, quibus lux veritatis exiſtit major. Unde manifeſtum eſt, Judicem & Juratos, qui teſtes examinant, magis poſſe ſcire, quanta fides adhibenda ſit teſtibus, qui & cujus dignitatis, & cujus eſtimacionis ſint, & qui ſimpliciter ſint, dicere, utrum unum eundem, meditatumque ſermonem attulerunt, an ad interrogata ex tem-

tempore veriſimiliora reſponderunt. Inſuper ſunt omnes circumſtancie teſtium cum ſumma diligencia inquirende, an honeſte & inculpate vite, an vero vocatus quis, & reprehenſibilis, an locuples, vel egenus ſit, vt lucri cauſa facile quid admittat, an inimicus ſit ejus, adverſus quem teſtimonium fert, vel an amicus ejus ſit, pro quo teſtimonium dat; nam ſi caret ſuſpicione teſtimonium, vel propter perſonam, à qua fertur, eo quod honeſta ſit, vel propter cauſam, eo quod neque lucri, neque inimicicie cauſa ſic admittendus eſt. Sed teſtis, qui adverſus fidem ſue teſtificacionis vacillat, ſuſpectus eſt, nec quisquam hoc melius, quam judex & jurati poſſunt explorare, quos oportet circa teſtes, & alia, quibus animi ſui motum informent, cuncta rimari.

Nemo ſibi ipſi teſtis eſſe poteſt.

Item nullus teſtis in cauſa propria eſſe poteſt, & palam eſt illam cauſam eſſe propriam, cujus emolumentum & onus ad illum pertinet ſuo nomine; nam teſtes ydonei non videntur, quibus poteſt imperari, ut teſtes fiant, eo quod velle ipſorum ac nolle in alieno dependet arbitrio.

Item conſanguinei & affines uſque ad quintum gradum à teſtimonio removentur. Domeſticorum eciam teſtimonium ſuſpectum eſt, ſicut ſervorum nobis bona fide ſerviencium, & inquilinorum, ac aliorum nobis familiaritate ſimiliter conjunctorum.

Nolumus eciam, vt valetudinary, ſenes, & debiles, & paupertate depreſſi ad judicium cauſa dicendi teſtimonium evocentur, ſed pro hac cauſa ad ipſos mittantur perſone ydonee & diſcrete. Sed illum modum in dicendo teſtimonium penitus reprobamus, ſcilicet cum primus teſtis dixerat ſuum teſtimonium alys teſtibus preſentibus ac intelligentibus univerſis, qui tunc dixerunt, dictum primi teſtis ipſorum eciam verbum eſſe, nullum aliud teſtimonium proferentes, ad non modicum prejudicium veritati. Nam unusquisque teſtis per ſe ipſum juratus debet dicere de illa cauſa, in qua teſtis producitur, pro utraque parte plenam & expreſſam, quam noverit veritatem, reddendo perfecte racionem ſui dicti. Pars autem con-

tra

tra quam producuntur teſtes, ſi voluerit, poterit ipſo remittere juramentum. In quacunque cauſa numerus teſtium non addicitur, duo teſtes ſufficiunt, *nam pluralis locucio duorum numero eſt contenta.*

De Teſtibus cogendis.

Capit. 13.

Si autem teſtes odio, gracia vel timore ſe ſubtraxerint, Judex ipſos compellat veritati teſtimonium perhibere, ne ob defectum teſtium veritas occultetur, & Judex poterit penam indicere ſecundum ſtatum & facultatem teſtium nolencium comparere, ſemper ad majorem penam proceſſurus, ſi hoc temeritas promeruerit contumacis, ut pena unius metus ſit multorum. Si autem teſtes ſic ad teſtimonium compellendi de aliena fuerint jurisdiccione, tunc ipſos eodem modo compelli per Virum clariſſimum Camerarium noſtrum ad dicendum teſtimonium volumus ſine mora.

De Fide Inſtrumentorum.

Capit. 14.

Sub Inſtrumentorum nomine omnes litere teſtimoniales, & que veritatem inſtruunt, continentur, & eſt inſtrumentum ſcriptura facta ad probacionem alicujus rei, eſtque roboranda ſubſcripcione ad minus duorum teſtium, & ſigillo authentico, vt ei plena fides adhibeatur. Sigilla autem jure montanorum authentica ſunt ſigillum Camerary noſtri, Urburariorum, Civitatum, Juratorum moncium, & Judicum ac Magiſtrorum moncium, vnde inſtrumenta hys munita ſigillis cum ſubſcripcionibus teſtium faciunt in judicys, & extra judicia plenam fidem, dum modo non ſint raſa, maxime in ſuſpecto loco, ſcilicet circa datam, vel circa propria nomina, nam in illis locis facilius conſideratur falſitas inſtrumenti, nec eciam ſint cancellata, neque in aliqua parte ſui vicioſa, & quod in ſigillis vera appareat ſculptura, & quod orbita ſit completa. Sed teſtes in inſtrumentis inſcriptos omnes precipimus eſſe rogatos.

Et ſciendum eſt, ideo fieri inſtrumenta, ut ea, que inter homines aguntur, facilius comprobentur. Si autem res geſta ſine literarum conſignacione veritate factum ſuum prebeat, non ideo minus valebit, quod inſtrumentum nullum de eo interceſſit, quia plus valet veritas, quam ſcriptura. Si quis autem incautus diverſa inſtrumenta ſibi invicem contradicencia judicio protulerit, nihil probat, nam allegans contraria, non eſt audiendus.

Capit. 15.

De Privilegys.

Ut nihil de contingentibus obmittatur, ſciendum eſt, privilegium in eo differre ab inſtrumento, quod privilegium tantum continet Jus privatum, ſed inſtrumentum continet Jus commune. Jus autem privatum conceditur ad magnas preces, vel ob fidelia ſervicia ſubditorum. Unde ſi privilegium confert tantum Jus commune, non eſt privilegium, nam ſuperfluum eſt hoc precibus impetrare, quod jam communi lege promiſſum eſt, & ideo privilegium dicitur Lex privata, quia Jus tribuit ſpeciale.

Item privilegium aliud eſt dativum, aliud confirmativum, poteſt eciam utrumque, tam dativum, quam confirmativum ſimul in uno privilegio contineri hoc modo: Tali fideli noſtro ob grata ſervicia nobis per ipſum facta, fideliter & impenſa talem rem donamus, aut talem prerogativam concedimus literam per preſentem. Et ne poſſit in poſterum noſtra donacio vel conceſſio ab aliquo violari, ipſam ſibi eadem litera noſtrorum ſigillorum munimine roborata cum omni Jure firmiter confirmamus. Eciam eſt differencia inter privilegium perſone datum, vel loco, ſi perſone, non tranſcendit perſonam, & ſi loco, perpetuum eſt. Item multa conſideranda ſunt illi, contra quem privilegia indicuntur, an perpetua ſint, an temporalia? ſi temporalia, & jam tempus affluxerit inſtitutum, privilegia illa amplius non valebunt. Conſiderandum eciam erit, ſi aliqua condicio privilegys inſerta non fuerit adimpleta,

pleta, verum nihil probant. Et hec conſiderari oportet, an per delictum, vel abuſum privilegia ſint exſtincta. Eſt & illud conſiderandum, ſi poſterius privilegium mencionem faciat de priore, nec primum appareat, poſterius non valebit.

De Preſumpcionibus. Capit. 16.

Preſumpcio enim ſecundum jus montanorum raro per ſe facit plenam probacionem, ſed ſemiplenis probacionibus preſtat adminiculum. Si vero aliquis laborator alicui in ſuo argentifodio per aliquod tempus laboraverit, & Dominus operis, quamvis ſemper fuerit preſens, neget ſe eidem aliquod precium ſtatuiſſe, ne alie probaciones exiſtant, tam ille laborans pro victu cottidiano, non gratis preſumitur laboraſſe, vnde ex ſola preſumpcione Dominus operis eidem ſolvere precium debitum compelletur. Unde preſumpcio eſt alicujus facti duby aliquocies ſemiplena, & aliquocies inveſtigacio.

Sed hec preſumpciones in extraordinarys judicys ſunt optime vilium cauſarum dirimendarum, quia Judex in hys cauſis recepto a partibus juramento de veritate dicenda, & ipſis examinatis, ſtatim ex preſumpcione eliciet veritatem, & finem negocio imponendum.

Item in omni cauſa, que vertitur inter pauperes & potentes, regulariter eſt pro pauperibus, quod juſtam cauſam foveant, preſumendum, quia non eſt veriſimile, pauperes litem contra ſuos inſtituere, niſi neceſſitate compulſi, vel eciam ſuſcipere contra pociores, quibus pares eſſe non debent. Unde Judices & Jurati non ſolum ad vnam probacionis ſpeciem debent motum ſui animi inclinare, ſed debent diligenter cuncta rimari, vt veritas inſinuacione litigancium ipſis dubia clarius eluceſcat, quia vix eſt, vt volentis veritatem non inveniant judicantes. Nam teſte Salomone *optima*

eruditrix eſt preſumpcio veritatis, prout multa ipſius indicia per preſumpcionem elicita manifeſtant.

Capit. 17.

De Jurejurando.

Juramentum multas dirimit queſtiones.

Nunc autem videamus de Jurejurando, cujus vſus multarum licium perimit queſtiones; in omnibus enim contractibus propter probacionum inopiam litigium deciditur juramento,& in locum probacionis ſuccedit, quando conſideratis negocy & perſonarum circumſtancys diligenter in judicio ipſum alterutri parcium judex defert, aut pars parti judice approbante, tunc eciam in locum plene ſolucionis ſuccedit, majoremque authoritatem habet, quam res habet judicata, quia cauſa jurejurando deciſa pretextu perjury minime retractatur ; ſed jusjurandi religionis transgreſſio ſatis Deum habet vltorem, nec eſt de delicto ejusdem hominis pluries inquirendum, eo quod finis unius cauſe alterius exordium eſſe non debet. Quacunque autem quis peticione conveniatur, ſi juraverit, ei proficiet jusjurandum.

Sciendum eſt eum, a quo jusjurandum petitur, per Judicem eſſe cogendum, aut ſolvere, aut jurare, alterumque ita eligat, aut juret, aut ſolvat. Datur vero & alia facultas eidem, ſi malit, referat jusjurandum, alioquin manifeſte turpitudinis & confeſſionis eſt nolle ſolvere, aut jurare, vel referre, qui ſibi detulit jusjurandum. Et ſi is, cui refertur, nolit jurare, Judex ei Judicium facere recuſabit, equiſſime enim hoc facit, cum non debeat ei, qui jusjurandum detulit, relatum diſplicere. Unde dum res in jusjurandum dimiſſa ſit, Judex jurantem abſolvet, referentem audiet, & ſi actor juret , condempnet reum nolentem jurare, reum , ſi ſolvit, abſolvat, non ſolventem condempnet. Sed cum jusjurandum licium dirimendarum ſit remedium multis hominum malicys obviando, ſtatuimus ipſum exigendum omni tempore juridico, & preſtandum, nulla conſuetudine ſervata retroactis temporibus aliquatenus

Omni tempore exigendum eſt juramentum propter juſticiam in judicio.

tenus renitente. Non erat enim vſus racionabilis, ſed abuſio abhorrenda illis ſacris temporibus propter juſticiam non recipere juramenta, quia raro nullus erat adeo juſtus, ydoneus & devotus, quamvis eciam juſte conveniretur, ſub pretextu tamen iſtius abuſionis judicium ſubterfugiendo malicioſe vſque ad dies prophanos, quibus licitum erat jurare, dilaciones, quamvis de facto ſuo non eſſet dubius, impetrare.

Nec aliquis eſt ſane mentis, qui hoc preſumat, vel audeat abnegare, quando generaliter fere omnes homines magis cauſa ſubterfugiendi judicium, quam cauſa reverencie ſacro tempori exhibende dictas dilaciones vſque ad hec tempora impetraſſe.

Nos itaque conſideratis utrisque circumſtancys diligenter, vere dicimus tempus acceptabile diesque ſalutis magis contaminari, quam per talem abuſionem venerari. Unde non probat hoc eſſe, quod per hoc contingit abeſſe, magis hoc tempore placatur Deus, vt lites ſine debito decidantur, quam ſi ſub pretextu dicte abuſionis indebite prorogentur, *nam vbique malicys hominum eſt occurrendum.*

Qui dies feriati ſunt?

Sed judicium ordinarium, ad quod dictum pertinet jusjurandum, in temporibus infra ſcriptis volumus exerceri, ſcilicet: Octo diebus ante Nativitatem Domini noſtri Jeſu Chriſti, vſque ad octavam Epiphanie. Item a Dominica Palmarum vſque ad octavam Paſce, ac omnibus diebus Dominicis & Feſtivis, qui precipiuntur per Reverendum Clerum in Eccleſys ſolempniter celebrari. Et hec tempora deinceps in omnibus montibus pro certis ferys habeantur, omnibus autem alys temporibus licitum ſit judicium ordinarium cum omnibus ſuis partibus exerceri. Et ſic traditum eſt a Sapientibus tam Juris Canonici, quam Civilis, vt exigi poſſit jusjurandum omni tempore juridico, & preſtari, non enim jurare eſt peccatum, ſed pejurare omni tempore eſt interdictum.

Capit. 18.

De Sentencys & Re judicata.

Da nobis, Domine Judex juſtiſſime, ſedium tuarum aſſiſtricem, Sapienciam, quatenus ejus illuminati virtute hunc contra alias tractatum ſentencys tocius Juris queſtionibus concludentem juxta illud preceptum, ſcilicet: *Juſte judicate, fily hominum*, taliter exequamur, vt omnes, quos tua benignitate noſtre regimini commiſiſti, eſurientes & ſicientes juſticiam per noſtram ordinacionem complemento plene juſticie ſacientur, & eciam in noſtro nomine judicantes ab omni irreverenti & inferenti animo conſervemus, ut ſaluberrimum preceptum tuum reverenter utrobique impleatur, ne iſti eciam noſtro regimini commendati cum illis judicialiter, que hic ſentencia eſt, in qua leſerunt te, dampnacione perpetua judicentur. Unde volentes paterne utrisque monicionibus providere ſtatuendo, vt Judices & Jurati ſolum Te Deum Salvatorem noſtrum, qui preſens es in omni judicio, pre oculis habeat precipue in ſentencys proferendis.

Primo debet Judex de ſentencys querere a Juratis, nullo prepoſtero ordine ſervato, ſed nec favore, odio, timore, premio, vel expectacione premy unam partem alteri preferat, aut preponat, equa vero lance procedat, vt jam dictum eſt, omnem ordinem prepoſterum excludendo. Nec eciam querat ſentenciam ab illo jurato, quem noverit parti illi, pro qua queritur ſentencia, magis favere, eo quod in judicys eſt omnis ſuſpicio ſubmovenda.

Jurati autem, a quibus omnis veritas ſentenciarum dependet, juſtas proferendo ſentencias cum omni reverencia preceptum Dominicum exequantur, ne, ut predictum eſt, cum illis, quos hic ſentencia iniqua leſerunt, illic damnacione perpetua judicentur.

Quid ſentencia?

Jure autem montano ſentencia eſt reſponſio juratorum veridica queſtioni finem imponens. Sed ſentenciarum due ſunt ſpecies, alia enim eſt interlocutoria, & alia definitiva. Interlocutoria eſt

illa

illa ſentencia, que proferetur inter principium & finem cauſe, non ſuper negocio principali, ſed ſuper emergentibus & incidentibus. Sicut enim queritur, an tales teſtes recipiendi ſint, an non, vel ſuper jurejurando, vel ſuper dilacionibus & ſimilibus, que infra principium & finem incidunt.

Sed definitiva ſentencia eſt illa, que condempnacione vel abſolucione principalem determinat queſtionem. Tenetur inſuper Judex ſecundum propoſicionem parcium querere de ſentencys a juratis, & ſemper querat inter duas ſentencias, quid juris ſit, niſi tunc una pars nolit, aut negliat aliquid pro ſe inquirere, ex tunc Judex ſententiam ad requiſicionem unius partis inquirat, quia vigilantibus, & non dormientibus jura ſubveniunt, juxta illud: *Vigilavi, etenim condicionem meam reddidi meliorem.* Et ſic Judex inquirat de ſentencys, nihil imminuendo penitus vel addendo, nam Judex defectum ſupplere non debet, ſed ſi quid partes, vel advocati parcium de jure obmiſerint, illud ſupplere poteſt in hys & omnibus alys Juris preceptis, ad juſticiam litigantibus faciendam, motum ſui animi inclinando. Jurati ſicut viri electi ad requiſicionem Judicis omni parte equitate litigantibus obſervata ſentencias proferant, quas ſecundum leges noſtras, & ſtatuta, conſuetudinemque laudabilibus racionibus approbatam noverint eſſe juſtas. Super hys vero in quibus non invenitur Jus expreſſum, procedant equitate ſervata, ſemper in humaniorem ſententiam declarando. Si vero aliquod dubium ipſos emerſerit de legibus noſtris vel ſtatutis per nos jam traditis, aut ſentencys ad ipſorum maniloquium prorogatis, vel queſtionibus quibuscunque poſtea emerſuris, illud deferant noſtre declaracioni, quia cordi nobis eſt, ſic omnia dubia Juris & enigmata enodare, ne oporteat ipſos deinceps aliqua Juris penuria laborare, tantum modo inſtent, cauſas maturo celerique tractatu ac fine debito expedire, vt parcatur litigancium laboribus & expenſis.

Judex

Judex autem tenetur ſentencias a Juratis prolatas exequi reverenter, ut ſi actori res immobilis fuerit adjudicata, ipſum mittat in poſſeſſionem rei ejusdem, in ea ipſum viriliter manutenendo, quia non ſufficit, quemque mittere in poſſeſſionem, niſi in eam miſſus eciam teneatur. Si autem res ſit mobilis, ipſam actori cum effectu precipiat preſentari, ſed ſi reus a peticione actoris fuerit per ſentenciam abſolutus, ex tunc ipſum Judex in jure ſuo ſimiliter tueatur, actori ſuper eum perpetuum ſilencium imponendo. Contra quemcunque autem abſentem (cauſa reipublice, aut infirmitatis, vel captivitatis, aut eciam undacionis aquarum, ad majusve tribunal fuerit evocatus) fuerit ſentenciatum, & hoc probaverit, ad totam cauſam reſtituatur. Quidquid autem de ſentencys ordinandis aut ſcribendis, vel eciam de officio Judicis in hoc tytulo defectus fuerit, per tractatus ſupra in primo Libro poſitos, ſcilicet de officio Juratorum, & de officio & poteſtate Judicis montani, ſuppleri precipimus, ita quod defectus unius tytuli per pleniorem tractatum alterius ſuppleatur, ne legentes efficiat tedioſos, vna eademque regula Juris plenius pluries repetita.

Capit. 19.

De Fructibus & litis expenſis.

Sed antequam ad utilitatem aut fructuum rei litigioſe neceſſariam materiam veniamus, aliquid prelibandum eſt, quo ipſorum planior & perfeccior noticia habeatur. Fructus vero ſunt & dicuntur, qui ſuperſunt deductis expenſis, que fiunt racione fructuum percipiendorum. Item expenſarum alie ſunt neceſſarie, alie utiles, alie voluntarie; neceſſarie autem expenſe ſunt, quibus non factis res erat penitus peritura; utiles autem expenſe ſunt, quibus non factis res tamen non erat peritura. Sed voluntarie expenſe dicuntur, que fiunt propter nullam rei neceſſitatem, ſed ad ſolam hominum voluntatem.

Nunc

Nunc videndum eſt, quas expenſas reus deducere debeat, rem reſtituere cum fructibus judicatus. Si vero reus erat bone fidei poſſeſſor, tenetur reſtituere rem cum fructibus tantummodo perceptis neceſſarys, & utilibus, deductis expenſis.

Sed poſt litem conteſtatam tenetur ad omnes fructus perceptos, & qui percipi potuiſſent. Si autem alius cultor diligencior ipſam rem coluiſſet, ad exemplum male fidei poſſeſſoris, qui ad fructus perceptos, & qui percipi potuiſſent, ſemper tenetur, neceſſarys tamen & utilibus deductis expenſis eatenus, quatenus res per ipſas fuerit emendata, non enim debet petitor vel actor ex alia jactura lucrum facere. Voluntarie expenſe a nullo deducuntur poſſeſſore, ſed res cum illis expenſis factas tollere poteſt, dum modo illud ſine leſione rei faciat principalis.

De litis autem expenſis hunc modum ſtatuimus obſervari, vt in quacunque lite preſtitum fuerit juramentum calumpnie, quod in illa expenſarum nulla racio adhibeatur, ſed tamen, qui dolo & fraude adverſarium ſuum in lite compulit laborare, & hoc appareat manifeſte, condempnabitur ſibi merito in expenſis, eo *quod fraus & dolus alicui patrocinari non debent.* Nec hec expenſe dabuntur, niſi in principali peticione fuerint comprehenſe, vel pars ipſas petens in principio litis de ipſis petendis ſint proteſtata, ut eciam in ſentencia definitiva ipſarum haberetur. Sed in cauſa appellacionis ſine aliqua proteſtacione victus victori condempnabitur in expenſis.

De Appellacionibus.

Capit. 20.

Appellandi, ſive provocandi cauſarum uſus, profunde lateque diffuſus ultima nos allicit in hac parte de ipſo certam formam tradere, & doctrinam in litigantibus, in expenſis & laboribus conſulatur, Judicibusque eciam & Juratis reverencia debita deferatur. Jure autem montanorum appellacio eſt inique ſentencie ſive iniqui

gravaminis querelam continens ; appellatur eciam ab iniquis ſentencys, & gravaminibus Juratorum, ut ſi contra jus litigatorum ſententiam tulerint unquam, vel ſi per interlocutoriam, aut alias indebite alterutri parcium vias aliquod gravamen intulerint, quod ſi foret probatum, ad appellandum debeat ſufficiens reputari. Judex vero montanorum nullas profert ſentencias, ſed tantum exequitur ſentencias juratorum, à cujus execucione ſi modum excedat, vel alias alterum parcium gravet, legitime poterit appellari.

Et eſt ſciendum, quod modus ita bene exceditur in eo, quod eſt minus, ſicut in eo quod exceditur, quod eſt majus. Unde precipimus in hac parte firmiter injungendo, ut tam Judices, quam Jurati omni diligencia ſe precaveant ſtudioſe, ne aliquibus coram eis litigantibus materiam tribuant appellandi : ſane judices non injurioſe litigantes, ſed benigno animo alloquantur, nec exequendo ſentencias modum excedant, neque aliquid in prejudicium alterius partis attemptare preſumant, & jurati omnes ſentencias, prout pluries predictum eſt, matura deliberacione bene proferant, ponderantes equa lance jus ſuum unicuique tribuendo.

Si qui autem ex ipſis ſue fame prodigi, ac honori proprio invidentes aliquid in gravamen partis alterius per ſortes, vel aliquo aliorum modorum prohibitorum perperam fuerit machinatus, quod tamen appareat manifeſte, tanquam infamis a ſuo officio deponatur, in noſtris montanis univerſis nunquam deinceps aliquod officium habiturus, quia tam vilem hominem reatus proprius ab omni dignitate excludet, imminentibus nihilominus penis contra transgreſſores noſtrarum legum, & conſtitucionum ſtatutis.

Sed certe litigantes tenentur, provida deliberacione penſare, ne ipſos contingat fruſtratorie appellare, gravando ſe ipſos manibus, laboribus & expenſis. Unde ſi aliquem a judice ob gravamen appellare contingeret, ante gravamen non appelletur. Nam regulariter appellacio interpoſita ante gravamen nulla eſt, quia appellacio ſemper debet talem cauſam appellacioni aſſignare, quod

ſi

ſi forte probata deberet legitima reputari, nequaquam erit a quibuslibet judicancium verbis comminatorys appellandum. Quid enim oberit conatus Judicis, ſi injuria nullum ſequitur effectum, & ideo ab omni gravamine appellari non licet, niſi ab eo tantum, quod fit in prejudicium juris illius, qui appellat, nec ad appellandum quemquam trahere debet propria voluntas, ſed neceſſitas importuna litigancium.

Cum appellacionibus non ſit remedium ad defenſionem iniquitatis, ſed ad preſidium innocencie inſtitutum, & bene puniendi ſunt inique & fruſtratorie appellantes.

Ab hys autem gravaminibus legitime poterit appellari, ſi Judex aliquem in jus vocaverit tempore feriato, aut modum exequendo excedat, vel juſticiam facere recuſet, ac in multis caſibus hys ſimilibus prout neceſſitas litigancium edocebit.

Eodem modo erit gravamen juratorum, ſi quem indebite gravaverint, appellandum, ſed alio modo a ſentencys Juratorum appellabitur, vt ſtatim inferius apparebit. Nec debent ſibi Judex & Jurati pro injuria reputare, quod victus in defenſionem juris ſui ad appellacionis beneficium convolavit. Jure autem montanorum hoc modo a ſentencys Juratorum appellatur, lata ſentencia ſtatim ille, contra quem lata eſt, antequam ad alios actus divertat, vel ab illo loco recedat, amovemus illam conſuetudinem, vt ſtet fixus, nec pedem audeat amovere. Generaliter autem reprobamus omnem veteris conſuetudinis ſubtilitatem, tantummodo fortune hominum invidentem, ne aliquid aliud adminiculum veritati vel juſticie afferentem, ſicut hic in appellando non movere pedem. Et idem in teſtimonio proferendo, non ne ſufficit hic, ne de loco recedat, antequam ſententiam arguat, vel ipſi conſenciat manifeſte.

Appellans vero ſententiam arguendo ſic dicat: Domine Judex, ſententiam a Juratis contra me latam arguo, offerens me meliorem ab eo loco, a quo de jure teneor, allaturum. Vel po- Appellans.

terit nunc dicere, ſi lata eſt contra jus ſcriptum, aut ſolitum ordinem judiciorum, ergo nullam, quod me offero legitime oſtenſurum, quia non prodeſt appellandi legitimam cauſam ſue appellacionis aſſignare, niſi probet ipſe eſſe veram. Sed ſi ſentencia ſit arguta, contra jus ſcriptum lata non ſit, ſed queſtio ſit, an equitatem vel iniquitatem contineat, tunc ſolum ad noſtram providenciam deferatur ad interpretandum per nos, an bene, vel male fuerit judicatum, *nam regulariter ejus eſt interpretari, cujus eſt concedere.* Sane ſi inveniatur ſentencia bene lata, tunc remittatur appellans, ad prius examen appellato per Judicem taxacione premiſſa in expenſis legitimis condempnandus. Si autem inveniatur ſentencia male lata, & quod legitime fuerit appellatum, tunc predicto modo per eum, qui de appellacione cognoſcit, appellatus appellandi in expenſis legitimis condempnetur; revocatisque in irritum omnibus, que poſt appellacionem legitime interpoſitam in prejudicium partis appellantis fuerint attemptata; quia appellacione precedente nihil innovandum eſt, & ſentencia cum omnibus, que poſt appellacionem legitime interpoſitam in prejudicium partis appellantis fuerint attemptata, & principalis cauſa fine debito terminetur.

Si autem arguitur contra jus ſcriptum ſentencia eſſe lata, tunc recurrendum erit ad hunc librum, & ſi in eo apparuerit bene ſentenciam eſſe latam, & frivole appellatum, iterum appellans cum omnibus condicionibus, vt proxime dictum eſt, ad priorem Judicem remittatur.

Sane ſi ſentencia inveniatur lata contra jus ſcriptum, vel ſolitum ordinem Judiciorum, ipſo jure nulla eſt, cum omnibus ipſamque ſequentibus pronuncianda eſt penitus nulla eſſe. Et in hoc appellatus per eum, qui de appellacione cognoſcit, in expenſis legitimis condempnetur. Vel appellans poterit pro expenſis ac pro omni ſuo intereſſe contra juratos agere, qui ipſum iniqua ſentencia, aut contra jus ſcriptum prolata, vel ſolitum ordinem judiciorum indebite aggravarunt.

Et

Et nos in hoc caſu penas contra juris transgreſſores jam dudum ſtatutas contra eosdem Juratos indurato animo firmiter proſequamur. Nam Seniores jurati, in quibus moralis viget maturitas, debent corrigere Juniores, ne fines mandati excedant, noſtri Juris tramites violando, alioquin eis conſentire viderentur, *quia error, cui non reſiſtitur, approbari videtur*, nec debent inde procedere injuriarum occaſio, unde jura naſcuntur.

Debent inſuper Jurati appellantes cum ſuis literis cauſam appellacionis continentem ad noſtram preſenciam, aut Camerary noſtri, ad quemcunque tunc fuerit appellatum, expedite ac breviter expedire, omnis dilacionis materiam amputando.

Utique cordi nobis eſt, lites fine debito limitari, firmiter ſtatuendo, ſi appellans, niſi tunc legitime prepeditus, ſuam appellacionem infra quatuor ſeptimanas non fuerit proſecutus, ex tunc pro non appellante habeatur, ac appellato condempnetur legitimis in expenſis. Judex quoque appellacione tali non obſtante in caſu principali procedat, quantum de jure fuerit procedendum, vt hoc ſaltim timore territus in gravamen alterius non facile quis preſumat quomodolibet appellare.

III.

Kaiser Rudolphs II. Befehl, wie es mit der Berg- und Stadt-Jurisdiktion bei Iglau gehalten werden solle.

Wir Rudolph der Anderte von Gottes Gnaden erwählter Röm. Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien zu Hungarn und Böheim, Dalmatien ꝛc. ꝛc. König, Erzherzog zu Oesterreich, Markgraf in Mähren ꝛc. Entbietten N. allen und jeden, was Würden, Wesens und Standes sie sind, in und neben Unsrer Stadt Iglau seß- und wohnhaft auch sich allda mit Bergwerkbauen einlassen, Unsere Kais. Gnad.

Nachdem eine Zeit her mehr als eins durch die ehrsame Unsere getreue Lieben N. Burgermeister und Rath ermeldten Stadt Iglau mit Beschwärung unterthänigst angebracht, daß sich etliche, so sich unter einem Schein des Bergwerkbaues ein und niederlassen, unterstehen, hinter der Stadt eigene Wohnhäuser aufzubauen, folgends aber wieder vom Bergwerk lassen, und darinnen Wein, und Bier schenken, Handwerk treiben, und andere Gewerb führen, dieselben Häuslein auch wieder verkaufen, und andere aufbauen sollen, dadurch grosse Unordnung erfolgte, auch allerley böses Gesindl, sonderlich bey nächtlicher Weile darinnen aufgehalten wurde. Item, daß sich auch solche Leute so vor als nach bey denen Burgern und Inwohnern der Stadt Schulden gemacht, mit dem Bergwerk behelfen, und zurecht nicht gestehen wolten, desgleichen auch des Gehölzes misbrauchten, so wohl auch mit Ausfischung der Bäche allerley Wiederwärtigkeit fürgenommen, welches alles gemeiner Stadt Privilegien zuwider und zu Abbruch gereicht, derowegen um gebührlich Einsehen und

Ab-

Abstellen unterthänigst gebethen, und damit hierinnen zwischen dem Stadt- und Berg Regiment gute Ordnung erhalten, und allerley Mißverstand vorkommen werde, so wollen wir es hinfüro damit also gehalten haben, Neml. daß alle diejenigen, so Wohnhäuser hinter der Stadt haben, und Bergwerk bauen, dem Rath, soviel den Grund anbetrift, alle schuldige Gebühr, wie andere Inwohner zu leisten schuldig sind, auch ohne des Raths Vorwissen und Consens weder Wein noch Bier in solchen Häusern zu schenken, auch andere Handtirung nicht Macht haben, und, da derselben Grund halben Klag und Beschwärung fürkommen, durch den Rath entschieden werden sollen, welche aber nicht Bergwerk bauen, denen soll es ferner nicht allein nicht zugelassen werden, sondern verpflicht seyn, dieselben Häußlein in Monatsfrist mit Vorwissen des Raths eins weder andere, so sich allda niederlassen, und Bergwerk bauen wollen, zu verkaufen, oder wieder abzureissen, was aber die Zech-Häuser betrift, die zur Wohnung, und Aufenthalt der Bergarbeiter vonnöthen, die sollen Unser Bergmeister an gebührenden Oertern, da sie der Gruben am nächsten, zu verleihen Macht haben, aber weder Wein noch Bier darinnen zu schenken, noch ofene Kretschmärey zu halten, nicht verstatten, auch all dieselben Bergleute in seiner Jurisdiktion und Befehl, soweit sich derselbe erstrecket, haben, auch wo über einen, oder mehr geklaget würde, die Gebühr und Billigkeit an Unsrer Stadt nach Bergwerksordnung, und Rechthandlen, und sie in gebührlichen Schuz nehmen, darüber ihm der Rath keinen Eintrag thun solle. Wann aber ein Bergmann, oder Arbeiter einen Frevel oder Todtschlag begienge, den solle der Rath anfänglich einzuziehen, auch dem Verdienen nach mit Vorwissen Unsers Bergmeisters zu strafen und zu rechtfertigen Macht haben, auch welcher Bergmann inn oder außer der Stadt Schulden gemacht, und beklagt würde, der solle vor den Stadtgerichten zu gestehen, und in Klag abzutragen schuldig seyn, ferner solle auch den Bergleuten in den Bächen bey dem Bergwerk zu fischen gänzlich verbothen, und derjenige, so darüber betreten, gebührlicher Straf gewärtig seyn. Schlüßlich, so das unordentliche

Holz-

Holzhauen anbetrift, daß die Bergleute unter dem Schein der Bergwerks Nothdurft mit dem Holz und Kohlen Contraband treiben sollen, in dem würde Ein Rath gebührlich Aufsehen bestellen; Sonsten aber die nothdürftige Behölzung zu dem Bergwerk, auch an denen Oertern, da es mit guter Gelegenheit darzubringen, zu Beförderung des Bergwerks erfolgen lassen, und solle ein jeder, der also zu holzen und Kohlen angewiesen würde, in den Wäldern gebührliche Maaß und Ordnung halten, und alle Verschwendung und Contraband bey Straf meiden, und vorkommen, darnach sich männiglich zu richten; und das ist also Unser endlicher gefälliger Wille und Meinung. Gegeben auf Unserm Königl. Schlosse Prag den letzten Tag Julii, im Sechs und Achtzigsten, Unserer Reiche des Röm. im 11ten des Hungar. im 14ten und des Böhm. auch im 11ten.

Rudolph.

Laßla Poppel
der Elt. Hr. v. Lobkowitz.

LS.

Ad mandatum Domini
Electi Imperatoris proprium

Paul v. Lydlau.

IV.

König Ferdinands des Iten
Bergwerksordnung
in der
Herrschaft Hangenstein in Mähren.

Ferdinand von Gottes Gnaden Römis. auch zu Hungarn, und Böheim ꝛc. König.

1. Nachdeme die Bergwerk unser Herrschaften Hangenstein, und Rabenstein, in Unsern Marg-Grafthum Mähren gelegen, seith der Zeit, daß selb, samt gemelden Herschaften zu unsern Händen gebracht worden, mit keiner stetten Ordnung versehen gewest, daraus nicht allein uns Nachtheil, sondern auch gemeldten Bergwerk Abfall erfolgen, und dasselb noch mahl einer gemeinen Gewerkschaft zu Schaden reichen mögen.

So seynd wir aus solchen, und mehr Ursachen, dahin bewägt worden, das Wir jüngst verschiener Zeit, etlich unser Räth, und anderer mehr Bergwerks Verständige, als unsere Coñissarien daselbst hin verordnet, die eine Ordnung, wie dieselbe ungefährlich bey gemeldtem Bergwerk, nach Gelegenheit desselben aufgericht, und gehalten werden möcht, verfast, und uns zu ferner Ersehung übergeschickt, mit Vermeldung, und Anzeigen, daß dieselbe Ordnung einer gemeinen Gewerkschaft, sonderlich so viel derselben dazumahl versammelt gewest, annehmlich und leidlich gewest seye. So haben Wir dieselbe verfaßte Ordnung ferner an unsern Hof, und durch mehr unsre bergverständigen Räthe und Personen weiter erse-

hen, bewegen, berathschlagen, und auf nachfolgende Meinung stellen müssen.

2. Erstlich so wollen Wir ein tauglich verständige Person und Bergmann, auf bemelte Bergwerk Hangen- und Rabenstein setzen, und verordnen, welcher als unser Bergrichter und Bergmeister seyn, und uns mit gebührlicher Eidespflicht zugethan und verwandt seyn solle.

3. Ferner dieweil bishero die Muthung oder Lehen der Gruben und Schachtrecht, etlich auf Kuttenberger, etlich auf die Iglisch, etlich auf die Joachimsthaler Ordnung, auch sonst ganz unordentlich in die Verleihbücher eingezogen, und etliche Lehen, oder Muthung, die viele Jahr und noch bisher in Übung und wesendtlichen Brauch mit Arbeit unterhalten worden, gar nit eingeschrieben, noch verzeichnet worden seyn, und aber dieselben drey vorgemelten Ordnung auf dieses Bergwerk nie vorgenommen, oder bestättiget worden, haben Wir die nachgeschriebene Ordnung mit zeitigen guten Rath nach genugsamer Beschau- und Erkundigung von neuen dingen aufgericht, und ist hierauf unser ernstl. Meinung und Befehl, daß durch unsern ehe gemeldten Berg Richter, so Wir setzen werden, unverzegentlich, ein neues Lehn, oder Verpach Buch aufgerichtet, und darein dieselbigen Lehen, oder Müttung, so jezt in Arbeit, und wessentlichen Brauch (wie obstehet) gehalten werden, aus dem alten Lehen Buch gezogen, und nach lauth dieser neuen Bergwerks Ordnung, in das vorgemelte neue Buch auch nachfolgend empfangen, oder belehnet wird, ordentlich nach lauth dieser hiebey liegenden Zedel eingeschrieben werde, und sonst keine andere Gerichts Handlung, zu den Lehen, in das selbige Buch einschreiben, auch allweg dabey zu jeglichen Lehen, das Jahr, Monath, Tag, und Stundt stellen lassen.

4. Weiter soll unser Bergrichter, oder Gegenschreiber auf die Schein, oder Marchscheit, auch ein sonders Buch halten, darein die Schei-

ne,

ne, und Marchscheidt anfänglich, wo Er seinen Zug genommen, und angehebt hat, geschrieben werden, und das Orth mit Nahmen benennen, wo ers hinbracht, und auf welche Seithen in das hangend, oder liegend, geschlagen, bey einen Stürtzdrok oder was für Werkzeichen, so nächst beym Pinwerch, oder Marchscheidt befunden wird, fleisig darzu verzeichnet, und einschreiben, damit wo hinfuran des Maß, oder Marchscheidt halber Mißverstand, oder Vergessen kommen wären, daß dieselben Warzeichen, so hier bey der Marchscheidt angezeicht, Zeugnus geben, und lauth den Schein beweisen, in solches Buch soll der Gegenschreiber, auch kein andere Handlung einschreiben, daß die Marchschaid ordentlich nach einander geschrieben werden, Er soll auch zu jeglicher Handlung, das Jahr, Monath, und Tag mit ganzen Worthen fleißig darzu verzeichnen.

5. Weiter so soll derselbige unser Berg-Richter was er hinfüran verleihen wird, nach der neuen jezt gemelden Bergwerksordnung, und nach keiner andern, die Müettung, oder Lehen einschreiben lassen.

6. Und so einer ein Lehen müettet, oder begehret, so soll der Bergrichter sich an dieselbigen Orth verfügen, und eigentlich erkundigen, und so es die Noth erfordert, die Maaßen überschlagen, ob der Begehrer Mas, oder Gerechtikeit gehaben mag; damit man andern Gruben, und Schächten nicht zu nahend ansizt, und so dasselb beschehen, alsdann soll er verleihen; hätten die aber nicht Maß, und Gerechtikeit, so soll Ers nicht verleihen, und in alleweg fleißig darauf sehen, damit die Gruben, oder Schächt, nit zu nahendt an einander verliehen werden.

7. Wurde jemand alte Zechen für unser Freyes müetten, der soll in der Müettung zum wenigsten mit zweyen Geschwornen beweisen, daß dieselbe Zech, ohne des Bergrichters Zulaßung drey anfahrende Schicht, nicht bauhaftig gehalten sey, und soll also mit Müethzet-

len, und Beſtettigung, wie auf neuen Gängen gehalten werden, doch ſoll der Bergrichter, vor der Verleihung der alten Gewerken Urſach hören, wordurch die Zech ins Freye gefallen, und wo ihre Urſachen nach Bergrecht genugſamb, ſoll Er ſie darbey laſſen.

8. Und ſo aber die alten Gewerken nicht genugſamb darthun mögen, ſo ſoll Er den begehrenden ſein Lehn ins Verpachbuch einſchreiben, auch das Jahr, Tag, und Stund, darinnen ers erſtl. begehret hat, und ſoll das Altlehn ab, und tod, und hinfuhran dieſelbig alt Gerechtikeit nit kreftig, oder würklich ſeyn, ſondern nach dem neuen Lehen, und als, nach einer jungen gericht werden.

9. Wo aber bewieſen wurde, daß ſich ein Zech verlegen hatte, ſo ſoll der neue Müetter nit ſchuldig ſeyn, die alten Gewerken, ob die wiederum zu den alten Gewerken ſtehen wolten, zuzulaſſen.

10. Wo aber auf einen Tag mehr als ein Lehen auf einer Zech gemüthet, oder verliehen wurde, ſo ſoll der Gegenſchreiber das älter allweg zuvorſetzen, und einſchreiben.

11. Es ſoll auch kein Gruben, oder Schacht für fällig oder verlegen angeſprochen, und erkendt werden, ſie ſey dann, wie obſtehet, in drey anfahrenden Schichten nicht bauhaftig gehalten worden.

12. Wo ſich eine Grube, oder Schacht verliegt, und die alten Gewerken wolten die wieder belegen, und arbeiten laſſen, ſo ſoll die von neuen Dingen belehnt empfangen, und nach Ordnung eingeſchrieben werden, oder der Bergrichter ſoll die einen andern mehr der begehrt zu verleihen, macht und gewalt haben.

13. Es ſoll auch ein jeglicher Neuer Schurff, oder alter Bau, ſo der von neuer Dinge verliehen, oder empfangen wird, nit länger dann

14. Täg Frist, oder Freyheit haben, wie hier vorgemeldt, es wäre dann, daß solcher Verzug, sonder neben liegenden Gruben Wassers halben wieder die Ordnung zu Schaden kome, so soll der Empfanger schuldig seyn, aufs längste in drey anfahrenden Schichten dasselbe zu belegen.

14. Ein jeglicher Aufnehmer alter Zechen, soll nach dem Aufnehmen vo stund offentlich anschlagen, welche Zech er aufgenommen, dasselbe anschlagen, vier Wochen stehen lassen, und welche alte verzuebuste Gewerken Ihre Theil bauen wollen, die soll er dazu kommen lassen; Er soll auch nicht gedrungen seyn, in denselben vier Wochen die Zech zu belegen, ausserhalb, ob es, wie obstehet, Wassers halben vonnöthen seyn, und durch den Bergrichter, und Geschwornen erkennet würde.

15. Weither so einer ein neu Bergwerk gefunden, daselb geschürft, und zu belehen willens wäre, und ein ander wolt ihm mit dem Lehn begehren fürkommen, so soll allezeit dem, so dasselbige Bergwerk gefunden hat, so ferne er derhalben in acht Tagen den Nächsten, den Bergrichter ersucht, verliehen werden.

16. Es soll auch auf einen jeglichen Bergwerk, da vormahls keine Gruben gearbeitet, oder in übung kommen ist, der daselb von neuen erweckt, und gefunden wird, daselb erste Lehen für eine Fundgruben, an demselben Bergwerk mehr verliehen werden, dan sie wird darum eine Fundgrub genendt, und verliehen, daß Sie dasselbige Bergwerk erstlich erweckt, und gefunden hat.

17. Weither so soll unser Bergrichter hinführan keine Gruben Frist, oder Freyung geben, es wäre dann treffliche ursach vorhanden, daß das Gebürg so hoch, daß es Wintherzeit vor schnee, oder sonst nicht Häuser, oder Wohnung haben mag, daß er die fruchtbahrlich Ar-

beiten möcht, soll er ihm die Freyen von S. Michels Tag, bis auf S. Georgen Tag, aber an andern Orthen, da andere Gewerken ihre Gruben bauen, und arbeiten lassen, auch Wohnung, und Häuser seynd, soll Er keiner Gruben Fristung, oder Freiheit geben, oder einschreiben lassen, es wäre dann, daß der Bergrichter, mit samt den Geschwornen, so Mannschaft, und billige Ursach befunden, so soll er Macht haben, nach Gelegenheit der Ursachen eine zimliche Zeit Fristung zu geben; der Bergrichter soll auch nicht leichtlich ohn merklich nottürftige, und nüzliche Ursachen Fristung geben: so aber aus genugsammer Ursachen in einer Zech zwey Frist geben wird, so soll Er ferner keinen Nuz davon mehr gewarten.

18. Weither so soll einen jeglichen Schacht der nicht ein Fundgruben ist, so er sein Maß auf Durchschlag, oder sonst wo es die Nothdurft erfordert, und zugleich fürzubringen begehret wird, durch den Bergmeister in der Mitten des Ringsbaum, angehebt, und nach der Länge des Gangs auf jeglicher Seiten 14. Lachter Bergmaaß gegeben werden, und von rechten Gang, und Hauptgangs Kluft, ins hangend, und in das liegend auf jede Seiten fünf Berglachter, solches Maß soll sich derselbige Schacht nach Ganges Fall über sich, und unter sich in ewige Teüff genüssen, und gebrauchen.

19. Wo das aber ein Fundgruben wäre, so soll derselbige auch auf den Ringbaum (wie obstehet) angehebt, und auf den rechten Gang, und Gangs Kluft, nach der Läng auf jeglicher Seithen ins hangend 9. Lachter, und ins liegend 7. Lachter gezogen, und gegeben werden, wo aber die Gewerken vorhin mit dem Maß, oder in andern weg mit einander vorambt, und vortragen wären, darbey lassen wir es dieser Zeit noch verbleiben.

20. Es soll auch ein jegliche Berglachter das Maß, und die Läng haben, wie auf den Kuttenberg der Gebrauch ist.

21. Wei-

21. Weither wo durchschlag gemacht werden, und daß die Gewerken zu beyden Theilen, oder nur durch eine Parthey, die Markschaid, oder Maß fürzubringen begehren würden, oder wo schon nicht durchschlag, und sonst die Nothdurft erfordert wurde, so sollen dieselbe Marchscheid, oder Maaßen auf die gewerken, oder des Steigers begehren von stund an ganz unverziehentlich, und ohn alle Rechtfertigung, oder andere unbillige Verhinderung nach Bergwerkordnung fürgebracht, und gezogen werden.

22. Weither soll den Begerer, oder gewerken, bey den nechsten Schachten, so neben ihnen gearbeitet, und gebauet werden, das einfahren allzeit offen, und unversperth seyn.

23. Und wo sich je zu Zeithen begebt, das ein Schacht mit etlicherley Oertern, und Gebauer, die Fürdernus zu seinem Haspel mit grösster Beschwerung bringen müste, und bey dem Andern seinen Nachbahren mit leichter Mühe, und Kostung ausgefürdert würde, so soll ihme die fürdernus gegen gebührliches Fürdernus Geld auf sein Köstung ohne alle Ausrede vergünnt werden, doch das der ander sein Nachbar der ihme solche Fürdernus giebt, an seiner fürdernus nicht gesaumt, und verhindert werde.

24. Es soll keiner dem Andern sein Oerter oder Gebäu versetzen, oder einigen Nachtheil zufügen in keinerley Weiß, und Weeg des sich einer erdenken möcht, nichts ausgenohmen, bey weme, oder wo das befunden wurde, so von Bergrichter, und Geschwornen taxiret, und erkennet wird, unabschläglich bezahlen.

25. Weither soll einen jeden Erbstollen, so empfangen, und gemuet wird, und über zehen Lachter Erbtieff Seiger Maß sich nimbt, und von Tag auf hinein bringt, für sein Maß, und Gerechtikeit zustehen, und erfolgen, nemlich als balt Er einer Schacht recht, oder Maß erreicht,

reicht, und antreffen wird, ſollen ihm dieſelbigen Gewerken, denen das Maß getrückert wird, uns Verbauen den 4. Pf. zu geben ſchuldig ſeyn, und ſo mit demſelben Erbſtollen in ſeinen Durchbauen Durchſchlag gemacht, daß Wetter gebracht, und Waſſer gefält wird, alsdann ſoll der 4te Pfennig ins Verbauen aufgehebt, und den 9. Kübel oder Hüel Ertz dem Erbſtollen zu geben ſchuldig ſeyn, und was er in ſeinen Durchbauen mit gebührl. Ertz hauen würde, das ſoll ihme auch zuſtehen, doch ſoll daſſelbe Stoll- oder Treib-Orth nit geſteigert, ſondern nur die zümblich Waſſerſayge, auch nicht höher dann fünf Viertel einer Lachter, und nicht über ein halb Lachter weith ausgefahren, und was er darüber dem andern, aus ſeinen Maß aushauen wurde, das ſoll er demſelben Hr. und Gewerken, ſo die Maß zugehörig, wieder geben, und zuſtellen, und vom Bergrichter darauf geſtraft werden.

26. Weither wo derſelb Erbſtollen durch alle gemüethe, oder belehente Schächt Zechen, und Maaßen, ſo jetz in Arbeith, und weſendl. Brauch gehalten werden, durchgefahren, und in ein fremdes unbelehntes Gebürg kommen iſt, und ſodann weiter in demſelben fremden Bürg auf der Kluft, darauf Er hindurch gefahren, oder auf andern Klüften einigerley Ertzt, oder Bergwerk erbauet, oder gefunden würde, daſſelbige fremde Maß oder Gebürg ſoll ihm für männiglichen zumuthen, oder belehnen, zuvorſtehen, doch wo Er das nit müeten, oder belehnen wolte, das ſoll er dem Bergrichter anzeigen, damit er daſſelb einem anderen müetten oder verleihen möge, damit uns die Frohn und Wechſel nicht verſaumbt werde.

27. Es ſoll auch unſer Bergrichter nach lauth unſer jezt ausgangenen Bergwerks Ordnung, in unſerer Herrſchaft Rabenſtein auf derſelben Grund, und Boden, an allen Orthen, und auf allerley Metall zu verleihen, Macht, und Gewalt haben, und doch ſo dieſelben neuerweckte Bergwerk nicht alle lauter Silber Erzt, wie auf den

Han-

Hangenstein und Silberberg jezt augenscheinig befunden wird, sondern Gold, Kupfer, Eisen, Bley, oder andere Metall innenhalten, so soll Er in alle Weg dieselben, weil in dieser unser Ordnung davon kein Meldung geschicht, oder der Zeit mag angezeiget werden, mit lauteren Worten, bey einen jeden Lehen ins Verpachbuch einschreiben lassen, doch Uns den Frohn, und Wechsel vorbehalten, Er Bergrichter soll auch auf dieselben neuerwekten Bergwerk ohne unser Vorwissen, kein Maß bestimmen, oder geben, sondern mit samt Geschworn, und andern verständigen Bergleuthen, die Er derhalben zu ihme erfordern mag, eigentlich erkundigen, ob dasselbig Gebürg hoch, oder nieder, auch die Kluft und Gang stikel, oder flach liegen, und was dasselbe Bergwerk für Maß erleyden, auch was daselb fur Frohn, und Wechsel ertragen mag, berathschlagen, und uns neben ihrem Rath, und Gutdunken, auch gründl. Bericht, und Anzeigen thun, und weiter Befelchs, und Bescheits erwarthen.

28. Auch soll ged. Unser Bergrichter Hüttschläg, Kohlstett, Holz, und anders, so zum Bergwerk gebraucht wird, auf unsern Gründten auszuzeigen, und zu verleihen Macht und Gewalt haben.

29. Weiter so die Hr. und Gewerken eines Steigers auf einer Zech, oder Schacht zu legen nothdürftig wurden, so sollen die Gewerken, mit samt dem Bergrichter nicht nach Gunst, oder von eines eigenen Nutz wegen, sondern treulich mit einander berathschlagen, welcher zu solchen Dienst, oder Amt aufrecht, redlich, nutz, und tauglich sey, derselbige Steiger soll dem Bergrichter, an Eides statt geloben, und versprechen, der Grube Nutz zu betrachten, und ihren Schaden wenden, und in seinen Amt aufrecht, und unpartheilig sich halten, keinen Gewerken für den andern anhängig seyn.

30. Weiter so mag eine Gemeinschaft ihr selbst einen Verweser, oder Schichtmeister erwehlen, und aufnehmen, doch soll nicht das-

ſelb durch einen, oder zween der Gewerken, ſondern mit zeitigen Rathſchlagen nicht einig, ſondern zweyfältig, der eine wolt den, der andere wolt einen andern haben, und ſich deshalben nicht vereinigen möchten, und ſofern in demſelben kein Gefahr, oder eigener Nutz geſuchet würde, ſo ſoll der Bergrichter die Gewerken mit den mehrern Theilen, bey dem Rathſchlag handhaben, ſchützen, und ſchürmen, aber in allweeg Gewerken davon wiſſen, damit es nicht mit Wiederwillen, ſondern mit guten Luſt, und Einigkeit geſchehe, die Gewerken mögen auch demſelben Schichtmeiſter (ſo allein ihr Diener, und Verweſer iſt) nach ihren Gefallen eine Beſoldung beſtimmen, oder ſetzen, auch das Gelübt, und Pflicht ſelbſt von ihm aufzunehmen, oder dem Bergrichter aufzunehmen verbunden ſeyn.

31. Weiter ſollen durch den Bergrichter ſamt den Gewerken, aus gemeiner Knappſchaft gut verſtändige Bergleuth zu Geſchwornen erwehlet, und aufgenommen werden, dieſelbe Geſchwornen ſollen den Bergrichter die Ayts Pflicht thun, und geloben, daß ſie dieſe unſere Ordnung mit allen Puncten, und Artikeln, mit ſamt dem Bergrichter, Gegenſchreiber, und Oberſteigern wollen handhaben, beſchützen, und beſchirmen, darwider nichts fürnehmen, oder handlen, auch niemandts andern darwider zu thun, geſtatten, ſondern dieſelbig fleiſig für Augen nehmen, und darauf richten, und Recht ſprächen, auch fleißig verhüten, damit keine Veränderung einreiſt, oder hierwieder fürgenohmen werde, und wo unſer Bergrichter, Gegenſchreiber, und Oberſteiger mit ſamt dem Geſchwornen in ſolcher unfleiſig, oder nicht ſtracks nachgehen würden, und das lauther auf Sie fündig, und wir des gründl. berichtet würden, ſollen ſie von uns nach Ungnaden geſtraft werden.

32. Und auch ſo einiges Urthel vor unſern Bergrichter, und ſeinen Geſchwornen, daſelbſt geſchöpft, und beſchloſſen würde, und die eine Parthey ſich des beſchweret, es ſey um welcherley Sachen, des wolle

der-

derselben Urthel um mehrer, und höher Erleuterung des Rechten zu dingen begehret, so soll ihme dasselb Geding, oder Appellation für unsern Obristen Münzmeister der Cron Böheim zugelassen, und nicht abgeschlagen werden, oder ausserhalb des Gedings Urthl. beschwerungsweiß, zu führen, soll ihme nicht zugelassen werden, und ob es jemand Unzügt, oder Frewel begangen hätt, dem soll auch keine Appellation zugelassen oder erstattet werden.

33. Es soll auch unser Bergrichter alle unbillige Handlungen, nach Gelegenheit der Sachen püssen, und straffen, und solcher Pön, oder Pues zu der Zeit seiner Rechnung, uns in Unserer Cammer überantworthen, und bezahlen.

34. Weiter so ein Durchschlag, es sey auf Klüft, oder Gäng, und ödten Gebürg gemacht würde, es sey wo wolle, so soll keiner keinen Durchschlag, ohne des Bergrichters Vergönnen, über eine Spanne zuweithen, und welcher aber einen Durchschlag so weith daß einer dardurch fahren möcht zuweithen wurde, von welchen Schacht, oder Gruben das geschäch, soll derselbig Steiger um 5 fl. unnachläßlich, von unsern Bergrichter gestraft werden, und so einer einen Durchschlag macht, soll er dem andern Steiger, so bey demselben Durchschlag sein Nachbahr ist, für den Bergrichter fordern lassen, und sich desselben Durchschlags, auf Klüft, und Gäng beruhen, und so ihm derselbe Steiger keines gestehen wolt, so soll er des Bergrichters mit samt dem Obersteiger, und einen Geschwornen am Berg begehrn den Durchschlag zu besichtigen, daß denn fürderlichen, ohne alle Ausrede beschehen soll, und so sie zu denen Durchschlägen kommen, soll der Richter den andern Steiger, durch den Durchschlag herzuberuffen, und so derselb herzu, und in Antworth komt, und bey den Durchschlag, Klüft, und Gänge, es sey viel, oder wenig befunden worden, so soll er auf beyden Seithen vom Durchschlag zwo Lachter Berg Maß wekschaffen, keine Parthey darinnen nichts

arbeithen, oder verändern soll, und von Stund an der älteren Gruben, oder Schacht Marchschaidt, der Maaßen, ohne allen Verzug, wie in einen Artiel vorbegriffen, ziehe, und fürbringe, und wo das wendet, ein Marchschaid schlage.

35. Ob aber beym Durchschlag niemandt in Antworth kommen wurde, so soll der Bergrichter bey dem andern Schacht auch einfahren, darzu der Durchschlag gemacht ist, und so derselb den Durchschlag verläugnet, verzimmert, oder mit Berg versezt hätte, derselbe Steiger soll auch um 5 fl. gestraft werden.

36. Weiter welcher dem andern muthwillig, und freventlich über des Bergrichters Abschaffen, und über die Marchscheid in seiner Maaßen einiges Erzt aushauet, und das auskündig wurde, so soll er dem andern dasselb, oder so viel gutes Erzt, als er ihm ausgehauet hat, ohne allen Schaden, oder Zubues wieder geben, und zustellen, und soll durch uns nach Gelegenheit seiner Verhandlung nach Ungnaden gestraft werden.

37. Weiter, welcher dem andern seine Marchscheid fälschen, oder veränderen wurde, oder dieselbe abhauet, und ander falsche Marchschaid seiner Zech, und Vortheil, und Schaden schlagen wurde, der Steiger oder dieselben Gewerken, durch wehme das beschehen wurde, sollen an Leib, und Guth mit Gefängnus, oder mit Verbüettung des Bergwerks gestraft werden, als die so sich eines fürsetzl. Betruges gebraucht hätten.

38. So aber Marchschaid, ohne alle Gefahr von eines Gangs Einbruch, oder sonst verlohren wurde, so soll an dem andern bey March, oder Marchschaid, auf der andern Seithen, so gegen einer andern Zech vormahls fürbracht worden, und noch vorhanden wären, angehebt, und seine Maß wiederum aufn Gang nach Läng des Gangs

28 Lach-

28 Lachter, oder einer Fundgruben 36. Lachter wie vorgemeldt, und gegeben werden, lauth dieser Bergwerksordnung, wo aber auf der andern Seithen auch kein Marchschaid geschlagen, oder gezogen worden, so soll ein Ringbaum (wie in einen Artiel hie vorgemelot) angehebt, und die Marchschaid von Neuen vorgebracht, und nach Bergwerksordnung geschlagen werden.

39. Weiter so einer für den Bergrichter erscheine, und ihn um Recht anrufen würde, und daselb um Bergwerks Sachen zu thun wäre, soll ihm der Bergrichter einen Rechtstag auf den dritten Tag benennen, und ansetzen des Morgens um 16. Uhr des ganzen Zeigers, und sodann Gthl. den ersten nach der Anruffung zum Rechten fürgebothen, und das durch den Richter vermeldt, und auf genanten Rechtstag nicht erscheinen wurde, so soll der Bergmeister den anruffenden Theil über denselben Tag nicht länger aufziehen, der Gthl. erschein, oder erschein nicht, so soll er alsdann dem anruffenden Theil ergehen, und erfolgen lassen, was unser Ordnung vermag, und Bergwerks Recht ist.

40. Welcher so die Partheyen im Rechten zugedingt, soll der Bergrichter die Anruffung des Rechtstag, in was Gestaldt, auch das Farbott, wehme? und wie? und zu welcher Zeit das beschehen seye? Vermeldung thun.

41. Weiter so einer um Kundschaft, oder Zeuchnus Recht anrufet, der soll der Kundtschaft oder Zeichnus Personn zwey, oder doch aufs wenigste einen Tag vor dem gesetzten Kundtschaft, oder Zeuchnus Rechtstag fürbitten lassen, und seiner gegen Parthey darzu zu wissen thun, derselbe erscheine, oder erscheine nicht, so sollen dem andern seine Kundtschaften nichts destoweniger gehört, und verfertiget werden.

42. Und wie alsdann die Fragstucke auf die Kundtschaft, oder Zeichnus Personen, gemacht, soll der Bergrichter den Kundtschaft, oder Gezeuchnus Leuthen zusprächen, daß sie nicht ansehen wollen Gab, oder Schankung, Freund, oder Feindschaft, oder was sonsten der Mensch gedänken mag, das dem Rechten einen Abbruch bringen möchte, nicht verhalten wollen, sondern ein lauter Warheit sagen, wie Sie das an ihren lezten Ende, und an den jüngsten Tag vor Gott verantworthen wollen.

43. Es soll auch von keiner Persohn Kundtschaft, oder Zeuchnus aufgenohmen werden, sie seye dann über 14. Jahr alt, dieselben Zeugen sollen examiniret, gefragt, und die Kundtschaften eingezogen werden, wie gemeines Landts Gewonheit, Recht, Gebrauch und Ordnung ist, und das Gezeuchnus Recht, und alle andere Recht, so nicht das Bergwerk (wie hier vorgemeldet) berühret, mögen wohl des Morgens um 12. Uhr des ganzen Zeigers, oder auf eine andere Stundt vorgenohmen werden, auch über viel, oder wenig Tag gesezt, wie das der Partheyen oder Bergrichter fieglich, oder gelegen ist.

44. Und wann nun ein Urthel wie vorstehet, gedingt oder geappelliret wird, so soll der Bergrichter in 3. Tägen einen Schreibtag setzen, auf denselben Schreibtag sollen beede Partheyen ihr Anliegen, und Beschwerung hinein geben, alsdann soll der Bergrichter mit samt den Geschwornen übersehen, und wenn in demselben kein Fehler, oder Mangel ist, so soll er es unter seinen Siegel beschlüssen, und so das beschlossen ist, so soll er es beyden Partheyen wissen lassen, und dem beschwerenden Theil überantworthen, derselbe soll solch Geding, für unsern Obristen Münzmeister der Cron Böheim führen, und in Monaths Frist, widerhero antworthen, den Gthl. ohne allen Schaden, oder einen glaubwürdigen Schub bringen, wer ihrer hierinnen gesaumt, oder verschuld hat.

45. Wei-

45. Weiter so einer von einem Urthel gedingt oder appelliret hat, und dasselb Geding wieder fallen lies, und von dem angesezten Schreib Tag nit wider aufkündet, derselbe soll um 3 fl. gestraft werden, hätte er aber dasselbe beschließen, und wäre einmahl überantworttet worden, und dasselb verhalten, und nicht an seine Statt bracht, oder vollführet, der soll um 20 fl. unnachläßl. gestraft werden.

46. Und welch Urthel bedingt wieder abgekündet würde, so soll von Stund an dasselbe Urthel für wirklich, und kräftig ins Gericht Buch eingeschrieben werden.

47. Es soll auch unser Bergrichter denselben Urtheilen, so von ihme für unser Obrist-Münzmeister geschöpft, und erkannt werden, so fern dasselb nit weiter für uns appelliret wird, ohne allen Verzug förderliche Vollziehung der Urthel, es wäre der, wer er wolt, vollziehen, und wer der einige Irr, oder Verhinderung thät, der soll in unser Straf gefallen seyn.

48. Und welcher den andern mit Recht umführet, und in Schaden weist, und in der Haubtsachen verlustig würde, der solle dem andern, den Er unbillig in seine Schäden weist, den Schaden, was durch Richter, und Geschwornen taxiret, und erkennet wird, in 14. Tägen erlegen und bezahlen.

49. Aber in alleweg soll unser Bergrichter mit seinen Amtleuthen, allen mögl. Fleiß fürwenden, die Partheyen güttlich miteinander vertragen, und vereinigen, zu vermeiden, Hitz, Unlust, und Wiederwillen, so zwischen ihnen erwachsen möcht, so aber bey ihnen, je kein Gut, oder Einikeit annemlich seyn wolt, soll er ihnen förderlich ergehen lassen, was Bergwerks Ordnung und Gebrauch ist.

50. Weiter soll der Bergrichter, mithin so die Noth erfordert, und von den Gewerken, oder andern begehret wird, es seyn Urthel, Lehen, Müettung, Artikel, auß der Bergwerks Ordnung, oder anders nicht aufgenohmen, aus Berg oder Gerichts Büchern, durch den Berg-Gerichts, oder gegen Schreiber, zu verlassen vergönt werden, und wo das die Nothdurft erfordert, heraus ziehen, oder zeichnen, und ihme Abschriften zustellen, darum soll die dem Gegenschreiber nach Gelegenheit der Handlung für seine Mühe ein Begnügen thun, aber dem Bergrichter darvon zu geben nichts schuldig seyn, damit sich ein jeder in Rechtfertigung, auch in andern Sachen seiner Handlung bestermassen, was er thun, und lassen soll, darnach wisse zu richten.

51. Weiter soll auch unser Bergrichter alle Quatember zu gelegner Zeit ein gemeines Berg Recht, in der Römer Stadt, oder derselbigen Ende auf einen, oder mehr Tag, nach Gelegenheit, und Größe der Handlungen zu halten fürnehmen, und 14 Tag zuvor beruffen, und auf beyden Bergen Hangenstein, und Silberberg anschlagen, darmit sich ein jeder weiß darnach zu richten, und welcher zum anderen Spruch, oder Forderung hat, der soll seinen Gegentheil 8 Tag zuvor auf dem angesezten Tag zum Berg Rechten fürbütten lassen, seine Sach gegen ihn güttlich, oder rechtlich zu vertragen, welcher aber solch Geboth verachtet, und auf denselbigen Tag nicht erscheinen wurde, so soll der Bergrichter, und Geschworne dem andern, so ihme fürbüetten hat lassen, nichts destoweniger erkennen, und ergehen lassen, was diese Unsere Ordnung vermag, und Bergwerks Recht ist.

52. Wo aber einem nicht zu rechter Zeit (wie hievor gemeldet) zum Rechten fürgebetten, und er aus Kürze der Zeit nit Kundschaft, Zeuchnus, oder ein andern Weg zum Rechten nit gefast, oder zu seiner Nothdurft hät kommen mögen, so sollen ihm 14 Tage, die nechsten

nach

nach Verschienung der Vergrechten Schub, und Tag auf Kundschaft, oder auf Zeugnus erkennt, und zugelaßen werden.

53. Weiter so soll auch unser Bergrichter solche Bergrecht unter 6 Personen nicht besetzen, wo aber ein Obersteiger unter den Geschwornen abging, so soll er aus der Knappschaft, so viel Verständiger vor andern Personen dazu erfordern, damit die sechs Recht-Sprächer, wie vorstehet, erfült werden, und dieselben, so er darzu beruffen wird, sollen sich willig, und gehorsamlich erzeigen, und welcher sich dies verwiedern würde, den soll er als einen Ungehorsamben nit ungestraft lassen.

54. Aber ein jeglich Kundschaft, oder Zeugnus-Recht mag er wohl mit dreyen Personen besetzen, er soll auch nicht mehr darzu gebrauchen, damit übriger Kostung verhüt, und vermieden bleib.

55. Es soll auch ein jegliche Parthey, so ihr Sach in einer Güett, oder mit Recht austragen wird, drey Groschen, nicht mehr, in das Bergwerk zu erlegen schuldig seyn.

56. Und so einer ein Anforderung hat, es seye um Schulden, oder sonst, und des Bergrichters nicht erwarten kann, so mag allezeit, oder auf welchen Tag einer will, den andern für den Bergrichter fordern; und wo das ein beständig, oder gültige Schuld wäre, so soll der Bergrichter mit demselbigen schaffen, daß Er ihm in 14. Tägen entricht, und bezahle, wo aber der eine Theil sich auf Raitung aufzög, so soll der Bergrichter abermahls verschaffen, daß er mit ihme rait, und ihm zahle in 14. Tägen.

57. Welcher aber solches Gelübt nicht hielt, soll der Bergrichter auf den andern begehren, deme er solches Geld zu bezahlen gelobt, und nicht gehalten hat, angreiffen Pfand, und Werth nehmen, es mag

auch wohl einer selbst, so er mit Geld nicht zu bezahlen hat, nach seinem Gefallen Pfand, und Werth dem Richter legen, doch soll keiner schuldig seyn, weder gedrungen werden, Bergwerks Theil, Haußer, Wehr, oder Harnisch zu nehmen, der ander mag dann mit dem Aidt gerecht werden, daß er nicht ander Pfandt, oder Werth habe, solche Pfandt solle der Bergrichter mit samt denen Geschwornen schätzen, und taxiren, wie einer das umbs bare Geldt verkaufen mag, und wo aber dieselbig Schuld harter Arbeither Liedlohn wäre, so soll der 3te davon aufgehebt und abgezogen werden, und für solche Schätzung soll er dem Bergrichter, und Geschwornen einen Groschen, und nicht mehr zu geben schuldig seyn.

58. Und welcher aber um Recht anruffen würde, und des gemeinen Bergrechts nicht erwarten wolt, dem soll der Bergrichter das Recht über sein Willen nicht verziehen, aber solches gefremdte Recht, soll ihm der Bergrichter, und Geschwornen um drey Groschen wie vorgemeldt zu besetzen nicht schuldig seyn, sondern wie hernach in dieser unser Ordnung in einem Artikel begrieffen ist.

59. Weiter soll ein jeglicher Schichtmeister dem Steiger auf seine Zech gegen andern umliegenden Zechen und Gruben, vor der Herrschaft oder sonst, anstatt aller seiner Gewerken Beystandt thun.

60. Es soll auch ein Schichtmeister, anstatt seiner Herrn, und Gewerken vor der Obrigkeit, und männiglich Redt, und Antworth geben, doch soll er seine Gewerken, so viel er ihr darzu gehaben mag, zu best andern ihre Gütter zu versprechen, mit ihm bringen, ob er aber keiner Gewerken beyhändig gehaben möcht, und der Handel an ihm selbst so trefflich, und groß wäre, so soll er vom Richter nit verkürzt, sondern einem jeglichen Bedacht auf seine Gewerken gegeben, und vergündt werden, doch nach Gelegenheit der Sachen, und wie es der Handel erleiden mag.

61. Wei-

61. Weiter so soll unser Bergrichter kein Kauen oder Behaußung, vor den verlegenen Gruben hinweg zu brechen vergönnen, es wäre dann kein Hoffnung, daß dieselbig Gruben wider empfangen, belegt oder gebauet würde, so mag er dieselbig Kauen, oder Behaußung zu einer andern wesentlicher Gruben aufzusetzen, vergündt, darvon soll man ihm nichts zu geben schuldig seyn, wo er aber einig Geld heimlich, oder offentlich darum empfing, und wir dasselbig glaubwürdig berichtet würden, so soll er von unß nicht nach Gnaden, sondern nach Ungnaden gestraft werden.

62. Es soll auch unser Bergrichter in der Zeit seiner Verwaltung, weder heimlich, oder offentlich, kein Bergwerk, oder Theil bauen, desgleichen auch niemants anders seine Theil verwalten, oder verwesen, auch keine Gewerb, oder Hantirung weder mit Speis noch Trank, oder in ander Weg treiben, sondern sich allein seines Amts Einkommens, und Besoldung halten, und damit begnügen lassen, und fleißig seines Amts warten, sich auch gegen niemants argwohnig, oder verdächtig machen, bey Vermeidung unßerer Straff, und Ungnadt.

63. Auch sollen dem Obersteiger, Gegenschreiber, und Untersteiger zu massen, wie vor von dem Bergrichter begrieffen, alle Gewerb, und Hantirung verbotten sein, sondern sie sollen sich ihrer Arbeit, und Aemter ohne allen Argwohn, oder Verdacht halten; würden Sie aber der eines oder mehr überfahren, sollen sie von Bergrichtern nach Nothdurft darum gestraft werden.

64. Es soll auch der Bergrichter, Gegenschreiber, Schichtmeister, Steiger, Geschworne, und alle Amtleuth ihr fleisig Auffsehen haben, wo geding Silber, Weisgulden, Rothgulden, und andere Reiche Erzt erbauet, und gehauet würden, dieselbe fleisig durch

vertraute Personen in verschlossenen Kübeln an Tag gebracht, und in versperten Stöcken, oder Kästen wohl verwahret werden.

65. So sollen auch unser Bergrichter, und Gegenschreiber, Schichtmeister, Obersteiger, Geschworne, und Untersteiger, oder andere unsere Amtleuthe, keine Handsteine, oder Erzt, weder heimlich noch offentlich vom Berg tragen, auch weder Gewerken, noch andern schänken, oder verehren, wo sie aber das überführen, und nicht hilten, soll unser Bergrichter von uns desgleichen die andere Amtleuth vom Bergrichter nach Ungnaden gestraft werden, als die verbotens, und vertrautes Guth verführet hätten, was aber mit der Gewerken Wissen, Willen und Vergünstigung beschicht, soll niemandten verbothen seyn, noch darum gestrafft werden.

66. Es sollen auch die Gewerken weder heimlich noch offentlich, und ohne Bewilligung ihrer Mitgewerken keine Stuf-Erzt abgetheilt, und was jedem alsdann auf seinen Theil gebühren, und zugetheilt wird, damit mag er wie mit andern seinen eigenen Guth fahren, oder handeln, doch mit Wissen, und Willen des Bergrichters, damit uns der Frohn, und Wechßel nicht verführet werde, bey Vermeidung unserer Straff, und Ungenadt.

67. Weiter so die Abtheilung des Erzt bey den Schächten, oder Gruben geschicht, soll der Berg-Richter, und alle verleibte Amtleuth, und sonderlich der Steiger, an welchem das meiste ligt, und um solches Wissen trägt, ihr fleisig Aufsehen haben, damit die Erzt an den Hauffen gleich durcheinander geschütt, oder gesezt werden, damit nit an einen Orth das gutte, an den andern Orth das lezte geschütt, oder zugetheilet werde, und wo solcher Betrug augenscheinlich befünden würde, die aber dieselbige, die an solchen Betrug schuldig wären, desgleichen der Gewerk, der mit ihnen solchen heimlichen Verstand, und falschen Contract gemacht hätte, dardurch Er Vortheil

theil, und den andern seinen Mitgewerken Beschwerung und Nachtheil zugefügt, die, oder dieselbigen, sollen durch unsern Bergrichter, und Amtleuth, als die sich so eines Betrugs helfen, an Leib, und an Guth, oder mit Verbittung des Bergwerks, oder in andern Wegen mit Rath der Geschwornen und Amtleuth gestraft werden.

68. Wurde auch jemand einem anderen eine Zech in Schein einschreiben lassen, des soll die Zech bleiben, dem sie zugeschrieben wird, und wo Betrug in solchen überschreiben befunden, der soll mit Ernst gestraft, und derselb, der Vortheil gesucht, soll in derselben Gruben zu keinen Theil gelassen werden.

69. Der Gegenschreiber soll niemand Theil abschreiben, er sey dann gegenwärtig, oder durch glaubwürdige Bericht, oder Befehl, würde jemants deshalben durch des Gegenschreibers Unfürsichtigkeit betrogen, oder in Schaden geführt, des Schaden soll er sich an Gegenschreiber erholen.

70. Wurde aber auch jemand andern Leuthen im Schein Theil zuschreiben lassen, des Nutz selber darvon erwarten wollen, dieselben Theil sollen dem verbleiben, dem sie zugeschriben werden, und ob dieselbe der Theil nicht haben wollen, oder diejenigen denen sie zugeschrieben nicht in Weesen wären, alsdann sollen solche Theil als verlaugnet, und verwirkt gut geacht, und gehalten werden.

71. Weiter dieweil bey diesem Bergwerk, von Alters her, ein löblicher Brauch, und Herkommen ist, daß manniger jeglichen Steiger für eine Besoldung rait, und bezahlt hat eine 24 Gros. einen Hauer 15 Groschen, einen Haspler oder Wasserknecht 15 Groschen, desgleichen anderer Arbeiter Belohnung, wie das von Alters her kommen ist, dabey läst man dieses noch sein Verbleiben.

72. Und sodann die Herrn, und Gewerken den Arbeithern ihre Besoldung alle 14 Täg erlegt, und bezahlt haben, darbey lassen wir es diese Zeit auch noch bleiben, doch sollen die Gewerken, all mögliches fürwenden, darmit den Arbeithern solche Bezahlung in rechter bequemer Zeit beschehe, damit ein jeden Arbeither sein harter Liedlohn entsprissen, und zu allen gutten kommen mag, damit die Arbeither von den Gewerken nit beschwert, sondern bey gutten Willen, und Lust erhalten werden, treul. und ungefehrl.

73. Herentgegen sollen die Arbeiter ihre Schicht, und Arbeith treulich, und fleißig warten, den Gewerken, Bergrichter, Schichtmeister, und Steigern allen Gehorsamb, sich willig, und freundlich erzeigen.

74. Weiter soll durch den Bergrichter, Gegenschreiber, und Schichtmeister am Hangenstein alle Quatember eine gemeine Bergraittung auf einen gelegenen Tag vorgenommen werden, und gesetzten Rait-Tag sollen die Schicht Meister zeitlich zuvor ihren Hrn. und Gewerken zuschreiben, und verkündigen, und auf denselben Rait-Tag sollen die Gewerken alle, oder so viel möglich ist, erscheinen, welcher aber aus andern seinen Geschäften je nicht kommen möcht, der solle einen andern Gewerken, oder den Schichtmeister zu aller Handlung Gewalt geben, und zuschreiben, und auf vorbemelten Rait Tag, soll der Berg-Richter, Gegenschreiber, Schichtmeister, Obersteiger, und Geschworner, so die Gewerken zusammen kommen, wo Mangel, und Gebrechen, oder Abgang vorhanden wäre, daß einem jeglichen deshalben wiessentlich ist, wie sich ein jeglicher Steiger, und Arbeiter dieselbig Quartal verhalten.

75. Auch so böße oder gutte Arbeith, höffliche, oder unhöffliche Gebäu beschehen, oder wer an der oder an denselben schuldig ist, bey ihrer Pflicht, und Aidt vor dem Gewerken fleißig anzeigen, und nicht verhalten wollte.

76. Auch einen jeglichen Steiger bey der Gruben oder Schacht, dabey man die Raittung, oder Rechnung anhaben will, bey seiner Pflicht zusprechen, was er in seiner Verwaltung Fehler, Mängel, oder Gebrechen habe, auch was für höflich Gebäu, oder andere fruchtbahre Handlungen hinfüran auf künftige Raittung fürzunehmen, und zu berathschlagen noth wäre, anzuzeigen, und alle Artikel was also angezeigt wird, durch den Gegenschreiber fleißig nach einander verzeichnen lassen, und alsdann denselbigen Steiger abschaffen.

77. Und der Gegenschreiber, Bergrichter, Geschworne und Schichtmeister, mit samt allen Gewerken so da erscheinen, mit Gebühr unterfrage von einem jeglichen Artikel, besonders das beste führnehmen, und ratschlagen, wie es hinfüran damit soll gehalten werden, und mit Erlegung der Zubues der Gewerken, auch treulich verreden, und rathschlagen, damit das Bergwerk durch solche gutte Ordnung erwecket, und in ein Aufnehmen gebracht werde, damit alle unbillige Handlung, auch aller unbilliger Unköften abgestelt, und verhüet werde, welches gemeinen Gewerken, und dem gantzen Bergwerk zu ersprißlichen Nutzen, uns an Frohn, und Wechsel, auch zu Mehrung der Mannschaft Volk, und sonst männigl. zu Wohlfarth, und zu allen gutten kommen würde, und was also durch den mehreren Theil, der Gewerken, so da erscheinen mit samt den Bergrichter, und vorbenenten Amtleuthen beratschlaget wird, das soll durch den Bergrichter, und Amtleuth gehandthabt, und fleißige Vollziehung beschehen, unangesehen, daß der wenige Theil im Rath-Schlag, oder die so bey der Raittung nicht erscheinen, sich des verwiedern, und nicht darein willigen wolten.

78. Es

78. Es soll auch unser Bergrichter solche Rath-Schläg, in ein sonders Buch einschreiben lassen, damit man nachfolgend nachsehen, wie fleissig unser Bergrichter, Amtleuth, Schichtmeister, oder Steiger solchen Rathschlägen nachkommen, oder Vollziehung gethan haben.

79. Desgleichen soll es am Silberberg in aller masen, wie hiervon am Hangenstein gemeldet, und begrieffen ist, auch gehalten werden.

80. Weiter welcher Gewerk sein Zubues zu rechter Zeit nicht erlegen würde, und dasselb der Schichtmeister zu mehrmahlen an ihn begehret hät, und dasselb den Schichtmeister, oder andern seinen Mitgewerken zu einen Nachtheil, oder Schaden geraichen würde, und daß soll dem Bergrichter von Stund an angezeiget, der soll mit dem Schichtmeister verschaffen, daß er denselben Gewerken fürderlich zu wissen thüe, wolle er seine Theil erhalten, daß er innerhalb 4 Wochen seine ausständige Zubues, mit samt den aufgeloffenen Schäden erlege, und zu bezahlen, und wo er das nicht thäte, so sollen dieselbige Theil mit samt dem Erzt, so darauf geschüdt, oder zugetheilt wird, durch den Bergrichter unter die andern seinen Mitgewerken auf derselbigen Zech ausgetheilt, und überantworth werden, darauf sollen die Gewerken die ausständige Zubues aufrichten, und bezahlen.

81. Wo aber die Gewerken dieselbige Theil nit annehmen wolten, so soll der Bergrichter einen andern, der solche Zubues darauf erlegen, und bezahlen will, zuschreiben. Es soll auch unser Bergrichter nichts darauf schlagen, oder einigen Genus darinnen suchen, sondern allein um die Zubues erfolgen lassen, und der andere des die Theil gewesen seynd, der soll hinführo an keine weitere Gerechtikeit, oder nichts darzu zu sprächen haben.

82. Wei-

82. Weiter weilen viel an gutten Schaidtwerk gelegen ist, durch Schaidtwerk ein Bergwerk erregt, und durch böses Schaidtwerk, ein gutes Bergwerk verderbt, und erlegt wird, so ist unser Befehl und ernstl. Meinung, daß unser Bergrichter und alle Amtleuth mit samt den Gewerken, Schichtmeister, und Steiger Ordnung furnehmen, und fleißig zusehen, damit gutte Schaidtwerk gemacht werden, so viel immer möglich ist.

83. Weiter welcher Inßlet, Eißen, Kohlen, Gesteng, Lathen, oder andere nothwendige Wahr, einen Schichtmeister auf dieselben Zechen, so in seiner Verwesung seynd, auf sein Begehren geben wird, das soll demselben vor männigl. so Mitgewerken bey derselben Gruben, oder Zechen seynd, zu Raittung eingelegt, aufgehebt und bezahlt werden.

84. Aber wo der Gewerk auf derselbigen Zech wäre, dem soll Er an der Zubues aufgehebt, und abgerait werden, doch sollen die Schichtmeister fleißig auffsehen, damit nicht mehr als auf dieselbe Raittung die Nothdurft erfordert, niemandes zu Lieb, oder zu Leid annehmen. Es wäre dann Sach, daß folgend an solchen Wahren Mangel, oder die Nothdurft nicht zu bekommen wäre: so sollen sie nach Gelegenheit, was die Nothdurft erfordert, auf die Zeit, daß man solches wohl wieder bekommen kan, sich versehen, annehmen, und zu der Raittung einlegen, und sonst in keinerley Weeg die Gewerken übersetzen, und beschweren.

85. Es soll auch ein jeglicher Schichtmeister seine Ausgab alle Posten, ein jede besonder mit Nahmen in die Rechnung schreiben, von wem, wie viel, und um was Geld er dasselbig bestellt, und gekauft hat.

86. Es soll auch nichts in die Raittung angenohmen, gelegt werden, es sey dann zuvor zu der Zech, und Gruben, oder in die Schmelzhütten kommen, und wo das beym Steiger, oder sonst nicht augenscheinlich angezeigt wird, daß es zu den Gruben, und Hütten kommen wäre, soll dasselb in seiner Rechnung ausgethan werden.

87. Es soll auch ein jeglicher Arbeither mit seinen Nahmen, lauter, und klar in die Raitbücher geschrieben werden, was Arbeith er thut, er sey ein Steiger, Hauer, ein Haßpler, ein Wasser Knecht, ein Zimmermann, Schmid, Schaider, Truhen Lauffer, Säuber-Pub, oder was Nahmen das wolle, angezeicht, und eingeschrieben werden.

88. Weiter sollen die Geding-Oerther, oder Lehnschaft hinfüran nicht durch die Richter, und Geschwornen wieder der Gewerken willen, beschlossen, und bestättiget werden, wie bisher beschehen ist, sondern durch die Gewerken selbst, als die so das Geld ausgeben, und verbauen, und was alsdann auf des Bergrichters, und Geschwornen Unterricht, zwischen den Gewerken, und Arbeitern beschlossen, und angenohmen wird, dasselbig soll zu beyden Theilen dem Bergrichter zu halten angelobt werden, dieselbigen Geding, wie die beschlossen seyn, sollen fleißig verzeichnet, und eingeschrieben werden, damit für künftig Krieg zwischen ihnen vermieden bleibe.

89. Und wo aber aus treffentl. Ursachen mit Veränderungen des Gebürgs, und daselb so hart würde, und den Arbeither nicht möglich währ, daß er dasselbig Geding verfertigen und ausschlagen mögt, und doch seiner Arbeith treulich, und fleißig gewartet, und dem Geding redlich zugearbeitet, so sollen die Gewerken, desgleichen der Bergrichter, und Geschwornen ein guttes treues Mittel fürnehmen, und dem Arbeiter mit einer Besserung entgegen gehen, oder das Geding mässig zahlen, und das gebührliche Wochenlohn einlegen, und bezahlen.

90. Wo aber der Mangel am Arbeiter befunden würde, daß er seine Geding nit zugearbeitet, der Schicht nicht gewarth, und durch Nachlässikeit das Geding versaumt, so soll ihm vor seine nachlessige Arbeit nit mehr, als was er am Geding verfertiget, derhalben abgezogen, in die Raittung eingelegt, und bezahlt werden.

91. Wo aber einer ohne redlichen Ursachen, ohne des Bergrichters, oder Schichtmeisters Vorwissen, oder Bewilligung, von einem Geding stünde, und mit Arbeit anders wo angeführt, demselben sollen die Gewerken für seine beschehene Arbeit, auf den Geding zu geben nicht schuldig seyn, und noch vom Bergrichter darum bestraft werden, und wo das öffter als einmahl bey ihm befunden würde, soll er unter demselben Bergrecht auf keine Zech mehr befördert, oder zugelegt werden.

92. An Gedingen wie die geschehen, sollen Schichtmeister, oder Steiger keinen Theil, oder Genuß haben, wie der mag erdacht werden, bey Vermeidung hoher Straff.

93. Es soll auch kein Gewerk mit dem Gedinger, oder Lehenherrn in ihren Gedingen, oder Lehenschaft, weder heimlich, noch offentlich nichts mithaben, auch ein Schmidwerk oder Scheiden soll nicht aufhörn, Arbeit zu halten, weder gemein, noch Theil mithaben, und welcher doch überführ, und nicht hielt, der soll von unsern Bergrichter nach Nothdurft gestraft werden.

94. Weiter so einer eine Arbeit zusagt, und Geldt, oder anders darauf empfange, oder einnehme, und seinen Zusagen nicht nachkomme, und an einen andern Orth Arbeit aufnehme, derselbe soll von unsern Bergrichter nach Nothdurft gestraft werden.

95. Und welcher einen Kohlen, Holz, oder anders nicht ausgenohmen zum Bergwerk zu geben verspricht, und zusagt, einig Geld, oder Wahr darauf empfing, und demselbigen nicht nachkombt, sondern einem andern geben würde, oder welcher ihrer Zweyen ein Guth verkauffen, und ihnen beyden ein Gewärschaft nicht thun mag, derselbe soll von unserm Bergrichter, als einer der da unrechtbar, und verräthlich mit den Leuthen gehandlet hätte, an Leib, und Guth mit Gefängnus, oder vom Bergwerk gestrafft werden.

96. Weiter so soll zufüran, welcher mit Bergwerk ein Verwesung, oder Verwaltung hat, darauf er erst zu empfangen hat, dem soll das Schmeltzen, und Erzt kauffen in Unserer Herrschaft Rabenste in, bey schwerer Straff, und Ungnad verbothen seyn.

97. Desgleichen wo in unserer Herrschaft Rabenstein heimliche Haven Schmeltzer, so die reichen Erzt, oder geschmolzenes Zeuch, so von unserm Bergwerk, oder aus der Schmeltzherren Hütten enttragen werde, und dieselbe Silber dem Goldschmid, oder andern verkauffen, dardurch unser Frohn, und Wechsel verführet wird, soll unser Bergrichter, und alle Amtleuth ihr fleißiges Auffehen haben, und wo einer also befunden, und betretten wurde, denselben gefänglich annehmen, und dem Hauptmann, oder Verwalter der Herrschaft Rabenstein überantwortten, derselbig soll sich mit peinlicher Frag an ihm seines Thuens weiter erkundigen, und alsdann nach Gelegenheit seiner Verhandlung fürtreten, was Landts- und Bergwerksrecht ist, ergehen lassen.

98. Weiter soll die gemeine Versamlung der Knappschaft, ohne Vorwies, und Bewilligung des Bergrichters bey Verliehrung Leibs, und Guths verbotten seyn.

99. Wo aber die gemeine Gewerkschaft einige Beschwerden, oder Anliegen hätte, mögen sie das durch einen Ausschuß an unsern Bergrichter gelangen lassen, derselbe unser Bergrichter soll mit allem Fleiß sehen, ob sie derselb Beschwerung finden, und so sichs also befande, es wäre durch die Gewerken oder andere, so ihnen wieder die Billigkeit einige Beschwerung aufladen wolten, das soll unser Bergrichter Nimandts gestatten, sondern mit Fleiß verhütten, damit die gutte fremde Arbeither, oder gemeine Knappschaft nicht beschwert werden.

100. Herentgegen sollen sie sich auch in allen Sachen gebührlich, und wohl verhalten, damit die Gewerken ihre Diener die gemeine Nachbarschafft, oder jemand anderer von ihnen auch nicht beschwert werden.

101. Wo aber unter der Gesellschaft einer oder mehr befunden würden, die Gotteslästerer, Aufrührer, Bälger, oder der Füllerey obliegen, so ihrer Arbeith nicht warthen, und allzeit ander Leuth beschweren, und beleithigen, und wo solche erkennt, und befunden würden, sollen die Gewerkhen, und der Bergrichter von der Arbeith hinwekthun, und auf keiner Zech nirgends befürdern.

102. Weiter so wurden Wir auch glaubwürdig bericht, wie auf denen, und etlichen andern unsern Bergwerken viel Persohnen in der Vorstadt, und Nähligen hausen, etliche so ehliche gegebene Weiber haben, seynd von ihnen entlaßen, und andere ihre Weiber hingeführt, und sich auf solchen Bergwerken häußlich damit niedergericht, und dieweil dann der Allmächtige Gott den Ehestandt uns selbst geordnet, und eingesezt, und das Laster des Ehebruchs so hoch verbothen: demnach ist unser Befehl, und ernstliche Meinung, daß unser Amtleuth selbst zuvor andern zu einen Exempel, nach göttlichen Befehl, mit ihren ehlichen Weibern, und mit keiner andern hausen sollen, und ihr fleißig Auffsehen haben, wo solche wie obste-

het, befunden wurden, die sollen von Stund an ihrer Aemter entsezt, abgelegt, und von Bergwerk hinweggeschaft werden.

103. Und wo ein Arbeither in der Gruben, oder anderer Arbeith an Gliedmaasen, Arm, oder Peinbrüchen, oder dergleichen Fehler Schaden niembt, so sollen demselben von der Zechen (ob sie findig) 4 Wochen sein Lohn, und das Arztgeld folgen, aber in andern Zechen die nicht findig, sondern mit Zubuße erbauet werden, die sollen dem Schadhafften 14. Tag sein Lohn und das Arztgeld darzu geben, und erstattet werden.

104. Es soll auch unser Bergrichter allezeit sein fleisig Aufsehen haben, auch unsere Obersteiger, oder andere Persohnen darzu verordnen, die ihr Aufsehen haben sollen, damit das Holz oder Wälde nicht zu unnuz, oder unordentlich verhakt, und verschwendet werden, welches in künftiger Zeit dem Bergwerk zu großen Nachtheil, und Schaden reichen würde.

105. Es soll auch unser Bergrichter, Gegenschreiber, Geschworner, und Amtleuth ihr fleißig Aufsehen haben, wo einer aus Einfalt, oder Unverstand nach lauth unserer hier ausgegangenen Ordnung sein Nothdurft nicht erfordern, oder fürbringen könnte, und sein Gegentheil aus Geschwind- und mit Argliſtikeit ihn übereilen wolt, soll ihr allwege diese unsere Ordnung fleißig für Augen nehmen, und was in diesem Handel recht ist, dem Armen, als dem Reichen gleichmäßig Gericht halten, keinen für den andern bevortheilen oder beschweren.

106. Es soll auch kein gutter Arbeither ohne treffliche offenbahre Ursachen, von wegen heimlichen Neids abgelegt werden, und kein Geringer, oder Schlechter aus Gunst, oder eigennuziger Ursach wegen zugelegt werden, wo das aber offenbahrlich befunden würde, derselbe

be soll von dem Bergrichter nach Gelegenheit der Sachen gestrafft werden.

107. Weiter soll ein jeder Herr, und Gewerk, so in Unserer Herrschaft Rabenstein Bergwerk bauen will, er sey geistlich oder weltlich, edel oder unedel, hohes oder nidriges Standes, was in dieselben Bergwerkstheilen Silber oder Erzes zu thun ist, vor unsers Bergrichters Obrikeit männigliche Rede, und Antwort zu geben, Recht zu nehmen, und zu thun schuldig seyn, ob aber derselbig in eigener Persohn das nicht thun wolt, der mag seinen Schichtmeister, oder einen andern mit vollmächtiger Gewalt an sein statt darzu verordnen.

108. Hernach folgt, was man dem Bergrichter, Gerichts-oder Gegenschreiber, dem Geschwornen, und andern Amtleuthen von einer jeglichen Handlung für ihre Schichten, Sitzgeld, oder Schreibgeld zu geben schuldig seyn soll:

	Groschen.
Erstlich dem Bergrichter und Geschwornen von einem jeden Geding-Orth vom Geding, und Stuffschlagen = = = = = = = = = =	2
Und so das Geding verfertiget, von einem jeden Geding abzuziehen abermahls dem Bergrichter, Obersteiger, und Geschwornen = = = = =	2
Dem Bergrichter von einer Besicht, und Beschau am Berg, so ihr begehrt wird = = = =	6
Dem Obersteiger = = = = = =	4
Einem jeden Geschwornen davon = = =	4
Dem Bergrichter von einem jeden Recht, Vorsitzgeld einen Tag es sey kurz oder lang = = =	6
Dem Obersteiger = = = = = =	4
Einem Geschwornen = = = = =	4
Dem Gegenschreiber auch = = = =	4

Und

Groschen.

Und wann man ein Appellation oder Geding beschleust, von dem, so das Geding führet, zu bezahlen 18

Davon solle dem Bergrichter zustehen = = 6

Dem Gegenschreiber = = = = = 4

Und dem Obersteiger, und Geschwornen = = 8

Und so das Geding wiederbracht wurde, und der Bergrichter die Parthey darzu wissen läst, und das Geding aufthut, soll abermals der, so das Geding aufthut, führet, oder appelliret hat, auslegen und bezahlen 18

Davon solle dem Bergrichter zustehen = = 6

Dem Gegenschreiber = = = = = 4

Dem Obersteiger, und Geschwornen, jedem = 4

So der Richter ein Schacht, oder 6 am Ringbaum anhebt, anfänglich seine Maasen giebt, von demselben Zug, und Marchscheid, sollen ihm als einem Marchscheider, von dem das Maaß ist, bezahlt werden = 40

Und dem Gegenschreiber von dem Marchscheid einzuschreiben = = = = = = = = 5

Und von der andern Parthey dagegen das Maaß, und Marchscheid gezogen, und geschlagen wird, sollen ihme auch gegeben werden, und bezahlt = = = 40

Und dem Gegenschreiber von der Marchscheid einschreiben = = = = = = = = = 5

Von demselben soll der Bergrichter dem Obersteiger, und Geschwornen zustellen, und bezahlen = 10

Weiter so der Richter aus einem Marchscheid, so vormahls einer Gruben ihr Maaß gegeben ist, auf Begehren der Gewerken einen Zug thut, und das Maaß weiter bringt, und ein Marchscheid schlägt, soll ihm abermahl als Marchscheider von der Parthey, so das Maaß ist = = = = = = = = = 24

Die

	Groschen.
Die andere Parthey, dargegen das Maaß fürbracht, oder gezogen ist, auch	24
Von solchen Posten soll er dem Obersteiger, und Geschwornen geben	6
Dem Gerichts-oder Gegenschreiber von jeder Parthey die Marchscheid einzuschreiben	3
Weiter so der Bergrichter ein Gruben oder Schacht müthet, und verleihet, soll ihme von demselben, so das Lehen oder Müthung begehrt, bezahlt werden	1
Dem Gegenschreiber die Müthung oder Lehen einzuschreiben	3
Weiter so er ein Gruben oder Schacht freyet oder befristet, dem Bergrichter	1
Dem Gegenschreiber die Freyung einzuschreiben	3
Von einem jeglichen Verleg, so minder als 2 fl. dem Richter	2
Dem Gegenschreiber die Verleg einzuschreiben, und von den Verlegzetteln	3. ½ dl.
Was aber über zwey fl. ist, dem Richter	3
Und dem Gegenschreiber	1
Von einer jeglichen Gruben, oder Schacht Rathgeld dem Bergrichter, und Geschwornen	— 12 dl.
Dem Schreiber	1
Von einem jeglichen Stuck Silber vor das Wechselgeld und Silberzettel dem Bergrichter	3 ½
Dem Bergrichter Sigelgeld von einem gemeinen Kaufbrief	1. 6 dl.
Dem Gegenschreiber	5
Aber von einem trefflichen Vertragsbrief dem Richter Siegelgeld	8

Groschen.

Dem Gegenschreiber nach Gelegenheit, und Größe desselben Vertragsbrief bis in die = = = 12 u. 16

Dem Berg- oder Gegenschreiber von einem Urthel ins Gerichtbuch einzuschreiben = = = = 3

Von Kundschaft oder Zeuchnus einzuschreiben von einem genugsamen geschriebenen Blath = = = 2

109. Weiter so soll dieser, und ein ander unser Bergrichter bis auf weiter unser Wohlgefallen, dieweil die Kümmerstadt auf dem Mahl bey dem Bergwerk Silberberg, und Hangenstein liegt, mit haushaltiger Wohnung daselbst hinrichten, und niedersetzen, damit er, so bey dem Bergwerk desto füglicher seyn mag, daß auch die Gewerken, und gemeine Knappschaft, oder ein Bergwerk für das andere mit Besuchung des Gerichts nicht beschweret würde, und so ein Steiger oder Arbeiter vom Bergwerk, Silberberg, und Hangenstein abzufordern an den Bergrichter begehret, und für Fördergeld gegeben werden von Hangenstein = = = = = 2 Groschen.

Desgleichen auf den Hütten zum Hangenstein 3

Und von Silberberg = = = = = 3

Und was in der Römerstadt, oder daselbst umbgefordert wird = = = = = = = = 3 dl.

110. Weiter dieweil vor, und bisher in Silberwerk Kauffen, Brennen, Probieren, grosse Unordnungen gehalten, darbey zu besorgen, daß an Frohn, und Wechsel Nachtheil geschehen möcht, deshalber ist unser Befehl, daß hinführan Niemands kein Silber abtreiben soll, er hat dasselb zuvor unserm Bergrichter oder Gegenschreiber angesagt, und zu wissen gethan, und derselb unser Bergrichter soll Jemands dazu verordnen, der bey solchem Abtreiben, und Silberblick sein fleißig Auffsehen hab, damit kein Gefähr, oder Vortheil gebraucht werde, und so die auf'n Blick abgetrieben, sollen sie unverzöglich

zöglich unserm Silberbrenner, oder Gegenschreiber zugebracht, der soll alsdann dieselben fürderlich brennen, und probieren, und nicht über ein halbes Quintl Silber zu einer Prob herausschlagen, und darnach sein Wechselzeichen darauf schlagen, und demselben, so das Silber zugehörig, ein Wechsel, oder Silberzettel, auf was Grad dasselbig gebrennt, und wie viel dasselbig gewogen, zustellen, auch fleißig in das Silber, und Wechselbuch einschreiben.

111. Es sollen auch alle Silber, so auf diesem unsern Bergwerk, der Herrschaft Rabenstein, Unserm Berghauptmann, Verwaltern, oder Innhabern, wie die jederzeit seynd, in unser Cammer gegeben werden, und ein jede Mark soll halten $15\frac{1}{2}$ Loth fein wiennerisch Gewicht, dargegen soll er unser Berghauptmann, Verwalter, oder Innhaber für jede Mark geben, und bezahlen acht Schock meißnisch, und nicht mehr.

112. Es soll auch ein jeglicher Gewerk frey seyn, seine Silber hoch, und nieder, wie ihm das fügt, brennen lassen, doch soll ihm ein jegliche Mark auf 16 halb Loth, und nicht höher im Wechsel verrait werden.

113. Es sollen auch unser Bergrichter, Gegenschreiber, Geschworne, und alle Amtleuth, ihr fleißig Aufmerken, und Auffsehen haben, ob einige Silber heimlich verschoben, und uns nicht in die Cammer gebracht, auch wider diese unser Ordnung, und Befehl verführet, oder verkauft, und wo das glaubwürdig, und offenbahr befunden wurde, derselb, und diejenigen, so ihnen darzu hülflich gewest, oder darvon Wissenschaft gehabt, und doch unserm Berghauptmann, Verwaltern, oder Innhabern, oder in ihrem Abwesen, ihren Nachgesezten nicht angezeigt hätten sollen, als die unser Cammerguth am Frohn, und Wechsel verführet, gegen uns mit Leib, und Guth verfallen seyn.

114. Es soll auch unser Bergrichter, Gegenschreiber, oder Amtleuth, denen solches befohlen wird, unsere Bergbücher, und alles, das zu der Gerichts-Obrikeit zu gebrauchen gebühret, fleißig behalten, und verwahret, und wo ihren einer von ihrem Amt entsetzet, oder selbst darvon abstehen würde, da dieselben alles samtlich, und sonderlich dem, so an seiner Statt aufgenohmen, in Beywesen der Gewerken zugestelt, und überantworttet werde, und welcher aber in solchem wenigen, oder viel verhalten, hinwegführen, nit verantwortten, und damit betretten würde, der soll als einer, der unser Cammerguth verführet hat, gestraft werden.

115. Unser Obersteiger soll alle Wochen zweymahl oder aufs wenigste ein Schicht auf den Silberberg, und Hangenstein einfahren, besichtigen, und beschauen, und was er Unfleis, und Nachtheil bey dem Steiger, oder Arbeither befindet, als viel möglich ist, abstellen, und verhütten, wo aber solche Nachtheil so groß, daß er nicht den wenden, und abstehen möcht, soll er das dem Bergrichter, auch bey gemeiner Raittung den Gewerken anzeigen.

116. Nachdem die Lehn, Müthung, oder Verfahren, wie die in Gerichtsbüchern mit ihrem Nahmen, und dem Dato begriffen, und verfast seynd, auch die andern Lehn, und Verfahrung, so in die Gerichtbücher einkommen, oder eingeschrieben seynd worden, doch etliche, oder viel Jahr, und noch mit Arbeith im wesentlichen Gebrauch gehalten werden, die sollen so lang die Uebung glaubwürdig ihres Alters beweisen, und bezeiget werden, für würklich, und kräftig in das Gerichtsbuch, als wären die auf dieselbe Zeit empfangen eingeschrieben werden. Wiewohl dieselbe Lehen, und fremde ausländische Bergwerksordnung nie fürnehmen, oder bestatt, auch Jemands darauf zu verleihen, befohlen. Und dieweil aber die Herren und Gewerken ihr Geld, und Guth darauf verbauet, so sollen wir dieselbe Verfahren, und Lehen nach dieser unser neuen ausgegangenen Bergwerks-

werksordnung aus sondern Gnaden bekräftigt, und bestätt haben. Doch so sollen die im Nahmen Joachimsthaler Ordnung und Kuttenberger Ordnung, Iglauer Ordnung, so bey denselben hievor angezeiget und benennet werden, cassiret, und ausgethan, und nicht in das Verfügbuch eingeschrieben werden.

117. Wir wollen auch hiemit ausdrücklich, und bescheidentlich, Uns, unsern Erben, und Nachkommen frey vorbehalten haben, diese Bergwerksordnung jederzeit nach Gelegenheit, und Nothdurft des Bergwerks, nach unsern Gefallen, und Willen, auch zu verändern, zu vermehren, zu mindern, oder gar aufzuheben, oder abzuthun, wie wir das jederzeit für gelegen, und Nothdurft erkennen, und befinden werden, ohne Gefährde; mit Urkund haben Wir diese unsere Ordnung mit Unserm Königl. hier vorgedruckten Sekret verfertigen lassen. Geben auf dem Königl. Schloß Prag den 8. May im 42. Unserer Reiche, des Römischen im 12. und der Anderen im 16. Jahr.

FERDINAND.

LS.

Georg von Gerstroff.

Christoph von Genndorff.

Florian. Griespek.

V.

Johann des Aelteren von Würben Bergfreyheit für die Bergstadt Engelsburg.

Ich Johann der Aeltere, Herr von Würben, auf Freudenthal, Hauptmann des Fürstenthums Troppau, bekenn hiemit offentlich für mich und meine Erben und Erbnehmen, nachdem aus Gottes Gnaden auf meinen Güttern und Gründen der Herrschaft Freudenthal zugehörig, bey Lichtenwerth und andere Ort vor viel Jahren mehrerley Bergwerk gebauet, welche aber durch Krieg und anderer Verhinderung unbauhaftig verlassen, und in mein Freyes gefallen sind, daß ich auf des Edlen Ehrenvesten Herrn Marxen von Weysingaw und des namhaften Herrn Jacob Mann von Puchholz Ihrer Ansuchen und Begehren ihnen eine nothdürftige und gewöhnliche Freyheit, wie sich gebühret, und nach Gelegenheit des Bergwerks, auch Reitzung des fremden Manns, der sich von solcher Freyheit wegen desto williger und geneigter auf diese meine Gründe mit Bergwerk bauen wird einlassen, und zu Erhöhung der obbemeldten Bergwerke hab ich mit zeitlichem Rath und wohlbedachtem Muth diese nachfolgende Bergfreyheit, als Grundherr hiemit bewilliget, und für mich selbst und meine Erben gedachten Herrn Marxen von Weyßingaw und Jacob Mann, und ihre Mitgewerken samt allen denen, die sich jezt und künftig auf meinen Gründen und Bergwerken einlassen werden, nach Gold, Silber, Kupfer, Bley, Zinn, Wißmuth, Queckſilber, Zinober, Lasur, Alaun, Kupferwasser, Schwefel, Hüttrauch, Spangrün, Berggrünfarb, Parisroth, Spießglas, Galmay, und alle andere metallische Art und Kaufmannsgütter, so man aus Bergerzt und Erdreich machen kann, zu bauen eine Wissenschaft haben, und empfahen mögen, mit was fürley Freyheiten, Bergordnung und Rechten angezeigt meine Bergwerke und Gewerken versehen, so hab ich

für

für mich und meine Erben mit gutem und zeitlichem Rath diese nachfolgende Freyheit mit Begabung mir und dem ganzen Bergwerk auch allen Gewerken und Arbeitern wie oben gemeldt, die sich jetzund, und in künftigen Zeiten auf meinen Gründen und Bergwerken zu bauen, oder mit Arbeit niederthun und einlassen werden, zu gutten bewilliget, und gegeben, ich thue auch solches hiemit in Kraft dieses Briefs, nemlich also wie folget:

Zum Ersten. Sollen mehr gedachter Herr Marx von Weyßingaw und Jacob Mann Ihre Mitgewerken, und alle die, so sich auf meinen Gründen Bergwerk zu bauen einlassen, ein Jahr lang, das ist, von nechstkünftig St. Georgen Tag anzufangen nach Dato die Gölder und Silber frey zu verführen und zu verkaufen Macht haben, wem und wer ihnen dazu gefält, und Uns nichts dies Jahr lang zu geben pflichtig, ausgenommen das Zwölfte sollen sie von allen Göldern und Silber Unserm Urbary, wie jetzo im Gebrauch, dies Jahr auch vollkomlich überantworten und zustellen, nach Ausgang aber dieses Jahrs, so sollen alle Gewerken mir und meinen Erben zu Urbar oder Zehenten von allem gemachten Gold und Silber die zwölfte Mark, und von Kupfer, Bley, Zinn und allen andern Metallen und Kaufmannsgüttern, wie oben genannt, den funfzehenten Centner ohne alle mein und meiner Erben Bezahlung einerley Berg- oder Hüttenkost zu geben schuldig und verpflicht seyn.

Zum Anderten. Soll oft gemeldter Herr Marx von Weyßingaw und Jacob Mann und Ihre Mitgewerken, und alle so sich auf meinem Grund und Bergwerken werden einlassen, alles das, was sie von Gold, Silber, Kupfer, Bley auch andern Metallen und Kaufmannsgüttern, wie oben gemeldt, das nächste Jahrlang in meiner Herrschaft Freudenthal machen, zu ihrem besten Nutz und Frommen, denjenigen, so ihnen darzu gefällig, und liebet, zu verkaufen Macht haben, ohn mein und meiner Erben Verhindernuß, zu Ausgang aber des ermeldten Jahres sollen sie alles Gold, und Silber, so sie aus angezeigter meiner Herr-

schaft

ſchaft Freudenthal machen, in meine Kammer zu Handen meinem Urbarer, oder Zehentner zu antworten verpflicht ſeyn, nemlich ein Mark Gold auf vier und zwanzigſte halb Karat Wieniſch Gewicht, um ein hundert und zwanzig Floren Rheiniſch, und ein Mark an ein Quintat fein Silber auch Wieniſch Gewicht um zehn Floren Rheiniſch, je ein Floren um dreyßig Groſchen ſchleſiſch, und ein Groſchen zu ſechs Pfenning weys gerechnet, welches ich ihnen allweg durch meinen Urbarer oder verordneten Zehentner auf dem Bergwerk, den Gewerken mit guter landläuftiger Münz bezahlen laſſen ſolle, und will, was ſie aber von Kupfer, Bley, Zinn, Wießmuth, Queckſilber, Zinober, Laſur, Alaun, Kupferwaſſer, Schwefel, Hüttrauch, Spangrün, Berggrünfarb, Parisroth, Spießglaß, Galmay, und alle metalliſchen Art und Kaufmannsgüter, ſo man aus Bergerzt und Erdreich machen kann, auf meinen Bergwerken in meiner Herrſchaft Freudenthal erbauen, das ſollen und mögen alle Gewerken nach Ausgang dieſes Jahres zu verfahren und zu verkaufen Macht haben, wem, wohin und wie hoch ihnen ſolches gefällt, zu ewigen Zeiten mir und meinen Erben, davon über meinen angezeigten gebuhrenden Zehenten von dem allen zu bezahlen nicht ſchuldig ſeyn.

Wo es ſich begäbe, daß die Erzt und Schlich, ſo auf meinen Gründen gewonnen werden, wie die Namen haben, nach Ausgang des Jahres, zu andern Erzten, die auf anderer Herrn Gründen gewonnen und geſchmelzt werden, im Schmelzen dienſtlich würden, ſo ſoll, und will ich und meine Erben den Gewerken hiemit vergönt haben, daß ſie ihr Erzt, Stein und Schlich auf anderer Herrn Gründen zu ihrem Hüttwerk und Schmelzwerken führen, und mit andern ihren Erzten zum beſten Nutz verſchmelzen, doch daß ſie mir zuvor von denſelben verführten Erzten und Schlichen den zehenten Centner oder Maaß davon abmeſſen, und geben ſollen, dazu ſollen mir und meinen Erben die Gewerken von dem Gold und Silber, ſo viel des nach gemeiner Prob in den Erzten, die ſie in andere Hüttwerk führen, befunden wird, den gebührenden Wechſel, der mir von demſelben Gold und Silber zuſtändig, auch zu bezahlen ſchuldig

ſeyn,

seyn, und im Fall, wo die Gewerken wiederum Erzt, Stein oder Schlich von anderer Herren Gründen und Bergwerken zu Zusatz auf unsere Grund und Hütten führen thäten, und davon den Herren der Enden, wo dieselben Erzt gewonnen, den gebührenden Zehenten, auch den Wechsel von Gold und Silber bezahlen, mit solchem Gold und Silber, wer ihnen dazu gefällig, Macht haben sollen, zu verkaufen, ohne mein und meiner Erben Verhinderung.

Zum Dritten sollen die Gewerken alles Holz, so sie zu ihren Gruben, Stollen, Schmelzhütten, Wohnhäusern, Puchwerken, Mühlen, Rösten, und Setzholz, auch zu Kohlen, so viel zu ihren Gebäuden und Nothdurft bedärfen, auf meiner Herrschaft Freudenthal Wälden, ohne allen Waldzinß frey zu hauen, und zu gebrauchen Macht haben, doch dergestalt, wo es ihnen von meinen verordneten Holzhegern zu hauen angezeigt wird; dagegen sollen die Gewerken mir und meinen Erben und Nachkommen in jeder Gruben und Stollen vier Erbkukus frey verbauen, und die gebührende Ausbeute auf vier Kukus mir überreichen, das Kohlholz aber sollen sie nicht länger, dann dies Jahr frey haben, nach Ausgang des Jahres sollen sie mir von dem Kohlen Waldzinß zu geben schuldig seyn, nehmlich von einem viermäßigen Korb Kohlen zween Pfenning weiß, wie auf dem Hangenstein der Gebrauch ist.

Zum Vierten sollen auch die Gewerken auf allen meinen Wässern, Schmelzhütten, Puchwerken, Goldmühlen, Bretmühlen zu bauen, wo es auch die Nothdurft erfordert, darzu, und darauf Wasser zu führen, es sey in Rinnen, oder Graben, Macht haben, also zu verstehen, was dem Bergwerk zu Nutz und Förderung gereichet, doch wo auf unserer Unterthanen Gründen, Graben aufgeworfen, und Wasser geführet würden, daß dieselben Schäden, nach Erkanntnus meiner Amtleute, von den Gewerken bezahlet werden.

Zum Fünften verleihe und vergönne ich für mich und meine Erben und Nachkommen auf meinen Gründen und Bergwerken Freudenthal einen freyen Erztkauf, daß ein jeder Gewerk oder Verleger dies Bergwerks ihr Erzt mögen verkaufen, oder verfreymarken, wie es einem jeglichen zum Besten seyn will, doch, daß allwegen von demselbigen Gold, Silber, und allen andern Metallen und Kaufmannsgüttern mir der gebührende Zehente, wie oben gemeldt, in meine Kammer gegeben werde, und solcher Erztkauf soll wochentlich auf einen gelegenen Tag nach Anzeigung meiner Bergamtsleute mit Ordnung gehalten werden.

Es sollen auch die Gewerken Blei und Bleierzt, so viel sie zu allerzeit zu ihren Schmelzwerken bedürftig, wann und wo ihnen solches am besten gefällt, zu kaufen, und zu ihrer Verwahr zu bringen, und zu brauchen, befreyet seyn, darum sollen sie von mir und meinen Erben darwieder nicht bedrengt noch beschweret werden.

Es sollen auch die Gewerken zu ihrem Erzt und Schmelzwerk auf meinen Gründen allerley Flöß und andere Zusätz zu gewinnen und zu gebrauchen Macht haben, mir und meinen Erben davon zu geben nichts schuldig seyn, dann was oben angezeigt ist.

Zum Sechsten hab ich auf meinem Grund und Bergwerk auf der Herrschaft Freudenthal eine leidliche Bergordnung gestellt und verordnet, das Bergwerk, so viel diese Zeit die Nothdurft erhaischt, mit bergverständigen Amtleuten versehen, denselbigen meinen Amtleuten befohlen, nach meiner Bergordnung und Recht die Bergwerkssachen zu handeln, dem Armen als dem Reichen gleich Gericht, und Recht zu verhelfen, darum soll ein jeglicher darnach haben zu richten, sich auf kein andere Herrschaft, Obrigkeit und Recht berufen, dergestalt, daß alle Uneinigkeit, Irrthum und Zerspaltung erstlich für meinen Hauptmann, Bergmeister und Geschwornen klagweis gehöret, und gericht soll werden, welche Partheyen sich aber meiner Amtleut Gericht und Urtheil beschweren thäten, die sollen

len und mögen um Erklärung und beßers Rechten für mich und meine Erben, appelliren, so soll und will ich und meine Erben alsdann genugsame und verständige und unverdächtliche bergverständige Männer zu mir fordern, und das handeln und beschlüssen, damit dem Armen wie dem Reichen auf das baldeste mit geringster Unkostung zu der Billigkeit verholfen würde; so sich dann ferner ein, oder beyde Partheyen Unserer Erkänntnuß beschwerten, die mögen und sollen von fremden Orten und Bergverständigen vier Männer auf ihre Unkosten in Unser Herrschaft Freudenthal erfordern, und beschicken, und neben mir und meinen Bergamtleuten die Verhör halten, und bey meiner, und derselbigen vier Personen rechtlichen Erkanntnus sollen beide Partheyen endlich bleiben, und weiter an ein fremd Ort zu appelliren nicht Macht haben.

Wo es sich aber auch zutrüge, daß meine zum Rechten verordneten Amtleute, als Bergmeister oder Geschworne, nach Vermög meiner Bergordnung nicht handeln, oder sich verdächtig und beschwerlich verhielten, oder wo ein Bergmeister oder Geschworner mit Tod abgiengen, oder selbst von unsern Bergwerken abziehen würden, alsdann soll ich, oder meine Erben mit Rath und Wissen der Gewerken andere Bergmeister und Geschworne zum Rechten und Handlung der Bergwerksachen aufnehmen und verordnen.

Zum Siebenten, dieweil dann ich samt meinen Herrn Vettern und Brüdern vor etlichen Jahren eine freye Bergstadt zu der Nothdurft und Förderung der Bergwerke haben ausgemessen, und die Engelstadt genannt, welche nun fast gebauet ist, und noch täglich mehr alda gebauet wird, und sonderlich auf dem Seiffen bey den Zechen, wer alda bauet, soll gleichfalls, wie auf Engelsberg, dieser Freyheit genießen, außerhalb Trankschenkens, darzu auch dieselbige Bergstadt gemeiner Gewerkschaft, Knappschaft und Gemein, so bald zu rechten Lehen verliehen haben, daß sie aller Frohn, Roboth, und Zinsen frey gezehlt, nicht anders als andere freye Bergleute geacht, und für mich, meine Erben, und Nachkommen

der freyen Bergstadt haimgestellt, inmaßen, wie es in St. Joachimsthal der Brauch ist, aller Zinß, Roboth, Auffsätz, Steuer, Pern, Heerzug und Umgeld befreyet, und zu geben nichts pflichtig seyn, und bleiben.

Wo es sich aber zutrüge, daß ein gemeiner Landzug geschähe, so sollen dieselbigen Unterthanen der gedachten freyen Bergstadt, inmaßen, wie auf St. Annaberg und in St. Joachimsthal ihr Leib und Gütter zu wagen setzen, legen und ziehen auch pflichtig seyn.

Es mögen auch dieselben Einwohner bemeldter Bergstadt zu besserer Erhaltung ihrer Nahrung und gemeines Nutzes, als ein ehrsame Gemein, Richter und Schöppen nach Gewohnheit des Jahrs einmal kiesen und erwählen, dieselbigen sollen sie mir oder meinen Amtleuten anzeigen, die sollen alsdann von Uns bestättiget werden.

Es sollen auch die Gewerken und gemeine Bergstadt Fleischbänke, Badstuben, und andere Nothdurft und Geniß zu bauen Macht haben, ausgenommen, Bräu- und Malzhäuser, Mehlmühlen, Kalköfen, Ziegelhütten, die will ich mir und meinen Erben und Nachkommen hiemit vorbehalten haben, sonst andere Händel, als Schlachten, Backen, Schenken, und andere Gewerbe und Nothdurft selber auszurichten, die Einkommen und Nutzung samt den Bueßen und Strafgeld in den niedern Gerichten zu Nothdurft gemeiner Bergstadt einzunehmen, zu gebrauchen, und zu genieſſen Macht haben. Die Malefizgericht aber behalt ich mir, meinen Erben und Nachkommen bevor, mit derselbigen Malefiz- und Müßhandlern, was Recht, und ihr Verdienst mitbringt, zu strafen.

Es soll auch alle Sonnabend in der Bergstadt ein freyer Wochenmark gehalten, und zween Jahrmark im Jahr; darum ich dann bey Röm. Kais. Majestät Ansuchen thun, und dieselbigen Jahrmark zu gelegener Zeit zu halten vergönt werden.

Zum Achten geb ich die Freyheit, daß die Gewerken und Einwohner dieser freyen Bergstadt allerley Nothdurft und Proviant auf die freye Bergstadt zufahren, zutreiben und zutragen mögen, es sey Speis, Getränk, Tuch, groß und klein Vieh, Salz, Eisen, Getreid, Unschlicht, und alle andere Nothdurft, nichts ausgenommen, zu kaufen, ohne alle Bezahlung einer Mauth, Zoll, und andere Auflage zu handtiren, und gebrauchen Macht haben, was dem Bergwerk zu Nutz und Füderung reiche, doch sollen sie mit allen denen Waaren, so dem Bergwerk zu gut geführet wird, die gewöhnliche Strassen fahren, und auf meine Mauth zu Freudenthal kommen, und ansagen, und Paleten nehmen, ohne einige Bezahlung der Mauth, wie oben gemeldt, und was mir zuvor von dem fremden Trank von den Gewerken und Einwohnern der Bergstadt Engelsberg in meiner Kammer zu geben verpflicht seyn, als nämlich von einem Faß Bier, so vier Eimer hält, einen Groschen weis, von einem Eimer Wein einen weißen Groschen, von einer Kuffen Schweinizer oder Troppauer Bier zween Groschen weiß, und was der fremde Mann, ausgenommen die vom Engelsberg auf das Bergwerk waserley fuhren wurde, das soll er zu Freudenthal wie andere Fremde vermauthen.

Es sollen auch alle Handwerker auf der freyen Bergstadt von ihrem Handwerk Zinß geben, wie gebräuchlich von den Handwerken zu Freudenthal gegeben wird, entgegen will ich sie schützen, und handhaben, mit Innung und Zechen, wie zu Freudenthal, es sollen auch alle diejenigen, die sich auf bemeldten meinen Bergwerken und Bergstadt niederthun, oder niederlassen, daß sie ihre Häuser, oder Wohnung, Hab und Guter, welche sie auf meine Gründ geführt, erbauth oder alda erworben, und überkommen haben, zu thuen unter mir weiter zu wohnen und zu bleiben nicht gefällig, daß sie mögen mit allen ihren Güttern unter eine andere Herrschaft ziehen, auch mit ihren Guttern thuen und handlen, dieselbigen vergeben, verkaufen und vermachen, wie es einem jeden am besten gelegen, und gefällig ist, ohne all mein und meiner Erben und

Nachkommen Verhinderung, doch was sie für Schulden in meiner Herrschaft schuldig sind, solches zuvor alles bezahlen und vergnügen.

Ich befreye auch alle die, so außerhalb dieses Landes Schuld gemacht hätten, und dieselbigen sich auf bemeldte meine Bergwerk begeben würden, die und dieselbigen sollen, wie es auf andern freyen Bergwerken der Gebrauch ist, also befreyet seyn, daß zu ihnen, auch ihrem Hab und Güttern um keine fremde Schuld mit Recht nicht geholfen, oder gerichtlich gehandelt soll werden; was aber Fähder, Mörder, unehrliche und andere malefizische Leute betrift, die sollen auf dieser obbemeldten meiner Bergstadt und Gründen keine Freyheit haben, was sie aber auf meinem Bergwerk auch in meiner Herrschaft von neuen Schulden machen wurden, das sollen sie zu bezahlen, auch für unseren verordneten Amtleuten und Richtern zustehen, und zu antworten verpflicht seyn.

Zum Neunten und zum Beschluß so will ich für mich, meine Erben und Nachkommen mich hiemit versprochen und zugesagt haben, daß ich die jetzigen und künftigen Gewerken und Arbeiter, auch die Unterseſſen auf diesem Bergwerk, welche mir und meinen Erben, wie auf anderen Bergwerken der Brauch ist, mit Eidespflicht verbunden seyn sollen, und wollen in guten Schutz handhaben, und sie in ihren Gerechtigkeiten, so viel mir immer möglich, nicht verlassen soll, und will, so weit solches die Noth gegen einen jeden erfordern wird.

Wiederum so sollen die jezigen und künftigen Gewerken und Arbeiter, so dem Bergwerk unterworfen und zugethan sind, mir und meinen Erben, Hauptleuten, Amtleuten, und Gerichten, die ich und meine Erben und Nachkommen ihnen zu Hauptleuten und Amtleuthen auf die Bergwerk setzen werden, in der Billigkeit richten, ihnen als uns selbst Gehorsam willigen, leisten, und solches zu thun verpflicht seyn, es sey in- oder außerhalb unserer Gegenwarth, damit das Unrecht gestraft und das Recht gehandhabt mag werden: dagegen so ich obbemeldter Johann der Aeltere

Herr

Herr von Würben auf Freudenthal, Hauptmann des Fürstenthums Troppau, für mich, meine Erben und Nachkommen diese meine gegebene Freyheit und Begabung, wie hierinnen von Articul zu Articul klärlich beschrieben ist, stett, fest und unverbrüchlich halten sollen und wollen, alles getreulich und ungeferlich, deß zu wahrer Urkund hab ich diese Bergfreiheit mit eigener Hand unterschrieben, und zu besserer Sicherheit mein eigen Siegel hierunter drucken lassen, die geschrieben und gegeben ist auf Freudenthal, Sonntag Oculi in der Fasten, nach Christi Geburth tausend fünfhundert, und im sechs und funfzigsten Jahr.

Daß bevorstehende Copia mit dem Original von Wort zu Wort gleichstimmig ist, wird hiemit unter des Stadtels-Insiegel attestiret. Signatum Engelsberg den 15ten Augusti 1748.

LS.

N. N. Richter und
Rathsgeschworene allda.

VI.

Kaiser Rudolphs II.

Bergwerksordnung
und Freyheiten
in
Schlesien.

Wir Rudolph der Anderte von Gottes Gnaden erwählter Röm. Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien auch zu Hungarn und Böheim König ꝛc. Erzherzog zu Oesterreich, Krain und Würtenberg, in Ober- und Nieder-Schlesien; Markgraf zu Mähren, in Ober- und Nieder-Lausniz; Graf zu Tyrol.

Entbieten N. allen und jeden, Geistlichen und Weltlichen, was Würden, Standes oder Wesens die seyn, denen dieses unser offen Ausschreiben furkommt, sonderlich aber den inn- und ausländischen Gewerken, die sich bishero in unserm Fürstenthum Ober- und Nieder-Schlesien in Bergwerks Gebäu eingelassen, oder noch künftig einlassen möchten, unsere kaiserliche Gnade, und fügen euch daneben zu wissen: Nachdeme wir in gehabter Bereutung, und Befahrung der Bergwerke daselbst in Schlesien, auch sonst von anderen so viel bericht, daß vor Zeiten zimliche Bergwerke daselbst gewest, daraus nicht wenig Gold, und Silber, davon sich inn

und

und ausländische Gewerken bereichet gemacht worden seyn sollen, sich auch ein Zeit her an vielen Orten ganz höffliche neue Bergwerks Gebäu von allerley Metallen, als Gold, Silber, Zinn, Kupfer, Bley erzeigen, welche zum Theil durch Verhinderung, und Beschwerung der Grundherren, auch Mangel einer Bergfreyheit, und andern Ursachen, meistentheils ungebauet, und unerhoben blieben seyn. Wann wir aber nicht allein unsern, sondern vielmehr unserer Land und getreuen Unterthanen Nutz, Aufnehmen, und Bestes zu befördern jederzeit geneigt, in Betrachtung, daß durch die Aufbringung, und Erhebung der Bergwerke nicht allein die bauenden Gewerken, sondern auch andere des Landes Einwohner, und Unterthanen, davon gebessert, und bereicht, auch sonst andere ihren Unterhalt, und Nahrung haben könnten.

Daß wir uns demnach mit vorgehabtem Rath unser Edlen Räthe unser Kron Böheim allen inn- und ausländischen Gewerken, und Bergleuten zum Besten, nachfolgende Bergbegnadung und Freyheit gnädigst entschlossen, welche wir durch dies unser offen Ausschreiben publiciren lassen wollen.

Und erstlich: ob wir wohl bisher nur einen Bergmeister in unserem Schweidnitzischen Fürstenthum gehalten, so wollen wir doch hinfuran den Gewerken, und allen Bergleuten zu mehreren Trost, Schutz, und Handhabung unserer Bergordnung, Recht, und Gerechtikeit, auch einen Ober-Bergmeister in unserem Fürstenthum Ober- und Nieder-Schlesien auf unsere Unkosten unterhalten lassen, darzu wir dann anjezo unsern Raitrath bey unser Schlesischen Kammer, und getreuen lieben Gregorn Parth bestellt, und angenommen, auch derowegen sondere Instruktion, wasmassen er solch sein Amt handlen solle, aufrichten, und zustellen lassen, der dann die Bergwerke von einer Zeit zu der andern bereuten, sich aller Mängel, und Gebrechen erkundigen, und da dergleichen was fürfiele, oder vorhanden wär, das den Bergwerken, Gewerken, oder andern zu Schaden, und Nachtheil gelangen wolte, für sich selbst, oder neben den

anderen Berg-Amtleuten, und Geschwornen abschaffen, und also alles das, was dem Bergwerk anhängig ist, nach billigen, und rechtmäßigen Mitteln, auch anderen guten alten Berg-Polizeyen, und Ordnungen hinlegen, und verrichten solle; und ob ihm sowohl den Gewerken, oder Jemandts andern was Beschwerliches fürfiele, der mag dasselbige an uns oder unsere Kammer in Schlesien gelangen lassen, von dannen jederzeit die Nothdurft, Gebühr, und Billigkeit verordnet werden soll.

Grund-Herren.

Fürs andere. Nachdem in unser Kron Böheim, und allen andern Landen, Bergwerksrecht, Gewonheit, und Gebrauch, wo sich auf Jemandes Grund und Boden, Gold, Silber, oder andere Metall erregeten, daß einem jeden darnach zu schürfen, einzuschlagen, und zu bauen frey seyn soll, und wir aber berichtet, daß sich die vom Adel, und andere, auf deren Grund und Boden sich alda in Schlesien Bergwerke erregen, die Bergleute, so einschlagen, oder schürfen wollen, nicht allein zu hindern, sondern auch mit Gewalt abzutreiben unterstehen sollen, daraus Unterdruckung der Bergwerk unsers Kammerguts, und allgemeines Nutzes erfolget; So wollen demnach wir allen und jeden unsern Unterthanen, auf deren Grund und Boden Bergwerke gesucht, hiemit bey unserer Straffe, und Ungnade ernstlich auferleget, und befohlen haben, daß sie von solcher Hinderung und Abtreiben abstehen, und hinfüran einen jeden an denen Orten und Stellen, da sich Gänge, Klüfte, oder Flötz, es sey auf Gold, Silber, Kupfer, Zinn, Bley, oder Eisen, zu vermuthen, ungehindert einzuschlagen, und zu schürfen, auch allerley Waschwerk verstatten, wie dann in Kraft dieses unsers Ausschreibens einem jeden solches frey seyn solle; jedoch weil sich oftmahls begeben, daß mancher dem Grundherrn selbst, oder seinen Unterthanen aus Trotz, oder Muthwillen seine Aecker oder Wiesen, unter dem Schein des Schürfens zerwühlen, und Schaden zuzufügen unterstehen möcht, so soll ein jeder Schurf, der auf Aecker oder Wiesen aufgeworfen, darinn weder Gäng, Kluft, Flötz,

noch

noch andere Bergwerks-Anweisung gefunden, oder gespüret wurde, von demselben wieder eingefüllet, und geebnet werden; in welchen dann unser Ober-Bergmeister sein fleissig Aufachtung haben, und diesfals jemanden einigen Muthwillen nicht gestatten solle.

Schürf-Geld.

Und damit nun Männiglichen zu schürfen desto mehr Lust, auch seiner Mühe, und Nachtrachtung Ergötzlikeit bekommen möge, so bewilligen wir gnädigst, welcher einen neuen Gang, der sich mit löthigem Gold beweiset, entblößen wird, dem soll aus unser Kammer vier Thaler, desgleichen einem jeden, der einen neuen silberreichen Gang entblöst, so eine Mark Silber, und darüber halten würde, zu einer Verehrung zehen Thaler, von der halben Mark fünf, und von einem Viertel der Mark drittehalben Thaler, auch weil nicht alle Gänge bald an Tag Gold und Silber halten, einem jeden, welcher einen streichenden niedergefallenen Gang in einem unverschrottenen Feld ausgeschürft, und eine halbe Lachter ins Gestein, oder zwo Lachter unter den Rasen gebracht, ob der gleich nicht silberhältig, zwölf weis Groschen gegeben werden. Gleicherweis von einem neuen zuvor unverschrottenen Zinn-oder Zwittergang, davon im grossen Feuer zwey Centner Zinn gemacht werden, vier Thaler. Weiter von einem Kupfererz-Gang, da der Centen am Tag sechs Pfund Kupfer halten wird, ein halben Thaler, und wo der darüber von zwölf bis auf 20. Pfund halten wurde, ein Thaler, auch nach Ansehen, wie groß, und mächtig der Gang seye, mehr und weniger.

Jedoch weil die Erfahrung gegeben, daß darunter allerley Betrug, und Eigennutz, sonderlich durch die verlauffenen Bergleute gebraucht, auch oftmals Erzt, das an anderen Orten gebrochen, mit eingemenget, dadurch viele Leute verführet worden seyn, soll ein jeder Gang, Kluft, oder Flötz, durch unsern Bergmeister und Geschworne zuvor befahren,

besichtiget, und selbst behauen, und da es also in der Probe befunden, die Verehrung obgehörter massen aus unserer Kammer gegeben werden.

Stollen-Hülf.

So seynd wir auch gnädigst erbietig, wo sich eine, oder mehr Gewerkschaft unterfangen würde, zu Ueberfahrung der Gänge, und Klüfte, tiefe Erbstollen zu treiben, daß wir alsdann nach Gelegenheit des Baues, auch unsere Hülf dabey thun lassen wollen.

Gold-und Silber-Kauf.

Was dann den Gold-und Silber-Kauf, der uns als obristen Landesfürsten von Rechts, und Billigkeits wegen allein zustehet, betrift, dieweil wir bey unser Kammer in Schlesien in unserer Stadt Breßlau eine Münz aufgericht, dabey Münzmeister, und Wardein halten lassen, so sollen alle und jede Gold und Silber in dieselbe unsere Münz, und sonst nirgend anderstwo geantwortet, und ausser Land nicht geführet werden, bey zuvor aufgesetzter Straff, mit der gegen einen jeden, so betreten, und darwider thun wird, verfahren werden soll.

Und damit sie Gewerken unsern geneigten Willen zu Erhebung der Bergwerke, und ihres Aufnehmens, spüren, und zu einiger Verführung oder Contrabandirung nicht Ursach haben; So bewilligen wir ihnen die Mark Brandsilber fein, Breßlauisch Gewicht, um sieben Thaler, und das Loth Goldes um fünf Thaler, und ein Ort, bis auf weiter unsers gnädigstes Wohlgefallen anzunehmen, und bezahlen zu lassen, doch, daß es drey und zwanzig Carat und acht Grän halte.

Erlassung des Zehents.

Desgleichen wollen wir sie noch zu mehreren Gnaden und Beförderung der Bergwerke auf den neuen Gängen, es wäre nun in hohen,

oder

oder niedern Metallen, des halben Zehents, zehen Jahr lang nacheinander, aber von den alten Gebäuen des ganzen Zehents, auf sechs Jahr befreyet, und erlassen haben.

Verführung der geringen Mineralien.

So viel aber die Zinn, Kupfer, Bley, Allaun, Vitriol, und dergleichen Mineralien (doch ausserhalb Salz, welches uns, als der hohen privilegirten Regalien eins, allein zuständig) anlangt, die sollen einem jeden seiner Gelegenheit nach, inn- oder ausserhalb Landes, gegen Reichung unsers, wie oben gemeldt, davon zustehenden Zehents, zu verhandlen, und zu verführen frey stehen; jedoch, wo wir der Bley zu unserem Bergwerke in Böheim, und anderen unsern eigenen Nothdürften bedürfen, sollen sie uns in einem leidentlichen und billigen Kauf anzunehmen bevorstehen.

Saiger-Hütten.

Desgleichen, was für Kupfer ausser Land geführet, sollen zuvor probiret, und da sie Silber, oder Gold halten würden, in die nächste Saigerhütten, so sie doch in unsern Landen zu erreichen, geführet, und daselbst nach ihrem Werth bezahlet werden. Nicht weniger sollen auch alle Bley, so über ein anderthalbe Loth Silber halten, zuvor gesaigert werden, dazu wir zu unser, und derselben Bergwerk Gelegenheit, und Nothdurft, Puch- Schmelz- und Saigerhütten erbauen, und aufrichten lassen, oder aber, da uns solches nicht gelegen, den Grundherren sowohl als den Gewerken, doch nicht ausser Land, und an denen Orten, wo solch Saigerwerk in Schlesien den Bergwerken, auch dem Holz, und Wasser-Flüssen nach, am gelegensten und zuträglichsten seyn wird, zu errichten, und zu erbauen gnädigst verstatten wollen; und wo sie also durch die Grundherren erbauet, soll ihnen die Gebühr, wie bey andern unsern Bergwerken gebräuchig, und nichts mehrers davon gegeben werden.

Erb-Kux.

Und dieweilen einem jeden Grundherrn von den Gewerken vier Erb-Kux, sowohl Kirchen, Schulen, und Spital zween folgen sollen, und ohne ihr Entgeld auf der Gewerken Unkösten verbauet werden; so soll ein jeder Grundherr, da kein Ueberfluß an Holz vorhanden, daß es, wo nicht zu allen Gebäuen, und Nothdürften, doch unter der Erden umsonst gegeben werden kann, das Holz den Gewerken in einem leidentlichen, und billigen Kauf folgen zu lassen schuldig seyn, und wo darinnen Uebersetzlichkeit gebraucht werden wolte, soll durch unseren Ober-Bergmeister oder desselben Orts oder Fürstenthums Lands-Hauptmann eine Moderation nach Billigkeit gemacht werden.

Amtleut-Gebühr.

Und nachdem wir auch befinden, daß des Bergmeisters, und Geschwornen Gebühr vom Ausmessen in unserer Joachimsthalerischen Bergordnung an diesen Orten etlichermassen zu hoch seyn will; so wollen wir dieselbe den Gewerken zum Besten moderiret, und geordnet haben, daß dem Bergmeister vom Ueberschlag einer Fundgruben vor Messung der Maaßen, oder Lochstein zu setzen, gegeben werden soll zwölf Groschen, und den Geschwornen vier Groschen. Wann aber ein Zech Silber gemacht, und was würdig, und erzreich wird, soll ihme von Vermessung einer Fundgruben vier Gulden, davon den Geschwornen ein Gulden gebühren, und gegeben werden; von einer Maaß aber zween Gulden, davon dem Geschwornen ein halber Gulden folgen soll; sonsten soll ihme sein Gebühr von andern Stücken nach der Joachimsthalerischen Bergordnung, und Taxation gereicht, und darüber Niemand beschweret werden.

Anſtellung guter Ordnung.

Und ob Wir wohl noch zur Zeit für unnöthig achten, die Bergwerk mit vielen Amtleuten zu belegen, wie ſie es dann auch nicht ertragen können; jedoch wollen Wir unſerm Ober-Bergmeiſter Macht und Gewalt geben, daß er mit Vorwiſſen unſerer Kammer in Schleſien, auch Rath, und Willen der Grundherren, und Gewerken, wo es die Nothdurft erfordern wird, es ſey Geſchworne, Berg- und Gegenſchreiber, oder ſonſt andere Amtleute, nach Gelegenheit der Bergwerke erſetzen mag, damit uns nichts entzogen, auch die Gewerken mit übrigen Unkoſten nicht beleget werden.

Zwieſpalt in Gebäuen.

Und nachdem auch von den Grundherren den Bergleuten, ſo ſich daſelbſt auf ihren Gründen in Bergwerksgebäu eingelaſſen, allerley Beſchwerung mit Robath, und Dienſten zugemeſſen, dadurch die Bergleute ganz und gar von den Gebäuen getrieben worden; ſo ordnen, und wollen Wir, daß es diesfalls, ſowohl auch in andern Fällen, welche ſich zwiſchen ihnen den Grundherren und Gewerken ſelbſt zutragen, und ergeben möchten, bey der Ordnung und Vergleichung, ſo mit den Ständen der Kron Böheim beſchehen, gehalten, und darüber Niemand beſchweret werden ſoll.

Befreyung der Unterthanen.

Wo auch bey denen Dörfern, und Flecken, oder aber andren Orten, da zuvor keine Wohnung geweſt, ſich Bergwerke erregen, und ſich Leute alda mit Wohnung niederlaſſen würden, denſelben ſoll zu ihren Wohnungen, und Aufenthalt Platz und Raum doch gegen gebührlicher mit dem Grundherrn oder deſſelben Unterthanen, deſſen Grund, und Bo-

den

den es betreffen würde, Vergleichung angewiesen, auch folgends, da die Menge darnach seyn würde, zu bräuen, backen, und schlachten, auch sonsten allerley ehrliche Gewerb, und Handthierung mit Kaufen und Verkaufen zu treiben, Wochen- und Jahrmärkte zu halten, auch christliche Regiment, Ordnung und Gericht aufzurichten vergönnet werden, und was also zu des Bergwerks Nothdurft, und ihren Enthalt dahin geführet, getrieben, oder getragen, davon sollen sie der Zöll, doch allein innerhalb Landes, befreyet, und erlassen seyn.

Zu- und Abzug.

So soll auch einem jeden ein freyer Zu- und Abzug mit allen dem, so er dahin gebracht, oder daselbst redlich erworben, vergönnet werden, doch mit Vorwissen unsers Bergmeisters, oder des Grundherrn; jedoch sollen alle diejenige, so sich auf unseren oder anderen Gründen, und Boden niederlassen, und alda wohnen, und aufhalten, uns oder des Orts Grundherrn mit Eidespflichten verbunden, auch sonst in anderen Fällen und Sachen, wie die Nahmen haben, und sich begeben, und fürfallen, nach unserer Joachimsthalerischen Bergordnung, und neuen Vergleichung zu halten, und derselben zu geleben schuldig seyn, und dawider nicht handlen, bey Vermeidung unserer Straf, und Ungnad, auch der darinn ausgesetzten Pön, darein ein jeder, der dawider handelt, oder was Ungebührliches vornehmen wird, gefallen seyn soll. Sonst aber, und ausser des wollen Wir sie, die Stände in Schlesien, in andern Artikeln ihrer eigenen Gründe und Bergwerke halben, der Bergwerks Vergleichung, welche mit den Ständen unserer Kron Böheim im vergangenen 1575sten Jahr aufgericht, und im Druck böheimisch, und deutsch ausgegangen ist, allerdings auch genieſſen, und gebrauchen, und darob gnädigst Handhabung thun lassen. Doch wollen Wir uns diese Unsere Bergwerks-Begnadung, und Freyheit, nach Gelegenheit zu mindern, zu mehren, oder gar abzuthun frey vorbehalten haben. Und gebieten darauf unsern jetzigen, und künftigen Kammer-Räthen, sowohl Ober- und Unter-Bergmeistern,

stern, und andern Haupt=und Amtleuten, daß ihr von unsertwegen darüber handhabet, und haltet, und Niemanden darwider zu thun gestattet, auch selbst nicht thuet, bey gleichermassen unserer Strafe, die Wir uns gegen einen jeden vorbehalten haben wollen.

Daran geschieht auch Unser gnädiger Willen, und Meinung. Geben auf Unserm Königl. Schloß Prag den 5ten Februarii 1577.

VII.

Weitere
Kaiserlich=Rudolphinische
Bestätigung und Erläuterung
der vorstehenden
Bergwerksordnung und Freyheiten.

Wir Rudolph der Andere von Gottes Gnaden erwählter Römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, auch zu Hungarn, und Böheim König ꝛc. Erzherzog zu Oesterreich; Herzog zu Burgund, Steyer, Kärnten, Krain, und Würtenberg, in Ober=und Nieder=Schlesien; Marggraf zu Mähren, in Ober=und Nieder=Lausnitz; Graf zu Tyrol ꝛc. ꝛc.

Entbieten N. N. allen, und jeden in Unserem Herzogthum Ober=und Nieder=Schlesien, beydes von Land und Städten angesessenen Unterthanen, was Würden, Standes, oder Wesens die seynd, denen dieses Unser offenes Mandat fürkommt, Unsere Kaiserliche Gnade, und setzen gnädiglich

diglich in keinen Zweifel, euch seye gehorsamlich bewust: wasmassen Wir verruckter Zeit nicht allein Unserm selbst eigenen Kammergute zu Nutz, und Guten, sondern vielmehr Unseren Landen getreuen Unterthanen zum Aufnehmen und Besten, mit vorgehabtem Rath Unserer Edlen Räthe der Kron Böheim, allen inn- und ausländischen Gewerken, und Bergleuten zum Besten, uns einer Berg-Begnadung und Freyheit gnädigst entschlossen, dieselbe auch durch sondere hierzu verordnete Commissarien publiciren und öffentlich anschlagen lassen, welche unter anderen vermag: im Fall auf jemandes Grund und Boden Gold, Silber, oder andere Metall sich erregeten, daß einem jeden nach unserer Kron Böheim, und anderer benachbarten Lande Bergwerksrecht, Gewonheit, und Gebrauch darnach zu schürfen, einzuschlagen, und zu bauen frey und unverschränkt seyn solle; nun hätten wir zwar uns gnädigst versehen, es würde unserer gegebenen und publicirten auch öffentlich angeschlagenen Berg-Begnadung, und Freyheit gehorsambst nachgelebet, und bey der darinn gesetzten Pön darwider nicht gehandelt, noch die bauende Gewerke beleidiget, oder beschweret worden seyn;

So werden Wir aber mehrmals in Unterthänikeit berichtet, daß ihnen den Gewerken, und Bergleuten daselbst in Schlesien sowohl, als ihren Arbeitern, fast an allen Orten, da sich Bergwerke erregen, durch die vom Adel, und Grund-Herrschaften sowohl auch deroselben Unterthanen allerley Verdruß, Einhalt, und Verhinderung an ihren ehrlichen Gewerben und Handthierungen zuwider Unserer ausgegangenen Berg-Begnädigung und Freyheit mit gewaltsamen nächtlichen Einfällen, und gefänglicher Hinwegführung des bestelten Bergamts-Verwalters sowohl seines gehabten Vorraths an Trunk und anderen beygefügt, die Bergleute, so eingeschlagen, oder schürfen wollen, nicht allein gehindert, sondern auch mit Gewalt abgetrieben, und ihnen nebst anderen Ungelegenheiten, fast nach Leib, und Leben getracht werden solle; Dadurch nicht nur allein Unserer aufgerichteten, und publicirten Berg-Begnadung (wie gemeldet) zuwider gehandelt, sondern auch die Erheb- und Erbauung der

Berg-

Bergwerke, als Unserer Regalien, und Kammergut, auch ingemein des ganzen Landes Nutzen, und Bestes gestecket und gehinderet wird, darob Wir dann nicht unbillig ein sonder ungnädiges Mißfallen haben, und tragen, und derowegen unumgänglich verursachet werden, solchen schädlichen und ungebührlichen Einhalt mit höchstem Ernst zu verbieten, und abzuschaffen, auch zu mehrerer Bestätigung derselben Unserer Bergfreyheit sowohl Schutz und Trost aller derer Gewerken, und Bergleuten, so sich anjezo allbereits in Unserem Herzogthum Ober- und Nieder-Schlesien eingelassen, oder künftig Bauende einlassen würden, dies Unser Kais. offene Edict und Ausschreiben zum Ueberfluß zu verneueren, und ausgehen zu lassen, und ist demnach hiermit an euch obbemeldte Landes-Inwohner, und Grund-Herrschaften alle und jede, insonderheit unter welchen sich Bergwerke erregen, und ereignen, sowohl künftig erregen würden, Unser ernster Befehl, daß ihr euch nicht allein vor eure Personen aller Bedrängniß, und Molestation der Bergleute enthaltet, sie allenthalben nothwendige Bergwerksgebäu ohne Verhinderung vorrichten lasset, sondern auch gegen euren Unterthanen ein gebührliches ernstes Einsehen habt, daß sie sich forthin desgleichen Muthwillens, und thätlichen Fürnehmens, immassen es bishero beschehen, gegen und wider die bauende Gewerken und alle Bergleute gäntzlich enthalten, sich auch vermöge obangedeuter Unserer ergangenen Berg-Begnadung und Freyheit an ihren Bräuen, Backen, Schlachten, und anderen ehrlichen Gewerb- und Handthierungen mit Kaufen und Verkaufen hinführo unturbiret lassen, bey Vermeidung Unserer schweren Strafen und Ungnad, wie Wir uns deswegen desjenigen, so allbereits geschehen, die Strafe gegen den Verbrecher und Frevler hiemit ausdrücklich vorbehalten haben wollen.

Insonderheit aber befehlen, setzen, und ordnen Wir hiemit, und in Kraft dieses Unsers Kais. Mandats, daß ein jeder Grundherr, sowohl auch die in Städten, Unsern getreuen lieben Samuel Hunger als jezig- und künftigen unserm Bergmeister, Amts-Verwaltern, und Bergmeistern an unserer Statt und Amts wegen in allen billigen, und dem Berg-

werke anhängigen Sachen gegen Berg- oder andere Leute, so sich der Bergwerke gebrauchen, oder der Orten wohnen, und sich gegen den bauenden Gewerken, und Bergleuten mit dergleichen Thätlichkeiten zur Ungebühr einliessen, oder sonsten wider unsere ausgegangene Berg-Begnadung handlen würden, jederzeit auf sein Begehren die billige Gerichtsfolge, und Hülfe, immassen solches in anderen Unseren Landen, dero Städten, Flecken, und Dörfern beschieht, gebührlich widerfahren lasset, damit also unserer oft ernannten Bergfreyheit gebührlich nachgelebet, das Bergwesen in sonderer Acht, und Beförderung gehalten, auch also gespüret, und im Werk erzeiget werde, daß euch als unseren treuen Unterthanen unsere Authorität, und Reputation in gebührlicher Acht zu halten, unsere Regalien und Kammergut, auch allgemeines Landes Nutzen und Besten zu betrachten, und zu erhalten ein Ernst seye; Wir auch auf Gegenfall zu anderen billigen ernsten Einsehen nicht Ursach haben mögen. Und obwohl obangezogene unsere Berg-Begnadung, und Freyheit unter anderen vermag, daß der Grund-Herrschaft jeden Orts vier Kukus ohne ihrem Entgeldt auf der Gewerken Unkösten verbauet werden solten, weil aber hierinnen kein Unterschied zwischen denjenigen, so zu Beförderung derer Gewerken die Nothdurft Holz zum wenigsten unter der Erden umsonst hergeben, oder sich desselben verweigern, gemacht wird, welches etwann aus Uebersehen erfolget, und wider allen Bergwerksgebrauch, sonderlich aber wider die aufgerichtete neue Bergwerksfreyheit in unserem Königreich Böheim laufet; Als wollen wir diesen Articul der Schlesischen Bergfreyheit dahin limitiret, und hiemit kräftiglich verordnet haben, daß hinführo vermög, und Innhalt erwähnter Böheimischen Bergordnung die bauenden Gewerken demjenigen Grundherren, auf deren Gründen sich Gold, und Silber erzeuget, und gebauet wurde, und welche die Gewerken mit der Nothdurft Holz unter der Erden ohne Waldzinß, oder andern Entgeld versehen, und befördern, bey den Fundgruben, Maaßen, Schächten, und Stollen vier Erbkukus, denjenigen aber, welche die Bergwerksgebäu mit der Nothdurft Bauholz unter der Erden nicht versehen, und erhalten können oder wollen, alsodann die Gewerken dergleichen Noth-

durft,

durft, Bauholz, anderswo um ihre Bezahlung suchen müssen, mehr nicht als zweene Erbkukus auf ihre der Gewerken Darlage zu verbauen, und ihnen die Ausbeute davon zu reichen schuldig seyn sollen.

Ferner wollen wir auch hiemit unsere hievorige Anordnungen wiederholet, und männiglich im Ernst auferleget haben, daß sich Niemand, wer der auch seye, hinführo an unterstehe, an Gold, und Silber, wenig oder viel, zu kaufen oder zu verkaufen, viel weniger ausser Landes zu verführen, oder in andere Wege, unter was Scheine es auch beschehen möchte, zu verschleissen, sondern ein jeder soll vermöge hievor ausgegangenen Mandats schuldig seyn, das gemachte Gold und Silber in unsere Schlesische Cammer gegen gebührliche Bezahlung einzuantworten, und dawider bey unnachläßlicher Strafe nicht zu handeln.

Und nachdem in ofterwähnter hievoriger aufgerichteten Schlesischen Berg-Begnadung unter anderen, so viel den Goldkauf betrift, gemeldet wird: daß ein Loth Goldes, so drey und zwanzig Carat, und acht Grän hält, um fünf Thaler und ein Ort, bis auf unser gnädigstes Wohlgefallen von den Gewerken angenommen und bezahlet werden solle, und aber kein Gold in einem solchen Halt einkommt, auch zuvor niemals darnach, sondern allein nach dem Fein, so vier und zwanzig Carat halten sollen, bezahlet worden ist:

Als wollen Wir gleichfals hiemit statuiret und geordnet haben: daß hinführo das Gold sowohl, als das Silber anders nicht, als nach der Fein, und nämlich das Loth, so für voll vier und zwanzig Carat hält, um die angedeuteten fünf Thaler und ein Ort, von mehr erwähnten Gewerken bey unserer Schlesischen Cammer angenommen, und bezahlet werden solle.

Da aber einer oder mehr, wer der auch seye, wider dies Unser Kaiserl. Edict, und offene Mandat muthwillig und vorsetzlich gehandlet

zu haben befunden wurde, der oder diejenigen sollen zum Abscheu nach Gestalt der Sachen an Leib und Gut, oder sonst mit Ernst, und unnachläßig bestraffet werden; welches alles und jedes Wir durch dieses unser offenes Ausschreiben jedermänniglich nochmalen zur Warnung anmelden lassen wollen, auf daß sich ein jeder darnach zu richten, für Schaden und Nachtheil, auch Unser Kaiserl. ernsten Strafe und Ungnad hütten, und sich künftig der Unwissenheit halber mit nichten zu entschuldigen haben möge; Es beschiehet auch hieran Unser ernstlicher Will, und Meynung; Geben in Unserem Hoflager zu Brandeiß den 20ten Tag des Monats November Anno 1606.

Rudolph.

LS.

Ad mandatum Domini
Electi Imperatoris proprium

Helmhart Jörg.
Sebastian Zug.
Wiltenstayn.

Wir

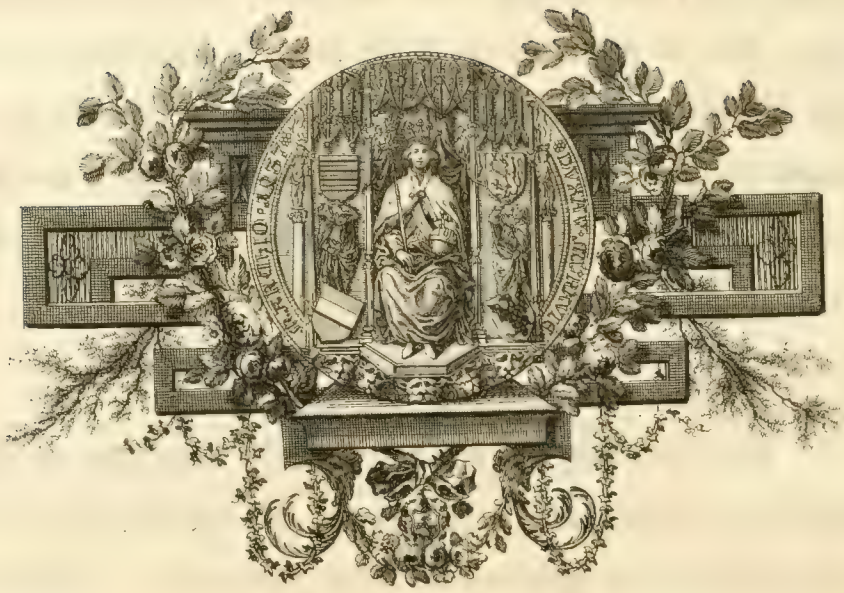
Wir N. der Römischen Kaiserlichen auch zu Hungarn und Böheim Königl. Majestät, Unsers Allergnädigsten Herrn verordnete Präsident, und Kammer-Räthe in Ober-und Nieder-Schlesien, fügen männiglich zu wissen, daß Uns die ehrbaren N. N. Richter, Rathsgeschworne und Gemeine zum Engelsberg schriftlich ersucht, und gebethen, ihnen die von Weylandt Kaiser Rudolpho, hochlöblichster, und seligster Gedächtniß, Anno Fünfzehn hundert, sieben und siebenzig, in Ober-und Nieder-Schlesien publicirte neue Berg-Begnadigung und Freyheit, sich derselben zu fürfallender Gelegenheit zu gebrauchen haben möchten, mitz utheilen.

Wann wir dann dawider kein Bedenken, als haben wir ihnen berührte Bergfreyheit, welche obbemeldtes Sieben und siebenzigsten Jahres, den fünften Tag Februarii in Druck ausgegangen, unter jezigen höchst ernennter Kaiserl. Majestät Schlesischen Kammer-Secret-Insiegel hiebey gebunden, hinausgegeben, auch jezt gemeldt Insiegel wissentlich hierauf drucken lassen.

Gesche-

Geschehen auf der Kaiserlichen Burg zu Breßlau den fünfzehnden October im Sechzehn hundert und fünfzehnden Jahre.

L S.



Jac. Adam fecit Vienæ

Regi=

Register der merkwürdigsten Sachen.

A.

Abertham, ein Bergflecken in Böhmen. S. 45. §. 64.

— — wird dem Königreich als ein wirkliches Krongut einverleibet. S. 49. §. 66.

— — genießet mit Joachimsthal gleiche Rechte und Freyheiten. S. 52. §. 67.

— — Beschreibung der daselbst einbrechenden Mineralien. Ebend.

Adamsstadt, ein Bergstädtchen im Bechiner Kreise, wann dasselbe die Stadt-Freyheiten erhalten? S. 119. §. 125.

Altenberg, (zdara hora) ein Gebürg in Mähren auf der Westseite der Stadt Iglau, woselbst die ersten Bergwerke aufkamen. S. 227. §. 9.

— — ein Dorf, welches aus den Wohnungen der Bergleute entstanden, und der Stadt Iglau zugehört. Ebend.

Altsattel, ein Bergort in Böhmen, woselbst ein Alaun- Schwefel- und Vitriol-Sudwerk. S. 45. §. 64. S. 71. §. 75.

Armenischer Stein, (lapis armenius) ward bey Prag an den Ufern der Moldau gefunden. S. 37. §. 56.

— — dessen Beschreibung. Ebend. Anm.

Arnsdorf, ein Dorf im Königgrätzer Kreise, woselbst ehemals Gold-Bergwerke bestanden. S. 102. §. 103.

Aupe, ein Fluß in Böhmen, dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Elbe. S. 177. §. 11.

Außig, eine königliche Stadt im Leutmeritzer Kreise, in welcher Gegend eine besondere Gattung von Steinkohlen einbricht. S. 91. §. 92.

Austi, eine ehemalige Stadt in der Gegend bey Tabór im Bechiner Kreise, welche von den Hussiten verwüstet worden. S. 121. §. 127.

Register der merkwürdigsten Sachen.

B.

Bechin, eine Stadt in Böhmen; von dieser, oder vielmehr von dem dortigen alten Schloß gleichen Namens hat der dortige Kreis seinen Namen. S. 115. §. 120.

Bechiner Kreis, welcher von der Stadt, oder dem Schlosse den Namen hat. Ebend.

— — dessen Lage und Gränzen. Ebend.

— — darinnen befinden sich verschiedene Bergwerke. S. 116. §. 121.

— — grosse Waldungen. Ebend.

— — die Flüsse Moldau, Malsch und Luschnitz, nebst vielen Teichen, und beträchtlichen Fischereyen. Ebend.

— — wird in zween Theile, nämlich: in den Budweiser und Taborer Antheil abgesöndert. S. 115. §. 120.

Beczwa, ein Fluß in Mähren, der im Hradischter Kreise entspringet, und im Ollmützer Kreise gegen Tobitschau in die March fällt. S. 251. §. 24.

Benateck, im Bunzlauer Kreise, in welcher Gegend allerley Ganz- und Halbedelgesteine zu finden sind. S. 97. §. 97.

Beraun, ein Fluß in Böhmen, der auch die Mieß genennet wird. S. 137. §. 145.

— — dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Moldau. S. 194. §. 37.

Beraun, eine Stadt in Böhmen, von welcher der dortige Kreis den Namen hat. S. 137. §. 145.

— — derselben Ursprung. Ebend.

Berauner Kreis, dessen Lage, Größe und Gränzen. Ebend.

— — dieser ist aus dem ehemaligen Moldauer und Podwerther Kreise entstanden. Ebend.

— — hat nebst den Bergwerks-Produkten viel Getreid, Holz, Wildprät und Fische. Ebend.

— — Beschreibung der dortigen Gebürge, derselben Benennung, und was sie für Erzte führen. S. 137. bis 142.

Bergreichenstein, eine königliche Gold-Bergstadt im Prachiner Kreise. S. 10. §. 12. 14. S. 11. §. 15. S. 153. §. 171.

— — derselben Ursprung und Benennung, Privilegien und Urkunden. S. 153. §. 171.

Berg-

Register der merkwürdigsten Sachen.

Bergstädte deutsche, in Böhmen, derselben Benennung. S. 45. §. 64.

— — haben ihre eigene Verfassung und Ausnahmen von der gewöhnlichen Gerichtsbarkeit. S. 46. §. 65.

— — woher diese Verfassung rühret. S. 47. Anm.

Bergwerke in Böhmen waren von ältesten Zeiten in der Gegend Libnitz. S. 7. §. 9.

— — dann um Pilgram, Reichenau, Deutschbrod, Iglau und Pohlnau. S. 8. §. 10.

— — wegen diesen sind ehemals zwischen den Hungarn, Mährern und Böhmen viele Mißhelligkeiten entstanden. S. 8. §. 9.

— — wie diese vor Alters verfallen. S. 8. §. 11.

— — werden itzo am Silberberge zwischen Deutschbrod und Iglau wieder erhoben. S. 9. Anm.

Bergwerks-Gerechtsame der böhmischen Landesfürsten im Voigtlande und Plauenschen Gebiete, wie auch in der Markgrafschaft Meissen. S. 15. §. 24.

Bergwerksordnung vom König Ferdinand dem 1ten in der Herrschaft Hangenstein in Mähren. S. 401.

Bernstein, eine Herrschaft im Brüner Kreise, woselbst ehemals reiche Gold-Silber- und Eisen-Bergwerke, auch noch in diesem Jahrhunderte auf Kupfer gebauet worden. S. 241. §. 17.

Bilin, eine Stadt im Leutmeritzer Kreise. S. 89. §. 91.

Biliner Berg hat von obiger Stadt den Namen, und führet Erztgänge und Edelgesteine. Ebend.

— — daselbst quillet das Selzer Bitterwasser hervor. S. 84. §. 86. S. 89. §. 91.

— — in dortiger Gegend sollen sich mehrere Salzbrunnen befinden. S. 89. §. 91. und Anm.

Bistritz, ein Städtchen im Prerauer Kreise, dessen Gebürgsgegend ist metallreich. S. 251. §. 24.

Bleystadt, eine königliche Bergstadt in Böhmen, lieget im Elbogner Kreise. S. 16. §. 27. S. 45. §. 64.

— — daselbst werden Bley-Bergwerke betrieben. S. 45. §. 64.

— — derselben Ursprung und Freyheiten. S. 52. §. 67.

— — wird von der Unterwürfigkeit an die Herrschaft Hertenberg befreyet, und an das Joachimsthaler Oberamt angewiesen. Ebend.

— — derselben Gerichtsbarkeit. Ebend.

Böhmen, ein Theil des bey den alten Geschichtschreibern bekannten großen Harzwaldes (sylva hercinia). S. 1. §. 1.

Register der merkwürdigsten Sachen.

Böhmen, Ankunft der Bojen in dieses Land, und Ursprung der Benennung dieses Landes von den Bojen. S. 2. §. 2.

— — Lage dieses Königreichs. S. 4. §. 5.

— — was zu dieser Kron gehöret. Ebend. Anm.

— — dieses Landes Gränzen. S. 5. §. 5.

— — dessen Größe. S. 5. §. 6.

— — dessen vor Alters gewesene Bergwerke, siehe Bergwerke.

— — von dessen östlichen Gränzgebürgen. S. 7. §. 8. bis S. 10. §. 12.

— — von dessen südlichen Gränzgebürgen. S. 10. §. 12. bis S. 12. §. 18.

— — von dessen westlichen Gränzgebürgen. S. 12. §. 18. bis S. 14. §. 23.

— — von dessen nordlichen Gränzgebürgen. S. 14. §. 23. bis S. 18. §. 31.

— — allgemeine Anmerkungen von den böhmischen Gebürgen. S. 25. §. 42. bis S. 31.

Böhmisch-Neustädtl im Bunzlauer Kreise, daselbst wird auf Zinn und Kupfer gebauet. S. 97. §. 96.

Bösig, (böhmisch Bezdiezy) ein Berg im Bunzlauer Kreise, stehet unter Gräflich-Waldsteinischer Herrschaft, woselbst dermalen ein Benediktiner Kloster sich befindet. S. 99. §. 100.

— — auf diesem Berge stand ehemals das Schloß Tiefenbach, wo die Königin Kunigunda mit ihrem minderjährigen Sohn, König Wenzel dem 2ten, verwahret wurde. Ebend.

Bojen, erste Einwohner von Böhmen. S. 2. §. 2.

— — werden von den Markomannen überwunden. S. 2. §. 3.

Bozkowitz, ein Städtchen an dem Fluß Zwitawa im Ollmützer Kreise, woselbst ein Alaun-Bergwerk. S. 249. §. 22.

— — allda kömmt unter den Alaun-Minern auch Bernstein vor. Ebend.

— — auch wurden ehemals in dortiger Gegend Gold- und Silber-Bergwerke gebauet. S. 250. §. 22.

Brix, eine königliche Stadt in Böhmen im Saatzer Kreise. S. 73. §. 77.

Brün, die itzige Hauptstadt in Mähren, woselbst die Landesstellen und ein Bischof befindlich. S. 240. §. 16.

— — in dieser Gegend befinden sich verschiedene Versteinerungen. S. 241. §. 16.

— — derselben verschiedene Freyheiten und Bergwerks-Fristungen. S. 254. §. 26. und weiter.

Brüner Kreis, der von der Stadt den Namen hat, dessen Lage und Gränzen. S. 240. §. 16.

— — in diesem Kreise wurden ehemals Bergwerke gebauet. S. 241. §. 17.

Budweis, (böhmisch Budiegowiz) eine königliche Berg- und Kreisstadt im Bechiner Kreise. S. 116. §. 122.

— — an ihren Mauern vereinigen sich die Flüsse Moldau und Malsch. Ebend. und S. 188. §. 28.

— — daselbst befindet sich ein kaiserlich-königliches Arsenal. Ebend.

— — derselben Berg-Freyheiten, Erhebung zur Bergstadt, und Erhaltung des nahe liegenden Städtchens Rudolphstadt. S. 116. u. 117. §. 122.

— — Beschreibung der dasigen Bergwerke. S. 118. §. 123. u. 124.

Bunzlau, Alt Bunzlau, (Stara Boleslaw) eine Stadt in Böhmen. S. 95. §. 95. u. 96.

Bunzlau, Jung Bunzlau, (Mlada Boleslaw) eine Kreisstadt ebendaselbst. Ebend.

— — derselben Geschichte. Ebend. Anm.

Bunzlauer Kreis, dessen Gebürge, Größe und Gränzen. S. 95. §. 95. u. S. 96. §. 96.

— — in diesem Kreise befinden sich edle Gebürge. S. 96. §. 96.

— — hat sehr gute Weine. S. 97. §. 98.

— — schöne Jagden und häufiges Wildprät. S. 98. §. 99.

C.

Caaden, eine königliche Stadt in Böhmen Saatzer Kreises. S. 58. §. 69.

— — dasige Bergwerke sind an das Preßnitzer Bergamt angewiesen. Ebend.

Catharinaberg, siehe Katharinaberg.

Chrudim, eine königliche Kreis- und Leibgedingstadt in Böhmen. S. 106. §. 109.

Chrudimer Kreis, dessen Lage, Größe und Gränzen. S. 106. §. 109. u. 110.

— — wird von der Elbe durchströmet. S. 106. §. 111.

— — hat sehr viele Teiche und beträchtliche Fischereyen. Ebend.

— — daselbst ist wegen der großen Wälder die beträchtliche Glas-Erzeugung. Ebend.

— — auch die Pferdezucht beträchtlich. Ebend.

Comarow, eine Herrschaft im Kaurzimer Kreise, woselbst ehemals reiche Silber- und Bley-Bergwerke gebauet worden. S. 135. §. 143.

Register der merkwürdigsten Sachen.

Comothau, eine königliche Stadt in Böhmen Saatzer Kreises, woselbst ein Alaunwerk S. 45. §. 64. u. S. 58. §. 71.

— — diese Stadt war in vorigen Zeiten eine Commendur der Tempelherren. S. 58. §. 71.

— — kam nachher an die Herren von der Weitmühl. Ebend.

— — derselben Privilegien. S. 59. §. 71.

Constitutiones Juris Metallici Wenceslai II. Regis Boemiæ. S. 291.

Cydlina, ein Fluß in Böhmen, dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Elbe. S. 179. §. 17.

Czaslau, eine königliche Kreisstadt in Böhmen. S. 108. §. 112.

— — derselben Ursprung. Ebend.

Czaslauer Kreis, dessen Größe, Lage und Gränzen. S. 108. §. 112.

— — in diesem waren ehemals beträchtliche Bergwerke. S. 118. §. 113.

— — Geschichte dieser alten Bergwerke. S. 109. §. 113.

Czeperka, ein großer Teich im Chrudimer Kreise. S. 107. §. 111.

D.

Dobrzichowitz in dem Berauner Kreise, gehört dem ritterlichen Kreuzorden mit dem rothen Stern, und sind daselbst ehemals reiche Gold-Bergwerke gewesen. S. 138. §. 148.

— — daselbst wird sehr schöner Marmor gefunden. S. 141. §. 152.

Dobrzicz, eine Fürstlich-Mansfeldische Herrschaft im Berauner Kreise. S. 141. §. 151.

Dreyhacken in der Herrschaft Königswarth, gehört eigentlich zum Pilsner Kreis, daselbst ist ein den böhmischen Landesfürsten vorbehaltenes Kupfer-Bergwerk, welches aber an das Schlakowalder Oberamt angewiesen. S. 70. §. 74. u. S. 149. §. 165.

— — dessen Berg-Freyheit. Ebend.

E.

Edelgesteine, ganze und halbe werden in der Gegend von Prag gefunden. S. 38. §. 57.

— — werden in dem Königreiche Böhmen häufig angetroffen, und mit Zulassung des Landesfürsten von den Grundherren benutzet. S. 40. Anm.

— — finden sich auch in der Gegend des Städtchens Klösterle. S. 65. §. 72.

Register der merkwürdigsten Sachen.

Eger, auch Orze, oder Sorze genannt, ein Fluß, welcher aus dem Markgräflich-Kulmbachischen Antheil des Fichtelbergs kömmt. S. 76. §. 79.

— — dessen eigentlicher Ursprung, Lauf mit Benennung der Orte, welche er bewässert, dann der Flüsse, und anderer Gewässer, die darein kommen, endlich wo er sich in die Elbe ergiesset. S. 197. §. 39. bis S. 206. §. 48.

— — darinnen werden Gold, und verschiedene Ganz- und Halbedelgesteine gefunden. S. 206. Anm.

Eger, eine königliche Stadt, und der Hauptort in dem sogenannten Eger Ländlein (böhmisch Chebbe, oder Sebe genannt) derselben Beschreibung, und vormals genossene Freyheiten. S. 77. bis 82.

Egerscher Bezirk, wird das Eger Ländlein genannt, und hat vom Fluß Eger den Namen. S. 76. §. 79.

— — wie weit sich dieser Bezirk erstrecket. Ebend.

— — hat gutes Ackerland und Viehweide, schöne Gärten und Baumfrüchte. S. 76. §. 80.

— — daselbst sind die Sauerbrunnen berühmt. Ebend.

Eidlitz, ein Dorf zur Herrschaft Rothenhaus, dem Freyherrn Rothenhahn gehörig, hat Steinkohlenbrüche. S. 66. §. 72.

Eisenberg, eine Herrschaft in Böhmen, dem Fürsten von Lobkowitz zuständig. Ebend.

Elbe, ein Fluß in Böhmen, dessen Ursprung und Lauf. S. 20. §. 35. S. 101. §. 103. u. S. 175. §. 8.

— — in diesem wird Gold gewaschen. S. 103. §. 104. u. S. 174. §. 6.

— — Benennung der Ortschaften, an welchen gedachter Fluß seinen Lauf hinnimmt, dann derjenigen großen und kleineren Flüsse, die sich darein ergiessen. S. 176. §. 10. bis S. 182. §. 26.

— — durchströmet Ober- und Nieder-Sachsen, und stürzet in die Nordsee. S. 182. §. 26.

Elbogen, Stadt (böhmisch Loket) derselben Ursprung und Merkwürdigkeiten. S. 43. §. 62.

Elbogen, Herrschaft, derselben Geschichte, Verpfändung, Einlösung und Gelangung an die Stadt. S. 44. §. 62.

— — kömmt nach Absterben der Markgrafen von Hohenburg oder Vohburg an das römische Reich, nachmals an Böhmen, dann an Grafen Schlick,

wird diesem abgenommen, verpfändet, auch wieder eingelöst. S. 43. u. 44. §. 62.

Elbogen, in der Gegend befindliche Bergwerke. S. 45. §. 63. u. 64. u. S. 63. Anm.

Elbogner Kreis, ist mit in dem Saatzer Kreis begriffen. S. 41. §. 60.

Engelsberg, ein Städtchen jenseits in Schlesien. S. 247. §. 21. u. Anm.

— — dessen Bergfreyheit. S. 438. Beylag V.

Erlitz, oder Worlitz, auch Orlitz, ein Fluß, dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Elbe. S. 178. §. 14.

Erzgebürg, dessen Erstreckung und Beschreibung. S. 14. §. 23.

— — sehr reiche Bergwerke in demselben. S. 15. §. 24.

Eule, (böhmisch Gilowa) eine königliche Bergstadt im Kaurzimer Kreise, derselben Ursprung, Verwüstung, und neu erhaltene große Freyheiten. S. 124. §. 133.

— — die dortigen Gold-Bergwerke. Ebend.

— — Geschichte der Benennung. S. 125. §. 134.

— — Beschreibung der dortigen Gebürge. Ebend.

— — Beschreibung der dortigen Erztgänge. S. 126. §. 135. bis 139.

— — Goldwäschen daselbst. Ebend.

F.

Falkenau, eine Stadt und Herrschaft in Böhmen, welche die Grafen von Nostitz von der königlichen Kammer käuflich an sich gebracht. S. 64. §. 72.

Ferdinand des Iten königliche Bergwerksordnung in der Herrschaft Hangenstein in Mähren. S. 401.

Fichtelberg, (mons pinifer) dessen Lage und Erstreckung. S. 12. §. 19. u. S. 13. §. 20.

Frauenberg, eine Fürstlich-Schwarzenbergische Herrschaft im Bechiner Kreise, woselbst Bergwerke betrieben werden. S. 119. §. 125.

— — die dasigen Waldungen und Bergwerke sind dem höchsten Landesfürsten vorbehalten. S. 120. §. 125.

Frauenstadtel, oder Muttergottesberg, eine königliche Bergstadt im Prachiner Kreise. S. 154. §. 172.

— — wann diese als Bergstadt erkläret worden. Ebend.

— — hat mit dem Bergstädtchen Welhartitz gleiche Freyheiten. Ebend.

Freyheit, ein Bergstädtchen im Königgrätzer Kreise, hat verschiedene Privilegien. S. 102. §. 103.

— — wird daselbst wieder neu gebauet. S. 103. §. 104.

Fribus, ein Bergstädtchen in Böhmen. S. 45. §. 64.

— — dieses haben die Grafen von Nostitz von der königlichen Kammer käuflich an sich gebracht. S. 64. §. 72.

— — eine königliche Begnadigung für dortige Gewerken. S. 65. §. 72.

Fulnek, eine mährische Stadt im Prerauer Kreise, woselbst ehemals Bley-Bergwerke gebauet worden. S. 251. §. 24.

G.

Gabel, eine Stadt im Bunzlauer Kreise, in dasigen Gegenden befindet sich ein weiß- und weißgraulichter Filtrirstein, auch Erzt und Ganggebürge, dann Bolarerde. S. 100. §. 101.

Galgenberg, eine Anhöhe bey Prag, besondere Schieferstein-art an demselben. S. 37. §. 56.

Gang, ein Bergstädtchen im Czaslauer Kreise, eigentlich aber nur eine Vorstadt von Kuttenberg. S. 115. §. 118.

Gegnitz, siehe Jechnitz.

St. Georgenberg, bey Raudnitz im Leutmeritzer Kreise. S. 89. §. 91.

St. Georgenthal, ein Fürstlich-Lichtensteinisches zur Herrschaft Rumburg gehöriges Bergstädtchen an den Gränzen gegen die Lausitz. S. 92. §. 93.

Giczin, eine Stadt im Königgrätzer Kreise, allda war ehemals eine Münzstadt, auch findet man daselbst den Serpentinstein, und weissen Marmor. S. 103. §. 105.

Gihlawa, eine Stadt in Mähren, siehe Iglau.

— — ein Fluß in Mähren, der sich in die Morau oder March ergießt. S. 222. §. 5.

Gizera, ein Fluß, siehe Iser.

Goldene Höhe, ein Zinn-Bergwerk in Böhmen. S. 45. §. 64.

— — wie solches aufgekommen. S. 55. §. 68.

Goldenes Nehehorn, im Königgrätzer Kreise, hatte ehemals reiche Gold-Bergwerke. S. 102. §. 103.

— — wird nun neuerlich daselbst gebauet. S. 103. §. 104.

Görkau, siehe Jörkau.

Register der merkwürdigsten Sachen.

Gottesgab, eine königliche Bergstadt in Böhmen. S. 16. §. 27. S. 17. §. 28. u. 29. u. S. 45. §. 64.

— — wird dem Königreich als ein wirkliches Krongut einverleibet. S. 49. §. 66.

— — ihr Ursprung und erhaltene Privilegien. S. 53. §. 68.

— — wie diese Stadt an die Krone Böhmen gekommen. S. 54. §. 68.

— — derselben Bergwerks-Benutzungen werden zur Helfte von dem Kuhrhause Sachsen, und zur Helfte von der Kron Böhmen bezogen, doch hanget die Bestimmung der Besoldungen, die Obereinsicht, und die Ausübung der Regalien von Böhmen alleine ab. S. 54. §. 68.

— — Beschreibung der dasigen Gegend, und von was sich die Einwohner ernähren. Ebend.

— — Benennung der dortigen Gebürge, und der Gegend, auch der daselbst zu findenden Mineralien. S. 55. §. 68.

— — Benennung der unter die Gerichtsbarkeit dieser Stadt gehörigen Bergörter. Ebend.

Grab, ein dem Cisterzienser Kloster Osseck zugehöriges Bergstädtchen im Leutmeritzer Kreise, woselbst der Bergbau wieder erhoben wird. S. 88. §. 89.

— — hat die Stadt- und Berg-Freyheiten erhalten. Ebend.

Gräßlitz, ein Gräflich-Nostitzisches Städtchen, und Herrschaft im Elbogner Kreise, woselbst auf Kupfer gebauet wird. S. 43. §. 64. u. S. 62. § 72.

Grätzen, eine Gräflich-Buquoische Herrschaft im Bechiner Kreise, Bergwerke darinnen. S. 121. §. 126.

Grauppen, eine Zinn-Bergstadt in Böhmen Leutmeritzer Kreises. S. 15. §. 25. und S. 85. §. 88.

— — wann dieselbe die Stadt-Freyheit erhalten. S. 85. §. 88.

— — wann, und von wem die Bergwerke erfunden worden. Ebend.

— — diese kam an verschiedene Herren, gehört itzt dem Fürsten von Clary und Aldringen, und bey jedem Verkauf hat die Kammer das Vorkaufsrecht. S. 86. §. 88.

Groß Lukowitz, im Czaslauer Kreise, woselbst ein Fürstlich-Auerspergisches Schwefel- und Vitriol-Sudwerk. S. 115. §. 119.

Groß Wüsternitz, im Ollmützer Kreise, woselbst noch erst vor Kurzem ein Silber- und Bley-Bergwerk betrieben worden. S. 250. §. 23.

Gutwasser, ein Gesundbrunn bey Budweis im Bechiner Kreise. S. 123. §. 130.

H.

Register der merkwürdigsten Sachen.

H.

Halbemeihl, ein Berg- und Gränzort zwischen Böhmen und Sachsen. S. 45. §. 64.

Hangenstein, ein Städtchen im Ollmützer Kreise in der Herrschaft Janowitz, woselbst ehemals reiche Bergwerke waren. S. 244. §. 19.

— — Geschichte derselben. Ebend.

— — Bergwerksordnung für dieselbe von König Ferdinand dem Iten. S. 401.

Hauenstein, ein zur Herrschaft Schlakowerth gehöriges Gut. S. 45. §. 64.

— — daselbst wird auf Silber gebauet. S. 60. §. 71.

Hauska, ein Berg im Bunzlauer Kreise, woselbst ehemals ein festes königliches Schloß war, gehört der Gräflich-Kaunitzischen Familie. S. 99. §. 100.

Heinrichsgrün, in den Gebürgen des Saaz- und Elbogener Kreises, hat Bley-Bergwerke. S. 45. §. 64. u. S. 53. §. 67.

— — gehörte ehemals nebst der Herrschaft Falkenau den Grafen von Schlick. S. 53. §. 67.

— — wird als ein freyes Lehen denen von Nostitz erblich überlassen. Ebend.

Hem, ein Dorf eine Meile von Comothau, woselbst ehemals Goldkörner gewaschen worden. S. 59. §. 71.

Hengst, ein Zinn-Bergwerk in Böhmen. S. 45. §. 64.

— — wird dem Königreich als ein wirkliches Krongut einverleibet. S. 49. §. 66.

Hertenberg, ein Schloß und Herrschaft im Elbogner Kreise, gehört der Gräflich-Bredauischen Familie. S. 62. §. 72.

— — hat bey Zwota ein reiches Bley-Gebürge. Ebend.

— — ist ein böhmisches Kronlehen. Ebend.

Hertenberg zu Püchelberg, vormalige Herren von dieser Herrschaft. S. 62. u. 63. §. 72.

Himmelstein, ein zur Herrschaft Schlakowerth gehöriges Gut. S. 60. §. 71.

— — daselbst wird auf Silber gebauet. Ebend.

Hohenburg, Markgrafen von, von welchen die Stadt Elbogen ihren Ursprung hat. S. 43. §. 62.

— — eine Nebenlinie des Hauses Bayern, und was diese besessen. Ebend. Anm.

Hohenelbe, eine Stadt im Königgrätzer Kreise, daselbst waren ehemals Gold-Bergwerke. S. 102. §. 103.

Horazdiowitz, eine Stadt im Prachiner Kreise. S. 152. §. 170.

Hory, ein Bergflecken im Bechiner Kreise, gehört zur königlichen Stadt Tabor, und hat mit derselben einerley Rechte und Freyheiten. S. 121. §. 127.

Horze, oder Orže, ein Fluß, siehe Egerfluß.

Horzowitz, eine Herrschaft im Berauner Kreise, woselbst Eisen und Zinnober gewonnen wird. S. 141. §. 151.

Hostienitz, ein Dorf im Brünner Kreise, woselbst ein vortrefflicher Marmorbruch. S. 241. §. 16.

Hradisch, eine Kreisstadt in Mähren, liegt an der March, und ist von dieser umgeben. S. 252. §. 25.

Hradischter Kreis in Mähren, hat von der Stadt den Namen, dessen Lage und Gränzen. Ebend.

— — ist sehr fruchtbar an Weinen. Ebend.

Hradischt, ein ehemaliges Schloß in der Gegend von Tabor im Bechiner Kreise, welches von den Hussiten verwüstet worden. S. 121. §. 127.

Hradschin, ein Berg, auf welchem das königliche Schloß mit einem Theil der Stadt Prag stehet. S. 34. §. 53.

J.

Jannowitz, eine Herrschaft im Ollmützer Kreise, hat Bergwerke. S. 244. §. 19.

Jaromierž, eine königliche Leibgedingstadt in Böhmen. S. 177. §. 10.

Jechnitz, auch Gegnitz genannt, ein Gräflich-Tscherninisches Städtchen im Saatzer Kreise. S. 71. §. 75.

— — daselbst werden Zinngraupen gefunden. Ebend.

Jesowitz, ein Dorf zwischen Iglau und Trisch in Mähren, wo ehemals ein Silber-Bergbau, auch ein Alaun-Berg- und Sudwerk bestanden. S. 238. §. 14.

Igla, ein Fluß in Mähren, der sich bey Brünn mit der Morawa oder March vereiniget. S. 225. §. 7.

Iglau, eine königliche Bergstadt in Mähren, auch Gihlawa genannt. S. 225. §. 7. u. 8.

— — woher sie den Namen hat, und wie sie entstanden. Ebend.

— — hat die ältesten Bergwerks-Statuten. S. 230. §. 10.

— — derselben Berg- und Stadt-Jurisdiktion, und diesfälliger Befehl von Kaiser Rudolph dem Ilten. S. 398.

Iglauer Kreis, der von der Stadt den Namen hat, dessen Gränzen und Lage. S. 224. §. 6.

— — in diesem werden Bergwerke gebauet. S. 227. §. 9. und weiter.

— — Geschichte davon. Ebend.

Iglavienſium Statutorum Confirmatio Wenceslai I. Boemiæ Regis. S. 261.

— — Confirmatio Przymislai, Marchionis Moraviæ. S. 262.

Joachimsthal, eine königliche deutsche Bergstadt in Böhmen. S. 16. §. 26. u. S. 45. §. 64.

— — hat ein besonderes Ober-Bergamt, und die gerichtliche Erkänntniß in der zwoten Instanz. S. 46. §. 65.

— — Benennung der daselbst herumliegenden Gebürge. S. 48. §. 66.

— — Ursprung dieser Stadt. Ebend.

— — erhält die ersten Stadt-Freyheiten von dem Grafen Stephan Schlick. Ebend.

— — war vormals eine Münzstadt, und wurden daselbst die ersten Joachimsthaler ausgepräget. S. 49. §. 66.

— — kömmt zur königlichen Kammer. Ebend.

— — wird zur freyen königlichen Bergstadt erhoben, erhält eine eigene Bergordnung, und wird dem Königreich als ein wirkliches Krongut einverleibt. Ebend.

— — daselbstige reiche Ausbeuten, und Streichen der dortigen Hauptgänge. S. 50. §. 66.

— — Beschreibung der dortigen Mineralien, Berg- und Steinarten. S. 51. §. 66.

Jörkau, oder Görkau, ein Städtchen in Böhmen Saatzer Kreises. S. 62. §. 71.

— — hat ein beträchtliches Alaun-Bergwerk. Ebend.

— — daselbst wird die Gerichtsbarkeit von dem Katharinaberger Bergamt ausgeübet. Ebend.

— — die bergherrlichen Nutzungen gehören dem Gründherrn. Ebend.

Iser, oder Gizera, ein Fluß in Böhmen, dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Elbe. S. 180. §. 20.

— — führt Gold und Edelgesteine mit sich. S. 185. Anm.

Jung Woschitz, (Rzemizow), eine Gräflich-Künburgische Herrschaft im Bechiner Kreise, woselbst beträchtliche Silber-Bergwerke sind. S. 122. §. 128.

Juris Metallici Constitutiones Wenceslai II. Regis Boemiæ. S. 291.

Register der merkwürdigsten Sachen.

K.

Kaff, ein Bergwerk in Böhmen. S. 45. §. 64.

Kameniz, ein Ort im Kaurzimer Kreise, woselbst ehemals Gold-Bergwerke gewesen. S. 135. §. 142.

Karlsbad, eine Stadt im Elbogner Kreise, daselbst befinden sich verschiedene Gesundbrunnen und Bäder, auch verschiedene Gattungen von Topharten und Wasser-Inkrustirungen. S. 73. §. 78.

— — die Bergwerks-Produkten werden allda verarbeitet. S. 74. §. 78.

— — auch Edelgesteine geschnitten. Ebend.

Karlsberge, (Karlsberský Hory), wird das österreichische und bayerische Gränzgebürge von der böhmisch-südlichen Seite genannt. S. 10. §. 12.

Karlsberg, ein Schloß, von welchem das Gebürg den Namen hat. Ebend.

— — dieses ist von Rudolph dem IIten an die Bergstadt Bergreichenstein samt der dazu gehörigen Gebürgsgegend verkauft worden. Ebend.

Karlstein, ein königliches Schloß und Herrschaft im Berauner Kreise, woselbst ein porphyrartiger Marmor bricht. S. 141. §. 152.

St. Katharina, eine Anhöhe bey Prag jenseits der Moldau. S. 35. §. 55.

Katharinaberg, eine Bergstadt in Böhmen Saatzer Kreises. S. 16. §. 27. S. 17. §. 28. u. S. 62. §. 71.

— — war ehemals ein Fürstlich-Auerspergisches, nunmehro Baron Rothenhannisches Schutzstädtchen. S. 62. §. 71.

— — daselbst wird auf Silber und Kupfer gebauet. Ebend.

Kaurzim, eine königliche Kreisstadt in Böhmen. S. 124. §. 131.

Kaurzimer Kreis, dessen Lage, Größe und Gränzen. S. 123. §. 131.

— — war ehemals ein eigenes Herzogthum, und mit dem Prager Herzogthum öfters in Kriege verwickelt. S. 123. §. 131.

— — dasiges Kreisamt in Prag. S. 124. §. 131.

Klattau, (böhmisch Klatowy), ist die zwote königliche Kreisstadt im Pilsner Kreise. S. 144. §. 158.

Klösterle, ein Gräflich-Thunisches Städtchen in Böhmen. S. 65. §. 72.

— — hat verschiedene edle Erztgänge. Ebend.

— — Beschreibung der daselbst vorfindigen Ganz- und Halbedelgesteine, und anderer vorzüglichen Stein-Gattungen. Ebend.

Knien,

Register der merkwürdigsten Sachen.

Knien, ein königliches Gold-Bergstädtchen im Berauner Kreise, wurde von den Hussiten verwüstet, erhielt aber nachher verschiedene Freyheiten und Privilegien. S. 132. §. 139. u. S. 138. §. 148.

Kollowrath, Graf Norbert, erkauft die Wamberger Waldungen an seine Familie. S. 23. §. 39.

— — Franz Anton, Münz- und Bergwesens Hofkammer-Präsident, dessen vorzügliche Verdienste um das Montanisticum. S. XIV. XV. Vorrede. S. 53. Anm. S. 57. Anm. S. 132. §. 138. S. 140. Anm. S. 148. §. 163.

Kommarow, eine Herrschaft im Berauner Kreise, woselbst Eisen und Zinnober gewonnen wird. S. 141. §. 151.

Königgrätz, (böhmisch Kralowy-Hradec), eine Kreisstadt in Böhmen, nun befestiget, und der Sitz eines Bischofs. S. 101. §. 102.

— — Ursprung dieser Stadt. Ebend.

Königgrätzer Kreis, hat von der Stadt den Namen. Ebend.

— — dessen Lage, Größe, Gränzen und Gebürge. Ebend.

— — wird in zween Antheile, nämlich in den Königgrätzer und Bidschower Antheil getheilet. Ebend.

— — darinnen entspringet die Elbe. S. 101. §. 103.

— — Beschreibung der in diesem Kreise befindlichen Bergwerke. S. 102. §. 103.

— — hat schöne Viehzucht, Jagden und Fischereyen. S. 104. §. 107.

Königshof, (böhmisch Kralowy-Dwur) eine königliche Leibgedingstadt in Böhmen. S. 177. §. 10.

Königswarth, eine den Grafen von Metternich zuständige Herrschaft in Böhmen. S. 70. §. 74.

— — wie solche an gedachte Grafen gekommen. Ebend.

— — dasige Bergwerke und Waldungen sind dem Könige vorbehalten. Ebend.

Kozadow, ein Berg im Bunzlauer Kreise, woselbst verschiedene Ganz- und Halbedelgesteine gefunden werden. S. 97. §. 97.

Kozirz, im Berauner Kreise, in dessen Gegend schwarzer Marmor mit Versteinerungen bricht. S. 141. §. 152.

Krasna Hora, sind Gebürge im Kaurzimer Kreise, auf welchen ehemals Bergwerke gewesen, und soll daselbst gediegenes Gold gefunden worden seyn. S. 134. §. 141.

Kremling, ein Zinngebürge im Pilsner Kreise. S. 70. §. 74.

Krommau, eine Fürstlich-Schwarzenbergische Stadt im Bechiner Kreise, welche mehr alte Berg-Freyheiten hat. S. 120. §. 126.

Krommauer Herrschaft, hat den Titel eines Herzogthums. Ebend.

Krumau, mährisch Krumau, ein Städtchen im Znaymer Kreise. S. 239. §. 15.

Kukusbad, ein heilsames Bad im Königgrätzer Kreise in Böhmen. S. 104. §. 107.

Kupferberg, ein Bergstädtchen in Böhmen. S. 45. §. 64.

— — derselben Ursprung und Freyheiten. S. 60. §. 71.

— — daselbst wird auf Silber und Kupfer gebauet. Ebend.

— — kömmt unter verschiedene Besitzer. Ebend.

— — Privilegien auf Alaun- und Vitriolwerke, alle höhere Metalle sind vorbehalten. Ebend.

Kuttenberg, (Kutnahora), ist eine königliche Bergstadt im Czaslauer Kreise. S. 110. §. 115.

— — dahin gehörige Waldungen. S. 23. §. 39. u. S. 112. §. 115.

— — war ehemals eine Münzstadt, und der Sitz des obersten Münzmeisters. S. 110. §. 115.

— — derselben vorzügliche Privilegien. S. 110. §. 111. u. S. 112. §. 115.

— — Herleitung des Ursprungs dortiger Bergwerke. S. 112. §. 116. 117. u. 118.

Kuttenplan, ein Marktflecken im Pilsner Kreise, gehört den Grafen von Haymhausen, und ist daselbst ein Alaun- und Vitriol-, Berg- und Sudwerk. S. 147. §. 162.

— — in dortiger Gegend zu Promenhof ist eine blaue Smalten-Fabrik befindlich. Ebend.

L.

Lapis armenius, dessen Beschreibung. S. 37. §. 56.

Laurenziberg, ein Berg in den Ringmauern zu Prag, der befestiget ist. S. 33. §. 53.

Lauterbach, ein königliches Bergstädtchen in Böhmen. S. 45. §. 64.

— — erhält die Berg-Freyheiten. S. 67. §. 73. u. S. 69. §. 74.

— — gehört unter den Schlakowalder Oberamts-Bezirk. S. 69. §. 74.

— — hat eine eigene Zinnwage und Flößhütten als eine besondere Freyheit. Ebend.

— — ziehet auch aus den königlichen Waldungen die freye Beholzung. Ebend.

Lauterbach, war ehedem ein Elbogensches Steinlehen. S. 69. §. 74.

Lessa, ein Dorf in der Herrschaft Schlakowerth, ohnweit Karlsbad, woselbst versteinerte Thierzähne und Gerippe gefunden werden, die mit jenen übereinkommen, aus welchen in Persien und Frankreich der Türkis gebrennet wird. S. 61. §. 71.

Leutmeritz, (Litomierzice), eine Kreisstadt in Böhmen. S. 84. §. 87.

— — Sitz eines Bischofs daselbst. Ebend.

— — wann, und woher ihre Stadt-Freyheiten. Ebend.

Leutmeritzer Kreis, welcher von der Stadt den Namen hat. S. 83. §. 86.

— — dessen Größe, Gränzen und Ströme. Ebend.

— — ist fruchtbar an Körnern, Wiesewachs, Obst und Weinen. Ebend.

— — daselbst ist nebst anderen Fischereyen hauptsächlich der Lachsfang beträchtlich. Ebend.

— — in diesem Kreise sind die Töplitzer warmen Bäder, die Gesundbrunnen bey Tätschen, und das bekannte Biliner Bitterwasser. S. 84. §. 86. u. S. 89. §. 91.

— — auch sind darinnen Bergwerke und Granaten. S. 85. §. 88. u. S. 94. §. 93.

Libnitz, Silber-Bergwerk, anitzo ein Schwefelbad im Bechiner Kreise. S. 123. §. 130.

Liboritz, ein Gräflich-Klebersbergisches Gut im Saatzer Kreise, Bolarerde daselbst. S. 71. §. 75.

Lichtenstadt, ein Marktflecken und Bergort in Böhmen, ohnweit Schlakowerth. S. 45. §. 64. u. S. 61. §. 71.

— — ward ehemals von dem Grafen Roznata besessen, nachher der Abtey Töpel geschenkt, nach der Schlickischen Pfand-Inhabung an das Haus Sachsenlauenburg verkauft, von welchem es nach der Hand an die Markgrafen von Baden Baden kam. S. 61. §. 71.

Lieben, ein Dorf dem Prager Altstädter Magistrat gehörig, woselbst Golddrath gefunden worden. S. 135. §. 142.

Lipnitz, ein altes Schloß in Böhmen, wo vorzeiten reiche Silber-Bergwerke gewesen. S. 7. §. 9. u. S. 108. §. 113.

— — Geschichte der dortigen Bergwerke. S. 108. §. 113.

Litschkau, eine Herrschaft in Böhmen im Saatzer Kreise. S. 73. §. 77.

Luczko, oder Saatz, eine Kreisstadt in Böhmen, siehe Saatz.

Luschnitz, ein Fluß in Böhmen, dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Moldau. S. 189. §. 31.

M.

Mähren, Markgrafthum, von dessen Lage und Gränzen überhaupt. S. 216. §. 1. bis S. 224.

— — dessen ehemalige Größe. S. 218. §. 3.

— — nachmalige Zertheilung. Ebend.

— — wie dieses Markgrafthum zu dem Königreich Böhmen gekommen. S. 219. §. 4.

— — Beschreibung der Lage, Größe und Gränzen dieses Markgrafthums. S. 221. §. 5.

— — darinnen befinden sich Bergwerke. Ebend.

— — Benennung der Flüsse und Wässer, die theils darinnen entspringen, theils das Land durchströmen. S. 222. §. 5.

— — Benennung der Kreise, in welche das Land eingetheilet ist. S. 223. §. 5.

— — von dessen Gebürgsgegenden und Mineralien. S. 253. §. 26.

Malsch, ein Fluß in Böhmen, dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Moldau. S. 188. §. 29.

March, ein Fluß in Mähren, siehe Morau, Morawa.

Markomannen, eine Svevische Nation, diese überwinden die Bojen in Böhmen, und verjagen sie. S. 2. §. 3.

— — waren auch die Einwohner von Mähren. S. 218. §. 3.

Marsendorf, im Königgrätzer Kreise, woselbst Eisen-Bergwerke S. 102. §. 103.

Maschau, ein Gräflich-Golzisches Gut im Saatzer Kreise. S. 66. §. 72. u. S. 71. §. 75.

— — in dortiger Gegend wird sehr viel unreifer Asbest gefunden. Ebend.

Mayerhöfen, eine dem dermaligen Herrn Münz- und Bergwesens Hofkammer-Präsidenten Franz Grafen von Kollowrath zugehörige Majorats-Herrschaft im Pilsner Kreise, woselbst ein vortreffliches Eisen-Bergwerk. S. 148. §. 163.

Meißen, Markgrafschaft, alte Bergwerks-Gerechtigkeit der böhmischen Landesfürsten. S. 15. §. 24.

Mellina, oder Merlina, ein Fluß in Böhmen, dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Elbe. S. 179. §. 18.

Melnick, eine königliche Leibgedingstadt im Bunzlauer Kreise, in welcher Gegend der berühmte Melnicker Wein wächst. S. 98. §. 98.

Metau, ein Fluß in Böhmen, dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Elbe. S. 177. §. 12.

Michelsberg, ein Gebürg im Pilsner Kreise, woselbst Silber, Kupfer und Bley einbricht. S. 150. §. 166.

Mickenberg, ein Zinngebürg in Böhmen im Elbogner Kreise. S. 45. §. 64.

Mieß, eine königliche Stadt im Pilsner Kreise, derselben Ursprung, reiche Bergwerke, und wohin sie mit der Bergwerks-Gerichtsbarkeit gehöret. S. 145. §. 160.

Mieß, ein Fluß, auch Beraun genannt, dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Moldau. S. 194. §. 37.

Moldau, (böhmisch Wltawa), Fluß in Böhmen. S. 10. §. 13.

— — führt Goldschlich, Perlen und andere Kostbarkeiten. S. 10. §. 13. u. S. 199. Anm.

— — darinnen werden sehr viel Lachse gefangen. S. 136. §. 144.

— — dessen Ursprung, Lauf, mit Benennung der Ortschaften, wo er vorüber läuft, dann derjenigen kleineren Flüsse, Bäche und Wässer, die er zu sich nimmt, und endlich dessen eigene Ergiessung in die Elbe. S. 183. §. 27. bis S. 196. §. 38.

Morau, Morawa, ein Fluß in Mähren, dessen Ursprung, Benennung der Wässer, die darein fliessen, und dessen Ergiessung ohnweit Presburg in die Donau. S. 222. §. 5.

Mühlbach, ein Ort in der Gegend Eger, daselbst befindet sich ein Vitriol-Alaun- und Steinkohlen-Bergwerk. S. 77. §. 81.

Muttergottesberg, oder Frauenstädtl, ein kleines königliches Bergstädtchen im Brachiner Kreise. S. 154. §. 172.

— — wann dasselbe zur Stadt erhoben worden. Ebend.

— — hat mit dem Bergstädtchen Welhartitz gleiche Freyheiten. Ebend.

Register der merkwürdigsten Sachen.

N.

Nassaberg, im Czaslauer Kreise, woselbst ein Fürstlich-Auerspergisches Schwefel- und Vitriol-Sudwerk, S. 115. §. 119.

Neudeck, ein Bergstädtchen in Böhmen. S. 45. §. 64. u. S. 65. §. 72.

— — gehört itzt den Grafen von Hartick. S. 65. §. 72.

— — wie solches anfangs an die Grafen von Tschernin, nachher aber an den itzigen Grundherrn gekommen. Ebend.

— — daselbst brechen Zinnerzte und Eisensteine ein. Ebend.

Neudorf in Böhmen, woselbst ein Alaunwerk. S. 45. §. 64.

— — gehört zur Herrschaft Eisenberg, dem Fürsten von Lobkowitz. S. 66. §. 72.

Neustädtl, böhmisch Neustädtel im Bunzlauer Kreise, woselbst auf Zinn und Kupfer gebauet wird. S. 97. §. 96.

Niklasberg, ehedem Neuschellenberg, ein Fürstlich-Lobkowitzisches Bergstädtchen im Leutmeritzer Kreise. S. 87 §. 89.

Nikolsburg, ein Städtchen in Mähren Brüner Kreises, in welcher Gegend viele Versteinerungen angetroffen werden. S. 241. §. 16.

Nostitz, Herren von, erhalten Heinrichsgrün als ein freyes Lehen erblich. S. 53. §. 67.

— — erkaufen das Bergstädtchen Fribus mit der Herrschaft Falkenau, von der königlichen Kammer. S. 64. §. 72.

O.

Oberst-Münzmeister, wann dieser Titel aufgekommen? und was ein Oberst-Münzmeister zu besorgen hatte. S. 32. Anm.

— — mußte ein gebohrner Böhme, dem König, und dem Lande zugleich vereidet seyn. Ebend.

Oberst-Münz- und Bergmeisteramt zu Prag, erhält eine Dicasterial-Verfassung, und Bergräthe. Ebend.

Oder, ein Fluß, der in Mähren entspringet, dessen Lauf, und Ergiessung in die Ostsee. S. 222. §. 5.

Ollmütz, Ollomucium, auch Julio montium genannt, die erste Hauptstadt in Mähren. S. 223. §. 5. u. S. 243. §. 18.

— — woher diese Stadt den Namen hat. S. 243. §. 18.

— — daselbst ist der Sitz eines Erzbischofs. Ebend.

— — die dortigen Gebürgsgegenden sind metallreich. Ebend.

Ollmützer Kreis, der von der Stadt den Namen hat, dessen Lage, und Gränzen. S. 242. §. 18.

Orlitz, oder Worlitz, ein Fluß. Siehe Erlitz.

Orze, oder Horže, ein Fluß. Siehe Eger.

Osseegg, ein Cistercienser Kloster im Leutmeritzer Kreise, woselbst Bergwerke befindlich. S. 88. §. 89.

Ostrow, siehe Schlakowerth.

Ottau, böhmisch Ottawa, ein Fluß in Böhmen, dessen Ursprung, Lauf, und Ergiessung in die Moldau. S. 190. §. 133.

— — führet Gold, und Perlen. Ebend. u. S. 155. §. 175.

P.

Perninger, ein Bergflecken in Böhmen, wird dem Königreich als ein wirkliches Krongut einverleibt. S. 49. §. 66. u. S. 61. §. 71.

— — die dasige Bergwerke sind der königl. Kammer vermög Majestäts-Brief vorbehalten. S. 61. §. 71.

Petrzin, ein Berg bey Prag, nun St. Laurenziberg genannt. S. 33. §. 53.

Petschau, eine Herrschaft in Böhmen Elbogner Kreises. S. 45. §. 64. u. S. 67. §. 73.

— — war unter verschiedenen Besitzern, und kam endlich an die königl. Kammer, von welcher solche die Stadt Schlakowald erblich erhielt, aber auch wieder wegen Untreue verlohr, und wird nun von dem fürstlichen Hause Kaunitz besessen. S. 67. §. 73.

— — auf dieser Herrschaft befinden sich mehrere Bergwerke. Ebend.

— — diese sind dem Könige vorbehalten, und gehören zu dem Schlakowalder Oberamts-Bezirk. S. 70. §. 74.

Pilsen, eine Kreisstadt in Böhmen (böhmisch Plsen, Plsna genannt.) S. 144. §. 157. u. 158.

— — ist befestiget, und wird Neu-Pilsen genannt. Ebend.

Register der merkwürdigsten Sachen.

Pilsen, Alt Pilsen (böhmisch Plseneg) in dasiger Gegend sind Eisen-Bergwerke. S. 144. §. 158.

Pilsner Kreis, dessen Lage, Größe, und Gränzen. S. 144. §. 157.

— — hat von der Stadt den Namen. Ebend.

— — wird in den Pilsner, und Klattauer Antheil unterschieden. Ebend.

— — hat zwey Kreisstädte Pilsen, und Klattau. S. 144. §. 157. u. 158.

— — hat reiche Silber-Kupfer- und andere Bergwerke. S. 145. §. 159.

Pisek, eine königliche Stadt im Prachiner Kreise, Ursprung dieser Benennung. S. 151. §. 170.

— — wann dieselbe zur Stadt erhoben worden, dann diesfällige Urkunden. S. 152. §. 170.

Plan, ein gräflich Sinzendorfisches Städtchen im Pilsner Kreise, woselbst ehemals reiche Silberbergwerke gewesen. S. 147. §. 162.

— — daselbst ist dermalen ein Alaun- und Vitriol-Berg- und Sudwerk. Ebd.

Platten, eine königl. Bergstadt in Böhmen. S. 16. §. 27. S. 17. §. 29. u. S. 45. §. 64.

— — wird dem Königreich als ein würkliches Krongut einverleibet. S. 49. §. 66.

— — wie diese Stadt an die Kron Böhmen gekommen. S. 54. §. 68.

— — daselbstige Bergbenutzungen werden zur Helfte von dem Churhaus Sachsen, und zur Helfte von der Kron Böhmen gezogen. S. 54. §. 68.

— — Beschreibung der dasigen Gegend, und wie sich die Einwohner ernähren. Ebend.

Poschezniz, ein Dorf auf dem Grunde der königlichen Stadt Tauß im Pilsner Kreis, woselbst ein Alaun-Bergwerk. S. 146. §. 161.

Postelberg, eine Herrschaft in Böhmen Saazer Kreises. S. 73. §. 77.

Prachiner Kreis, dessen Lage, Größe, und Gränzen. S. 151. §. 169.

— — hat den Namen von dem alten Schloß Prachno, oder Neprachow. Ebend.

— — in diesem Kreise sind ehemals reiche Bergwerke, und Goldseiffen gewesen. S. 151. §. 170.

— — daselbst wird auch Agt- oder Bernstein gefunden. S. 156. §. 175.

— — in diesem Kreise werden in dem Fluß Ottawa Perlen und Granaten gefunden. S. 155. §. 175.

Prag,

Prag, die Hauptstadt in Böhmen, derselben Gegend, und Berge. S. 31. §. 50. u. 51.

— — Beschreibung der in den umliegenden Weinbergen, und Gärten befindlichen Erd- und Steinarten, auch Mineralien. S. 33. §. 51.

— — Beschreibung der in, und um die Stadt gelegenen Anhöhen, und Hügeln. S. 33. §. 53. S. 34. §. 54. u. S. 35. §. 55.

— — in dasiger Gegend befindliche Erd- Stein- Kalkbrüche, und Mineralien. S. 37. §. 56. u. Anm. u. S. 136. §. 143.

— — auch werden umliegend Halbedelgesteine gefunden. S 38. §. 57.

— — vorzügliche Schönheiten der Wenzeslai Kapelle daselbst. S. 39. §. 57.

Prerau, eine Kreisstadt in Mähren. S. 251. §. 24.

Prerauer Kreis, der von der Stadt den Namen hat, dessen Lage, Größe, und Gränzen, auch Gebürge. S. 251. §. 24.

Preßnitz, eine königl. Bergstadt in Böhmen Saazer Kreises. S. 15. §. 25. u. S. 45. §. 64.

— — daselbst war unter König Johann v. Lützenburg eine königl. Münzstadt. S. 56. §. 69.

— — erhält vom König Ferdinando I. die ersten Stadtrechte. Ebend.

— — hat sich freygekauft. Ebend.

— — daselbst wird Silber, und Eisen gewonnen. S. 57. §. 69.

Prominenhof, ein Dorf in der Nähe von Kuttenplan, Pilsner Kreises, woselbst eine Smaltenfabrik. S. 147. §. 162.

Pržibram, eine königl. freye Bergstadt im Berauner Kreise, derselben verschiedene Freyheiten, und wann sie solche erhalten. S. 139. §. 150.

— — Benennung der dortigen Gänge, und Hauptbelegungen. S. 140. §. 150.

Przymislai Marchionis Moraviæ Confirmatio Statutorum Iglavienſium. S. 262.

Pulsnitz, oder Polza, ein Fluß in Böhmen, dessen Ursprung, Lauf, und Ergiessung in die Elbe. S. 182. §. 25.

Pürgliz, eine fürstlich Fürstenbergische Herrschaft im Rakonitzer Kreise. S. 143. §. 155.

— — auf dieser ist das bekannte Mispurger Eisenwerk. Ebend.

Pürgliz, das Schloß, (böhmisch Kziwoklad) daselbst sollen vormals die königliche Schätze verwahret worden seyn. S. 143. §. 155.

Register der merkwürdigsten Sachen.

R.

Rabenstein, eine königl. Herrschaft in Böhmen, welche dem Königreich als ein wirkliches Krongut einverleibet ist. S. 49. §. 66.

Rakonitz, eine Kreisstadt in Böhmen, wann dieselbe ihre Stadtfreyheit erhalten. S. 143. §. 155.

Rakonitzer Kreis, hat von der Stadt den Namen. S. 142. §. 154.

— — dessen Lage, Größe, und Gränzen. Ebend.

— — ist mit dem Slaner Kreise vereiniget. Ebend.

— — wird von den Flüssen Moldau und Beraun, auch an den Gränzen von der Elbe bewässert. Ebend.

Ratiborziz, ein zur fürstlich Schwarzenbergischen Herrschaft Cheynow gehöriger Bergflecken im Bechiner Kreise, woselbst beträchtliche Bley- und Silber-Bergwerke. S. 122. §. 128.

Reichenau, im Königgrätzer Kreise, woselbst ehemals reiche Bergwerke waren. S. 102. §. 103.

Reichenauer Waldungen, waren ehemals den Königen von Böhmen vorbehalten, und für die Kuttenberger Berg- und Schmelzwerke angewiesen. S. 23. §. 39.

— — gehören nun den Grafen von Schafgotsch erblich. Ebend.

Reichenberg, ein Ort im Bunzlauer Kreise, wo ehemals verschiedene Bergwerke gewesen. S. 97. §. 96.

— — in dasiger Gegend finden sich allerley Ganz- und Halbedelgesteine. S. 97. §. 97.

Riesenberg, zwischen Grab und Oßegg, im Leutmeritzer Kreise, woselbst ein Silber-Bergwerk. S. 88. §. 90.

Riesengebürge (Krkonoßy-Hory) montes Riphaei, Cerconessi, auch Schneegebürge genannt, deren Beschreibung, und Erstreckung. S. 19. §. 31. u. 32. u. S. 20. §. 33.

— — Beschreibung der vornehmsten Theile. S. 20. §. 34.

— — in demselben entspringet der Elbstrom. S. 20. §. 35.

— — derselben mineralische Eigenschaft. S. 21. §. 36.

— — daselbst waren ehemals Goldwaschwerke. S. 22. §. 37.

— — darinn befinden sich Ganz- und Halbedelgesteine. S. 22. §. 38.

Riesengebürge, der größte Theil derselben gehört dem Gräflichen Hause Schafgotsch zu Kinast. S. 22. §. 39.

Römerstadt (Rymarow) ein Bergstädtchen im Ollmützer Kreise, woher solches den Namen hat. S. 246. §. 20.

— — hat Bergfreyheiten, und gute Eisengruben. Ebend.

Rongenstock oder Ronstock, ein Bergflecken im Leutmeritzer Kreise, allwo Silber- und Bley-Bergwerke befindlich. S. 91. §. 92.

— — Beschreibung davon. S. 92. §. 92.

Rosenthal, eine Fürst-Erzbischöfliche Herrschaft im Prachiner Kreise, wo sich Eisenberg- und Hammerwerke befinden. S. 155. §. 174.

Rothenhahn, Freyherren von, sind Besitzer von Katharinaberg, und Ibrkau. S. 62. §. 71.

Rothenhaus, Herrschaft in Böhmen Saatzer Kreises. S. 73. §. 77.

Rudolph des II. Kaiserlicher Befehl, wie es mit der Berg- und Stadt-Jurisdiction bey Iglau gehalten werden solle. S. 398.

Rudolphstadt, ein Bergstädtchen im Bechiner Kreise, welches der Stadt Budweiß angehöret. S. 117. §. 122.

— — Geschichte davon, und Beschreibung der dortigen Bergwerke. S. 118. §. 123. u. 124.

— — zu dasigen Bergwerken reservirte Frauenberger Waldungen. S. 120. §. 125.

S.

Saar, ein Cisterzienser Kloster in Böhmen. S. 7. §. 8.

Saaz, eine Kreisstadt in Böhmen, derselben erste Erbauung, und Sitz einer alten böhmischen herzoglichen Nebenlinie. S. 42. §. 61. u. Anm.

Saazer Kreis, der von der Stadt den Namen hat, dessen Gränzen, Größe, Gebürge, Städte, und Bergflecken. S. 41. §. 60.

— — Theilung dieses Kreises, und Wiedervereinigung. S. 42. §. 61.

— — ist fruchtbar an Ackerbau, Früchten, Hopfen, und Viehzucht. S. 45. §. 63.

— — darinnen befindliche Bergwerke, und deren Benennung. S. 45. §. 64.

Schachwitz, ein altes Alaun-Bergwerk im Saatzer Kreise. S. 73. §. 77.

Schafgotsch, eine Gräfliche Familie, erhält die Reichenauer Obergebürgs-Waldungen erblich. S. 23. §. 39.

Schazlahr, im Königgrätzer Kreise, daselbst bestanden ehemals Bergwerke. S. 102. §. 103.

Schlakowald (böhmisch Schlawka) eine Zinn-Bergstadt in Böhmen Elbogner Kreises. S. 45. §. 64. S. 46. §. 65. S. 67. §. 73.

— — hat ein besonderes Oberbergamt, und dieses ausser peinlichen Fällen die gerichtliche Erkenntniß in der zwoten Instanz. S. 47. §. 65.

— — woher diese Verfassung rühret, S. 47. §. 65. Anm.

— — die Gerichtsbarkeit ist dem Oberbergamt jenseits der Eger angewiesen. S. 66. §. 73.

— — Ursprung dieser Stadt, wird etlichemal erobert, kam endlich mit der Herrschaft Pettschau an die königliche Kammer, erhält Bergfreyheiten, und wird als eine königl. Bergstadt erkläret. S. 67. §. 73.

— — bekömmt die ganze Herrschaft Pettschau, mit Ausnahme der Bergstadt Schönfeld erblich, verliehret aber solche wegen Untreue wieder. Ebend.

— — daselbst wird vortreflich gutes Zinn erzeuget. Ebend.

— — Benennung der unter dasigen Oberamts Bezirk gehörigen Bergwerke. S. 69. §. 74.

Schlakowerth (böhmisch Ostrow) eine Markgräflich Badensche Schutzstadt, und Herrschaft. S. 59. §. 71.

— — diese hat die dortige Herrschaft käuflich an sich gebracht, wegen Untreue aber wieder verlohren, und wurde diese an Herzog Julius Heinrich zu Sachsenlauenburg verkauft. S. 60. §. 71.

— — die Herrschaft hat auf den Gütern Hauenstein und Himmelstein Silberbergwerke. Ebend.

— — der Zehent mit den Bergwerksbenutzungen, Obrigkeit, und Regierung ist dem höchsten Landesfürsten vorbehalten, und das Joachimsthaler Oberamt übet die Berggerichtsbarkeit aus. Ebend.

Schlick, Grafen von, erhalten die Stadt Elbogen, samt den übrigen Gütern, verliehren solche wegen Ungehorsam, erhalten sie wieder, treten aber solche freywillig ab. S. 44. §. 62.

— — von diesen erhielte die Stadt Joachimsthal die erste Städtische Freyheit. S. 48. §. 66.

— — verkündigen eine Bergordnung. Ebend.

— — hielten daselbst eine Münzstadt. S. 49. §. 66.

Schlick, Grafen von, verliehren die Herrschaft Joachimsthal, erhalten aber wieder einen Theil des Bergzehents, dessen sie sich nachher abermals verlustig machten. S. 49. §. 66.

Schönbach, ein Gräflich Selbensches Städtchen im Elbogner Kreise. S. 45. §. 64.

— — ist dem Königreich als ein wirkliches Krongut einverleibet. S. 49. §. 66.

— — daselbst wurde vormals ein Queckſilber-Bergwerk betrieben. S. 62. §. 72.

— — auch soll in dasigen Gegenden nach alten Urkunden Steinsalz zu finden seyn. Ebend.

Schönfeld, ein Bergstädtchen in Böhmen Elbogner Kreises. S. 45. §. 64. u. S. 67. §. 73.

— — gehört zu dem Schlakowalder Oberamts-Bezirk, und hat seine erste Freyheiten von den Gebrüdern von Riesenburg. S. 69. §. 74.

Schönsicht, ein Bergflecken in Böhmen in der Sinzendorfischen Herrschaft Königsberg. S. 45. §. 64.

— — gehört unter den Schlakowalder Oberamts-Bezirk, und hat Silber-Kupfer- Wißmuth- und Kobold-Bergwerke. S. 70. §. 74.

Schönlind, ein Gebürgsgut zur Herrschaft Königswarth den Grafen von Metternich gehörig. S. 70. §. 74.

Schüttenhofen, eine königl. Stadt im Prachiner Kreise, Ursprung ihrer Benennung. S. 151. §. 170.

— — derselben Erbauung, Freyheiten, und Goldwäschereyen. S. 152. §. 170.

Schwarz Kostelez, eine Stadt im Kaurzimer Kreise, in welchen Gegenden Silbergänge streichen. S. 135. §. 143.

Schwarzowa, ein mittelmäßiger Fluß in Mähren, der sich an den hungarischen Gränzen in die March ergiest. S. 240. §. 16.

Schwarzthal, in dem Königgrätzer Kreise, daselbst wird auf Gold, Silber, und Kupfer gebauet. S. 102. §. 103. u. S. 103. §. 104.

Schweinsberg, ein Berg in Prag, woher seine Benennung. S. 33. §. 52. u. S. 34. Anmerk.

— — daselbst befinden sich Gips- und Salzarten. S. 37. §. 56.

Sebastianberg, eine königliche Bergstadt in Böhmen Saatzer Kreises. S. 16. §. 27. u. S. 45. §. 64.

— — daselbst wird auf Silber und Zinn gebauet. S. 57. §. 69.

Selzer Bitterwasser, dessen Ursprung im Bilíner Berge, im Leutmeritzer Kreise. S. 89. §. 91.

Sion, ein Berg in Prag, sonst Strahow genannt, S. 33. §. 53.

— — woher solcher den Namen hat, Ebend. Anm.

Slan, eine Stadt in Böhmen, war ehemal königlich, stehet aber nun unter der gräflich Martinizischen Herrschaft. S. 143. §. 156.

Slaner Gegenden sind fruchtbar an Saaten, und Viehweiden. S. 142. §. 154.

— — in diesen waren ehemals Salzbrunnen. S. 143. §. 156.

Slaner Kreis, siehe Rakonitzer Kreis.

Sonnenberg, eine königliche Bergstadt in Böhmen Saatzer Kreises. S. 16. §. 27. u. S. 45. §. 64.

— — daselbst wird auf Silber und Zinn gebauet. S. 57. §. 69.

Sternberg, eine Stadt im Ollmützer Kreise in Mähren, woselbst göldische Quarzgänge befindlich. S. 250. §. 23.

Strahow, ein Berg in Prag, woher solcher den Namen hat. S. 33. Anm.

Strakonitz, eine Stadt an der Ottowa im Prachiner Kreise. S. 152. §. 170.

T.

Tabor, (böhmisch Hradischtie Hory Tabor), eine königliche Stadt im Bechiner Kreise, ist in der Geschichte von den Hussiten berühmt, gehört itzt in Ansehung der Berg-Jurisdiktion unter das Budweiser Bergamt. S. 121. §. 127.

— — daselbst waren ehemals beträchtliche Bergwerke. Ebend.

Tätschen, ein Städtchen und Gräflich-Thunische Herrschaft im Leutmeritzer Kreise. S. 91. §. 92.

Tauß, (böhmisch Domazlitz), eine königliche Stadt im Pilsner Kreise. S. 146. §. 161.

Teschenitz, ein Dorf in der Gegend Brünn, woselbst schön gefärbte Kieselarten und Halbedelgesteine anzutreffen sind. S. 241. §. 16.

Tetin, im Berauner Kreise, woselbst ehemals Gold gewaschen wurde. S. 141. §. 151.

— — daselbst werden verschiedene gefärbte Marmor gefunden. S. 141. §. 152.

Teya, ein Fluß in Mähren, der sich in die Morau ergießt. S. 222. §. 5.

Tieffenbach, war ehemals ein Schloß auf dem Berg Bösig im Bunzlauer Kreise, auf welchem die Königin Kunigunda mit ihrem minderjährigen Sohn König Wenzl dem IIten soll verwahret worden seyn. S. 99. §. 100.

Tillenberg, ein Gebürg in dem Egerschen Bezirk, woselbst ein mächtiger Granatenbruch. S. 77. §. 81.

Tobitschau, eine Stadt im Ollmützer Kreise, in welcher Gegend der Fluß Beczwa in die March fließt. S. 251. §. 24.

Tollenstein, ein altes verfallenes Schloß im Leutmeritzer Kreise, in dessen Gegend Granatbrüche, Kristal und Chrysolithgruben, auch Perlen und Goldschlich. S. 93. §. 93.

Töpel, ein Fluß, dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Eger. S. 204. §. 47.

Töpel, eine Herrschaft und Abtey im Pilsner Kreise, woselbst ehemals reiche Silber-Bergwerke gewesen. S. 147. §. 163.

— — daselbst ist ein Gesundbrunnen und Arzneysalz. S. 148. §. 163.

Töplitz, daselbst befinden sich warme Bäder. S. 83. §. 86.

Trautenau, eine Stadt im Königgrätzer Kreise, allda sind ehemals reiche Bergwerke gewesen. S. 102. §. 103.

Trautenauer Waldungen. S. 23. §. 40. u. S. 102. §. 103.

Trisch, eine Gräflich Herbersteinische Herrschaft in dem Iglauer Kreise, woselbst auf Silber und Bley gebauet wird. S. 237. §. 13.

Tuppau, eine Gräflich-Lüzauische Herrschaft im Saatzer Kreise, daselbst streichen Erztgänge. S. 71. §. 75.

Turnau, eine Stadt im Bunzlauer Kreise, allwo sich besondere Schleifmühlen zu Polirung der Ganz- und Halbedelgesteine befinden. S. 97. §. 97.

Tzwota, ein Fluß in Böhmen, dessen Lauf und Ergiessung in die Eger. S. 203. §. 45.

U.

Unterreichenstein, eine königliche Bergstadt im Prachiner Kreise. S. 153. §. 171.

— — derselben Privilegien und Freyheiten. Ebend.

— — wann dieselbe zur Stadt erhoben worden. Ebend.

Vohburg, Markgrafen von, siehe Hohenburg.

Voigtland, dortige alte Bergwerks-Gerechtigkeit der böhmischen Landesfürsten. S. 15. §. 24.

Register der merkwürdigsten Sachen.

W.

Wamberger Waldungen, diese waren ehemals den Königen von Böhmen vorbehalten, und für die Kuttenberger Berg- und Schmelzwerke angewiesen. S. 23. §. 39.

— — sind an die Grafen von Kollowrath verkauft worden. Ebend.

Wattawa, deutsch Ottau, ein Fluß in Böhmen, siehe Ottau. S. 10. §. 13.

— — dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Moldau. S. 190. §. 33.

— — führet Goldschlich und Perlen. S. 10. §. 13.

Weisse Berg, bey Prag, daselbst wurden die rebellischen Böhmen geschlagen. S. 34. §. 54.

— — bestehet aus sandigem Schiefer und Seeversteinerungen. Ebend.

Wenceslai I. Regis Bohemiæ Confirmatio Statutorum Iglavienſium. S. 261. Beylag I.

Wenceslai II. Regis Bohemiæ Conſtitutiones Juris Metallici. S. 291. Beylag II.

Wesseritz, ein Fürstlich-Löwensteinwerthheimischer Marktflecken und Schloß im Pilsner Kreise, woselbst ehedem auf Quecksilber gebauet worden. S. 150. §. 167.

Weyperth, eine königliche Bergstadt in Böhmen Saatzer Kreises. S. 16. §. 27. u. S. 45. §. 64.

— — Ursprung der dasigen Bergwerke und nachmaligen Stadtfreyheiten. S. 57. §. 69.

— — daselbst wird reiches Glaserzt gewonnen. S. 57. Anm.

Wiesenthal, eine königliches Bergstädtchen in Böhmen. S. 16. §. 27. u. S. 45. §. 64.

— — gehört zum Preßnitzer Bergrevier. S. 57. §. 69.

Willhartitz, ein Bergstädtchen im Prachiner Kreise, wo ehemals ein reiches Silber- und Bley-Bergwerk bestanden. S. 10. §. 14. S. 11. §. 15. u. S. 154. §. 172.

— — daselbst ward in den böhmischen Unruhen die königliche Krone verwahret. S. 11. Anm.

Wissehrad, ein Berg bey Prag, dessen Merkwürdigkeiten. S. 35. §. 55. u. Anm.

— — dort wurde ehemals Gold ausgemünzet. S. 36. §. 55. u. Anm.

Wltawa, ein Fluß in Böhmen, siehe Moldau.

Wobeczniz, im Berauner Kreise, allwo auf Silber gebauet wird. S. 141. §. 151.

Wodnian, eine königliche Stadt im Prachiner Kreise. S. 152. §. 170.

Worliz, ein Fluß, siehe Erliz.

Würbenthal, ein Städtchen, allwo ehedem auf goldhältiges Kupfer gebauet worden. S. 249. Anm.

Wüsternitz, ein Silber- und Bley-Bergwerk im Ollmützer Kreise, siehe Groß-Wüsternitz.

Z.

Zazawa, ein Fluß in Böhmen. S. 7. §. 8.

— — dessen Ursprung, Lauf und Ergiessung in die Moldau. S. 191. §. 35. u. S. 222. §. 5.

Zdaar, ein Schloß in Böhmen an den mährischen Gränzen. S. 7. §. 8.

Zdaar, ein See, der von dem Schlosse Zdaar den Namen hat. Ebend.

Zdarsky Gory, werden die zwischen Mähren und Böhmen gegen Morgen gelegene Gebürge genennet, und haben ihre ursprüngliche Benennung von dem an den mährischen Gränzen liegenden Schlosse Zdaar. Ebend.

Zdarsky Gory, deutsch die alten Berge, auch Bergwerke. S. 7. Anm.

— — in diesen Gebürgen waren vorhin die beträchtlichsten Bergwerke. S. 108. §. 113.

— — die Geschichte davon. S. 109. §. 113.

Zdiechowiz, ein Dorf im Berauner Kreise, bey diesem soll das erste Eisen in Böhmen gegraben worden seyn. S. 133. §. 140. u. S. 138. §. 148.

— — auch sind daselbst Goldgänge entblößet, und reiche Ausbeute gewonnen worden. Ebend.

Zinnwald, ein Bergflecken im Leutmeritzer Kreise. S. 16. §. 27. u. S. 86. §. 88.

— — hat besondere Bergfreyheiten. S. 86. u. 87. §. 88.

Znaym, eine Kreisstadt in Mähren. S. 238. §. 15.

Znaymer Kreis, welcher von der Stadt den Namen hat, dessen Lage, Gränzen und Naturgaben. Ebend.

Zuckmantel, sonst auch Edelstein genannt, ist ein Städtchen in Ober-Schlesien gegen Neiß. S. 249. §. 21.

— — alldort waren ehedem reiche Gold-Bergwerke, und wurde auch vieles Gold gewaschen. Ebend. Anm.

Register der merkwürdigsten Sachen.

Zwirow, eine königliche Domanial-Herrschaft im Berauner Kreise. S. 141. §. 152.

— — alldort befindet sich ein porphyrartiger Marmor mit Koralliten und Versteinerungen. Ebend.

Zwittawa, ein mittelmässiger Fluß in Mähren Ollmützer Kreises, der sich an den hungarischen Gränzen in die March ergießt. S. 240. §. 16.

Zwota, ein Bley-Bergwerk in der Herrschaft Hertenberg in Böhmen. S. 62. §. 72.

Erklärung der Münzabdrücke, welche bey den Vigneten dieses Versuches vorkommen.

Vor der Zueignungsschrift.

In der Mitte das Brustbild der Kaiserin Königin Maria Theresia, mit der Umschrift: MAR. THERESIA. PIA. AUG. FEL. REI METALLURG. RESTAURATRIX.

Die Rückseiten von vier besondern Preis-Münzen für diejenigen, welche sich in den Bergwerks- und Münzwissenschaften besonders hervorthun.

Auf der ersten wird eine Bergwerksgegend mit einigen Gappeln, und ein Gappelschacht mit seiner innerlichen Einrichtung und in der Arbeit beschäftigten Bergleuten vorgestellet. Oben stehet die Aufschrift: METALLIFODINARUM CULTURÆ STUDIUM PRÆMIAT.

Die andere stellet einen Probirgaden mit seiner innerlichen Einrichtung vor, worinnen der Probirer mit Einsetzung der Erzproben beschäftiget ist. Unten ist zu lesen: PROBATORIÆ ET SEPARatoriæ ARTIS STUDIUM PRÆMIAT.

Auf der dritten sind drey Bergleute mit ihren Werkzeugen im Markscheiden begriffen. Die Aufschrift heißt: GEOMETRIÆ MINERALOGICÆ STUDIUM PRÆMIAT.

Die vierte zeiget das Münzen unter dem Prägstocke, nebst einem Schmelzofen und einigen Scheidkolben, mit der Aufschrift: ARTIS MONETARIÆ STUDIUM PRÆMIAT.

Anmerkung. Davon werden mehrere gold- und silberne Originale in dem K. K. Medaillenkabinet, die Prägstöcke selbst aber bey dem K. K. Hauptmünzamt zu Wien aufbehalten; auf welchen aber das Brustbild der Kaiserin Königin ohne Schleyer erscheinet.

Am Ende des Vorberichts.

Die Rückseite einer Medaille, welche am 16ten May 1754. bey dem Wienerischen K. K. Hauptmünzamt gepräget und vertheilet worden ist, als Kaiser Franz der Erste das neu erbaute Münzhaus besahe. Es wird darauf Apollo, oder die Sonne, in der rechten Hand eine Wage haltend, und mit der linken aus dem Horn des Ueberflusses geprägte Münzen ausschüttend, nebst einer Münzprägmaschine, Probirofen und Scheidkolben, mit der Aufschrift vorgestellet: AUREA CONDET SECULA. Unten im Abschnitte lieset man: PRAESENTE AUGUSTI NUMINE. MDCCLIV. XVI. MAII. Auf der Vorderseite erscheinet das Brustbild der Kaiserin Königin Maria Theresia, mit eben der Umschrift, wie auf den vorigen.

Anmerk. Hiervon werden ebenfalls mehrere gold- und silberne Originale bey dem K. K. Medaillenkabinet, und die Prägstöcke selbst bey dem K. K. Hauptmünzamt zu Wien aufbehalten.

Seite 30.

Abdruck von einem alten bey dem K. K. Münzamt zu Prag aufbehaltenen Joachimsthaler Prägstock, mit dem Brustbild Kaiser Rudolphs II. in spanischer Kleidung mit umhängendem goldnem Vließ; worauf die Umschrift: RUDOL. DER ANDE. VON G. G. ERWE. RO.

Seite 75.

Abdruck einer zu Joachimsthal in Böhmen ausgeprägten Medaille. Auf der einen Seite befinden sich die Brustbilder Churfürstens Johann Friedrichs zu Sachsen und seiner Gemahlin Sibilla. Umher lieset man: JOANNES. FRIDERICUS. ELECTOR. SIBILLA. CONJUNX. Auf der andern Seite sind die Brustbilder des Grafens Laurenz Schlick und seiner Gemahlin, mit der Umschrift: D.ominus LAURENTIUS. SCHLICK. COMES. KATHARINA. CONJUNX.

Anmerk. Von dieser Medaille wird das Mehrere in der von Johann Hieronymus Lochner zu Nürnberg herausgegebenen Sammlung merkwürdiger Medaillen, fünftes Jahr, 1741. Seite 73 u. f. angeführet.

Seite 94.

Abdruck eines alten Pfennig-Münzstockes der königl. Stadt Eger vom Jahre 1516, welcher bey dem dasigen Stadtarchiv aufbehalten wird. Dieser Münze wird auch in dem gegenwärtigen Werke S. 82. §. 85. selbst gedacht.

Seite 107.

Abdruck eines alten Grossi Pragensis. Auf einer Seite der gekrönte böhmische Löwe, mit der Umschrift: GROSSI PRAGENSES. Auf der andern Seite die böhmische Krone, um welche in doppelter Reihe zu lesen: WENCEZLAVS. SECVNDVS. DEI. GRATIA. REX. BOEMIÆ. Hiervon befindet sich ein Original von Silber in des Verfassers Händen.

Seite 136.

Abdruck einer in Händen des K. K. Münz- und Bergwesens Hofkammerpräsidentens Herrn Franz Anton Nowohradzky Grafens von Kollowrath Excell. befindlichen silbernen vergoldeten Gedächtnißmünze auf die ehemalige Silbererzeugung in den böhmisch Rudolphstädter Bergwerken. Auf einer Seite das Wapen der K. K. Bergstadt Rudolphstadt bey böhmisch Budweis, mit der Umschrift: WAPPEN. DER. PERCKSTAT. KAYSER. RUDOLFFSTADT. Auf der andern Seite die Inschrift: VON ANNO: 47. BIS AUF CRUCIS. ANNO. 93. IST. SILBER GEMACHT. WORDEN. 160165 MARCK. 4 LOT 3 QUINDL ✠ I ☉.

Anmerk. Zu Erklärung dieser Münze dienet jenes, was in dem gegenwärtigen Versuche S. 117. §. 122. u. f. angeführet wird.

Seite 156.

Abdruck einer über 2 Mark schweren, in dem K. K. Medaillenkabinet zu Wien aufbehaltenen silbernen Gedächtnißmünze auf die höchste Ankunft Kaiser Carls VI. mit der Kaiserin Elisabeth, seiner Gemahlin, auf den heiligen Berg bey der K. K. Bergstadt Przibram in Böhmen, welche im Jahr 1723. als eine Ausbeutmünze aus dem der Stadt Przibram damals zugehörigen Birkenberger Silber- und Bleybergwerk, den höchsten Herrschaften von dem Przibramer Stadtrath überreicht worden ist. Sie stellet auf einer Seite Kaiser Carl VI. geharnischt mit seiner Gemahlin Elisabeth, nebst der Gegend des heiligen Berges und des Bergwerks am Birkenberg vor. Oben fliegt der kaiserliche Adler mit dem Schwert und Zepter herzu, und krönt das höchste Paar mit einem im Schnabel haltenden Lorberkranze. Die Stadtdeputirten erscheinen vor dem Kaiser in Mantelkleidern, und einer derselben überreichet ihm kniend einen Silberblick. Unten im Abschnitt stehet: *Redeunt Saturnia regna. Virgil. Eclo.* IV. Auf der Rückseite ist eine lange auf die Gegenwart der höchsten Herrschaften und auf den gesegneten Zustand der dasigen Bergwerke abzielende lateinische Inschrift, mit dem Wunsch einer glücklichen Entbindung der eben damals schwanger gewesenen Kaiserin, eingegraben, welche alhier anzuführen zu weitläuftig wäre.

Seite 258.

Abdruck eines Groschens Markgrafens Jobsts (Jodoci) in Mähren, welcher im Jahr 1411. als erwählter römischer König gestorben ist.

Anmerk. Johann David Köhler hat diese Münze in dem 18ten Theil seiner historischen Münzbelustigung Seite 217. u. f. ausführlich beschrieben. Sie wird für die älteste mährische Münze gehalten.

Seite 464.

Abdruck einer ebenfalls in dem K. K. Medaillenkabinet zu Wien befindlichen grossen Medaille Kaiser Alberts II. Markgrafens in Mähren, vom Jahre 1437.

Anmerk. Sie wird zwar als eine mährische Münze angegeben, scheinet aber nur der Abdruck eines Sigills zu seyn.

Helmuth Halbach
Buchbindermeister